Wilhelm Gesenius'

hebräisches Elementarbuch.

Erster Theil.

Hebräische Grammatik.

Herausgegeben

von

E. Rödiger.

Zwanzigste Auflage.

Leipzig,
F. C. W. Vogel.
1866.

Wilhelm Gesenius'

hebräische Grammatik.

Neu bearbeitet und herausgegeben

von

E. Rödiger,

der Theologie und Philosophie Doctor, Mitglied der Königl. Akademie der Wissenschaften und Professor der morgenländischen Sprachen an der Universität zu Berlin.

Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.

Mit einer Schrifttafel.

Leipzig,

F. C. W. Vogel.

1866.

Die Herausgabe einer Uebersetzung in englischer und französischer Sprache wird vorbehalten.

4–5

Vorrede des Herausgebers.

Die hebräische Grammatik des verewigten *Gesenius* sollte schon ihrer ersten Anlage nach hauptsächlich dazu dienen, den Lernenden auf Gymnasien und Universitäten in möglichst einfacher und leichtfasslicher Weise in das Studium der hebräischen Sprache einzuführen. Sie stellt daher die Spracherscheinungen als solche überall in den Vordergrund und zeigt die Fäden ihres Zusammenhanges mehr nur andeutend auf der hintern Scene, erkennbar für das geübtere Auge, aber auch nicht störend für das schwächere, welches sich erst noch mit den hervortretenden Formen bekannt zu machen hat. Ebenso hat die Anordnung dieser Grammatik etwas äusserlich Gegliedertes, daher für den Anfänger Durchsichtiges und Bequemes. Jene methodische Anlage und diese Gliederung sollte der neue Herausgeber im Allgemeinen festhalten, und auch der äussere Umfang des Buches sollte ungefähr derselbe bleiben. Es war keine leichte Aufgabe für mich, innerhalb dieser durch die Umstände gebotenen äusseren Schranken darzulegen, was theils die eigene Anschauung und fortschreitende Beobachtung, theils die eingreifenden Forschungen Anderer an die Hand gaben.

Gleich bei der vierzehnten Auflage vom Jahr 1845, der ersten die ich zu bearbeiten hatte, suchte ich vor allem das Verhältniss der semitischen Sprachen unter sich und zu den indogermanischen Sprachen, gegenüber den damals noch sehr verbreiteten irrigen Ansichten, richtiger zu bestimmen, woraus sich für viele grammatische Dinge eine von der bisherigen verschiedene Betrachtungsweise ergab, welcher in den folgenden Auflagen des Buches mehr und mehr Eingang verschafft wurde. Ausserdem bin ich bei jeder neuen Auflage, deren Eine durchschnittlich jedes dritte Jahr nöthig wurde*), darauf bedacht gewesen, den gram-

*) Die neunzehnte Auflage wurde, wie auch die vorliegende zwanzigste, um die Hälfte der Exemplare stärker gedruckt als die vorangehenden. — Von der vierzehnten Auflage sind drei englische Uebersetzungen erschienen, von *Benjamin Davies*, London 1846; v. *T. J. Conant* (der schon die 11. Auflage übersetzt hatte), New York u. Philadelphia 1846; und von *Moses Stuart*, Andover 1846. Von der funfzehnten wurde eine schwedische Uebersetzung veranstaltet, und von der sechszehnten wieder eine englische von *Benj. Davidson* besorgt, London 1852. Die siebzehnte ist nochmals von Professor *Conant* (damals in Rochester, jetzt in New York) mit der diesem Gelehrten eigenen Genauigkeit in's Englische übertragen, und in den neueren Abdrücken jener Uebersetzungen sind auch die Verbesserungen der späteren deutschen Ausgaben benutzt worden.

matischen Lehrsätzen eine scharf bestimmte und den sprachlichen Thatsachen genau entsprechende Fassung zu geben, immer die passendsten Belege und Beispiele zu wählen und andere dergleichen auf zweckmässige Lehrmethode zielende Maassnahmen einzuführen, die Paradigmen von Formen zu säubern, die im Bestand der Sprache und ihrer Analogien nicht sicher nachweisbar sind, und Fehler und Unebenheiten der Darstellung, wo sie irgend bemerkt wurden, zu entfernen.

Nach allen diesen Beziehungen hin hat auch die zwanzigste Auflage gar manche Aenderungen erfahren, die ihr einen Vorzug vor der vorangehenden sichern werden. Mehrere grammatische Sätze haben eine bestimmtere Fassung oder einen deutlicheren und sachgemässeren Ausdruck erhalten, z. B. §. 23, 3, Anm. 3; §. 32, Anm. 6; §. 72, 7; § 122, 3; §. 155, 1, *b*; kleine theils ergänzende theils erläuternde Zusätze finden sich z. B. §. 1, 2 und 4 Note; §. 2, 2; §. 5, 1; §. 14, 1, Anm.; §. 52, Anm. 3; §. 59, Anm. 5; §. 66, 1; §. 69, Anm. 1; §. 74, Anm. 1; §. 84, 15; §. 87, 1, Anm. *b*; §. 97, 2 Note*; §. 123, 3, *b*. Auch einige störende Satzfehler, die durch eine geschäftliche Irrung der Druckerei in den Paradigmen der vorigen Auflage stehen geblieben waren, sind jetzt verbessert. Die von Hrn. Dr. O. Blau für die 16. Auflage entworfene Schrifttafel könnte nach den seitdem aufgefundenen paläographischen Mitteln mehrfach ergänzt werden, doch mag sie für ihren besonderen Zweck, dem Anfänger die Entstehung der hebräischen Quadratschrift aus den vorangegangenen verwandten Schriftarten zu veranschaulichen, einstweilen noch ausreichen. Die eingeführte Umschreibung hebräischer Wörter, auch der grammatischen Ausdrücke wie *Qal, Piël* u. s. w., ist mit möglichster Consequenz durchgeführt, um den Anfänger überall bei der genaueren Aussprache zu erhalten; auch ist dem Gesichtspunkt der vergleichenden Grammatik, die Formen der Sprache nach ihrer historichen Gestaltung zu betrachten und zu behandeln, insoweit mehr Rechnung getragen, als der Zweck des Elementarbuchs zu erlauben schien.

Und so ist dieses Buch, trotz der eingehaltenen Schonung der äusseren Anlage, in vielen inneren Beziehungen allmählig ein anderes und, wie ich hoffen darf, den gesteigerten wissenschaftlichen Anforderungen entsprechenderes geworden. Möge es auch ferner sich der Berücksichtigung Lehrender und Lernender erfreuen und an seinem Theile dazu beitragen, die hebräische Sprachwissenschaft und damit das Verständniss der heiligen Schriften des Alten Testaments zu fördern und zu verbreiten.

Berlin, im Juli 1866. **E. Rödiger.**

I n h a l t.

Einleitung.

Erster Haupttheil. Elementarlehre oder von den Lauten und den Schriftzeichen.

Erstes Capitel. Von den einzelnen Lauten und Schriftzeichen.

Zweites Capitel. Eigenthümlichkeiten und Veränderungen der Laute, von den Sylben und dem Tone.

Zweiter Haupttheil. Formenlehre oder von den Redetheilen.

Einleitung.

§. 1.

Von den semitischen Sprachen überhaupt.

1. Die hebräische Sprache ist nur ein einzelner Zweig eines grösseren vorderasiatischen Sprachstammes, welcher in Palästina, Phönicien, Syrien, Mesopotamien, Assyrien, Babylonien und Arabien, also in den Ländern vom Mittelmeer bis über den Euphrat und Tigris hinaus und von den armenischen Gebirgen bis zur Südküste Arabiens einheimisch war, aber schon im Alterthume von Arabien aus auch über Habessinien und durch phönicische Colonieen über mehrere Inseln und Küsten des Mittelmeeres und namentlich über die karthagische Küste sich verbreitete. Es fehlt an einem antiken Namen für die gesammten Sprachen und Völker dieses Stammes: indessen ist der Name *Semiten, semitische Sprachen* (davon entlehnt, dass nach 1 Mos. 10, 21 ff. fast sämmtliche diese Sprachen redende Völker von Sem abstammen) jetzt allgemein angenommen und auch von uns beibehalten *).

2. Die bisher näher bekannten semitischen Sprachen theilen sich in drei Hauptäste. I. Das *Arabische* hat seinen Sitz im Süden des semitischen Sprachgebietes. Dazu gehört das *Aethiopische* (in Habessinien) als eine Abzweigung des Südarabischen (*Himjaritischen*) **). II. Das *Aramäische* im Norden und Nordosten. Es

*) Von Sem werden a. a. O. abgeleitet die aramäischen und arabischen Stämme nebst den Hebräern, aber nicht die Canaaniter (Phönicier), welche auf Ham zurückgeführt sind (Vs. 6. 15 ff.), obwohl ihre Sprache entschieden zu den jetzt sogenannten semitischen gehört. Die Sprache der Assyrer, über die man lange in Ungewissheit war, hat sich als eine semitische erwiesen, wie denn Assur auch 1 Mos. 10, 21 unter den Semiten steht. Die Sprache Elam's (ebend.) ist noch nicht näher erforscht.

**) S. *Rödiger* Excurs zu Wellsted's Reisen in Arabien (Halle 1842) Bd. II., *Ewald* in d. Zeitschr. f. Kunde des Morgenl. Bd. V., und in Höfer's Zeitschr. Bd. I., *Osiander* in der Zeitschr. der Deutschen Morgenl. Gesellschaft Bd. X. u. XIX. u. A.

wird *Syrisch* genannt in der Gestalt, in welcher es in der christlich-aramäischen Litteratur auftritt, *Chaldäisch* dagegen, wie es sich in den jüdisch-aramäischen Schriften darstellt, mehr oder weniger mit hebräischer Färbung. Zu den letzteren gehören auch einige spätere Abschnitte des Alten Testaments, nämlich Ezr. 4, 8—6, 18. und 7, 12—26. Dan. 2, 4—7, 28*). Das *Samaritanische* ist ein mit hebräischen Formen gemischtes Aramäisch, das Idiom der *nabatäischen* Inschriften im Osten Palästina's und in der Umgebung des Sinai gleichfalls aramäisch**). Die Sprachform in den Schriften der *Mandäer* (Nasoräer, Sabier, sogen. Johannesjünger) ist ein sehr gesunkener aramäischer Dialekt***). Ebenso das heutige Vulgär-Syrische. III. Das *Hebräische*, womit das *Canaanitische* und *Phönicische* (Punische) nahe zusammentrifft, hält seinem Charakter nach, wie auch geographisch, gewissermassen die Mitte zwischen Arabisch und Aramäisch. — Als eine besondere vierte Hauptverzweigung kann das *Assyrische* (mit dem *Alt-Babylonischen*) gelten, wie es in Keilschrift-Monumenten erscheint†).

Alle diese Sprachen stehen in einem ungefähr ähnlichen Verhältniss zu einander, wie die der germanischen Sprachfamilie (Gothisch, Altnordisch, Dänisch, Schwedisch; Hoch- und Niederdeutsch in älteren und jüngeren Mundarten), oder wie die slawischen Sprachen (Littauisch, Lettisch; Altslawisch, Serbisch, Russisch; Polnisch, Böhmisch). Sie sind jetzt theils ganz ausgestorben, wie das Phönicische, das Assyrische, theils existiren sie nur noch in alterirter und verkümmerter Form, wie das Neusyrische bei den Juden und syrischen Christen in Mesopotamien und Kurdistan ††), das Aethiopische in den neueren habessinischen Dialekten (Tigre, Amharisch), auch das Hebräische bei einem Theile der heutigen Juden (obwohl diese in Schriften gern auf Reproduction der alttestamentlichen Sprache ausgehen). Nur die arabische Sprache hat nicht nur ihre ursprünglichen Wohnsitze, das eigentliche Arabien, bis heute in wenig veränderter Gestalt behauptet, sondern ist auch nach allen Seiten hin in andere Sprachgebiete vorgedrungen.

*) Die älteste Stelle der Bibel, die aramäische Worte als solche enthält, ist 1 Mos. 31, 47. Vergl. auch den aramäischen Vers Jerem. 10, 11.

**) Doch die Namen arabisch. S *Tuch* in Zeitschr. d. D. Morgenl. Ges. Bd. III. S. 129 ff., *M. A. Levi* ebend. Bd. XIV. S. 363 ff., *Blau* ebend. Bd. XVI. S. 331 ff., *de Vogüé* in d. Revue archéologiqne, nouv. série, IX. 1864 p. 284—288.

***) S. *Nöldeke* über die Mundart der Mandäer. Göttingen 1862. 4.

†) Die Entzifferung der assyr. Keilschrift ist, nach *Rawlinson's* ersten Versuchen, besonders durch *Ed. Hincks* und *Jul. Oppert* gefördert worden; s. des Letzteren Éléments de la gramm. assyrienne, Paris 1860. *Olshausen*, Prüfung des Charakters der in den assyr. Keilinschriften enthaltenen semit. Sprache, in den Abhandl. d. Berlin. Akad. v. J. 1864.

††) S. *Rödiger* i. d. Zeitschr. f. d. Kunde des Morgenl. Bd. II. S. 77 ff., *Stoddard*, grammar of the modern syriac language, in Journ. of the Amer. Or. Soc. Vol. V.

Begrenzt wird der semitische Sprachstamm im Osten und Norden von einem andern noch weit ausgebreiteteren, welcher sich von Indien her bis in den Westen Europa's erstreckt, und, da er in den verschiedensten Verzweigungen das Indische (Sanskrit), Alt- und Neupersische, Griechische, Lateinische, Slawische, das Gothische nebst den übrigen germanischen Sprachen umfasst, der *indogermanische* genannt wird. Mit der altägyptischen Sprache, deren Abkömmling die koptische ist, hat das Semitische schon in alter Zeit mehrfache Berührungen gehabt. Beide haben manches Gemeinsame, aber auch manches Grundverschiedene *). Einen dem Semitischen ganz fremden Charakter tragen die Sinesische, die Japanische, die Tatarischen und andere Sprachen.

3. Der *grammatische Bau* des semitischen Sprachstammes hat, andern Sprachstämmen und insbesondere auch dem indogermanischen gegenüber, viele Eigenthümlichkeiten, welche in ihrer Gesammtheit seinen besonderen Charakter bilden, wenn auch manche davon sich einzeln in andern Sprachen wiederfinden. Solche sind: *a*) Unter den Consonanten, welche überhaupt den Kern und Körper dieser Sprachen bilden, viele Kehllaute in mehreren Abstufungen; die Vocale, von den drei Hauptlauten (*a, i, u*) ausgehend, dienen mehr untergeordneten Unterscheidungen; *b*) die Wortstämme herrschend aus drei Consonanten bestehend; *c*) im Verbum nur zwei Tempus-Formen mit eigenthümlich abgegrenztem Gebrauch, eine durchgreifende Regelmässigkeit in Bildung der Verbalien; *d*) im Nomen nur zwei Geschlechter, einfachere Casus-Bezeichnung; *e*) beim Pronomen die *Casus obliqui* durch angehängte Formen (*Suffixa*) bezeichnet; *f*) fast gar keine *Composita*, weder im Nomen (ausser vielen Eigennamen), noch im Verbum; *g*) in der Syntax ein einfaches Aneinanderreihen ohne viel periodischen Bau der Sätze.

4. Auch in *lexicalischer* Hinsicht entfernt sich der Sprachschatz der Semiten wesentlich von dem der indogermanischen Sprachen; indessen zeigt sich hier doch anscheinend mehr Uebereinstimmendes, als in grammatischer Hinsicht. Gar manche Stamm- und Wurzelwörter treffen dem Laute nach mit gleichbedeutenden des indogermanischen Stammes zusammen. Aber abgesehen von den geradehin entlehnten Ausdrücken (s. nachher), beschränkt sich das wirklich Aehnliche theils auf schallnachahmende Wörter

*) Vergleichungen des Aegyptischen und Semitischen s. bei *Gesenius* in der Allg. Lit. Zeit. 1839. No. 77 ff. 1844. No. 40. und im Thesaurus ling. hebr., bei *Schwartze* in d. Alten Aegypten, in *Bunsen's* Aegypten I. S. 520 ff., bei *Ewald* in den Abhandlungen der Göttinger Gesellsch. d. Wiss. Bd. IX. 1860. S. 157 ff.

(Onomatopoëtica), theils auf solche, worin die gleiche oder ähnliche Bedeutung aus der Natur der gleichen Laute schon nach allgemein menschlichem Sprachtypus folgt. Weder das eine noch das andere begründet *historische* (gentilicische) Verwandtschaft, zu deren näherem Erweis ohnedies auch die Uebereinstimmung des grammatischen Baues nothwendig gehört*).

Als Onomatopoëtica oder wegen gleicher Natur der Stammlaute lassen sich z. B. zusammenstellen לָקַק, לָחַךְ, *λείχω*, *lingo*, sanskr. *lih*, engl. *to lick*, franz. *lécher*, lecken; גָּלַל (verw. אָגַל, עָגַל), *κίλλω*, *κέλλω*, *κυλίω*, *volvo*, *quellen*, *wallen*, engl. *to well*; גָּרַד, חָרַט, חָרַת, *χαράττω*, pers. *kharîdan*, ital. *grattare*, franz. *gratter*, engl. *to grate*, *to scratch*, kratzen; פָּרַק *frango*, *brechen* u. s. w. Ein Beispiel etwas anderer Art ist *am*, *ham* (*sam*), *gam*, *kam* in der Bedeutnng *sammt*, *zusammen*: im Hebr. אָמַם (wovon אֻמָּה Volk, eigentlich Versammlung), עִם mit*sammt*, גָּמַם (wovon גַּם dazu), arab. גמע sammeln; pers. *ham*, *hamah*, zugleich; sanskr. *amâ*, mit, griech. *ἅμα* (*ἄμφω*), *ὁμός*, *ὁμοῦ* (*ὅμιλος*, *ὅμαδος*) und härter *κοινός*, lat. *cum*, *cumulus*, *cunctus*, mit dem correspondirenden Zischlaute sanskr. *sam*, griech. *σύν*, *ξύν*, *ξυνός* = *κοινός*, goth. *sama*, unser *sammt*, *sammeln*: obwohl manches von dem Angeführten noch seine erheblichen Bedenken hat.

Wesentlich verschieden von jenem mehr innerlichen Zusammenhange ist es, wenn die Sprachen einzelne Wörter aus einander aufgenommen und denselben Bürgerrecht ertheilt haben (Lehnwörter). So

a) wenn indische, ägyptische, persische Gegenstände in der hebräischen Sprache mit den einheimischen Namen benannt werden, z. B. יְאֹר (ägypt. *ior*, *iero*, *iaro*) Fluss, Nil; אָחוּ (ägypt. *ake*, *achi*) Nilschilf; פַּרְדֵּס = *παράδεισος*, persischer Baumgarten, Park; דַּרְכְּמוֹן Darikus, persische Goldmünze; תֻּכִּיִּים vom indischen (tamul.) *togâi* Pfauen. Einige derselben sind auch im Griechischen vorhanden, als קוֹף (sanskr. *kapi*) Affe, *κῆπος*, *κῆβος*; כַּרְפַּס (sanskr. *karpâsa*) Baumwolle, *κάρπασος*, *carbasus*.

b) wenn semitische Wörter, Benennungen asiatischer Producte und Handelsartikel, mit der Sache zu den Griechen übergegangen sind, z. B. בּוּץ *βύσσος*, *byssus*; לְבֹנָה *λιβανωτός*, Weihrauch; קָנֶה *κάνη*, *κάννα*, *canna* Rohr; כַּמֹּן *κύμινον*, *cuminum* Kümmel; מֹר *μύῤῥα*, *myrrha*; קְצִיעָה *κασσία*, *cassia*; גָּמָל *κάμηλος*, *camelus*; עֵרָבוֹן *ἀῤῥαβών*, *arrhabon*, *arrha* Handgeld. Solche Uebergänge mögen besonders durch den phönicischen Handel vermittelt seyn.

---

*) Die früheren principlosen Vergleichungen waren ohne wissenschaftlichen Werth. Die neueren Versuche zur Lösung der Frage von *Rud. von Raumer*, *Ascoli* u. A. sind theils noch nicht durchgeführt, theils unter sich widerstreitend, und bedarf es dazu überhaupt noch fernerer eingehender Untersuchungen. Einen Ueberblick im Grossen und Allgemeinen entwirft *Ewald* in den Abhandl. der Göttinger Ges. d. Wiss. Bd. X. 1862. S. 1—80. Das wenigstens scheint gewiss, dass jene beiden Sprachstämme *nicht in geschwisterlichem oder irgend nahem Verwandtschaftsverhältniss* zu einander stehen.

5. Wie die Schrift niemals so vollkommen ist, dass sie die Laute einer Sprache in allen ihren Färbungen bezeichnen könnte, so hat die *Schrift der Semiten* von Haus aus eine besonders auffallende Unvollkommenheit darin, dass in derselhen nur die Consonanten (die allerdings den Kern und Körper der Sprache ausmachen) als wirkliche Buchstaben an einander gereihet, von den Vocalen dagegen nur die gedehnteren, und auch diese nicht immer, durch gewisse stellvertretende Consonanten ausgedrückt würden (§. 7). Erst später kamen, um sämmtliche Vocale für das Auge darzustellen, besondere kleine den Buchstaben untergeordnete Zeichen (Punkte oder Striche unter und über der Linie) hinzu (§. 8), welche aber für Geübtere auch wieder ganz weggelassen werden. Ausserdem hat die semitische Schrift sehr beständig die Richtung von der Rechten zur Linken*). — So unähnlich übrigens die semitischen Schriftarten unter einander scheinen mögen, so gehen sie doch alle in verschiedenen Richtungen und Modificationen von einem und demselben Uralphabet aus, dessen treuestes Abbild unter den noch vorhandenen Schriftarten die *phönicische* Schrift bewahrt hat, von welcher auch die altgriechische und mittelbar alle europäische Schrift abstammt.

S. unten die Schrifttafel, welche besonders die Entstehung der jetzigen hebräischen Schrift aus den älteren Schriftarten zeigen soll. Eine etwas vollständigere Uebersicht des phönicischen und der davon ausgegangenen Alphabete s. in *Gesenius* Monumenta Phoenicia (Lipsiae 1837. 4.) S. 15 ff. und Tab. 1—5, auch dessen Art. *Paläographie* in Ersch und Gruber's Encyclop. Sect. III, Bd. 9. Durch neuerlich aufgefundene Monumente ist aber unsere Kenntniss der semitischen Schrift, besonders der phönicischen, bedeutend erweitert und berichtigt worden.

6. Was das relative *Alter der semitischen Sprachen* betrifft, so liegen uns die ältesten semitischen Schriftstücke in den älteren Texten des Alten Testaments in hebräischer Sprache vor (s. §. 2); die jüdisch-aramäischen beginnen um die Zeit des Cyrus (im Buche Ezra), die des arabischen Stammes gar erst in den nächsten Jahrh. n. Chr. (himjarische Inschriften, äthiop. Bibelübersetzung im 4.

*) Die himjaritische Schrift läuft bisweilen auch von der Linken zur Rechten und selbst abwechselnd in beiden Richtungen. In der äthiop. Schrift ist die Richtung von links nach rechts stehend geworden, vielleicht in Folge der Einführung des Christenthums in Habessinien; denn eine alte dort gefundene Inschrift zeigt noch die umgekehrte Richtung. S. *Rödiger* in der Zeitschr. f. d. Kunde des Morgenl. II, 332 ff. und zu Wellsted's Reisen in Arabien II, 376 ff. Auch die assyrische Keilschrift läuft von links nach rechts, aber sie ist von einem nichtsemitischen Volke entlehnt.

Jh., nordarab. Litteratur seit d. 6. Jh. n. Chr.). Aber eine andere Frage ist, welche von diesen Sprachen dem ursprünglichen semitischen Typus am längsten und am meisten treu geblieben, welche von ihnen in einer älteren Phase ihrer Entwickelung auf uns gekommen ist. Denn das langsamere oder raschere Fortschreiten der Sprachen im Munde der Völker und Volksstämme ist noch durch ganz andere Ursachen bedingt, als durch das Sichaufthun einer Litteratur, und oft ist der Organismus einer Sprache, besonders durch frühzeitiges Zusammenstossen mit Völkern fremder Zunge, schon gebrochen, ehe es zu einer Litteratur kommt. So sind auf semitischem Gebiete die aramäischen Dialekte am meisten und am frühesten verfallen; demnächst das Hebräisch-Canaanitische und in seiner Weise das Assyrische; am längsten aber bewahrte das Arabische die natürliche Fülle und ursprüngliche Reinheit seiner Laute und Wortformen, da es bei den abgeschlossenen Stämmen der Wüste ungestörter in seinem vollständig ausgeprägten Organismus beharren konnte, bis durch die Umwälzung des Muhammedanismus auch hier stärkerer Verfall eintrat, so dass es nun um so viel später ungefähr die Stufe erreichte, auf welcher wir das Hebräische schon in den Zeiten des A. T.'s treffen *).

Daher die Erscheinung (die man so auffallend gefunden hat), dass das Althebräische in seinem grammatischen Bau mehr mit dem Neuarabischen als mit dem Altarabischen zusammenstimmt, und dass das letztere, obwohl es als Schriftsprache erst in einer jüngeren Periode hervortritt, doch einen in vieler Hinsicht vollkommneren Bau und frischere Lautverhältnisse bewahrt hat, als die anderen semitischen Sprachen, und daher unter diesen eine ähnliche Stellung einnimmt, wie das Sanskrit unter den indogermanischen Sprachen oder das Gothische in dem engeren Kreise der germanischen. Wie eine Sprache sich mitten unter den verfallenden Schwestern den volleren Organismus bewahren kann, zeigt z. B. die littauische gegenüber den eigentlich sogen. slawischen Sprachen. So hielt das Dorische mit zäher Ausdauer an älteren Lauten und Formen fest; so das Friesische und Isländische unter den german. und nordischen Sprachen. Aber auch der stetigste und dauerndste Sprachorganismus verkümmert oft in einzelnen Formen und Bildungstrieben, während umgekehrt bei sonst allgemeinem Verfall hie und da Ursprüngliches und Alterthüm-

*) Bei den Beduinen der arabischen Wüste hat die Sprache noch heutzutage Manches von alterthümlichen Formen bewahrt. S. *Burckhardt* Travels in Arabia, Append. VIII., dess. Notes on the Bedouins and Wahabys p. 211, *Wallin* in d. Zeitschr. der D. Morgenländ. Ges. Bd. V. (1851) S. 1 ff. VI. S. 190 ff. 369 ff. XII. S. 673 f., *Palgrave* Narrative of a journey through Arabia (Lond. 1865) I, 463 ff.

liches stehen bleibt. So ist es auch bei den semitischen Sprachen. Auch die arabische hat ihre Lücken und ihren jüngeren Zuwachs; im Allgemeinen jedoch gebührt ihr, vorzüglich im Vocalismus, der Vorrang.

Die nähere Begründung und weitere Ausführung dieser Sätze gehört in eine vergleichende Grammatik der semitischen Sprachen. Aus dem Gesagten ergiebt sich aber: 1) dass die hebräische Sprache, wie sie in der alten heiligen Litteratur der Hebräer auftritt, in Betreff ihres Organismus schon bedeutendere Verluste erlitten hat, als die später in unsern historischen Gesichtskreis tretende arabische Sprache; 2) dass wir dieser letzteren demungeachtet nicht geradehin und in allen Stücken die Priorität einräumen können; dass wir aber 3) es für einen Fehlgriff halten müssen, wenn Manche das Aramäische wegen seiner (erst durch Verkümmerung des Organismus und durch Zusammenschrumpfen der Formen herbeigeführten) Einfachheit als die ursprünglichste Gestaltung des Semitismus betrachten wollen.

Ueber Charakter, Litteratur, grammatische und lexicalische Bearbeitung der semit. Sprachen s. u. A. die Vorrede zu *Gesenius* hebr. Handwörterb. von der zweiten Ausgabe an.

§. 2.

Uebersicht der Geschichte der hebräischen Sprache.

S. *Gesenius* Geschichte der hebr. Sprache und Schrift. Leipzig 1815. §. 5—18. *E. Renan*, histoire générale des langues sémitiques. I. 4. Ausg. Par. 1864.

1. Mit dem Namen der *hebräischen Sprache* bezeichnen wir für gewöhnlich die Sprache der heiligen Schriften des israëlitischen Volkes, welche die canonischen Bücher des Alten Testaments ausmachen. Man nennt sie auch wohl *althebräisch* im Gegensatz zu dem Neuhebräisch in jüdischen Schriften der nachbiblischen Zeit (§. 3, 1). Der Name: hebräische Sprache (לָשׁוֹן עִבְרִית, *γλῶσσα τῶν Ἑβραίων, ἑβραϊστί*) kommt im A. T. selbst nicht vor; statt dessen findet sich Jes. 19, 18 *Sprache Canaans* (vom Lande, worin sie gesprochen wurde) und יְהוּדִית *judäisch* 2 Kön. 18, 26. 28 (vgl. Jes. 36, 11. 13), Neh. 13, 24; in letzterer Stelle schon dem späteren nach dem Exil entstandenen Sprachgebrauche zufolge, nach welchem die Benennung *Juden*, *jüdisch*, allmählig auf die ganze Nation ausgedehnt wurde (so bei Haggai, Nehem. und im B. Esther).

Der Name *Hebräer* (עִבְרִים, *Ἑβραῖοι*, *Hebraei*) unterscheidet sich von *Israëliten* (בְּנֵי יִשְׂרָאֵל) so, dass letzterer mehr die Geltung eines nationalen Ehrennamens hatte, welchen das Volk selbst sich beizulegen pflegte mit patriotischer Beziehung auf seine Abkunft von glorreichen Vorfahren, ersterer dagegen der vermuthlich ältere und nicht so bedeutungsvolle Volksname war, unter welchem die hebräische Nation bei den Ausländern

bekannt war, weshalb er im A. T. vorzüglich im Gegensatz zu andern Völkern vorkommt (1 M. 40, 15. 43, 32) und da, wo Nichtisraëliten redend eingeführt werden (1 M. 39, 14. 17. 41, 12, vgl. das Wb. unt. עִבְרִי), dagegen bei den Griechen und Römern, z. B. bei *Pausanias*, *Tacitus*, auch bei *Josephus*, der allein gebräuchliche ist. Appellativisch gefasst könnte er *Jenseitige*, *Leute aus dem jenseitigen Lande* bedeuten in Bezug auf das Land jenseits des Euphrat, von עֵבֶר jenseitiges Land, und der Ableitungssylbe ִי— (§. 86, 2, 5). Man könnte ihn dann auf die unter Abraham aus den Gegenden im Osten des Euphrat ins Land Canaan einwandernde Colonie beziehen (vgl. 1 M. 14, 13), obwohl die hebräischen Genealogen ihn patronymisch durch *Söhne* (Nachkommen) *des Eber* deuten (1 M. 10, 21. 4 M. 24, 24).

Zur Zeit des N. T. verstand man unter *Hebräisch* (*ἑβραϊστί* Joh. 5, 2. 19, 13. 17. 20, *ἑβραῒς διάλεκτος* Apostelgesch. 21, 40. 22, 2. 26, 14) auch die damalige palästinensische Landessprache im Gegensatz des Griechischen; Josephus (st. um 95 n. Chr.) gebraucht den Namen sowohl in diesem Sinne, als auch für das Althebräische.

Lingua sancta heisst die hebräische Sprache zuerst in den chaldäischen Uebersetzungen des A. T. als Sprache der heiligen Bücher, im Gegensatz der *lingua profana*, d. h. der chaldäischen Volkssprache.

2. In der ganzen Reihe der althebräischen Schriften, wie sie uns vorliegen, vom Pentateuch bis zum letzten Buche des A. T.'s, erscheint die Sprache, ihrem allgemeinen Charakter nach und abgesehen von geringeren Wandlungen der Form und von stilistischen Verschiedenheiten (s. No. 5 u. 6), ungefähr auf derselben Stufe ihrer Entwickelung; sie mag in dieser Form als Schriftsprache frühzeitig fixirt worden seyn, und dass die im A. T. enthaltenen Bücher als heilige Schriften überliefert waren, musste solcher beharrlichen Gleichförmigkeit nur förderlich seyn.

Diesem alttestamentlichen Hebräisch stand unter allen semitischen Sprachen die der canaanitischen oder phönicischen *) Volksstämme am nächsten, wie einerseits aus den vielen im A. T. vorkommenden canaanitischen Personen- und Ortsnamen mit hebräischer Form und Bedeutung (z. B. מַלְכִּי־צֶדֶק, קִרְיַת סֵפֶר u. s. w.), andrerseits aus den vorhandenen Ueberresten der phönicischen und punischen Sprache erhellt. Die letzteren finden wir in ihrer eigenthümlichen Schrift (§. 1, 5) in Inschriften (gegen 300 an der Zahl) und auf Münzen (Abbildungen gesammelt von *Gesenius* Monumm. Phoenicia, *Judas*, *Bourgade*, *Davis* u. A.), unter jenen nur einige wenige öffentliche Documente, z. B. zwei Opfertarife, bei weitem die meisten Grab- oder Votivsteine, auch eine Inschrift auf dem

*) כְּנַעַן, כְּנַעֲנִי ist der gemeinschaftliche einheimische Name sowohl für die canaanitischen Stämme in Palästina, als für die am Fusse des Libanon und an der syrischen Küste wohnenden, welche wir Phönicier nennen, während sie sich selbst auf ihren Münzen כנען nannten. Auch die Punier nannten sich so.

Sarkophag eines Königs von Sidon (zuerst genau abgebildet in des Herzogs *De Luynes* Mémoire sur le sarcophage et l'inscription funéraire d'Esmunazar, roi de Sidon. Paris 1856. 4.); ausserdem einzelne Wörter hier und da bei griechischen und lateinischen Schriftstellern, auch ein zusammenhängendes Stück Text in Plauti Poenulus 5, 1. 2. Aus jenen Monumenten ersieht man die einheimische Orthographie, aus diesen Angaben die Aussprache und Vocalisation, welches beides zusammen ein deutliches Bild dieser Sprache und ihres Verhältnisses zum Hebräischen giebt.

Phönicische (punische) Wörter, die in Inschriften vorkommen, sind z. B. אל Gott, אדם Mensch, בן Sohn, בת Tochter, מלך König, עבד Diener, כהן Priester, זבח Opfer, בעל Herr, שמש Sonne, ארץ Land, ים Meer, אבן Stein, כסף Silber, ברזל Eisen, עת Zeit, קבר Grab, מצבת Denkmal, מקם Ort, משכב Lagerstätte, כל alles, אחד einer, שלש drei, חמש fünf, שש sechs, שבע sieben, עשר zehn, שמע hören, פתח öffnen, נדר geloben, ברך segnen, בקש suchen u. s. w. Eigennamen: צדן Sidon, צר Tyrus, חנא Hanno, חנבעל Hannibal u. s. w. Vgl. *M. A. Levy*, phön. Wörterbuch. Bresl. 1864. 8.

Abweichungen der phönicischen Orthographie und Formenlehre sind z. B. die fast stetige Weglassung der Vocalbuchstaben (§. 7, 2), wie בת f. בית Haus, קל f. קוֹל Stimme, צדן f. צִידוֹן, כהנם f. כֹּהֲנִים Priester, das Fem. auch im Stat. absol. auf ת (*ath*) endigend (§. 80, 2) neben א (*ŏ*) u. a. m. Auffallender sind die der Aussprache, besonders im Punischen. Hier sprach man das וֹ herrschend wie û, z. B. שֹׁפֵט *sufet* (Richter), שָׁלוֹשׁ *salus* drei, רש *rus* = ראֹשׁ Kopf; für das kurze i und e häufig den dunkeln stumpfen Laut y, z. B. הִנֵּנּוּ *ynnynnu* (ecce eum), אֵת *yth*; das ע als o, z. B. מעקר *Mocar* (vgl. מַעֲכָה LXX *Μωχά*). S. die Zusammenstellung der grammatischen Eigenthümlichkeiten bei *Gesenius* Monumm. Phoen. S. 430 ff. und bei *Movers* Art. Phönizien in Ersch und Gruber's Encyclop. Sect. III, Bd. 24. S. 434 ff.

3. Es steht fest, dass die Verfasser der alttestamentlichen Bücher sich lediglich der Consonantenschrift bedienten (§. 1, 5), und dass die jetzige Aussprache dieser Consonantentexte, was besonders die Vocale und die Betonung betrifft, nur auf der Ueberlieferung beruht, wie sie durch das Punctationssystem erst um das 7te Jahrhundert nach Chr. von jüdischen Gelehrten festgestellt wurde. Eine frühere Entwickelungsstufe der hebräisch-canaanitischen Sprache indess, eine Gestaltung derselben, die vor der Zeit der auf uns gekommenen schriftlichen Aufzeichnungen existirt und der gemeinsamen noch ungetrennten Sprache des semitischen Volksstammes näher gestanden haben muss, lässt sich nach ihren Hauptzügen noch jetzt erkennen und ermitteln 1) aus manchen in den überlieferten Schriften noch aufbehaltenen archaistischen

Sprachformen, besonders in den aus älterer Zeit vererbten Personen- und Ortsnamen und in einzelnen vorzüglich in der Dichtersprache verwendeten Archaismen, 2) durch Rückschluss aus den überlieferten Wortformen überhaupt, sofern sie nach Gesetz und Analogie der Lautwandelungen sichtlich auf solche ältere Sprachgestaltung zurückweisen, und 3) durch Vergleichung der verwandten Sprachen, vorzüglich der arabischen, in welcher dieser ältere Zustand sich zu einem bedeutenden Theile noch bis in spätere Zeit erhalten hat (§. 1, 6). Die Sicherheit solcher Ermittelungen beruht in dem häufigen Zusammentreffen der auf diesen verschiedenen Wegen gewonnenen Resultate, woraus sich dann ein ungefähres Bild der Sprache ergiebt, wie sie auf jener Vorstufe ihrer Entwickelung beschaffen seyn mochte. Zugleich aber wird dadurch deutlicher, wie sich die Lautverhältnisse und grammatischen Formen des alttestamentlichen Hebräisch gestaltet haben.

Obwohl die zusammenhängende historische Verfolgung und Darlegung des hier angedeuteten Sprachprocesses der vergleichenden semitischen Sprachkunde anheimfällt, so ist doch das Zurückgehen auf jene Grundformen, wie man sie nennen mag, und das Vergleichen der ihnen entsprechenden arabischen Formen für die wissenschaftliche Behandlung des Hebräischen dringend nöthig, und selbst die Elementargrammatik darf dieser wissenschaftlichen Grundlage nicht ganz entbehren, wenn sie auch vom jetzigen Bestande der Sprache ausgeht und jene früheren Formen nur hier und da zur Erläuterung der bestehenden benutzt.

4. Aber selbst in der im Allgemeinen so viel Gleichmässigkeit zeigenden Sprache des A. T.'s ist ein gewisser Fortschritt vom älteren zum jüngeren Stil sichtbar, und es lassen sich in diesem Betracht etwa *zwei Zeitalter* derselben unterscheiden: das *erste* bis zu Ende des babylonischen Exils, welches man das *goldene* Zeitalter nennen kann; und das *zweite* oder *silberne* Zeitalter *nach* dem Exil.

Dem ersteren gehört, abgesehn von einzelnen Spuren einer späteren Redaction, die grössere Hälfte der alttestamentlichen Bücher an, namentlich von prosaischen und historischen Schriften der Pentateuch, Josua, die BB. der Richter, Ruth, Samuel, und das gegen Ende des Exil's verfasste Buch der Könige; von poëtischen die Psalmen (mit Ausnahme einer Anzahl späterer), die Sprüche, das Hohelied, das Buch Hiob, und die Schriften der älteren Propheten in folgender chronologischer Ordnung: Joël, Amos, Hosea, Jesaia, Micha, Zephanja, Habakuk, Nahum, Obadja, Je-

remia, Ezechiel, beide letztere noch während des Exils thätig, auf dessen Ende auch der Inhalt von Cap. 40 bis 66 des Buches Jesaia hinweist.

Der Anfangspunkt dieser Periode und der hebräischen Litteratur überhaupt ist sicherlich schon in Mose's Zeit zu setzen, auch wenn man den Pentateuch in seiner jetzigen Fassung und Gestalt als das Werk späterer Umarbeitung betrachtet. Für die Sprachgeschichte und unsern Zweck reicht es hin zu bemerken, dass der Pentateuch allerdings gewisse sprachliche Eigenthümlichkeiten hat, die für Archaismen gelten können. Es finden sich darin gar manche alte Wörter, welche in den übrigen Büchern nicht mehr gebraucht werden; das Pronomen הוּא *er* (s. §. 32, Anm. 6) steht als *commune* auch für *sie*, und ebenso נַעַר *Jüngling* auch für *Jungfrau* (wie ὁ παῖς und ἡ παῖς); und gewisse härtere Wortformen, z. B. צָעַק *schreien*, צָחַק *lachen*, die hier gewöhnlich sind, vertauschen sich in andern Büchern mit den weicheren, als זָעַק, שָׂחַק.

Auf der andern Seite finden sich namentlich bei Jeremia und Ezechiel, sowie in den jüngeren Psalmen, entschieden Annäherungen an die aramaisirende Sprache des zweiten, silbernen Zeitalters (s. No. 6).

5. Schon in den Schriften dieses ersten Zeitraums, welcher ungefähr tausend Jahre umfasst, treten, wie sich erwarten lässt, nicht unbedeutende Verschiedenheiten der sprachlichen Form und Darstellungsweise hervor, die theils in der Verschiedenheit der Zeit und des Ortes der Abfassung, theils in der individuellen Begabung und Eigenthümlichkeit der Schriftsteller ihren Grund haben. Jesaia z. B. schreibt ganz anders als der spätere Jeremia, anders auch als sein Zeitgenosse Micha; und unter den historischen Büchern dieser Periode sind nicht nur die der Abfassungszeit nach von einander abstehenden verschieden, wie das Buch der Richter vom Buche der Könige, sondern es haben auch in manchem derselben die aus älteren Quellenschriften aufgenommenen Texte eine merklich andere sprachliche Färbung als die aus jüngeren Quellen geflossenen oder dem Verfasser selbst angehörigen Worte. Doch ist der Bau der Sprache und, von Einzelnem abgesehen, selbst der Wortvorrath und Sprachgebrauch, namentlich der prosaischen Bücher, im Ganzen und Grossen derselbe.

Von der Prosa aber trennt sich überall die *Dichtersprache*, und zwar nicht bloss durch einen in strenger abgemessenen parallelen Satzgliedern sich bewegenden *Rhythmus*, sondern auch durch eigenthümliche *Wörter und Wortbedeutungen*, *Wortformen* und *syntaktische Fügungen*, wenn auch dieser Unterschied nicht so weit

geht, als z. B. im Griechischen. Die meisten dieser poëtischen Eigenheiten sind aber in den verwandten Sprachen, namentlich im Aramäischen, gerade die gewöhnlichen Ausdrucksweisen, und sind theils wohl als Archaismen zu betrachten, welche die Poësie festhielt, theils als Bereicherungen, welche die des Aramäischen kundigen hebräischen Dichter in ihre Sprache herübernahmen*). Uebrigens sind die Propheten, wenigstens die älteren, der Sprache und dem Rhythmus nach fast ganz als Dichter zu betrachten, ausgenommen dass bei diesen poëtischen Rednern die Sätze häufig länger auslaufen und der Parallelismus weniger gemessen und regelmässig ist, als bei den eigentlichen Dichtern. Die Sprache der späteren Propheten hält sich dagegen näher der Prosa.

Ueber den *Rhythmus* der hebr. Poësie s. *de Wette's* Commentar über die Psalmen, Einleit. §. 7; in der Kürze *Gesenius* hebr. Leseb. Vorerinn. zur 2. Abth.; *H. Ewald*, die poët. Bücher des A. B. Th. I. (Göttingen 1839); *E. Meier*, die Form der hebr. Poesie (Tübingen 1853), u. A.

Wörter, die in der Poësie neben den in Prosa gewöhnlichen gebraucht werden, sind z. B. אֱנוֹשׁ Mensch = אָדָם; אֹרַח Pfad = דֶּרֶךְ; מִלָּה Wort = דָּבָר; חָזָה schauen = רָאָה; אָתָה kommen = בּוֹא.

Zu den poëtischen *Wortbedeutungen* gehört der Gebrauch gewisser poët. *Epitheta* für das Substantiv, als אָבִיר der Starke f. Gott; אַבִּיר der Starke f. Stier, Pferd; לְבָנָה *alba* f. *luna*; יְחִידָה *unica*, oder *solitaria*, nämlich *anima*, *vita*.

Von *Wortformen* merke man z. B. die längeren Formen der Orts-Präpositionen (§. 103, 3) עֲלֵי = עַל, אֱלֵי = אֶל, עֲדֵי = עַד; die Endungen ־ִי, וֹ am Nomen (§. 90); die Pronominal-Suffixa מוֹ, ־ָמוֹ, ־ֵמוֹ f. ם, ־ָם, ־ֵם (§. 58); die Pluralendung ־ִין f. ־ִים (§. 87, 1, *a*). — In die *Syntax* gehört der weit sparsamere Gebrauch des Artikels, des *Pronomen relativum*, der Accusativpartikel אֵת; der *St. constr.* auch vor Präpositionen (§. 116); das verkürzte Impf. in der Bedeutung der gewöhnlichen Form desselben (§. 128, 2, Anm.); überhaupt eine kräftige Kürze des Ausdrucks.

6. Das *zweite* oder *silberne* Zeitalter der hebräischen Sprache und Litteratur von der Rückkehr aus dem Exil bis zu den Makkabäern (gegen 160 v. Chr.) bezeichnet sich vornehmlich durch Annäherung der Sprache an den verwandten aramäischen (chaldäischen) Dialekt, an welchen sich die Juden in Babylonien um so leichter gewöhnten, da er der hebräischen Sprache ziemlich nahe steht. Auch nach der Rückkehr aus dem Exil wurde das

---

*) Dass zu Jesaia's Zeit (2. Hälfte des 8. Jh. vor Chr.) die gebildeteren Hebräer, wenigstens die Staatsbeamten, sich auf das Aramäische verstanden, erhellt aus 2 Kön. 18, 26 (Jes. 36, 11).

Aramäische unter den Juden immer gebräuchlicher, übte auf die hebräische Büchersprache, und zwar jetzt auch auf die Prosa, einen immer grösseren Einfluss, und verdrängte sie nach und nach aus dem Munde des Volkes, während die Kenntniss und der schriftliche Gebrauch derselben bei den jüdischen Gelehrten sich noch fortdauernd erhielt.

Man kann sich das Verhältniss der in dieser spätern Zeit neben einander bestehenden Sprachen füglich wie das des Hochdeutschen und Plattdeutschen in Niedersachsen, oder des Hochdeutschen und der Volksmundarten im südlichen Deutschland und der Schweiz denken, sofern hier auch bei den Gebildeteren die Volksmundart öfter einen Einfluss auf den mündlichen und schriftlichen Ausdruck des Hochdeutschen äussert. Unrichtig und aus einer falschen Erklärung von Neh. 8, 8 geflossen ist die Vorstellung, dass die Juden schon unmittelbar nach dem Exil die ältere Sprache völlig vergessen und sie von Priestern und Sachkundigen hätten erlernen müssen.

Die alttestamentlichen Schriften, welche diesem zweiten Cyclus angehören, und in welchen allen jene chaldäische Färbung, wiewohl in verschiedenen Abstufungen, hervortritt, sind: die BB. Ezra, Nehemia, Chronik, Esther; die prophetischen Bücher Jona, Haggai, Zacharia, Maleachi, Daniel; von den poëtischen der Prediger und die späteren Psalmen. Auch in schriftstellerischer Hinsicht stehen diese Bücher hinter denen der älteren Zeiten sehr wesentlich zurück: doch fehlt es nicht an Productionen dieser Zeit, welche an Reinheit der Sprache und ästhetischem Werthe den Schriften des goldenen Zeitalters wenig nachgeben, z. B. mehrere spätere Psalmen (120 ff., 137, 139).

Spätere (chaldaisirende) *Wörter*, wofür die früheren Schriftsteller andere gebrauchen, sind z. B. זְמָן = עֵת Zeit; קִבֵּל = לָקַח nehmen; סוֹף = קֵץ Ende; שְׁלַט = מָלַךְ herrschen; תְּקַף = אָמֵץ *stark seyn.* — Spätere *Bedeutungen* sind z. B. אָמַר (sagen) f. befehlen; עָנָה (antworten) die Rede anheben. — *Grammatische* Eigenthümlichkeiten: die häufige *scriptio plena* des ו und ־ִי, דָּוִיד (sonst דָּוִד), selbst קוֹדֶשׁ f. קֹדֶשׁ, רוֹב f. רֹב; die Verwechselung des ־ָה und ־ָא am Ende; der häufigere Gebrauch der Substantiven auf וֹן, ־ָן, וּת u. s. w.

Uebrigens sind nicht alle Eigenthümlichkeiten dieser späteren Schriftsteller Chaldaismen, mehrere finden sich im Chald. nicht, und müssen schon in früherer Zeit der hebräischen Volkssprache angehört haben, besonders, wie es scheint, im nördlichen Palästina. Dort mögen das B. der Richter und das Hohelied entstanden seyn; daher schon in diesen älteren Büchern z. B. das im Phönic. gebräuchliche ·שֶׁ für אֲשֶׁר (§. 36), das in einigen jüngeren Schriften wiederkehrt.

Anm. 1. Von dialektischen Verschiedenheiten in der althebräischen Sprache finden sich nur einige, aber wenig bedeutende Spuren, näml. Richt. 12, 6, wonach die Ephraïmiten das שׁ wie שׂ oder ס ausgesprochen haben, und Nehem. 12, 23. 24, wo von einem asdodischen (philistäischen) Dialekte die Rede ist.

2. Es lässt sich nicht erwarten, dass in den noch vorhandenen Ueberresten der althebräischen Litteratur der ganze Vorrath der alten Sprache erhalten seyn werde; wir müssen uns ihren Umfang und Reichthum grösser denken, als er sich in der canonischen Litteratur des A. T.'s darstellt, denn diese bildet sicher nur einen kleinen Bruchtheil der einst vorhandenen gesammten Nationallitteratur der alten Hebräer.

§. 3.

Grammatische Bearbeitung der hebräischen Sprache.

(*Gesenius* Gesch. der hebr. Sprache §. 19—39.)

1. In der Zeit, wo die althebräische Sprache allmählig abstarb und wo die Sammlung des A. T. abgeschlossen wurde, begannen die Juden diesen ihren heiligen Codex theils zu erklären und kritisch zu bearbeiten, theils in die nun unter ihnen herrschend gewordenen Landessprachen zu übersetzen. Die älteste *Uebersetzung* ist die zu Alexandria unter Ptolemäus Philadelphus mit dem Pentateuch begonnene, erst später vollendete *griechische* der sog. *siebzig Dolmetscher* (LXX), von verschiedenen Verfassern, zum Theil noch nach lebendiger Kenntniss der Grundsprache abgefasst, und zum Gebrauch der griechisch redenden, besonders alexandrinischen Juden bestimmt. Etwas später verfasste man in Palästina und Babylonien die *chaldäischen* Uebersetzungen oder Targum's (תַּרְגּוּמִין, d. h. Uebersetzungen). Die *Erklärungen*, welche man zum Theil aus angeblicher Tradition schöpfte, bezogen sich fast ausschliesslich auf Civil- und Ritual-Gesetz und Dogmatik, und haben eben so wenig einen wissenschaftlichen Charakter, als die Bemerkungen über Lesearten. Beides ist im *Talmud* niedergelegt, welcher seinem ersten Theile (*Mischna*) nach im 3ten Jahrhundert, seinem zweiten Theile (*Gemara*) nach erst im 6ten Jahrh. nach Chr. geordnet worden. Die Mischna bildet den Anfang der neuhebräischen Litteratur, wogegen die Sprache der Gemara mehr die chaldäische ist.

2. In den Zeitraum zwischen der Abfassung des Talmud und den ersten grammatischen Schriftstellern fällt hauptsächlich die *Vocalisation* und *Accentuation* des bis dahin unpunktirten

Textes des A. T.'s nach der in den Synagogen und Schulen überlieferten Aussprache (§. 7, 3), sodann die Sammlung kritischer Bemerkungen, die den Namen *Masora* (מָסֹרָה traditio) führt, und von welcher der seitdem in gleichmässiger Form durch die Handschriften fortgepflanzte und noch jetzt recipirte Text des A. T.'s den Namen des *masoretischen Textes* bekommen hat.

Einer der wichtigsten und ältesten Bestandtheile der Masora sind die Varianten des Qᵉrî, §. 17. Man hüte sich übrigens, die Punktation des Textes mit der Zusammenstellung der Masora zu confundiren; jene wurde in einer früheren Zeit festgestellt und ist die Frucht einer viel eindringenderen Arbeit als die Masora, welche bedeutend später zum Abschluss kam.

3. Erst um den Anfang des 10. Jahrhunderts wurden von den Juden nach dem Beispiel der Araber die ersten Anfänge von grammatischen Zusammenstellungen gemacht. Die frühesten Versuche des Rabbi *Saadia* († 942) u. A. sind verloren gegangen, noch vorhanden aber die in arabischer Sprache verfassten Arbeiten des *R. Jehuda Chajjug* (auch *Abu-Zakaria Jachja* genannt, um das Jahr 1000) und *R. Jona* (*Abû-'l-Walîd Marwân ibn Ganâch*, um das Jahr 1030); auf welche Vorarbeiten gestützt dann vorzüglich *Abraham ben Ezra* (um 1150) und *R. David Kimchi* (um 1190—1200) als Grammatiker ein klassisches Ansehen gewannen.

Von diesen ersten Grammatikern rühren manche methodische Einrichtungen und Kunstausdrücke her, die noch jetzt zum Theil beibehalten werden, z. B. die Benennung der Verba derivativa und der schwachen Verba nach dem Paradigma פעל, die voces memoriales, wie בְּגַדְכְּפַת u. dgl.*)

4. Der Vater der hebräischen Sprachkunde bei den Christen wurde der auch um die griechische Litteratur so verdiente *Joh. Reuchlin* († 1522), der sich jedoch, wie auch die Grammatiker der nächstfolgenden Zeit bis auf *Joh. Buxtorf* († 1629), noch fast ganz an die jüdische Ueberlieferung hielt. Erst seit der Mitte des 17. Jahrhunderts erweiterte sich allmählig der Gesichtskreis, und das Studium der verschwisterten Sprachen wurde

*) Ueber die ältesten hebräischen Lexicographen und Grammatiker s. die Vorrede zu *Gesenius* hebr. Handwörterb., *H. Ewald* u. *L. Dukes* Beiträge zur Geschichte der ältesten Auslegung und Spracherklärung des A. T. (Stuttg. 1844. 3 Bde. 8.), *H. Hupfeld*, de rei grammaticae apud Judaeos initiis antiquissimisque scriptoribus (Hal. 1846. 4.), *S. Munk* notice sur Abou'l-Walid et sur quelques autres grammairiens hébreux du X. et du XI. siècle, im Journal asiatique 1850, u. A.

vorzüglich durch *Alb. Schultens* († 1750) und *Nic. W. Schröder* († 1798) für die hebräische Grammatik fruchtbar gemacht.

Die seitdem der hebräischen Grammatik gewidmeten Bemühungen*), soweit sie überhaupt von bleibendem wissenschaftlichen Werthe sind, wird man am richtigsten würdigen, wenn man sich überhaupt die an den grammatischen Bearbeiter einer alten Sprache zu stellenden Forderungen vergegenwärtigt. Sie gehen im Allgemeinen dahin, 1) dass er die vorhandenen Spracherscheinungen möglichst vollständig und richtig beobachte und in einen organischen Zusammenhang gebracht beschreibe (empirisches und historisch-kritisches Element); 2) dass er jene Thatsachen theils durch Vergleichung derselben unter sich und mit der Analogie der Schwestersprachen, theils aus der allgemeinen Sprachwissenschaft zu erklären suche (philosophisches, rationelles Element).

§. 4.

Eintheilung und Anordnung der Grammatik.

Die Eintheilung und Anordnung der hebräischen Grammatik ergiebt sich aus den drei Bestandtheilen jeder Sprache: 1) articulirte *Laute*, bezeichnet durch *Schriftzeichen*, und deren Verbindung zu *Sylben*, 2) *Wörter*, und 3) *Sätze.*

Der erste Theil (gew. *Elementarlehre*) enthält hiernach die Lehre von den *Lauten* und deren Bezeichnung durch die Schrift. Er beschreibt die Natur und die Verhältnisse der Sprachlaute, lehrt die Schriftzeichen aussprechen (Orthoëpie), belehrt über die herkömmliche Schreibung (Orthographie), betrachtet sodann die Laute in ihrer Verbindung zu Sylben und Wörtern und giebt die Gesetze und Bedingungen an, unter welchen die Verbindung zu Stande kommt.

Der zweite Theil (*Formenlehre*) betrachtet die Wörter in ihrer Eigenschaft als *Redetheile*, und enthält: 1) die Lehre von der *Wortbildung* oder der Entstehung der verschiedenen Redetheile aus den Wurzeln oder aus einander selbst; 2) die Lehre von der *Wortbiegung* (Flexion), d. i. von den verschiedenen Ge-

*) Die vollständige hierher gehörige Litteratur bis zum J. 1850 s. in *M. Steinschneider's* bibliograph. Handbuch für hebr. Sprachkunde. Leips. 1859. 8.

stalten, welche die Wörter nach ihrem Verhältniss zu andern und zum Satze annehmen.

Der dritte Theil (*Syntax*, Wortfügungslehre) hat *theils* zu zeigen, wie die verschiedenen in der Sprache gegebenen Wortflexionen für den Ausdruck der verschiedenartig gefärbten Begriffe verwendet, und wie andere, wofür die Sprache keine Formen ausgeprägt hat, durch Umschreibung ausgedrückt werden, *theils* die Gesetze anzugeben, nach welchen die *Redetheile* zu *Sätzen* verbunden werden (*Satzlehre*, Syntax im engeren Sinne).

Erster Haupttheil.

Elementarlehre

oder

von den Lauten und den Schriftzeichen.

Erstes Capitel.

Von den einzelnen Lauten und Schriftzeichen.

---

§. 5.

Von den Consonanten. Gestalt und Namen derselben.

(Vgl. die Schrifttafel.)

1. Die jetzt gebräuchlichen hebräischen Schriftzüge, womit die Handschriften des A. T.'s geschrieben sind, gewöhnlich *Quadratschrift*, auch *assyrische* Schrift genannt, sind nicht die ursprünglichen. Auf den Münzen der makkabäischen Fürsten und auf einigen alten Siegelsteinen findet sich ein anderer Schriftcharakter (s. die zweite Columne der Schrifttafel), welcher ohne Zweifel früher für das Hebräische in allgemeinem Gebrauch war, und grosse Aehnlichkeit hat mit der samaritanischen und demnächst mit der phönicischen Schrift (s. Schrifttafel, Col. 1). Die Quadratschrift ist etwa seit dem zweiten oder dritten Jahrhundert vor Chr. unter den Juden gebräuchlich geworden und hat viel Uebereinstimmendes mit den in Aegypten gefundenen aramäischen (Schrifttafel, Col. 3), wie auch mit den Palmyrenischen (ebend. Col. 4) und den Nabatäischen Schriftmonumenten.

S. oben §. 1, 5. Ueber die althebräischen Siegelsteine s. *Rödiger* in d. Zeitschr. der D. Morgenl. Ges. Bd. III. (1849) S. 243 u. 347, über Nabatäisches die oben S. 2 Not. ** angeführten Abhandlungen, auch *Nöldeke* in d. Zeitschr. d. D. Morgenl. Ges. Bd. XIX. (1865) S. 637—641. Ein paar ältere hebr. Inschriften bei *de Vogüé* in d. Revue archéol., nouv. série, IX. (1864) S. 200 ff. und daselbst Taf. X u. XI.

2. Das Alphabet besteht, wie alle semitischen Alphabete, lediglich aus Consonanten, 22 an der Zahl, von denen einige je-

doch auch Vocalpotenz haben (§. 7, 2). Figur, Namen, Aussprache und Zahlwerth (Anm. 3) derselben übersieht man in folgender Tabelle:

Figur	Name	Aussprache	Zahlwerth
א	*'Ālĕph*	*'* *spiritus lenis*	1
ב	*Bêth*	*b* (*bh*)	2
ג	*Gîmĕl*	*g* (*gh*)	3
ד	*Dālĕth*	*d* (*dh*)	4
ה	*Hē*	*h*	5
ו	*Wāw*	*w*	6
ז	*Zájin*	*z* nach franz. Aussprache, wie gelindes s	7
ח	*Chêth*	*ch* starker Kehlhauch	8
ט	*Ṭêth*	*ṭ* stark am Hintergaumen	9
י	*Jôd*	*j*	10
כ am Ende ך	*Kāph*	*k* (*ch*)	20
ל	*Lāmĕd*	*l*	30
מ am Ende ם	*Mêm*	*m*	40
נ am Ende ן	*Nûn*	*n*	50
ס	*Sāmĕch*	*s*	60
ע	*'Ájin*	*'* eigenthüml. Kehlhauch (s. unten)	70
פ am Ende ף	*Pê*	*p* (*ph*)	80
צ am Ende ץ	*Ṣādê*	*ṣ* starkes am Hintergaumen gebildetes s	90
ק	*Qôph*	*q* starkes am Hintergaumen gebildetes k *)	100
ר	*Rêš*	*r*	200
שׂ	*Sîn*	s	300
שׁ	*Šîn*	*š* zu sprechen wie das deutsche sch	300
ת	*Tāw*	*t* (*th*)	400

*) Zur Bezeichnung dieses Lautes ist das lat. q insofern ganz passend, als es im Alphabete die Stelle des semit. ק (griech. *κόππα*) einnimmt.

3. Von den 5 Buchstaben, welche am Ende des Worts eine andere Figur haben (*Finalbuchstaben*)*), unterscheiden sich ך, ן, ף, ץ von der gewöhnlichen Figur dadurch, dass der Schaft gerade herunter geht, während die gewöhnliche Figur ihn zum Behuf der Verbindung mit dem Folgenden umgelegt hat. Beim ם schliesst sich der Buchstabe in sich selbst ab.

4. Man liest von der Rechten zur Linken. Am Ende der Zeilen dürfen die Wörter nicht gebrochen werden: damit aber kein leerer Raum bleibe, werden in Handschriften und Drucken gewisse dazu geeignete Buchstaben (*dilatabiles*) gedehnt. Diese sind in unseren Drucken folgende fünf:

ﬡ, ﬣ, ﬥ, ﬦ, ﬨ (אֲהַלְתֶּם)

Anm. 1. Die *Buchstabenfiguren* sind ursprünglich flüchtige und abgekürzte Abbildungen sinnlicher Gegenstände, deren Namen mit dem betreffenden Buchstaben beginnen. Z. B. *Jôd*, in den älteren Alphabeten die rohe Gestalt einer Hand, bedeutet eig. Hand = יָד, als Buchstabe aber bloss den Laut י (*j*), womit dieses Wort beginnt; *'Ajin*, ursprünglich ein Kreis, eig. Auge, עַיִן, steht für den Anfangslaut ע. Besonders im phönic. Alphabete lässt sich die Aehnlichkeit der Figuren mit dem durch den *Namen* bezeichneten Gegenstande grösstentheils noch erkennen (s. d. Tafel), bei einigen Buchstaben hat sie sich selbst in der Quadratschrift noch erhalten, so bei ו, ז, ט, ל, ץ, ש.

Die wahrscheinlichste Bedeutung der *Buchstabennamen* ist: אָלֶף Rind. בֵּית Zelt, Haus, גִּימֶל Kameel, דָּלֶת Thür, הֵא Luftloch, Gitterfenster, וָו Haken, זַיִן Waffe, חֵית Umgebung, Gehege, טֵית Windung, vielleicht Schlauch, nach And. Schlange, יוֹד Hand, כַּף gekrümmte Hand, לָמֶד Ochsenstachel, מֵם Wasser, נוּן Fisch, סָמֶךְ Stütze, עַיִן Auge, פֵּא Mund, צָדֵי Fischerhaken, קוֹף Hinterkopf, רֵישׁ Kopf, שִׁין Zahn, תָּו Zeichen, Kreuzeszeichen.

So gewiss es einerseits ist, dass es Semiten waren, die dieses Alphabet zuerst aufstellten, so hat es auf der andern Seite grosse Wahrscheinlichkeit, dass dabei die ägyptische Buchstabenschrift (die sogen. phonetischen Hieroglyphen) zwar nicht den Figuren nach, wohl aber dem Principe nach zum Muster diente; denn diese hieroglyphischen Bilder bezeichnen ebenfalls hauptsächlich den Anfangslaut des Namens des abgebildeten Gegenstandes, z. B. die Hand *tot* den Buchstaben t, der Löwe *laboi* das l**).

---

*) Man spricht sie zusammen mit Vocalen versehen aus: כַּמְנַפֵּץ. Solche *voces memoriales* haben die jüdischen Grammatiker ersonnen, um das Merken gewisser Buchstaben zu erleichtern.

**) S. die Schriften von Young, Champollion, Lepsius u. A. über die Hieroglyphen. Sonst vgl. *Hitzig* die Erfindung des Alphabets, Zürich 1840. 4. *J. Olshausen* über den Ursprung des Alphabets, Kiel 1841. 8. *F. Böttcher* unseres Alphabetes Ursprünge, Dresden 1860. 8.

2. Die *Folge der Buchstaben* (worüber wir ein altes Zeugniss in den Liedern mit alphabetischer Folge der Versanfänge besitzen, Ps. 25. 34. 37. 111. 112. 119. 145. Klagel. 1—4. Spr. 31, 10—31), mag allerdings ursprünglich von einer grammatischen Betrachtung der Laute ausgegangen seyn, wie die Aufeinanderfolge der drei weichsten Lippen-, Gaumen- und Zahnlaute ב, ג, ד, sodann der drei Liquidae ל, מ, נ zeigen. Aber es scheinen dabei auch andere Rücksichten gewaltet zu haben; denn es mag nicht zufällig seyn, dass zwei Buchstaben, welche eine *Hand* abbilden (*Jôd* und *Kāph*), ebenso zwei, die den *Kopf* darstellen (*Qôph* und *Rêš*), und überhaupt mehrere Zusammengehöriges bedeutende Figuren (*Mêm* und *Nûn*, *'Ajin* und *Pê*) neben einander stehen.

Sowohl die Folge als die Namen der Buchstaben nebst ihrem Zahlwerth sind aus dem Phönicischen (mit geringer Veränderung) ins Griechische übergegangen, wo die Buchstaben *A—T* dem alten Alphabete entsprechen. Ebenso sind mittelbar oder unmittelbar die altitalischen, sowie das römische und alle von diesem ausgehenden Alphabete von dem phönicischen abhängig. Vgl. *Gesenius* Monumm. Phoenic. S. 65 ff.

3. Die Hebräer haben keine besonderen Ziffern, sondern bedienen sich der Consonanten zugleich als *Zahlzeichen*, was jedoch im alttestamentlichen Texte selbst (nach den jetzt vorhandenen Hss.) noch nicht, sondern zuerst auf den makkabäischen Münzen (Mitte des 2. Jahrh. vor Chr.) vorkommt und bei uns namentlich zur Bezeichnung der Capitel- und Verszahlen in den Bibelausgaben dient. Aehnlich wie im Ziffersystem der Griechen sind die Einer durch א—ט, die Zehner durch י—צ, 100—400 durch ק—ת bezeichnet. Die Zahlen von 500—900 bezeichnen Einige durch die 5 Finalbuchstaben, ך 500, ם 600, ן 700, ף 800, ץ 900, Andere durch ת = 400 mit Hinzusetzung der übrigen Hunderte, als תק 500. Bei zusammengesetzten Zahlen steht die grössere vorn, als יא 11, קכא 121. Nur 15 wird durch טו 9 + 6 ausgedrückt, nicht יה (weil so der Gottesname יהוה anfängt), und meist schreibt man aus gleicher Rücksicht auch טז für 16 statt יו. Die Tausende werden durch die Einer bezeichnet mit zwei darüber gesetzten Punkten, als א̈ 1000.

4. *Abbreviaturen* von Wörtern kommen im Texte des A. T. selbst noch nicht vor, wohl aber auf den Münzen; auch sind sie später bei den Juden in häufigem Gebrauch. Als Zeichen der Abkürzung dient ein schräger Strich, als יִשְׂ׳ für יִשְׂרָאֵל, פְּ׳ für פְּלֹנִי aliquis, וגו׳ für וְגוֹמַר et complens, d. i. und so weiter, יְיָ oder יְיָ für יְהוָֹה.

§. 6.

Aussprache und Eintheilung der Consonanten.

1. Eine genaue Kenntniss des ursprünglichen Lautes eines jeden Consonanten ist von der grössten Wichtigkeit, weil sehr viele grammatische Eigenthümlichkeiten und Veränderungen (§. 18 ff.) von der Natur der Laute und ihrer Aussprache abhängig sind und dadurch allein begreiflich werden. Wir gewinnen diese

Kenntniss theils aus der Aussprache der verwandten Sprachen, namentlich des noch lebenden Arabischen, theils aus Beobachtung der Annäherung und Verwechselung der Buchstaben im Hebräischen selbst (§. 19), theils aus der Ueberlieferung der Juden*).

In den Gewohnheiten der heutigen Juden liegt viel Widersprechendes, indem die polnischen und deutschen Juden eine schlechtere, zum Theil der syrischen ähnliche, die spanischen und portugiesischen, denen (nach dem Vorgange von Reuchlin) die meisten Christen sich anschliessen, eine reinere, mehr mit der arabischen stimmende Aussprache befolgen.

Eine ältere und wichtigere Ueberlieferung liegt in der Art, wie die LXX hebräische Namen mit griechischen Buchstaben schreiben; nur mangeln dem griech. Alphabete für mehrere Laute die entsprechenden Zeichen, z. B. für ע, שׁ, und man musste sich behelfen, so gut man konnte. Gleiches gilt von der Umschreibung hebräischer Wörter in lateinischen Lettern, wie sie Hieronymus zuweilen giebt nach der Aussprache von Juden seiner Zeit. Ueber die Aussprache der heutigen Juden im nördlichen Afrika s. *Bargès* im Journ. asiat. 1848. Nov.

2. Wir wollen diejenigen Consonanten, bei deren Aussprache etwas Besonderes zu bemerken ist, nach der Aehnlichkeit des Lautes zusammenstellen und betrachten.

† 1. Unter den *Kehlhauchen* ist א der leiseste, ein kaum hörbarer Luftstoss aus der Lunge, der *Spiritus lenis* der Griechen: dem ה ähnlich, aber gelinder. Schon *vor* einem Vocale geht er für das Ohr fast verloren (אָמַר *ἀμαρ*), wie das *h* im franz. *habit*, *homme*; noch mehr *nach* demselben und fliesst dann meist ganz damit zusammen (מָצָא *māṣā*) §. 23, 1.

Das ה vor einem Vocale ist ganz unser *h* (*Spiritus asper*); auch nach dem Vocal, am Ende der Sylbe, ist es Kehlhauch (נֶהְפַּךְ *nĕhpach*), doch am Ende des Worts oft nur Stellvertreter eines Vocals, so dass dann von dem consonantischen Hauche nichts gehört wird (גָּלָה *gālā*), worüber §. 7, 2 und §. 14.

Dem א verwandt, aber stärker, ist das ע, ein dem semitischen Organ eigenthümlicher Buchstab: wo er am härtesten tönt, ein am Hintergaumen gebildetes schnarrendes *g*, als עַזָּה LXX *Γάζα*, עֲמֹרָה *Γόμοῤῥα*; anderswo ein schwächerer dem א ähnlicher Hauch, dah. עֵלִי *Ἡλί*, עֲמָלֵק *Ἀμαλέκ*. Im Munde der Araber glaubt man im ersteren Falle öfter ein gelindes *r*, in letzterem einen vocalartigen Ton wie *a* zu hören. — Es

*) Wichtige Dienste leistet dabei auch genauere physiologische Beobachtung des ganzen Lautsystems und seiner Bildung durch die Redeorgane. S. *Liskovius* Theorie der Stimme, Leipz. 1814., *J. Müller* Handbuch der Physiologie Bd. II. S. 179 ff., *Strodtmann* anatomische Vorhalle zur Physiologie der Stimme und der Sprachlaute, Altona 1837. 4., *H. Hupfeld* von der Natur und den Arten der Sprachlaute, in Jahn's Jahrbb. f. Philol. Bd. IX. (1829) H. 4, *H. E. Bindseil* Abhandl. zur allgem. vergleich. Sprachlehre, Hamb. 1838. S. 1 ff., *E. Brücke*, Grundzüge der Physiologie u. Systematik der Sprachlaute, Wien 1856.

ist im Grunde ebenso unrichtig, das ע, wie Manche thun, beim Lesen und Umschreiben der Wörter in unserer Schrift ganz zu übergehen, עֵלִי Eli, עֲמָלֵק Amalek, als es geradehin wie *g* zu sprechen. Die annähernd richtigste Umschreibung wäre *gh* oder *ʳg*, aber der Buchstab lautet gelinder; es mag daher eine Andeutung desselben durch ʻ genügen, wie אַרְבַּע etwa *'arbaʻ*, עֲמֹרָה *ʻamora.*

Das ח ist der festeste Kehlhauch, ein gutturales *ch*, wie es die Schweizer haben, etwa wie in *Achat*, *Macht*, *Sache*, *Docht*, *Zucht*, ähnlich dem spanischen *x* und *j*: beim Leben der Sprache ebenfalls in einigen Wörtern weicher, in andern härter gesprochen*).

Auch das ר haben die Hebräer mehr als schnarrenden Kehllaut, nicht als bebenden Zungenlaut ausgesprochen, weshalb es sich nicht bloss an die *Liquidae* (*l*, *m*, *n*, *r*), sondern in manchen Beziehungen auch an die Kehlbuchstaben anschliesst (§. 22, 5).

† 2. An *Zischlauten* ist die hebräische Sprache ungewöhnlich reich, aber sie sind zum Theil aus Zungenlauten entstanden, die sich als solche im Aramäischen und noch ursprünglicher im Arabischen erhalten haben (s. im Wörterbuch die Buchstaben ז, צ und שׂ).

שׂ und שׁ waren ursprünglich Ein Buchstab, ש (ohne Zweifel wie deutsches *sch* gesprochen), und in der unpunktirten Schrift ist es noch so. Da aber dieser Laut in mehrern Wörtern gelinder war und an einfaches *s* grenzte, so schieden die Grammatiker diese doppelte Aussprache durch den diakritischen Punkt in שׁ *š* (welches häufiger ist) und שׂ *s*.

שׂ stand in der Aussprache dem ס gewiss sehr nahe; doch mag es, als der Bruder des שׁ, etwas stärker gesprochen worden seyn. Wenigstens begründet sich dadurch bisweilen ein Unterschied in der Bedeutung, z. B. סָכַר verschliessen, und שָׂכַר belohnen; סָכַל thöricht seyn, und שָׂכַל klug, weise seyn. Die Syrer gebrauchen für diese beiden *s*-Laute bloss das ס, die Araber bloss ihr س. Auch werden sie im spätern Hebraismus schon verwechselt, als סָכַר=שָׂכַר erkaufen Ezr. 4, 5; שִׂכְלוּת f. סִכְלוּת Thorheit Pred. 1, 17.

ז ist ein gelindes säuselndes *s*, das griech. ζ (das auch die LXX dafür setzen), das franz. und engl. *z* (ganz verschieden von dem deutschen Doppellaute *z*).

† 3. Das צ, wie auch ט und ק, werden mit starker Artikulation und Zusammenpressung der Organe im Hintermunde ausgesprochen. Die letzteren beiden unterscheiden sich deshalb wesentlich von ת und כ, die unserem *t* und *k* entsprechen und ausserdem oft der Aspiration unterliegen (s. no. 3 des §). Das צ unterscheidet sich durch seine eigenthüm-

*) In der arabischen Schrift hat man die gelindere und die härtere Aussprache des ע und ח (ausserdem gewisse Verschiedenheiten in der Aussprache des ד, ט, צ) durch diakritische Punkte geschieden, und so jedes dieser Zeichen dem Laute gemäss in zwei Buchstaben zerlegt, ע in das gelindere ع *ʻAin* und härtere غ *ʳGain;* ח in das gelindere ح *Cha* und das härtere خ *Kha*.

liche Artikulation von jedem andern *s*, auch ist es keineswegs das deutsche *z* oder *ts*; es mag durch *ṣ* ausgedrückt werden.

3. Sechs Consonanten, die sogenannten *mutae*, nämlich

(בְּגַדְכְּפַת) ב, ג, ד, כ, פ, ת

sind uns in doppelter Aussprache überliefert: 1) einer härteren, dünneren (als *tenuis*), wie unser *b*, *g*, *d*, *k*, *p*, *t*, und 2) einer weicheren, mit einem gelinden Hauche begleiteten (als *aspirata*). Der härtere Laut ist der ursprüngliche. Er hält sich im Anlaut zu Anfang der Wörter und Sylben da, wo kein unmittelbar vorhergehender Vocal darauf einwirkt, und wird durch einen in den Buchstab gesetzten Punkt, *Dâgēš lene* (§. 13), bezeichnet, nämlich בּ *b*, גּ *g*, דּ *d*, כּ *k*, פּ *p*, תּ *t*. Die aspirirte Aussprache tritt ein in Folge eines unmittelbar vorhergehenden Vocallautes, und wird in Handschriften durch das *Rāphè* (§. 14, 2) bezeichnet, in gedruckten Texten aber nur an der Abwesenheit des Dâgeš erkannt. Bei ב, ג und ד ist dieser Unterschied für unser Ohr minder merklich (der Neugrieche spricht indess sein *β*, *γ*, *δ* deutlich als *aspirata*, der Däne das *d* zu Ende der Wörter; im Deutschen unterscheidet sich auch wohl z. B. in *beben* das durch den vorhergehenden Vocal aspirirte zweite *b* von dem ersten, und ebenso das *g* in *gegen;* das aspirirte ד hat ungefähr den Laut des gelinden engl. *th* in *that*); bei den stärkeren כ, פ, ת unterscheiden sich beiderlei Laute auch für uns deutlicher wie *k* und *ch*, *p* und *ph*, *t* und (engl.) *th*, wie auch die Griechen hier für die doppelte Aussprache zwei Zeichen haben: כּ *κ*, כ *χ*; פּ *π*, פ *φ*; תּ *τ*, ת *ϑ*.

Das Genauere über die Fälle, wo die eine oder andere Aussprache stattfindet, s. §. 21. — Die neueren Juden sprechen das aspirirte ב wie *v*, das aspirirte ת wie *s*, z. B. רֵאשִׁית *rêšîs*, רַב *rav*.

4. Nach dem Gesagten wird nun die herkömmliche Eintheilung der Consonanten nach den Organen, womit sie ausgesprochen werden, verständlicher und fruchtbarer seyn. Man unterscheidet *a*) *Kehlbuchstaben* (gutturales) א, ע, ה, ח (אֲהַחַע); *b*) *Gaumenbuchstaben* (palatales) י, ג, כ, ק (גִּיכַק); *c*) *Zungenbuchstaben* (linguales) ד, ת, ט nebst נ und ל (דַּטְלְנַת); *d*) *Zahnbuchstaben* (dentales) oder Sibilanten ז, ס, שׁ, צ (זַסְצַשׁ); *e*) *Lippenbuchstaben* (labiales) ו, מ, ב, פ (בּוּמַף). Das ר schwebt zwischen der ersten und dritten Classe. Ausserdem sind die Liquidae

(ר, נ, מ, ל), die manches mit einander gemein haben, als eine besondere Classe zusammenzuordnen.

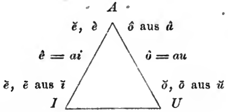
Für den geschichtlichen Gang, welchen die Aussprache der Consonanten im Hebräischen genommen hat, ist zu bemerken, dass sie ursprünglich und in den älteren Zeiten im Allgemeinen fester und stärker war, in den späteren theilweise schlaffer, schwächer und gelinder wurde, wobei auch frühere feinere Unterschiede vernachlässigt wurden und verloren gingen.

Dieses zeigt sich theils in der Wahl der gelinderen Buchstaben für die härteren, z. B. צָעַק, זָעַק (s. §. 2, 3 Anm.), auch im Syr. זְעַק; theils in der Aussprache der einzelnen. So ist z. B. das stärkere ע *rg*, das die LXX noch kennen (s. oben no. 2. Anm. 1), den Späteren zum Theil ganz abhanden gekommen, von den Samaritanern und Galiläern wird ע sowohl als ה wie א ausgesprochen, im Aethiop. ebenfalls ע wie א, ח wie *h*, ט wie *s*.

§. 7.

Von den Vocalen überhaupt, Vocalbuchstaben und Vocalzeichen.

1. Dass die Lautreihe der fünf Vocale *a, e, i, o, u* von den *drei* Urvocalen *A, I, U* ausgeht, ist im Hebräischen und den übrigen semitischen Sprachen noch deutlicher zu sehen als in andern Sprachen. *E* und *O* sind hier überall aus Trübung oder Vermischung der reineren Vocallaute hervorgegangen, namentlich kurzes *ĕ* durch Trübung aus *ĭ* oder auch aus *ă*, kurzes *ŏ* aus *ŭ*, ferner das lange *ê* aus der Verbindung des *I* mit einem vorhergehenden kurzen *A*, d. h. aus dem Diphthong *AI*, und das lange *ô* theils aus Verdunkelung des *a*, theils aus der Verbindung *AU*, nach folgendem Schema:



Das ältere Arabisch hält die Diphthongen *ai* und *au*, namentlich bei stärkeren Consonanten, noch fest, z. B. שׁוֹט arab. *saut*, עֵינַיִם arab. *'ainain;* erst später werden sie zu *ê* und *ô*, wenigstens bei schwächeren Consonanten, wie בֵּין arab. *bain*, *bên*; יוֹם arab. *jaum*, *jôm*. Diese Contraction der Diphthongen ist auch ans andern Sprachen, z. B. dem Griech. und Lat. (*Καῖσαρ*, *Caesar*, *θαῦμα*, ion. *θῶμα*, plaustrum = plostrum),

aus der franz. Aussprache des *ai* und *au*, aus den germanischen Sprachen (goth. *auso* auris, althochd. *ôra* Ohr; goth. *snaivs*, althochd. *snêo* Schnee) und selbst aus unsern Volksdialekten (*Ogc* f. Auge, goth. *augô*; *Steen* f. Stein, goth. *stains*) bekannt genug.

Trübung der Vocallaute kommt auch in andern Sprachen vielfach vor, z. B. å im Schwedischen, im Neu-Persischen, im engl. *fall* u. a. Die neueren Juden sprechen das hebr. lange *A* (ָ) durchweg dunkel aus, wie schwed. å. Dagegen geht das Arabische der Beduinen in der Aussprache der Vocale noch jetzt nicht so viel über die drei reinen Grundlaute *a*, *i* und *u* hinaus, wie das in Syrien und Aegypten gesprochene Arabisch (s. *Wallin* am oben S. 6 Not. * a. O.).

2. Mit jener Dreitheilung der Grundvocallaute hängt nun die ältere noch sehr spärliche Vocalbezeichnung in der hebräischen Schrift zusammen. Nur drei Vocale wurden in der Schrift unterschieden, und selbst diese nicht durch eigenthümliche Zeichen bezeichnet, sondern so, dass man gewisse Consonanten dazu benutzte, deren weiche Consonantenlaute den auszudrückenden Vocallauten ihrer Natur nach nahe stehen.

So bezeichnete

ו (wie das lat. *V*) das *U*, und daneben auch das *O*,

י (wie das lat. *J*) das *I*, und daneben das *E*.

Das *A*, den häufigsten und reinsten aller Vocale, bezeichnete man in der Regel gar nicht*). Nur am Ende des Worts setzte man öfter einen Hauchbuchstaben zur Bezeichnung des auslautenden *A*, im Hebräischen gewöhnlich ה, seltener א**); doch stehen diese beiden auch für auslautendes *E* und *O*.

Vermöge einer ausnehmenden Sparsamkeit setzte man aber jene *beiden Vocalbuchstaben* (ו und י) zunächst und in der Regel nur *für den gedehnten Vocallaut*, und auch da nicht immer (§. 8,

*) Ebenso wird im Sanskrit, in der altpersischen Keilschrift, und im Aethiopischen unter allen Vocalen nur das kurze *a* nicht bezeichnet, und der Consonant an sich mit kurzem *a* gesprochen.

**) Die engere innere Verbindung zwischen den Hauchlauten ה, א und dem A-Laute, dem ו = w und dem U-Laute, dem י = j und dem I-Laute kann man sich auch physiologisch leicht deutlich machen, wenn man auf die Bildung dieser Consonanten- und Vocallaute durch die Organe des Mundes achtet. Das A bildet sich bei ganz gleicher Lage der Sprachwerkzeuge mit weiter Oeffnung des Mundes, wie jene Hauchlaute; das U entsteht im Vordermunde, bei gerundeten Lippen, wie das W; der Vocal I am vordern Gaumen wie der Gaumen-Consonant j. (Das E entsteht am Hintergaumen zwischen i und a; das O im untern Munde zwischen u und a).

4)*). Alle übrigen Abstufungen, namentlich die kürzeren Vocallaute, die Abwesenheit eines Vocals, wurden nicht bezeichnet; selbst die Bestimmung, ob der Vocalbuchstab in dem einzelnen Falle Vocal oder Consonant sey, blieb dem Leser überlassen.

So konnte z. B. קטל gelesen werden *qāṭal*, *qāṭēl*, *qāṭōl*, *qᵉṭōl*, *qôṭēl*, *qiṭṭēl*, *qaṭṭēl*, *quṭṭal*; דבר *dābār* (Wort), *dèbĕr* (Pest), *dibbèr* (er hat geredet), *dabbēr* (reden), *dôbēr* (redend), *dubbar* (es ist geredet worden); מות *māwĕth* (Tod), *mûth*, *môth* (sterben); בין *bîn*, *bên*, *bajin*.

Wie unvollkommen und mehrdeutig eine solche nur die härteren Elemente der Sprache abbildende Schrift war, sieht man leicht: und doch haben sich die Hebräer während des ganzen Zeitraums der lebenden Sprache keiner andern Vocalbezeichnung bedient. Das Lesen war hiernach eine schwierigere Aufgabe, als in unseren vollkommneren Schriftarten, und die Kenntniss der lebenden Muttersprache musste Vieles ersetzen.

3. Als aber die Sprache abgestorben war, und man die Zweideutigkeit einer solchen Schrift immer störender finden und fürchten musste, auch die richtige Aussprache zu verlieren, erfand man zur Fixirung derselben die *Vocalzeichen* oder *Vocalpunkte*, durch welche alles bisher unbestimmt Gebliebene auf das Genaueste festgestellt wurde. Ueber die Entstehungszeit der Vocalisation des alttestamentlichen Textes fehlt es zwar an historischen Nachrichten; indessen lässt sich soviel durch Combination anderer geschichtlicher Thatsachen schliessen, dass sie erst um das 7te Jahrhundert nach Chr. durch sprachkundige jüdische Gelehrte zu Stande gekommen, welche dabei höchst wahrscheinlich dem Vorgange und Muster der syrischen und vielleicht auch schon der arabischen Grammatiker folgten.

S. *Gesenius* Gesch. d. hebr. Spr. S. 182 ff. und *Hupfeld* in den Theologischen Studien und Kritiken, 1830 H. 3 (wo nachgewiesen ist, dass Hieronymus und der Talmud noch keine Vocalzeichen erwähnen).

4. Es liegt bei diesem Vocalsystem wahrscheinlich die Aussprache der palästinensischen Juden zu Grunde, und seine Consequenz, sowie die Analogie der verwandten Sprachen lassen keinen Zweifel darüber, dass es wirklich und sehr genau jene Aussprache darstellt, welche nach der Ueberlieferung bei dem feierlichen Vorlesen der heiligen Schriften in den Synagogen und

---

*) Ungefähr auf derselben Stufe ist auch die samaritanische Schrift stehen geblieben. — Die Phönicier bezeichnen selbst die gedehnten Vocale nicht, oder in den seltensten Fällen, und die ältesten Monumente haben so gut als gar keine Vocalbezeichnung, s. *Gesenius* Monumm. Phoenicia S. 57. 58 und oben §. 2, 2.

Schulen damals, um das 7te Jahrh. nach Chr., beobachtet wurde. Es zeugt von grosser Sorgfalt, sofern auch für die kleinen Abstufungen der Vocallaute besondere Zeichen gesetzt und selbst halbe Vocale (§. 10) und unwillkürliche Hülfslaute, welche andere Sprachen auch kennen, aber nicht immer schreiben, bezeichnet worden sind. Bei derselben Bearbeitung des Textes kamen auch die verschiedenen andern Lesezeichen (§. 11—14) und die Accente (§. 15. 16.) hinzu.

Viel einfacher ist die Vocalsetzung der Araber, sie haben nur drei Zeichen nach den drei Hauptlauten. Ebenso ist die syrische Punctation von einem minder complicirten Systeme ausgegangen. Es ist möglich, dass auch die Hebräer früher eine einfachere Vocalbezeichnung gehabt haben, aber factische Spuren derselben finden sich nicht.

§. 8.

Von den Vocalzeichen insbesondere.

1. Die vollen Vocale, ausser welchen es auch noch halbe Vocale giebt (§. 10, 1. 2), sind nach den drei Hauptvocallauten (§. 7, 1. 2) die folgenden:

Erste Classe. Für den *A*-Laut.

A { 1) –ָ *Qāmĕṣ*, *ā*, *â*, יָד *jād* (Hand), קָם *qâm* (er stand auf)*).
2) –ַ *Páthăch*, *ă*, בַּת *băth* (Tochter).

Dazu 3) –ֶ *S'gôl*, offenes *ĕ*, *è* (*ä*), wo es aus *a* entstanden ist, wie in der ersten Sylbe von יֶדְכֶם *jĕd'chèm* (eure Hand) aus *jăd'chèm*, פֶּסַח *pèsăch* (*πάσχα*), auch mit י zusammentreffend, יָדֶיךָ *jādèchā* (deine Hände), גְּלֶינָה *g'lènā*: auszusprechen wie *è* in *mère*.

Zweite Classe. Für den Laut *I* nebst *E*.

I { 1) יִ– und auch (defectiv geschrieben, s. no. 4) –ִ *Chîrĕq longum* (*magnum*), *î*, z. B. צַדִּקִים *ṣaddîqîm* (Gerechte).
2) –ִ *Chîrĕq breve* (*parvum*), *ĭ*, אִם *ĭm* (wenn).

---

*) Die Bezeichnung â, ê, ô gilt hier den wesentlich langen, die von ā, ē, ō den nur durch den Ton gedehnten Vocalen, ă, ĕ, ŏ den kurzen. Bei den anderen genügt die Unterscheidung von î und ĭ, û und ŭ. Siehe §. 9. — Das Zeichen ˂ steht im Folgenden über der betonten Sylbe hebräischer Wörter, besonders wenn diese nicht, wie gewöhnlich, die letzte, sondern die vorletzte Sylbe des Wortes ist, z. B. פֶּ֫סַח. Vgl. §. 15, Anm. 3.

E { 3) ֵי *Ṣērê* mit *Jod*, und ֵ *Ṣērê* ohne *Jod*, ersteres *ê*, letzteres *ē*, z. B. בֵּית *bêth* (Haus), שֵׁם *šēm* (Name). Sehr selten ֵ (defectiv, s. no. 4) für *ê*.

4) ֶ *Sᵉgôl*, *ĕ*, wo es aus *i* hervorgegangen ist, in der betonten Sylbe *è*, שֶׁן־ *šĕn* (Zahn), חֹזֶה *chôzè* (Seher).

Dritte Classe. Für den Laut *U* und *O*.

U { 1) וּ *Šûrĕq*, *û*, מוּת *mûth* (sterben).

2) ֻ *Qibbûṣ*, *ŭ*, z. B. סֻלָּם *sŭllām* (Leiter), aber auch *û* als defective Schreibung (s. no. 4) für *Šûrĕq*, מֻתִי *mûthî* (mein Sterben).

O { 3) וֹ und ֹ *Chōlĕm*, *ô* und *ō*, קוֹל *qôl* (Stimme), רֹב *rōb* (Menge). Oft auch defectives ֹ für *ô*.

4) (ָ) *Qāmĕṣ-chāṭûph*, *ŏ*, z. B. חָק־ *chŏq* (Satzung).

5) Dazu auch hier das stumpfe ֶ *ĕ*, unter dem Tone *è*, sofern es aus *u* oder *o* abgestumpft ist, wie in אַתֶּם *'attèm* (ihr), אֶת־ *'ĕth* (aus אוֹת).

Die Namen der Vocale sind fast alle von der Gestalt und Wirksamkeit des Mundes bei Hervorbringung der Vocallaute hergenommen, nämlich פַּתַּח Oeffnung, צֵרֵי (auch שְׁבָר) Aufreissen (des Mundes), חִירֶק Knirschen, חוֹלֶם Fülle von dem vollen Tone (auch מְלֹא פוּם voller Mund), שׁוּרֶק eig. *συρισμός*, קִבּוּץ Verschliessen des Mundes. Die letztere Bedeutung hat auch קָמֶץ: und der Grund, weshalb das lange *A* und das kurze *O* (קָמֶץ חָטוּף *Qāmĕṣ correptum*) dasselbe Zeichen und dieselbe Benennung führen, liegt ohne Zweifel darin, dass die Erfinder der Vocalzeichen das lange *A* etwas dunkel und dem *O* ähnlich aussprachen, wie es denn bei den heutigen deutschen und polnischen Juden völlig zu *O* geworden ist (vgl. das syr. *â* bei den Maroniten = *ô*, das schwedische å und den schon alten Uebergang von *â* zu *ô* im Hebr. selbst §. 9, 10, 2)*). Ueber die Unterscheidung derselben s. §. 9, Anm. *Sᵉgôl* (סְגוֹל Traube) scheint den Namen von der Gestalt zu haben, und so שְׁלֹשׁ נְקֻדּוֹת (drei Punkte), wie Manche das *Qibbûṣ* nennen.

Uebrigens hat man die Namen meist so gestaltet, dass der Laut eines jeden Vocals in der ersten Sylbe gehört wurde; und um dieses consequent durchzuführen, schreiben Manche auch *Sägôl*, *Qomeṣ-chaṭûf*, *Qübbûṣ*.

---

*) Man hat auch wohl vermuthet, dass ihre Figur ursprünglich nur ähnlich, aber doch geschieden gewesen (etwa ָ ā, ָ ŏ) und später durch Nachlässigkeit zusammengefallen sey: aber diese beiden Zeichen sind ganz identisch, das erstere ist das ursprüngliche, das zweite daraus entstanden, und ein Unterschied jener Art nicht nachweisbar.

2. Wie die gegebenen Beispiele zeigen, steht in der Regel das Vocalzeichen *unter* dem Consonanten, *nach* welchem es zu sprechen ist, רָ *rā*, רַ *ră*, רֵ *rē*, רֻ *ru* u. s. w. Nur das sogen. *Páthăch furtivum*, wenn es unter einer Gutturalis am Ende steht (§. 22, 2, b), macht davon eine Ausnahme, und wird *vor* dem Consonanten gesprochen, רוּחַ *rûᵃch* (Wind, Geist). Das *Chōlĕm* (ohne *Wāw*) steht oberhalb links dem Consonanten: רֹ *rō* *).

† Wenn das *Chōlĕm* ohne *Wāw* mit dem diakritischen Punkte über ש (שׁ, שׂ) zusammenstösst, so wird statt beider nur Ein Punkt gesetzt, als שֹׂנֵא *sônē* (hassend) st. שֹׂנֵא, מֹשֶׁה *môšè*, nicht מֹשֶׁה. ש mit zwei Punkten ist, wenn es selbst keinen Vocal unter sich hat, *šo*, als שֹׁמֵר *šômēr* (Wächter), wenn kein Vocal vorangeht, *os*, als יִרְפֹּשׂ *jirpōs* (er tritt mit Füssen), הַנֹּשְׂאִים Jes. 45, 20 lies *hannôsᵉîm* (die tragenden).

Die Figur וֹ ist zuweilen auch *ow* auszusprechen, so dass ו Consonant ist, und das ֹ vor dasselbe gehört, z. B. לֹוֶה *lôwè* (leihend); desgleichen *wo*, so dass das *Chōlĕm* hinter dem *Wāw* gelesen wird, als עָוֺן *'awôn* (Sünde) f. עָוֹן. In genaueren Drucken unterscheidet sich wenigstens וֺ (*wo*) von וֹ (d. i. entweder *ô*, oder wenn hinter dem *Waw* ein anderer Vocal folgt, *ōw*).

3. Die Vocale der ersten Classe werden, abgesehen von ָי in der Mitte und von ָה, ָא am Ende des Worts, *bloss* durch Vocalzeichen (§. 7, 2) bezeichnet, von denen der beiden andern die langen meist durch Vocalbuchstaben, deren Laut durch das davor- oder darinstehende Vocalzeichen bestimmt wird. So kann

י bestimmt werden durch *Chîrĕq*, *Ṣērê*, *Sᵉgôl*,
(ִי ֵי ֶי)

ו durch *Šûrĕq* und *Chōlĕm* (וּ und וֹ) **).

---

*) Erst neuerlich ist eine von der gewöhnlichen mehrfach verschiedene Vocalbezeichnung unter uns bekannt geworden, die sich in einigen in Odessa und in Petersburg befindlichen, von persischen Juden stammenden Handschriften findet. Die Vocalzeichen stehen, abgesehen von וּ, alle *über* den Consonanten und weichen fast durchgängig auch in der Figur ab und zum Theil selbst in Betreff des Lautbereichs, für welchen sie gebraucht werden, so dass z. B. betontes *Páthăch* und betontes *Sᵉgôl* durch ein und dasselbe Zeichen ausgedrückt, dagegen aber die unbetonten kurzen Vocale verschieden bezeichnet werden, jenachdem sie in einer durch Dâgĕš forte (§. 12) geschärften Sylbe stehen oder nicht. Die Accente sind weniger abweichend und stehen zum Theil auch unter der Consonantenreihe. Man s. Weiteres in der Schrift von *Pinner* Prospectus der der Odessaer Gesellsch. für Gesch. u. Alterth. gehörenden ältesten hebr. und rabb. Manuscripte, Odessa 1845. 4., eine übersichtliche Darstellung dieses persisch-jüdischen (ursprünglich wohl babylonisch-jüdischen) Vocalsystems von *Rödiger* in der Hall. Allgem. Lit. Zeit. 1848 Aug. Nr. 169, *Ewald* Jahrb. d. bibl. Wiss. I. Göttingen 1849. S. 160 ff., *Pinsker* Einleit. in das babylon.-hebr. Punctationssystem, Wien 1863., *Olshausen* im Monatsbericht der Berlin. Akad. der Wiss., Juli 1865.

**) Die Vocalzeichen, welche zur Bestimmung eines Vocalbuchstaben dienen können, nennt man mit demselben *homogene*. Viele gebrauchen hier, nach dem

Im Arabischen wird regelmässig auch das *lange â* durch einen Vocalbuchstaben, nämlich *'Ālĕph* אָ), ausgedrückt, so dass dort 3 Vocalbuchstaben den 3 Vocalclassen entsprechen. Im Hebräischen ist das Verhältniss etwas anders (s. §. 9, 1 und §. 23, 4, Anm. 1).

4. Wenn in den beiden letzten Vocalclassen der Vocalbuchstab bei *langen* Vocalen ausgelassen ist, so nennt man dieses *scriptio defectiva*: wenn er steht, *scriptio plena*. קוֹל, קוּם sind *plene*, קֹלֹת, קֻם *defective* geschrieben.

Was die Wahl der vollen oder defectiven Schreibart betrifft, so giebt es allerdings einige Fälle, in welchen nur die eine oder die andere zulässig ist. So ist die volle Schreibart nothwendig am Ende des Wortes, z. B. קָטְלוּ, קָטַלְתִּי, יָדִי, מַלְכֵי, und dagegen die defective am gewöhnlichsten, wenn der Vocal mit dem analogen Vocalbuchstaben als Consonant zusammenstösst, z. B. גּוֹיִם (Völker) f. גּוֹיִים.

Ausserdem aber hing darin viel von der Willkür der Abschreiber ab, so dass dasselbe Wort auf sehr verschiedene Art geschrieben wird, z. B. הֲקִימוֹתִי Ezech. 16, 60, הֲקִמֹתִי Jer. 23, 4, הֲקִמוֹתִי ebend. in andern Ausgg. Vgl. §. 25, 1. Nur lässt sich bemerken,

a) dass die defective Schreibart vorzüglich, obwohl nicht durchgängig, dann gewählt wurde, wenn das Wort hinten gewachsen war, und durch Fortrückung des Worttones der vordere Vocal an Tongewicht etwas verloren hatte, als צַדִּיק, צַדִּקִים; קוֹל, קֹלוֹת; זְבוּל, זְבֻלִי;

b) dass in den späteren Büchern des A. T. die volle, in den früheren die defective Schreibart gewöhnlicher ist *).

5. Wenn der Vocalbuchstab ein nicht verwandtes oder homogenes Vocalzeichen vor sich hat, z. B. ָו, ֵו, ֵי, ָי, so entsteht in den verwandten Sprachen ein Diphthong *au*, *eu*, *ai*. Im Hebräischen aber behalten וּ und י nach der überlieferten Aussprache hier ihren Consonantlaut, und man spricht *āw*, *ēw*, *ăj*, *āj*, z. B. וָו *wāw* (Haken), גֵּו *gēw* (Rücken), חַי *chăj* (lebendig), גּוֹי *gôj* (Volk). ָיו ist in der Aussprache einerlei mit ָו, nämlich *âw*, als דְּבָרָיו *d^ebārâw* (seine Worte).

Vorgange der jüdischen Grammatiker, den Ausdruck: der Vocalbuchstab ruhe (quiescire) in dem Vocalzeichen, woher auch die Buchstaben י und ו (nebst א und ה s. §. 23) *litterae quiescibiles* genannt werden; in dem Falle, wo sie als Vocale dienen, *quiescentes*, wo sie Consonanten sind, *mobiles*. Der Ausdruck ist aber unpassend, richtiger: er wird als der oder der Vocal ausgesprochen oder vertritt die Stelle des Vocals. Auch werden die Vocalbuchstaben von den Grammatikern *Lesemütter*, matres lectionis, genannt.

*) Dasselbe historische Verhältniss lässt sich im Phönicischen und beim א als Vocalbuchstab im Arabischen, in letzterem besonders durch die älteren Koran-Handschriften und durch die Schrift auf Münzen nachweisen.

Die LXX drücken hier meistens einen wirklichen Diphthong aus, wie im Arabischen, und dies wird für eine frühere Stufe der Aussprache gelten müssen, wogegen die gewöhnliche jüdische Pronunciation der der Neugriechen ähnlich ist, wenn sie *αὐ*, *εὐ* wie *av*, *ev* sprechen. In den Handschriften wird das *Jôd* und *Wāw* in diesem Falle sogar mit *Mappîq* bezeichnet (§. 14, 1). Doch sprechen die italienischen Juden jene Sylben mehr diphthongisch, z. B. *chài*, *gèu*, und so auch *baith* (בַּיִת).

§. 9.

Charakter und Geltung der einzelnen Vocale.

So zahlreich diese Zeichen scheinen, so reichen sie doch nicht vollständig hin, die verschiedenen Modificationen der Vocallaute, namentlich in Beziehung auf Länge und Kürze, Schärfe und Dehnung, vollständig auszudrücken: wozu noch kommt, dass die Bezeichnungen des Sprachlautes durch diese Zeichen nicht immer vollkommen zweckmässig genannt werden können. Wir geben daher hier zum näheren Verständniss dieses Verhältnisses einen kurzen Commentar über Charakter und Geltung der einzelnen Vocale, besonders in Hinsicht auf Länge und Kürze, nehmen aber auch zugleich auf die Veränderbarkeit derselben (§. 25. 27) Rücksicht.

I. Erste Classe: Laut A.

1. Das *Qāmĕṣ* ist zwar überall langes *a*, aber seiner Natur und Abkunft nach von zwiefacher Art:

1) das feste lange *â* (im Arab. regelmässig א ָ geschrieben), das nicht leicht verkürzt und nie ganz verdrängt wird (§. 25, 2), als כְּתָב *k'thâb* (Schrift), גַּנָּב *gănnâb* (Dieb), קָם *qâm* (surrexit), sehr selten wie קָאם geschrieben.

Dieses *â* ist im Hebr. selten, weil es häufig in *ô* übergegangen ist, s. unten No. 10, 2.

2) das nur prosodisch gedehnte oder tonlange *ā*, sowohl in der Tonsylbe selbst, als zunächst vor oder nach derselben. Es ist überall aus ursprünglichem kurzem *ă* hervorgegangen *) und findet sich sowohl in offenen d. i. vocalisch ausgehenden Sylben (§. 26, 3), z. B. לְךָ, קָטַל, יָקוּם, אָסִיר (arab. *lăkă*, *qătălă*, *jăqûm*, *'ăsîr*), als in geschlossenen d. i. consonantisch ausgehenden, wie יָד, חוֹתָם (ar. *jăd*, *khâtăm*). In der geschlossenen Sylbe kann es jedoch nur stehen,

*) Im Arabischen hat sich dieses kurze *a* stets noch erhalten.

wenn sie den Ton hat, דָּבָר, עוֹלָם, in offener dagegen ist es besonders häufig *vor* der Tonsylbe, als דָּבָר, זָקֵן, קְטָלַנִי, לָכֶם. Bei fortrückender oder verminderter Betonung tritt im ersten Falle das kurze *ă* (*Páthăch*) leicht wieder hervor, im letztern verkürzt es sich noch weiter zu einem *Šᵉwâ*-Vocal (§. 27, 3), חָכָם, חֲכַם (*chᵃkăm*); דָּבָר, דְּבַר (*dᵉbăr*); קָטַל, קְטָלָם.

Im Auslaute kann das *Qâmĕṣ* allein stehen (קָטַלְתָּ, לָךְ), ist aber häufig zugleich schon in der Consonantenschrift durch ה bezeichnet (קָטַלְתָּה, אַתָּה, אִשָּׁה). Vgl. §. 7, 2.

2. Das *Páthăch*, oder das kurze *ă*, steht im Hebräischen hauptsächlich nur noch in geschlossener Sylbe mit und ohne Ton (קָטַל, קְטַלְתֶּם): und die Fälle, wo es jetzt in offener Sylbe erscheint, hatten meist ursprünglich die Sylbe geschlossen, z. B. נַחַל (Grundform *nachl*), בַּיִת (arab. *bait*), s. §. 28, 4. Sonst ist es in offener Sylbe gewöhnlich in *ā* (ָ) übergegangen, s. oben No. 1, 2.

Ueber die seltene Verbindung desselben mit א (אֲ) s. §. 23, 2, über *ă* als Hülfslaut (*Páthăch furtivum*) §. 22, 2, *b* und §. 28, 4.

3. Das *Sᵉgôl* (*ĕ*, *è*) gehört seinem Ursprunge nach zuweilen der zweiten, seltener der dritten, am häufigsten aber der ersten Vocalclasse an. Zur ersten gehört es, wo es Umlaut des *a* ist (wie *Bad, Bäder; Land, Länder*), z. B. אֶרֶץ aus אַרְץ, קֶרֶן arab. *qărn*, קֶמַח arab. *qămch*, מַרְאֶה arab. *marʾâ*. Es steht sowohl in unbetonter Sylbe, z. B. יֶדְכֶם (f. יַדְכֶם), als in betonter, wie in den vorigen Beispielen, ja selbst in der schwersten Tonsylbe am Ende des Satzes (in *Pausa*), wie מֶלֶךְ, צֶדֶק, obwohl es dann in andern Wörtern dieser Form dem langen *ā* Platz macht, wie קָמַח, קָרֶן.

II. Zweite Classe: Laut i (mit E).

4. Das lange *î* ist häufig schon in der Consonantenschrift durch ein י ausgedrückt (*plene* geschriebenes *Chîrĕq*, ִי); ist dies aber auch nicht der Fall, so ändert das im Wesentlichen nichts, wenn einmal der Vocal seiner Natur nach lang ist (§. 8, 4), z. B. צַדִּיק (gerecht) pl. צַדִּקִים *ṣaddîqîm*; יִירָא (er fürchtet) pl. יִרְאוּ. Ob ein defectiv geschriebenes *Chîrĕq* lang sey, erkennt man am sichersten aus der grammatischen Entstehung und Beschaffenheit der Form, aber auch oft schon aus der Beschaffenheit der Sylbe

(§. 26) oder, wie in יִרְאוּ, aus dem daneben stehenden Mèthĕg (§. 16, 2).

5. Das *kurze Chîrĕq* (nie mit י geschrieben) ist besonders häufig in geschärften Sylben (קִטֵּל, אִמִּי), und in tonlosen geschlossenen Sylben (לִקְטֹל). Nicht selten ist es durch Verkürzung aus ă entstanden, wie in בִּתִּי (meine Tochter) von בַּת, דִּבְרֵי von דָּבָר, יִקְטֹל (aus יַקְטֹל), oder es ist ursprüngliches ĭ, das unter dem Tone zu ē geworden war, wie in אֹיִבְךָ (dein Feind) von אֹיֵב (Grundf. *âjib*). Zuweilen ist es auch blosser Hülfsvocal (בַּיִת f. בַּיְת §. 28, 4).

Die älteren Grammatiker nennen jedes voll geschriebene *Chîrĕq Chîrĕq magnum*, jedes defectiv geschriebene *Chîrĕq parvum*, was aber in Rücksicht des Lautes eine schiefe Unterscheidung giebt.

6. Das längste ê ֵי ist aus dem Diphthong *aj* (*ai*) ַי zusammengezogen (§. 7, 1), welches im Arab. und Syrischen auch dafür steht, z. B. הֵיכָל (Pallast) arab. und syr. *haikal*. Es ist daher ein sehr langer und fester Vocal, selbst länger als ִי, da er an die Geltung eines Diphthong's grenzt. Nur höchst selten ist er defectiv geschrieben (עֵנַי f. עֵינַי Jes. 3, 8).

Im Auslaut sind ֶי und ֵי immer plene geschrieben. (In קָטַלְתְּ §. 44, Anm. 4 gehören die Vocale der Randlesart קְטַלְתִּי.)

7. Das *Ṣêrê* ohne Jod ist das lange ē zweiten Ranges, welches sich (ähnlich dem tonlangen ā, No. 1, 2) nur *in* und nahezu *neben* der Tonsylbe hält, und immer aus einem ĭ verlängert ist. Es steht in offener Sylbe mit und vor dem Tone, z. B. סֵפֶר (Grdf. *siphr*) Buch, שֵׁנָה (arab. *sinăt*) Schlaf, in geschlossener nur mit dem Tone, wie בֵּן Sohn, אִלֵּם stumm.

8. Das *Sᵉgôl*, soweit es zur zweiten Classe gehört, ist am häufigsten ein kurzes stumpfes ĕ, als Kürze dem tonlangen ē gegenüberstehend, תֶּן־ aus תֵּן (gieb), יֹצֶרְךָ von יֹצֵר (Schöpfer), aber auch selbst in der Tonsylbe, גַּרְזֶן *gărzĕn* (arab. *kărzîn*) Beil, אַחֶרֶת (Fem. von אַחֵר). Es entsteht auch aus dem kürzesten ְ (dem *Śᵉwâ*-Vocal, §. 10, 1), wenn dieses durch den Ton gehoben wird (in Pausa §. 29, 4, *b*), וַיְהִי, וַיֶּהִי, und erscheint ausserdem als Hülfslaut, סֵפֶר f. סִפְר, יֶגֶל f. יִגְל (§. 28, 4).

Mehreres über Entstehung des Sᵉgôl aus andern Vocalen s. §. 27, Anm. 1. 2. 4.

III. Dritte Classe: Vocal U (mit O).

9. In der *dritten Classe* findet ein ganz ähnliches Verhältniss statt, wie in der zweiten. Beim U-Laut zunächst unterscheide man:

1) das *lange û*, entweder *a*) voll geschrieben וּ *Šûrĕq* (entsprechend dem ִי der zweiten Classe), z. B. זְבוּל (Wohnung) oder *b*) defectiv, ohne Wāw geschrieben ֻ (analog dem langen ִ der zweiten Classe), nämlich dasjenige *Qibbûṣ*, welches für *Šûrĕq* steht und eigentlich nach der sonstigen Analogie *Šûrĕq defectivum* heissen sollte (זְבֻלִי, יְמֻתוּן), also ebenfalls ein langer Vocal, wie *Šûrĕq*, und bloss orthographische Verkürzung für dasselbe;

2) das *kurze ŭ*, das eigentliche *Qibbûṣ*, (analog dem kurzen *Chîrĕq*), in tonloser geschlossener und besonders häufig in geschärfter Sylbe, als שֻׁלְחָן (Tisch), חֻפָּה (Schlafzimmer).

Für das letztere setzen die LXX *o*, z. B. עֲדֻלָּם *'Οδολλάμ*, woraus aber keineswegs folgt, dass dieses die wahre Aussprache sey; drücken sie doch auch das scharfe *Chîrĕq* durch *ε* aus, z. B. *'Εμμανουήλ* für עִמָּנוּאֵל. Ebenfalls unrichtig ist die vordem gewöhnliche Aussprache beider Arten des *Qibbûṣ* durch *ü*.

Bisweilen ist auch das kurze *u* in geschärfter Sylbe durch וּ ausgedrückt, z. B. יוּלַּד = יֻלַּד. S. §. 27, Anm. 1.

10. Der O-Laut verhält sich zu U, wie in der zweiten Classe E zu I. Er hat vier Abstufungen:

1) das längste *ô*, aus dem Diphthong *au* entstanden (§. 7, 1), meist voll geschrieben וֹ (*Chōlĕm plenum*), als שׁוֹט (Geissel) arab. *saut*, עוֹלָה (Bosheit) aus עַוְלָה, seltener defectiv wie שֹׁרְךָ (dein Stier) von שׁוֹר;

2) das lange *ô*, welches im Hebräischen frühzeitig durch eine weitgreifende Trübung aus ursprünglichem *â* entstanden ist, während sich letzteres im Arab. und auch im Aramäischen erhalten hat. Es wird in der betonten Sylbe meist *plene*, in der nicht betonten meist defectiv geschrieben, als קֹטֵל arab. *qâṭil*, chald. *qâṭēl*, אֱלוֹהַּ arab. *ĭlâh*, chald. *ĕlâh*, plur. אֱלֹהִים, שׁוֹק (Schenkel), arab. *sâq*, גִּבּוֹר (Held) arab. *găbbâr*, חוֹתָם (Siegel) arab. *khâtăm*, רִמּוֹן (Granatapfel) arab. *rŭmmân*, שִׁלְטוֹן (Herrschaft), chald. שָׁלְטָן, arab. *sŭlṭân*, שָׁלוֹם

(Friede), chald. שְׁלָם arab. *sălâm*. Bisweilen besteht auch die Form mit *â* noch daneben, wie שִׁרְיָן und שִׁרְיוֹן (Panzer). Vgl. auch §. 68.

3) das tonlange *ō*, welches aus ursprünglichem kurzem *ŭ* oder daraus entstandenem *ŏ* durch den Ton gedehnt ist, und beim Weichen desselben sofort wieder kurz erscheint, als כֹּל (alles), כָּל־ (*kŏl*), כֻּלָּם (*kŭllām*); יִקְטֹל, יִקְטָלְךָ, יִקְטְלוּ (hier bis zum *S'wâ*-Vocal verkürzt: *jiqṭ'lû*, arab. *jaqṭŭlŭ*). In diesem Falle wird das *o* nur ausnahmsweise *plene* geschrieben.

4) —ָ *Qāmĕṣ chāṭûph*, stets kurzes *ŏ*, und in demselben Verhältnisse zum *Chōlĕm*, wie das *S'gôl* der zweiten Classe zum *Ṣērê*, כָּל־ *kŏl*, וַיָּקָם *wajjāqŏm*. Ueber die Unterscheidung desselben vom *Qāmĕṣ* s. die Anm.

11. Auch das *S'gôl* gehört hierher, soweit es aus *u* oder *o* entstanden ist (No. 3), z. B. in אַתֶּם, קְטַלְתֶּם. Vgl. §. 27, Anm. 4, *b*.

Ueber die *halben Vocale* s. den folgenden §.

12. In der folgenden Tabelle ist eine Stufenleiter der Vocallaute jeder der drei Classen in Rücksicht ihrer Quantität von der grössten Länge derselben bis zur äussersten Kürze aufgestellt. Die Tafel reicht zwar nicht aus, alle Vocalübergänge zu veranschaulichen, die in der Sprache vorkommen, aber sie gewährt eine Uebersicht der häufigeren.

Erste Classe: A.	Zweite Classe: I und E.	Dritte Classe: U und O.
—ָ längstes *â* (arabisch אָ).	—ֵי *ê* diphthongisch (aus *aj*).	וֹ *ô* diphthongisch (aus *aw*).
	—ֶי *è* (aus *aj*).	וֹ oder —ֹ *ô* aus *â* getrübt.
	—ִי oder —ִ langes *î*.	וּ oder —ֻ langes *û*.
—ָ tonlanges *ā* (aus kurzem *ă* oder —ֶ) in der Tonsylbe und neben derselben.	—ֵ tonlanges *ē* (aus —ִ *ĭ* oder —ֶ *ĕ*) in der Tonsylbe und zunächst vor derselben.	—ֹ tonlanges *ō* (aus —ָ *ŏ* oder —ֻ) in der Tonsylbe.
—ַ kurzes *ă*.	—ִ kurzes *ĭ*.	—ֻ kurzes *ŭ*, besonders in geschärfter Sylbe. —ָ kurzes *ŏ*.
—ֶ theils tonlang *è*, theils kurz *ĕ*.	—ֶ *ĕ*, betont *è*.	—ֶ *ĕ*, betont *è*.
Aeusserste Verkürzung zu —ֲ *a* oder —ְ *e*, auch zu —ִ *ĭ*.	Aeusserste Verkürzung zu —ֱ *e* oder —ְ *e*.	Aeusserste Verkürzung zu —ֳ *o* oder —ְ *e*.

† Anm. *Ueber die Unterscheidung des Qāmĕṣ und Qāmĕṣ-chāṭûph* *).

Zu dem Unangemessenen der Vocalbezeichnung gehört namentlich der Umstand, dass das lange *a* (*Qāmĕṣ*) und das kurze *ŏ* (*Qāmĕṣ-chāṭûph*) durch dasselbe Zeichen (ָ) ausgedrückt werden, z. B. קָם *qâm*, כָּל־ *kŏl***). Zur Unterscheidung derselben halte sich der Anfänger, welcher die grammatische Ableitung der zu lesenden Wörter (allerdings den sichersten Wegweiser) noch nicht kennt, vorläufig an folgende zwei Hauptregeln:

1. *Das Zeichen* (ָ) *ist ŏ in einer geschlossenen Sylbe, welche den Ton nicht hat*, denn eine solche kann keinen langen Vocal haben (§. 26, 3). Beispiele verschiedener Art sind:

a) wenn ein *Šewâ* als Sylbentheiler folgt, wie in חָכְמָה *chŏch-mâ* (Weisheit), אָכְלָה *'ŏch-lâ* (Speise); mit einem *Mèthĕg* dagegen ist das (ָ) *ā*, und schliesst die Sylbe, das folgende *Šewâ* aber ist halber Vocal (*Šewâ mobile*), als אָֽכְלָה *'ā-chelâ* (sie ass), nach §. 16, 2.

b) wenn *Dâgēš forte* folgt, als חָנֵּנִי *chŏnnéni* (erbarme dich meiner). (So liest man gewöhnlich auch בָּתִּים *bŏttîm* Häuser, בָּתֵּיכֶם *bŏttêchém* eure H., nach A. *bâttîm* mit *â*).

c) wenn *Maqqēph* folgt (§. 16, 1), als כָּל־הָאָדָם *kŏl-hāādâm* (alle Menschen).

d) wenn die geschlossene Sylbe ohne Ton Endsylbe ist, als וַיָּקָם *wajjâqŏm* (und er stand auf). — Es giebt einige Fälle, wo auch ein langes *â* in der Endsylbe durch *Maqqēph* (§. 16, 1) tonlos geworden ist, und dennoch *â* bleibt, z. B. כְּתָב־הַדָּת Esth. 4, שָׁת־לִי 1 Mos. 4, 25, מְנָת־חֶלְקִי Ps. 16, 5. Gewöhnlich steht dann *Mèthĕg* dabei.

In den Fällen wie הָלְאָה, לָמָּה *lâmma*, wo das (ָ) betont ist, ist dieses *ā*, nach §. 26, 4.

2. Seltener ist es (§. 26, 3, *d*), dass das Zeichen (ָ) *in offener Sylbe* steht und dennoch kurzes *ŏ* ist. Dies ist der Fall: *a*) wenn *Châṭēph-Qāmĕṣ* folgt, als פָּעֳלוֹ***) *pŏ'ŏlô* (sein Thun), oder auch ein lautbares einfaches *Šewâ*, als דָּרְבָן *dŏ-rebân* (Stachel); *b*) wenn ein anderes *Qāmĕṣ-chāṭûph* folgt, als פָּעָלְךָ *pŏ-ŏlechā* (dein Thun)†); *c*) in ein paar einzelnen Wörtern, in denen es geradezu für (ֳ) steht (welches letztere sich selbst in Mss. findet), besonders קָדָשִׁים *qŏdāšîm* Heiligthümer, und שָׁרָשִׁים *šŏrāšîm* Wurzeln (s. §. 93, 6, Anm. 3).

Hier hat das (ָ) regelmässig *Mèthĕg*, wenn es gleich *ŏ* ist, sofern das *Mèthĕg* bei auslautendem Vocal der zweiten Sylbe vor dem Tone steht (§. 16, 2). — Die vorkommenden Ausnahmen sind bloss aus der grammatischen Ableitung zu beurtheilen, als בָּאֳנִי auf *den* Schiffen (lies: *bāonî*) 1 Kön. 9, 27, mit Einschluss des Artikels; dagegen בָּחֳרִי־אַף *bŏchorî âph* in Zornes-Gluth 2 Mos. 11, 8, ohne den Artikel, und einige andere Wortformen.

---

*) Diese Bestimmungen müssen, um sie genauer zu fassen, in Verbindung mit der Lehre von den Sylben (§. 26) und dem Mèthĕg (§. 16, 2) studirt werden.

**) Ueber die Ursache s. S. 29.

***) Dass hier פָּ als einfache Sylbe zu betrachten und zu theilen sey פָּ עֳלוֹ, s. §. 26, 4.

†) Dieser Fall schliesst sich an den vorigen, sofern das zweite *Qāmĕṣ-chāṭûph* aus *Châṭēph-Qāmĕṣ* entstanden ist.

§. 10.

Von den halben Vocalen und dem Sylbentheiler. (Šᵉwâ.)

1. Ausser den vollen Vocalen, von welchen §. 9. vorzugsweise handelte, hat das Hebräische noch eine Reihe sehr flüchtiger Vocallaute, die man *halbe Vocale* nennen kann*). Sie sind im Allgemeinen anzusehen als äusserste Verkürzungen, gleichsam Reste von volleren und bestimmteren Vocallauten einer früheren Periode der Sprache.

Zuerst gehört dahin das Zeichen ְ, welches den kürzesten, flüchtigsten und unbestimmtesten halben Vocal, etwa ein dunkles halbes ĕ (ᵉ) ausdrückt. Es heisst *Šᵉwâ***), und zwar *einfaches Šᵉwâ* (*Šᵉwâ simplex*) im Gegensatz des zusammengesetzten (s. No. 2), *lautbares Šᵉwâ*, *Šᵉwâ-Vocal* (*Šᵉwâ mobile*) im Gegensatz des *Šᵉwâ quiescens*, welches stumm und blosser Sylbentheiler ist (No. 3). Dieses letztere kann nur unter einem die Sylbe *schliessenden* Consonanten vorkommen und unterscheidet sich so von dem lautbaren *Šᵉwâ*, dessen Stelle vielmehr unter einem die Sylbe *beginnenden* Consonanten ist, sey es *a*) im Anfang des Wortes, wie קְטֹל *qᵉṭōl* (tödten), מְמַלֵּא *mᵉmallē* (füllend), oder *b*) in der Mitte des Wortes, wie קוֹטְלָה *qô-ṭᵉlā*, יִקְטְלוּ *jiq-ṭᵉlû*, קִטְלוּ *qiṭ-ṭᵉlû*. Es gehören dahin aber auch Fälle, wie הַלְלוּ *ha-lᵉlû* (welches für הַלְּלוּ *hal-lᵉlû* steht), לַמְנַצֵּחַ *la-mᵉnaṣṣēᵃch* (für לַמְּ), ferner הַמְשֹׁל *ha-mᵉšōl* Richt. 9, 2 (wo das Fragwort הֲ für sich eine Sylbe bildet), מַלְכֵי *ma-lᵉchê*. In den letzten Beispielen ist der *Šᵉwâ*-Laut in Folge der voraufgehenden sehr kurzen Sylbe besonders flüchtig.

Der Laut ĕ mag als Normallaut des einfachen *Šᵉwâ mobile* gelten, obwohl sicher ist, dass es oft an andere Vocale angeklungen hat. Die LXX drücken es durch ε, selbst η aus, כְּרוּבִים Χερουβίμ, הַלְלוּ יָהּ ἀλληλούϊα, häufiger durch α, שְׁמוּאֵל Σαμουήλ, sehr häufig aber so, dass sich dieser schwache Vocallaut nach dem folgenden Hauptvocale richtet, als סְדֹם Σόδομα, שְׁלֹמֹה Σολομών (neben Σαλωμών), צְבָאוֹת Σαβαώθ, נְתַנְאֵל Ναθαναήλ***).

---

*) In der Tabelle §. 9, 12 und in der darauf folgenden Anm. wurden die halben Vocale der vollständigeren Uebersicht wegen schon mit berücksichtigt. Wir bezeichnen sie durch Lettern aus kleinerer Schrift.

**) Der Name שְׁוָא wird auch שְׁבָא geschrieben und ist seiner Ableitung und eigentlichen Bedeutung nach streitig.

***) Häufig ist dies auch im Phönicischen, z. B. מְלָכָה *Malaga*, גְּבוּלִים *gubulim* (*Gesen*. Monumm. Phoenic. p. 436, *Movers* Art. Phönicien in d. Encyclop. a. a. O. S. 436). Vgl. das lat. Augment in *momordi*, *pupugi* mit dem griechischen in τέτυφα, τετυμμένος und dem alten *memordi*.

Aehnliches berichten noch die jüdischen Grammatiker im Mittelalter von der Aussprache des *Šᵉwâ**).

Wie der *Šᵉwâ*-Laut durch Verflüchtigung eines stärkeren Vocals entstanden ist, zeigt z. B. בְּרָכָה (wofür noch בֲּרָכָה vorkommt, s. No. 2, Anm.) aus *baracha*, wie dieses Wort auch im Arabischen lautet. Die arabische Sprache hat überhaupt für das *Šᵉwâ mobile* regelmässig noch einen ordentlichen kurzen Vocal.

Der *Šᵉwâ*-Vocal ist zu schwach, um eine consonantisch geschlossene Sylbe zu tragen: wohl aber bildet er mit dem voraufgehenden Consonanten eine flüchtige offene Sylbe, was schon aus der Lehre vom *Mèthĕg* hervorgeht, s. §. 16, 2, wie auch daraus, dass ein betontes ־ָ daraus werden kann, wie לֶחִי aus לְחִי. Vgl. §. 26, 4.

2. An das einfache *Šᵉwâ mobile* schliesst sich das sogenannte *Šᵉwâ compositum* oder *Châṭĕph* (*rapidum*) d. i. ein solches *Šᵉwâ*, dem ein kurzer Vocal beigezeichnet worden, um die Aussprache als ein kurzes *ă*, *ĕ* oder *ŏ* bestimmter zu bezeichnen. Es giebt deren nach den drei Hauptvocallauten (§. 7, 1) folgende *drei:*

(־ֲ) *Châṭĕph-Páthăch*, z. B. חֲמוֹר *chᵃmôr*, Esel.

(־ֱ) *Châṭĕph-Sᵉgôl*, z. B. אֱמֹר *'ᵉmōr*, sagen.

(־ֳ) *Châṭĕph-Qāmĕṣ*, z. B. חֳלִי *chᵒlî*, Krankheit.

Vorzugsweise stehen diese *Châṭĕph's*, wenigstens die beiden ersteren, unter den vier Gutturalbuchstaben (§. 22, 3), in deren Natur es liegt, dass solcher mit ihnen verbundener halber Vocal etwas deutlicher anspricht.

Anm. Unter Nicht-Gutturalen kommen nur (־ֲ) und (־ֳ) vor.

Das *Châṭĕph-Páthăch* findet sich so statt *Šᵉwâ simplex mobile*, jedoch ohne festes Gesetz, besonders *a*) unter verdoppelten Buchstaben, sofern eben die Verdoppelung die deutlichere Aussprache des *Šᵉwâ mobile* bewirkt, שִׁבֲּלֵי (Zweige) Zach. 4, 12, nicht selten auch, wo eine Verdoppelung aufgegeben ist, עַנֲנִי f. עַנְּנִי 1 Mos. 9, 14, וַתְּאַלֲצֵהוּ Richt. 16, 16; *b*) nach einem langen Vocale, z. B. זָהָב (Gold), vor einem Genitiv זְהַב, aber וּזֲהַב 1 Mos. 2, 12; שְׁמַע (höre), aber וּשֲׁמַע 5 Mos. 5, 24, andere Beispiele s. 1 Mos. 27, 26. 38.

Das *Châṭĕph-Qāmĕṣ* bindet sich weniger an die Gutturalen, als die ersten beiden, und steht öfter für das einfache *Šᵉwâ mobile*, wenn ein *O*-Laut in der Sylbe war und nicht ganz verloren gehen sollte, z. B. רֳאִי für רְאִי *Gesicht* (§. 93, VI, Anm. 6), יִרְדֳּפְךָ für das gewöhnliche יִרְדָּפְךָ Ez. 35, 6, von יִרְדֹּף; קָדְקֳדוֹ *sein Scheitel* von קָדְקֹד; auch, wie ־ֲ, bei ausgefallenem *Dâgēš forte*, לֻקֳחָה f. לֻקְּחָה 1 Mos. 2, 23. Hier wie in

*) S. besonders *Juda Chajjug* S. 4 f. und S. 200 der Ausg. von Dukes, auch in Ibn Ezra's *Ṣachoth* S. 3. *Gesenius* Lehrgebäude der hebr. Sprache S. 68.

וּסְעָדָה 1 Kön. 13, 7, und וּצְעָקִי Jer. 22, 20 ist die Wahl dieses *Ševâ comp.* bedingt durch die folgende Gutturalis und den vorhergehenden *U*-Laut.

3. Das Zeichen des *einfachen Ševâ* ְ dient aber zugleich als ein blosser *Sylbentheiler*, ohne einen Laut zu bezeichnen, daher in diesem Falle *Ševâ quiescens* (arab. *Sukûn* Ruhe) genannt. Es steht in der Mitte des Worts unter jedem Consonant, der eine Sylbe schliesst; am Ende der Wörter wird es dagegen weggelassen, ausgenommen bei ך *finale*, z. B. מֶלֶךְ (König), und in dem seltneren Falle, wo ein Wort mit zwei Consonanten schliesst, wie in נֵרְדְּ (Narde), אַתְּ (du, *fem.*), קָטַלְתְּ (du hast getödtet), וַיַּשְׁקְ (und er tränkte), וַיִּשְׁבְּ (und er nahm gefangen), אַל־תֵּשְׁתְּ (trinke nicht).

Doch möchte in den letzteren Beispielen das *Ševâ* am Schlusse eher für ein lautbares gelten können, da fast überall deutlich ist, dass Verkürzung eines auslautenden Vocals stattgefunden hat, nämlich אַתְּ *atte* aus אַתִּי *atti*, קָטַלְתְּ aus קָטַלְתִּי, יִשְׁבְּ *jišbe* aus יִשְׁבֶּה u. s. w.*), wie denn das Arabische in den analogen Formen wirklich einen kurzen Vocal hat. Bei dem aus dem Indischen entlehnten נֵרְדְּ ist dies undeutlicher, קֹשְׁטְ scheint *qōšt* zu lauten. Für אַל־תּוֹסְףְּ (*ne addas*) Spr. 30, 6 lesen andere אַל־תּוֹסְףְ.

§. 11.

Von den Lesezeichen.

In dem genauesten Zusammenhange mit der Vocalsetzung stehen die wahrscheinlich gleichzeitig eingeführten *Lesezeichen*. Ausser dem diakritischen Punkte des שׁ und שׂ (S. 23) wird ein Punkt *in* dem Buchstaben gebraucht, um anzuzeigen, dass derselbe stärker oder gar doppelt lautet, und dagegen ein horizontaler Strich (*Rāphè*) über dem Buchstaben zum Zeichen, dass er den starken oder den doppelten Laut nicht habe. Jener Punkt ist aber nach seiner verschiedenartigen Anwendung ein *drei*facher: *Dâgēš forte* oder Verdoppelungszeichen, *Dâgēš lene* oder Zeichen des harten (nicht aspirirten) Lautes gewisser Buchstaben, und *Mappîq* Zeichen des Consonantlautes der Vocalbuchstaben (§. 7, 2), insbesondere des הּ am Ende des Wortes. Das *Rāphè* endlich, der Gegensatz dieses Punktes, ist in unsern hebräischen Drucken fast ganz ausser Gebrauch gekommen.

*) So schon unter den jüdischen Grammatikern *Juda Chajjug* S. 6.

§. 12.

Vom Dâgēš überhaupt und Dâgēš forte insbesondere.

1. Das *Dâgēš* ist demnach ein in der Mitte des Consonanten befindlicher Punkt*) von zwiefacher Bestimmung. Es bezeichnet *a*) *Verdoppelung* eines Consonanten und heisst dann *Dâgēš forte*, z. B. קִטֵּל *qiṭṭēl;* und *b*) die *härtere* Aussprache der Aspiraten, in welchem Falle es *Dâgēš lene* heisst. Von beiden nun insbesondere.

Das Stw. דגשׁ, wovon דָּגֵשׁ herkommt, bedeutet im Syr. (mit scharfem Eisen) *durchstechen*, *durchbohren*, und hiernach erklärte man gew. *Dâgēš* lediglich nach der Gestalt durch *Stich*, *punctum*, *Punkt*. Allein die Namen aller ähnlichen Zeichen beziehen sich auf die grammatische Geltung, welche hier jedoch mit jener verwandt ist In der grammat. Sprache ist דגשׁ *acuere litteram*, sowohl den Buchstaben *schärfen* durch Verdoppelung, als den Buchstaben *härten*, ihn hart und ohne Aspiration sprechen; hiernach דָּגֵשׁ *acuens* (*litteram*), ein Zeichen für Schärfe und Härte (wie *Mappîq* מַפִּיק *proferens* für *signum prolationis*), wozu nun eben ein *Stich* des *stilus*, ein *punctum* gewählt wurde. (Auf eine analoge Weise bezeichnet in der Kritik ein *Punkt* oder ein *stechendes Instrument*, *obeliscus*, dass die damit bezeichneten Buchstaben oder Wörter als *expuncta* zu betrachten seyen.) Der Gegensatz ist רָפֶה *weich*, §. 14, 2. Zum Beweise, dass דָּגֵשׁ in der gramm. Sprache von harten Aussprachen mehrerer Art gebraucht werde, dient das §. 22, 4, Anm. 1 Beigebrachte.

2. Am wichtigsten ist das *Dâgēš* als *Dâgēš forte* oder *Verdoppelungszeichen;* mit dem *Sicilicus* der Römer (*Luculus* für *Lucullus*) oder dem Querstrich über dem deutschen m̄ und n̄ zu vergleichen. In der unpunktirten Schrift bleibt es, gleich den Vocalen und andern Lesezeichen, weg.

Ueber die Fälle, wo es steht, s. §. 20, wo zugleich von den verschiedenen Eintheilungen desselben gehandelt ist.

§. 13.

Vom Dâgēš lene.

1. Das *Dâgēš lene* als *Zeichen der Härte* bezieht sich lediglich auf die *litteras aspiratas* בְּגַדְכְּפַת (§. 6, 3). Es bedeutet, dass dieselben mit ihrem ursprünglichen härteren Laute,

---

*) Das *Wāw* mit *Dâgēš* (וּ) ist in mehreren Drucken nicht zu unterscheiden von einem als *Šûrĕq* punktirten *Wāw* (וּ); im letzteren Falle sollte der Punkt höher stehen. Das וּ *û* ist indessen leicht zu erkennen, da es vor und unter sich keinen Vocal haben kann.

ohne Aspiration zu sprechen sind, dass sie den *dünnen* oder *reinen* Laut haben (*litterae tenues*), z. B. מֶלֶךְ *mèlĕch*, aber מַלְכּוֹ *mal-kô*; תָּפַר *tāphár*, aber יִתְפֹּר. *jith-pōr*; שָׁתָה *šāthā*, aber יִשְׁתֶּה *jiš-tè*.

2. Die Fälle, wo dieses stattfinde, zeigt §. 21: nämlich ausschliesslich zu Anfange der Wörter und Sylben. Hiernach kann man es leicht vom *Dâg. forte* unterscheiden, sofern gerade in den angeführten Fällen eine Verdoppelung gar nicht denkbar wäre. Z. B. das *Dâgēš* ist ein *Dâg. forte* in אַפִּי *appî*, רַבִּים *rabbîm*, dagegen ein *D. lene* in יִגְדַּל *jigdal*.

3. Wenn das *Dâgēš forte* in eine *Aspirata* zu stehen kommt, so schliesst diese Verdoppelung zugleich die Aspiration aus, und das *Dâgēš forte* (Verdoppelungszeichen) vertritt dann gewissermaassen zugleich das *Dâgēš lene* (Verhärtungszeichen), es bezeichnet eben nur die Verdoppelung der Aspirata in deren härterem Laute, z. B. אַפִּי *appî*, רַכּוֹת *rakkôt*. So wird im Deutschen aus *stechen* in der Verdoppelung ohne Aspiration *stecken*, aus *wachen* wird *wecken*.

Es liegt nämlich in der Natur der Sache, dass jene Erweichung des Lautes nicht so leicht Platz greift, wo die Sprachanalogie eine Verdoppelung desselben erheischt, und orientalische Wörter, die schon in den frühesten Zeiten ins Griechische übergegangen sind, bewähren die Richtigkeit jener Bestimmung für das Hebräische, als כִּפָּא *κάππα* (nicht *κάφφα*), doch סַפִּיר *σάπφειρος*.

Im Syrischen, wo wenigstens in den westlichen Dialekten keine Verdoppelung stattfindet, bleibt in den Fällen, wo nach der Etymologie und Analogie eine solche statthaben sollte, wenigstens der harte Laut, z. B. אַפֶּק im Syr. gelesen *apeq* für *appeq*.

§. 14.
Mappîq und Rāphè.

1. Das *Mappîq*, ebenfalls ein Punkt *in* dem Buchstaben, wie das *Dâgēš*, ist diesem analog, bezieht sich aber auf die Vocalbuchstaben ו, י und die Hauchbuchstaben א, ה, und zeigt an, dass sie stark, nämlich als *Consonanten*, nicht als Vocale gesprochen werden sollen. In unsern Ausgaben beschränkt es sich bloss auf das ה, wenn es am Ende der Wörter (denn in der Mitte versteht sich dies ohnehin) Consonant ist, z. B. גָּבַהּ *gābáh* (hoch seyn), אַרְצָהּ *'arṣâh* (ihr Land) mit consonantischem Aus-

laut (verkürzt aus *-hâ*), verschieden von אַ֫רְצָה *'árṣā* (zur Erde), was vocalisch auslautet.

Ohne Zweifel wurde ein solches *He* dann auch härter hervorgehaucht, wie das arabische *He* am Ende der Sylbe.

In Mss. steht das Mappîq auch wohl bei א, ו, י, um sie als Consonanten zu bezeichnen, z. B. גּוֹי (*gôj*), קָו (*qāw*), in gedruckten Ausgaben nur sehr selten beim *'Alĕph* (1 M. 43, 26. 3 M. 23, 17. Ezr. 8, 18).

Der Name מַפִּיק bedeutet *producens* d. i. Zeichen, welches den Buchstaben deutlich hervorzubringen vorschreibt. Man wählte dazu dasselbe Zeichen, wie zu dem *Dâgēš*, da auch die Bestimmung desselben, den starken Laut des Buchstaben anzuzeigen, analog ist. Daher ist auch *Rāphè* (s. No. 2) der Gegensatz von beiden.

2. Das *Rāphè* (רָפֶה d. i. weich), ein horizontaler Strich über dem Buchstaben, bildet eigentlich einen Gegensatz von beiden *Dâgēš* und vom *Mappîq*, insbesondere aber vom *Dâgēš lene*, so dass in genauen Handschriften jede Aspirata entweder *Dâgēš lene* oder *Rāphè* hat, z. B. מֶלֶךְ *mèlĕch*, תִּפֵּר, שָׁתָה. Allein in den gedruckten Ausgaben ist das Zeichen als unnöthig weggelassen worden und steht nur noch da, wo man ausdrücklich die Abwesenheit eines *Dâgēš* oder *Mappîq* anzeigen will, z. B. eines *Dâgēš forte* וַתְּאַלְּצֵהוּ für וַתְּאַלְּצֵהוּ Richt. 16, 16, *D. lene* ebend. Vs. 28, *Mappîq* Hiob 31, 22.

§. 15.
Von den Accenten.

1. Die *Accente* haben im Allgemeinen die Bestimmung, die rhythmische Gliederung der Verse im alttestamentlichen Texte anzudeuten. Hierin ist aber insbesondere eine doppelte Function derselben enthalten, wonach sie in der Grammatik vorzugsweise in Betracht kommen. Der Accent bezeichnet nämlich, ausser dem rhythmischen Verhältniss, welches vorzugsweise in den poetischen Texten in Betracht kommt, zugleich theils das logische Verhältniss jedes Wortes zum ganzen Satze, theils auch die Tonsylbe des einzelnen Wortes. In ersterer Hinsicht vertreten die Accente die Stelle von *Interpunctions*zeichen, in letzterer sind sie *Ton*zeichen.

Die Juden betrachten sie ausserdem als Declamationszeichen in Beziehung auf Höhe und Tiefe des Tons, und recitiren oder cantilliren vielmehr darnach das A. T. in den Synagogen. Auch diese Anwendung

der Accente ist von der allgemeinen rhythmischen Bestimmung derselben abhängig.

2. Als *Tonzeichen* für das einzelne Wort steht der Accent, mag seine rhythmische Geltung im Uebrigen seyn, welche sie will, regelmässig (vgl. Anm. 2.) bei der Sylbe, welche im Worte den Hauptton hat. In den meisten Wörtern ruht dieser Ton auf der letzten, seltener auf der vorletzten Sylbe. Den ersten Fall bezeichnen die Grammatiker mit dem Namen *Milra'* (מִלְּרַע chald. *von unten her*), z. B. קָטַל *qāṭál*, den letztern mit *Mil'êl* (מִלְּעֵיל chald. *von oben her*), z. B. מֶלֶךְ *mèlĕch.* Auf der dritten Sylbe vom Ende steht der Hauptton nie; wohl aber hat sie oft einen Nebenton, der meist durch das *Mèthĕg* bezeichnet wird (§. 16, 2).

3. Insofern die Accente statt unsrer *Interpunctionszeichen* dienen, ist ihr Gebrauch desto complicirter und sie sind nicht bloss *Trennungszeichen*, wie unser Punkt, Kolon und Komma, sondern zum Theil auch *Verbindungszeichen.* Man theilt sie daher in *Distinctivi* (*Domini*) und *Coniunctivi* (*Servi*). Auch sind einige den drei eigentlich poëtischen Büchern, die einen strengeren Rhythmus haben (Hiob, Psalmen, Proverbien), eigenthümlich *).

Folgendes ist das Verzeichniss derselben nach ihrer Geltung als *Interpunctionszeichen*:

A. *Distinctivi* (*Domini*).

I. *Grösste Distinctivi* (*Imperatores*), mit unserem Punkt und Kolon zu vergleichen:

1. (—ֽ) *Sillûq* (Ende), nur am Ende des Verses, daher immer mit (׃) *Sôph Pāsûq*, dem Versabtheiler, zusammentreffend, z. B. הָאָֽרֶץ׃

2. (—֑) *'Athnāch* (*respiratio*), meistens in der Mitte des Verses und diesen in zwei Hälften theilend, in den drei Büchern Hiob, Pss. und Provv. jedoch geringer als Mĕrᵉchā-Mahpāch (No. 3), und dann die zweite Vershälfte theilend.

3. (֥֤) **Mĕrᵉchā* mit *Mahpāch*, in Hiob, Pss. und Provv. meist Haupttheiler in der Mitte des Verses.

*) Diese sind in dem folgenden Verzeichniss durch ein beigesetztes Sternchen bezeichnet. Ueber das beigesetzte † und †† siehe nachher Anm. 2.

II. *Grosse Distinctivi* (*Reges*): 4. (֒) *Segoltā* ††. 5. (֔) *Zāqēph-qāṭōn*. 6. (֕) *Zāqēph-gādōl*. 7. (֖) *Tiphchā*.

III. *Kleinere* (*Duces*): 8. (֗) *Rebīa*. 9. (֮) *Zarqā* ††. 10. (֙) *Pašṭā* ††. 11. (֚) *Jethîb* †. 12. (֛) *Tebîr*. 13. (֓)* *Salšèlěth*. 14. (֛) *Tiphchā initiale* †.

IV. *Kleinste* (*Comites*): 15. (֡) *Pāzēr*. 16. (֟) *Qarnê-phārā*. 17. (֠) Gross-*Telīšā* †. 18. (֜) *Gèrěš*. 19. (֞) Doppel-*Gèrěš*. Ausserdem noch 20. das Zeichen (׀) *Pesîq*, *zwischen* den Wörtern.

B. *Coniunctivi* (*Servi*).

21. (֣) *Mērechā*. 22. (֣) *Mûnāch*. 23. (֤) Doppel-*Mērechā*. 24. (֤) *Mahpāch*. 25. (֨) *Qadmā*. 26. (֧) *Dargā*. 27 (֪) *Jārēach*. 28. (֩) Klein-*Telīšā* ††. 29. (֥)* *Tiphchā final*. 30. (֣)* *Mērechā* mit *Zarqā*. 31. (֤)* *Mahpāch* mit *Zarqā*.

Anmerkungen zur Accentlehre.

I. *Insofern sie Tonzeichen sind.*

1. Wie im Griechischen und Deutschen (vgl. εἰμί und εἶμι, *überlégen* und *überlegen*, *Gebét* und *gébet*), unterscheiden sich auch im Hebräischen bisweilen Wörter mit gleichen Schriftzeichen durch den Accent, z. B. בָּנוּ *banú* (sie bauten), בָּנוּ *bánu* (in uns); קָמָה *qáma* (sie stand auf), קָמָה *qamá* (aufstehend *fem.*).

2. In der Regel steht der Accent bei der Tonsylbe des Wortes, und zwar bei dem Consonanten, der sie anfängt. Doch sind einige ihrer Stelle nach an den ersten Buchstaben des Wortes gebunden (*praepositivi*), andere an den letzten Buchstaben (*postpositivi*). Die ersteren sind in obigem Verzeichniss durch †, die letzteren durch †† bezeichnet. Diese zeigen also nicht geradehin die Tonsylbe an, und der Leser ist auf seine sonstige Kenntniss der Tonstelle beschränkt.

3. Da in grammatischen Schriften oft ein Zeichen für die Tonstelle ohne Rücksicht auf Interpunction nöthig wird, so haben Mehrere dafür das Zeichen ֫ eingeführt, welches auch in diesem Buche so gebraucht ist, besonders wenn der Ton auf der vorletzten Sylbe steht.

II. *Insofern sie Interpunctionszeichen sind.*

4. In dieser Hinsicht betrachtet man jeden Vers als eine Periode, welche mit dem *Sillûq* schliesst*), oder, wie sich die bildliche Sprache der Grammatiker ausgedrückt hat, als ein Gebiet (*ditio*), welches von dem grossen *Distinctivus* am Ende (*Imperator*) beherrscht wird. Jenachdem der Vers lang oder kurz, das Gebiet also gross oder klein ist, so stehen unter ihm mehrere grössere und kleinere *Domini*, die die grösseren und kleineren Abtheilungen bilden.

---

*) *Sillûq* hat dieselbe Gestalt mit dem *Mèthěg* (§. 16, 2), kann aber nie mit ihm verwechselt werden, da *Sillûq* immer nur bei der letzten Tonsylbe des Verses, *Mèthěg* dagegen nie bei einer Tonsylbe steht.

5. Nur sehr eng verbundene Wörter, z. B. ein Nomen mit einem folgenden Genitiv, ein Substantiv mit einem Adjectiv, werden durch einen *Coniunctivus* (*Servus*) verbunden. Zur engsten Verbindung zweier oder mehrerer Wörter dient daneben das *Maqqēph* (§. 16, 1).

6. In sehr kurzen Versen hat man wenig oder gar keine *Coniunctivi* gebraucht, und der kleine *Distinctivus* in der Nähe des grossen hat verbindende Kraft (*servit Domino maiori*). In sehr langen Versen werden dagegen auch wohl *Coniunctivi* für kleinere *Distinctivi* gebraucht (*fiunt legati dominorum*).

7. Die Wahl dieses oder jenes *Coniunctivus* oder *Distinctivus* hängt übrigens von sehr subtilen Gesetzen der Consecution ab, von denen der Anfänger keine Notiz zu nehmen braucht. Für diesen reicht es vorläufig hin, die grösseren *Distinctivi* zu kennen, die mit unserem Punkt, Kolon und Komma verglichen werden können, aber häufig auch schon stehen, wo kaum ein halbes Komma Statt haben könnte. Am wichtigsten sind sie in den poëtischen Büchern zur Abtheilung der Versglieder.

§. 16.

Vom Maqqēph und Mèthĕg.

Beide stehen in genauer Verbindung mit den Accenten.

1. Das *Maqqēph* (מַקֵּף d. i. Verbinder), eine kleine Querlinie oberhalb zwischen den Wörtern, verbindet dieselben so, dass sie in Rücksicht auf Ton und Interpunction als Eins angesehen werden und nur Einen Accent haben. Es können auf diese Art 2, 3 bis 4 Wörter verbunden werden, als כָּל־אָדָם *jeder Mensch,* אֶת־כָּל־עֵשֶׂב *alles Kraut* 1 Mos. 1, 29, אֶת־כָּל־אֲשֶׁר־לוֹ *alles was ihm* (war) 1 Mos. 25, 5.

Gewisse einsylbige Wörter, als אֶל־ *zu*, אֶת־ Zeichen des *Acc.*, כָּל־ *alle*, kommen fast nur so mit einem folgenden verbunden vor. Man verbindet aber auch ein längeres Wort durch *Maqqēph* mit einem darauf folgenden einsylbigen, z. B. הִתְהַלֶּךְ־נֹחַ 1 Mos. 6, 9, וַיְהִי־כֵן 1, 7 oder zwei mehrsylbige, z. B. שְׁבְעָה־עָשָׂר *siebenzehn* 7, 11. — Man kann die griechischen Proclitica ἐν, ἐκ, εἰς, εἰ, ὡς, οὐ vergleichen, die sich als ἄτονα dem folgenden Worte anlehnen.

2. Das *Mèthĕg* (מֶתֶג d. i. Zaum), eine kleine Perpendiculärlinie unterhalb, zur Linken des Vocals, bildet eine Art Nebenton oder Gegendruck gegen den durch die Accente bezeichneten Hauptton, und zeigt an, dass man den Vocal der Sylbe, wiewohl er unbetont sey, nicht übereilen, sondern gehörig anhalten solle. Es steht daher hauptsächlich *bei einer vocalisch auslautenden* (offenen) *Antepenultima, wenn die letzte Sylbe den Ton hat,* z. B. הָרִאשֹׁנִים, הָרִאשׁוֹן, selbst bei kurzem Vocal, wie in קָדָשִׁים

qŏdāšîm. Hierbei ist aber wohl zu merken, dass auch die halben Vocale (*Šᵉwâ simplex mobile* und *Šᵉwâ compositum*) als sylbenbildend betrachtet werden *(§. 10, 1 und §. 26, 4); daher steht das *Mèthĕg* auch *a*) bei dem Vocale, der einem *Šᵉwâ mobile* (*simplex* oder *compositum*) vorausgeht, קָֽטְלָה *qā-tᵉ-là,* יִֽרְאוּ *ji-rᵉ-'ù,* הָֽלְלוּ, שָֽׁהֲלִי, הָֽעֳלָה, נַֽעֲרוֹ, פָּֽעֳלוֹ *pŏ-'ᵒ-lò,* und *b*) sogar beim einfachen *Šᵉwâ mobile* selbst, קְֽרָא־נָא Hiob 5, 1.

In dem letztern Falle, wo es beim *Šᵉwâ* steht, nennen es mehrere jüdische Grammatiker *Ga'jā* גַּעְיָא, während Andere diesen Namen in allgemeinerem Sinne für jedes Mèthĕg gebrauchen.

† Der wesentlichste Dienst, welchen es dem Anfänger für die richtige Lesung leistet, ist der, dass man (nach *litt. a*) daran die Länge des *Qāmĕṣ* und *Chîrĕq* vor einem *Šᵉwâ* erkennen kann. Z. B. in אָֽכְלָה *'ā-chᵉlà* (sie ass) zeigt das *Mèthĕg* an, dass das (ָ) in *drittletzter* Sylbe steht und das *Šᵉwâ* hier *mobile* und sylbenbildend ist: das (ָ) in offener Sylbe vor ְ kann aber nur *lang* seyn (§. 26, 3), folglich *Qāmĕṣ*, nicht *Qāmĕṣ-chāṭûph*. Dagegen ist אָכְלָה *'ŏch-là* (Speise) ohne *Mèthĕg* zweisylbig und (ָ) steht in geschlossener tonloser Sylbe, ist folglich kurz (*Qāmĕṣ-chāṭûph*). Ebenso ist יִֽרְאוּ (sie fürchten) mit *Mèthĕg* dreisylbig mit langem *i*, *jî-rᵉ'ù*, dagegen יִרְאוּ (sie sehen) zweisylbig mit kurzem *i*, *jĭr-'ù*. S. oben die Regel über *Qāmĕṣ* und *Qāmĕṣ-chāṭûph* §. 9. Anm.

§. 17.

Von dem Qᵉrî und Kᵉthîb.

Am Rande der Bibelhandschriften und Ausgaben finden sich mehrere alte Varianten (§. 3, 2), welche man קְרִי *das zu lesende* nennt, weil sie nach der Ansicht der jüdischen Kritiker der Textlesart oder dem כְּתִיב *was geschrieben steht*, vorzuziehen sind und geradezu statt derselben gelesen werden sollen. Aus diesem Grunde haben jene Kritiker die Vocale der Randlesart unter die Consonanten des Textes gesetzt, und man muss nun, um beide Lesarten richtig zu lesen und zu verstehen, die Vocale des Textes zur Randlesart ziehen, für die Textlesart aber die Vocale selbst finden. Z. B. Jer. 42, 6 steht im Texte אֲנַ֫ו, am Rande אנחנו קרי. Man lese im Texte אֲנוּ *wir*, am Rande אֲנַ֫חְנוּ. Ein Zirkelchen oder Sternchen im Texte verweiset jedes Mal auf die Randlesart.

Ueber den kritischen Werth oder Unwerth der Randlesart s. *Gesenius* Gesch. der hebr. Sprache S. 50. 75.

Zweites Capitel.

Eigenthümlichkeiten und Veränderungen der Laute, von den Sylben und dem Tone.

§. 18.

Um die Veränderungen, welche nach der Formenlehre mit der Form der verschiedenen Redetheile vor sich gehen, vollständig und richtig zu begreifen, ist es nöthig, zuvor gewisse allgemeine Gesetze zu kennen, wonach jene Veränderungen eintreten. Sie gründen sich theils auf die eigenthümliche Beschaffenheit gewisser Buchstabenclassen, sowohl an sich, als in ihrer Zusammensetzung zu Sylben, theils auf gewisse Sprachgewohnheiten in Betreff der Sylben und des Tones.

§. 19.

Veränderungen der Consonanten.

Die Veränderungen, welche mit den Consonanten durch Wortbildung, Flexion, Wohlklang oder auch geschichtliche Einflüsse vorgehen, sind *Vertauschung, Assimilation, Wegwerfung* und *Hinzusetzung, Versetzung.*

1. Unter sich *vertauscht* werden am natürlichsten Consonanten von ganz ähnlicher Aussprache, und welche mit demselben Organ hervorgebracht werden, z. B. עָלַץ, עָלַס, עָלַז *frohlocken,* לָאָה, לָהָה, aram. לְעָא *ermüden,* ים ִ— und ין ִ— (als Pluralendung), לָחַץ und נָחַץ *drängen,* סָגַר und סָכַר *verschliessen,* מָלַט und פָּלַט *entwischen.* Namentlich hat man im Laufe der Zeit und in der Hinneigung zum Aramäischen die ursprünglich härteren und rauheren Laute mit weicheren vertauscht, z. B. שָׂחַק für צָחַק *lachen,* גָּאַל für גָּעַל *verwerfen,* desgleichen die Sibilanten mit dem entsprechenden platten Laute, als ד für ז, ט für צ, ת für שׁ.

Dieser Consonantenwechsel kommt aber mehr bei der lexicalischen Behandlung der Wurzeln*), als bei der grammatischen

*) S. im Wb. den je ersten Artikel jedes Buchstaben.

Flexion in Betracht, auf welche es uns hier ankommt. Zu letzterer gehören: *a*) die Verwechselung des ת mit ט in *Hithpa'ēl* (§. 54); *b*) des *Wāw* und *Jôd* in den Verbis *primae Jôd* (§. 69), יָלַד für וָלַד.

2. Die *Assimilation* findet am gewöhnlichsten so statt, dass ein die Sylbe schliessender Consonant in den übergeht, welcher die folgende Sylbe anfängt und mit diesem einen Doppellaut bildet, wie *illustris* für *inlustris*, *diffusus* für *disfusus*. Im Hebräischen ist dieses der Fall:

a) am häufigsten mit dem schwachen am Ende der Sylbe leicht nasalirenden נ, besonders vor härteren Consonanten, z. B. מִקֶּדֶם (für מִנְקֶדֶם) *von Osten*, מִזֶּה (für מִנְזֶה) *von diesem*, יִתֵּן (für יִנְתֵּן) *er giebt*, נָתַתָּ (für נָתַנְתָּ) *du hast gegeben*. Vor Gutturalen bleibt es gewöhnlicher stehen, z. B. יִנְחַל *er wird besitzen*, sonst seltener, als שָׁכַנְתָּ *du hast gewohnt*.

b) Seltener und nur in einzelnen Fällen mit ל, ר, ת, z. B. יִקַּח (für יִלְקַח) *er nimmt*, הִכּוֹנֵן *gegründet seyn* für הִתְכּוֹנֵן; שֶׁלִּי für אֲשֶׁר לִי *welcher mir* (§. 36).

In allen diesen Fällen erscheint statt der assimilirten Buchstaben ein *Dāgēš forte* in dem folgenden. Dieses fällt aber weg, wenn der zu verdoppelnde Buchstab ans Ende zu stehen kommt, weil hier keine Verdoppelung statt hat (§. 20, 3, *a*), z. B. אַף *Nase* (für אַנְףְ oder אֶנֶף), תֵּת *geben* (für תֶּנֶת oder eigentl. תִּנְתְּ), לַת *gebären* für לֶדֶת, vgl. *τυψᾶς* für *τυψαντς*.

Der sich assimilirende Buchstab hat in diesen letzten Fällen nicht *Šewâ*, sondern *Segôl* als Hülfsvocal (§. 28, 4), welcher aber die Assimilation nicht unmöglich macht.

Seltener wird auf dem Wege der Assimilation ein zweiter schwächerer Laut von dem ersten festeren verschlungen, z. B. קְטַלַתּוּ aus קְטַלַתְהוּ (§. 59, Anm. 3), מִמֶּנּוּ (*von ihm*) aus מִמֶּנְהוּ §. 103, 2. Eben dahin ist auch zu rechnen יִסֹּב (*er umgiebt*) für יִסְבֹּב §. 67, 5.

3. Gänzliche *Wegwerfung* eines Consonanten erfolgt vorzüglich leicht bei den Hauchlauten, bei den Vocalbuchstaben, dann auch bei den Liquidis. Sie findet statt

a) im Anfange der Wörter (als *Aphaeresis*), wenn ein solcher schwacher Consonant bloss einen flüchtigen *Šewâ*-Vocal hat,

z. B. נַ֫חְנוּ (*wir*) neben אֲנַ֫חְנוּ, ·שֶׁ f. אֲשֶׁר (vgl. No. 2, *b*); שֵׁב (*sitze*) f. יְשֵׁב; תֵּן (*gieb*) für נְתֵן.

b) in der Mitte (als *Contractio*), wenn solchem schwachen Consonanten ein *Š'wâ* vorhergeht, z. B. לַמֶּ֫לֶךְ (*dem Könige*) herrschend für לְהַמֶּ֫לֶךְ (§. 23, 4 und §. 35, Anm. 2), יַקְטִיל für יְהַקְטִיל (§. 53, 1).

c) am Ende (*Apocope*), z. B. יִקְטְלוּ für יִקְטְלוּן; בָּנִים *Söhne*, vor dem Genit. בְּנֵי.

Einzelne weit freiere und kühnere Veränderungen, besonders gewaltsamere Wegwerfungen am Ende, haben in früheren Epochen der Sprache stattgefunden, z. B. אַךְ *nur* aus אָכֵן, בְּ aus בֵּית, הַ aus הַל, s. §. 99 und §. 100, 4. — Dahin gehört namentlich auch die Abstumpfung der Femininendung ־ַת *ăth* zu ־ָה *ā*, s. §. 44, 1 und §. 80, 2.

4. Ein zur Erleichterung der Aussprache angenommener Hülfslaut ist das sogen. *'Ālĕph prostheticum* mit seinem Vocal zu Anfang der Wörter, z. B. זְרוֹעַ und אֶזְרוֹעַ, *Arm*. (Vgl. *χθές*, *ἐχθές*, *spiritus*, franz. *esprit*).

5. Die *Versetzung* (*Transpositio*) kommt in der Grammatik selten in Betracht, z. B. הִשְׁתַּמֵּר für הִתְשַׁמֵּר (§. 54, 2), weil *st* leichter zu sprechen ist, als *ths*; häufiger in lexicalischer Hinsicht, als כֶּ֫בֶשׂ und כֶּ֫שֶׂב *Lamm*, שִׂמְלָה und שַׂלְמָה *Kleid*, doch fast nur bei den Zischbuchstaben und den Liquidis.

Es können auch Consonanten, insbesondere schwächere, am Ende der Sylbe sich zu einem *Vocale* erweichen (wie *εἷς* aus *ἕνς*, *chevaux* aus *cheval*, vgl. §. 30, 2, *c*), z. B. כּוֹכָב *Stern*, aus כַּבְכָּב, כַּוְכָּב; אִישׁ *Mann*, aus אִנְשׁ oder אֶנֶשׁ (wo das *Š'gôl* blosser Hülfsvocal wäre, s. No. 2)*).

§. 20.

Verdoppelung der Consonanten, wo sie statt hat oder unterbleiben muss.

1. Die Verdoppelung eines Consonanten, durch *Dâgēš forte* bezeichnet, findet statt und ist eine *nothwendige* und *wesentliche* (*Dâgēš necessarium*),

a) wenn derselbe Buchstab ohne irgend einen dazwischen befindlichen Vocallaut zweimal hintereinander stehen sollte,

*) Im Punischen wird auf diese Weise z. B. מלך *malch* König in *moch* zusammengezogen, s. *Gesenius* Monn. Phoen. S. 431.

z. B. נָתַנְנוּ, dafür נָתַ֫נּוּ *wir haben gegeben*, כָּרַ֫תָּ *du hast abgehauen* für כָּרַתְתָּ, שַׁ֫תִּי *ich habe gesetzt* für שַׁתְתִּי.

b) wenn sie durch Assimilation (§. 19, 2) entstanden ist, יִתֵּן *er wird geben* für יִנְתֵּן. In diesen beiden Fällen nennt man das *Dâgēš compensativum*.

c) wenn ein ursprünglich einfach stehender Consonant in einer bestimmten grammatischen Form doppelt gesprochen wird, und die Verdoppelung den Charakter dieser Form bildet, z. B. לָמַד *er hat gelernt*, לִמֵּד *er hat gelehrt* (*Dâgēš characteristicum*).

Wirklich doppelt geschrieben wird der Doppel-Consonant ohne Zulassung der Compensation, sobald auch nur der kürzeste Vocallaut (ein *Šwâ mobile*) dazwischen tritt, als *a*) nach einem langen Vocale, besonders nach einem wesentlich langen Vocale, wie in הוֹלְלִים (Uebermüthige), wo man syllabirt *hô-lᵉlîm* (§. 26 Anm.), öfter auch nach bloss tongedehntem Vocal שָֽׁמְמוּ (sie staunten), wo indess die Compensation שַׁמּוּ gewöhnlicher ist; *b*) wenn schon ein *Dâgēš* herausgefallen ist, הַֽלְלוּ *hălᵉlû* für הַלְּלוּ; *c*) wenn die beiden gleichen Consonanten durch Composition nebeneinander zu stehen gekommen sind, und eigentlich zwei Wörtern angehören, als יְבָרֶכְךָ (*er segnet dich*), יִקְרָאֻנְנִי (*sie rufen mich*), wo ךָ und נִי Pronomina sind; *d*) wenn die Form zunächst aus einer andern entstanden ist, die einen vollen Vocal hatte, als קְלָלָה constr. קִֽלְלַת. Zuweilen kommt die vollständige Schreibung und Compensation neben einander vor, z. B. יְשָׁדְדֵם *er verwüstet sie* Jer. 5, 6 und יְשָׁדֵּם Spr. 11, 3 *Qᵉrî*; חָֽנְנֵנִי *erbarme dich meiner* Ps. 9, 14 und חָנֵּנִי 4, 2.

2. Ausserdem findet aber die Verdoppelung zuweilen bloss einer gewissen *Euphonie* wegen statt (*Dâgēš euphonicum*), und ist dann minder wesentlich, auch nicht consequent durchgeführt. Nämlich

a) wenn zwei Wörter, deren ersteres auf einen Vocal ausgeht, dadurch enger verbunden werden, dass der Anfangsconsonant des zweiten verdoppelt gesprochen wird (*Dâgēš forte coniunctivum*), als מַה־זֶּה *was* ist *das?* f. מָה זֶה; קוּמוּ־צְּאוּ *qûmû-ṣṣᵉû* (*auf! heraus!*) 1 Mos. 19, 14; וְאָכַלְתָּ שָּׁם 5 Mos. 27, 7 *).

Solche Wörter werden dann zuweilen selbst in eins zusammen-

---

*) Hierher gehören auch Fälle, wie כִּי־גָאֹה גָּאָה 2 M. 15, 1. 21, so dass die von Manchen gegebene Bestimmung, als ob das erste der verbundenen Wörter einsylbig oder *penacutum* seyn müsste, nicht Stich hält.

gezogen, als מַזֶּה für מַה־זֶּה, מַלָּכֶם für מַה־לָּכֶם, מַה לָּכֶם *was ist euch?* Jes. 3, 15.

Obiger Sprachgewohnheit analog ist das neapol. *le llagreme* für *le lagrime*, und mit Verbindung beider Wörter in eins das ital. *alla* für *a la*, *della* für *de la*.

b) wenn in der Mitte des Worts ein Consonant, auf welchen *Šewâ* folgt, nach einem kurzen Vocale verdoppelt wird, um die Sylbe zu schärfen und die Lautbarkeit des *Šewâ* hervorzuheben (*Dâgēš dirimens*), z. B. עִנְּבֵי für עִנְבֵי *Trauben* 5 Mos. 32, 32, vgl. 1 Mos. 49, 10. 2 Mos. 2, 3. Jes. 57, 6. 58, 3. Hiob 17, 2. 1 Sam. 28, 10. Ps. 45, 10. Doch geschieht dies verhältnissmässig selten und ohne Consequenz.

c) wenn der letzten Tonsylbe eines Satzes (§. 29, 4) durch die Verdoppelung mehr Halt und Nachdruck gegeben werden soll, z. B. נָתָנּוּ für נָתָנוּ *sie geben* Ez. 27, 19, יִחֵלּוּ für יִחֵלוּ *sie harreten* Hiob 29, 21. Jes. 33, 12.

3. Die Sprache hat aber auch die Verdoppelung durch *Dâgēš* in mehreren Fällen, wo die Analogie der Formen sie gefordert haben würde, aufgegeben, nämlich

a) *immer* am Ende der Wörter oder im Auslaut, wo wenigstens die uns überlieferte Aussprache keine Schärfung der Sylbe duldet. Eine Sylbe wie *all* wurde hiernach nicht geschärft ausgesprochen, wie im Deutschen, sondern gedehnt, wie der Engländer sein *all*, *call*, *small* spricht; und so wird die Verdoppelung auch nicht geschrieben*), wohl aber statt dessen öfter der vorhergehende Vocal verlängert (§. 27, 2, b), z. B. רֹב (Menge) von רָבַב, עַם (Volk), mit einem *Accentus distinctivus* (§. 15, 3) עָם von עָמַם. Ausnahmen sind sehr selten, wie אַתְּ *du, f.*, נָתַתְּ *du hast gegeben* Ez. 16, 33. (S. darüber §. 10, 3, Anm.)

b) *öfter* auch im Inlaut am Ende der Sylbe (weil die Verdoppelung hier wenig hörbar ist, wie im Griech. ἄλτο für ἄλλετο), z. B. הַמְבַקְשִׁים *die Suchenden* für הַמְּבַקְשִׁים.

---

*) Ebenso im Lat. *fel* (für *fell*) gen. *fellis*, *mel*, *mellis*, *ōs*, *ossis*. Im Mittelhochdeutsch tritt Gemination der Consonanten nie auslautend, nur inlautend ein, wie schon im Althochd. z. B. *val* (Fall) gen. *valles*, *svam* (Schwamm) u. s. w. Grimm, deutsche Gramm. 2. Ausg. I, 383.

c) in den Gutturalen, s. §. 22, 1.

In dem unter *b* angeführten Falle kann allerdings als Regel angenommen werden, dass das *Dâgēš* in dem Buchstaben mit *Šᵉwâ* (welches dann *mobile* ist §. 10, 1) stehen bleibt, und aus den *Aspiratis*, wo es für die Aussprache wichtig ist, fällt es *nie* aus, z. B. אֲכַפְּרָה *'ᵃchappᵉrā* (nicht אֲכַפְרָה *'ᵃchafrā*) 1 Mos. 32, 21, פִּתְּחוּ Jes. 2, 4, וַתְּדַבֵּר, וַתְּהִי. Dagegen fällt es herrschend aus den Präformativen יְ und מְ in *Pi'ēl*, als וַיְדַבֵּר, הַמְדַבְּרִים, לַמְנַצֵּחַ (für לַמְּנַצֵּחַ), ebenso aus יְ in וַיְהִי und in Fällen wie הַלְלוּ, הִנְנִי für הַלְּלוּ, הִנְּנִי.

Zuweilen wird die Verdoppelung durch einen hinter der *geminata* tönenden Vocal oder halben Vocal erst recht hörbar, z. B. עִמְּכֶם *mit euch* für עִמְּכֶם; סַבּוֹתְ für סַבֹּתְ §. 67, 4, יְקָבְנוּ Jes. 62, 2.

Anm. In den späteren Büchern findet sich statt der durch *Dâg.* geschärften Form zuweilen eine durch langen Vocal gedehnte (vgl. *mīle* st. *mille*), als יְחִיתַן *er schreckt sie* für יְחִתַּן (Hab. 2, 17), מוֹרִיגִים *Dreschschlitten* für מוֹרַגִּים 1 Chr. 21, 23.

§. 21.

Aspiration der Tenues, wo sie eintritt und wo nicht.

Der durch *Dâgēš lene* bezeichnete *härtere* und dünnere (*tenuis*) Laut der sechs *Aspiratae* (בגדכפת) ist, dem allgemeinen Gange der Sprachen gemäss, als der ältere und ursprüngliche zu betrachten, aus welchem sich der *weichere*, *gehauchte* Laut erst verschwächt hat (§. 6, 3 und §. 13). Der ursprüngliche harte Laut erhält sich im Anlaut und nach einem Consonanten, wogegen er in unmittelbarem Anschluss an einen Vocal, sey es auch der flüchtigste (*Šᵉwâ*), durch Einfluss dieses Vocals erweicht und aspirirt wird, z. B. פָּרַץ *pāraṣ*, יִפְרֹץ *jiphrōṣ*, לְכֹל *lᵉchōl*. Hiernach haben die *Aspiratae* das *Dâgēš lene*

1) im Anfange der Wörter (im Anlaute), *a*) ohne Ausnahme, wenn das vorhergehende Wort auf einen vocallosen Consonanten ausgeht, als עַל־כֵּן *'al-kēn* (deswegen), עֵץ פְּרִי *'ēṣ pᵉrî* (*Fruchtbaum*); *b*) im Anfange eines Abschnittes, als בְּרֵאשִׁית 1 Mos. 1, 1, und zu Anfang eines Satzes, selbst eines kleinern Satztheiles nach distinctivem Accent (§. 15, 3), auch wenn das vorhergehende Wort auf einen Vocal ausgeht, da dieser sich in solchem Fall der Tenuis nicht eng genug anschliesst, um ihre Aspiration zu bewirken, z. B. וַיְהִי כַּאֲשֶׁר *und es geschah, als* Richt. 11, 5 (dagegen וַיְהִי־כֵן *und es geschah so* 1 Mos. 1, 7), וְהִנֵּה חָרְבוּ פְּנֵי הָאֲדָמָה (etwa: *und siehe sie war abgetrocknet,*

die Fläche der Erde) 1 M. 8, 13, וַיִּפְּלוּ פָנָיו (mit *accent. distinct.*) 4, 5 (dagegen נָפְלוּ פָנֶיךָ mit *acc. conj.*, Vs. 6), אַחֲרֵי בְנֵי יַעֲקֹב 35, 5, שֹׁטְרֵי בְּנֵי יִשְׂרָאֵל 2 Mos. 5, 14.

Auch ein sog. Diphthong (§. 8, 5) gilt hierbei gewöhnlich für consonantisch auslautend, z. B. פָּצוּ עָלַי פִּיהֶם Ps. 22, 14. (Daher regelmässig *Dāg. l.* nach יהוה, weil dafür אֲדֹנָי gelesen wurde.)

2) in der Mitte und am Ende der Wörter nach einem *Šᵉwâ quiescens*, also zu Anfang der Sylbe in unmittelbarer Folge nach einem vocallosen Consonanten, wie יִרְפָּא *jirpā* (er heilet), קְטַלְתֶּם *ihr habt getödtet*, יֵשְׁתְּ *er trinke*, wogegen schon nach *Šᵉwâ mobile* die weiche Aussprache eintritt, z. B. רְפָא *rᵉphā* (heile), כָּבְדָה *sie war schwer*.

† Die weiche Aussprache haben die Aspiratae insbesondere auch in folgenden Fällen:

a) in denjenigen Formen, welche unmittelbar durch Verlängerung oder Verkürzung aus solchen entstanden sind, in welchen die weiche Aussprache stattfindet, z. B. רִדְפוּ *verfolget* (nicht רִדְפּוּ) von רְדֹף; מַלְכֵי (nicht מַלְכֵּי)*) zunächst von מְלָכִים (wogegen מַלְכֵּי, weil zunächst von מֶלֶךְ), בִּכְתָב *in einem Buche* (nicht בִּכְתָּב) von כְּתָב, בַּיְתָה *nach Hause* (nicht בַּיְתָּה) von בַּיִת. Man behielt die einmal gewohnte Aussprache des Wortes bei und das der Aspirata vorangehende *Šᵉwâ* ist hier immer lautbar, also *ridᵉphû*, *malᵉchê*, *bichᵉthâb* *).

b) Das כ der *Pronomina Suffixa* ךָ *dich*, כֶם, כֶן *euch* bleibt ebenfalls stets weich, weil es *Šᵉwâ mobile*, also einen Vocallaut, vor sich hat, §. 58, 3, *b*.

c) Endlich ebenso in gewissen Classen von Formen, z. B. מַלְכוּת *malᵉchûth*, אָבְדַן, יַלְדוּת.

Anm. 1. Die Form שָׁלַחַתְּ *du hast geschickt*, wo man das *Tāw* weich gesprochen erwarten könnte, weil ein Vocal vorausgeht, ist aus שָׁלַחְתְּ entstanden, und ungeachtet des flüchtigen Hülfs-Vocals das Verhältniss des ת nicht geändert worden. Vgl. §. 28, 4.

2. Bisweilen hat das Tonverhältniss auf die Sylbenbildung und damit auf den Laut der *Aspirata* Einfluss, so לִסְפּוֹת 4 Mos. 32, 14, aber לִסְפֹּתָהּ Ps. 40, 15, קָרְבָּן (*kŏrbân*), aber הַקָּרְבָן (in Pausa) Ez. 40, 43.

3. Auf die *Bedeutung* hat die härtere oder weichere Aussprache natürlich so wenig einen Einfluss, als ähnliche Lautgesetze in andern Sprachen, z. B. griech. θρίξ, τριχός, ohne dass dieses den geringsten Grund abgeben könnte, die doppelte Aussprache jener Buchstaben überhaupt zu leugnen.

---

*) Ein besonders instructiver Fall kommt §. 45, 3 beim *Inf.* mit Präfixen vor.

§. 22.
Eigenschaften der Kehlbuchstaben.

Die vier Kehlbuchstaben ח, ה, ע, א haben ihres eigenthümlichen gutturalen Lautes wegen folgende gemeinschaftliche Eigenschaften, bei denen jedoch die beiden schwächeren א und ע sich in mehrern Stücken von den stärkeren ה und ח unterscheiden:

1. Sie können nicht doppelt ausgesprochen werden, leiden also kein *Dâgēš forte.* Auch unsrem Organ macht die Verdoppelung eines Hauches Schwierigkeit. Nach unterlassener Verdoppelung verliert die vorhergehende Sylbe leicht ihre Schärfe und der Vocal derselben verlängert sich*), namentlich vor den weicheren א und ע. Also הָעַיִן *das Auge* für הַעַּיִן, יֵאָמַר *es wird gesagt,* für יִאָּמֵר u. s. w. Vor den stärkeren Gutturalen ח und ה konnte eine Schärfung der Sylbe noch stattfinden, wenn auch orthographisch kein *Dâgēš forte* erlaubt ist (etwa wie in dem deutschen *sicher, machen,* deren *ch* geschärft ist, ohne dass man es doppelt schreibt), und daher behauptet sich vor diesen fast herrschend der kurze Vocal, z. B. הַחֹדֶשׁ *der Monat,* הַהוּא *dieser,* מִחוּץ *von aussen* (jedoch auch מֵחֵלֶב *von Fett*).

Da diese letzteren Formen auch sonst so behandelt werden, als sey die Gutturalis verdoppelt, so pflegen die Grammatiker hier nicht unpassend von einem *Dâgēš forte implicitum, occultum, delitescens* zu reden, z. B. in אַחִים für אַחִּים *Brüder,* פַּחִים *Stricke,* חַחִים *Dornen.* Weitere Beziehungen hierauf s. unten §. 27. Anm. 2.

2. Sie haben gern einen kurzen *A*-Laut vor sich, weil dieser Vocal organisch den Kehlhauchen sehr nahe steht. Daher

a) wird statt jedes andern Vocals, wenn er kurz ist wie *ĭ, ĕ* (*Chîrĕq parvum* und *Segôl*) oder nur prosodisch langes *ē, ō* (*Ṣērê* und *Chōlĕm*), vor einer Gutturalis gern kurzes *ă* (*Páthăch*) gewählt, als זֶבַח *Opfer,* nicht זֶבֶח, שֵׁמַע *Gerücht,* nicht שֵׁמֶע; und noch entschiedener wird dieses vorgezogen, wenn das *a* in solcher Wortform der ursprüngliche Vocal oder auch sonst nur zulässig ist. Also im *Imp.*

---

*) Vgl. *terra* und das franz. *terre; Rolle* und das franz. *rôle;* drollig und franz. *drôle.* In dem Aufgeben der Verdoppelung liegt eine Erschlaffung der Sprache. Die frischeren und dem Ursprünglichen noch näheren Lautverhältnisse der arabischen Sprache (§. 1, 6) erlauben noch überall die Verdoppelung der Kehlbuchstaben.

und *Imperf. Qal* der Verba: שָׁלַח *schicke*, יִשְׁלַח *er wird schicken* (nicht יִשְׁלֹח); *Perf. Pi.* שִׁלַּח (nicht שִׁלֵּח); נַעַר *Jüngling*, wo das *a* in der ersten Sylbe ursprünglich ist; יַחְמֹד *er wird begehren* (nicht יִחְמֹד).

b) Ist aber der Vocal fest und unverdrängbar, וֹ, וּ, ־ִי (§. 25, 1), auch in mehreren Fällen *Ṣêrê*, so bleibt er zwar stehen, aber es tönt dann zwischen ihm und der Gutturalis unwillkürlich noch ein flüchtiges *ă* (*Pâthăch furtivum*), welches unter der Gutturalis geschrieben wird. Dieses kann indessen nur in den Endsylben vorkommen, und unter א nie. Also: רוּחַ *rûăch* (Geist), שָׁלוּחַ *šālûăch* (*gesandt*), רֵיחַ *rêăch*(*Duft*), רֵעַ *rēă* (*Genosse*), גָּבוֹהַּ *gābôăh* (hoch), הִשְׁלִיחַ u. s. w.

Aus demselben Grunde *spricht* der Schweizer *iach* für *ich*, *Buach* f. *Buch*, *Ruah* f. *Ruhe*, und der Araber מְשִׁיח *mesîach*, aber beide *schreiben* diesen Vocallaut nicht. Im Hebräischen fällt er sogleich weg, wenn das Wort hinten wächst und die Gutturalis nicht mehr im Auslaut steht, z. B. רוּחַ *Geist*, aber רוּחִי *mein Geist*, wo das ח an den Anfang der Sylbe gekommen ist.

Die LXX schreiben statt des *Pâthăch furtivum* ε, zuweilen α, נֹחַ *Νῶε*, יַדּוּעַ *Ἰεδδουά*.

Anm. 1. Weit seltener ist es der Fall und mehr als Ausnahme denn als Regel anzunehmen, dass die Gutturalis auf den *folgenden* Vocal wirkt, z. B. נַעַר (nicht נַעֵר) *Jüngling*, פֹּעַל (nicht פֹּעֵל) *That*. Nur wo der A-Laut auch sonst zulässig ist, wird er auch in diesem Falle vorzugsweise gewählt, wie im Imp. und Impf. der Verba, שְׁחַט, יִשְׁחַט. Dient aber ein anderer Vocal einigermaassen zum Charakter der Form, so wird er gern festgehalten, z. B. יִלָּחֵם *er kämpft*, וַיּוֹחֶל *und er wartete*, nicht וַיּוֹחַל.

2. Statt des *Pâthăch* tritt sowohl *vor* als *hinter* der Gutturalis auch *Segôl* ein, was jedoch nur in der Anfangssylbe vorkommt, als יֶחְבַּשׁ *er verbindet*, חֶבְלֵי *Stricke* (constr.), welche Formen ohne die Gutturalis statt des *Segôl* ein *Chîrĕq* haben würden.

Wenn dagegen die Sylbe durch *Dâgēš* geschärft ist, wird auch unter Gutturalen das dünnere und schärfere *Chîrĕq* festgehalten, als הִלֵּל, הִנֵּה, חִתָּה; fällt dann jene Schärfung weg, so tritt das von der Gutturalis abhängige *Segôl* ein, z. B. הִגָּיוֹן constr. הֶגְיוֹן *Nachdenken*, חִזָּיוֹן constr. חֶזְיוֹן *Vision*.

3. Statt des einfachen halben Vocals ְ (*Šewâ mobile* §. 10, 1) nehmen sie *Šewâ compositum* (§. 10, 2), und es ist dieses der gewöhnlichste Fall, wo ein *Šewâ compositum* eintritt, als אֲקַטֵּל, עֲמֹד *stehen*, שַׁחֲטוּ, יִשְׁחֲטוּ.

4. Wenn eine Gutturalis im Inlaut an das Ende einer (geschlossenen) Sylbe zu stehen kommt und den Sylbentheiler (*Šewâ quiescens* §. 10, 3) unter sich hat, so bleibt zwar oft die Sylbentheilung regelmässig, besonders wenn jene Sylbe die Tonsylbe des Wortes ist, z. B. שָׁלַחְתָּ (*du hast geschickt*); aber ist es die Sylbe *vor* dem Ton, so tritt leicht eine Erweichung ein in der Art, dass der Gutturalis ein flüchtiger Vocal wie ein Nachhall folgt, zunächst ein *Châṭēph*, welches sich nach dem vorangehenden Vocale richtet, als יַחֲשֹׁב (neben יַחְשֹׁב) *er denkt*, יַחֲשִׂיךְ (neben יַחְשִׂיךְ); יֶחֱזַק (neben יֶחְזַק); geht dann bei Hinzutreten einer Endung der Vocal des folgenden Consonanten in den einfachen halben Vocal *Šewâ mobile*) über, so wird aus dem *Châṭēph* der entsprechende kurze Vocal, z. B. יֶחֶזְקוּ, יָעָבְדוּ *jŏŏbedû* (aus יָעֳבֹד), יֶהֶפְכוּ *jĕhĕphechû* (aus יֶהֱפַךְ).

Anm. 1. Das *Šewâ simplex* unter Gutturalen nennen die Grammatiker das harte (קָשֶׁה), das *Šewâ compositum* das weiche (רָפֶה). Das Weitere s. beim *Verbum gutturale* §. 62—65.

2. Ueber die Wahl zwischen den drei zusammengesetzten *Šewâ's* bemerke man:

a) ח, ה, ע lieben zu Anfang der Wörter (ֲ), א aber (ֱ), z. B. חֲמוֹר *Esel*, הֲרֹג *tödten*, אֱמֹר *sagen;* nur wenn das Wort hinten wächst oder den Ton verliert, wird auch unter א das (ֲ) angenommen, als אֱלֵי *zu*, aber אֲלֵיכֶם *zu euch*; אֱכֹל *essen*, aber אֲכָל־ 1 Mos. 3, 11. Vgl. §. 27, Anm. 5.

b) in der Mitte des Wortes richtet sich die Wahl des *Šewâ comp.* nach dem Vocal (und dessen Classe), welcher nach der sonstigen Form des Wortes und ohne Concurrenz einer Gutturalis vorangegangen seyn würde, also *Perf. Hiph.* הֶעֱמִיד (nach der Form הִקְטִיל), *Inf.* הַעֲמִיד (nach der Form הַקְטִיל), *Pf. Hoph.* הָעֳמַד (nach der Form הָקְטַל).

Noch einige weitere Vocalveränderungen bei der Concurrenz von Gutturalen s. §. 27, Anm. 2.

5. Das ר, welches der Hebräer auch guttural sprach (s. S. 23), theilt mit den übrigen Gutturalen nur die erste und einen Theil der zweiten Eigenschaft, nämlich

a) die Nichtverdoppelung, und zwar so, dass der vorhergehende Vocal hier stets verlängert wird, als בֵּרַךְ *er hat gesegnet* für בִּרַּךְ, בָּרֵךְ *segnen* für בַּרֵּךְ,

b) die Verwandlung des voraufgehenden kurzen Vocals in *Páthăch*, doch nicht so herrschend als bei den andern

Gutturalen, z. B. וַיַּרְא *und er sah* (neben יִרְאֶה), וַיָּסַר für וַיָּסֹר (*und er wich zurück*) wie auch für וַיָּסֵר (*und er machte zurückweichen*).

Seltene Ausnahmen von litt. *a.* sind מֹרָּה *mŏrrā* (*Kummer*) Spr. 14, 10, שָׁרֵּךְ *šŏrrēch* (*dein Nabel*) Ex. 16, 4, wo das ר dennoch verdoppelt worden ist (auch im Arabischen leidet es die Verdoppelung, und die LXX schreiben שָׂרָּה *Σάῤῥα*). Dazu einige wenige andere Fälle, wo weder die Verdoppelung noch Verlängerung des Vocals stattfindet, wie מִרְדֹּף (f. מֵרְדֹף) 2 Sam. 18, 16.

§. 23.

Von der Schwäche der Hauchlaute א *und* ה.

1. Das א, dieser leise, kaum hörbare Kehlhauch, verliert seinen schwachen Consonantlaut in der Regel gänzlich (es *quiescirt*), sobald es vocallos am Ende der Sylbe zu stehen kommt; es dient dann (ähnlich dem deutschen *h*) nur noch zur Verlängerung des vorangehenden Vocals, als מָצָא *er hat gefunden*, מָלֵא *er war erfüllt*, מְצֹא *finden*, מָצָאתָ, תִּמְצֶאנָה. Dies geschieht nach allen Vocalen, nur werden kurze mit wenigen Ausnahmen lang, als מָצָא, יִמְצָא für מָצַא, יִמְצַא.

2. Dagegen behält das א seinen Consonanten- und Gutturallaut im Allgemeinen in allen Fällen, wo es das Wort oder die Sylbe anfängt, als אָמַר *er hat gesagt*, מָאֲסוּ *sie haben verworfen*, לֶאֱכֹל *um zu essen*. Doch auch in solchem Fall verliert es seinen Consonantlaut bisweilen, wenn es in der Mitte des Wortes auf einen kurzen Vocal oder auf einen halben Vocal (*Šʻwâ mobile*) folgt. Der hinter א stehende Vocal tritt alsdann zurück an die Stelle des ihm voraufgehenden Vocallautes und vereinigt sich mit diesem zu einer Länge, wie לֵאמֹר für לֶאֱמֹר, יֵאצֵל f. יֶאֱצַל, auch יֹאכַל (mit getrübtem *â*, §. 9, 10, 2) f. יֶאֱכַל, oder verschlingt ihn ganz, wie in בֹּדָאם f. בִּדְאָם Neh. 6, 8, הֹטְאִים (*chôṭîm*) f. חֹטְאִים 1 Sam. 14, 33, מָאתַיִם (zweihundert) f. מְאָתַיִם, רָאשִׁים (Häupter) f. רְאָשִׁים. Bisweilen bewirkt dies noch stärkere Umgestaltung der Sylben, wie יִשְׁמָעֵאל f. יִשְׁמְעֵאל, מְלָאכָה (Geschäft) f. מַלְאָכָה. Der Vocal bleibt auch wohl kurz, wenn er *ă* ist, z. B. in וַאדֹנִי (und mein Herr) f. וַאֲדֹנִי, לַאדֹנִי f. לַאֲדֹנִי, לִקְרַאת (entgegen) f. לִקְרַאת.

Anstatt des א wird in solchem Falle nach Maassgabe der Aussprache nicht selten einer der Vocalbuchstaben ו und י geschrieben, ersterer bei *ô*, letzterer bei *ê* und *î*, z. B. בּוֹר (Cisterne) f. בֹּאר, רֵים (Büffel) f. רְאֵם, רִישׁוֹן (der erste) Hiob 8, 8 für רִאשׁוֹן, vgl. לוֹ f. לֹא (nicht) 1 Sam. 2, 16 *Kethib*, am Ende des Worts auch ה für א, יְמַלֶּה (er füllt) f. יְמַלֵּא Hiob 8, 21.

3. Das so quiescirende א fällt dann bisweilen ganz aus, z. B. יָצָתִי (ich ging hervor) f. יָצָאתִי, מָלֵתִי (ich bin erfüllt) Hiob 32, 18 f. מָלֵאתִי, אֹמַר (ich sage) beständig für אֹאמַר, מָלוּ f. מָלְאוּ Ezech. 28, 16, לַהְשׁוֹת (zu verwüsten) 2 Kön. 19, 25 f. לְהַשְׁאוֹת Jes. 37, 26.

Anm. 1. Im Aramäischen ist das א noch viel weicher und flüssiger als im Hebräischen; im Arabischen dagegen ist es als Consonant weit fester. Nur dient nach arabischer Orthographie das א auch zur Bezeichnung des gedehnten *â*: während im Hebräischen die Beispiele sehr selten sind, wo es geradezu Vocalbuchstab für das lange *A* ist, namentlich im Inlaut, als קָאם Hos. 10, 14 für das gewöhnliche קָם *er stand auf*, רָאשׁ Spr. 10, 4. 13, 23 für רָשׁ *arm*. Vgl. §. 7, 2. Nach hebräischer Orthographie wird nämlich in diesem Falle herrschend *ohne* Vocalbuchstab geschrieben, §. 8, 3.

2. Im Syrischen kann א selbst zu Anfang der Wörter nicht mit einem halben Vocal (*Šewâ mob.*) gesprochen werden, sondern erhält dann immer einen vollen Vocal und zwar meistens *E*, wie z. B. das chald. אֱכַל syr. *echal* lautet. Ebenso erhält es auch im Hebräischen zu Anfang mehrerer Wörter statt eines *Šewâ comp.* den entsprechenden gedehnten Vocal, als אֵזוֹר *Gürtel* f. אֱזוֹר, אֹהָלִים *Zelte* f. אֳהָלִים, אֻרְיוֹת *Ställe*, f. אֲרָיוֹת.

3. Am Ende des Worts hinter auslautendem *û*, *î* und *ô* ist zuweilen, wie zu orthographischem Abschluss dieser Vocale, ein א angefügt, als הָלְכוּא (*hālechû'*) für הָלְכוּ *sie gingen* Jos. 10, 24, אָבוּא *sie wollten* Jes. 28, 12 (in solcher Form beständig so im Arabischen), und נָקִיא f. נָקִי *rein*, לוּא f. לוּ *wenn*, אֵפוֹא für אֵפוֹ *also*, רִבּוֹא für רִבּוֹ *Myriade* Neh. 7, 66. 72. S. auch über הוּא und הִיא §. 32, Anm. 6.

4. Stärker und fester als א ist das ה. Dieses verliert seinen Hauch (oder quiescirt) in der Mitte des Wortes fast nie*), und kann auch am Ende Consonant bleiben, was dann durch *Mappîq* bezeichnet wird (§. 14, 1). Doch wird bisweilen der Consonantlaut des הּ am Ende des Wortes aufgegeben, und ה

*) Sehr wenige Beispiele in *Nomm. propr.*, als עֲשָׂהאֵל, פְּדָהצוּר, welche aus zwei Worten zusammengesetzt und in manchen Mss. auch in zwei Worte getrennt sind. Ein anderes, יְפֵה־פִיָּה Jer. 46, 20, ist auch in dem gedruckten Texte durch *Maqqēph* getrennt, um das ה *quiescens* ans Ende zu bringen.

(ohne *Mappîq* oder auch הֿ mit *Rāphè*) bleibt dann nur als Stellvertreter des auslautenden Vocals stehen, z. B. לָהֿ (ihr) 4 Mos. 32, 42 für לָהּ, Hiob 31, 22. 2 Mos. 9, 18. Sonst schwindet das ה öfter im Inlaut, wird aber dann auch nicht geschrieben, als לַבֹּקֶר (am Morgen) für לְהַבֹּקֶר, בָּאָרֶץ (in dem Lande) für בְּהָאָרֶץ, יְהוֹנָתָן contr. יוֹנָתָן. In diesen Beispielen wird in Folge der Contraction der voraufgehende halbe Vocal ְ von dem hinter ה folgenden ganzen Vocal verschlungen. Anderswo verdrängt ein vorangehender voller Vocal den des הִ, als בָּם (in ihnen) aus בָּהֶם, oder es entsteht aus der Vermischung beider ein diphthongischer Vocal, z. B. *ô* aus *ahu*, wie סוּסוֹ (auch סוּסֹה) aus סוּסָהוּ, קְטָלוֹ aus קְטָלָהוּ.

Hiernach steht das sog. quiescirende ה am Ende des Worts zuweilen an der Stelle des consonantischen הּ. Für gewöhnlich hat es aber eine ganz andere, mehr nur orthographische Bedeutung, nämlich die, in der Consonantenschrift ein auslautendes *ā*, wie auch *ō*, *ē* und *è* (*Šᵉgôl*) zu vertreten, z. B. in אִשָּׁה, גָּלָה, גְּלֹה, גָּלֵה, יִגְלֶה. S. §. 7, 2 und §. 8, 3.

Anm. Bei *ō* und *ē* wechselt dieses den vocalischen Auslaut bezeichnende ה gelegentlich mit ו und י (רָאוֹ = רָאֹה, חַכֵּי = חַכֵּה Hos. 6, 9), und in allen Fällen nach späterer und aramäischer Orthographie mit א, besonders bei *ā*, z. B. שֵׁנָא (Schlaf) Ps. 127, 2 f. שֵׁנָה, נָשָׁא (vergessen) Jer. 23, 39 f. נָשָׁה u. s. w.

§. 24.

Veränderungen der schwachen Buchstaben ו *und* י.

Das ו *w* und י *j* sind als Consonanten so schwach und weich, sie grenzen so nahe an die entsprechenden Vocale *u* und *i*, dass ein Zerfliessen derselben in diese Vocale unter gewissen Verhältnissen sehr leicht erfolgt. Daran knüpfen sich nach Maassgabe der Lautverhältnisse und des Charakters der grammatischen Formen noch anderweitige Auflösungen und Uebergänge, die hier in Uebersicht gestellt, in der Formenlehre aber überall, wo sie in Anwendung kommen, im Einzelnen erwähnt werden sollen. Besonders wichtig ist dies für die Bildung der schwachen Stämme, in welchen ein wurzelhaftes ו oder י vorkommt (§. 69 ff. §. 85, III—VI).

1. Die Fälle, wo ו und י ihren Consonantlaut aufgeben und in einen Vocal zerfliessen, beziehen sich lediglich auf den In- und Auslaut der Wörter und Formen, im Anlaut halten sie sich als Consonanten*). Es sind hauptsächlich folgende Fälle:

a) wenn ו oder י ans Ende der Sylbe zu stehen kommt, also וְ oder יְ (mit *Šᵉwâ quiescens*), unmittelbar hinter einem Vocale. Der schwache Buchstab hat hier nicht Halt und Stärke genug, um seinen Consonantlaut zu behaupten. So הוּשַׁב (er ist bewohnt worden) f. הֻוְשַׁב oder הֻוְשַׁב; יִיקַץ (er erwacht) f. יִיְקַץ; בִּיהוּדָה (in Juda) f. בִּיְהוּדָה: und so auch am Ende des Wortes, z. B. יִשְׂרְאֵלִי *jisrᵉêlî* (eigentl. *-lij*, daher *fem. -lijjā*), עָשׂוּ (gemacht) Hiob 41, 25 für עָשׂוּו (vgl. עֲשׂוּוֹת 1 Sam. 25, 18 Kᵉthib). Nach homogenen Vocalen, besonders dem reinen *u* und *i*, quiesciren hier ו und י stets. Ist der voraufgehende Vocal heterogen, so tritt der Fall §. 8, 5 ein, als שָׁלֵו *ruhig*, זִו *Maimonat*, גּוֹי *Volk*, גָּלוּי *enthüllt*. Nur mit einem voraufgehenden kurzen *a* fliessen ו und י meist in ein diphthongisches *ô* und *ê* zusammen, s. 2, *b*.

b) wenn dem ו oder י ein *Šᵉwâ mobile* vorhergeht, wo also Formen entstehen würden, wie *qᵉwom, bᵉwo*. Daher בּוֹא (kommen) f. בְּוֹא, קוּם (aufstehen) f. קְוֻם. So namentlich auch, wenn י und ו mit vorhergehendem *Šᵉwâ* ans Ende des Wortes zu stehen kommen, als פְּרִי *Frucht* (aus der Grundform פִּרְי); יְהִי für יִהְיִ (aus יִהְיֶה).

c) wenn von beiden Seiten des schwachen Buchstaben volle Vocale stehen, z. B. קָוֻם wird קוּם *surgendo*; קָוּוּם wird קוּם. Vgl. *mihi* contr. *mi*, *quum* contr. *cum*.

Im Syrischen, wo die schwachen Buchstaben noch flüssiger sind, liest man auch zu Anfange der Wörter statt יְ und וְ bloss *i* (wie für אֱ *e*), und ebenso schreiben die LXX für יְהוּדָה Ἰουδά, für יִצְחָק Ἰσαάκ. Hieraus erklärt sich das auch im Hebräischen vorkommende *syrischartige Vorziehen des Vocals i* unter einen vorhergehenden Buchstaben, der eigentlich einfaches *Šᵉwâ mobile* hatte, z. B. כִּיתְרוֹן Pred. 2, 13 f. כְּיִתְרוֹן *wie der Vorzug*, sogar וִיחֲלוּ Hiob 29, 21 (in einigen Ausgg.) f. וְיִחֲלוּ *und sie harrten*.

*) Eine Ausnahme bildet nur וּ für וְ *und*, s. §. 26, 1 und §. 104, 2, *b*.

2. Nach einer solchen Zusammenziehung quiescirt nun der Vocalbuchstab (s. S. 30, Not. **) in der Regel in einem *langen* Vocale. Was die *Wahl* dieses Vocals betrifft, so gelten folgende Bestimmungen:

a) Wenn der Vocal, welchen die Form des Wortes ohne Concurrenz des schwachen Buchstaben haben würde, mit dem Vocalbuchstaben homogen ist, so bleibt derselbe Laut und wird nur verlängert, יִיטַב (er ist gut) f. יִיְטַב (nach יִקְטַל); הוּשַׁב f. הֻוְשַׁב.

b) Steht vor יְ und וְ ein kurzes *a*, so entsteht diphthongisches ê und ô (nach §. 7, 1), als מֵיטִיב *gut machend* für מַיְטִיב, הוֹשִׁיב f. הַוְשִׁיב, עוֹלָה *Frevel* neben עַוְלָה *).

c) Ist der Vocal sonst heterogen, gehört aber wesentlich zum Charakter der Form, so beherrscht er auch wohl den schwachen Buchstaben und verschlingt ihn. So wird יִירַשׁ aus יִוְרַשׁ, קָם *qâm* aus קָוַם, גָּלָה *gālā* aus גָּלַי, שָׁלָה aus שָׁלַו **).

Ein ursprüngliches ־ַי am Ende der Wörter wird

a) wenn der getrübte Laut è (ä) eintreten soll, ־ֶה (denn ־ֶי am Ende schreibt man nie), z. B. יִגְלֶה f. יִגְלַי (§. 75, 1), מַרְאֶה *Gestalt* f. מַרְאַי, שָׂדַי *Acker* (poët. Form) neben שָׂדֶה ***).

b) wenn das *A* charakteristisch ist und vorherrscht, ־ָה, als גָּלָה, גָּלְתָה, f. גָּלַי, גָּלְיָה, גָּלַי.

§. 25.

Feste und unverdrängbare Vocale.

Welche Vocale im Hebräischen fest und unverdrängbar seyen, lässt sich mit Sicherheit und Vollständigkeit nur aus der Natur der grammatischen Formen und aus der Vergleichung des

*) Beispiele, wo nach kurzem *a* keine Contraction stattfindet, sind: מַיְמִינִים *die die rechte Hand gebrauchen* 1 Chron. 12, 2; אַיְסִירֵם *ich züchtige sie* Hos. 7, 12; שָׁלַוְתִּי *ich bin ruhig* Hiob 3, 26. Bisweilen bestehen beiderlei Formen neben einander, als עַוְלָה und עוֹלָה; חַי *lebendig*, *stat. constr.* חֵי. Analog ist die Contraction von מָוֶת (Grundf. מַוְת) *Tod* constr. מוֹת, עַיִן (Grundf. עַיְן) *Auge* constr. עֵין.

**) Der Araber schreibt in diesem Falle oft etymologisch גָּלַי, spricht aber *galá*. So die LXX סִינַי *Σινᾶ*. Für שָׁלַו wird aber auch im Arabischen שלא geschrieben und *šalā* gesprochen.

***) Wenn zu der Endung ־ֶה etwas hinzutritt, so wird ־ֵי geschrieben und zuweilen kommt auch das ursprüngliche ־ַי wieder zum Vorschein, s. §. 93, 9, Anm.

Arabischen erkennen, wo der Vocalismus sich reiner und ursprünglicher zeigt, als im Hebräischen. Namentlich gilt dies von den *wesentlich langen* Vocalen in ihrem Unterschiede von den bloss rhythmisch d. h. durch die Gesetze des Worttones und der Sylbenbildung gedehnten Vocalen, die aus kurzen entstanden sind und bei Veränderung des Tonfalls und der Sylbentheilung leicht wieder in ihre Kürze zurückfallen. Der Anfänger halte sich vorläufig an folgende Bestimmungen:

1. Die wesentlich langen und darum der Veränderung nicht leicht unterworfenen Vocale der *zweiten* und *dritten* Classe *î, û, ê, ô,* sind meistens schon in der Consonantenschrift durch ihre Vocalbuchstaben bezeichnet, *î* und *ê* durch י, *û* und *ô* durch ו, also mit den dazu gehörigen Vocalzeichen ִי, ֵי, וּ, וֹ, z. B. in מָשִׁיחַ *Gesalbter*, הֵיכָל *Pallast*, גְּבוּל *Grenze*, קוֹל *Stimme*. Die *defective* Schreibung derselben (§. 8, 4) ist zwar häufig genug, z. B. מָשִׁחַ für מָשִׁיחַ, גְּבֻל für גְּבוּל, קֹלוֹת *Stimmen* für קוֹלוֹת; doch ist dies mehr nur ein orthographischer Unterschied, und wird dadurch in der Natur solchen Vocals und in der festen Währung seines Lautes wesentlich nichts geändert, das *î* in מָשִׁחַ ist eben so nothwendig lang wie in מָשִׁיחַ. Vgl. §. 8, 4.

Ausnahmsweise wird hin und wieder auch ein bloss tonlanger Vocal dieser beiden Classen *plene* geschrieben, z. B. das *ō* in יִקְטוֹל, gewöhnlich aber יִקְטֹל.

2. Das wesentlich lange und feste *â* hat im Hebräischen (soweit es nicht in *ô* übergegangen ist, worüber § 9, No. 10, 2) in der Regel keinen Vertreter in der Consonantenschrift, wohl aber im Arabischen, nämlich das א, was hier nur selten vorkommt (§. 9, 1. §. 23, 3. Anm. 1). Man ist daher für diesen Fall lediglich auf die Kenntniss der Formen angewiesen, s. z. B. §. 84, No. 6. 13. 28.

Fälle wie מָצָא (§. 23, 1) gehören nicht hierher.

3. Fest und unverdrängbar sind ferner die kurzen Vocale in geschärfter Sylbe, worauf *Dâgēš forte* folgt, z. B. in גַּנָּב *Dieb*, auch in jeder consonantisch geschlossenen Sylbe (§. 26, 2, *c*), wenn noch eine andere dergleichen folgt, z. B. מַלְבּוּשׁ *Kleid*, אֶבְיוֹן *arm*, מִדְבָּר *Wüste*.

4. Ebenso die Vocale, nach welchen ein *Dâgēš forte* stehen sollte, aber wegen eines Kehlbuchstaben nicht stehen kann,

nach §. 22, 1 (*forma dagessanda*), z. B. הֲרֲרֵי־אֵל für הַרְרֵי־אֵל *Berge Gottes;* בֹּרַךְ für בֻּרַּךְ *er ist gesegnet worden.*

§. 26.

Von der Sylbenbildung und deren Einfluss auf Länge und Kürze der Vocale.

Um die Gesetze zu übersehen, nach welchen ausserdem die langen und kurzen Vocale gewählt oder mit einander vertauscht worden sind, ist es nothwendig, die *Theorie von der Sylbe* kennen zu lernen, auf welcher jene Wahl und jene Veränderungen beruhen. Es kommt dabei theils auf den Anlaut (No. 1), theils auf den Auslaut der Sylbe an: der letztere (wovon No. 2—7) ist wichtiger.

1. Was den *Anlaut* der Sylbe betrifft, so ist zu bemerken, dass jede Sylbe mit einem *Consonanten* anfangen muss, und Sylben, die mit einem Vocale anfangen, giebt es in der Sprache nicht. Die einzige Ausnahme ist וּ *und*, in gewissen Fällen für וְ, z. B. in וּמֶ֫לֶךְ (§. 104, 2, *b*), nicht aber אֲמַר, dessen erste Sylbe mit dem Consonantlaute des א beginnt.

2. Was den *Auslaut* der Sylbe betrifft, so kanu sie schliessen:

a) mit einem Vocal und heisst dann *offene* oder *einfache* Sylbe, z. B. in קָטַ֫לְתָּ die erste und letzte. S. No. 3.

b) mit einem halben Vocal oder lautbarem *Š^ewâ*, wie *p^e* in פְּרִי *p^erî* (Frucht), *ch^a* in חֲצִי *ch^aṣî* (Hälfte), *ṭ^e* in קָטְלוּ *qā-ṭ^elû*. Wir nennen solche Sylbe *Halbsylbe* oder *Vorschlagsylbe*, s. No. 4.

c) mit Einem Consonanten: *geschlossene* oder *zusammengesetzte* Sylbe, wie die zweite in קָטַל, לֵבָב. S. No. 5. Hierunter begreift sich auch die *geschärfte* Sylbe, wie die erste in קַטֵּל *qaṭ-ṭēl*, s. No. 6.

d) mit zwei Consonanten, wie קֹשְׁטְ *qōšṭ*, קָטַלְתְּ. Vgl. §. 10, 3.

Von der Vocalsetzung in diesen verschiedenen Arten von Sylben nun insbesondere (No. 3—7).

3. Die *offenen* oder *einfachen* Sylben haben in der Regel *lange* Vocale, sie mögen betont seyn, z. B. בְּךָ *in dir*, סֵ֫פֶר

Buch, קֹ֫דֶשׁ *Heiligthum*, oder nicht, als קָטֵ֫ל, עֵ֫נָב *Traube**). Herrschend ist ein langer Vocal (*Qāmĕṣ*, seltener *Ṣērê*) namentlich in offener Sylbe vor dem Tone (Vorton-Vocal), z. B. לָהֶם, יָקוּם, קָטַל, לֵבָב**).

Kurze Vocale in *offenen* Sylben kommen nur in folgenden Fällen vor:

a) in zweisylbigen Wörtern, die durch Annahme eines Hülfsvocals (§. 28, 4) aus einsylbigen entstanden sind (*Segolata*), als נַ֫חַל *Bach*, בַּ֫יִת *Haus*, יִ֫רֶב *er sey viel*, entstanden aus נַחְל, בַּיְת, יִרְב, und mit betontem ֶ statt ַ, als שֶׁ֫מֶשׁ (aus שַׁמְשׁ). Der Grund ist, weil der letzte Hülfsvocal sehr kurz ist und das Wort fast noch einsylbig lautet. Doch wird der erste Vocal auch verlängert, z. B. יֶ֫רֶב neben יִ֫רֶב (§. 75, Anm. 3, *b*), הָאָ֫רֶץ (mit d. Art.) neben אֶ֫רֶץ, שָׁ֫מֶשׁ (in Pausa, §. 29, 4).

b) in gewissen Pronominal-Suffixen der sogenannte Bindevocal (§. 58, 3), als קְטָלַ֫נִי (arab. *qătălăni*), דְּבָרֶ֫ךָ aus דְּבָרְךָ;

c) zuweilen vor dem sogen. ָה *locale*, welches den Ton nicht hat (§. 90, 2), z. B. מִדְבָּ֫רָה *nach der Wüste hin*, הַשָּׁמַ֫יְמָה *himmelwärts*.

In allen diesen Fällen wird der kurze Vocal durch den Hauptton des Wortes gehalten und gestützt. Anderswo wenigstens durch Nebenton (*Mèthĕg*), nämlich

d) in der Vocalfolge ַ ֲ ָ, ֶ ֱ ָ, ָ ֳ ָ, als טַֽעֲמוֹ *sein Geschmack*, יֶֽאֱסֹר *er wird binden*, פָּֽעֳלוֹ *seine That*, וַֽהֲדָרְךָ *und dein Schmuck*;

e) in Formen wie יֶֽחֶזְקוּ *jĕ-chĕ-ze-qû* (*sie sind stark*), פָּֽעָלְךָ *pŏ-'ŏ-le-chā* (*deine That*), auch in שָֽׁרָשִׁים *šŏ-rāšîm* (*Wurzeln*), vgl. oben S. 37 und unten §. 28, 3.

Die erste Sylbe in הֶֽהָרִים, הֶֽחֳדָשׁ und ähnlichen gehört nicht hierher, sondern zu No. 6.

---

*) Dieses ist allerdings ein Grundgesetz im Hebräischen und eine Eigenthüm-
ıkeit der in den Vocalzeichen ausgedrückten Aussprache desselben, aber keine
thwendigkeit; denn andere Sprachen haben sehr häufig kurze Vocale in einfacher
be, z. B. ἐγένετο, arab. *kătălă*. Vielmehr wird das Hebräische in einer früheren
iode, dem Arabischen ähnlich, in den offenen Sylben, deren Vocal nicht wesentlich
g ist, kurze Vocale gehabt haben, und die jetzige Aussprache rührt wohl zum
il von dem feierlichen, langsamen und gesangartigen Vorlesen des A. T. her.
angeführten Wörter lauten der Reihe nach im Arabischen: *bĭkă*, *sĭfr*, *qŭds*.
ĭlă, *'ĭnăb*.

**) Das Arabische hat für diesen Vorton-Vocal stets einen kurzen Vocal
ŭm, *jăqûm* u. s. w.), das Chaldäische ein blosses *Šewâ mobile* (לְהוֹן ihnen,
:, קְטַל, לְבַב), in welches dieser Vocal auch im Hebräischen bei Fortrückung
Tones sofort übergeht, s. §. 27, 3, *a*. Dieser Vorton-Vocal ist aber nicht etwa
nzusehen, als wenn er wegen Betonung der nächstfolgenden Sylbe erst ange-
nen, vielleicht aus *Šewâ* entstanden wäre, sondern er ist ursprünglich in dieser
:, und der Umstand, dass er vor der Tonsylbe steht, bewirkt nur, dass er sich
und gedehnt wird, während er bei weiter rückendem Tone sich in einen *Šewâ*-
verflüchtigt.

4. Es giebt aber noch eine flüchtigere Art von offenen Sylben, die aus Einem Consonant und einem *halben Vocal* (oder *Š^ewâ mobile* §. 10, 1, 2) bestehen, sie mögen *Halbsylben* oder *Vorschlagsylben* genannt werden. Sie sind nämlich so kurz und unselbständig, dass sie sich stets an die folgende stärkere Sylbe anlehnen, z. B. לְחִי (Backe) *l^echî*, יִלְמְדוּ *jil-m^edû*, חֳלִי (Krankheit) *ch^olî*, פָּעֳלוֹ (sein Werk) *pō-'^olô*.

Neuere Grammatiker wollen diese Art von Sylbe gar nicht als wirkliche Sylbe betrachten, sondern rechnen sie immer zur nächstfolgenden. Allerdings ist der flüchtige halbe Vocal nicht recht im Stande, als Auslaut einer vollen Sylbe zu dienen, und gewiss ist diese Sylbe, nach der uns überlieferten Aussprache des Hebräischen, von anderer Art als die offene Sylbe mit vollem Vocal (No. 3). Aber jener halbe Vocal ist doch in der Regel ein ursprünglich voller, nur bis aufs Aeusserste verkürzter Vocal, der sich im Arabischen gewöhnlich noch erhalten hat (z. B. חֲלִי Schmuck arab. *chălj*, jetzt gespr. *chăli*, גְּדִי Bock, arab. *gădj*, gespr. *gădī*, *gĕdī*, יִקְטְלוּ *jăqtŭlû*); und auch die jüdischen Grammatiker, von welchen die Vocalzeichen und Accente herrühren, haben der Verbindung eines Consonanten mit einem solchen halben Vocal den Werth einer Sylbe beigelegt, wie namentlich aus der Setzung des Mèthĕg erhellt (s. §. 16, 2).

5. Die auf Einen Consonanten ausgehenden *geschlossenen* Sylben haben, wenn sie *unbetont* sind, nothwendig *kurze* Vocale, sowohl zu Anfang, als zu Ende der Wörter*), als מַלְכָּה *Königin*, חֶשְׁבּוֹן *Verstand*, חָכְמָה *Weisheit*, וַיָּסַר *und er wich zurück*, וַיָּקָם, וַיָּקֹם.

Wenn sie *betont* sind, kann der Vocal ebensowohl lang als kurz seyn, z. B. חָכָם *weise* und חָכַם *er war weise;* doch haben von kurzen Vocalen nur *Páthăch* und *S^egôl* Stärke genug, um in einer betonten Sylbe der Art zu stehen **). Beispiele langer Vocale sind, in der Endsylbe: דָּבָר, קָטֵל, יִקְטֹל; in der vorletzten: קְטֹלְנָה, קְטַלְנָה. Beispiele kurzer: קָטַל, דִּבֵּר, אַתֶּם, שִׁכֶּם, in der vorletzten Sylbe: קָטַלְתְּ, גְּמָלַתְהוּ Spr. 31, 12.

6. Eine besondere Art geschlossener Sylben sind die *geschärften* d. h. solche, die auf denselben Consonanten auslauten, womit die folgende Sylbe anlautet, als אִמִּי *'ĭm-mî*, כֻּלּוֹ *kŭl-lô*. Gleich den übrigen haben sie *ohne* den Ton kurze Vocale, wie

*) Einige Ausnahmen kommen vor, wenn ein Wort durch *Maqqēph* den Ton verliert, כְּתָב־הַדָּת (*k^etâb*) Esth. 4, 8.

**) S. §. 9, 2. Ĭ kommt so nur in den Partikeln אִם, עִם vor, die aber oft durch ein folgendes *Maqqēph* tonlos werden.

in den eben gegebenen Beispielen, *mit* dem Tone ebensowohl kurze סַבּוּ, הִנְנוּ, als lange: שָׁמָּה, הֵמָּה.

Geschärfte Sylben am Ende des Wortes werden ganz vermieden, s. §. 20, 3, *a*.

7. Zusammengesetzte Sylben, die mit *zwei* Consonanten schliessen, kommen nur am Ende der Wörter vor, und haben am natürlichsten kurze Vocale, קָטַלְתְּ, וַיֵּשְׁבְּ, selten auch *Ṣērê*, als נֵרְדְּ, וַיֵּבְךְּ, oder *Chōlĕm*, קֹשְׁטְ. Vgl. aber §. 10, 3. Häufigst vermeidet man diese Härte durch einen Hülfsvocal (§. 28, 4).

§. 27.

Veränderung der Vocale, vorzüglich in Hinsicht auf die Quantität.

Die Lautwandelungen, welche die hebräische Sprache durchlaufen hat, ehe sie die Gestaltung gewann, in der wir sie aus dem A. T. kennen (s. §. 2, 3), haben namentlich auch ihren Vocalismus betroffen, und es ist für das genauere Verständniss der Vocalwandelungen, die im Bereiche der alttestamentlichen Sprache vorkommen, von Belang, auf die entsprechenden Zustände und Verhältnisse der Sprache in jener früheren Periode zurückzugehen und allenfalls das von daher im Arabischen Erhaltene zu vergleichen. Im Allgemeinen ist hauptsächlich zu bemerken,

1) dass die Sprache jetzt in offener Sylbe oft nur einen halben Vocal (lautbares *Šᵉwâ*) bewahrt hat, wo ursprünglich ein voller kurzer Vocal stand, was in Nominalformen namentlich die zweite, in Verbalformen die erste Sylbe vor dem Tone trifft, z. B. עֲגָלָה (Grundform: *ʿăgălăt*) Wagen, צְדָקָה (Grdf. *ṣădăqăt*) Gerechtigkeit, קָטְלוּ (arab. *qăṭălû*);

2) dass ursprünglich kurze Vocale jetzt in der Tonsylbe, in Nominalformen auch in offener Sylbe vor derselben, grossentheils in die entsprechenden tonlangen Vocale, *ă* in *ā*, *ĭ* in *ē*, *ŭ* in *ō*, übergegangen sind (s. §. 9, No. 1, 2. No. 7 und No. 10, 3), die aber bei weichendem oder vermindertem Tonfall in die ursprüngliche Kürze zurückfallen, oder bei grösserer Entfernung vom Tone noch weiter verkürzt werden bis zu halbem Vocal (lautbarem *Šᵉwâ*), oder wohl gar durch verändertes Sylbenverhältniss ganz in Wegfall kommen, z. B. מָטָר (arab. *măṭăr*) Regen, in Construction mit einem folgenden Genetiv (im *Status constructus*) מְטַר, *Plur.*

מְטָרוֹת, *constr.* מִטְרוֹת; עָקֵב (arab. *'ăqĭb*) Ferse, *Plur.* עֲקֵבִים, עִקְּבֵי; יִקְטֹל (arab. *jăqtŭl*), *Plur.* יִקְטְלוּ (arab. *jăqtŭlû*).

Die Vocale, um deren Veränderung bei der grammatischen Flexion es sich hier vorzugsweise handelt, sind die sämmtlichen kurzen Vocale und von den langen diejenigen, deren Länge nur durch Ton und Rhythmus herbeigeführt ist, nämlich

Die kurzen Vocale:	Die durch den Ton gedehnten Vocale:
◌ַ *ă* (auch verändert in *ĕ* und *ĭ*)	◌ָ *ā*
{ ◌ֶ *ĕ*	{ ◌ֵ *ē*
{ ◌ִ *ĭ*	{ ◌ֶ *è*
{ ◌ָ *ŏ* (*Qāmĕṣ-chāṭûph*)	◌ֹ *ō*
{ ◌ֻ *ŭ*	

Dazu die halben Vocale oder *Sᵉwâ's*:

◌ְ, ◌ֲ, ◌ֱ, ◌ֳ als äusserste Verkürzungen.

Man vgl. hier, was §. 9 über Charakter und Geltung der Vocale, und was §. 25 von den unverdrängbaren Vocalen gesagt ist.

Nach Maassgabe von §. 26 kommen folgende Veränderungen vor:

1. An Stelle eines durch den Ton lang gewordenen Vocals tritt der ursprüngliche oder ein ihm verwandter kurzer wieder ein, wenn eine geschlossene Sylbe den Ton verliert (§. 26, 5). Z. B. bei fortschreitendem Tone, יָד *Hand*, יַד־יְהוָֹה *Hand Gottes*; בֵּן *Sohn*, בֶּן־הַמֶּלֶךְ *Sohn des Königs*; כֹּל *Gesammtheit*, כָּל־הָעָם *die G. des Volkes, das ganze Volk*; desgleichen bei zurücktretendem Tone, יָקֹם, וַיָּקָם; יֵלֵךְ, וַיֵּלֶךְ. Ferner, wenn an der Stelle einer offenen Sylbe mit tonlangem Vocale durch Erweiterung des Wortes eine geschlossene entsteht, z. B. סֵפֶר *Buch*, סִפְרִי *mein Buch*, קֹדֶשׁ *Heiligthum*, קָדְשִׁי *mein Heiligthum*. In diesen Fällen geht *ē* (*Ṣērê*) in *ĭ* (*Chîrĕq*) oder *ĕ* (*Sᵉgôl*), und *ō* (*Chōlĕm*) in *ŏ* (*Qāmĕṣ-chāṭûph*) über. Wird aber aus einer geschlossenen Sylbe mit langem Vocal eine durch einen verdoppelten Consonanten geschärfte, so geht *ē* (*Ṣērê*) auf das ursprüngliche *ĭ* (*Chîrĕq*), *ō* (*Chōlĕm*) auf *ŭ* (*Qĭbbûṣ*) zurück, z. B. אֵם *Mutter*, אִמִּי *meine Mutter*, חֹק *Gesetz*, *Plur.* חֻקִּים.

2. Dagegen entsteht die Verlängerung des kurzen Vocals in den entsprechenden langen:

a) wenn eine zusammengesetzte Sylbe durch Anschliessung ihres Schlussconsonanten an einen mit einem Vocal begin-

nenden Zusatz zur einfachen wird, als קָטַל, קְטָלוֹ *er hat ihn getödtet;* סוּסָתִי zunächst von סוּסַת.

b) wenn die Sylbe durch *Dâg. forte* geschärft seyn sollte, dieses aber nicht geschehen kann, weil der Schlussconsonant guttural ist oder am Ende des Wortes steht. Ueber den ersteren Fall s. §. 22, 1, den anderen §. 20, 3, *a*.

c) durch Zusammentreffen mit einem schwachen Consonanten (nach §. 23, 1. 2. 24, 2), als מָצָא f. מָצַא *er hat gefunden.*

d) wenn die Sylbe in *Pausa* steht d. i. die Tonsylbe des letzten Wortes in einem Satze oder Satztheile ist (§. 29, 4).

3. Wenn ein Wort hinten wächst, und der Ton zugleich fortrückt, kann ein voller Vocal (kurzer oder tonlanger) je nach veränderter Sylbentheilung in einen halben Vocal (*Šᵉwâ mobile*) übergehen, oder gar ganz *wegfallen*, so dass an seiner Stelle nur der Sylbentheiler (*Šᵉwâ quiescens*) steht. Das Erstere z. B. in שֵׁם (Name) pl. שֵׁמוֹת, aber שְׁמִי (mein Name), שְׁמוֹתָם (ihre Namen); das Letztere z. B. in בְּרָכָה (Segen) *constr.* בִּרְכַּת. Ob der volle Vocal sich erhält, oder zum halben Vocal wird (דָּם, דְּמִי; שֵׁם, שְׁמִי), und welcher von beiden in zwei auf einander folgenden Sylben schwindet, hängt von der Beschaffenheit des Wortes ab: im Allgemeinen lässt sich sagen, dass in der Nominalflexion meist der erste Vocal so verkürzt wird, während der zweite, wenn er unmittelbar vor der Tonsylbe steht (als Vorton-Vocal), sich hält, z. B. יָקָר (theuer) *fem.* יְקָרָה *jᵉqārā*, und dass dagegen in der Verbalflexion die Verkürzung gewöhnlich den zweiten trifft, wie יָקַר (er war theuer) *fem.* יָקְרָה *jāqᵉrā*. So werden zum halben Vocale

a) das *Qāmĕṣ* und *Ṣērê* der ersten Sylbe (vorzüglich in der Nominalflexion), als דָּבָר Wort, Plur. דְּבָרִים; גָּדוֹל *gross, fem.* גְּדוֹלָה; לֵבָב *Herz,* לְבָבִי *mein Herz;* תָּשׁוּב *sie wird zurückkehren,* Plur. תְּשׁוּבֶינָה.

b) die kurzen oder bloss tonlangen Vocale *a, e, o* der letzten Sylbe, besonders in den Verbalformen, z. B. קָטַל *fem.* קָטְלָה *qāṭᵉlā;* קוֹטֵל pl. קוֹטְלִים *qôṭᵉlîm;* יִקְטֹל, יִקְטְלוּ *jiqṭᵉlû.* Das Hülfs-Sᵉgôl fällt ganz weg (wird *Šᵉwâ quiescens*), z. B. מֶלֶךְ (f. מַלְךְ), מַלְכִּי. Bleibt der Ton unverrückt, so hält sich auch der Vocal trotz der Verlängerung des Worts, יָשׁוּב, יָשׁוּבוּ; כַּרְמֶל, כַּרְמֶלָּה.

Wo der Ton um zwei Stellen fortrückt, können sogar beide Vocale eines zweisylbigen Wortes sich soweit verkürzen, dass der erste zu ĭ und der zweite zu *Š'wâ* wird. Aus דָּבָר wird im *Plur.* דְּבָרִים *Worte*, mit tonschwerem *Suffix* דִּבְרֵיהֶם (vgl. §. 28, 1) *ihre Worte.* Ueber die Verkürzung des ă zu ĭ s. insbesondere noch Anm. 3.

Von einigen andern grossentheils ebenfalls auf dem Verhältniss von Länge und Kürze beruhenden Vocalveränderungen handeln die folgenden Anmerkungen.

Anm. 1. Das diphthongische וֹ ô (aus *au*), wie auch das aus dem festen â entstandene ô (§. 9, 10, 2), ist länger als וּ û, und jenes wird daher bei Fortrückung des Tones bisweilen in dieses verkürzt. Z. B. נָקוֹם, נְקוּמוֹת (s. Parad. *M. Niph.*); מָנוֹס *Flucht*, *fem.* מְנוּסָה, mit *Suff.* מְנוּסִי; מָתוֹק *süss*, *fem.* מְתוּקָה. וּ steht bisweilen gar in geschärfter Sylbe, הוּכָּה Ps. 102, 5, כּוּסָּם Jer. 31, 34, חוּקֵּי Ez. 20, 18, יוּלַּד Richt. 18, 29. Ein ähnliches Verhältniss zeigt sich zwischen diphthongischem ֵי ê und langem ִי î. Beispiele s. §. 75, 2.

† Dagegen verkürzt sich וּ (û) in ŏ, welches in der Tonsylbe als tonlanges ō (*Chōlĕm*) erscheint, aber beim Weichen des Tones sofort in ŏ (*Qāmĕṣ chăṭûph*) zurückfällt, als יָקוּם (er wird aufstehen), יָקֹם (Jussiv: er stehe auf), וַיָּקָם (und er stand auf), s. *Parad. M. Qal.* Ebenso wird aus ִי das minder lange tongedehnte *Ṣērê* (ē), und ohne die Stütze des Tones *S'gôl* (ĕ), als יָקִים (er wird aufrichten), יָקֵם (er richte auf), וַיָּקֶם (und er richtete auf), s. *Parad. M. Hiph.*

2. Aus einem ă (*Páthăch*) in geschlossener Sylbe entsteht durch weitere Verkürzung oder vielmehr durch eine Erschlaffung und Abstumpfung des Lautes ein ĕ (*S'gôl*):

a) zuweilen beim Forteilen des Tones auf die folgenden Sylben, als יֶדְכֶם *eure Hand* f. יַדְכֶם, אֶבְיָתָר (*n. pr.*) f. אַבְיָתָר, insbesondere wenn die Sylbe durch *Dâg. f.* geschärft war, dieses aber aufgegeben und die scharfe Sylbe erschlafft ist, als אֲכֶלְךָ 2 Mos. 33, 3 für אֲכַלְּךָ *ich vertilge dich*, יְחֶזְקֵאל *Ezechiel* f. יְחַזְּקֵאל (*den Gott stärkt*);

b) regelmässiger ist dieses der Fall, wenn die Verdoppelung (das *Dâgēš forte*) einer Gutturalis aufgegeben ist, die Gutturalis aber ein *Qāmĕṣ* nach sich hat. Also ֶחָ f. ַחָּ (ַחָ) z. B. אֶחָיו *seine Brüder* f. אַחָיו, von אַחִים; הֶחָזוֹן *die Vision*; כֶּחָשׁ *lügenhaft* f. כַּחָשׁ, und so immer beim ח. Beim ה und ע tritt das *S'gôl* nur ein, wo wegen Entfernung des Tones grössere Verkürzung erfordert wird, daher הֶהָרִים f. הַהָרִים *die Berge*, aber הָהָר *der Berg*; הֶעָוֹן *die Missethat*, aber הָעָם *das Volk.* Vor dem א und ר, wo sich ein kurzer geschärfter Vocal nicht so leicht halten kann (§. 22, 1), bleibt beständig das *Qāmĕṣ*, הָאָבוֹת *die Väter*, הָרֹאשׁ *der Kopf*, הָרָקִיעַ *die Himmelsveste.* (Ausn. הֶהָרָה *in's Gebirge.*) Vgl. noch über das Fragwort הֲ (הַ, הֶ) §. 100, 4.

c) in Sylben, die eigentlich auf zwei Consonanten ausgeben, z. B. aus der Grundform כַּלְבּ (arab. *kalb*, aber jetzt *kelb* gesprochen), wurde (zunächst כֶּלְבּ und dann mit *Hülfs-S*ᵉ*gôl*, §. 28, 4) כֶּלֶב (Hund); aus יַגְלְ (*Jussiv. Hiph.* von גָּלָה) zunächst יֶגְלְ und endlich יֶגֶל *).

3. In geschlossener (und geschärfter) Sylbe, die den Ton verliert, wird ă zuweilen in ĭ verdünnt, z. B. דִּמְכֶם *euer Blut*, f. דַּמְכֶם; מִדּוֹ *sein Maass*, f. מַדּוֹ; יָלַדְתִּי *ich habe gezeuget*, יְלִדְתִּיךָ *ich habe dich gezeuget* **). Vgl. oben דִּבְרֵיהֶם.

4. Das *S*ᵉ*gôl* entsteht, ausser den Anm. 1 und 2 angegebenen Fällen, auch

a) aus Abstumpfung eines *ā* (*Qāmĕṣ*) im Auslaut (vgl. *Roma* franz. *Rome;* arab. חליפה *Khălife* gesprochen), als מָה und מֶה *was?* (§. 37, 1, *c*), s. ähnliche Beispiele Ps. 20, 4. Jes. 59, 5. Zach. 9, 5.

b) Selbst aus Abstumpfung des *u*, wie אַתֶּם (ihr) aus dem ursprünglichen *attum* (arab. *ăntŭm*) s. §. 32, Anm. 5 und 7; לָהֶם (ihnen) aus dem ursprüngl. (auch arab.) *lahum*. Vgl. S. 29.

5. Unter den halben Vocalen gilt (ֱ) für kürzer und flüchtiger als (ֲ), und ebenso ist die Vocalgruppe (ֲ ְ) kürzer als (ֱ ְ), daher z. B. אֱדוֹם *Edom*, אֲדֹמִי *Edomit;* אֱמֶת *Treue*, אֲמִתּוֹ *seine Treue;* נֶעְלָם *verborgen, pl.* נֶעְלָמִים; הֶעֱבַרְתִּי, וְהַעֲבַרְתִּי.

§. 28.

Hervortreten neuer Vocale und Sylben.

1. Fängt ein Wort mit einer Vorschlagsylbe an (§. 26, 4) d. h. mit einem Consonanten, der einen halben Vocal (lautbares *Š*ᵉ*wâ*) hat, und es tritt davor noch eine andere Vorschlagsylbe, so bekommt diese letztere statt des *Š*ᵉ*wâ's* einen ordentlichen kurzen Vocal, und zwar in der Regel *ĭ* (*Chîrĕq*), bei Gutturalen *ă* (*Páthăch*). Z. B. נְפֹל (das Fallen) *n*ᵉ*phōl* mit der Präpos. בְּ nicht בְּנְפֹל *b*ᵉ*n*ᵉ*phōl*, sondern בִּנְפֹל *bĭn*ᵉ*phōl;* so auch כִּנְפֹל *kĭn*ᵉ*phōl* f. כְּנְפֹל; לִפְרִי f. לְפְרִי *der Frucht;* בִּיהוּדָה, woraus dann weiter בִּיהוּדָה wird (nach §. 24, 1) f. בִּיְהוּדָה; הַמְעַט (*num parum est*) *hăm*ᵉ*ʿăt* f. הֲמְעַט *h*ᵉ*m*ᵉ*ʿăt*. Zuweilen tritt dann eine andere Sylbentheilung ein, indem der zweite Consonant seinen halben Vocal aufgiebt und sich mit dem voraufgehenden zu einer geschlossenen Sylbe zusammenschliesst, als לִנְפֹּל *lĭn-pōl* (4 Mos. 14, 4), בִּזְכֹר Jer. 17, 2.

*) So schreiben die LXX auch Μελχισεδὲκ f. מַלְכִּי־צֶדֶק.

**) Analog mit dieser Verdünnung des *ă* in *ĭ* ist das lat. *tango*, *attingo;* *laxus*, *prolixus;* mit der Anm. 2 angegebenen des *ă* in *ĕ* das lat. *carpo*, *decerpo;* *spargo*, *conspergo*.

Aehnliches kommt innerhalb des Wortstammes vor, wie רִשְׁפֵּי *rišᵉphê* und רִשְׁפֵּי *riš-pê*, אִנְשֵׁי von אֲנָשִׁים; doch geht hier der Vocal der ersten Sylbe unmittelbar von einem vollen Vocal aus und gleicht mehr dem ĭ in דִּבְרֵיהֶם §. 27, 3.

Im Syrischen ist auch ohne Guttural ă (ĕ) der hier übliche Vocal, im Chaldäischen ist es wie im Hebräischen; das Arabische hat für das *Šᵉwâ mobile* meist noch ordentliche kurze Vocale.

2. Ist der zweite jener Consonanten eine Gutturalis mit *Šᵉwâ compositum*, so erhält der davortretende Consonant statt des einfachen *Šᵉwâ's* den kurzen Vocal, womit jenes zusammengesetzt ist, und es entstehen die Vocalgruppen *ăᵃ*, *ĕᵉ*, *ŏᵒ*, z. B. כַּאֲשֶׁר *wie*, לַעֲבֹד *zu dienen*, לֶאֱכֹל *zu essen*, בָּחֳלִי *in Krankheit*, statt כְּאֲשֶׁר, לְעֲבֹד, לְאֱכֹל, בְּחֳלִי. Der neue Vocal hat *Mèthĕg* nach §. 16, 2, *a*.

3. Weiter kommt der Fall vor, dass das erste *Šᵉwâ* ein zusammengesetztes war und hinter einer offenen Sylbe mit kurzem Vocal zu stehen kommt; dann geht es in den kurzen Vocal über, mit welchem es selbst zusammengesetzt war. Z. B. יַעַמְדוּ *jăʿăm-dû* f. יַעֲמְדוּ *sie werden stehen* (vom Sing. יַעֲמֹד), נֶהֶפְכוּ *nĕhĕphᵉchû* f. נֶהֱפְכוּ *sie haben sich gewendet*, פָּעָלְךָ *pŏʿŏlᵉchā dein Werk*. Vgl. §. 26, 3, *e*.

4. Am Ende des Wortes kommen Sylben vor, die mit zwei Consonanten schliessen (§. 10, 3. §. 26, 7), jedoch nur wenn der letzte derselben ein Consonant von stärkerem Laute ist, ט, ק, oder eine Tenuis, namentlich בּ, דּ, ךְ, תּ*), z. B. יֵשְׁטְ (er weiche ab), וַיַּשְׁקְ (und er tränkte), קָטַלְתְּ (du hast getödtet), וַיֵּבְךְּ (und er weinte), יֵרְדְּ (er herrsche), וַיִּשְׁבְּ (und er nahm gefangen). Indessen ist diese härtere Lautverbindung doch gewöhnlich vermieden worden, und man hat zwischen den beiden letzten Consonanten einen *Hülfsvocal* gesprochen, meistens *Sᵉgôl*, bei Gutturalen**) *Páthăch*, nach dem י *Chîrĕq*, z. B. וַיָּגֶל *und er*

*) גּ und פּ (die dann gleichfalls *Dâgēš* haben müssten) kommen kaum so vor. Vereinzelt steht תּוֹסְףְּ (aus תּוֹסֵף verkürzt) Spr. 30, 6 (in mehrern Hdschrr. und Ausgg. das ף ohne *Dâgēš*).

**) Doch mit Ausnahme des *'Ālĕph*, als פֶּרֶא *onager*, דֶּשֶׁא *junges Grün*. Wegen der schwachen Aussprache des א kann hier der Hülfsvocal auch wegbleiben, חֵטְא *Sünde*, גַּיְא *Thal*.

offenbarte, für וַיִּגֶל; קֹדֶשׁ f. קֹדְשׁ *Heiligthum;* נַחַל f. נַחְל *Bach;* שָׁלַחַתְּ f. שָׁלַחְתְּ *du hast geschickt**); בַּיִת *Haus*, f. בַּיְת. Diese Hülfs-Vocale haben den Ton nicht, und fallen sogleich weg, sobald das Wort nach hinten wächst, wie בַּיְתָה *nach Hause*, קָדְשִׁי *mein Heiligthum.*

Nicht passend hat man diese *Hülfs*-Vocale auch wohl *verstohlene* Vocale genannt, welcher Name besser auf das vor dem auslautenden Guttural tönende *Páthăch furtivum* (§. 22, 2, *b*) eingeschränkt wird.

5. Volle Vocale treten an Stelle halber Vocale auch durch die *Pausa* hervor, s. §. 29, 4.

§. 29.

Vom Tone, dessen Veränderungen und der Pausa.

1. Der durch den Accent bezeichnete Hauptton (§. 15, 2) ruht in den meisten Wörtern auf der letzten Sylbe, z. B. קָטַל, קְדָרוֹן, קְטַלְתֶּם, דְּבָרִים, דְּבָרוֹ; דָּבָר (wie die letzteren Beispiele zeigen, selbst auf Bildungszusätzen zu der Wurzel), seltener auf der vorletzten, מֶלֶךְ, לַיְלָה *Nacht*, קָטַלְתָּ.

Eine Art Nebenton oder ein Gegendruck gegen den Hauptton wird durch das *Mèthĕg* bezeichnet (§. 16, 2). Tonlos sind die kleinen Wörter, welche durch *Maqqēph* mit einem folgenden verbunden sind (§. 16, 1).

Die *voces penacutae* hier einzeln aufzuführen, ist nicht nothwendig; um aber auf dieselben aufmerksam zu machen, ist in der Elementar- und Formenlehre dieses Buches das Tonzeichen ֫ hauptsächlich auf diese Wörter gesetzt worden.

Im Arabischen ruht der Ton mehr auf der vorletzten, und sogar auf der drittletzten Sylbe, die vorletzte Sylbe betonen auch die Syrer meist, und ebenso, gegen die Accente, die deutschen und polnischen Juden im Hebräischen, z. B. בְּרֵאשִׁית בָּרָא *brēšis bóro.*

---

*) In dieser Form (§. 65, 2) ist selbst das *Dâgĕš* im Schluss-Tāw geblieben, als ob gar kein Vocal vorherginge (nach §. 22, 2), zum Beweise, dass das Hülfs-Páthăch einen sehr kurzen Laut hatte, zugleich mit Hinsicht auf die Entstehung aus שָׁלַחְתְּ. (Sonach wird aber לָקַחַתְּ *sumsisti* auch in der Aussprache zu unterscheiden seyn von לָקַחַת *ad sumendum*). Die falsche Benennung *furtiver Vocal* für diesen Hülfsvocal hat, zusammengenommen mit der Meinung, dass das Wesen eines solchen in der Aussprache *vor* dem Consonanten bestehe, den entschiedenen Irrthum erzeugt, der lange seine Vertheidiger gefunden hat, dass שָׁלַחַתְּ zu lesen sey *šaláacht*, während man doch Wörter wie שַׁחַת, נַחַל stets richtig sprach *šáchăth*, *náchăl*, nicht *naachl.* Ganz analog ist יִחַד *jichăd* (von חָדָה, s. §. 75, Anm. 3, *d*).

2. Der ursprüngliche Ton eines Wortes verändert sich aber häufig in Folge der Veränderungen, die an dem Worte selbst vorgehen, oder durch die Verbindung, in welche es mit andern tritt. Wächst das Wort hinten, so rückt je nach der Länge des Zusatzes der Ton um eine oder zwei Stellen nach hinten (*descendit*): דָּבָר *Wort, Plur.* דְּבָרִים, דִּבְרֵיכֶם *eure Worte;* קֹדֶשׁ *Heiligthum, Plur.* קֳדָשִׁים; קָטַלְתָּ, קְטַלְתָּהוּ. Ueber die damit verbundenen Vocalverkürzungen s. §. 27, 1. 3.

3. Umgekehrt tritt der ursprüngliche Ton auch von der letzten Sylbe auf die vorletzte zurück (*ascendit*),

a) wenn die Sylbe ־וַ (§. 49, 2) vor gewisse Formen des Impf. tritt, als יֹאמַר *er wird sagen,* וַיֹּאמֶר *und er sagte;* יֵלֵךְ *er wird gehen,* וַיֵּלֶךְ *und er ging.*

b) wenn ein einsylbiges Wort oder ein *penacutum* folgt, um das Zusammenstossen zweier Tonsylben zu vermeiden*). Z. B. הֹלֶם פָּעַם *der den Ambos schlägt* Jes. 41, 7 für הוֹלֵם פָּעַם; 1 Mos. 1, 5. 3, 19. 4, 17. Hiob 3, 3. 22, 28 Ps. 5, 11. 21, 2.

c) durch die *Pausa*, s. No. 4.

Man hat, um das Zusammenstossen zweier Tonsylben (*litt. b*) zu vermeiden, noch einen andern Weg, die Verbindung durch *Maqqēph*, als וַיִּכְתָּב־שָׁם *und er schrieb daselbst*, wobei das erste Wort den Ton ganz verliert. Den hier (*litt. b*) angegebenen hat man bestimmt in allen Fällen gewählt, wo *penultima* eine einfache Sylbe mit langem Vocal ist. Vgl. §. 47, Anm. 1. §. 51, Anm. 3. §. 52, Anm. 2.

4. Sehr wesentliche Ton- und damit verbundene Vocal-Veränderungen gehen durch die *Pausa* vor. So nennt man die starke Betonung der Tonsylbe in dem Schlussworte eines Satzes (Verses) oder Satzabschnitts, wo ein grosser *accentus distinctivus* steht, אָרֶץ, הַמָּיִם. Wenn nämlich

a) die Tonsylbe an sich einen kurzen Vocal hat, so wird dieser in *Pausa* tonlang, als קָטַל, קָטָל (*kâtâl*); מַיִם, מָיִם; קָטַלְתְּ, קָטָלְתְּ; קֶשֶׁר (Grdf. *qäšr*), קָשֶׁר 2 Kön. 11, 14; אֶרֶץ, אָרֶץ Jer. 22, 29.

---

*) Auch die hebr. Prosa schreitet nach der Accentuation in einer Art von jambischem Rhythmus fort: und dass man diesen bei der Tonbezeichnung mit Bewusst seyn erstrebt hat, lässt sich namentlich aus der Setzung des Mèthĕg erkennen.

b) Wenn die letzte Sylbe den Ton hat, derselben aber eine Vorschlagsylbe (§. 26, 4) vorangeht, so tritt an die Stelle des halben Vocals in der letzteren ein voller Vocal, und die dadurch entstehende volle Sylbe erhält den Ton und ihr Vocal Tonlänge, z. B. קָטְלָה (*qāṭ'lā́*), in *Pausa* קָטָ֫לָה (*qāṭā́lā*); שִׁמְעוּ (*šim'ū*), שְׁמָ֫עוּ (von שְׁמַע); מְלָאָה, מָלֵ֫אָה; יִקְטְלוּ, יִקְטֹ֫לוּ. Es tritt dann gewöhnlich der Vocal wieder hervor, welcher schon früher in der Sylbe gewesen, und nur durch die Verlängerung des Worts zu einem halben Vocal oder *Šʻwâ mobile* verflüchtigt worden war*). Ebenso wird aus dem *Châṭēph* der analoge lange Vocal, אֲנִי *ich*, in *P.* אָ֫נִי; חֳלִי (Grdf. *chŭlj*) *Krankheit*, in *P.* חֹ֫לִי, aus dem einfachen *Šʻwâ mobile* aber in gewissen Formen nur betontes *Sʻgôl* (*è*), z. B. וַיְהִי in *P.* וַיֶּ֫הִי, שְׁבִי (Grdf. *šăbj*, arab. *săbj*) in *P.* שֶׁ֫בִי.

c) Diese Neigung, den Ton in *Pausa* auf *Penultima* ruhen zu lassen, zeigt sich auch ausserdem in mehreren Wörtern, die ihn dann regelmässig zurückziehen, als אָנֹכִי *ich*, אָנֹ֫כִי; אַתָּה *du*, אָ֫תָּה; עַתָּה *nun*, עָ֫תָּה; und sonst in einzelnen Fällen, wie כָּלוּ Ps. 37, 20 f. כָּ֫לוּ, und ebenso לָ֫עוּ Hiob 6, 3 f. לָעוּ (von לָעָה).

Die Bestimmung unter *litt. a* bezieht sich hauptsächlich auf *Páthăch* und daraus entstandenes *Sʻgôl*. Letzteres ist aber auch stark genug, in *Pausa* zu bleiben, z. B. מֶ֫לֶךְ, צֶ֫דֶק, zumal wenn die Sylbe durch folgendes *Dâgēš forte* geschärft ist, z. B. יִקְטְלֶ֫נּוּ.

Anderswo wird statt *Sʻgôl Páthăch* gewählt, als וַיֵּ֫לֶךְ, in *Pausa* וַיֵּלַךְ; אַל־תָּלֶן *übernachte nicht*, in *Pausa* אַל־תָּלַן Richt. 19, 20; selbst statt *Ṣērê* erscheint in *Pausa* zuweilen *Páthăch*, z. B. הָשַׁב *führe zurück* Jes. 42, 22 f. הָשֵׁב, obwohl das *Ṣērê* gewöhnlicher bleibt, und umgekehrt das *Páthăch* auch wohl ausser der Pausa vorkommt, z. B. תֵּרַד f. תֵּרֵד Klagl. 3, 48.

Mehrere durch die Pausa bewirkte Veränderungen werden noch unten in der Formenlehre erwähnt werden.

---

*) Zuweilen wird solche Pausalsylbe noch durch Verdoppelung des folgenden Consonanten verstärkt, s. §. 20, 2, *c*.

Zweiter Haupttheil.

Formenlehre

oder

von den Redetheilen.

---

§. 30.

Von den Stammwörtern und Wurzeln (bilittera, trilittera, quadrilittera).

1. Die Stammwörter der hebräischen und der übrigen semitischen Sprachen haben die Eigenthümlichkeit, dass sie bei weitem der Mehrzahl nach aus *drei Consonanten* bestehen, an denen die Bedeutung wesentlich haftet, während die wechselnden Vocale zum Ausdruck der verschiedenen Modificationen des Begriffs dienen, z. B. אָדַם er war roth, אָדֹם roth, אָדָם Mensch (eig. rother). Solches Stammwort kann an sich ebensowohl eine Verbal- als eine Nominalform seyn, und gewöhnlich bietet die Sprache beides neben einander dar, z. B. זָרַע er hat gesäet, זֶרַע Saat; חָכָם ein Weiser, חָכַם er war weise. Doch ist es gebräuchlich und von praktischem Nutzen für den ersten Unterricht im Hebräischen, dass man die *dritte Singular-Person des Perfect*, d. i. eine der einfachsten Verbalformen, als *Stammwort* aufstellt und nicht nur die übrigen Bildungen des Verbi selbst davon ableitet, sondern auch die Nominalformen und damit zugleich die vom Nomen ausgehende Mehrzahl der Partikeln ihr anreihet und von ihr gewissermaassen herleitet, z. B. צָדַק er war gerecht, צֶדֶק Gerechtigkeit, צַדִּיק gerecht u. s. w. Zuweilen bietet der uns überlieferte Sprachvorrath neben dem Verbalstamm keine so einfache Nominalform dar, z. B. סָקַל steinigen, נָהַק brüllen; und umgekehrt fehlt neben einem vorkommenden Nomen bisweilen das Verbum, z. B. נֶגֶב Süden, תֵּשַׁע neun. Doch ist vorauszusetzen, dass die lebende Sprache das jetzt fehlende dennoch oft gehabt hat.

Anm. 1. Die jüdischen Grammatiker nennen das Stammwort, namentlich die 3. Person Sing. im Perfect, die *Wurzel* שֹׁרֶשׁ, und hiernach gebraucht man oft den lateinischen Ausdruck *Radix* dafür, sowie die drei Stamm-Consonanten *litterae radicales* heissen, im Gegensatz der *litterae serviles* oder Bildungsbuchstaben. Wir bezeichnen jedoch mit dem Namen *Wurzel* etwas Anderes, s. No. 2.

2. Mehrere Etymologen bezeichnen die drei Stamm-Consonanten, vocallos und unaussprechbar gedacht, mit dem Namen der *Wurzel*, aus welcher sich sowohl Verbal- als Nominalstämme entwickeln, wie im Pflanzenreiche (woher der bildliche Ausdruck genommen ist) die Stämme aus der unsichtbaren Wurzel hervorgehen. Z. B.

Wurzel: מלך (herrschen)

Verbalstamm: מָלַךְ er hat geherrscht. Nominalstamm: מֶלֶךְ König.

Die Annahme solcher unaussprechbaren Wurzel ist aber eine von dem historischen Bestand der Sprache zu weit abführende Abstraction, und wenigstens für den praktischen Unterricht möchte es genügen, das concrete Verbum als Stammwort zu betrachten.

3. Jene dreiconsonantigen Stämme bilden im Hebräischen jetzt herrschend zwei Sylben, wie קָטַל. Man rechnet zu denselben auch diejenigen, welche als mittleren Stammbuchstab einen schwachen Buchstab, namentlich ו haben, und durch Contraction einsylbig werden, z. B. קָם für קָוַם. Die dafür ursprünglich vorhanden gewesenen Grundformen aber waren ohne Zweifel dreisylbig, als *qătălă* (wie noch im Arab.), *qăvămă* (im Arab. schon zweisylbig *qâmă*).

2. Die Dreizahl der Stammconsonanten in den Verbal- und Nominalstämmen ist in den semitischen Sprachen so vorherrschendes Gesetz, dass man darin eine charakteristische Eigenthümlichkeit dieser Sprachfamilie erkennen muss. Selbst solche einsylbige Nomina, die man für ursprünglich einsylbig halten möchte, weil sie die ersten, einfachsten und gewöhnlichsten Begriffe bezeichnen, wie אָב *Vater*, אֵם *Mutter*, אָח *Bruder*, ordnen sich jenem Gesetz unter, z. B. in אִמִּי *meine Mutter*, wie von אָמַם.

Doch lassen sich auf der andern Seite die dreiconsonantigen Stämme (*Radices trilitterae*) oft auf zwei Consonanten reduciren, welche, mit einem zwischen beiden gesprochenen Vocal, eine Art *Wurzel*sylbe bilden, aus welcher mehrere dreiconsonantige Wortstämme mit gleicher Grundbedeutung gleichsam hervorgewachsen sind. Man nennt diese Wurzeln *Radices primariae, bilitterae.* Sie lassen sich besonders leicht ermitteln, wenn der Stamm einen schwachen Consonanten hat oder wenn der zweite und dritte gleich sind. Z. B. die Stämme דָּכַךְ, דּוּךְ, דָּכָא, דָּכָה haben

sämmtlich den Begriff *stossen* und *zerstossen*, und die beiden stärkeren Buchstaben דך (*dak*) machen die einsylbige Wurzel aus. Doch kann der dritte Stammconsonant auch stark seyn. So schliesst sich oft an solche einsylbige Wurzel eine ganze Reihe von dreiconsonantigen Wortstämmen an, welche zwei Radicalen und mit diesen auch den Grundbegriff gemeinschaftlich haben.

Nur einige Beispiele dieser Art:

Von der Wurzelsylbe קץ, welche den Laut des *Hauens* nachahmt, gehen zunächst aus: קָצַץ, קָצָה *abhauen*, dann קָצַב, קָצַע, קָצַר mit den verwandten Bedeutungen: *abschneiden*, *mähen*, auch übertragen: *entscheiden*, *richten* (wovon קָצִין arab. *Kadhi* Richter): verwandt ist die Sylbe קש, קס, wovon קָסַס *einschneiden*, קָשַׁב *spitzen*, קָשָׁה *schälen*; und mit Zungenlaut statt des Zischlautes קט und קד, wovon קָטַב *niederhauen*, *verderben*, קָטַל *niederhauen*, *tödten*, קָטַן *abhauen*, *abkürzen*, קָטַף *abreissen*, *abpflücken*, קָדַד *zerhauen*, *zerspalten*. Erweichter lautet diese Wurzelsylbe כס, wovon כָּסַם *abschneiden*, *abscheeren*; נכס syr. *opfern*, *Opfer schlachten*; und noch mehr erweicht גז und גד, wovon גָּזַז *mähen*, *scheeren*, גָּזָה *Steine hauen*, גָּזַם, גָּזַע, גָּזַל, גָּזַר *abhauen*, *abschneiden*, *abfressen*; desgl. גָּדַד *einschneiden*, גָּדַע *abhauen*; vgl. auch גָּדָה, גָּדַף. Mit Veränderung der Gaumenlaute in einen Guttural-Laut, חָצַב, חָטַב *Steine* und *Holz hauen*, חָצַץ, חָצָה *spalten*, *theilen*, חֵץ *Pfeil* (σχίζα), חָדַד *schärfen*, חָזִיז *Pfeil*, *Blitz*, auch חָזָה *sehen* (*cernere*, unter*scheiden*), u. a. m.

Die Sylbe הם drückt den Laut des *Summens*, *Brummens*, der mit geschlossenem Munde hervorgebrachten Töne aus (μύω), davon הָמָה, נָהַם (נָאַם), arab. הםהם *brummen*, *summen*, ferner בהם *stumm seyn*, דהם *verstummen*, *staunen*.

Die aus zwei Bebelauten bestehende Wurzelsylbe רע bedeutet *beben* in den Stämmen רָעַד, רָעַל, רָעַם, רָעַשׁ, dann *Beben erregende Bewegungen*, als Donner (רעם), Zerschmettern, Zertrümmern (רעע, רעץ).

Vgl. noch über die Wortsylbe גב mit dem Begriffe der Erhöhung, Wölbung (*gibbus*) das Lex. unt. גָּבַב, über פר *zerbrechen*, לע, לח *lecken schlingen* ebend. die betreffenden Artt.

Aus weiterer Betrachtung dieses Gegenstandes gehen folgende Beobachtungen hervor:

a) Diese Wurzeln sind aus den wirklich gebräuchlichen Wortstämmen *bloss abstrahirt* und für sich selbst *nicht* im Gebrauch, sie repräsentiren jetzt nur die verborgenen Keime (*semina*) der in der Sprache zu Tage stehenden Wortstämme. Doch haben die letzteren hin und wieder durch Contraction eine so kurze Form gewonnen, dass sie eben nur die Elemente solcher Wurzel darstellen, wie z. B. תַּם *perfectus fuit*, קַל *leicht*.

b) Viele dieser einsylbigen Wurzeln sind schallnachahmend, und fallen zuweilen mit den Wurzeln des indo-germanischen Sprachstammes (§. 1, 4) zusammen. So ist תָּפַף τύπτω (τύπω), רָפָא ῥάπτω (ῥάφω), קָלַף κολάπτω.

c) Die Stämme mit härteren, stärkeren Consonanten sind nach dem allgemeinen Gange der Sprachen (§. 6, 4, Anm.) als die älteren zu betrachten, die erweichteren als die jüngeren, welche daher für die übertragenen Bedeutungen häufiger sind. Z. B. קָרַח und גָּלַח *glatt, enthaart, kahl seyn*, und selbst גָּלָה *entblösst seyn*. Zuweilen ist aber der härtere oder weichere Ton bei der Schallnachahmung wesentlich, z. B. גָּלַל *rollen* (von der Kugel, dem Rollen der Wellen), גָּרַר mehr von dem rauhen, schnarrenden Laute = *σαίρω, σύρω, verro*; חָצַב *Steine* oder *Holz hauen*, verlangt einen stärkern Laut als גָּזַז *Gras hauen, mähen.*

d) Dabei lässt sich bemerken, dass sich die an Stärke oder Schwäche einander *ähnlichen* Consonanten vorzüglich gern zu Wurzelsylben zu paaren pflegen, als קץ, כס, גז, גד (nie כץ, גץ, גס, קז); פץ, בז (seltener פז); קט, גד (nicht גט). Auch sind die beiden ersten Radicale höchst selten dieselben (דָּדָה), oder sehr ähnliche (אָהַל); wogegen die letzten sehr häufig dieselben sind (§. 67).*)

e) Die unter *litt. c.* erwähnte Erweichung ist zuweilen so stark, dass sich namentlich *l, n, r*, besonders als mittlere Stammbuchstaben, geradehin zu Vocalen erweichen, als דָּרַשׁ, דּוּשׁ *zertreten, dreschen*; אָלַץ, אוּץ (vgl. אנס) *drängen, pressen* u. a. m. Vgl. *salvare, sauver*; *calidus*, ital. *caldo*, in Neapel *caudo*, franz. *chaud*; *falsus, falso*, in Calabrien *fauzu*, franz. *faux*, und die Aussprache des Englischen *talk, walk, dark*. S. §. 19, 5.

f) Oft müssen aber auch alle drei Stammconsonanten als wurzelhaft angenommen werden, indem erst durch alle drei der die Handlung nachahmende oder darstellende Laut vollständig wird, z. B. חָנַק, חָנַק, עָנַק *enge seyn, ängstigen, ἄγχω, ango*; דָּרַךְ *treten*; בָּרַם *βρέμω, fremo, brummen (schnurren*, dah. *spinnen)* u. s. w.

Eine vollständigere Beobachtung dieser lebendigen Bewegung in den Urbestandtheilen der Sprache gehört in das Lexicon.

3. Einer secundären Sprachbildung gehören die Stammwörter von *vier*, ja beim Nomen sogar von *fünf* Consonanten an, dergleichen aber im Hebräischen verhältnissmässig weit wenigere vorkommen, als in den verwandten Sprachen**). Diese Verlängerung der Stämme ist auf einem doppelten Wege bewirkt worden: *a*) durch Hinzufügung eines vierten Stammbuchstaben; *b*) durch Composition und Verschmelzung zweier dreibuchstabigen Stämme, wo dann selbst *Quinquelittera* zum Vorschein kommen.

---

*) Buchstaben, welche nicht neben einander in der Radix vorkommen, nennt man *incompatibiles*. Es sind besonders die sich allzu ähnlichen, als קג, גק, בף, פב: aber man hat auch manches fälschlich hierher gerechnet, als רל, was allerdings zuweilen vorkommt, z. B. in גרל, חרל, erweicht aus גרר, חרר. Vgl. γραπτός neben γράβδην, ὀκτώ neben ὄγδοος und viel Analoges im Sanskrit.

**) Besonders zahlreich sind sie im Aethiopischen.

Diejenigen Verlängerungen der Stämme, welche durch blosse Wiederholung des einen oder zweier der drei Stammbuchstaben entstehen, als קָטַל, קְטַלְטַל; סָבַב, סְבַסְבַב, pflegt man nicht zu den *Quadrilitteris*, sondern zu den sogen. Conjugationsformen zu rechnen (§. 55), ebenso die wenigen Wörter, die durch Vorsetzung von שׁ gebildet sind, wie שַׁלְהֶבֶת *Flamme* von לָהַב, aram. Conj. *Šaph'ēl* שַׁלְהֵב.

Zu *litt. a.* Zwischen den ersten und zweiten Radical werden besonders *l* und *r* eingeschoben, als כָּסַם, כִּרְסֵם *abscheeren*, *abfressen*, שֵׁבֶט = שַׁרְבִיט *Scepter*; זַלְעָפָה Gluthhauch von זָעַף *glühen*; im Syrischen besonders ersteres häufig. Diese Bildungsweise hat mit *Pi'ēl* Analogie und findet sich auch im Aramäischen neben demselben, als עַגֵּל, עַרְגֵּל. Im Lat. entspricht die Erweiterung der Stämme wie *findo*, *scindo*, *tundo*, *jungo* (im Sanscr. Class. VII.) aus *fid*, *scid*, *tud*, *jug*. — Am Ende werden ebenfalls besonders ל und ן angehängt, als גַּרְזֶן *Axt*, כַּרְמֶל *Fruchtland* (von כֶּרֶם), גִּבְעֹל *Blüthenkelch* (גָּבִיעַ *Kelch*), חָרַג *zittern*, *hüpfen*, חַרְגֹּל *huppeln* (die Endung auf *-l*, vielleicht mit Deminutivbedeutung, wie in vielen Sprachen).

Zu *litt. b.* Die *Composition* geht gewöhnlich so vor sich, dass die in beiden *Trilitteris* vorkommenden Stammbuchstaben nur einmal stehen bleiben, als צְפַרְדֵּעַ *Frosch*, vielleicht eig. *Sumpfhüpfer*, von צָפַר *hüpfen*, und arab. רדאע *Sumpf*; שַׁלְאֲנָן *ruhig*, von שָׁלֵו *ruhig* und שַׁאֲנָן *ruhig*; oder so, dass ein schwacher Buchstab ausgeworfen wird, z. B. עֲטַלֵּף *Fledermaus*, von עטל *finster*, und עָף *fliegend*, auch wohl noch kühnere Verschmelzungen, als פַּלְמוֹנִי (ὁ δεῖνα) Dan. 8, 13 aus פְּלֹנִי אַלְמֹנִי.

Noch verdient Bemerkung, dass *Quadrilittera* sich auch wieder in *Trilittera* verkürzen können. So wird aus חַרְגֹּל (*huppeln*, s. zuvor) wieder ein *Trilitterum* חגל in derselben Bedeutung, wovon חָגְלָה *Rebhuhn* (vom hüpfenden, hinkenden Gange); שַׁרְשָׁה *Kette* f. שַׁרְשְׁרָה aus שָׁרַר, שַׁרְשֵׁר.

4. Auf einer früheren Stufe der Bildung dagegen stehen die *Pronominalstämme* (§. 32 ff.) nebst einigen Partikeln, namentlich *Interjectionen* (§. 105, 1), welche, gleichsam ein älterer roherer Niederschlag der Sprache, sich zu der Norm der Triconsonanz gar nicht erhoben haben und eigenthümlichen freieren Bildungsgesetzen folgen*). Die meisten Partikeln aber schliessen sich der Nominalbildung an oder sind vielmehr von Nominibus ausgegangen, obwohl ihre Form wegen ihrer enklitischen Natur oft stark verkürzt und ihr Ursprung unkenntlich geworden ist. S. §. 99 ff.

*) Vgl. *Hupfeld*, System der semitischen Demonstrativbildung und der damit zusammenhängenden Pronominal- und Partikelnbildung, in d. Zeitschr. für die Kunde des Morgenlandes Bd. II. S. 124 ff. 427 ff.

§. 31.

Vom grammatischen Formenbau.

1. Für die Bildung der Redetheile aus den Stammformen (Wortbildung) und für die Flexion der ersteren giebt es einen doppelten Weg: die innere Ausbildung der Stammformen besonders durch Vocalwechsel, und die äussere durch angefügte Bildungssylben. Eine dritte Weise, die der Umschreibung durch mehrere abgesonderte Wörter (z. B. des Comparativ und mehrerer Casusverhältnisse), weisen wir nicht der Formenlehre, sondern der Syntax zu.

Die äussere Art der Wortbildung durch Agglutination von Bildungssylben, wie sie sich z. B. im Aegyptischen findet, scheint im Allgemeinen wohl die ältere zu seyn. Doch haben sich andere Sprachstämme, wie vorzugsweise der Semitische, daneben sehr früh auch der innern Ausbildung zugewandt und darin zur Zeit ihrer Jugendkraft einen lebendigen Bildungstrieb entwickelt, welcher in den späteren Sprachepochen immer mehr erschlaffte, so dass der Gebrauch syntaktischer Umschreibung nöthig wurde. Denselben Gang hat z. B. auch das Griechische (mit Einschluss des Neugriechischen) und das Lateinische in seinen romanischen Verzweigungen genommen. — Die Wortbildung durch Agglutination ist herrschend im Alt- und Neuägyptischen; die durch innere Umbiegung im Sanskrit, Griechischen; fast ohne alle grammatische Structur ist das Sinesische, wo alles auf syntaktischem Wege bewerkstelligt wird.

2. Im Hebräischen bestehen beide Bildungsweisen neben einander. Die Bildung durch Vocalwechsel ist ziemlich mannichfaltig (קָטַל, קָטֵל, קָטֹל; קִטֵּל, קֻטַּל u. s. w.): daneben fehlt aber auch die andere nicht (הִתְקַטֵּל), und beides kann selbst zusammen eintreten (הִתְקַטֵּל). Die Bildungsweise durch Anfügung findet, wie fast in allen Sprachen, besonders bei der Bildung der Personen des Verbi statt, wo auch die Bedeutung dieser angefügten Sylben meistens noch vollkommen deutlich ist (s. §. 44. 47), ausserdem bei der Unterscheidung des Genus und Numerus im Verbum und Nomen; von Casusendungen dagegen zeigen sich im Hebräischen nur noch unvollständige Ueberreste.

Erstes Capitel.

Vom Pronomen.

§. 32.

Vom Personalpronomen. Pronomen separatum.

1. Das Personalpronomen (wie das Pronomen überhaupt) gehört zu den ursprünglichsten und einfachsten Bestandtheilen der Sprache (§. 30, 4), und wird darum hier zuerst behandelt, weil es bei der Flexion des Verbi wieder zu Grunde liegt (§. 44. 47).

2. Die selbständigen Hauptformen desselben, als welche den Nominativ bezeichnen, sind folgende:

Sing. 1. *comm.* אָנֹכִי, in Pausa אָנֹֽכִי; und אֲנִי, in Pausa אָֽנִי, *ich.*	*Plur.* 1. *comm.* אֲנַ֫חְנוּ, (נַ֫חְנוּ), (אֲנוּ) *wir.*
2. { *m.* אַתָּה (אַתְּ), in P. אָֽתָּה, auch אַתָּה; *f.* אַתְּ (אַתִּי eig. אַתִּי) } *du.*	2. { *m.* אַתֶּם; *f.* אַתֵּן, אַתֵּ֫נָה } *ihr.*
3. { *m.* הוּא *er.*; *f.* הִיא *sie.* }	3. { *m.* הֵם, הֵ֫מָּה; *f.* הֵן, הֵ֫נָּה } *sie.*

Die in Parenthese stehenden Formen sind die seltenen. Eine Zusammenstellung dieser Pronomina mit den abgekürzten Formen (*Pronomina suffixa*) s. am Schluss der Gramm. Parad. A.

Anmerkungen.

I. *Erste Person.*

1. Die Form אָנֹכִי ist in den älteren, אֲנִי in den jüngeren Büchern des A. T.'s vorherrschend. *Jene* findet sich im Phönic. und Assyrischen, sonst in keiner der verwandten Sprachen*), von *dieser* gehen die *Suffixa* (§. 33) aus. (Im Talmud ist אָנֹכִי fast ganz verdrängt.)

2. Die Pluralbildung bei dieser und den folgenden Personen hat zwar Analogie mit der Pluralbildung im Nomen, aber doch (wie auch im Pro-

*) Im Phönic. wird אנך geschrieben, ohne die Endung ִי —ָ, etwa *anech* gesprochen (Plaut. Poen. V, 2, 35., *Gesen.* Monumm. Phoenic. p. 365. 376. 437); im Assyr. heisst *anáku* ich. Eine Spur dieser Form kann man noch im äthiopischen *qatalku* (ich habe getödtet) finden. Im Altägypt. *ANK*, kopt. *anok*.

nomen anderer Sprachen) viel Freies und Abweichendes. Jedenfalls ist der Plural אֲנַחְנוּ von אָנֹכִי (mit Verwandlung des כ in ח), wie es scheint, durch Hinzufügung von אֲנוּ gebildet. Die Form אֲנוּ, von welcher die *Suffixa* ausgehen, kommt nur Jer. 42, 6 im *Kethîb* vor, die Form נַחְנוּ nur 6 Mal, z. B. 1 Mos. 42, 11. 4 Mos. 32, 32. (Im Talmud hat אָנוּ die längeren Formen ganz verdrängt.)

3. Nur in dieser Person ist das Pronomen *gen. comm.*, weil die erste gegenwärtige und redende Person für sich selbst nicht so einer Geschlechtsbezeichnung bedurfte, wie die angeredete zweite (im Griech., Lat., Deutschen fehlt sie auch hier) und noch mehr die abwesende dritte (doch s. Anm. 6).

II. *Zweite Person.*

4. Die Formen der zweiten Person אַתָּה, אַתְּ, אַתֶּם, אַתֵּן sind contrahirt aus אַנְתָּה u. s. w., die verwandten Sprachen haben noch das *n* vor dem ת, arab. *anta* f. *anti* du, pl. *antum* f. *antunna* ihr. Die Sylbe תָּ *tā* bildet den Kern der Form, woran die Bedeutung *du* schon haftet (s. §. 44, 1); das vorgesetzte *an* ist demonstrativisch und giebt der Form mehr Halt und Selbständigkeit.

אַתָּ ohne ה kommt fünf Mal vor, z. B. Ps. 6, 4, und zwar als *Kethîb* mit dem *Qerî* אַתָּה. Da die Vocale des Textes dem Qerî angehören (§. 17), so kann die Textlesart auch אַתְּ gelautet haben als Verkürzung von אַתָּה, wie denn אַתְּ wirklich ein paar Mal als Masc. steht (4 M. 11, 15. 5 M. 5, 24).

Die Femininform hiess ursprünglich אַתִּי (die Femininendung ִי wahrscheinlich von הִיא *sie*, eig. *du sie*, vgl. תִּקְטְלִי §. 47, 2), wie im Syr., Arab., Aethiopischen; diese Form kommt noch sieben Mal (z. B. Richt. 17, 2. 1 Kön. 14, 2) vor und erscheint auch in der entsprechenden Personalendung der Verba (קָטַלְתִּי §. 44, Anm. 1), namentlich bei Verbindung mit Suffixen (קְטַלְתִּינִי §. 59, 1, *d*). Das auslautende *î* ist aber in der Aussprache allmählig aufgegeben (auch im Syr. wurde es zuletzt nur geschrieben, nicht gesprochen) und deshalb das י ausgelassen, so dass die jüdischen Kritiker selbst an jenen sieben Stellen im Qerî אַתְּ gesetzt haben, dessen *Šewâ* unter der Textlesart אַתְּי steht (§. 17). Dasselbe auslautende ִי zeigt sich in den seltenen Formen des *Suffixi* ֵכִי, ָיְכִי (§. 58).

5. אַתֶּם und אַתֵּן sind abgestumpfte Formen des Plural (vgl. §. 27, Anm. 4, *b*) aus אַתּוּם (arab. *ăntŭm*, chald. אַתּוּן, welche Form bei gewissen Verbalflexionen zu Grunde liegt, §. 59) und אַתִּין oder אַתִּין (arab. *ăntŭnnă*, chald. אַתֵּין), ähnlich wie in der dritten Person gebildet. Uebrigens ist אַתֵּן *ἅπαξ λεγόμενον* (Ezech. 34, 31, wo And. אַתֵּן lesen) und אַתֵּנָה (wofür in *Codd.* auch אַתֵּנָּה) kommt nur vier Mal vor 1 M. 31, 6. Ez. 13, 11. 20. 34, 17. Ueber das ָה s. Anm. 7.

III. *Dritte Person.*

6. In הוּא und הִיא, gesprochen *hû* und *hî*, erscheint das א jetzt nur wie zum orthographischen Abschluss des auslautenden langen Vocals beigegeben, wie in לוּא, נָקִיא (§. 23, 3, Anm. 3), doch mag es ursprünglich lautliche Bedeutung gehabt haben. (Im Arab. geschrieben הו und הי, gesprochen *huwa, húa,* und *hija, hía.*) Die Schreibung mit א ist beständig; erst als tonloses *Suffixum* wird הוּא zu הוּ (§. 33, 1).

Die Form הוא ist im Pentateuch *gen. comm.* und steht dann auch für *sie* (s. §. 2, 3, Anm.). Die Punktatoren aber haben dem Worte überall, wo es für הִיא steht, die Vocale des letzteren gegeben (הִוא), damit man geradezu הִיא lese (vgl. §. 17). Man hat aber vielmehr nach der alten Lesart הוּא auszusprechen.

7. Die Pluralformen הֵם und הֵן sind aus הוּא und הִיא gebildet, wie אַתֶּם aus אַתָּה. Im Arab., wo sie *hŭm, hŭnna* lauten, ist der dunkele Vocallaut geblieben, für welchen auch in den Suffix-Formen הֶם und הֶן noch Segôl steht (vgl. §. 27, Anm. 4, *b*) Das ה ָ an beiden Formen (הֵמָּה, הֵנָּה) hat demonstrative Kraft. Im Chald. (הִמּוֹן, הִמּוֹ), im Arab. (*hŭmû*) und Aethiop. (*hômû*) findet sich ein angehängtes *ô, û,* welches im Hebr. in den poët. Formen der *Suffixa* מוֹ, ָמוֹ, ֵמוֹ erscheint (§. 58).

8. Die Pronomina der dritten Person, הוּא, הִיא, הֵם, הֵן sind auch Pronomina *demonstrativa* (s. §. 122, 1).

§. 33.

Pronomen Suffixum.

1. Durch die im vorigen §. angegebenen selbständigen Hauptformen des Personalpronomen (das Pronomen separatum) wird nur der Nominativ bezeichnet*): der Accusativ und Genetiv aber durch abgekürzte Formen derselben, welche hinten an das Verbum, Nomen und die Partikeln angehängt werden (*Pronomina suffixa,* vorzugsweise *Suffixa*), z. B. הוּ (ohne Ton) und וֹ (von הוּא) *eum,* und *eius,* daher קְטַלְתִּיהוּ *ich habe ihn getödtet,* סוּסוֹ *sein Ross.*

Dieselbe Bildungsweise haben alle übrigen semitischen, wie auch die ägyptische, die persischen, finnischen, tatarischen und andere Sprachen; im Griech., Latein. und Deutschen kommt nur Einzelnes der Art vor, als *er gab's,* griech. πατήρ μου f. πατὴρ ἐμοῦ, lat. *eccum* bei Plautus f. *ecce eum.*

*) Eine Ausnahme s. §. 121, 3.

2. Der Casus, welchen diese *Suffixa* darstellen, ist:

a) wenn sie an Verba gehängt werden, der Accusativ (vgl. jedoch §. 121, 4), als קְטַלְתִּיהוּ *ich habe ihn getödtet;*

b) wenn sie an Substantiva gehängt werden, der Genetiv (wie *πατήρ μου, pater eius*), so dass sie dann die Stelle der *Pronomina possessiva* vertreten, als אָבִי (*āb-ī*) *mein Vater,* סוּסוֹ *sein Ross* (und zwar ebensowohl *equus eius* als *equus suus*, vgl. §. 124, 1, *b*);

c) an Partikeln sind sie Genetive oder Accusative, je nachdem die Partikel einen Nominal- oder Verbalbegriff einschliesst, z. B. אִתִּי (*meine Nähe*) *bei mir*, wie *mea causa*, dagegen הִנְנִי *siehe mich, ecce me;*

d) der Dativ und Ablativ des Pronomen werden durch Verbindung der *Suffixa* mit den diese Casus umschreibenden Praepositionen (לְ Zeichen des Dativs, בְּ *in*, מִן *von* §. 102) ausgedrückt, als לוֹ *ihm*, בּוֹ *in ihm*, מִמֶּנִּי *von mir.*

3. Die *Suffixa* der 2. Person (ךָ u. s. w.) gehen vermuthlich auf eine alte verloren gegangene Form des *Pronomen separatum* zurück, nämlich אַכָּה = אַתָּה *du.*

Vgl. äthiop. *katalka* (du hast getödtet) = hebr. קָטַלְתָּ.

4. Das *Suffixum Verbi* (der Accusativ) und das *Suffixum Nominis* (der Genetiv) stimmen in den meisten Formen überein, in andern unterscheiden sie sich, z. B. נִי *mich*, ִי *mein.*

Eine Uebersicht sämmtlicher Formen des *Pronomen separatum* und der *Suffixa* giebt das *Paradigma A*, die näheren Erläuterungen über *Suffixum Verbi* und dessen Anhängung an das Verbum §. 58 ff., über das *Suffixum Nominis* §. 91, über die Präpositionen mit *Suffixen* §. 103, über Adverbien mit *Suffixen* §. 100, 5.

§. 34.

Das Pronomen demonstrativum.

Sing. m. זֶה *dieser*)*,

f. זֹאת (זֹה, זוֹ), *diese, dieses,*

Plur. comm. אֵלֶּה (selten אֵל) *diese.*

---

*) In vielen Sprachen beginnen die Demonstrativa mit *d* (daher Deutelaut genannt), welches aber auch mit einer *Sibilans* oder einem Hauchbuchstaben wechselt. Im Aram. daher דָּא, דֵּן, דֵּךְ *dieser, diese*, arab. *dhû, dhî, dhâ;* sanskr. *sa, sā, tat*, goth. *sa, sô, thata*; unser *da; der, die, das* u. s. w.

Die Femininform זֹאת ist entstanden aus זָאת (von זָא = זֶה und der Femininendung §. 80), und זוֹ, זֹה, welche beide selten sind, daraus verkürzt durch Abfall des ת. אֵל und אֵלֶּה (verw. mit dem arab. Artikel אל §. 35, Anm. 1) bilden, nicht grammatisch, aber dem Gebrauche nach, den Plural dazu. Die Form אֵל kommt nur im Pentateuch und 1 Chr. 20, 8 vor, und dort überall mit dem Artikel verbunden הָאֵל (Anm. 1). ה ֶ in אֵלֶּה (s. v. a. ה ָ) ist ein demonstrativer Anhang, wie ה ָ in הֵמָּה (§. 32. Anm. 7).

Eine Nebenform זוּ ist bloss poët., meistens für das Relativum (wie im Deutschen *der* f. welcher) gebraucht, und steht, wie אֲשֶׁר (§. 36), für beide Zahlen und Geschlechter.

Anm. 1. Den Artikel (הַזֶּה, הַזֹּאת, הָאֵלֶּה, הָאֵל) erhält dieses Pronomen nach derselben Regel, wie die Adjectiven §. 111, 2 und 122, 1. Hierbei kommen aber besondere Nebenformen vor mit eingeschobenem ל: הַלָּזֶה 1 Mos. 24, 65. 37, 19; הַלֵּזוּ *fem.* Ezech. 36, 35, und abgekürzt הַלָּז theils *masc.* Richt. 6, 20. 1 Sam. 17, 26, theils *fem.* 2 Kön. 4, 25. Im Arab. entspricht *ăllădhî* als Relativpronomen.

2. Einige andere Pronominalstämme kommen unter den Partikeln vor, §. 99 ff.

§. 35.

Der Artikel.

Der *Artikel*, welcher seiner Natur nach eine Art Demonstrativ-Pronomen ist, verwandt mit dem Pronomen der dritten Person, erscheint im Hebräischen nie als selbständiges Wort, sondern immer in engster Verbindung mit dem Worte, vor welchem er steht, und lautet gewöhnlich ·הַ, mit kurzem scharf gesprochenem *ă* und Verdoppelung des folgenden Consonanten, z. B. הַשֶּׁמֶשׁ *die Sonne*, הַיְאֹר *der Fluss* (nach §. 20, 3, *b*) für הַיְּאֹר.

Steht aber der Artikel ·הַ vor einem Worte, das mit einer Gutturalis anfängt, welche (nach §. 22, 1) nicht verdoppelt werden kann, so wird aus dem kurzen und scharfen *ă* (*Páthăch*) leicht ein gedehntes *ā* (*Qāmĕṣ*) oder *ä* (*Sᵉgôl*). Das Nähere hierüber ist:

1) Vor dem schwächsten Guttural א wie auch vor dem ר (§. 22, 1 u. 5, vgl. §. 27, Anm. 2, *b*) wird der Vocal des Artikels stets zu *Qāmĕṣ* gedehnt, als הָאָב der Vater, הָאַחֵר der Andere, הָאֵם die Mutter, הָאִישׁ der Mann, הָאוֹר das Licht, הָאֱלֹהִים ὁ θεός, הָרֶגֶל der Fuss, הָרֹאשׁ der Kopf, הָרָשָׁע der Frevler.

2) Für die übrigen Gutturalen gilt im Allgemeinen die Regel, dass sich die Schärfe der Artikelsylbe und somit das kurze *ă* derselben um so mehr hält, je stärker die Gutturalis ist. Es sind aber dann weiter zwei Fälle zu unterscheiden.

A) Wenn nach der Gutturalis ein anderer Vocal als *ā* (ָ) oder *ŏ* (ֳ) folgt, so bleibt 1) vor den stärkeren ח und ה der Artikel regelmässig הַ, als הַהוּא dieser, הַחֹדֶשׁ der Monat, הַחַיִל die Kraft; mit seltenen Ausnahmen, הֶחָי 1 M. 6, 19 und immer הָהֵם; 2) bei ע tritt schon meistentheils die Dehnung ein, הָעַיִן das Auge, הָעִיר die Stadt, הָעֶבֶד der Knecht, pl. הָעֲבָדִים. (Ausnahmen 1 Mos. 10, 17. Jer. 12, 9. Spr. 2, 17.)

B) Folgt aber nach der Gutturalis ein *ā* (ָ), so lautet der Artikel 1) vor ה und ע stets הָ, so oft er unmittelbar vor der Tonsylbe steht, dagegen הֶ, wenn dies nicht der Fall ist, z. B. הָעָם das Volk, הָהָר der Berg, הָעָיִן (in Pausa), הָהָרָה zum Berge hin, dagegen הֶהָרִים die Berge, הֶעָוֹן die Schuld; — 2) vor ח ferner lautet der Artikel beständig הֶ, ohne Rücksicht auf die Tonstelle, als הֶחָכָם der Weise, הֶחָג das Fest; und ebenso 3) vor ח, wie הֶחֳלִי die Krankheit, הֶחֳדָשִׁים die Monate. (Dagegen הַחָכְמָה nach A, 1.)

Uebrigens sind Genus und Numerus ohne allen Einfluss auf die Form des Artikels.

Anm. 1. Die Form des hebr. Artikels ·הַ scheint aus הַל hervorgegangen zu seyn, dessen ל sich stets dem folgenden Buchstaben assimilirt hat (wie in יִקַּח aus יִלְקַח, §. 19, 2). Die consequente Assimilation erklärt sich aus der enklitischen Natur des Artikels. Im Arab. lautet er אַל (bei den heutigen Beduinen *hal*, s. *Wallin* in d. Zeitschr. d. D. Morgenl. Ges. Bd. VI. S. 195. 217), dessen ל sich ebenfalls wenigstens vor allen *s*- und *t*-Lauten, sowie vor *l*, *n* und *r* assimilirt, z. B. *al-Qor'ân*, aber *as-sana* (beduin. *has-sana*) = hebr. הַשָּׁנָה *das Jahr.* — Der arabische Artikel selbst kommt im A. T. vor in dem arab. *N. pr.* אַלְמוֹדָד 1 M. 10, 26, in אַלְמֻגִּים 1 Kön. 10, 11. 12 (auch אַלְגּוּמִּים 2 Chr. 2, 7. 9, 10. 11) *Sandelholz* (einem indischen Worte, das durch arabische Handelsleute zu den

Hebräern kam), und vielleicht in אֶלְגָּבִישׁ *Eis, Hagel* = גָּבִישׁ (arab. *ǵibs*) Ezech. 13, 11. 13. 38, 22*).

† 2. Wenn die Präpositionen בְּ, לְ, und das vergleichende כְּ (§. 102) vor den Artikel treten, so fällt mittelst einer Contraction das ה weg, und die Präposition tritt in dessen Vocalisation ein (§. 19, 3, *b* und 23, 4), als בַּשָּׁמַיִם *im Himmel* f. בְּהַשָּׁמַיִם; לָעָם f. לְהָעָם *dem Volke*, בֶּהָרִים *auf den Bergen.* Nur beim כְּ (welches sich weniger eng anschliesst) bleibt das ה öfter, als כְּהַיּוֹם 1 M. 39, 11 neben כַּיּוֹם 25, 31. 33, sonst fast nur in späteren Büchern, לְהָעָם 2 Chr. 10, 7. (Doch s. 1 Sam. 13, 21. Ps. 36, 6). Das וְ (*und*), welches dem Begriffe nach noch abgesondert steht, veranlasst solche Contraction nicht, z. B. וְהָעָם.

§. 36.

Das Pronomen relativum.

Es ist für beide Genera und Numeri dasselbe: אֲשֶׁר *welcher, welche, welches; welche* u. s. w. In den späteren Büchern, aber durchgängig auch schon im Hohenliede und einigemal im Buch der Richter, steht dafür שֶׁ· (mit Wegfall des *'Ālĕph* und assimilirtem *Rêš* §. 19, 2. 3), seltener שַׁ· Richt. 5, 7. HL. 1, 7, vor א einmal שָׁ Richt. 6, 17 (sonst vor Gutturalen שֶׁ), und selbst שְׁ (Pred. 2, 22. 3, 18)**). Ueber die Bezeichnung der Casus s. §. 123, 1.

אֲשֶׁר wird auch als Conjunction gebraucht, wie *quod*, *ὅτι*, *dass.* In derselben Bedeutung steht ihm כִּי zur Seite, welches ebenfalls zu den Pronominalstämmen gehört, §. 104.

§. 37.

Das Pronomen interrogativum und indefinitum.

1. Das fragende Pronomen ist: מִי *wer?* (von Personen); מָה *was?* (von Sachen).

Die Aussprache מָה *mā* mit *Qāmĕṣ* findet sich ausser der Pausa fast nur vor א und ר, als מָה אַתֶּם *was seyd ihr?* מָה רְאִיתֶם *was seht ihr?*

---

*) Dagegen ist אַלְקוּם Spr. 30, 31, worin man früher oft das arab. *al-qaum* (das Volk) vermuthete, ohne Zweifel aus אֱלֹהִים entstanden, wie Hitzig zuerst gesehen.

**) Im Phönicischen kommt die vollständige Form אשר nicht vor, sondern ש (gesprochen *sa, se, si*) und besonders אש (*ys, es*), s. *Gesenius* Monumm. Phoenicia p. 438, *Movers* Phönic. Texte I. S. 81 ff. II. S. 44. Vgl. oben §. 2, 5. Auch im Neuhebr. ist שֶׁ· ganz herrschend geworden.

selten vor ה z. B. Jos. 4, 6. 21: dagegen schreibt man in engerer Verbindung *a*) מַה־ *mă* mit *Maqqēph* und folgendem *Dâgēš forte coniunct.* (§. 20, 2), als מַה־לָּךְ *was ist dir?* und sogar in Ein Wort zusammengezogen, מַלָּכֶם *was ist euch?* Jes. 3, 15, מַזֶּה *was ist das?* 2 Mos. 4, 2; *b*) vor den härteren Gutturalen ח, ה, ע hat es ebenfalls gewöhnlich *Páthăch* mit verstecktem *Dâgēš* in der folgenden Gutturalis (§. 22, 1), מַה־הִוא 4 Mos. 13, 18; *c*) wenn die Gutturalis *Qāmĕṣ* hat, heisst es מֶה *mè* mit *Segôl* nach §. 27, Anm. 4, als מֶה עָשִׂיתָ *was hast du gemacht?* 1 M. 4, 10. Seltener ist diese Aussprache vor Nichtgutturalen, als מֶה קוֹל וגו׳ *was für eine Stimme* u. s. w. 1 Sam. 4, 6. 2 Kön. 1, 7, aber nur, wenn sich der Hauptton des Satzes weit von dem Worte entfernt; ausserdem in der Form בַּמֶּה, כַּמֶּה (das Genauere s. im Lex. Art. מָה).

2. Beide מִי und מָה kommen auch als *Pronomen indefinitum* vor in der Bedeutung *quicunque, quodcunque.*

Zweites Capitel.

Das Verbum.

---

§. 38.

Allgemeine Uebersicht.

1. Das Verbum ist im Hebräischen der am vielseitigsten ausgebildete und in mehrfacher Hinsicht wichtigste Redetheil, namentlich sofern es meistens den *Wort-Stamm* enthält (§. 30) und die mannichfaltigen Gestaltungen desselben grossentheils eine Norm abgeben für die Bildungen der übrigen Redetheile.

2. Indessen sind nicht *alle* Verba Stammwörter. Man kann der Abkunft nach drei Arten derselben unterscheiden:

a) *Verba primitiva*, z. B. מָלַךְ *herrschen*, יָשַׁב *sitzen.*

b) *Derivativa verbalia*, die von andern *Verbis* herkommen, z. B. צִדֵּק *rechtfertigen*, הִצְטַדֵּק *sich rechtfertigen*, von צָדַק *gerecht seyn*; gewöhnlich *Conjugationen* genannt (§. 39).

c) *Verba denominativa*, die von *Nominibus* herkommen, wie *Kopf*, *köpfen*, in der Form der Primitiva sowohl als der

Derivativa, z. B. אָהַל und אֹהֵל *das Zelt aufschlagen*, von אֹהֶל *Zelt*; שֵׁרֵשׁ *entwurzeln* und הִשְׁרִישׁ *wurzeln*, von שֹׁרֶשׁ *Wurzel.*

Allerdings ist in den meisten Fällen das Nomen, wovon sich ein Verbum denominativum gebildet hat, selbst erst abgeleitet. Z. B. לְבֵנָה *Ziegelstein* (von לָבַן *weiss seyn*), davon לָבַן *Ziegelsteine machen*; דָּג *Fisch* (von דָּגָה *vermehren*), davon דּוּג *fischen.*

Eine besondere Art von secundären Verbis, und jedenfalls eine etwas spätere Bildung der Sprache (daher auch in den jüngeren Dialekten häufiger), sind diejenigen *Denominativen*, in welchen ein Consonant, der früher nur Bildungsbuchstab (servil) war, nun radical wird. Z. B. נוּחַ *ruhen, sich niedersetzen*, davon נַחַת *Niedersetzen*, und von diesem wiederum נָחַת *hinabsteigen*; ebenso שַׁחַת *Grube*, *Verderben* (von שׁוּחַ), und davon שָׁחַת *verderben.*

§. 39.

1. Als die Stammform des Verbi betrachtet man gewöhnlich die *dritte Singular-Person des Perfect* in der einfachen Form der Verba primitiva (d. i. in *Qal*, s. No. 4), als קָטַל *er hat getödtet*, כָּבֵד *er ist schwer gewesen**), von der sich die übrigen Personen des *Perfect* ableiten und an welche sich auch das *Participium* anschliesst. Ihr zur Seite stellt man eine zweite Stammform, gleichlautend mit dem *Infinitiv*, קְטֹל, auch קְטֹל, an welche sich der *Imperativ* und das *Imperfect* anschliessen.

Die zweite, den Vocalen nach kürzere Stammform (arab. *qătl*, *qĭtl*, *qŭtl*) kann die abstracte, die erste vollere (arab. *qătălă*, *qătĭlă*, *qătŭlă*) die concrete genannt werden, und dieselbe Analogie findet sich in der Eintheilung der Nomina in concrete und abstracte wieder.

Bei den Verbis, deren zweiter Radical ו ist, zeigt sich der vollständige Stamm nur in der zweiten Form, z. B. שׁוּב *zurückkehren*, wo 3. *Perfect.* ist שָׁב.

2. Von der einfachen Form der Primitiva, dem *Qal*, bilden sich aber *nach einer durchgehenden Analogie* die *Verba derivativa*, deren nach einer bestimmten Regel veränderte Form eine bestimmte Veränderung der Grund-Bedeutung (intensive, frequentative, causative; passive, reflexive, reciproke) nach sich zieht. Als:

*) Der Kürze wegen pflegt indess, wenigstens in den hebr.-deutschen Wörterbüchern, die Bedeutung im Infinitiv angegeben zu werden, also לָמַד *lernen*, eig. *er hat gelernt.*

לָמַד *lernen*, לִמֵּד *lehren*; שָׁכַב *liegen*, הִשְׁכִּיב *legen*; שָׁפַט *richten*, נִשְׁפַּט *rechten*. In andern Sprachen betrachtet man solche Wörter als neue, *abgeleitete* Verba, z. B. *fallen, fällen; stechen, stecken; sinken, senken; haften, heften; trinken, tränken; streichen, streicheln; lactere saugen, lactare säugen; jacĕre werfen, jacēre liegen; γίνομαι, γεννάω*: im Hebräischen, wo allerdings die Regelmässigkeit dieser Bildungen ohne Vergleich grösser und durchgreifender ist, als z. B. im Deutschen, Lat. und Griech., nennt man dieselben seit Reuchlin gewöhnlich *Conjugationen* (bei den jüd. Grammatikern בִּנְיָנִים d. i. Formationen, richtiger etwa *Species, Modificationen*) der primitiven Form, und behandelt sie grammatisch und lexicalisch in steter Verbindung *).

3. Die Veränderungen der primitiven Form beruhen theils auf innerer Entwickelung und Verstärkung derselben durch Vocalwechsel oder Verdoppelung eines oder zweier Stammbuchstaben (קָטַל, קָטֵל; קוֹטֵל, קוֹטֵל; קִטֵּל, קְטַלְטַל; vgl. *liegen, legen; fallen, fällen*), theils durch davortretende Bildungszusätze (נִקְטַל, הִקְטִיל, vgl. *be*reden, *er*zählen, *ent*sagen), zuweilen durch beides (הִתְקַטֵּל). Vgl. §. 31, 2.

Im Aramäischen wird dies weniger durch den Vocalwechsel als durch Bildungszusätze bewirkt, die vocalischen Unterscheidungen sind dort meist ausser Gebrauch gekommen, so dass z. B. alle Passiva durch die Reflexiva mit der Vorsylbe אִת, אֶת ersetzt werden. Das Arabische hat dagegen nach beiden Seiten hin einen grossen Reichthum bewahrt, während das Hebräische auch hier die Mitte hält (§. 1, 6).

4. Die *Zahl* und *Anordnung* dieser sogen. Conjugationen wird von den Grammatikern verschieden angegeben. Indessen wird jede Irrung schon dadurch vermieden, dass man sie gewöhnlich mit ihren alten grammatischen Kunstausdrücken benennt. Die einfache Form heisst *Qal* (קַל die leichte, weil sie keine Bildungszusätze hat); die übrigen (כְּבֵדִים schwere, mit Bildungszusätzen gleichsam belastete) haben ihren Namen von dem bei den ältesten jüdischen Grammatikern gebräuchlichen Paradigma פָּעַל *er hat gethan* **). Mehrere derselben haben Passiva, die sich

---

*) Diese Benennung *Conjugationen* hat also hier, wie man sieht, einen ganz andern Sinn als in der griech. und lat. Grammatik.

**) Dieses Paradigma war der Gutturalis wegen unpassend, und wurde hernach mit פָּקַד vertauscht, welches den Vortheil hat, dass alle Conjugationen desselben im

durch dunklere Vocale von ihren Activis unterscheiden. Die gewöhnlichen sind (incl. *Qal*) folgende *fünf*, die aber nur in wenigen Verbis alle vorkommen:

	Act.	Pass.
1. *Qal*	קָטַל (*tödten*).	(fehlt.)
2. *Niph'al*	נִקְטַל (*sich tödten*).	(sehr selten.)
3. *Pi'ēl*	קִטֵּל (*Viele tödten, morden*).	*Pu'al* קֻטַּל.
4. *Hiph'îl*	הִקְטִיל (*tödten lassen*).	*Hoph'al* הָקְטַל.
5. *Hithpa'ēl*	הִתְקַטֵּל (*sich tödten*).	*Hothpa'al* הָתְקַטַּל.

Ausser diesen finden sich noch *mehrere seltnere*, die jedoch in den verwandten Sprachen zum Theil häufiger, auch im Hebräischen beim schwachen Verbo zuweilen die regelmässigen Stellvertreter der gewöhnlichen Conjugationen sind (§. 55).

Im Arab. ist die Mannichfaltigkeit grösser und die Anordnung derselben angemessener. Die hebr. Conjugationen würden nach arabischer Weise also folgen: 1. *Qal.* 2. *Pi'ēl* und *Pu'al.* 3. *Pô'ēl* und *Pô'al* (s. §. 55, 1). 4. *Hiph'îl* und *Hoph'al.* 5. *Hithpa'ēl* und *Hothpa'al.* 6. *Hithpô'ēl* (§. 55). 7. *Niph'al.* 8. fehlt im Hebräischen. 9. *Pi'lēl.* Passender wird man drei Classen unterscheiden: 1) die Intensivform *Pi'ēl*, nebst den davon abstammenden und damit analogen; 2) das causative *Hiph'îl* und die damit analogen (*Šaph'ēl, Tiph'ēl*); 3) das reflexive und passive *Niph'al.*

§. 40.

1. Vorzüglich durch diese Conjugationen oder *Verba derivativa* erhält die hebräische Verbalbildung einen gewissen Reichthum und Umfang. Arm ist die Sprache dagegen in Bildung der *Tempora* und *Modi.* Das Verbum hat nur zwei *Tempus*-Formen (*Perfect* und *Imperfect*, s. die Note zu §. 47, S. 100), ausserdem einen *Imperativ*, *Infinitiv* (mit zwei Formen) und ein *Participium.* Alle absolute und relative Zeitverhältnisse werden theils durch diese Formen (daher eine gewisse Vieldeutigkeit derselben, §. 125 ff.), theils durch syntaktische Fügung ausgedrückt. Doch

---

A. T. wirklich vorkommen, aber den Nachtheil, dass in Formen wie פָּקַדְתְּ, פְּקַדְתֶּם die Deutlichkeit der Aussprache leidet. Das (seit Danz) gewöhnliche Paradigma קָטַל vermeidet diesen Uebelstand und ist vorzüglich geschickt für die comparative Behandlung der semitischen Sprachen, sofern es sich mit geringer Veränderung (arab. und äthiop. קתל) in ihnen allen findet. Im Hebr. ist es freilich selten und kommt nur in *Qal*, obendrein nur in der Poësie vor; doch mag es als hergebrachter Typus beibehalten werden.

finden die Verhältnisse des *Jussiv* und des *Optativ* zum Theil ihren Ausdruck durch bedeutsame Modificationen der Imperfect-Form (§. 48).

Auch in andern Sprachen, z. B. in den germanischen, sind nur zwei Zeitverhältnisse (*Präsens* und *Imperfectum*) durch bestimmte Formen ausgedrückt, während alle übrigen durch Hülfszeitwörter umschrieben werden. Vgl. *Grimm's* d. Gramm. 2. A. I, 835.

2. Die *Flexion* des *Perf.* und *Impf.* in Personen hat das von den abendländischen Sprachen Abweichende, dass in den meisten Fällen für die beiden *Genera* verschiedene Formen vorhanden sind, in demselben Verhältniss, wie beim Pronomen personale, durch dessen Vereinigung mit dem Verbalstamme die Personalbildungen dieser Tempora entstehen.

Zur vorläufigen Uebersicht für den Anfänger mögen hier die Bildungssylben (*Afformativa* und *Praeformativa*) der beiden *Tempora* tabellarisch stehen, wobei die drei Radicalbuchstaben des starken Verbi durch Punkte bezeichnet sind. Das Nähere darüber lehren §. 44 ff. in Verbindung mit den Paradigmen.

Perfect.

Sing.		*Plur.*	
3. *m.*	. . .	3. *c.*	וּ . . .
3. *f.*	הָ . . .		
2. *m.*	תָּ . . .	2. *m.*	תֶּם . . .
2. *f.*	תְּ . . .	2. *f.*	תֶּן . . .
1. *c.*	תִּי . . .	1. *c.*	נוּ . . .

Imperfect.

Sing.		*Plur.*	
3. *m.*	. . . יְ	3. *m.*	וּ . . . יְ
3. *f.*	. . . תְּ	3. *f.*	נָה . . . תְּ
2. *m.*	. . . תְּ	2. *m.*	וּ . . . תְּ
2. *f.*	ִי . . . תְּ	2. *f.*	נָה . . . תְּ
1. *c.*	. . . אֶ	1. *c.*	. . . נְ

§. 41.

Die allgemeine Analogie der Verbalbildung, die sich in ganz normaler Weise in den Stämmen mit starken und festen Conso-

nanten darstellt, gilt eigentlich für alle Verba, und die vorkommenden Abweichungen von dieser Norm des starken und regelmässigen Verbi sind nur Modificationen, welche durch die eigenthümliche Natur und die Schwäche mancher Consonanten hervorgebracht werden, und zwar

a) wenn einer der Stammbuchstaben eine Gutturalis ist, was mehrere Vocalveränderungen mit sich führt, nach Maassgabe von §. 22 (*Verbum gutturale*, §. 62—65);

b) wenn ein Stammconsonant durch Assimilation (§. 19, 2) oder Zusammensprechung zweier wegfällt (*Verbum contractum*), als נָגַשׁ, סָבַב, §. 66. 67;

c) wenn einer derselben ein schwacher Buchstab ist (§. 23. 24), wo dann durch Vertauschung, Wegfallen desselben oder Auflösung seines Consonantengehaltes mancherlei Veränderungen zu Tage kommen (*Verbum quiescens*, schwächstes Verbum §. 68 ff.), z. B. יָשַׁב, קוּם, גָּלָה.

Auch hier ist es Sitte, mit Zugrundelegung des alten Paradigma פָּעַל den ersten Radical der Verba פ, den zweiten ע, den dritten ל zu nennen, daher der Ausdruck: Verbum פ״א für *primae radicalis* א; ל״ה für *tertiae radicalis* ה; ע״ע, dessen zweiter und dritter Stammbuchstab derselbe ist.

I. Das starke Verbum.

§. 42.

Da die Bildung des starken (regelmässigen) Verbi auch der Bildung des schwachen (unregelmässigen) zu Grunde liegt, so wird es am passendsten und für den Anfänger zugleich am anschaulichsten seyn, wenn wir Alles, was zur allgemeinen Analogie des Verbi gehört, gleich beim starken Verbo abhandeln.

Die vollständige Uebersicht der gewöhnlichen und normalen Formen liefert (neben der oben §. 40, 2 aufgestellten Tabelle der Bildungssylben der Tempora) das Paradigma B; eine ausführliche Erklärung dazu geben die hier folgenden Paragraphen (§. 43—55). In diesen ist jeder Gegenstand erläutert, wo er zuerst vorkommt, also z. B. die Flexion des *Perfecti*, *Imperfecti*, und die Modificationen des letzteren gleich bei *Qal*, die Formen und Bedeutungen der Conjugationen hier beim starken Verbo, obgleich sie auch für die schwachen Verba gelten u. s. w.

A. Die einfache Form oder Qal.

§. 43.

Form und Bedeutung derselben.

Die gewöhnliche Gestalt der 3. Person Sing. masc. des *Perf.* in *Qal* ist קָטַל, mit kurzem *A* (*Páthăch*) in der zweiten Sylbe, besonders bei *Verbis transitivis.* Ausser derselben existiren aber noch zwei andere, eine mit *E* (*Ṣêrê*) und eine mit *O* (*Chōlĕm*) in der zweiten Sylbe, beide letztere herrschend bei *Verbis*, welche *intransitive* Bedeutung haben und zur Bezeichnung von Zuständen und Eigenschaften dienen, z. B. כָּבֵד *schwer seyn,* קָטֹן *klein seyn.* Zuweilen kommt die transitive und intransitive Form neben einander vor, als מָלֵא *füllen* (Esth. 7, 5), מָלֵא *voll seyn* (vgl. §. 47, Anm. 2); jedoch auch gleichbedeutend, als קָרַב und קָרֵב *sich nähern.*

Im Paradigma B. findet man ein *Verbum mediae A*, ein *Verbum mediae E*, und ein *Verbum mediae O* neben einander gestellt; das zweite ist aber so gewählt, dass an diesem Beispiele zugleich die Setzung des *Dâgēš lene* anschaulich wird.

Anm. 1. Der Vocal der zweiten Sylbe ist der Hauptvocal, an welchen sich daher auch der Unterschied der transitiven und intransitiven Bedeutung knüpft. Das Vorton-*Qāmĕṣ* in der ersten Sylbe hat wenig Halt und wird bei weichendem Tone zum *Šewâ*-Vocal, wie קְטַלְתֶּם. Im Aram. lautet schon die Hauptform קְטַל, קְטֵל.

2. Verba denominativa in *Qal* sind: חָמַר *beharzen, verpichen,* von חֵמָר *Pech;* מָלַח *salzen,* von מֶלַח *Salz.*

§. 44.

Perfectum Qal und dessen Flexion.

1. Die Bildung der Personen erfolgt im *Perfect* so, dass abgekürzte Formen des Personalpronomen, wie auch die Plural- und Femininbezeichnung *hinten* (als *Afformativa*) an den Verbalstamm angehängt werden, welcher letztere den Prädicatsbegriff enthält und in der Bedeutung des *Participii* oder *Adiectivi verbalis* gedacht werden kann*), aber für sich allein die 3. *Sing*

*) Ueber die Verwandtschaft der Form des *Perfects* und des *Verbal-Adjectivs* s. schon §. 39, 1. Bei Intransitiven sind dieselben ganz gleichlautend, als מָלֵא *er war voll*, und *voll;* קָטֹן *er war klein*, und *klein.* Von den Transitiven laute

Perf. ausdrückt, als קָטַל *er hat getödtet*, קָטַלְ־תָּ *du hast getödtet* (gleichsam *tödtend du*, oder *Tödter du*, ein Tödter warst *du*, קָטַל אַתָּה), יָרֵא *er war fürchtend*, יְרֵא־תֶם *ihr waret fürchtend* (aus יְרֵא אַתֶּם). In der *zweiten* Person ist dieses sogleich deutlich, ebenso bei קָטַלְנוּ *wir haben getödtet* (für קָטַל אֲנוּ). In der *ersten* Person Sing. קָטַלְתִּי ist ־ִי, der einfache Kern des Pronomen, mit dem Demonstrativlaute ת vereinigt, wodurch das Afformativ תִי sich zugleich von den Suffixformen נִי und ־ִי unterscheidet (wie wenn man אֲנֹתִי, אַתִּי *ich* bilden wollte nach der Analogie von אַתָּה). In der *dritten* Person ist ־ָה (ursprünglich ־ַת, vgl. Anm. 4) Femininbezeichnung (wie im Nomen §. 80, 2) und וּ (urspr. וּן) Endung des Plural.

In den indogermanischen Sprachen ist die Flexion in Personen auf ähnlichem Wege, nämlich durch Anhängung von Pronominalformen entstanden, wie z. B. im Sanskrit und im Griechischen: vom Stamme *as* (seyn) sanskr. *asmi*, *εἰμί*, dor. *ἐμμί* f. *ἐσμί* ich bin, wo die Endung *μι* zu *μοί* und *μέ* gehört, sanskr. *asi*, dor. *ἐσσί* du bist, wo *σι* ungefähr = *σύ*, sanskr. *asti*, *ἐστί*, er ist, wo *τί* dem Pronomen *τό* entspricht u. s. w. Freilich ist die Etymologie dort meistens schon mehr verwischt, wie bisweilen auch in den semitischen Sprachen, z. B. 1. Pers. Sing. arab. *kataltŭ*, syr. *ketlet*, wo das charakteristische *i* schon verloren gegangen ist.

2. In Ansehung der Vocalverkürzung und Betonung richtet sich nach der Analogie der 3. *fem. sing.* קָטְלָה jedesmal auch die 3. *masc. plur.* קָטְלוּ, und nach der 2. *masc. sing.* קָטַלְתָּ alle übrigen Formen der ersten und zweiten Person *). Nur קְטַלְתֶּם und קְטַלְתֶּן haben den Ton auf *ultima*, und daher *Šewâ* unter dem ersten Stammbuchstaben (§. 27, 3).

† Anm. 1. Die *Verba med. E* lassen im Hebräischen (wie im Aethiop., aber nicht so im Arab. und Aram.) den *E*-Laut, in der Flexion meistens in *A* (*Páthăch*) übergehen, indem sie in den Typus der häufigeren *Verba med. A* zurückfallen, wie das Paradigma zeigt. Das *E* hält sich jedoch durchgängig bei den schwachen Stämmen לא (§. 74, Anm. 1), bei starken Stämmen nur in *Pausa*, z. B. שָׁכֵן 5 Mos. 33, 12 (ausser der Pausa שָׁכַן

das Particip freilich anders (קֹטֵל), doch lässt sich mit קָטֵל die Adjectivform קָטֵל vergleichen, obgleich sie meist Eigenschaften bezeichnet, wie חָכָם *weise*, שָׂטָן *Widersacher* (§. 84, 1).

*) Wir haben daher zur Unterstützung des Anfängers in den Paradigmen die Formen קָטְלָה und קָטַלְתָּ als Normalformen ausgezeichnet.

Jes. 32, 16), דָּבְקָה *sie klebte* Hiob 29, 10 (nicht דָּבְקָה), vgl. 2 Sam. 1, 23. Hiob 41, 15.

2. In einigen schwachen Stämmen *med. A* geht zuweilen das *a* hinter dem 2. Radical, wenn es in geschlossener, aber tonloser Sylbe steht und der erste Radical keinen vollen Vocal hat, in ֶ oder auch in ִ über (§. 27, Anm. 2. 3). So שְׁאֶלְתֶּם *ihr habt gefordert* 1 Sam. 12, 13, יְרִשְׁתֶּם *ihr besitzet* 5 M. 4, 1. 22; und ebenso vor Suffixen שְׁאִלְתִּיו *ich habe ihn erbeten* 1 Sam. 1, 20, יְלִדְתִּיךָ *ich habe dich gezeugt* Ps. 2, 7. Man hüte sich, solche Formen für Formen von *Verbis med. E* zu halten; die Abschwächung des Vocals ist lediglich von der allgemeinen Schwäche der Form abhängig, und die 3. Pf. heisst שָׁאַל, יָרַשׁ, יָלַד, nicht שָׁאֵל, יָרֵשׁ, יָלֵד. S. §. 64, Anm. 1. und §. 69, Anm. 4.

3. Bei den *Verbis med. O* bleibt das *Chōlĕm* in der Flexion, wo es den Ton hat, z. B. יָגֹרְתָּ *du zittertest*, יָכֹלוּ in *Pausa* f. יָכְלוּ *sie konnten*, im andern Falle steht dafür *Qāmĕṣ-chāṭûph*, als יְכָלְתִּיו *superavi eum* Ps. 13, 5, וְיָכָלְתָּ (s. §. 49, 3) *und du wirst können* 2 M. 18, 23.

4. Seltnere Formen*) sind: *Sing.* 3. *fem.* auf ת ַ (wie im Arab., Aeth., Chald., Syr.), als אָזְלַת *sie ist verschwunden* 5 M. 32, 36. In der Verbindung mit *Suff.* hat sich diese ursprüngliche Femininendung *-ăt* noch stets erhalten, s. §. 59, 1, *a*; häufiger ist sie auch bei den Stämmen ל״א und ל״ה §. 74, Anm. 1. §. 75, Anm. 1. — 2. *masc.* תָּה für תָּ (nur orthographisch verschieden), z. B. בָּגַדְתָּה *du bist untreu gewesen* Mal. 2, 14, vgl. 1 M. 3, 12 u. ö. — 2. *fem.* hat zuweilen ein *Jôd* am Ende, als הָלַכְתִּי *du gehst* Jer. 31, 21, besonders bei Jeremia und Ezechiel. Diese Form ist eig. הָלַכְתִּי zu sprechen und die Vocalzeichen, die im Texte stehen, gehören zur Randlesart הָלַכְתְּ (ohne י), gerade wie bei dem entsprechenden Pronomen אַתִּי §. 32, Anm. 4. Die gewöhnliche Form hat das auslautende *î* verloren, in der Verbindung mit Pronominal-Suffixen hat es sich stets erhalten (§. 59, 1, *c*). — 1. *comm.* zuweilen ohne *Jôd*, wie יָדַעְתְּ Ps. 140, 13. Hiob 42, 2. 1 Kön. 8, 48, jedoch nur im K°thîb. Im Q°rî steht die vollständige Form, zu welcher eigentlich die im Text stehenden Vocale gehören, während das K°thîb wahrscheinlich wie קָטַלְתְּ zu lesen und als verkürzte Form anzusehen ist. — *Plur.* 2. *fem.* auf תֶּנָה (nach And. תֶּנָּה) Amos 4, 3. — 3. *comm.* lautet selten mit der vollen Pluralendung וּן (wie auch im Chald., Syr. und Samar. öfter), als יָדְעוּן *sie wissen* 5 M. 8, 3. 16, oder mit einem überflüssigen *'Alĕph* (nach arab. Orthographie, s. §. 23, 3, Anm. 3), als הָלְכוּא Jos. 10, 24. Im *Impf.* ist die Endung וּן häufiger, s. §. 47, Anm. 4.

† 5. Bei den Afformativen תָּ, תִּי, נוּ ist der Ton auf der vorletzten Sylbe und das Wort *Mil'êl*, bei den übrigen ist es *Milra'* (§. 15, 2). Verändert wird diese Tonstelle: *a*) in mehreren Personen durch die Pausa (§. 29, 4), wo sie nämlich zurücktritt und zugleich der Vocal der zweiten

*) Fast alle diese im Hebräischen seltneren Formen sind in den übrigen semitischen Sprachen gerade die gewöhnlichen, und man mag sie, richtig verstanden, Chaldaismen, Syriasmen, Arabismen nennen.

Sylbe, wenn er zu *Šᵉwâ* geworden war, wieder eintritt, קִטֵּלָה, קִטֵּלוֹ, מִלֵּאָה; *b)* durch das *Wāw consecutivum Perfecti*, wo sie um eine Stelle fortschreitet (s. §. 49, 3).

§. 45.
Infinitiv.

1. Der *Infinitiv*, ursprünglich ein Verbalsubstantiv, hat zwei Formen, eine kürzere und eine längere. Die kürzere, in Qal קְטֹל, ist die herrschende Form (*Infinitivus constructus*), welche sich mit Pronominal-Suffixen verbinden, einen Subjects-Nominativ wie auch den Accusativ des Objects nach sich haben kann (§. 133) und Präpositionen vor sich (לִקְטֹל *zu tödten*, §. 132, 2): während die andere längere Form (*Infinitivus absolutus* oder *emphaticus*), in Qal קָטוֹל, gebraucht wird, wo die Handlung für sich ohne unmittelbare Verbindung steht, und am häufigsten, wenn der Infinitiv als ein *Accusativus adverbialis* nachdrücklich dem *Verbo finito* beigefügt wird. Die erstere Form hat mehr die Natur und Beweglichkeit des Verbalsubstantivs beibehalten; die zweite dagegen hat etwas Steifes und Unbewegliches und drückt mehr den Verbalbegriff in abstracto aus. Das Nähere s. in der Syntax §. 131—133 *).

Der Form nach unterscheiden sich קְטֹל und קָטוֹל zugleich dadurch, dass das letztere ein festeres, unverdrängbares *ô* hat, ersteres dagegen ein veränderliches (daher mit *Suff.* קָטְלִי). In den abgeleiteten Conjugationen (ausgen. *Hiph.* und *Hoph.*) hat der *Inf. absol.* meistens auch ein solches festes *ô*, wenngleich der *Inf. constr.* andere Vocale hat, z. B. in *Pi'ēl* קַטּוֹל neben קַטֵּל.

In *Qal* kommen neben קְטֹל noch folgende seltnere Formen vor:

a) קְטַל, z. B. שְׁכַב *liegen* 1 M. 34, 7, שְׁפַל *sinken* Pred. 12, 4, von einigen *Verbis* mit intransitiver Bedentung.

b) קִטְלָה und קְטָלָה, קָטְלָה (die Femininformen von קְטַל und קְטֹל), שִׂנְאָה *hassen*, קָרְבָה *sich nähern* 2 M. 36, 2, חֶמְלָה *schonen* Ezech. 16, 5. (Als *Nomen verbale* kann nämlich solche Form auch Feminineudung haben.)

c) מִקְטַל (wie im Chaldäischen), als מִקְרָא *rufen* 4 M. 10, 2.

Diese seltenen Formen sind dann als *Nomina verbalia* gebräuchlicher (§. 84, No. 10. 11. 14).

---

*) In den Paradigmen ist der *Infinitivus constr.* als die herrschende Hauptform unter dem Namen Infinitiv überhaupt vorangestellt.

2. Eine Art von *Gerundium* bildet der Hebräer durch den *Inf. constr.* mit der Präposition לְ, לִקְטֹל *interficiendo, ad interficiendum*, לִנְפֹּל *ad cadendum, zu fallen.*

Das לְ ist hier mit dem *Inf.* eng zu einer grammatischen Form verwachsen, wie die Sylbentheilung und das *Dâg. lene* zeigt, nämlich לִנְפֹּל *lin-pōl* (§. 28, 1), also auch *liq-tōl*, gerade wie im *Impf.* יִכְבַּד, יִקְטֹל. Dagegen בִּנְפֹל *bin*ᵉ*phōl* Hiob 4, 13, כִּנְפֹל *kin*ᵉ*phōl* 2 Sam. 3, 34, wo die Partikel minder eng mit dem *Inf.* verbunden ist, und ausnahmsweise so auch mit לְ, wie לִנְתוֹשׁ וְלִנְתוֹץ Jer. 1, 10.

§. 46.
Imperativ.

1. Die Hauptform des Imperativ קְטֹל (כְּבַד) ist dieselbe, die auch der Bildung des Imperfect zu Grunde liegt (§. 47) und nach einer andern Seite hin als Infinitiv (§. 45) sich dem Nomen anschliesst*). Sie stellt die *zweite* Person dar und bildet ein Femininum und einen Plural. Für die dritte Person giebt es keine besondere Form (s. §. 130, Anm. 2), sie wird durch das Impf. als Jussiv vertreten (§. 127, 3, *c*), und selbst die zweite muss durch den Jussiv vertreten werden, wenn eine Negation hinzukommen soll, z. B. אַל־תִּקְטֹל *ne occidas* (nicht אַל־קְטֹל). Die eigentlichen Passiva haben keinen Imperativ, wohl aber die Reflexiva, wie Niph'al und Hithpa'ēl**).

2. Die Flexion ist mit der des Imperfect ganz gleichartig und begreift sich aus den unten folgenden Erläuterungen (§. 47, 2). Mit demselben hat der Imperativ auch eine verlängerte und verkürzte Form gemein, erstere in der Art des verlängerten Imperfect, letztere nach Analogie des Jussiv (s. §. 48, 5).

Anm. 1. Neben der Form קְטֹל findet sich auch eine mit *Páthăch*, als

---

*) Auch der *Inf. absol.* wird, wie der griechische Inf., bisweilen für den Imperativ gebraucht (§. 131, 4, *b*). Dies ist aber noch kein Grund, den Imperat. geradehin für einen Infin. zu halten; denn der Inf. absol. steht auch für ein Präsens, Perfect und Futurum. Annehmlicher scheint es, den Imperat. als eine Verkürzung der 2. Person des Imperfect zu betrachten (קְטֹל aus תִּקְטֹל); aber es ist vielmehr wohl jede dieser drei Formen eine selbständige grammatische Bildung, und sie sind nicht eine aus der andern, sondern alle drei neben einander auf Grundlage der abstracten Verbalform (§. 39, 1) entstanden. Dagegen mag die *Flexion* des Imperativ allerdings vom Impf. erst entlehnt seyn.

**) Zweimal (Ez. 32, 19. Jer. 49, 8) findet sich ein Imper. in *Hoph.*, aber mit reflexiver Bedeutung.

שְׁכַב *liege* (wie im *Inf.* und *Impf.*) 2 Sam. 13, 5. Regelrecht ist das Păthăch in קְבַד von קָבֵד, s. das Paradigma.

2. Seltener findet sich in der ersten Sylbe der Femininform des Sing. und der Masculinform des Plural, welche übrigens mit *Šewâ mobile* zu sprechen sind (*qŭtelî, qŭtelû*, daher שִׁכְבִי, אִסְפוּ ohne Dâg. lene), statt des ĭ ein ŏ (*Qāmĕṣ-chăṭûph*), als מָשְׁכוּ *ziehet* Ezech. 32, 20; מָלְכִי *herrsche* Richt. 9, 10. In *Pausa* wie גְּזֹרוּ 1 Kön. 3, 26.

3. Bei der Form קְטֹלְנָה ist zuweilen das ־ָה weggefallen, und dann ein Hülfs-Vocal eingetreten, nämlich in שְׁמַעַן *höret*, für שְׁמַעְנָה 1 Mos. 4, 23; vgl. קְרֶאןָ *rufet*, f. קְרֶאנָה 2 M. 2, 20. Diese Verkürzung scheint durch die Gutturalis bedingt zu seyn.

§. 47.

Imperfect und dessen Flexion).*

1. Die Personen des Imperfect bildeten sich auf die entgegengesetzte Weise als die des Perfect, nämlich indem man abgekürzte Formen des Personal-Pronomen (*Praeformativa*) *vor* den Stamm und zwar vor die abstracte Stammform (קְטֹל) setzte. Weil die Bildungsbuchstaben vorn stehen, der Ton aber auf die Verbalform und das Ende hineilt, sind sie mehr verkürzt, als die Afformativa des Perfect, so dass überall nur Ein Consonant (י, ת, א, נ) mit einem meist sehr kurzen Vocale übrig geblieben ist. Da aber dieses mit der Stammform verwachsende Präformativ nicht immer hinreichte, zugleich die Unterschiede des Genus und Numerus zu bezeichnen, so musste diese Unterscheidung bei mehreren noch durch hinzutretende Endungen bewirkt werden. Vgl. die Tabelle §. 40, 2.

---

† *) Der Name *Imperfect* ist hier im geraden Gegensatz zum Perfect und also in weiterem Sinne zu nehmen, als in der lat. und griech. Grammatik. Das hebr. *Pf.* bezeichnet im Allgemeinen das Vollendete und Vergangene, das Geschehenseyn und das Gewordene, zugleich aber auch das als vollzogen Vorgestellte, sollte es auch in die Gegenwart hineinreichen oder gar in der Wirklichkeit noch zukünftig seyn. Das *Impf.* beschreibt dagegen das Unvollendete und Andauernde, das eben Geschehende, das Werdende und Zukünftige (daher auch *Futurum* genannt), aber ebenso auch das Fortgängige und die zusammenhängende Folge in der Vergangenheit (latein. Impf.). — In der Bildungsweise der beiden Tempora stellt sich der Unterschied besonders dadurch dar, dass in der Form des mehr objectiven Perfect der Verbalstamm vorangeht und die Personbezeichnung wie etwas Untergeordnetes nachfolgt, im Impf. hingegen das Subject, von welchem die Handlung ausgeht, durch voranstehendes Pronomen ausgedrückt ist. S. das Weitere in der Syntax §. 125 ff. Eine ähnliche Zweitheilung der Tempusformen tritt uns in den älteren Zweigen der arischen Sprachfamilie, und mit erneutem Ansatz im Parsi und Neupersischen entgegen.

2. Die Bedeutung und Ableitung der Präformativen sowohl als der angehängten Sylben ist meistens noch deutlich.

In der *ersten* Person אֶקְטֹל (Grundf. *ăqṭŭl*) Plur. נִקְטֹל (Grdf. *năqṭŭl*) ist א aus אֲנִי, נ aus נַחְנוּ abgekürzt, und hier bedurfte es keines Endzusatzes.

In der *zweiten* Person kommt im Singular das ת in תִּקְטֹל von אַתָּה, die Endung ִי in תִּקְטְלִי ist die Femininbezeichnung wie in אַתִּי *du* (s. §. 32, Anm. 4), das וּ (vollständiger וּן, s. Anm. 4) in תִּקְטְלוּ ist Pluralbezeichnung, wie in der 3. Person und schon im Perfect (§. 44, 1), hier dem *Masculino* eigen*), נָה in תִּקְטֹלְנָה Pluralbezeichnung im *Feminino* (im Chald. ָן) oder entlehnt von הֵנָּה *eae*.

In der *dritten* Person יִקְטֹל (Grdf. *jăqṭŭl*) ist das י nicht so leicht zu erklären, da sich im Hebräischen kein entsprechendes Pronomen findet; vielleicht steht das י als ein etwas stärkerer Consonant für ו (von הוּא = arab. *hŭwă*), wie in יָשַׁב für וָשַׁב §. 69; der Plural יִקְטְלוּ oder vollständiger יִקְטְלוּן ist, wie bei der 2. Person, durch Hinzutreten der Pluralendung וּן oder verkürzt וּ gebildet. Das ת in den *Femininis* תִּקְטֹל und תִּקְטֹלְנָה, welche ganz mit der zweiten Person gleichlautend sind, mag mit der Femininendung ַת zusammenhängen, die Endung נָה ist, wie dort, aus chald. ָן oder aus אַתֵּנָה zu erklären.

3. Was die Beibehaltung des Vocals der zweiten Sylbe oder dessen Verflüchtigung zu *Šewâ mobile* betrifft, so richten sich nach der Form יִקְטֹל alle übrigen, die hinten keinen Zusatz haben; nach תִּקְטְלִי richten sich יִקְטְלוּ, תִּקְטְלוּ; nach תִּקְטֹלְנָה im *Imp.* קְטֹלְנָה. (Im Paradigma sind jene deshalb durch ein beigesetztes Sternchen hervorgehoben.)

Anm. 1. Das *ō* (*Chōlĕm*) in der letzten Sylbe ist (wie im *Inf.* und *Imp.*) nur tonlang (§. 9, No. 10, 3). Daraus folgt, *a*) dass es nur selten und ausnahmsweise *plene* geschrieben wird; *b*) es geht vor *Maqqēph* in *Qāmĕṣ-chāṭûph* über, z. B. וַיִּכְתָּב־שָׁם *und er schrieb daselbst* Jos. 8, 32;

---

*) Dieses ist auch das eigentliche *Genus* der Pluralsylbe *ûn*, *û*. Im Pf. wird sie zwar im Hebräischen für beide Geschlechter gebraucht, aber in den verwandten Sprachen steht sie auch dort nur für das *Masculinum*, z. B. im Syr. *qᵉṭâlûn*, neben der Femininform *qᵉṭâlên*, im Arab. *qăṭălû*, *fem.* *qăṭălnă*, Aeth. *qăṭălû*, *qăṭălâ*.

c) es ist zu einem halben Vocal (*Šwâ mob.*) verkürzt, sobald die Afformativen ִי und וּ antreten. Nur sehr selten ist es dann, wo es nahe vor der Pausa steht, zu וֹ geworden, z. B. יִשְׁפּוֹטוּ *jišpûṭû, sie werden richten* 2 M. 18, 26. Ruth 2, 8. Spr. 14, 3.

† 2. Dieses ō aber findet sich fast ausschliesslich nur bei den *Verbis med. A* wie קָטַל. Die *Intransitiva med. E* erhalten im *Impf. ă* (*Páthăch*), als גָּדֵל, יִגְדַּל *gross werden;* auch von *med. O* wie קָטֹן *klein seyn* bildet sich יִקְטַן. Zuweilen existiren beide Formen neben einander, wo dann die mit ō transitive, die mit ă intransitive Bedeutung hat. Z. B. יִקְצֹר *er schneidet ab*, יִקְצַר *er ist abgeschnitten* d. i. *kurz.* Ebenso חָלַשׁ *Impf. ō: besiegen*, *Impf. ă: besiegt seyn*, 2 Mos. 17, 13. Hiob 14, 10. Seltener stehen beide ohne Unterschied, z. B. יִשֹּׁךְ und יִשַּׁךְ *er beisst*, יַחְפֹּץ und יַחְפַּץ *er ist geneigt* (doch *trans.* nur letzteres Hiob 40, 17). Bei einer Anzahl der schwachen Verba פי und in einigen der פא kommt auch das schwache ē (*Ṣērē*) in der letzten Sylbe vor (§. 68, 1. §. 69, 1), ausserdem nur in יִתֵּן f. יִנְתֵּן von נָתַן *geben.* Wir nennen diese drei Arten von *Imperfect*-Formen nach ihrem Charaktervocal *Impf. O, Impf. A, Impf. E.*

3. Für die 3. *plur. fem.* תִּקְטֹלְנָה kommt dreimal (wie zum Unterschiede von der 2. Person) die Form יִקְטֹלְנָה vor, mit Präform. י (wie stets im Chald., Arab., Aeth., Assyr.). Z. B. יַעֲמֹדְנָה *sie werden aufstehen* Dan. 8, 22, vgl. 1 Mos. 30, 38. 1 Sam. 6, 12. Dagegen scheint תִּקְטֹלְנָה einige Mal missbräuchlich geradezu für das *Fem.* der 3. P. *Sing.* gesetzt zu seyn, wie תִּקְרֶאנָה 2 Mos. 1, 10, תִּשְׁלַחְנָה Richt. 5, 26 (aber wahrscheinlich zu lesen תִּשְׁלָחֶנָּה), nach And. auch Hiob 17, 16. Jes. 27, 11. 28, 3 und Obad. 13. — Im Pentateuch steht häufig für נָה bloss ןָ (*nā*), besonders nach dem *Wāw consecutivum* (§. 49, 2), z. B. 2 Mos. 1, 18. 19. 15, 20, im Arab. stets *-nă.* (Eine noch mehr abgekürzte Form dieser Endung s. beim Imperativ, §. 46, Anm. 3.) — Eine einzeln stehende Anomalie ist תִּגְבְּהֶינָה *sie waren hoch* Ez. 16, 50 (mit eingeschobenem ֶי nach Art der Verba עע und עו §. 67, 4. 72, 5).

† 4. Die Plural-Formen, welche auf וּ endigen, erscheinen nicht selten auch noch mit der vollständigeren Endung וּן, meist mit merklichem Nachdruck, am häufigsten am Ende der Sätze, wo dann gewöhnlich zugleich der Vocal der zweiten Sylbe festgehalten ist, als יִרְגָּזוּן *sie zittern* 2 Mos. 15, 14, תִּשְׁמָעוּן *ihr sollt hören* 5 Mos. 1, 17. Zwar auch ohne diesen Fall, z. B. Ps. 11, 2: יִדְרְכוּן קֶשֶׁת, vgl. 4, 3. 1 Mos. 18, 28. 29. 30—32. Jes. 8, 12. 1 Sam. 9, 13; aber die Vorliebe dieser Form für den Schluss des Satzes erhellt deutlich aus Jes. 26, 11: בַּל יֶחֱזָיוּן יֶחֱזוּ וְיֵבֹשׁוּ *sie schauen nicht: mögen sie schauen und sich schämen**). Im Aram. und Arab. ist diese ursprünglichere Endung וּן die herrschend gebrauchte; doch verkürzt sie sich in der arab. Vulgärsprache. — Mit angehängtem א (nach

*) Zu bemerken ist, dass die Chronik öfter das *Nun* weglässt, wo es in den BB. der Könige steht; s. 1 Kön. 8, 38. 43, vgl. 2 Chr. 6, 29. 33. — 1 Kön. 12, 24. 2 Kön. 11, 5. vgl. 2 Chr. 11, 4. 23, 4.

arab. Orthographie, §. 44, Anm. 4) findet sich im Impf. nur Jer. 10, 5: יִנָּשׂוּא (doch dies f. יִנָּשְׂאוּ).

5. Aehnlich kommt neben תִּקְטְלִי eine längere Form mit schliessendem ן vor, תִּקְטְלִין, gleichfalls im Aram. und im Arab. herrschend, im Hebr. hauptsächlich an oder kurz vor dem Ende eines Satzabschnittes als vollere Pausalform, תִּדְבָּקִין Ruth 2, 8. 21, vgl. 3, 4. 18. 1 Sam. 1, 14. Jer. 31, 22. Jes. 45, 10. Ein entsprechendes Pronomen אַתִּין (statt אַתְּ, אַתִּי) ist nicht nachweisbar.

6. In *Pausa* wird der Vocal der zweiten Sylbe in den Fällen, wo er zu *Šewâ* geworden war, hergestellt und nimmt den Ton, als תִּקְטֹ֫לִי, יִקְטֹ֫לוּ (§. 29, 4), die volleren Formen auf וּן und ִין jedoch behalten den Ton auf der Endsylbe.

§. 48.

Verkürzung und Verlängerung des Imperfect und Imperativ. Jussiv und Cohortativ.

1. Einen kleinen Ersatz für den Mangel, welchen die hebräische Sprache nebst den verwandten Dialekten an bestimmten Formen für die *Tempora relativa* und *Modi* des Verbi leidet, geben einige *Veränderungen*, welche an der *Form* des *Imperfect* vorgenommen werden, und denen dann eine gewisse Bedeutung entweder ausschliesslich oder vorzüglich eigen ist.

2. Man unterscheidet nämlich von der gewöhnlichen Form des Imperfect noch eine *verlängerte* (*Cohortativ-*) und eine *verkürzte* (*Jussiv-*)Form desselben, deren erstere (mit unbedeutenden Ausnahmen) nur in der ersten, die letztere nur in der zweiten und dritten Person vorkommt. Uebrigens ist im Hebräischen der kürzer gesprochene Jussiv orthographisch nicht überall deutlich, sondern fällt oft mit der gewöhnlichen (*Indicativ-*)Form des Imperfect zusammen.

Im Arab. ist der Unterschied überall deutlich, und man unterscheidet neben dem Indicativ *jăqtŭlŭ* noch *a*) einen Subjunctiv *jăqtŭlă*; *b*) einen Jussiv, *jăqtŭl*; und *c*) ein sogen. *Futurum energicum*, *jăqtŭlănnă* oder *jăqtŭlăn*, in Pausa *jăqtŭlâ*, welches letztere dem hebr. Cohortativ entspricht.

3. Der Charakter der *Cohortativ*-Form besteht in einem an die erste Person angehängten langen *ā* ָה, z. B. אֶקְטְלָה aus אֶקְטֹל. Er kommt in allen Conjugationen und allen Classen des starken und schwachen Verbi (ausser in den *Passivis*) vor, und die Endung ָה hat den *Ton* in allen den Fällen, wo ihn die Anhänge וּ und ִי haben, sie verkürzt daher auch den Vocal

der letzten Sylbe gerade in demselben Maasse, wie jene. Z. B. in *Qal* אֶשְׁמְרָה (ich will wahren), in *Pi.* נְנַתְּקָה (wir wollen zerreissen) Ps. 2, 3; aber in *Hiph.* אַזְכִּירָה (ich will preisen).

Nur *sehr* selten kommt statt dessen die stumpfere Endung ה ֶ vor (nach §. 27, Anm. 4), z. B. 1 Sam. 28, 15. Ps. 20, 4; und eben so selten steht das ה ָ an der dritten Person (Jes. 5, 19. Ezech. 23, 20. Ps. 20, 4). An der zweiten Person findet es sich im Imperativ, s. No. 5.

Der *Cohortativ* drückt das Streben und die Richtung des Willens auf eine Handlung aus, und bezeichnet demnach vorzüglich eine Selbstermunterung, einen Entschluss, oder einen Wunsch (als *Optativ*) u. s. w. (s. §. 128).

4. Der *Jussiv* kommt nur in der zweiten und dritten Person vor. Seine Form ist orthographisch oft der des Indicativ gleich, z. B. יִקְטֹל als Ind. *er wird tödten*, als Jussiv *er mag tödten*. Zuweilen aber ist die Verkürzung merklicher und auch orthographisch ausgedrückt, wie unten an jedem betreffenden Orte näher gezeigt wird. Im starken Verbo ist der Jussiv äusserlich nur in *Hiph'îl* vom Indicativ deutlich geschieden, nämlich Juss. יַקְטֵל, Ind. יַקְטִיל. Ausserdem in *Qal* und *Hiph'îl* der Verba ע״י, יָמֹת und יָמֵת, Ind. יָמוּת und יָמִית, und in allen Conjugationen der Verba ל״ה, wo die Verkürzung in einer Hinwegnahme (*Apocope*) der Endung ה ֶ besteht, als יִגֶל, Ind. יִגְלֶה (daher oft *Futurum apocopatum* genannt). Aber auch hier fallen sämmtliche Pluralformen des Jussiv mit denen des Indicativ zusammen, nur dass die Endung וּן nicht stattfinden kann. Ebenso die 2. Sing. fem., wie תַּקְטִילִי, תָּמוּתִי, תִּגְלִי u. s. w., und ausserdem alle sowohl Singular- als Plural-Formen, wenn sie Pronominal-Suffixa haben, z. B. תְּמִיתֵנִי als Indicativ Jer. 38, 15, als Jussiv 41, 8.

Die Bedeutung dieser Form ist der vorigen ähnlich, nur durch die Person modificirt, sie steht vorzüglich bei Befehl und Wunsch, auch hypothetisch in Bedingungssätzen, §. 128.

5. Der *Imperativ*, wie er sich überhaupt in Form und Bedeutung an das Impf. anschliesst, lässt dieselbe Art der Verlängerung (durch ה ָ, arab. *Imp. energ.* mit der Endung *-ănnă* oder *-ăn*, in Pausa *-â*) und der Verkürzung zu. Meistens kommt nur eine dieser Formen vor, zuweilen aber sind beide neben einander gebräuchlich. Der verlängerte Imp. findet sich z. B. in

Qal des starken Verbi, als שְׁמֹר, שָׁמְרָה (sprich: *šŏm'râ*, wie קָטְלִי *qŏṭĕlî*, §. 46, Anm. 2) *bewache*, שְׁכַב, שִׁכְבָה *liege*, der verkürzte Imp. bei den Verbis ל״ה, z. B. in *Pi"ēl* גַּל aus גַּלֵּה: in *Hiph'îl* bestehen הַקְטֵל und הַקְטִילָה neben einander. Die Bedeutung ist hier nicht immer so merklich, wie beim *Impf.*, doch steht die längere Form häufig mit Emphase, z. B. קוּם *stehe auf*, קוּמָה *auf!* תֵּן *gieb*, תְּנָה *gieb her!*

§. 49.

Perfect und Imperfect mit Wāw consecutivum.

1. Der Gebrauch der beiden Tempusformen ist, wie die Syntax des Weiteren lehrt (§. 126. 127, vgl. oben S. 100, Note), keineswegs auf die Bedeutungen der Vergangenheit und Zukunft beschränkt. Zu den auffallendsten Eigenthümlichkeiten ihres Gebrauchs und der hebräischen Rede überhaupt *) gehört aber dies, dass bei fortgesetzten Erzählungen der Vergangenheit nur das erste Verbum im Perfect steht und dann in Imperfectis fortgefahren wird, umgekehrt aber bei fortgesetzten Schilderungen der Zukunft im Imperfect (Futur.) angefangen und in Perfectis fortgefahren wird. 2 Kön. 20, 1: *In jenen Tagen erkrankte* (Perf.) *Hiskia . . und es kam* (Impf.) *zu ihm Jesaia . . und sprach* (Impf.) *zu ihm* u. s. w. Dagegen Jes. 7, 17: *Bringen wird* (Impf.) *der Herr über dich . . Tage, wie sie nicht gekommen sind seit* u. s. w. 18. *Und geschehen wird es* (וְהָיָה) *an jenem Tage* . . 19. *Und sie werden kommen* (Perf.). Dieser Fortschritt der Zeit, diese Folge des Gedankens wird herrschend durch das *Wāw copulativum* bezeichnet, welches aber hier theils selbst eine sonst ungewöhnliche Form annimmt, theils einigen Einfluss auf die Form des Perfecti und Imperfecti, dem es vorgesetzt wird, ausübt **).

2. Am wichtigsten ist das *Wāw consecutivum Imperfecti.* Dieses wird *a*) mit *Páthăch* und folgendem *Dâgēš forte* ausgesprochen, וַיִּקְטֹל *und er tödtete*, vor dem א der ersten Person

*) Die übrigen semitischen Sprachen haben nichts davon, selbst nicht die nächstverwandte phönicische nach den bis jetzt bekannt gewordenen Monumenten.

**) Weil es die Bedeutung der Tempora gewissermaassen verwandelt, nennen es die Grammatiker *Wāw conversivum.* Treffender ist die Benennung *Wāw consecutivum*, da es wesentlich eine Folge, einen Fortschritt bezeichnet.

Sing. (nach §. 22, 1) mit *Qāmĕṣ*, וָאֶקְטֹל *und ich tödtete; b)* wo eine Verkürzung der Form des Impf. möglich ist (vgl. §. 48, 4), wird diese verkürzt, z. B. in *Hiph.* וַיַּקְטֵל (§. 53, Anm. 4), oft noch ausserdem der Ton auf *Penultima* zurückgezogen, als יָמוּת, abgek. יָמֹת, mit *Wāw consecut.* וַיָּמָת *und er starb* (§. 67, Anm. 2 u. 7. §. 68, 1. §. 69, Anm. 3. §. 71. §. 72, Anm. 4 u. 7. §. 73, Anm. 2.) *). Bei der ersten Person dagegen, zumal im Singular, wird dann öfter, doch mehr erst in späteren Büchern, die Cohortativ-Form mit der Endung ָה gebraucht, z. B. וָאֶמְרְטָה *und ich raufte* Ezr. 9, 3. — Weiteres s. §. 129.

† Dieses ·ַו ist ein der Form nach verstärktes *Wāw copulativum* (vgl. בַּמֶּה, כַּמֶּה, לָמָּה, wo die Präpositionen בְּ, כְּ, לְ auf ähnliche Art verstärkt sind), in dem Sinne: *und da, und so.*

Die Zurückziehung des Tones findet sich auch in ähnlichen Verbindungen, wie לָ֫מָּה, und die Verkürzung des Verbi nach hintenzu trifft mehr nur zufällig mit der Form des Jussiv zusammen, doch scheint d'es den immer häufigeren Gebrauch der Cohortativ-Form bei der ersten Person veranlasst zu haben **).

3. Jenem Wāw consecutivum Imperfecti steht gegenüber das *Wāw consecutivum Perfecti*, welches Perfecta an ein vorhergegangenes Futurum anknüpft. Dieses ist der Form nach ein gewöhnliches *Wāw copulativum* (וְ), z. B. וְהָיָה (nach einem Fut.) *und es wird geschehen:* doch hat es die Wirkung, dass in den Verbalformen, welche den Ton auf *Penultima* haben, derselbe meistens auf die *Ultima* fortschreitet ***), z. B. הָלַ֫כְתִּי *ich bin gegangen*, וְהָלַכְתִּ֫י (nach einem Futur) *und ich werde gehen* Richt.

*) Auch die Formen auf ־ִין und ־וּן kommen nach dem *Wāw consecut.* sehr selten vor, וַיְרִיבוּן Richt. 8, 1. Ezech. 44, 8.

**) Die Meinung früherer Grammatiker, wonach וַיִּקְטֹל durch Verkürzung und Zusammenziehung aus הָיָה יִקְטֹל entstanden seyn sollte, welches man erklärte: *es geschah (dass) er tödtete*, ist in jeder Beziehung irrig und jetzt veraltet. Das ·ַו ist stets ein nachdrückliches *und*, und wenn ganze Abschnitte und Bücher des A. T.'s damit anfangen, so ist dies ein Zeichen, dass sie mit dem Vorangehenden entweder ursprünglich zusammenhängen oder in Zusammenhang gebracht worden sind (3 Mos. 4 Mos. Jos. Richt. 1 Sam. 2 Sam. Ruth. Esther); fangen ja doch einige Bücher aus gleichem Grunde mit der einfachen Copula וְ an (2 Mos. 1 Kön. Ezr.). — Ebenso wenig kann es aus וְהָיָה יִקְטֹל entstanden seyn, wie Einige meinten.

***) Ob sich in diesem Vorwärtseilen des Tones um eine Stelle die Beziehung auf die *Zukunft* und umgekehrt in וַ֫יָּקָם durch das Zurücktreten desselben der nähere Anschluss an ein *Vergangenes* ausdrückt, mag dahingestellt bleiben.

1, 3, הִבְדִּ֫ילָה Perf., וְהִבְדִּילָ֫ה *und sie wird theilen* 2 Mos. 26, 33. Das Nähere über den Gebrauch s. §. 126.

Diese Fortrückung des Tones nach dem *Wāw consecutivum* ist nicht durchaus consequent durchgeführt und im Einzelnen zum Theil befremdend. Sie unterbleibt namentlich *a*) immer in der 1. *pl.*, z. B. וְיָשַׁ֫בְנוּ 1 Mos. 34, 16; *b*) gewöhnlich auch in den Verbis ל״א und ל״ה, z. B. וְעָשִׂ֫יתָ 2 Mos. 26, 4. 6. 7. 10 ff. (dagegen וְחִבַּרְתָּ֫ ebend. Vs. 9 u. a.); *c*) beständig, wenn solches Perfect in Pausa steht, z. B. וְשָׂבָ֫עְתָּ 5 M. 8, 10. 11, 16, und häufig auch *vor* einer unmittelbar folgenden Tonsylbe (dies nach §. 29, 3. *b*), wie וְיָשַׁ֫בְתָּה בָּהּ 5 M. 17, 14; וְיָצָ֫אתָ שָׁ֫מָּה 23, 13 (dagegen וְחִשַּׁקְתָּ֫ בָּהּ 21, 11. 23, 14. 24, 19).

§. 50.

Vom Particip.

1. Qal hat ein doppeltes Participium: ein *Part. activum*, auch nach seiner Form *Pô'ēl* (פֹּעֵל) genannt, und *Part. passivum*, *Pā'ûl* (פָּעוּל)*).

Dieses letztere hat man sich ohne Zweifel als Ueberbleibsel einer verloren gegangenen Passivform von Qal zu denken, welche im Arab. vollständig vorhanden ist. Im Aram. sind in ähnlicher Weise auch die Passiva von Pi'ēl und Hiph'îl bis auf die Participialformen verloren gegangen.

2. Bei den intransitiven Verbis *med. E* und *med. O* trifft die Form des Participium activ. Qal mit der Form der 3. Sing. Perf. zusammen, als יָשֵׁן *schlafend*, von יָשֵׁן; יָגֹר *fürchtend*, von יָגֹר. (Vgl. die Bildung des Part. in Niph., §. 51, 1.) Allein das Particip des *Verbi med. A* hat die Form קֹטֵל, deren ô übrigens durch Trübung aus â entstanden und unveränderlich ist, *qôṭēl* aus *qâṭēl*, §. 9, 10, 2. (Die Form קָטֵל ist nur als *Nomen verbale* gewöhnlich, §. 84, 1.) Von anderer Art ist die Bildung des Part. in *Pi'ēl*, *Hiph'îl*, *Hithpa'ēl*.

3. Die Bildung des Feminini (קֹטְלָה oder קֹטֶ֫לֶת) und des Pluralis erfolgt wie bei den übrigen *Nominibus* (§. 87. 94).

Anm. 1. Für eine seltnere Form kann vielleicht gelten תּוֹמִיךְ *erhaltend* Ps. 16, 5 (für תּוֹמֵךְ von תָּמַךְ), vgl. סֹבֵיב 2 Kön. 8, 21 und das *Nomen propr.* אוֹבִיל 1 Chr. 27, 30, doch ist dies sehr zweifelhaft. (Manche rechnen dahin auch יוֹסִף Jes. 29, 14. 38, 5, aber dies ist vielmehr 3. *sing. impf. Hiph.* von יָסַף, vgl. eine ganz ähnliche Construction Jes 28, 16.)

*) Die jüdischen Grammatiker nennen das Particip auch בֵּינוֹנִי (Mittelwort), jedoch nicht im Sinne der lateinischen Benennung, sondern sofern es statt eines Präsens gebraucht wird (§. 134, 2) und hiernach die Mitte hält zwischen Perfect und Futurum.

— Weshalb הֹלֵם Jes. 41, 7 steht für הוֹלֵם, erhellt aus der Lehre vom Tone §. 29, 3, *b*.

2. Das *Participium* der Form *Pā'ûl* wird nicht selten auch von *Verbis intransitivis* gebildet, die kein Passivum zulassen, und hat dann mehr activen Sinn, z. B. בָּטוּחַ *vertrauend* Ps. 112, 7, שָׁכוּן *wohnend* Richt. 8, 11, ähnlich den lat. Deponens-Formen *confisus*, *commoratus*, ja selbst von transitivem Verbo אָחוּז *haltend* (nicht *gehalten*) HL. 3, 8.

B. Verba derivativa oder abgeleitete Conjugationen.

§. 51.

Niph'al.

1. Der *Charakter* dieser Conjugation besteht wesentlich in einem vor den Stamm tretenden נ. Dieses gestaltet sich theils zu der Sylbe הִן, so dass mit Assimilation des נ der *Imp.* und *Inf.* הִקָּטֵל, auch der *Inf. absol.* הִקָּטֹל, und weiter zugleich mit verschlungenem ה das *Imperf.* יִקָּטֵל lautet, theils vereinigt es sich mittelst eines nachfolgenden Vocals *i* נִ (bei einigen Vocalclassen auch *a*) mit dem Stamme, so *Perf.* נִקְטַל, *Part.* נִקְטָל, und *Inf. absol.* zuweilen נִקְטֹל. (Dem *Niph.* entspricht die siebente Conj. der Araber *'inqătălă.*) Die *Flexion* des *Niph.* ist ganz der von Qal analog.

Die *Kennzeichen* von *Niph'al* sind im Perfect und Particip das vorgesetzte *Nun*, im Imp., Inf. und Impf. das *Dâgēš* im ersten Stammbuchstaben. Sie gelten auch für das schwache Verbum: nur wo der erste Stammbuchstab guttural ist (§. 63, 4), kann das *Dâgēš* nicht stattfinden, dessen Abwesenheit dann durch Verlängerung des vorhergehenden Vocals ersetzt wird.

2. Der *Bedeutung* nach hat *Niph'al* Aehnlichkeit mit dem griechischen Medium: es ist *a*) zunächst *reflexiv* von *Qal*, z. B. נִשְׁמַר *sich hüten*, φυλάσσεσθαι, נִסְתַּר *sich verbergen*, öfter bei Verbis der Affecte, die auf das Gemüth zurückwirken: נִחַם *sich betrüben*, נֶאֱנַח *sich beklagen*, vgl. ὀδύρεσθαι, *lamentari*, *contristari*; *b*) häufig steht es dann von *reciproken*, gegenseitigen Handlungen, als שָׁפַט *richten*, *Niph. mit einander rechten*; יָעַץ *rathen*, *Niph. Rath pflegen*, vgl. die *Media* und *Deponentia* βουλεύεσθαι (נוֹעַץ), μάχεσθαι (נִלְחַם), *altercari*, *luctari* (נִצָּה), *proeliari*; *c*) wie *Hithpa.* (§. 54, 3, *c*) und das griech. *Medium* hat es auch die Bedeutung des Activs mit dem Zusatze *sich* (*sibi*) *für sich*, z. B. נִשְׁאַל *sich* (etwas) *erbitten* (1 Sam. 20, 6. 28), ge-

rade wie *αἰτοῦμαί σε τοῦτο, ἐνδύσασθαι χιτῶνα* (sich den Rock anziehen). Statt des Accusativs *sich* (*se*) liegt hier das entferntere Object (der Dativ, *sibi*) im Begriffe der Conjugation; *d*) oft auch *passiv* von *Qal*, z. B. יָלַד *gebären, Niph. geboren werden;* קָבַר *begraben, Niph. begraben werden;* wenn *Qal* intransitive Bedeutung hat, oder nicht gebräuchlich ist, auch passivisch von *Pi.* und *Hiph'il*, z. B. כָּבֵד *geehrt seyn, Pi. ehren, Niph. geehrt werden;* כָּחַד *Pi. verhehlen, Hiph. austilgen, Niph.* beides passivisch, in welchem Falle es dann mit *Qal* wieder zusammentreffen (חָלָה *Qal* und *Ni. krank seyn*) und selbst einen Accusativ zu sich nehmen kann (§. 138, 2, Anm. 1).

Beispiele von *Denominativis* sind: נִזְכַּר *männlich geboren seyn* 2 Mos. 34, 19 (von זָכָר), נִלְבַּב *cordatum fieri* Hiob 11, 12 (von לֵבָב *cor*).

Die älteren Grammatiker haben *Niph'al* geradezu als *Passivum* von *Qal* aufgestellt. Sie haben damit entschieden Unrecht: denn es hat keineswegs den Charakter der sonstigen Passiva, in Qal zeigen sich Spuren eines andern Passivs (§. 50, 1), und im Arabischen entspricht dem *Niph'al* eine besondere Conjugation (*'inqătălă*) mit ihrem Passivo, ja im Hebr. selbst findet sich eine Spur des *Pass. Niph.* in der Form נְגֹאֲלוּ Jes. 59, 3. Klagl. 4, 14. Dem Gebrauche nach ist allerdings die *passive* Bedeutung schon häufig, aber aus der reflexiven erst abgeleitet. Das vorgesetzte הִן hat die Geltung eines Reflexivpronomen, wie הִת in Hithpa'ēl *).

Anm. 1. Die Form des *Infinit. absol.* נִקְטוֹל schliesst sich an das Perfect an, und verhält sich dazu wie קָטוֹל zu קָטַל. Beispiele sind: נִשְׁאֹל *rogando* 1 Sam. 20, 6, נִכְסֹף *desiderando* 1 M. 31, 30. Ein Beispiel der andern Form ist הִנָּתֹן Jer. 32, 4; einmal אִדָּרֹשׁ Ez. 14, 3. Das feste lange *ô* in der letzten Sylbe hat die Infinitivform auch in *Pi.* und *Pu.*, und gleicht hierin mehreren arabischen Infinitiven, in welchen ein entsprechendes *â* ist. Uebrigens steht nicht selten auch הִקָּטֵל für den Inf. absol., z. B. 4 M. 15, 31. 5 M. 4, 26. 1 Kön. 20, 19.

2. Statt des *Ṣērê* der letzten Sylbe des *Impf.* steht in *Pausa* öfter *Pâthăch*, z. B. וַיִּגָּמַל *und er ward entwöhnt* 1 M. 21, 8, wie auch in andern Fällen (s. S. 75). In der 2. und 3. Pers. *plur. fem.* ist *Pâthăch* gewöhnlicher als *Ṣērê*, z. B. תִּזָּכַרְנָה *in memoriam reducentur* Jes. 65, 17; doch kommen von diesen Formen überhaupt nur wenig Beispiele vor.

3. Wenn auf das Impf., den Inf. und Imper. ein einsylbiges Wort folgt, so ist es gewöhnlich, den Ton auf *Penultima* zurückzuziehen, wo-

*) Auch in andern Sprachen kann man den Uebergang des Reflexivum in das Passivum bemerken. So ist im Sanskrit und im Griechischen noch deutlich, wie das Medium der Passivbildung vorangeht; das *r* in der Endung des latein. Passiv ist das Reflexivpronomen = *se*; im Altslawischen und Böhmischen steht *amat-se* für *amatur*; im Dakoromanischen *io me laudu* ich werde gelobt. S. Pott, etymolog. Forschungen 1. Ausg. Th. I. S. 133 ff. Th. 2. S. 92. Bopp, vergleichende Gramm. §. 476 ff.

durch die letzte tonlos gewordene Sylbe *Segôl* statt *Ṣērê* erhält, z. B. יִכָּשֶׁל בָּהּ *er strauchelt daran* Ez. 33, 12; וַיֶּעְתַּר לוֹ *und er erhörte ihn* 1 M. 25, 21, vgl. dagegen וַיֵּעָתֵר אֱלֹהִים *und Gott erhörte* 2 Sam. 21, 14. Ezr. 8, 23. Bei einigen Wörtern ist diese Zurückziehung des Tones auch ohne jene Bedingung ganz herrschend geworden, z. B. הִשָּׁמֶר *hüte dich* 2 M 23, 21 u. a.; וַיִּלָּחֶם *und er kämpfte* 4 M. 21, 1.

4. Für die 1. Pers. Sing. des *Impf.* ist neben אֶקָּטֵל gleich häufig אִקָּטֵל, als אִדָּרֵשׁ *ich lasse mich finden* Ez. 14, 3, אִשָּׁבֵעַ *ich schwöre* 1 M. 21, 24. Vgl. §. 69, Anm. 3.

§. 52.

Pi'ēl und Pu'al.

1. Der *Charakter* dieser Conjugation (arab. *Conj. II. qăttălă*, aram. קַטֵּל) besteht in der Verdoppelung des mittleren Stammbuchstaben. Das *Perf.* des *Activ* lautet in der 3. Sing. קִטֵּל und קִטַּל (s. Anm. 1), in der ersten und zweiten Person aber stets auf Grund der letzteren Form mit *ă* in der zweiten Sylbe, als קִטַּלְתָּ, קִטַּלְנוּ. Der *Inf.* und *Imp.* lauten קַטֵּל mit *ă* in der *ersten* Sylbe, und so das *Impf.* יְקַטֵּל und *Part.* מְקַטֵּל, deren Praeformativen hier lautbares *Šwâ* haben. Das *Passiv* hat einen dunkleren Vocal der dritten Classe nach dem ersten, und *ă* (*Păthăch*) nach dem zweiten Stammbuchstaben. Sonst ist die Analogie dieselbe.

Das מְ, welches als Bezeichnung des Particip auch in den folgenden Conjugationen vorkommt, hängt mit מִי *wer?* in der Bedeutung *irgendwer, jemand* zusammen.

Als *Kennzeichen* von ganz *Pi'ēl* und *Pu'al* dient das *Dâgēš* im mittleren Stammbuchstaben, welches nur bei den Verbis *mediae gutturalis* (§. 64, 3) beständig, und in den Formen, wo dieser Stammbuchstab *Šwâ* hat, zuweilen, jedoch selten, wegfällt (§. 20, 3, *b*), z. B. שִׁלְחָה für שִׁלְּחָה *sie streckt aus* Ez. 17, 7, בִּקְשֻׁהוּ f. בִּקְּ' *sie suchten ihn* 2 Chr. 15, 15, dann auch wohl durch ein *Châṭēph* unter der *littera dagessanda* angedeutet (nach §. 10, 2, Anm.), z. B. לֻקֳחָה f. לֻקְּחָה *sie ist genommen* 1 M. 2, 23, vgl. 9, 14. Richt. 16, 16. Im *Impf.* und *Part.* kann zugleich das *Šwâ* unter den Praeformativen als Merkzeichen dienen.

2. *Pi'ēl* bezeichnet *a*) *Verstärkung* und *Wiederholung* der Handlung (vgl. die *Nomina intensiva* und *iterativa* ebenfalls mit Verdoppelung des mittleren Stammbuchstaben, §. 84, 6—9) *),

---

*) Analoge Beispiele, in welchen die Verdoppelung *verstärkende* Kraft hat, sind im Deutschen *reichen, recken*; *streichen* (*stringo*, angels. *strecan*), *strecken*,

z. B. צחק *lachen, Pi. scherzen, Scherz treiben* (wiederholt lachen), שאל *bitten, Pi. betteln,* daher auch bei der Beziehung einer Handlung auf Viele, z. B. קבר *(einen) begraben* 1 M. 23, 4, *Pi.* (*Viele*) *begraben* 1 Kön. 11, 15 (so im Syr. und Arabischen häufig), und mancherlei damit zusammenhängenden Abstufungen, z. B. פתח *öffnen, Pi. lösen,* ספר *zählen, Pi. erzählen.* — Das eifrige Betreiben einer Handlung macht, dass man auch Andere dazu *treibt* und *veranlasst.* Daher hat es *b*) *causative* Bedeutung, wie *Hiphʿîl,* z. B. למד *lernen, Pi. lehren.* Oft ist es durch *lassen, wofür erklären* oder *halten, helfen* aufzulösen, חיה *leben lassen,* צדק *für unschuldig erklären,* ילד *gebären helfen.* — *c*) Häufig werden *Denominativa* in dieser Conjugation gebildet, welche im Allgemeinen das Machen einer Sache oder ein sich damit Beschäftigen bezeichnen, קנן *Nest machen, nisten* (von קן), עפר *mit Staub werfen, stäuben* (von עפר): auch wohl ein Wegschaffen und Verletzen derselben (wie unser *köpfen, grasen, raupen*), z. B. שרש (von שרש) *entwurzeln, ausrotten,* זנב eig. *den Schwanz verletzen,* dah. *den Nachtrab* (eines Heeres) *schlagen,* דשן *die Asche wegschaffen,* עצם *einem die Knochen zerschlagen.* Auch bei Verbis, deren Abkunft vom Nomen sich nicht mehr nachweisen lässt, z. B. סקל *steinigen,* und *entsteinigen* (den Acker), *die Steine wegschaffen**).

Die Bedeutung des *Passivi* ergiebt sich hieraus von selbst, z. B. גנב *stehlen, Pi.* dass., *Pu. gestohlen werden.*

In *Piël* ist öfter die eigentliche und sinnliche Bedeutung eines Verbi erhalten, wenn Qal eine tropische angenommen hat, sofern erstere als die stärkere, mehr in die Augen fallende gedacht wird. Z. B. רפא *Pi. flicken,* in *Qal: heilen;* ברא *Pi. hauen, aushauen,* Qal: *bilden, schaffen;* גלה *Pi. aufdecken,* Qal: *offenbaren.*

Auch mit intransitiver Bedeutung kommt *Pi.* als Intensivform vor,

---

vgl. Strich, Strecke; *wacker* von *wachen*; andere, in welchen sie causative Bedeutung hat: *stechen, stecken; wachen, wecken; τέλλω* zu Ende bringen, vom Stamme *τέλω* endigen, *γεννάω* zeugen, von *γένω* entstehen. Die obigen deutschen Beispiele zeigen zugleich, wie sich hier, ähnlich wie im Hebr. nach den Gesetzen des *Dâg. lene* (§. 13, 3), *ch* in *kk, ck* verdoppelt.

*) Im Arabischen stehen *Denominativa Conj. II.* häufig von Verletzung eines Gliedes, Wegschaffen von Ungeziefer und schädlichen Dingen. Doch ist dies auch der einfachsten Conj. I. nicht fremd. Vgl. auch hebr. Qal שבר (von שבר) *Getreide kaufen* und *verkaufen*; lat. *causari, praedari* u. a.

doch nur in poëtischer Sprache, als חֻתַּת *zerbrochen seyn* Jer. 61, 56, פֻּתַּח *offen seyn* Jes. 48, 8. 60, 11, רֻוְּתָה *trunken seyn* 34, 5. 7.

† Anm. 1. Das *Perf. Pi.* hat in der letzten Sylbe ungefähr gleich häufig (ַ) wie (ֵ), z. B. אִבַּד *verderben*, שִׁבַּר *zerbrechen*, לִמַּד *lehren*, besonders vor *Maqqēph* (Pred. 9, 15. 12, 9) und in der Mitte der Sätze in fortlaufender Rede, während am Ende (in *Pausa*) mehr (ֵ) steht. Vgl. גִּדֵּל Jes. 49, 21 mit גִּדַּל Jos. 4, 14. Esth. 3, 1. Einige Verba haben *S'gôl*, nämlich דִּבֶּר *reden*, כִּפֶּר *entsündigen*, כִּבֶּס *Kleider waschen*, aber in *Pausa* דִּבֵּר.

Nur einmal steht in der ersten Sylbe (ַ) auf chaldäische Art, 1 M. 41, 51: נַשָּׁה *vergessen machen*, wegen der Anspielung auf den Namen מְנַשֶּׁה. So auch in dem mit *Pi.* analogen *Quadrilittero* פִּרְשֵׁז §. 56.

2. Im *Impf.*, *Inf.* und *Imp.* erhält die letzte Sylbe bei folgendem *Maqqēph* meistens *S'gôl*, z. B. יְבַקֶּשׁ־לוֹ *er sucht sich* Jes. 40, 20; קַדֶּשׁ־לִי *weihe mir* 2 M. 13, 2. Ebenso in *Hithpa'ēl*. In der ersten Person Sing. kommt neben dem herrschenden אֲקַטֵּל (mit Praeformativ אֲ) auch (sehr selten) אֱזָרֶה 3 Mos. 26, 33, und אֱסָעֵר Zach. 7, 14 (nach §. 23, 3, Anm. 2) vor. Mit dem *Wāw consec.* auch וָאֲקַטֵּל f. וָאֲקַטֵּל Richt. 6, 9. Für תְּקַטֵּלְנָה finden sich Formen wie תְּקַטַּלְנָה, z. B. Jes. 3, 16. 13, 18.

3. Der *Inf. absol.* in *Pi.* hat zwar zuweilen die im Paradigma aufgeführte besondere Form קַטֹּל, als יַסֹּר *castigando* Ps. 118, 18; aber viel häufiger steht dafür die Form des Inf. constr. קַטֵּל. Letzterer ein paar Mal in der Form קַטֵּל, nämlich 3 M. 14, 43 (חַלֵּץ) und 1 Chr. 8, 8.

4. *Pu'al* erhält seltener statt *Qibbûṣ* auch *Qāmĕṣ-chāṭûph*, z. B. מְאָדָּם *rothgefärbt* Nah. 2, 4, vgl. 3, 7. Ps. 72, 20. 80, 11. Nur orthographisch verschieden ist es, wenn *Šûrĕq* steht, z. B. יוּלָּד Richt. 18, 29.

5. Als *Inf. absol. Pu.* findet sich גֻּנֹּב 1 M. 40, 15. — Ein *Inf. constr. Pu.* kommt in einem starken Verbo nicht vor.

6. Das *Part. Pu.* hat zuweilen das vorgesetzte מְ abgeworfen und ist dann von der 3. Pers. *Pf.* durch das *Qāmĕṣ* der letzten Sylbe zu unterscheiden, wie das *Part. Niph'al*, z. B. לֻקָּח *genommen* 2 Kön. 2, 10, vgl. יוּלָּד für מְיֻלָּד Richt. 13, 8, desgl. Pred. 9, 12. Hos. 1, 6. 8. Spr. 25, 9.

§. 53.

Hiph'îl und Hoph'al.

1. Der *Charakter* des Activs ist ein vorgesetztes הַ, im Perfect הִ, das mit dem ersten Radical eine geschlossene Sylbe bildet, und dazu *î* (ִי) hinter dem zweiten Radical. An den Inf. הַקְטִיל schliesst sich das Imperfect und das Particip an: יַקְטִיל, מַקְטִיל, aus יְהַקְטִיל, מְהַקְטִיל zusammengezogen. Im *Passiv* wird das ה mit dunklem Vocal gesprochen und in der zweiten Sylbe ist *ă*, הָקְטַל oder הֻקְטַל, das *Impf.* יָקְטַל oder

יַקְטִל, der Inf. abs. הַקְטֵל, im Uebrigen ist die Bildung analog. Für die Flexion ist nur das zu merken, dass in der ersten und zweiten Person des Perfect *Hiph.* an die Stelle des ִי ein *Pàthăch* tritt: הִקְטִיל, הִקְטַלְתָּ, was sich durch die Analogie des Aramäischen (אַקְטֵל) und Arabischen (*'ăqtălă*) erklärt, welchen Sprachen jenes ִי fremd ist. Ueberhaupt gehört das ִי der letzten Sylbe nicht so wesentlich zum Charakter (s. Anm. 1), und ist sicherlich erst aus einem kurzen Vocale entstanden.

Kennzeichen dieser Conjugationen sind demnach das vorgesetzte ה im *Perf. Imp. Inf.*; im *Impf.* und *Part. Hiph.* das *Pàthăch*, in *Hoph.* (ָ) oder (ֻ) *chātûph* bei den Präformativen.

2. Die *Bedeutung* von *Hiph'il* ist *causativ* von *Qal*, noch häufiger als *Pi.* (§. 52, 2, *b*), z. B. יָצָא *herausgehen, Hiph. herausbringen, -führen, -ziehen;* קָדַשׁ *heilig seyn, Hiph. heiligen.* Wenn Qal schon transitive Bedeutung hat, nimmt *Hiph.* einen doppelten Accusativ zu sich (s. §. 139, 1). Oefter existiren *Pi.* und *Hiph.* in derselben Bedeutung neben einander, z. B. אָבַד *periit, Pi.* und *Hiph. perdidit*; öfter ist nur eine von beiden Conjugationen im Gebrauch, oder sie haben etwas verschiedene Bedeutung, z. B. כָּבֵד *gravem esse, Pi. ehren, Hiph. beschweren.* Intransitive Verba werden bloss transitiv, z. B. נָטָה *sich neigen, Hiph. neigen, beugen.*

Die causative und transitive Bedeutung von *Hiph'il* findet nach der Betrachtungsweise der Hebräer auch da zuweilen statt, wo sich andere Sprachen intransitiv ausdrücken. Insbesondere denkt sich der Hebräer das *Bekommen, Annehmen einer körperlichen Eigenschaft* gewöhnlich (und zwar oft sehr richtig) als ein *selbstthätiges Hervorbringen, Erzeugen* derselben aus sich*), z. B. שָׁמֵן *Hiph. fett werden* (eig. *Fett erzeugen*), חָזַק und אָמֵץ *Hiph. stark werden* (eig. *Kraft entwickeln*), und ebenso עָבָה *Hiph. schwach werden:* nach derselben Analogie עָשַׁר *Hi. reich werden* (eig. *Reichthum machen, erwerben*); namentlich auch von *Farben*, z. B. הֶאְדִּים *roth seyn* (eig. *Roth ausstrahlen*), הִלְבִּין *weiss seyn* u. s. w. Er denkt sich ferner manche Zustände, welche passiver Natur zu seyn scheinen, als eine Thätigkeit, z. B. הֶחֱרִישׁ *schweigen*, eig. *Stillschweigen halten* (*silentium facere* Plin.), הִרְגִּיעַ *Ruhe halten*, הֶאֱרִיךְ *lange dauern*, eig. *es lange machen.* Oefter findet auch eine Ellipse statt, z. B. הֵיטִיב *gut handeln*, הִשְׁחִית *ver-*

*) Dieselben Begriffe werden ja auch durch das Verbum עָשָׂה (*machen*) ausgedrückt, z. B. *Fett machen* f. an seinem Körper erzeugen Hiob 15, 27, *Früchte machen, Zweige machen* f. treiben, hervorbringen Hiob 14, 9. Hos. 8, 7, vgl. im Lat *corpus facere* Justin. 11, 8, *robur facere* Hirt. bell. afr. 85, *sobolem, divitias facere* Plin., und im Ital. *far corpo, far forze, far frutto.*

derbt handeln, eig. *seinen Wandel gut, schlecht machen* (scil. דַּרְכּוֹ, דְּרָכָיו, was auch öfter dabei steht).

Auch von den *Denominativis* gilt das eben Bemerkte. Sie zeigen nämlich häufig das *aus sich Erzeugen, Hervortreiben* einer Sache an, als הִשְׁרִישׁ *Wurzeln treiben*, הִקְרִין *Hörner bekommen*, dann auch *thätigen Gebrauch eines Gliedes*, הֶאֱזִין *zuhören* (eig. *Ohren machen*), הִלְשִׁין *klatschen, verleumden* (nach derselben Analogie, eig. *Zunge machen*, *die Zunge stark gebrauchen*).

3. Die Bedeutung des Passiv *Hoph'al* kann, wie die von Niph'al, zuweilen wieder mit Qal übereinstimmen, z. B. יָכֹל *potuit*, *Impf. Hoph.* יוּכַל *potens fiet*, i. e. *poterit*.

Anm. 1. Nur das *Perfect* von *Hiph'il* hält das ִי der zweiten Sylbe (in der 3. P. Sing. und Plur.) ganz fest; Imperativ und Imperfect dagegen haben statt dessen in der 2. *m.* und 3. *m. sing.* häufig *Ṣērê* (welches im Chald. herrschend ist), wiewohl die Formen mit *î* und *ē* meistens durch den Gebrauch geschieden sind. Dieses *ē* ist nur tonlang (im Arab. *ĭ*), es geht daher bei Verlängerung der Formen auch in *Š*ᵉ*wâ mobile* über und bei Gutturalen wird es zu *ă* (ַ). Das Nähere zeigen die folgenden Numern.

2. Der *Inf. abs.* hat herrschend *Ṣērê*, gewöhnlich ohne *Jôd* geschrieben, als הַקְדֵּשׁ Richt. 17, 3, הַכְבֵּד 2 Mos. 8, 11, bisweilen auch mit *Jôd*, z. B. הַשְׁמֵיד Amos 9, 8. Mit א statt des ה nach aramäischer Weise אַשְׁכֵּים *mane surgendo* Jer. 25, 3. Seltene Ausnahmen, wo die Form mit *Ṣērê* für den *Inf. constr.* steht, sind 5 Mos. 26, 12. 32, 8. Auch kommt statt der gewöhnlichen Form des *Inf. constr.* הַקְטִיל einigemal הִקְטִיל vor, als הִשְׁמִיד *vertilgen* 5 M. 7, 24. 28, 48. Jos. 11, 14. Jer. 50, 34, und ebenso הִקְצוֹת für הַקְצוֹת 3 M. 14, 43 von קָצָה.

3. Der *Imperativ* lautet nur in Verbindung mit *Suffixen* stets הַקְטִיל (s. §. 61, 2), ausserdem sehr selten (Ps. 94, 1 in Pausa, vielleicht auch Jes. 43, 8), statt dessen gewöhnlich kürzer mit bloss tonlangem *ē*, הַקְטֵל (im Arab. *'aqtĭl*), oder verlängert הַקְטִילָה, als הַשְׁמֵן *mache fett*, הַקְשִׁיבָה *merke auf!* In ersterem wird das *Ṣērê* vor *Maqqēph* zu *S*ᵉ*gôl*: הַסְכֶּן־נָא *mache dich vertraut* Hiob 22, 21. הַקְטִילִי und הַקְטִילוּ werden nie verkürzt.

† 4. Im *Impf. Hiph.* herrscht die *verkürzte* Form mit *Ṣērê* für den *Jussiv* in der 2. *m.* und 3. *m. sing.*, z. B. אַל־תַּגְדֵּל *mache nicht gross* Obad. 12; יַכְרֵת *er rotte aus!* Ps. 12, 4, und ausserdem mit dem ו *consecut.*, als וַיַּבְדֵּל *und er theilte* 1 Mos. 1, 4. Vor einem *Maqqēph* geht dieses *Ṣērê* dann in *S*ᵉ*gôl* über, וַיַּחֲזֶק־בּוֹ *und er hielt ihn* Richt. 19, 4. Im Plur. stehen die Formen יַקְטִילוּ, תַּקְטִילוּ auch jussivisch und mit ו *consecut.*, z. B. וַיַּדְבִּיקוּ *und sie verfolgten* Richt. 18, 22. Die einzigen Ausnahmen, wo das *î* (nach Art des Aramäischen) bis zum *Š*ᵉ*wâ*-Vocal verkürzt ist, sind וַיַּדְרְכוּ *und sie spannten* Jer. 9, 2, וַיַּדְבְּקוּ *und sie verfolgten* 1 Sam. 14, 22. 31, 2. Die defective Schreibart des *Chîrĕq*, z. B. יַשְׁלִם macht keinen wesentlichen Unterschied.

5. Im *Particip* ist die Form mit (ֵ) im Singular zweifelhaft (Jes.

53,), wohl aber sind davon die Pluralformen מִתְלַמְּדִים *träumende* Jer. 29, 8, מִעְזְרִים *helfende* 2 Chron. 28, 23 abzuleiten. — Das *Fem.* lautet מַקְטֶלֶת, z. B. מַזְכֶּרֶת 4 M. 5, 15, מַשֶּׂגֶת 3 Mos. 14, 21.

6. Für das *Perfect* finden sich einigemal Formen wie הִכְלַמְנוּ *wir haben verhöhnt* 1 Sam. 25, 7, und אֶגְאָלְתִּי *ich habe besudelt* Jes. 63, 3 (vorn mit א statt ה, wie im Aramäischen, Anm. 2), vgl. Hiob 16, 7.

7. Im *Impf.* und *Particip* ist das charakteristische ה regelmässig den Praeformativis gewichen, also יַקְטִיל, מַקְטִיל, im *Infinitiv* mit Praepositionen aber nicht, לְהַקְטִיל, weil hier die Verbindung weniger eng ist. Indessen finden sich von beiden Seiten einzelne Ausnahmen, als יְהוֹשִׁיעַ *er wird retten* für יוֹשִׁיעַ Ps. 116, 6; יְהוֹדֶה *er wird loben* für יוֹדֶה (doch nur bei den Verbis פו); dagegen לַשְׁמִיעַ für לְהַשְׁמִיעַ *zu singen* Ps. 26, 7; לַאֲדִיב für לְהַאֲדִיב *verschmachten zu lassen* 1 Sam. 2, 23; לַשְׁמִיד *zu zerstören* Jes. 23, 11; בָּעִיר für בְּהָעִיר Ps. 73, 20; לַמְרוֹת 78, 17.

† 8. Für den *Ton* in *Hiph'îl* ist zu merken, dass die Afformativen ּוּ, ָה und ִי in dieser Conjugation den Ton *nicht* haben. Im *Perf.* jedoch bekommen sie denselben durch das *Wāw consecutivum*, z. B. וְהִבְדִּילָה *und sie wird theilen* 2 Mos. 26, 33.

9. Das Passivum (*Hoph'al*) hat in der ersten Sylbe neben dem ŏ auch ŭ, הֻקְטַל, im starken Verbo seltener, z. B. הֻשְׁכַּב *er ist hingelegt worden* Ez. 32, 32 (neben הָשְׁכְּבָה 32, 19), הֻשְׁלַךְ *Part.* מֻשְׁלָךְ 2 Sam. 20, 21 (neben הָשְׁלַכְתָּ Jes. 14, 19); aber die Verba פן haben stets ŭ, הֻגַּד, יֻגַּד (nach §. 9, 9, 2).

10. Der *Inf. absolutus* hat in *Hoph.* (wie *Hiph.*) in der letzten Sylbe (ֵ), z. B. הָחְתֵּל *fasciando* Ez. 16, 4, הֻגֵּד *nuntiando* Jos. 9, 24. Ein *Inf. constr.* kommt im starken Verbo nicht vor.

11. Vom *Imper. Hoph'al* s. oben S. 99. Note **).

§. 54.

Hithpa'ēl.

1. Diese Conjugation schliesst sich an *Pi.* an, indem sie vor die Form קַטֵּל die Sylbe הִתְ vorsetzt (chald. אִתְ, syr. אֶתְ *), welche, wie הִנְ bei Niph'al (§. 51, 2, Anm.), ohne Zweifel die Geltung eines Reflexivpronomen hat.

2. Mit dem ת derselben gehen aber, wie auch in *Hithpo'ēl* und *Hithpa'lēl* (§. 55), folgende Veränderungen vor:

a) Wenn das Stammwort mit einem der s-Laute ס, צ, שׁ anfängt, so wird dieser mit dem ת versetzt (§. 19, 5), z. B. הִשְׁתַּמֵּר *sich hüten* f. הִתְשַׁמֵּר, הִסְתַּבֵּל *lästig werden* für

*) S. im Hebr. אֶתְחַבַּר 2 Chr. 20, 35.

הִתְסַבֵּל. (Einzige Ausnahme Jer. 49, 3.) Beim צ wird das versetzte ת obendrein in das jenem näher verwandte ט verwandelt, הִצְטַדֵּק *sich rechtfertigen* von צָדַק.

b) Vor ד, ט, ת assimilirt es sich diesen Buchstaben (§. 19, 2), z. B. הִדַּבֵּר *sich unterreden*, הִטַּהֵר *sich reinigen*, הִתַּמֵּם *redlich verfahren.* Zuweilen auch vor נ und כ, z. B. הִנַּבֵּא *weissagen*, neben הִתְנַבֵּא; הִכּוֹנֵן für הִתְכּוֹנֵן *sich bereit machen.* Einmal vor ז in הִזַּכָּה Jes. 1, 16, vor שׁ Pred. 7, 16, vor ר Jes. 33, 10.

3. Die *Bedeutung* ist *a*) herrschend *reflexiv*, und zwar zunächst von *Pi.*, als הִתְקַדֵּשׁ *sich heiligen*, הִתְנַקֵּם *sich rächen*, הִתְאַזֵּר *sich gürten.* Dann weiter: *sich zu dem machen*, was die erste Conjugation aussagt, *sich* als ein solcher *verhalten, zeigen, dünken, stellen.* Z. B. הִתְגַּדֵּל *sich gross machen, gross thun,* הִתְחַכֵּם *sich klug, listig beweisen*, auch: *sich so dünken* (Pred. 7, 16); הִתְעַשֵּׁר *sich reich* (*machen*, d. i.) *stellen.* Zuweilen fällt es in zusammen mit Qal und ist neben demselben gebräuchlich, z. B. אָבַל *trauern*, in Qal nur poët., in Prosa *Hithpa.*, und kann selbst einen Accusativ zu sich nehmen (§. 138, 2, Anm. 1). — *b*) *reciprok*, wie *Niph.* litt. *b*, z. B. הִתְרָאָה *sich gegenseitig ansehen* 1 M. 42, 1; — öfter aber *c*) zeigt es eine mehr mittelbare Rückwirkung auf den Wirkenden an, besagend, dass die Handlung *an* dem Handelnden oder *für* ihn vorgehe (vgl. *Niph.* litt. *c*). Es nimmt dann wohl einen Accusativ zu sich, z. B. הִתְפַּשֵּׁט *exuit sibi* (*vestem*), הִתְפַּתַּח *solvit sibi* (*vincula*). Ebenso ohne Acc. הִתְהַלֵּךְ *für sich einhergehen* (*ambulare*). — Nur selten hat es *d*) *passive* Bedeutung, z. B. הִשְׁתַּכַּח *vergessen werden* Pred. 8, 10. Vgl. *Niph.* litt. *d.*

Die Passiv-Form *Hothpa'al* findet sich nur in folgenden wenigen Beispielen: הָתְפָּקְדוּ (so für הָתְפָּקְ׳) *sie wurden gemustert* 4 M. 1, 47. 2, 33; הֻטַּמָּא *verunreinigt werden* 5 M. 24, 4; *Inf.* הֻכַּבֵּס *gewaschen werden* 3 M. 13, 55. 56; הֻדַּשְּׁנָה *sie ist mit Fett getränkt worden* Jes. 34, 6.

Denominativa mit reflexiver Bedeutung sind הִתְיַהֵד *sich zum Judenthum bekehren*, von יְהוּד, יְהוּדָה *Juden;* הִצְטַיֵּד *sich zur Reise beköstigen*, von צֵידָה *Reisekost.*

† Anm. Wie in *Pi.* so hat auch hier die letzte Sylbe des Perf. sehr häufig *Páthăch*, z. B. הִתְחַזַּק *sich befestigen* 2 Chr. 13, 7. 15, 8. Derselbe

Fall ist aber auch im Impf. und Imper., als יִתְחַכַּם *er dünkt sich weise* Pred. 7, 16, הִתְקַדָּשׁ *heilige dich* Jos. 3, 5. In *Pausa*, natürlich dann mit *Qāmĕṣ*, ist diese Form herrschend, z. B. יִתְאַבָּל Ez. 7, 27, יִתְלַכָּדוּ Hiob 38, 30. — Wie in *Pi'ēl* תְּקַטֵּלְנָה (§. 52, Anm. 2), so hier תִּתְהַלֵּכְנָה Zach. 6, 7.

§. 55.

Seltnere Conjugationen.

Die seltneren Conjugationen (§. 40, 2) schliessen sich theils an *Pi'ēl* an, und entstehen durch Verdoppelung oder Wiederholung eines oder zweier Stammbuchstaben, auch durch Verlängerung eines Vocals, überhaupt durch *innere* Ausbildung des Stammes, theils sind sie mit *Hiph'îl* analog und entstehen durch äussere Vorsetz-Buchstaben oder -Sylben. Die ersteren haben ausser dem *Passiv* mit unterscheidenden Vocalen auch ein *Reflexivum* mit vorgesetztem הִתְ, nach Analogie von *Hithpa'ēl*.

Die mit *Pi'ēl* analogen, welche demselben auch in der Flexion folgen, sind:

1. *Pô'ēl* קוֹטֵל, *pass. Pô'al* קוֹטַל, *reflex. Hithpô'ēl* הִתְקוֹטֵל (entsprechend der Conj. III und VI der Araber *qâtălă*, *qûtĭlă*, *tăqâtălă*), *Impf.* יְקוֹטֵל, *Part.* מְקוֹטֵל *Impf. pass.* יְקוֹטַל u. s. w. Im starken Verbo ist sie ziemlich selten. Beispiele sind *Part.* מְשֹׁפְטִי *mein Gegner*, *der mit mir rechtet* Hiob 9, 15, יוֹדַעְתִּי *ich habe bestellt* 1 Sam. 21, 3 (wenn nicht zu lesen ist הוֹדַעְתִּי), שׁוֹרֵשׁ *wurzeln*, *pass.* שׁוֹרַשׁ, *Denom.* von שֹׁרֶשׁ *Wurzel*. Desto häufiger ist sie aber von den *Verbis med. gem.* (§. 67), z. B. הוֹלֵל, סוֹבֵב, חוֹנֵן.

Die *Bedeutung* von *Pô.* ist, wie die von *Pi.*, öfters causativ von *Qal*; es kommt aber bald neben *Pi.* und gleichbedeutend mit demselben vor, רוֹצֵץ und רִצֵּץ *bedrücken;* bald hat ein jedes seine eigenthümlich gefärbte Bedeutung, als סִבֵּב *wenden*, *ändern*, סוֹבֵב *umgehen*, *umgeben*; הִלֵּל *rühmen*, הוֹלֵל *thöricht machen* (von הלל *glänzend*, aber auch *übermüthig*, *thöricht seyn*); חִנֵּן *lieblich machen*, חוֹנֵן *bemitleiden;* שֵׁרֵשׁ *entwurzeln*, שׁוֹרֵשׁ *wurzeln*.

An קוֹטֵל schliesst sich die Bildung der Quadrilittera durch Einschiebung eines Consonanten am Schluss der ersten Sylbe: קַרְטֵל (§. 30, 3. §. 56).

2. *Pi'lēl*, *Pu'lal* und *Hithpa'lēl*: קִטְלֵל und קַטְלֵל, *pass.* קֻטְלַל, *refl.* הִתְקַטְלֵל, ähnlich den arab. Conjj. IX *'iqtallă* und XI *'iqtâllă*, gern von bleibenden Zuständen, z. B. Farben gebraucht, als שַׁאֲנַן *ruhig seyn*, רַעֲנַן *grün seyn*, *Pass.* אֻמְלַל *verwelkt seyn*, von welchen allen aber Qal nicht vorkommt. Häufiger ist es in den Verbis ע״ו, wo es an die Stelle von *Pi.* und *Hiph.* tritt (§. 72, 7).

3. *Pe'al'al:* קְטַלְטַל, mit Wiederholung der beiden letzten Stammbuchstaben, besonders von sich geschwind wiederholenden, kleinen Bewegungen gebraucht, z. B. סְחַרְחַר *schnell umgehen*, *pochen* (vom Herzen)

Ps. 38, 11, von סָחַר *herumgehen, Pass.* חֳמַרְמַר *heftig gähren, brausen* Klagl. 1, 20. 2, 11. In der Nominalbildung wird diese Form Bezeichnung der Kleinheit (§. 84, 23). Derselben nahe verwandt ist

4. *Pilpēl*, bestehend in Verdoppelung der beiden wesentlichen Stammbuchstaben in Stämmen ע״ע und ע״ו, als גִּלְגֵּל *wälzen*, von גַּל = גָּלַל; כִּלְכֵּל von כָּל (כול), *Reflex.* הִתְגַּלְגֵּל *sich wälzen.* Auch diese Form steht besonders gern von sich schnell wiederholenden Bewegungen, wofür alle Sprachen die Wiederholung des Lautes lieben*), als צִפְצֵף *zirpen;* vgl. im Wörterbuch die Nomina solcher Art unter den Wurzeln צָלַל, גָּרַר, עוּף u. a.

An *Hiph'îl* dagegen schliessen sich folgende Bildungen:

5. *Tiph'ēl:* תִּקְטֵל, mit vorgesetztem ת, als תִּרְגֵּל *gehen lehren, leiten* (*denom.* von רֶגֶל *Fuss*); in einem Stamme ל״ה תִּחְרָה, *Impf.* יְתַחֲרֶה *wetteifern* Jer. 12, 5. 22, 15 (von חָרָה *hitzig, eifrig seyn*). Im Aram. ähnlich תַּרְגֵּם *dolmetschen*, wovon auch im Hebr. das *Part. pass.* מְתֻרְגָּם Ezr. 4, 7.

6. *Šaph'ēl:* שַׁקְטֵל, im Syr. häufig, z. B. שַׁלְהֵב von להב *flammen.* Im Hebr. nur im Nomen, שַׁלְהֶבֶת Flamme, §. 84, No. 34.

* * *

Nur in einzelnen Beispielen vorkommende Formen sind: 7. קְטַלְט, *pass.* קְטַלְט, so מְחֻסְפָּס *geschuppt, schuppenartig* 2 M. 16, 14 von חָסַף, חָשַׂף *schälen, schuppen.* 8. הִטְקֵל, wie in dem Nomen זַרְזִיף *Platzregen*, von זָרַף. 9. נִתְקַטֵּל (im Rabbinischen häufiger), durch Vermischung von *Niph'al* und *Hithpa'ēl* entstanden, נִוַּסְּרוּ f. נִתְיַסְּרוּ *sie lassen sich warnen* Ezech. 23, 48, נִכַּפֵּר für נִתְכַּפֵּר *gesühnt werden* 5 M. 21, 8.

Merkwürdig ist noch 10. חֲצוֹצֵר *trompeten*, welches man gewöhnlich vom Stw. חצר ableitet. Es ist aber wohl *denom.* von חֲצוֹצְרָה *Trompete*, und dieses schallnachahmend, wie *taratantara* vom Tone der Tuba, Enn. ap. Servium ad Aen. 9, 503.

§. 56.

Quadrilittera.

Von der Bildung der *Quadrilittera* ist §. 30, 3 die Rede gewesen. Die wenigen Verba dieser Art (der Nomina giebt es mehr) bilden sich nach *Pi'ēl*, ein einziges nach *Hiph'îl*, und alle vorkommende Beispiele sind:

---

*) Vgl. *tinnio, tintinnus*; unser *Ticktack, Wirrwarr, Klingklang.* Schon die Wiederholung desselben Buchstaben in den *Verbis med. gem.* bringt dieselbe Wirkung hervor, wie in לָקַק *lecken*, דָּקַק *klopfen*, טָפַף *tappen, trippeln.* Sonst drückt man dergleichen auch wohl durch Verkleinerungsformen aus, im Lat. auf *-illo;* als *cantillo*, im Deutschen auf *eln, ern*, als *flimmern, trillern, tröpfeln*, und hieraus sieht man zugleich die oben unter No. 3 berührte Verwandtschaft dieser Formen mit den *Deminutivis.* Vgl. *F. A. Pott*, Doppelung. Lemgo 1862. 8.

Perf. פַּרְשֵׁז *er breitete aus* Hiob 26, 9 (mit *Păthăch* in der ersten Sylbe, auf chald. Art). *Impf.* יְכַרְסְמֶנָּה *er frisst sie ab* Ps. 80, 14. *Pass.* רֻטֲפַשׁ *wieder aufgrünen* Hiob 33, 25. *Part.* מְכֻרְבָּל *gegürtet* 1 Chr. 15, 27. Nach *Hiph.* הִשְׂמְאִיל contr. הַשְׂמִאיל *sich links wenden* (Denom. von שְׂמֹאל) 1 M. 13, 9. Jes. 30, 21.

C. Starkes Verbum mit Pronominal-Suffixen*).

§. 57.

Der Accusativ des Personalpronomen, welcher auf ein Verbum activum folgt, kann 1) durch ein besonderes Wort, die Accusativbezeichnung אֵת־ mit dem Pronominalsuffix (§. 117, 2), ausgedrückt werden, als קָטַל אֹתוֹ (*er hat ihn getödtet*); oder 2) durch ein blosses *Pronomen Suffixum*, קְטָלָהוּ oder קְטָלוֹ (*er hat ihn getödtet*). Das Letztere ist das Gewöhnliche (§. 33), und nur davon ist hier die Rede**). — Keins von beiden aber findet statt, wenn der Accusativ des Pronomen reflexiv ist, in welchem Falle ein Verbum reflexivum, wie namentlich Niph'al und Hithpa'ēl (§. 51 u. 54), gebraucht wird, z. B. הִתְקַדֵּשׁ *er heiligte sich*, nicht קִדְּשׁוֹ, welches nur bedeuten würde: *er heiligte ihn.*

Es kommt aber hier auf zwei Stücke an: die Gestalt des Suffixum selbst, und die Gestalt der Verbalform in der Verbindung mit dem Suffixum. Von ersterer wird §. 58, von letzterer §. 59—61 die Rede seyn.

§. 58.

Die Pronominal-Suffixe des Verbi.

1. Die am Verbo vorkommenden *Pronominal-Suffixe* drücken den Accusativ des *Pronomen personale* aus, es sind folgende:

Sing. 1. *comm.* ־ָנִי; ־ַנִי (in *Pausa* ־ָנִי); ־ֵנִי *mich.*

2. { *m.* ךָ, ־ְךָ (ᵉ*chā*), in *P.* ־ֶךָ, auch ־ָךְ; *f.* ךְ; ־ֵךְ, ־ֶךְ; selten ־ָךְ } *dich.*

---

*) Wir verbinden diese Lehre hier mit dem starken Verbo, um daran die allgemeine Analogie zu zeigen. Was die schwachen Verba betrifft, so wird die Art der Abkürzung der Verbalformen vor Pronominal-Suffixen bei den verschiedenen Classen dieser Verba vorkommen.

**) Ueber die Fälle, wo das erstere stehen muss, s. §. 121, 4.

3. { *m.* ־ֵהוּ , ־וֹ ; ־ָהוּ , (ה), ־וֹ ; ־ֵ֫הוּ *ihn.*
   { *f.* ־ָהּ , ־ֶהָ ; ־ֶ֫הָ *sie (eam).*

Plur. 1. *comm.* ־ֵנוּ ; ־ָנוּ *uns (nos).*

2. { *m.* ־כֶם , ־ְכֶם } *euch (vos).*
   { *f.* ־כֶן , ־ְכֶן }

3. { *m.* ־הֶם*), ־ם ; ־ָם (contr. aus ־ָהֶם), ־ֵם ; ־ֶם (contr. aus ־ֵהֶם), ־ֵם ; poët. ־ָמוֹ , ־ֵמוֹ , ־ֶמוֹ *sie (eos).*
   { *f.* ־הֶן*), ־ן ; ־ָן , ־ֵן ; ־ֶן *sie (eas).*

2. Dass diese Suffixa *abgekürzte Formen des Pronomen personale* sind, ist grossentheils an sich klar, und nur einige Formen bedürfen einer Erläuterung.

Die Suffixa ־נִי , ־נוּ , ־הוּ und ־הָ haben niemals den Ton, er fällt stets auf die ihnen vorangehende Sylbe.

Bei dem Suffixum der zweiten Person (ךָ, ךְ, כֶם, כֶן) scheint eine verloren gegangene Nebenform des Pron. אַתָּה mit כ statt ת (אָנְכָה, אכה, אָכֶם) zu Grunde zu liegen**), welche man hier vielleicht wählte, um die Suffixa von den Afformativen des Perf. (§. 44, 1) zu unterscheiden.

Bei der dritten Person entsteht im *Masc.* aus ־ָהוּ (nach Ausstossung des schwachen *h*: *ā-u*) durch Contraction oft *ô* (§. 23, 4), gewöhnlich וֹ, weit seltener ה geschrieben. Im *Femin.* sollten die Suffixa von הִיא der Analogie nach ־ָהָ , ־ֵהָ , ־ֶהָ lauten, aber statt ־ָהָ ist zur Vermeidung des Uebellautes bloss ־ָהּ gesprochen worden, wo das ה regelmässig Consonant bleibt, daher mit *Mappîq.*

Einmal steht ־ָהָא für ־ָהּ , Ez. 41, 15, wie im Chald. und Arabischen.

3. Die *Mannichfaltigkeit* der Formen hat ihren Grund hauptsächlich darin, dass sich dieselben nach Maassgabe der

*) הֶם kommt als *Verbal*suffix nur einmal (5 Mos. 32, 26), הֶן gar nicht vor. Sie sind jedoch hier als Grundformen mit aufgestellt, wie sie denn am Nomen und an Präpositionen häufig sind.

**) Spuren derselben finden sich noch in den Afformativen des äthiopischen Verbi: *qatalka* du hast getödtet, und auch im Samaritanischen (s. *Gesenius Carmina Samaritana* S. 43). Vgl. die Bemerkung über קְטַלְתִּי, §. 44, 1. Ueberhaupt wechseln *t* und *k* nicht selten unter einander.

Form und des Tempus des Verbi, woran sie treten, verschieden modificiren. Es lassen sich nämlich fast bei jedem Suffixum drei Formen unterscheiden:

a) eine, die consonantisch anlautet, als נִי—ֶ, הוּ—ֶ, נוּ—ֶ, (הֶם) ם u. s. w. Sie wird an Verbalformen gehängt, die auf einen Vocal ausgehen, als יִקְטְלוּנִי; קְטַלְתִּיהוּ.

b) eine zweite und dritte mit den sogenannten *Bindevocalen* (ָנִי—, ֵנִי—) für die Verbalformen, die auf einen Consonanten ausgehen (Ausnahme §. 59, Anm. 3), und zwar die mit dem Bindevocale *a* für die Formen des Perfect: קְטָלַנִי, קְטָלָנוּ, קְטָלָם, die mit dem Bindevocale *e* (seltener auch *a*) für die Formen des Imperf. und des Imperativ, als יִקְטְלֵהוּ, קְטָלֵם. Für das Perfect gehört auch וֹ, da es aus ָהוּ— entstanden ist. Bei ךָ, כֶם, כֶן ist der bindende Laut nur ein halber Vocal (*Š'wâ mob.*) ְךָ—, ְכֶם—, ְכֶן—, z. B. קְטָלְךָ (*q'tāl'chā*), oder wenn der Schlussconsonant der Verbalform eine Gutturalis ist, ֲךָ—, z. B. שְׁלָחֲךָ. In *Pausa* wird aus dem halben Vocal ein *S'gôl* mit dem Tone: ֶךָּ—*).

Anm. 1. Als *seltene* Formen bemerke man: *Sing.* 2. Pers. *m.* ְכָה— 1 Kön. 18, 44, in *Pausa* auch ֶכָּה— Spr. 2, 11; *fem.* כִי, ֵכִי— Ps. 137, 6 und öfter in den späteren Psalmen. (ֵךְ— gegen die Regel am Perfect Richt. 4, 20.) — In der 3. *masc.* הִ 2 M. 32, 25. 4 M. 23, 8, in der 3. *fem.* ָה— ohne *Mappiq* 2 M. 2, 3. Amos 1, 11. Jer. 44, 19. — Die Formen מוֹ—ָ, ֵמוֹ—, ֶמוֹ— sind lediglich poëtisch (ausgenommen 2 M. 23, 31), statt מוֹ—ָ steht einmal מוֹ—ָ 2 M. 15, 5. Ueber die Entstehung dieser Formen s. §. 32, Anm. 7.

2. Vergleicht man diese *Suffixa Verbi* mit den *Suffixis Nominum* (§. 91), so bemerkt man: *a*) hier ist eine grössere Mannichfaltigkeit der Formen, als dort (weil die Formen und Verhältnisse des Verbi selbst mannichfaltiger sind); *b*) das Verbalsuffixum ist da, wo es sich vom Nominalsuffix unterscheidet, länger, als ָנִי—, ֵנִי—, ֶנִּי— (*mich*), ִי— (*mein*). Der Grund ist, weil das Object des Verbi minder enge mit dem Verbum verbunden ist, als das Pronomen possessivum mit dem Nomen: weshalb ja auch ersteres durch ein besonderes Wort ausgedrückt werden kann (§. 117, 2).

*) Die gewöhnliche Benennung *Bindevocal* behalten wir bei, obwohl sie auf einer ziemlich äusserlichen Betrachtungsweise beruht und etwas Vages hat. Diese Bindelaute enthalten vielmehr eigentlich die Reste alter Verbalendungen, ähnlich dem î in קְטַלְתִּיהוּ. Man erwäge z. B. die hebr. Form *q'ṭal-ani* in Vergleich mit der arab. *qatala-ni*, und dagegen hebr. *q'ṭalat-ni*, arab. *qatalat-ni*.

4. Noch mehr Halt gewinnt das Suffix dadurch, dass an die Stelle der Bindevocale eine Bindesylbe ־ֶנ, ־ֵנ (gewöhnlich *Nun epentheticum* oder *Nun demonstrativum* genannt) eingeschaltet wird, was jedoch †vorzugsweise nur am *Imperfect* und zwar in der *Pausa* vorkommt: יְבָרֲכֶנְהוּ *er wird ihn segnen* (Ps. 72, 15), יְכַבְּדָנְנִי *er wird mich ehren* (Ps. 50, 23). Dieses *Nun* ist aber meistens mit der Form der Suffixa in Eins gezogen, und daraus hat sich eine neue Reihe von Formen gebildet, nämlich:

1. *Pers.* ־ַנִּי, ־ֶנִּי f. ־ַנְנִי, ־ֶנְנִי;
2. *Pers.* ־ֶךָּ, einmal ־ֶנְךָּ (Jer. 22, 24);
3. *Pers.* ־ֶנּוּ für ־ֶנְהוּ, auch ־נֹו (4 Mos. 23, 13); *fem.* ־ֶנָּה f. ־ֶנְהָ;
1. *Pers. Plur.* ־ֶנּוּ f. ־ֶנְנוּ.

Bei den übrigen Personen kommt dieses *Nun* nicht vor.

Anm. Die nicht contrahirten Formen sind selten, bloss poëtisch (2 M. 15, 2. 5 M. 32, 10. Jer. 5, 22), und kommen von der 3. *fem. sing.* und 1 *Plur.* gar nicht vor; die contrahirten sind ziemlich häufig, besonders in *Pausa.*

† Dieses *Nun* ist demonstrativer Natur, es giebt der Wortform grösseren Nachdruck und kommt daher vorzugsweise in *Pausa* vor. Ausserdem aber kommt es auch bei der Verbindung der Suffixen mit gewissen Partikeln vor (§. 100, 5).

Im Chald. ist dieses *Nun* häufig, im Samarit. wird es auch dem Perfect angefügt, und in ähnlichen Fällen auch ת eingeschaltet; im Syr. kommt so ein consonantisches *Jod* vor.

§. 59.

Perfectum mit Pronominal-Suffixen.

1. Die *Endungen* (Affirmativen) des Perfect haben in der Verbindung mit Pronominalsuffixen zum Theil eine etwas andere Gestalt als sonst. Nämlich:

a) in der 3. *Sing. fem.* ־ַת, ־ֶת, die ursprüngliche Femininendung, für ־ָה;

b) 2. *Sing. masc.* neben תָּ auch תְּ, woran sich unmittelbar der Bindevocal anschliesst, doch deutlich nur bei ־ָנִי *);

*) Auch hier gehört das kurze *a* eigentlich zur Verbalform. Siehe S. 121 Note *)

c) 2. *Sing. fem.* תִּי, ältere Form für תְּ (vgl. אַתִּי, קָטַלְתִּי §. 32, Anm. 4. §. 44, Anm. 4). Diese Form ist von der ersten Person nur durch den Zusammenhang zu unterscheiden.

d) 2. *Plur. masc.* תוּ für תֶּם, welches sich aus dem arab. *'antum, qataltum*, chald. אַתּוּן, קְטַלְתּוּן für אַתֶּם, קְטַלְתֶּם erklärt (§. 32, Anm. 5). Beispiele finden sich nur 4 M. 20, 5. 21, 5. Zach. 7, 5. Das *Fem.* קְטַלְתֶּן kommt gar nicht mit Suffixen vor, vermuthlich lautete es ebenso wie das Masculinum.

Wir stellen zuerst die Formen des Perfect in *Hiph'il* auf, wie sie in den Verbindungen mit Suffixen lauten, weil hier im Stamme selbst, bis auf die Betonung (s. No. 2), keine Veränderung weiter stattfindet:

Sing.		*Plur.*	
3. *m.*	הִקְטִיל	3. *c.*	הִקְטִילוּ
3. *f.*	הִקְטִילַת		
2. *m.*	הִקְטַלְתָּ, הִקְטַלְתְּ	3. *m.*	הִקְטַלְתּוּ
2. *f.*	הִקְטַלְתִּי, הִקְטַלְתְּ		
1. *c.*	הִקְטַלְתִּי	1. *c.*	הִקְטַלְנוּ

Der Anfänger mag nun zuvörderst die Verbindung der *Suffixa* mit diesen *Hiph'il*-Formen einüben, und dann zur Verknüpfung derselben mit dem *Perf. Qal* übergehen (s. No. 2).

2. Der Ton neigt sich dem angehängten Suffix zu, so dass er nicht leicht auf dem Stamme selbst bleibt. Dies bringt aber vorzüglich im Perfect von *Qal* gewisse Vocalveränderungen zu Wege, in Folge deren die Formen desselben sich so gestalten:

Sing.		*Plur.*	
3. *m.*	קְטָל (קְטַל, Anm. 1)	3. *c.*	קְטָלוּ
3. *f.*	קְטָלַת		
2. *m.*	קְטַלְתָּ (קְטַלְתְּ, Anm. 4)	2. *m.*	קְטַלְתּוּ
2. *f.*	קְטַלְתִּי (קְטַלְתְּ, Anm. 4)		
1. *c.*	קְטַלְתִּי	1. *c.*	קְטַלְנוּ

Die Verbindung derselben mit sämmtlichen Suffixen zeigt das *Paradigma C.* Dasselbe lehrt auch, wie das *Ṣērê* im Perfect *Pi'ēl* theils in *Sᵉgôl*, theils in *Šᵉwâ mobile* übergeht.

Anm. 1. Die Suffixa der 2ten Person des Plural, כֶם und כֶן, sind (wie auch הֶם und הֶן) etwas schwerere Formen als die übrigen, und heissen *Suffixa gravia.* Sie haben stets den Ton, und bewirken in der 3. *m. sing.* des Pf. Qal eine stärkere Verkürzung, als die andern (*Suffixa levia*), z. B. קְטַלְכֶם ,קְטָלְךָ. Noch grösseren Einfluss hat dieser Unterschied beim *Nomen* §. 91.

2. In der 3. *Sing. masc.* wird קְטָלָהוּ häufigst zusammengezogen in קְטָלוֹ nach §. 23, 4, und ebenso in der 2. *Sing. masc.* קְטַלְתָּהוּ in קְטַלְתּוֹ.

3. Die 3. *Sing. fem.* קָטְלַת (= קָטְלָה) hat die doppelte Eigenthümlichkeit, dass *a*) die Endung *ath* durchgängig den Ton auf sich zieht*), und dabei die Suffixa, welche für sich eine Sylbe ausmachen (נִי, ךָ, הוּ, הָ, נוּ), ohne Bindevocal annimmt, gegen die allgemeine Regel §. 58, 3, *a; b*) bei den übrigen zwar der Bindevocal angenommen, aber der Ton auf *Penultima* zurückgezogen wird, so dass sie mit verkürzten Vocalen lauten ךְ, ם, z. B. אֲהֵבָתֶךְ *sie liebt dich* Ruth 4, 15, שְׂרָפָתַם *es verbrennet sie* Jes. 47, 14, גְּנָבָתַם *sie hat sie gestohlen* 1 Mos. 31, 32. Für תְנִי, ךְ u. s. w. steht in *Pausa* תְנִי Ps. 69, 10, תֶךָ HL. 8, 5, und so auch des Gleichklangs wegen ohne *Pausa* חִבְּלַתְךָ *sie hat dich geboren* HL. a. a. O. — Die Form קְטָלַתּוּ ist contrahirt aus der daneben vorkommenden קְטָלַתְהוּ (in *Pausa* קְטָלָתְהוּ); ebenso ist קְטָלַתָּה aus einer Form קְטָלַתְהָ entstanden, nach Analogie von נּוּ f. נְהוּ §. 58, 4.

4. Bei der 2. *Sing. masc.* liegt meist die Form קְטַלְתָּ zu Grunde und die *Suffixa* haben daher keinen Bindevocal, z. B. זְנַחְתָּנוּ פְּרַצְתָּנוּ *du hast uns verworfen, hast uns zerstreut* Ps. 60, 3; nur mit Suff. der 1. Sing. lautet die Form קְטַלְתַּנִי, z. B. חֲקַרְתַּנִי *du erforschest mich* Ps. 139, 1, und erst bei stärkerem Accent (in *Pausa*) mit *Qāmĕṣ*, als עֲזַבְתָּנִי *du hast mich verlassen* Ps. 22, 2. Richt. 1, 16. — In der 2 *Sing. fem.* wird תִּי auch defectiv geschrieben יְלִדְתִּנוּ Jer. 15, 10. HL. 4, 9. 2 M. 2, 10, statt derselben auch die Masculinform verwendet הִשְׁבַּעְתָּנוּ *du* (*fem.*) *beschwörst uns* HL. 5, 9. Jos. 2, 17. 20, vgl. Jer. 2, 27, und mit *Ṣêrê* הוֹרַדְתֵּנוּ *du* (*fem.*) *hast uns herabgelassen* Jos. 2, 18.

5. In den *Verbis med. E* bleibt dieses *E* auch vor Suffixen, z. B. אֲהֵבְךָ *er liebt dich* 5 M. 15, 16. Von einem *Verbum med. O* kommt vor יְכָלְתִּיו *ich habe ihn besiegt* Ps. 13, 5, mit verkürztem o in tonlos gewordener Sylbe (§. 44, Anm. 3).

§. 60.

Imperfectum mit Pronominal-Suffixen.

In den Formen des *Imperfect Qal*, welche auf den letzten Stammbuchstaben ausgehen, verkürzt sich der Vocal ō der letz-

*) Eine Ausnahme חִבְּלַתְךָ HL. 8, 5. Nur כֶם und כֶן würden wahrscheinlich auch hier den Ton haben (Anm. 1); aber es kommen keine Beispiele vor.

ten Sylbe meist bis zu ְ (einfachem *Š'wâ mob.*), bisweilen zu ֱ (ֳ) Jer. 31, 33; vor ךָ, כֶם, כֶן aber wird er zu ŏ (*Qāmĕṣ-chăṭûph*). Statt תִּקְטֹלְנָה steht תִּקְטֹלוּ*) als 2. und 3. Person, HL. 1, 6. Jer. 2, 19. Hiob 19, 15. Die Formen mit *Nun demonstrativum* (§. 58, 4) stehen gern am Ende des Satzes.

† Anm. 1. Die *Verba* mit *Impf. A* (wohin namentlich die *Verba tertiae* und *secundae guttur.* gehören §. 64 u. §. 65) behalten im *Impf.* (wie auch im *Imper.*, s. §. 61, 2) das volle *A* bei, und das *Páthăch*, wenn es in offener Sylbe vor dem Tone zu stehen kommt, verlängert sich zu *Qāmĕṣ*, z. B. וַיִּלְבָּשֵׁנִי *und es zog mich an* Hiob 29, 14, יִגְאָלוּהוּ *sie fordern ihn zurück* Hiob 3, 5, וַיִּשְׁלָחֵם *und er sandte sie aus* Jos. 8, 3, יִקְרָאֻהוּ *sie rufen ihn an* Ps. 145, 18.

2. Ausnahmsweise und nicht ganz selten kommen am Imperfect auch Suffixa mit dem Bindevocal *a* vor, als יַלְבִּשֵׁם 2 M. 29, 30, vgl. 2, 17. 1 M. 19, 19. 29, 32.

3. Auch an die Pluralformen auf וּן werden die Suffixa zuweilen gehängt, z. B. תְּדַכְּאוּנַנִי *ihr zermalmet mich* Hiob 19, 2. Jes. 60, 7. 10, sonst immer ohne Bindevocal יִמְצָאֻנְנִי *sie werden mich finden* Spr. 1, 28. Jer. 2, 24. 5, 22.

4. In *Pi.* wird das *Ṣērê* der letzten Sylbe zu *S'wâ*, wie das ō in *Qal;* vor den *Suffixis* ךָ, כֶם, כֶן aber verkürzt es sich bloss in *S'gôl*, z. B. יְקַבֶּצְךָ *er wird dich sammeln* 5 M. 30, 4, seltener in *Chîrĕq*, als אֲאַמִּצְכֶם *ich werde euch stärken* Hiob 16, 5, vgl. 2 M. 31, 13. Jes. 25, 1.

5. In *Hiph.* bleibt das lange î, z. B. תַּלְבִּישֵׁנִי *du bekleidest mich* Hiob 10, 11; selten sind Formen wie תַּעְשְׁרֶנָּה *du bereicherst sie* Ps. 65, 10. 1 Sam. 17, 25. Vgl. §. 53, Anm. 4.

§. 61.

Infinitiv, Imperativ und Particip mit Pronominal-Suffixen.

1. Der *Infinitiv* eines *Verbi activi* kann mit einem *Accusativ* construirt werden, und nimmt dann das *Suffixum Verbi* (d. h. den *Accus.* des Personalpronomen) zu sich: קָטְלֵנִי *mich tödten;* als *Nomen* kann er aber auch das *Nominalsuffix* (den *Genetiv*) zu sich nehmen: קָטְלִי *mein Tödten* (s. §. 133, 1. 2). Der Inf. *Qal* lautet dann gewöhnlich wie קְטֹל mit nach vorn getretenem *o*. (Vgl. die *Nomina* der Form קֹטֶל, womit קְטֹל nahe verwandt ist, §. 84, No. 10. 11 und §. 93, Parad. VI.)

*) Welches auch ohne Suffixum als *Fem.* vorkommt Jer. 49, 11. Ezech. 37, 7.

Anm. 1. Die Infinitiven der Form שְׁכַב lauten vor *Suff.* wie שִׁכְבָהּ 1 M. 19, 33, nach Art der *Nomina* wie דִּבְשׁ.

2. Abweichend von der Analogie der entsprechenden *Nomina*, kommen mit ־ְ־ָ־ךָ, ־ְ־ֶ־כֶם, ־ֵ־ְ־ן auch Formen vor wie אֲכָלְכֶם *euer Essen* 1 M. 3, 5, עֲמָדְךָ *dein Stehen* Obad. 11; derselben gemäss sind aber קְצִרְכֶם *euer Ernten* 3 M. 19, 9, und מָאָסְכֶם (*mŏŏsechèm*) *euer Verachten* Jes. 30, 12.

2. Die Hauptform des *Imperativ* in *Qal* קְטֹל erklärt sich wie beim Infinitiv. In קִטְלֵנִי u. s. w. ist das *Šwâ* lautbar (*mobile*), sprich *qŏtlênî*, daher z. B. רְדְפֵנִי *rŏdphênî* ohne *Dâgēš* im פ (§. 21, 2, *a*). Die im Paradigma nicht aufgeführten קִטְלִי, קִטְלוּ bleiben unverändert. Statt קְטֹלְנָה wird die Masculinform קִטְלוּ gesetzt, wie im *Imperfect*. — In den Verbis, welche den *Imp.* mit *A* bilden, wie שְׁלַח (wozu namentlich die *Verba secundae* und *tertiae gutturalis* gehören, §. 64 und 65), bleibt dieses *A* bei der Verbindung mit Pronominalsuffixen an seiner Stelle und erscheint, weil es in offener Sylbe zu stehen kommt, als *Qāmĕṣ* (ganz wie beim *Impf. A* §. 60, Anm. 1), z. B. שְׁלָחֵנִי *sende mich* Jes. 6, 8, בְּחָנֵנִי *prüfe mich* Ps. 26, 2, קְרָאֵנִי *rufe mich* Ps. 50, 15, שְׁמָעוּנִי 1 M. 23, 8. Im Imp. *Hiph.* wird nicht die Form הַקְטֵל, sondern הַקְטִיל gewählt, z. B. הַקְרִיבֵהוּ *bringe es dar* Mal. 1, 8.

3. Die *Participia* verkürzen ihre Vocale nach Maassgabe ihrer Nominalform, z. B. קֹטֵל, מְקַטֵּל nach §. 93, Parad. VII.

Ueber den Unterschied von קִטְלִי und קִטְלֵנִי s. §. 135, 2.

II. Das schwache Verbum*).

A. Verba mit Gutturalen.

§. 62.

Die Verba, in denen einer der drei Stammbuchstaben eine Gutturalis ist, entfernen sich vom starken Verbo nach Maassgabe der allgemeinen Regeln §. 22. Diese Abweichungen können nur zum Theil für wirkliche Schwäche gelten, namentlich das Aufgeben der Verdoppelung (§. 63, 4. §. 64, 3), wogegen z. B. in Formen wie יַחְמֹד (§. 63, 2) vor der Gutturalis das ursprüng-

*) S. die Uebersicht der Classen desselben §. 41.

liche *a* des Praeformativ sich erhalten hat, das im sogen. starken Verbo zu *ĭ* abgeschwächt ist, יִקְטֹל. Das א und ה kommen hier nur in Betracht, insofern sie ihren Consonantlaut darstellen und diesen festhalten, nicht als Stellvertreter von Vocalen *); das ר aber nimmt nur an einigen dieser Anomalien Theil (§. 22, 4). Wir unterscheiden zur bequemeren Uebersicht die Fälle, wo die Gutturalis erster, zweiter und dritter Stammbuchstab ist. Die Paradigmen D. E. F., in welchen nur die ganz regelmässigen Conjugationen ausgelassen sind, werden dies anschaulich machen, und die hier folgenden §§. das Weitere erläutern.

§. 63.

Verba primae gutturalis, z. B. עָמַד *stehen.*

Die Abweichungen vom regelmässigen Verbo lassen sich hier auf folgende Bestimmungen zurückführen:

1. Wenn sonst der erste Sammbuchstab zu Anfang des Wortes ein einfaches *Š'wâ mob.* zeigt (קְטֹל, קְטַלְתֶּם), hat er hier stets ein *zusammengesetztes Š'wâ* (*Châṭēph*, §. 10, 2. §. 22, 3), z. B. *Inf.* עֲמֹד, אֱכֹל *essen*, *Perf.* עֲמַדְתֶּם, חֲפַצְתֶּם von חָפֵץ *geneigt seyn.*

2. Wo Praeformativen vortreten, da haben diese den Vocal, der im *Châṭēph* liegt (§. 28, 2), im *Impf. Qal* theils noch das ursprüngliche *ă*, z. B. יַעֲמֹד, יַחֲלֹם *er träumt*, theils *ĕ*, wie יֶאֱסֹף *er sammelt*, und so immer in der 1. Sing. אֶעֱמֹד; oder das *Š'wâ compositum* richtet sich nach dem Vocal des Praeformativs, wie ihn das starke Verbum hat, nur dass dem *ĭ* hier *ĕ* entspricht. So *Perf. Niph.* נֶעֱמַד (vgl. נִקְטַל)**), *Hiph.* הֶעֱמִיד (vgl. הִקְטִיל), *Inf.* und *Impf.* הַעֲמִיד, יַעֲמִיד, *Hoph. Perf.* הָעֳמַד, *Impf.* יָעֳמַד. (Ueber das *Mèthĕg* in diesen Formen s. §. 16, 2, *a.*)

In vielen Verbis hat zwar der Guttural, besonders ח, wenn er nach Praeformativen am Ende der Sylbe steht, das *einfache Š'wâ*, aber das Praeformativ nimmt dann doch immer denjenigen Vocal, der nach der eben beschriebenen Bildungsweise im *Š'wâ composito* des Guttural liegen würde. Z. B. *Impf. Qal* יַחְמֹד

*) Vgl. §. 68, §. 73, Anm. 4, §. 74 und §. 75.

**) Ausnahmsweise mit *ă*, נַחְבֵּאתָ 1 M. 31, 27. 1 Sam. 19, 2, נַעֲלָה, נַעֲלֵית, נַעֲשׂוֹ, נַעֲשָׂה. Vgl. §. 51, 1. So auch öfter im *Part.* נַעֲרָץ Ps. 89, 8, נַעֲלָמָה u. a.

er wird begehren, יַחֲבֹשׁ *er verbindet, Niph.* נֶהֱפַךְ *sich verwandeln,* נֶאֱזָר *gegürtet, Hi.* הֶחֱסִיר *fehlen lassen.*

Die Grammatiker nennen dieses die harte, ersteres mit dem *Šewâ compositum* die weiche Verbindung. Beiderlei Formen kommen oft in demselben Verbo neben einander vor.

3. Wenn in den Formen, wie יַעֲמֹד, נֶעֱמַד, der Vocal der letzten Sylbe nach dem Hinzukommen eines Afformativs (וּ, ִי, ָה) sich zu *Šewâ mobile* verkürzt, so geht das *Šewâ compositum* des Guttural in den entsprechenden kurzen Vocal über, als: יַעֲמֹד *Plur.* יַעַמְדוּ (sprich *jăăm*ᵉ*dû*); נֶעֶזְבָה *sie ist verlassen.* Auch hier besteht aber eine härtere Form daneben, als יַחְבְּלוּ *sie pfänden,* יֶחֶזְקוּ neben יֶחֶזְקוּ *sie sind stark.* Vgl. überhaupt §. 22, 4. §. 28, 3.

4. Im *Inf., Imp.* und *Impf. Niph.,* wo der erste Stammbuchstab verdoppelt werden sollte (הִקָּטֵל, יִקָּטֵל), unterbleibt dieses stets, und der Vocal des Praeformativs wird in *Ṣêrê* verlängert, יֵעָמֵד f. יִעָּמֵד. Vgl. §. 22, 1.

Anmerkungen.

I. *Zu Qal.*

1. Bei den Verbis פא hat der *Inf. constr.* und *Imper.* vorn (ֲ) nach §. 22, 4, Anm. 2, also אֱזֹר *gürte* Hiob 38, 3, אֱהַב *liebe* Hos. 3, 1, אֱכֹל *essen*, mit *Praef.* לֶאֱחֹז, לֶאֱכֹל. Das (ֱ) findet hier nur bei stärkerem Fortschreiten des Tones statt, z. B. בַּאֲכֹל הָאֵשׁ 4 M. 26, 10, weshalb es auch אֱמָרְתֶם heisst, nicht אֲמַרְתֶּם.

Auch bei den übrigen Formen des *Imp.* äussert öfter der Guttural seinen Einfluss auf den Vocal, welcher *Segôl* wird, als עֶרְכָה *stelle dich* Hiob 33, 5, חֶשְׂפִּי *entblösse* Jes. 47, 2, besonders wenn auch der zweite Radical guttural ist, אֶהֱבוּ Ps. 31, 24. *Páthăch* kommt vor in חֲבְלֵהוּ *pfände ihn* Spr. 20, 16.

2. Das *Impf. A* hat, wie das Paradigma zeigt, vorn regelmässig ַ ֲ, und bei der harten Verbindung ַ ְ, als יַחְדַּל *er hört auf,* יֶחְכַּם *er ist weise:* und dasselbe findet auch bei denjenigen Verbis *prim. gutt.* statt, die zugleich ל״ה sind, als יֶחֱזֶה *er schauet,* יֶחֱצֶה *er theilet.* Seltener kommt jenes ֶ ֱ auch beim *Impf. O* vor, als יֶאֱסֹף *er sammelt,* יֶחֱשֹׂף *er entblösst,* und ganz einzeln steht וַתַּעְגַּב *und sie liebt* Ezech. 23, 5. — Sehr häufig tritt ausserdem hier hervor, dass ֶ ֱ sich in

ֶ—ְ: ֶ— verkürzen kann (nach §. 27, Anm. 5), als יֶאְסֹר *er bindet*, Plur. mit Suff. יַאַסְרוּהוּ, auch יֶחְסַר, יַחְסְרוּ.

II. *Zu Hiph'îl und Hoph'al.*

3. Die Anm. 2 erwähnte Verkürzung von ֱ—: ֶ— zu ֲ—: ַ— tritt hier wiederum ein, wenn dem *Perf. Hiph.* das *Wâw consecutivum* vorgesetzt und der Ton auf das Afformativ fortgerückt wird, als הֶעֱמַדְתָּ *du stelltest*, dagegen וְהַעֲמַדְתָּ *und du wirst stellen* 4 M. 3, 6. 8, 13. 27, 19, הֶעֱבַרְתִּי, dagegen וְהַעֲבַרְתִּי.

4. Im *Perf. Hi.* ist ֱ—: ֶ— zuweilen in ֲ—: ֵ— und in *Ho.* ֳ—: ָ— in ֲ—ֹ verwandelt worden, indem sich der durch *Mèthĕg* gestützte kurze Vocal in einen langen gedehnt hat, הֵעֱבַרְתָּ *du führtest hinüber* Jos. 7, 7, הֵעֲלָה *er bringt herauf* Hab. 1, 15, הֹעֲלָה Richt. 6, 28. Nah. 2, 8.

III. *Im Allgemeinen.*

5. In den Verbis חָיָה *leben*, und הָיָה *seyn*, ist der Guttural in den wenigsten Formen von Einfluss: *Impf.* יִהְיֶה, יִחְיֶה. Zwar gilt auch hier die Bestimmung unter No. 1 des §., daher הֱיוֹת, aber sie hört auf, sobald etwas davortritt, לִהְיוֹת, לִחְיוֹת, וִחְיִיתֶם Ezech. 37, 5. 6.

6. Ueber solche Stämme פא, in welchen das א seinen Consonantlaut aufgiebt und in einen Vocal zerfliesst, s. §. 68.

§. 64.

Verba mediae gutturalis, z. B. שָׁחַט *schlachten.*

Die hier unbedeutenderen Abweichungen beschränken sich vorzüglich auf Folgendes *):

1. Wo der Kehlbuchstab ein einfaches *Š'wâ* bekommen sollte, bekommt er ohne Ausnahme ein zusammengesetztes, und zwar (ֲ), z. B. *Perf.* שָׁחֲטוּ, *Impf.* יִשְׁחֲטוּ, *Imp. Ni.* הִשָּׁחֲטוּ. Im *Imp. Qal* richtet sich auch der vorhergehende Vocal darnach, dah. שַׁחֲטִי, שַׁחֲטוּ.

Ebenso im *Inf. Qal fem.*, als אַהֲבָה *lieben*, דַּאֲבָה *verschmachten.*

2. Da die Gutturalen in Ansehung ihrer Vorliebe für den *A*-Laut überhaupt weniger auf den folgenden, als den vorhergehenden Vocal einwirken (§. 22, 2), so bleibt nicht bloss das *Chōlĕm* im *Inf. Qal*, שְׁחֹט, שְׁחוֹט, sondern auch meistens das *Ṣērê* im *Impf. Ni.* und *Pi.* יִלָּחֵם *er kämpft*, יְנַחֵם *er tröstet,*

*) *Hoph'al*, welches im Paradigma nicht mit aufgeführt ist, geht wie *Qal; Hiph'îl* ist regulär.

und selbst das schwächere *S*ᵉ*gôl* (nach *Wāw consecut.*) וַיִּלָּחֶם. Nur im *Impf.* und *Imp. Qal* hat die letzte Sylbe meistens durch Einfluss des Guttural *Páthăch*, auch in *Verbis transitivis*, z. B. שְׁחַט, יִשְׁחַט; זְעַק, יִזְעַק; בְּחַר, יִבְחַר, mit *Suff.: Imp.* בְּחָנֵנִי, שְׁאָלוּנִי, *Impf.* יִגְאָלוּהוּ, (selten wie יִנְהֹם, יֶאֱחֹז), und auch im *Perf. Pi.* steht das *Páthăch* noch etwas häufiger, als im starken Verbo, z. B. נִחַם *trösten.*

3. In *Pi.*, *Pu.* und *Hithp.* kann das *Dâgēš forte* im mittleren Stammbuchstab nicht stehen; aber in der Mehrzahl von Beispielen, namentlich vor ח, ה, ע, bleibt der vorhergehende Vocal kurz und scharf (der Guttural hat *D. forte implicitum* nach §. 22, 1). *Pi.* שִׂחֵק, *Inf.* שַׂחֵק *scherzen*, *Pu.* רֻחַץ *gewaschen werden*, *Hithpa.* הִטַּהֲרוּ *reinigt euch.* Die Verlängerung des Vocals erfolgt nur gewöhnlich vor א und *immer* vor ר, als: מֵאֵן *verweigern*, בֵּרֵךְ *Impf.* יְבָרֵךְ, *Pass.* בֹּרַךְ *segnen*, selten wie נִאֵף *ehebrechen.*

Anm. 1. Die besondere Schwäche des א veranlasst im *Perf. Qal* des viel gebrauchten Verbi שָׁאַל *bitten, fordern*, eine Abschwächung des hinter demselben stehenden *ă* in geschlossener Sylbe zu ֶ oder ִ und in offener Sylbe zu ֱ, wenn die Sylbe tonlos wird und dem א kein voller Vocal vorhergeht (ganz so wie bei einigen Verbis פ״י, §. 69, Anm. 4), nämlich mit Suff. שְׁאֵלְךָ 1 M. 32, 18, שְׁאֵלוּנוּ Ps. 137, 3, 2. *pl.* שְׁאֶלְתֶּם 1 Sam. 12, 13. 25, 5, 1. *sing.* mit *Suff.* שְׁאִלְתִּיהוּ Richt. 13, 6. 1 Sam. 1, 20, auch in *Hiph.* הִשְׁאִלְתִּיהוּ 1 Sam. 1, 28. Vgl. §. 44, Anm. 2.

2. In den Formen von *Pi.* und *Hithpa.* ist zuweilen der Ton auf *penultima* zurückgezogen, und in Folge dessen das *Ṣêrê* der letzten Sylbe in *S*ᵉ*gôl* verkürzt. So *a*) vor einsylbigen Wörtern, nach §. 29, 3, *b*, z. B. לְשָׁרֶת שָׁם *um daselbst zu dienen* 5 M. 17, 12, vgl. 1 M. 39, 14. Hiob 8, 18. *b*) nach dem *Wāw consecutivum*, z. B. וַיְבָרֶךְ *und er segnete* 1 Mos. 1, 22, וַיְגָרֶשׁ *und er vertrieb* 2 M. 10, 11.

3. Einige seltnere Abweichungen im *Perf. Pi.* sind: אֵחֲרוּ Richt. 5, 28 f. אֵחֲרוּ *sie zögern*, und ähnlich יֶחֱמַתְנִי *sie empfing mich* Ps. 51, 7 für יִחֲמַתְנִי oder יְחֵמַתְנִי.

4. Einige Beispiele, wo das א als *media gutturalis* seinen Consonantlaut ganz verliert und in einen Vocal zerfliesst, s. §. 73, Anm. 4.

§. 65.

Verba tertiae gutturalis, z. B. שָׁלַח *senden.*

1. Es treten hier zunächst nach Maassgabe von §. 22, 2 zwei Fälle ein, deren specielle Anwendung gezeigt werden muss:

nämlich entweder *hält* sich der normale Vocal der letzten Sylbe, und die Gutturalis bekommt *Páthăch furtivum;* oder er wird verdrängt und es tritt *Páthăch* an die Stelle desselben. Das Nähere darüber ist:

a) Die festen und unverdrängbaren Vocale ִי , וֹ, וּ (§. 25, 1) halten sich auch hier stets, mithin im *Inf. absol. Qal* שָׁלוֹחַ, *Part. Pass.* שָׁלוּחַ, *Hiph.* הִשְׁלִיחַ, *Impf.* יַשְׁלִיחַ, *Part.* מַשְׁלִיחַ. So aber auch das minder feste ō im *Inf. constr.* שְׁלֹחַ, der sich so zugleich vom Imperativ (שְׁלַח) unterscheidet (wie bei den *Verbis med. gutt.*).

b) Das bloss tonlange ō des *Impf.* und *Imp. Qal* wird aber zu *Páthăch*, als יִשְׁלַח, שְׁלַח. Mit *Suff.* שְׁלָחֵנִי, יִשְׁלָחֵנִי, s. §. 60, Anm. 1.

c) Wo die letzte Sylbe *Ṣērê* haben sollte, existiren beide Formen, mit ēᵃ und mit ă, neben einander, aber meistens durch den Gebrauch geschieden, nämlich:

Im Particip *Qal* und *Pi'ēl* ist die Form שֹׁלֵחַ, מְשַׁלֵּחַ ausschliesslich herrschend, und erst im *Stat. constr.* erfolgt שֹׁלַח, שַׁלַּח.

Im *Impf.* und *Inf. Niph.*, im *Perf.*, *Inf.* und *Impf. Pi.* steht gewöhnlich die Form mit (ַ) am Anfange und in der Mitte eines Satzes, die mit (ֵ◌ַ) am Ende desselben und in *Pausa.* Z. B. יִגָּרַע *er wird verringert* 4 Mos. 27, 4, vgl. יִגָּרֵעַ 36, 3, יְבַקַּע *er spaltet* Hab. 3, 9, vgl. יְבַקֵּעַ Ezech. 13, 11, בַּלַּע *verschlingen* Hab. 1, 13. 4 Mos. 4, 20. Ferner lässt sich beobachten, dass der *Inf. absol.* das *Ṣērê* festhält, der *Inf. constr.* es verliert, z. B. שַׁלֵּחַ 5 M. 22, 7. 1 Kön. 11, 22, sonst שַׁלַּח *senden.*

In den verkürzten Formen des *Imp.* und *Impf. Hiph'il* steht nur (ַ), z. B. הַצְלַח *beglücke*, וַיַּבְטַח *und er machte vertrauen.* Im *Inf. absol.* steht (ֵ◌ַ), als הַגְבֵּהַ *hoch machen*, aber als *Inf. constr.* kommt auch הוֹכַח vor Hiob 6, 26.

2. Wo die Gutturalis *Šᵉwâ* hat, bekommt sie hier wirklich das einfache (sofern es fast überall *Šᵉwâ quiescens* ist, welches auch unter Gutturalen meistens bleibt), als שָׁלַחְתָּ, שָׁלַחְתִּי. Nur in der 2. *fem.* des *Perfect* tritt an dessen Stelle ein Hülfs-*Páthăch:* שָׁלַחַתְּ (§. 28, 4), doch seltener auch לָקַחְתְּ 1 Kön. 14, 3.

Die weichere Verbindung mit *Sewâ compositum* kommt hier nur vor in der 1. *Plur. Perf.* mit Suffixen, wo der Ton nach hinten gerückt ist, als יְדַעֲנוּךָ *wir kennen dich* Hos. 8, 2, vgl. 1 M. 26, 29. Ps. 44, 18. 132, 6. 2 Sam. 21, 13. Sonst findet sich das (ֲ) statt des (ְ) vor den *Suffixis* ךָ, כֶם, כֶן, als אֶשְׁלָחֲךָ *ich will dich senden* 1 Sam. 16, 1, אֲשַׁלֵּחֲךָ 1 M. 31, 27, אַשְׁמִיעֲךָ Jer. 18, 2.

Ueber die schwachen Verba ל״א s. insbesondere §. 74.

B. Verba contracta.

§. 66.

Verba primae rad. Nun (פ״ן), z. B. נָגַשׁ *sich nahen.*

Die Unregelmässigkeiten dieser Verba beruhen in der Schwäche des Nasalbuchstaben *Nun*, sie lassen sich auf folgende Punkte zurückführen:

1. Der *Imp.* und *Inf. constr.* verlieren häufig (nach §. 19, 3) ihr *Nun*, welches hier zu Anfang der Form mit *Š'wâ mobile* stehen würde, גַּשׁ f. נְגַשׁ. Der Infinitiv hat aber dann in der Regel die Femininendung ֶ ֶת oder bei Concurrenz einer Gutturalis ַ ַת angenommen (§. 80, 2), גֶּשֶׁת, גַּעַת *berühren* (von נָגַע). Der Imperativ hat theils *Páthăch*, wie גַּשׁ (2 S. 1, 15), vor Maqqēph גֶּשׁ־ (1 M. 19, 9), theils *Chōlĕm*, wie גֹּשׁוּ (2 Chr. 29, 31), auch wohl *Ṣērê*, wie תֵּן *gieb* (von נָתַן). Häufig ist hier die verlängerte Form, als תְּנָה *gieb her*, גְּשָׁה *nahe dich.*

2. In denjenigen Formen, wo das *Nun* durch ein vorgesetztes *Praeformativum* an das Ende der Sylbe zu stehen kommt, assimilirt es sich leicht dem zweiten Stammbuchstaben (§. 19, 2), nämlich im *Impf. Qal*, z. B. יִפֹּל für יִנְפֹּל *er wird fallen;* יִגַּשׁ für יִנְגֹּשׁ; יִתֵּן f. יִנְתֵּן *er wird geben:* das *Impf. O*, wie im starken Verbo, am häufigsten, das *Impf. E* nur in diesem Beispiele *); ferner *Perf. Niph.* נִגַּשׁ für נִנְגַּשׁ, in ganz *Hiph.* הִגִּישׁ, und *Hoph.* (welches hier nach §. 9, 9, 2 stets *Qibbûṣ* hat) הֻגַּשׁ.

Alle übrigen Formen sind ganz regulär, z. B. *Perf.*, *Inf. absol.* und *Part. Qal*, ganz *Pi.*, *Pu.* u. s. w.

Im Paradigma *H* sind bloss die unregelmässigen Conjugationen aufgeführt.

† Das *Kennzeichen* dieser Verba in allen Formen, wo vorn ein Bildungsbuchstab vorgetreten ist, ist das *Dāgēš* nach demselben im zweiten Radical. Doch finden sich solche Formen auch bei gewissen Verbis פ״י (§. 71) und selbst ע״ע (§. 67, 5). Der Imperativ wie גַּשׁ, auch גֶּשׁ־ (1 M. 19, 9) und תֵּן, berührt sich mit dem der Verba פ״י.

---

*) Wenn im Paradigma ein *Impf. A* (יִגַּשׁ) aufgestellt worden ist, so ist das nur geschehen, weil es von **diesem** Verbo gerade gebräuchlich war. Das *Ṣērê* in יִתֵּן erklärt sich aus der doppelten Schwäche des Stammes נָתַן (vgl. Anm. 3).

Anm. 1. Nach Verhältniss seltener ist es, dass die No. 1 und 2 namhaft gemachten Formen ihr *Nun* behalten, z. B. *Imp.* נְטֹשׁ *lass*, נִפְּלוּ *fallet*, *Inf.* נְגֹעַ *berühren* (neben גַּעַת), *Impf.* יִנְטֹר *er bewahret* Jer. 3, 5 (sonst יִטֹּר), יִנְצְרוּ *sie hüten*. Im *Niph.* kommt dies nie vor, und in *Hiph.* und *Hoph.* äusserst selten, als הַנְתִּיךְ *schmelzen* Ez. 22, 20, הָנְתְּקוּ *sie sind abgeschnitten* Richt. 20, 31. In der Regel geschieht es aber bei allen Verbis, wo der zweite Stammbuchstab Guttural ist, z. B. יִנְחַל *er wird besitzen*; hier ist das Ausfallen des *Nun* etwas Seltenes, z. B. יֵחַת und יִנְחַת *er wird herabsteigen*, *Niph.* נִחַם für נִנְחַם *er hat sich getröstet*.

† 2. Wie das *Nun* dieser Verba wird auch das ל des Verbi לָקַח *nehmen* behandelt (§. 19, 2). Daher *Impf. Qal* יִקַּח, *Imp.* קַח (selten לְקַח), *Inf. constr.* קַחַת, *Hoph. Impf.* יֻקַּח; doch *Niph.* beständig נִלְקַח.

† 3. Das viel gebrauchte Verbum נָתַן *geben* hat noch das Unregelmässige, dass sich auch sein *dritter* Radical als schwacher Nasallaut assimilirt, z. B. נָתַתִּי f. נָתַנְתִּי, נָתַתָּ f. נָתַנְתָּ, *Inf. constr.* תֵּת f. תֶּנֶת (s. darüber §. 19, 2), mit *Suff.* תִּתִּי *mein Geben*, *Niph. Perf.* נִתַּתֶּם f. נִתַּנְתֶּם. In andern Stämmen hält sich נ als 3. Radical, wie שָׁכַנְתָּ, זָקַנְתִּי.

§. 67.

Verba mediae rad. geminatae (ע״ע), z. B. סָבַב *umgeben*.

1. Die hauptsächlichste Unregelmässigkeit dieser Verba besteht darin, dass die beiden letzten Stammbuchstaben oft in Einen verdoppelten zusammengesprochen werden, als סַבּוּ (zusammengezogen aus der Grdf. *sǎbǎbû*) neben סָבְבוּ (Anm. 10), selbst in dem Falle, wenn ein voller Vocal dazwischenstehen sollte, als סַב für סָבַב; סַב (aus der Grdf. *sǎbǎbǎ*, contr. *sǎbbǎ*) für סָבַב. *Nicht* contrahirt werden nur alle die Formen, welche unverdrängbare Vocale oder *Dâgēš forte* haben, z. B. סָבוּב, סוֹבֵב, סִבֵּב.

2. Der einsylbig gewordene Stamm erhält nun durchgehends den Vocal, welcher in der *zweiten* Sylbe der vollständigen Form steht oder in der Grundform gestanden hat, weil derselbe zum Charakter der Form gehört (§. 43, Anm. 1), z. B. *Perf.* סַב für סָבַב; סַבָּה für סָבְבָה (beide aus der Grdf. *sǎbǎbǎt*); *Inf.* סֹב für סְבֹב; *Hiph.* הֵסַב für הִסְבִּב (vgl. No. 6).

3. Nach dieser Zusammenziehung sollte eigentlich der letzte Stammbuchstab durchgängig *Dâgēš* erhalten. Dieses kann aber (nach §. 20, 3) am Ende des Wortes nicht geschehen, und die

Verdoppelung tritt daher nur dann ein, wenn die Form hinten wächst, als סַבּוּ, סֹבּוּ, *Impf.* יָסֹבּוּ, aber nicht סַב, סֹב.

4. Wenn das Afformativum mit einem Consonanten (נ, ת) anfängt, so ist, damit das *Dāgēš* hörbar werden könne (vgl. §. 20, 3, Anm.), zwischen die Stammsylbe und das Afformativum ein Vocal eingeschoben worden, und zwar im Perfect וֹ, im Imperativ und Imperfect ֶי, als: סַבּוֹתָ, סַבּוֹנוּ, *Impf.* תְּסֻבֶּינָה.

Der Araber *schreibt* zwar regelmässig מַדַדְתּ, hat aber daneben, besonders in der Volkssprache, מַדֵּית *maddeit*, *maddît*, auch *maddât*, welches letztere der hebräischen Flexion genau analog ist*).

5. Die Praeformativen des *Impf. Qal*, *Perf. Niph'al* und von *Hiph'îl* und *Hoph'al*, welche hiernach in eine einfache Sylbe zu stehen kommen (יָ|סֹב statt יָס בֹב), erhalten (nach §. 27, 2, *a*) statt der *kurzen* Vocale der normalen Structur die entsprechenden *langen*. Daher *Qal Impf. O* יָסֹב für יִסְבֹּב = יְסֻבַּב (vgl. No. 6); *Impf. A* יֵמַר *er ist bitter* für יִמְרַר; *Hiph.* הֵסֵב für הִסְבִּב (vgl. No. 6), *Inf.* הָסֵב f. הַסְבֵּב; *Hoph.* הוּסַב f. הָסְבַּב. Dieser lange Vocal ist (ausgenommen וּ in *Hoph'al*) verkürzbar**).

† Ausser der gewöhnlichen Art, diese Formen zu bilden, giebt es noch eine andere im *Chaldäischen* herrschende, nach welcher *Impf. Qal* סֹּב aus יִסְבֹּב, *Impf. Hiph.* יַתֵּם aus יַתְמֵם, *Hoph.* יֻכַּת aus יָכְתַּת entsteht, so dass die erste Sylbe scharf gesprochen und in Folge dessen der erste Radical verdoppelt wird (vgl. §. 19, 2, Anm.). Auch bei Verlängerung dieser Formen erscheint der zweite Radical gewöhnlich einfach und ohne *Dâgēš*, wie wenn die Schärfung der ersten Sylbe dies ersetzte, zugleich dann mit Betonung der Endung statt der Stammsylbe, יִקְּדוּ *sie verbeugen sich* (von קָדַד), וַיַּכְּתוּ *und sie schlugen* (von כָּתַת); jedoch auch wie וַיַּסֵּבּוּ Richt. 18, 23, יֻכַּתּוּ Hiob 4, 20; auch unterbleibt die Einschiebung von וֹ und ֶי zuweilen, z. B. תְּצַלֶּנָה *sie werden klingen* (von צָלַל) Jer. 19, 3. Im Paradigma ist eine solche Form im Imperfect Qal, Hiph. und Hoph. neben der andern aufgestellt. Ueber *Niph.* s. Anm. 5.

6. Es liegen hier mehrere ungewöhnliche Formen zu

---

*) Die hier gegebene Erklärung dieses eingeschobenen Vocals kann wohl genügen, zumal wenn man eine gewisse Annäherung an die Stämme לה hinzunimmt, vgl. סַבּוֹתָ und arab. *maddîta* mit גָּלִיתָ oder גָּלֵיתָ, und תְּסֻבֶּינָה mit תְּגַלֶּינָה.

**) Es möchte leichter scheinen, das *Impf.* יָסֹב (wie auch das der ע״ו, יָקוּם) so zu erklären, dass es von der contrahirten Stammsylbe סֹב mit vorgesetztem י gebildet sey, und ebenso *Hiph.* und *Hoph.* Aber der mechanisch leichtere Weg ist nicht immer der naturgemässe.

Grunde, welche aber zum Theil älter und ursprünglicher sind, als die des starken Verbi. So ist *Impf.* יָסֹב contrahirt aus יַסְבֹב mit *a* beim Praeformativ, wie solches im Arabischen überall noch lautet*); *Hiph.* הֵסֵב hat in der contrahirten Stammsylbe nicht *î* (ִי), sondern nur tonlanges *ē* (ֵ), welches ohne den Ton als kurzes *ĭ* erscheint in הֲסִבּוֹתָ (vgl. aram. אַקְטֵל, auch §. 53, 1 und Anm. 1); *Perf. Niph.* נָסַב für נִסְבַב נִסְבַּב, *Impf. Niph.* יִסַּב für יִסָּבֵב, vgl. יִקָּטֵל §. 51, Anm. 2.

7. Der *Ton* hat das Eigenthümliche, dass er auf die Bildungszusätze, die mit einem Vocal anfangen (ָה, וּ, ִי), gewöhnlich nicht fortrückt, sondern *vor* diesen auf der Stammsylbe bleibt, z. B. סַ֫בּוּ **). Bei den übrigen Afformativen ruht er auf dem eingeschobenen וֹ und ֵי (ausser bei תֶּם, תֶּן, wo der Ton auf diesen ruht), wodurch auch die Vocale des Wortes verkürzt werden, als תָּסֹבּוּ, aber תְּסֻבֶּינָה, הֵסֵבָּה, aber הֲסִבּוֹתָ.

8. Statt *Pi.*, *Pu.* und *Hithpa.* kommt in derselben Bedeutung von mehreren Verbis dieser Art die seltnere Conjugation *Pōēl* (§. 55, 1) mit ihrem Passivo und Reflexivo vor, z. B. עוֹלֵל *übel behandeln*, *Pass.* עוֹלַל, *Reflex.* הִתְעוֹלֵל (von עָלַל); von einigen auch *Pilpēl* (§. 55, 4), als גִּלְגֵּל *wälzen*, הִתְגַּלְגֵּל *sich wälzen* (von גָּלַל), *Pass.* שֻׁעֲשַׁע *geliebkost werden* (von שָׁעַע). Diese Formen erleiden so wenig eine Contraction, als *Pi.*, *Pu.* und *Hithpa'ēl.*

Anmerkungen.

I. *Zu Qal.*

1. Vom *Perf.* kommen einzelne Beispiele mit *Chōlĕm* vor (wie יָכֹל §. 43, 1), als רֹמּוּ von רָמַם *sie erheben sich* Hiob 24, 24, רֹבּוּ von רָבַב 1 M. 49, 23.

2. Das *Chōlĕm* des *Inf.*, *Imp.* und *Impf.* (סֹב, יָסֹב) ist veränderlicher Vocal und defectiv geschrieben, mit wenigen Ausnahmen, besonders in der spätern Orthographie, z. B. לָבוֹז für לָבֹז *zu plündern* Esth. 3, 13.

*) Hebr. יִקְטֹל aus יַקְטֹל §. 9, 5. Das *a* zeigt sich auch bei den *Verbis prim. gutt.*, insbes. bei פ״א §. 68, und bei ע״ו §. 72.

**) Die Genus- und Numerus-Endungen der *Participia* haben den Ton, da diese nicht zur Verbalflexion gehören, als נִקְלָה, נְסַבָּה.

8, 11. Es verkürzt sich in *Qāmĕṣ chāṭûph* und *Qibbûṣ*, sobald es den Ton verliert, z. B *Inf.* רָן (*rŏn*) *jubeln* Hiob 38, 7, mit *Suff.* בְּחֻקּוֹ *als er befestigte* Spr. 8, 27, *Imp.* חָנֵּנִי *erbarme dich mein*, *Impf.* mit *Wāw consecut.* וַיָּסָב Richt. 11, 18, mit *Suff.* יְשָׁדֵּם *er verwüstet sie* Spr. 11, 3 Qᵉri.

3. Beispiele der Form mit *Páthăch* (קָטַל, יִקְטַל) im *Inf.*, *Imp.* und *Impf.* sind: שַׁךְ *sich bücken* Jer. 5, 26, גַּל *wälze* Ps. 119, 22, יֵמַר *er ist bitter* Jes. 24, 9, יֵרַךְ *er ist weich* 7, 4, יֵקַל *er ist gering* 1 M. 16, 4. Beispiele des chaldaisirenden *Impf.* sind: יִסֹּב, selbst neben יָסֹב; יִשֹּׁם *er staunt* 1 Kön. 9. 8, יִדְּמוּ *sie schweigen* Hiob 29, 21.

4. Vom Particip findet sich die aramäische Form שֹׁאֵס für שֹׁסֵס Jer. 30, 15 Kᵉthîb.

II. *Zu Niph'al.*

5. Neben der gewöhnlichen Form des Paradigma mit *Páthăch* in der zweiten Sylbe findet sich durch die ganze Conjugation noch eine mit *Ṣērê*, und eine andere mit *Chōlĕm*, analog mit קָטֵל, כָּבֵד, יָכֹל §. 43, 1. Z. B. *Perf.* נָקֵל *es ist ein Geringes* (neben נָקַל) Jes. 49, 6, נָסֵבָּה Ez. 26, 2; *Part.* נָמֵס *zerflossen*, *räudig* 1 Sam. 15, 9; und von der andern: נָגֹלּוּ *sie werden zusammengerollt* Jes. 34. 4, vgl. 63, 19. 64, 2. Amos 3, 11. Nah. 1, 12; *Impf.* תִּדֹּמִּי *du wirst ausgerottet* Jer. 48, 2. Ja im *Inf.* kommt gar keine Form mit *Páthăch* vor, sondern nur mit *Ṣērê* und *Chōlĕm*, als הִמֵּס *zerschmelzen* Ps. 68, 3, הִבּוֹז *geplündert werden* Jes. 24. 3; im *Imper.* nur הִבָּרוּ *reinigt euch* Jes. 52, 11 und הֵרֹמּוּ *erhebet euch* 4 M. 17, 10. — Beispiele von *Niph'al* mit Schärfung der ersten Sylbe sind נִחַל *er ist entweiht* Ez. 25, 3. 22, 16 (von חָלַל), נִחַר (von חָרַר) Ps. 69, 4. 102, 4 (neben נָחַר Jer. 6, 29), נִחַת *fractus est* (von חָתַת) Mal. 2, 5.

III. *Zu Hiph'îl und Hoph'al.*

6. Die zweite Sylbe hat in *Hi.* statt *Ṣērê* auch *Páthăch*, besonders bei Gutturalen, als הֵמַר *er verbitterte*, *Inf.* הָבַר *reinigen* Jer. 4, 11, aber auch ohne dieselben, z. B. הֵדַק *er zertrümmerte* 2 Kön. 23, 15, *Plur.* הֵסַבּוּ 1 Sam. 5, 10, *Part.* מֵצַל *beschattend* Ez. 31, 3.

7. Das Imperfect mit zurückgezogenem Accent lautet wie יָסֶךְ *er schützt* Ps. 91, 4, וַיָּגֶל *und er wälzte* 1 M. 29, 10.

8. Chaldaisirende Formen von *Hiph'îl* und *Hoph'al* sind: וַיַּסֵּב 2 M. 13, 18, וַיַּכְּתוּ *und sie zerschmetterten* 5 M. 1, 44, אַחֵל *profanabo* Ezech. 39, 7, הֻמְּכוּ *sie werden vernichtet* Hiob 24, 24, יֻכַּת *er wird zerstossen* Jes. 24, 12, יֻחָקוּ in Pausa Hiob 19, 23 f. יֻחַקּוּ.

Im Allgemeinen.

9. Am nächsten verwandt sind die Verba ע״ע mit den Verbis ע״ו (§. 72), wie schon die durchgehends sehr ähnliche Conjugation derselben lehrt. Die Form der ע״ע ist meist die kürzere (vgl. z. B. יָסֹב und יָקוּם, הֵסֵב und הֵקִים); in einigen Fällen treffen sie aber völlig zusammen, z. B. im

Impf. Qal und *Hiph'il* mit *Wāw consecut.*, in *Hoph'al*, und in den seltenen Conjugationen. Bei dieser Verwandtschaft haben sie zuweilen die Formen von einander entlehnt, z. B. יָרוֹן für יָרֹן *er jubelt* Spr. 29, 6.

† 10. Neben den contrahirten Formen finden sich nicht ganz selten, besonders für gewisse Conjugationen und Tempora, auch die ganz regelmässigen. Z. B. *Perf. Qal* שָׁחֲחוּ und שַׁחוּ *sie beugen sich*, בָּזַז *plündern*, *Plur.* בָּזְזוּ, בָּזָזְנוּ neben בַּזּוֹנוּ 5 M. 3, 7. *Inf.* סְבֹב und סֹב. *Impf.* יֶחֱנַן *er ist gnädig* Amos 5, 15, sonst יָחֹן. *Hiph.* הִרְנִין *Impf.* יַרְנִין *er wird jubeln* (welches in *Hiph.* nie contrahirt vorkommt); *Part.* מַשְׁמִים *starr, betäubt* Ez. 3, 15. Die vollständige Form ist mehr poetisch und hat einen gewissen Nachdruck (Ps. 118, 11).

11. Oben bei den chaldaisirenden Formen (im §. No. 5) sahen wir auch bei hinzutretender Endung die Stammsylbe ohne Verdoppelung und vollen Vocal, doch dabei die Endung betont, wie יָדֹמּוּ. Dasselbe findet sich aber auch sonst bisweilen, als נָבְלָה 1 M. 11, 7 f. נָבֹלָּה *wir wollen verwirren* (Cohortativ von בָּלַל), יָזְמוּ f. יָזֹמּוּ ebend. Vs. 6 *sie werden ersinnen*, *Perf. Niph.* נְסַבָּה f. נָסַבָּה Ez. 41, 7, נְמַלְתֶּם f. נְמַלֹּתֶם 1 M. 17, 11 (von נָמַל *beschneiden*), vgl. Jes. 19, 3. Jer. 8, 14. Ohne *Dāgēš*, aber mit betontem vollen Vocal: הֲתַלְתָּ (f. הֵתַלֹּתָ) Richt. 16, 10, הֵעֵזָה für הֵעֵזָּה Spr. 7, 13, בֹּזָה 1 Sam. 14, 36, vgl. נֵחָמִים Jes. 57, 5 für נֵחַמִּים.

12. Obgleich der Ton hier weniger auf die Endungen fortrückt (s. im §. No. 7), so geschieht dieses doch theils sonst ausnahmsweise, als רַבּוּ Jer. 5, 6. Ps. 3, 2. 104, 24, קַלּוּ Jer. 4, 13, theils durch angehängte *Suffixa*, z. B. סַבּוּנִי, סַבּוּנִי Ps. 118, 11, und hier verändern sich zugleich die Vocale vor *Dāgēš* nach §. 27, 1, nämlich *Chōlĕm* im *Impf.* in *Qibbûṣ*, seltener in *Qāmĕṣ-chāṭûph*, *Ṣērê* in *Hiph'îl* in *Chîrĕq* (nach Analogie von תְּסִבֶּינָה, הֲסִבּוֹת); auch erhalten dann die Praeformativen ein *Šewâ* statt des vollen Vocals, z. B. יְסֻבֻּנִי Ps. 49, 6, יְסֻבֻּהוּ Hiob 40, 22, יְחָנֵּנוּ Ps. 67, 2, *Hiph.* יְסִבֵּנִי Ez. 47, 2.

C. Schwächste Verba. (Verba quiescentia.)

§. 68.

Verba פ״א, z. B. אָכַל *essen*.

Insoweit א als Gutturalbuchstab seinen Consonantlaut festhält, haben diese Verba alle in §. 63 angegebenen Eigenschaften der *Verba primae gutturalis*. Hier betrachten wir sie nur, insofern א quiescirt, d. h. seinen Consonantlaut verliert und in einem ihm vorangehenden Vocale aufgehen lässt: was nur in einigen sehr häufig gebrauchten (gleichsam abgenutzten) Verbis und Formen geschieht, nach folgenden Bestimmungen:

1. Im *Impf. Qal* lassen fünf Verba (אָבַד *zu Grunde gehen*,

אָבָה *wollen*, אָכַל *essen*, אָמַר *sagen*, אָפָה *backen*) das א beständig in langes ô (*Chōlĕm*) aufgehen, z. B. יֹאבַד. Bei einigen anderen besteht die stärkere Form daneben, als יֹאחֵז und יֶאֱחֹז *er ergreift*. Jenes ô ist zunächst durch Trübung aus â entstanden (§. 9, 10, 2), dieses â aber aus ‑ָ‑ְ oder ‑ֱ‑ֶ zusammengezogen. Die Schwäche ergreift auch die letzte Sylbe dieser Formen, sie erhält statt des stärkeren Vocals ō ein ē (*Ṣērê*), z. B. יֹאחֵז Hiob 17, 9. 18, 9, meist so, dass dieses ē bei trennenden Accenten am Ende der Sätze steht, bei verbindenden Accenten und fortschreitender Rede aber ă (*Páthăch*), z. B. תֹּאבַד לָעַד Ps. 9, 19, dagegen תֹּאבֵד Ps. 1, 6 (vgl. einen ähnlichen Wechsel von ē und ă §. 65, 1, litt. *c*). Wenn der Ton zurücktritt, hat die letzte Sylbe bei verbindendem Accent theils ebenfalls *Páthăch*, als יֹאבַד יוֹם Hiob 3, 3, וַיֹּאכַל *und er ass*, theils auch *Sᵉgôl*, als וַיֹּאמֶר *und er sprach*. Bei trennendem Accent dagegen und in Pausa heisst es וַיֹּאכַל, וַיֹּאמַר (*Milra'*), nur im B. Hiob in Pausa stets וַיֹּאמַר (*Mil'êl*). — אָבָה und אָפָה sind zugleich Verba ל״ה, daher *Impf.* יֹאבֶה (§. 75, 1).

Nur sehr selten steht im *Impf. Qal* vorn *Ṣērê*, z. B. תֵּאתֶה *sie wird kommen* Micha 4, 8 aus תֶּאֱתֶה zusammengezogen (von אָתָה), אֵהַב *ich liebe* Spr. 8, 17 neben אֹהַב (von אָהֵב, אָהַב). So aber beständig in dem Inf. לֵאמֹר *dicendo* für לֶאֱמֹר.

2. In der ersten Person Sing. des Imperfect, wo zwei א auf einander folgen würden, fällt das zweite (radicale) stets aus (§. 23, 3), als אֹמַר (für אֶאֱמַר) *ich werde sagen*, וָאֹמַר *und ich sprach*.

Ausserdem ist das Ausfallen der *prima* א selten, z. B. תֹּסֵף für תֶּאֱסֹף *du nimmst weg* Ps. 104, 29, וַיֹּסֶף *und er sammelte* 2 Sam. 6, 1, תֵּזְלִי *du gehest weg* (von אָזַל) Jer. 2, 36.

Das Paradigma *I* giebt neben den schwachen Formen des Imperf. Qal von den übrigen regelmässigeren nur Andeutungen.

Anm. 1. In den abgeleiteten Conjugationen kommen nur vereinzelt schwache Formen vor, als *Perf. Niph.* נֹאחֲזוּ Jos. 22, 9. *Hiph.* וַיָּאצֶל *und er nahm weg* 4 Mos. 11, 25, וַיָּרֶב (für וַיַּאֲרֵב) *und er legte einen Hinterhalt* 1 Sam. 15, 5, אָזִין *ich horche* Hiob 32, 11, אוֹכִיל (ô aus â) *ich gebe zu essen* Hos. 11, 4, אֹבִידָה (ebenso) *ich will vertilgen* Jer. 46, 8, מֵזִין *aufmerkend* Spr. 17, 4, *Imp.* הֵתָיוּ *bringet* (von אָתָה) Jes. 21, 14.

2. In *Piël* fällt ausserdem א zuweilen durch Contraction aus (wie ה in יַקְטִיל, יְהַקְטִיל), so מַלֵּף (wie im Syr., Chald. und Samar.) *lehrend* für מְאַלֵּף Hiob 35, 11, יַהֵל für יְאַהֵל Jes. 13, 20.

§. 69.

Verba פ״י. *Erste Classe oder ursprüngliche* פ״ו, z. B. יָשַׁב *wohnen.*

Die Verba פ״י zerfallen hauptsächlich in *zwei Classen,* welche dem Ursprunge und der Flexion nach verschieden sind. Die *erstere* begreift die Verba, welche eigentlich ו zum ersten Stammbuchstaben haben, auch im Arabischen mit *Wâw* lauten (z. B. יָלַד arab. *wălădă*), im Hebräischen aber nach einer dialektischen Verschiedenheit mit *Jôd* gesprochen werden, so oft der erste Stammbuchstab die Form anfängt. Die *zweite* Classe umfasst die eigentlichen Verba פ״י, welche auch im Arabischen ein *Jôd* haben (§. 70). Eine besondere Reihe bilden dann noch einige Verba פ״י theils der ersten theils der zweiten Classe, welche in gewissen Formen durch Schärfung der ersten Sylbe den Verbis פ״ן ähnlich werden und damit gewissermaassen eine *dritte* Classe ausmachen (§. 71).

In dem Verbo יָצַר scheiden sich die Formen nach der Bedeutung: 1) יָצַר (I. Classe) *Impf.* יֵצַר, וַיֵּצֶר *bedrängt seyn,* 2) יָצַר (II. Classe) *Impf.* יִיצַר, וַיִּיצֶר *bilden.*

Die eigenthümliche Beugung der *ersten Classe,* welche mit den arab. פ״ו analog ist, kommt auf folgende Bestimmungen hinaus:

1. Im *Impf.*, *Imp.* und *Inf. constr. Qal* findet eine doppelte Bildungsweise statt. Etwa die Hälfte dieser Verba hat hier die *schwächsten Formen,* nämlich

Impf. יֵשֵׁב mit tongedehntem *ē* in der zweiten Sylbe, welches sich in *S'gôl* und *Š'wâ mobile* verkürzen kann, und etwas festerem *ê* in der ersten Sylbe, das gewissermaassen noch etwas von dem ausgefallenen ersten Radical in sich trägt (aber fast niemals יֵישֵׁב geschrieben);

Imp. שֵׁב aus יְשֵׁב verkürzt durch Abfallen des schwachen יְ, und

Infin. שֶׁבֶת vorn ebenso verkürzt, und mit der Femininendung ◌ֶ◌ֶת, welche der Form wieder mehr Länge und Körper giebt.

Die andere Hälfte solcher Verba bildet diese Formen noch in *stärkerer* Weise, hat das *Impf. A* und behält das Jôd vorn bei, und zwar im

Imp. יְרַשׁ und *Inf.* יְסֹד als Consonant, im
Impf. יִירַשׁ in den Vocal î aufgelöst (§. 24, 2).

Dass die letztere Flexionsweise auch den wirklichen *Verbis* פ״ו zukomme (was man oft übersehen und fälschlich geleugnet hat), beweisen theils die zahlreichen Verba, welche diese Formen in *Qal* neben dem ו in *Niph'al*, *Hiph'îl*, *Hoph'al* haben, theils das Arabische, wo den Verbis פ״ו ebenfalls eine doppelte Bildungsweise zukommt.

Es kommen sogar in demselben Verbo beide Formen, die schwächere und die stärkere, vor, als צַק 2 Kön. 4, 41 und יְצֹק *giesse* Ez. 24, 3; רַשׁ 1 Kön. 21, 15, רַשׁ 5 M. 2, 24, auch יְרַשׁ *besitze*, mit Verlängerung יְרָשָׁה 5 M. 33, 23. Im *Impf.* יִיקַד 5 M. 32, 22 und יֵקַד Jes. 10, 16 *er wird verbrennen.*

Auf die erste Weise bilden sich z. B. יָלַד *gebären*, יָצָא *hinausgehen*, יָשַׁב *sitzen, wohnen*, יָרַד *hinabsteigen*, יָדַע *Impf.* יֵדַע *wissen* (wo die zweite Sylbe der Gutturalis wegen *Páthăch* hat); auf die letztere יָעֵף *ermüden*, יָעַץ *rathen*.

2. Das ursprüngliche *Wāw* hat sich da, wo es verdoppelt werden musste, noch als Consonant erhalten, nämlich im *Inf.*, *Imp.* und *Impf. Niph.*, הִוָּשֵׁב, יִוָּשֵׁב (ganz wie הִקָּטֵל, יִקָּטֵל); ausserdem in einigen Verbis in *Hithpa'ēl*, als הִתְוַדַּע von יָדַע, יִתְוַכַּח von יָכַח, הִתְוַדָּה von יָדָה, und in ein paar Nominalbildungen, als וָלָד *proles* von יָלַד *gebären*. Vocalisch zeigt es sich am Ende der Sylbe als û (וּ) in ganz *Hoph'al*, z. B. הוּשַׁב (für הֻוְשַׁב), und mit voraufgehendem *a* verschmolzen als diphthongisches ô (וֹ) im *Perf.* und *Part. Niph.* und in ganz *Hiph'îl*, z. B. נוֹשַׁב (f. נַוְשַׁב), הוֹשִׁיב (f. הַוְשִׁיב). — Als Consonant *Jôd* erscheint der erste Stammbuchstab im *Perf.* und *Part. Qal*, יָשַׁב u. s. w., יֹשֵׁב, יָשׁוּב, auch wenn וְ vortritt, וְיָשַׁב (jedoch וִישַׁבְתֶּם, nach §. 24, 1, *a*), in ganz *Pi.* und *Pu.*, als יִחֵל *harren*, יֻלַּד *geboren werden*, auch im *Impf.* und *Part.*, יְיַחֵל, מְיֻדָּע *gekannt* (von יָדַע), auch zuweilen in *Hithpa.*, als הִתְיַלֵּד, הִתְיַצֵּב (neben הִתְוַדַּע mit *Wāw*).

3. Alle übrigen Formen sind mit wenigen Ausnahmen (s. Anm. 3. 4) ganz regulär.

† In den Formen, wo Jôd selbst nicht sichtbar ist, *erkennt* man diese Verba im *Impf. Qal* am *Ṣêrê* unter den Praeformativen, in *Niph.*, *Hiph.* und *Hoph.* am *Wāw* (וּ, וֹ, וּ) vor dem zweiten Radical. (Defective Schreibung wie הֹלִיד ist hier nicht häufig.) Die Formen wie שֵׁב, שֶׁבֶת haben sie mit den פ״ן gemein, so wie *Hoph'al* gleichlautend ist mit dem der Verba ע״ע und ע״ו.

Anm. 1. Der *Infin. Qal* der schwächeren Bildung lautet mit *Suff.* wie שִׁבְתִּי. Nur sehr selten hat er die Masculinform, wie דַּע *wissen* Hiob 32, 6. 10, oder die Femininendung ־ָה, z. B. דֵּעָה 2 M. 2, 4, רְדָה *hinabgehen* 1 M. 46, 3. Bei Concurrenz eines Gutturals steht ־ַ ־ַת statt ־ֶ ־ֶת, z. B. דַּעַת *wissen*, mit *Suff.* דַּעְתִּי. לֶדֶת *gebären* ist 1 Sam. 4, 19 zusammengezogen in לַת (§. 19, 2). Beispiele der starken Form sind יְרֹא *fürchten* Jos. 22, 25, mit Präp. לִיסֹד Jes. 51, 16, mit *Suff.* בְּיָסְדִי Hiob 38, 4, בְּיָסְדוֹ Ezr. 3, 12. Bei der starken Form ist die Femininendung selten, als יְכֹלֶת *können*.

2. Der *Imperativ Qal* hat häufig die Verlängerung ־ָה, als שְׁבָה *setze dich*, רְדָה *steig herab*. Von יָהַב *geben* lautet der verläng. Imp. הָבָה, *gieb her*, *fem.* הָבִי, *plur.* הָבוּ mit (meist betontem) *Qāmĕs*, was von dem Einfluss der Gutturalis abhängig ist.

3. Das *Imperfect* der Form יֵשֵׁב hat bei Concurrenz einer Gutturalis in der letzten Sylbe *Páthăch*, als יֵדַע *er wird wissen*, auch תֵּרַד Jer. 13, 17. Bei Zurückziehung des Accents auf *Penultima* erhält die letzte Sylbe *Segôl*, nämlich vor einsylbigen Wörtern und nach dem *Wāw consecut.*, z. B. יֵשֶׁב־נָא 1 M. 44, 33; וַיֵּלֶד, וַיֵּשֶׁב, in *Pausa* aber וַיֵּשֵׁב und וַיֵּרֵד. — Das *Impf.* יִירַשׁ kann in den Formen mit Endungen auch ohne das radicale י geschrieben werden, als יִעֲפוּ Jes. 40, 30, יִגְעוּ 65, 23; doch selten und fast zweifelhaft sind die Beispiele, wo dieses nach andern Praeformativen als י geschähe (s. Jes. 44, 8).

4. Bei einigen Stämmen dringt die Schwäche auch im *Perf. Qal* ein, sofern das *a* hinter dem zweiten Radical zu *ĭ* wird, welches dann in offener Sylbe vor dem Tone sich zu *ē* verlängert, als יְרִשְׁתֶּם, יְלִדְתִּיךָ, יְרֵשׁוּהָ, von יָרַשׁ, יָלַד. Beispiele finden sich 4 M. 11, 12. 5 M. 4, 1. 8, 1. 19, 1. 26, 1. Ps. 2, 7. 69, 36 u. a. Im Syr. ist hier *e* herrschend; im Hebr. findet sich der schwache Vocal nur in solchen Formen des Perf., wo der erste Radical keinen vollen Vocal, sondern *Šewâ* hat. Einen ähnlichen Fall s. §. 73, Anm. 4.

5. Im *Impf. Niph'al* findet sich ausnahmsweise י statt des ו, als וַיִּיָּחֶל *und er wartete* 1 M. 8, 12, vgl. 2 M. 19, 13. Die erste Person lautet hier immer wie אִוָּשֵׁב, nicht אֶוָּשֵׁב, vgl. §. 51, Anm. 4.

6. Im *Impf. Pi'ēl* ist bei vorgesetztem *Wāw consecut.* einigemal das radicale י nach dem Praeformativo ־ְ ausgefallen, und letzteres in dessen Punctation eingetreten (wie §. 68, Anm. 2), so in וַיַּגֶּה für וַיְיַגֶּה *und er betrübte* Klagl. 3, 33, וַיַּדּוּ f. וַיְיַדּוּ *und sie warfen* ebend. Vs. 53. Ebenso von einem Verbo פ״י 2. Cl. וַיַּבִּשֵׁהוּ für וַיְיַבְּשֵׁהוּ *und er trocknet es aus* Nah. 1, 4.

7. Der *Imp. Hiph.* lautet הוֹשֵׁב, selten wie הוֹשִׁיב (Spr. 19, 25), doch stets so mit *Suffixen* (s. §. 61, 2), verlängert הוֹשִׁיבָה. — Das *Impf. Hiph.* mit zurückgezogenem Accent erhält *Segôl*, wie in *Qal*, als יוֹסֶף *er füge hinzu* Spr. 1, 5, וַיֹּסֶף *und er fügte hinzu*. — Ueber die Formen wie יְהוֹשִׁיעַ s. §. 53, Anm. 7. — In *Hoph'al* steht ein paar Mal וּ statt וֹ in הוּדַע (f. הוֹדַע) 3 M. 4, 23. 28 und in יוּרֶא (f. יוֹרֶה) Spr. 11, 25.

† 8. An die Verba פ״י erster Classe schliesst sich auch das Verbum הָלַךְ *gehen* an, denn es bildet (wie von יָלַךְ) *Impf.* יֵלֵךְ, mit Wāw וַיֵּלֶךְ, in

Pausa וַיֵּלַךְ, *Inf. constr.* לֶכֶת, *Imp.* לֵךְ, verlängert לְכָה und auch לָךְ, und so *Hiph.* הוֹלִיךְ. Selten und fast nur später und in der Poesie finden sich daneben die regelmässig von הָלַךְ gebildeten Formen *Impf.* יַהֲלֹךְ, *Inf.* הֲלֹךְ (4 M. 22, 14. 16. Pred. 6, 8. 9), *Imp. pl.* הִלְכוּ (Jer. 51, 50), wogegen *Perf. Qal* stets nur הָלַךְ, *Part.* הֹלֵךְ, *Inf. abs.* הָלוֹךְ, *Pi.* הִלֵּךְ, *Hithp.* הִתְהַלֵּךְ, so dass ein י als erster Rad. nirgends entschieden hervortritt. Indessen nimmt man zur Erklärung jener Formen gewöhnlich ein obsoletes יָלַךְ an, wiewohl sich auch denken lässt, dass bei einem so viel gebrauchten Worte der Stamm mit dem schwachen Hauchbuchstaben הָלַךְ selbst, allerdings wohl nach Analogie der פ״י, jene Formen zuliess. Vgl. auch die schwachen פ״א, z. B. das oben §. 68 angeführte תֵּזְלִי von אָזַל wie תֵּלְכִי von הָלַךְ, *Impf. Hiph.* אֹבִידָה von אָבַד wie אוֹלִיכָה 2 Kön. 6, 19 von הָלַךְ.

§. 70.

Verba פ״י. *Zweite Classe* oder *eigentliche* פ״י, z. B. יָטַב *gut seyn.*

Die eigentlichen Verba פ״י unterscheiden sich von den פ״ו am wesentlichsten in folgenden Punkten:

1. In Qal findet nur die stärkere Bildungsweise statt, bei welcher das radicale י bleibt (§. 69, 1), *Inf.* יְטֹב, mit dem *Impf. A,* z. B. יִיטַב, יִינַק, יִיקַץ, dessen *Pâthăch* bei zurücktretendem Tone zu *S'gôl* wird, וַיִּיקֶץ *und er erwachte* 1 M. 9, 24, וַיִּיצֶר (von יִיצַר) *und er bildete* 1 M. 2, 7.

2. In Hiph'il wird das י in diphthongischem ê (*Şêrê*) ausgesprochen und dies regelmässig *plene* geschrieben, z. B. הֵיטִיב (f. הֶיְטִיב) *Impf.* יֵיטִיב; selten mit dem Diphthong *ai, aj,* als יֵישִׁירוּ *sie machen gerade* Spr. 4, 25. Ps. 5, 9 Q'rî.

Verba dieser Art sind nur: יָטַב *gut seyn,* יָנַק *saugen,* יָקַץ *erwachen,* יָצַר *bilden,* יָלַל *Hiph.* הֵילִיל *wehklagen,* יָשַׁר *gerade, recht seyn,* auch יָבֵשׁ (arab. *jăbĭsă*) *trocken seyn* (obwohl *Hiph.* הוֹבִישׁ), und das *Hiph.* (denom. von יָמִין) הֵימִין *rechts gehen.*

Anm. Anomal sind einige Formen des *Impf. Hiph.*, wo vor die 3. Person יֵילִיל nochmals Praeformativen treten, als יְיֵלִיל *er jammert,* אֲיֵלִיל *ich jammere,* תְּיֵלִילוּ *ihr jammert,* Jes. 15, 2. 65, 14. Jer. 48, 31. Hos. 7, 14, sonst noch יְיֵטִיב Hiob 24, 21, und einmal sogar im Impf. *Qal* יְיֵדַע Ps. 138, 6 von dem Verbo פ״י 1. Cl. יָדַע. Den Grund dieser Anomalie kann man darin suchen, dass das י der einfachen Form nach oberflächlichem Sprachgefühl dem Stamme anzugehören schien. — Ueber וַתִּבָּשֵׁהוּ Nah. 1, 4 siehe §. 69, Anm. 6.

§. 71.

Verba פ״י. *Dritte Classe oder Verba contracta* פ״י.

Zu dieser dritten Classe rechnet man diejenigen Verba פ״י aus der ersten und zweiten Classe, deren י sich nicht in einen Vocal auflöst, sondern sich, gleich einem *Nun*, assimilirt. Dies geschieht in einigen Verbis durchaus, z. B. יָצַע *unterbreiten*, *Hiph.* הִצִּיעַ, *Hoph.* הֻצַּע, יָצַת *verbrennen*, *Impf.* יִצַּת, *Niph.* נִצַּת, *Hiph.* הִצִּית; in anderen finden sich dergleichen *scharfe* Formen *neben* den schwächeren der ersten und zweiten Classe, z. B. יָצַק *giessen*, *Impf.* יִצֹּק neben וַיִּצֹק (1 Kön. 22, 35); יָצַר *bilden*, *Impf.* וַיִּיצֶר und יִצֶּר (Jes. 44, 12. Jer. 1, 5); יָשַׁר *gerade seyn*, *Impf.* וַיִּשַּׁר und יִשַּׁר (1 Sam. 6, 12). — Es ist beachtenswerth, dass die Verba, welche diese Bildung zulassen, sämmtlich als 2. Radical einen s-Laut haben, mit der einzigen Ausnahme von הֻלֶּדֶת (1 M. 40, 20. Ez. 16, 5) *Inf. Hoph.* von יָלַד.

† Der Anfänger wird solche Verba leicht für פ״ן halten, und hat daher, wenn er ein solches nicht findet, im Wörterbuche unter Jôd nachzusuchen.

In den Paradigmen *K. L.* sind die sich unterscheidenden Formen der beiden ersteren Classen aufgestellt; die dritte richtet sich ganz nach den Verbis פ״ן und ist ohnedies sehr selten.

§. 72.

Verba ע״ו, z. B. קוּם *aufstehen*.

1. Der mittlere Stammbuchstab ו giebt seinen Consonantlaut in diesen Verbis (mit Ausnahme weniger Stämme, s. Anm. 10) beständig auf und wird von dem Hauptvocal der Form verschlungen, nicht bloss in den gewöhnlichen Fällen (nach §. 24, 1), wo ein *Šᵉwâ* vorhergeht oder folgt, als בּוֹשׁ *bôsch* für בְּוֹשׁ *bᵉwōsch*; sondern auch, wenn das Wāw zwischen zwei vollen Vocalen steht, als קוּם *Part. Pass.* für קָוּם; קוֹם *Inf. absol.* für קָוֹם. Der Stamm erscheint hiernach immer einsylbig.

2. Der Vocal des so zusammengezogenen Stammes ist wesentlich der Vocal der zweiten Sylbe, welcher fast durchgehends im Verbo zum Charakter der Formen gehört (§. 67, 2).

Derselbe gewinnt dadurch, dass das ו sich mit ihm einigt, meist eine grössere Dehnung und Festigkeit, z. B. *Inf.* und *Imp.* קוּם *qûm* f. קְוֹם *qᵉwōm*, *Pf.* קָם f. קָוַם; er ist daher nicht verdrängbar, obwohl verkürzbar, denn man sagt קַמְתָּ mit *ă**) von קָם, und *Impf. Hiph.* יָקִים (aus יְהַקְוִים) verkürzt sich im Jussiv zu יָקֵם.

Das Verbum intrans. *med. E* lautet im *Perf. Qal* wie מֵת (aus מָוֵת) *er ist gestorben*, das Verbum *med. O* wie אוֹר (aus אָוֹר) *luxit*, בּוֹשׁ (aus בָּוֹשׁ) *er war beschämt.* Vgl. Anm. 1.

3. Die Praeformativen des *Impf. Qal*, *Perf. Niph.* und von ganz *Hiph'îl* und *Hoph'al*, welche vor dem einsylbigen Stamme eine einfache Sylbe ausmachen, erhalten statt der kurzen Vocale der normalen Bildung die entsprechenden langen (§. 27, 2), als: יָקוּם f. יַקְוּם**); הֵקִים f. הִקְוִים; הוּקַם f. הֻקְוַם.

Dieser Vocal ist verkürzbar, und wird beim Fortschreiten des Tones zu *Šᵉwâ*, z. B. mit *Suff.* יְמִיתֶנּוּ *er wird ihn tödten*, auch in der vollen Pluralform des *Impf.*, יְמוּתוּן *sie werden sterben.*

Nur in *Hoph'al* macht das ו eine Ausnahme; denn es ist ein ganz fester und unveränderlicher Vocal geworden, wie wenn das ו sich nach vorn gedrängt hätte, so dass aus הֻקְוַם zunächst הֻוְקַם, dann הוּקַם wurde.

4. Hie und da liegen ungewöhnliche Formen zu Grunde, als: *Impf. Qal* יָקוֹם f. יַקְוֹם (s. §. 67, 6), *Part.* קָם wahrscheinlich für קָוֵם (nach קָטֵל, arab. *qâtil*, der Grundform von קֹטֵל, §. 9, 10, 2 u. §. 50, 2)***). Formen, die sich an die regelmässige Bildung anschliessen, sind hier meistens die seltneren, z. B. יֵבוֹשׁ (für יִבוֹשׁ). Das *ô* in *Niph.* ist aus *wa* (= *ua*) entstanden, נָקוֹם aus נַקְוַם, *Impf.* יִקּוֹם aus יִקְוַם†).

5. Im *Perf. Niph.* und *Hiph.* ist vor den Afformativen der ersten und zweiten Person (um die Härte von Wörtern, wie נְקוֹמְתִי, הֵקַמְתָּ zu vermeiden) ein וֹ, und im *Impf. Qal* vor der Endung נָה ein ֶי eingeschoben worden (vgl. §. 67, 4). Diese

*) Im Aram. mit langem *â*, und auch in hebr. Grammatiken vor Qimchi findet man קָמְתָּ, קָמְתִּי u. s. w., in unsren Ausgaben nur in Pausa so, z. B. קָמְתִּי Mich. 7, 8, מַתְנוּ 2 Kön. 7, 3. 4.

**) Ueber das *a* im Praeformativ s. No. 4.

***) Arab. *qâïm*, selten zusammengezogen, wie *sâs* für *sâïs*, *hâr* für *hâïr*. Andere meinen, קָם stehe für קָוָם, nach der Form des *Adjectivum verbale* קָטֵל, vgl. §. 84, 1.

†) Vgl. z. B. *Phraortes* = *Frawartis.*

Einschiebsel haben den Ton und verkürzen die vorhergehenden Vocale, als נָקוֹם, נְקוּמוֹתִי; הֵקִים, הֲקִימוֹתָ oder הֱקִימוֹתָ, auch הֲקִמוֹתָ; תְּקוּמֶינָה.

Doch kommen daneben auch die härteren Formen ohne diese Einschiebsel vor. So *Impf. Qal* תְּשֹׁבְןָ Ez. 16, 55 (neben תְּשׁוּבֶינָה in demselben Verse) und etwas häufiger in *Hiph.*, z. B. הֲנַפְתָּ 2 M. 20, 25 neben הֲנִיפוֹתִי Hiob 31, 21, תְּשִׁבֶנָּה Hiob 20, 10, einmal תָּקִימְנָה Jer. 44, 25; Im *Imp.* besteht nur die harte Form קֹמְנָה.

6. Der *Ton* rückt, wie bei den *Verbis* ע״ע, nicht auf die Afformativen ה ָ, וּ, י ִ fort, z. B. קָמָה, קָמוּ, ausser in der vollen Pluralform יְקוּמוּן. Ueber die Betonung des וֹ und י ֶ s. No. 5. Im andern Falle ist die Betonung ganz regelmässig, z. B. קַמְתָּ; ebenso immer in *Hoph.*, z. B. הוּקַמְתָּ.

7. Die Conjugationen *Pi.*, *Pu.*, *Hithpa* kommen von *schwachen* Verbis ע״ו höchst selten vor; das einzige Beispiel eines *Piël* mit verdoppeltem Consonant *Wāw* ist עִוֵּךְ *umgeben* von עוּד; in ein paar anderen ist das ו in י übergegangen, als קִיֵּם Esth. 9, 31. 32 von קוּם, חִיֵּב von חוּב *schuldig seyn*. Diese letztere Bildungsweise gehört dem jüngeren Hebraismus an, und ist vom Aramäischen entlehnt. Doch giebt es mehrere Verba ע״ו, in welchen das *Wāw* überhaupt Consonant geblieben ist und keiner Schwächung unterliegt, s. Anm. 10. In den andern dagegen ist in der Bedeutung von *Pi.* und als Stellvertreter desselben die sonst seltnere Conjugation *Pilēl* (§. 55, 2) mit ihrem Passivo und Reflexivo herrschend. Z. B. קוֹמֵם *aufrichten* von קוּם; רוֹמֵם *erhöhen*, *Pass.* רוֹמַם von רוּם; *Reflex.* הִתְעוֹרֵר *sich aufmachen*, von עוּר. Seltener ist die Conjugation *Pilpēl* (§. 55, 4), z. B. כִּלְכֵּל *erhalten*, *ernähren*, *Passiv.* כָּלְכַּל, von כּוּל.

Anmerkungen.

I. *Zu Qal.*

† 1. Als *Verba med. E* und *O*, bei welchen ebenfalls, wie schon im starken Verbo (§. 50, 2), Perf. und Part. übereinstimmen, finden sich z. B. מֵת (für מָוֵת) *er ist gestorben*, 1. Pers. מַתִּי, 1. Plur. מַתְנוּ, 3. Plur. מֵתוּ; בּוֹשׁ (für בָּוֹשׁ) *er hat sich geschämt*, בֹּשְׁתִּי, בֹּשְׁנוּ, בּוֹשׁוּ; אוֹר *er hat geleuchtet*. *Part.* מֵת *Todter*; בּוֹשִׁים *sich schämende* Ez. 32, 30.

Die Form קָם wird als Perfect und als Particip nur sehr selten (nach arab. Orthographie, §. 9, 1) mit א geschrieben, als קָאם *er erhebt sich*

Hos. 10, 14, שָׁאטִים *verachtende* Ez. 28, 24. 26, vgl. 16, 57. Das *Part.* lautet selten auch קוֹם statt קָם 2 Kön. 16, 7, selbst mit transitiver Bedeutung, als לוֹט *occultans* Jes. 25, 7. Zach. 10, 5.

2. Im Infinitiv und Imperativ haben einige Verba stets וֹ, z. B. בּוֹא *kommen*, טוֹב *gut seyn*, אוֹר *leuchten*, die meisten dagegen וּ. Aber auch von diesen hat der *Inf. absol.* die Form mit וֹ (nach קָטוֹל), als: קוֹם יָקוּמוּ *surgendo surgent* Jer. 44, 29. — Die im Infinitiv וֹ haben, behalten dieses auch im *Impf.* bei, z. B. יָבוֹא *er wird kommen;* das einzige Verbum בּוֹשׁ *sich schämen* hat aber im Impf. יֵבוֹשׁ (für יָבוֹשׁ) mit *Ṣêrê* bei den Praeformativen (s. im §. No. 4).

3. Im *Imper.* haben die Formen mit Afformativen (קוּמִי, קוּמוּ) den Ton auf der Stammsylbe, mit wenigen Ausnahmen des Gegentheils (Richt. 5, 12). Ebenso die verlängerte Form, wie שׁוּבָה Jer. 3, 12. Ps. 7, 8, עוּרָה Vs. 7, doch oft auch mit betonter Endung, besonders wenn ein א folgt, und so auch vor יְהוָֹה, da dieses אֲדֹנָי gelesen wurde, s. z. B. Ps. 74, 22. 82, 8. 3, 8. 7, 7. Richt. 4, 18.

† 4. Das verkürzte *Impf.* als *Jussiv* (§. 48, 4) hat die Form יָקֹם (sehr selten יָקוֹם, וְיָקֹם), z. B. יָשֹׁב *er kehre zurück* 5 M. 20, 5—8; אַל יָשֹׁב *er kehre nicht zurück* Ps. 74, 21; וְיָמֹת *und er sterbe* 1 Kön. 21, 10. Vgl. §. 27, Anm. 1. Als Indicativ in der Dichtersprache: יָרֹם, תָּרֹם *er, sie wird hoch seyn* 4 M. 24, 7. Micha 5, 8. Mit dem *Wāw consecut.*, wie auch vor einsylbigen Wörtern, rückt obendrein der Ton auf *Penultima* und der Vocal der letzten Sylbe verkürzt sich zu *Qāmĕṣ-chăṭûph*, als וַיָּקָם, יָקָם לְךָ Hiob 22, 28. In *Pausa* bleibt jedoch der Ton unverrückt, als וַיָּמֹת, vgl. 1 M. 11, 28. 32 mit 5, 5. 8. Bei Concurrenz einer Gutturalis oder eines ר kann in der letzten Sylbe auch *Páthăch* stehen, z. B. וַיָּסַר *und er trat zur Seite* Ruth 4, 1 (von סוּר).

Die volle Pluralendung וּן hat (nach No. 6 des §.) den Ton, z. B. תְּמֻתוּן 1 Mos. 3, 3. 4, יְנוּסוּן Ps. 104, 7, יְרוּצוּן Joel 2, 4. 7. 9.

II. *Zu Niph'al.*

5. Der Form der 1. *sing. Perf.* נְקוּמוֹתִי, die mehrmals vorkommt (נְפוּגֹתִי, נְסוּגֹתִי) sind im Paradigma auch die 2. *sing.* נְקוּמוֹתָ, נְקוּמוֹת und die 1. *plur.* נְקוּמוֹנוּ nachgebildet, obwohl keine Beispiele davon vorkommen; ebenso die 2. plur., von welcher sich nur zwei abweichende Beispiele mit ô (nicht û) finden, nämlich נְפוֹצֹתֶם *ihr seyd zerstreut worden* Ezech. 11, 17. 20, 34. 41, und נְקֹטֹתֶם *ihr ekelt euch*, ebend. Vs. 43. — Der *Inf. constr.* lautet einmal abweichend הָדוּשׁ Jes. 25, 10. Vgl. noch Anm. 9.

III. *Zu Hiph'il.*

6. Beispiele vom *Perf.* ohne eingeschobenes וֹ sind: הֲנֵפֹתָ *du schwingest* 2 M. 20, 25, הֵמַתָּה *du tödtest*, sogar הֲמִתֶּם 4 M. 17, 6 u. a.

7. Im *Imp.* kommt neben der kurzen Form הָקֵם auch die verlängerte vor הָקִימָה. Mit *Suff.* הֲקִימֵנִי.

† Das *verkürzte Impf.* lautet יָקֵם, z. B. יָסֵר *dass er wegnehme* 2 M.

10, 17. Nach dem *Wāw consecut.* tritt der Ton auf *Penultima*, als וַיָּקָם, וַיָּפֶץ *und er zerstreute:* bei Concurrenz einer Gutturalis oder eines ר erhält aber die letzte Sylbe auch hier *Pâthăch*, wie in *Qal*, als וַיָּסַר *und er that weg* 1 M. 8, 13. Doch die 1. *sing.* gewöhnlich wie וָאָשִׁיב Neh. 2, 20, seltner וָאָשֵׁב Jos. 14, 7.

IV. *Im Allgemeinen.*

8. Am nächsten sind diese Verba mit den Verbis ע״ע (§. 67) verwandt, weshalb man beim Analysiren vorzüglich auf die Unterschiede derselben zu sehen hat. Mehrere Formen beider Verba fallen ganz zusammen, z. B. *Impf. Qal* mit *Wāw consecut.*, *Pi'lēl* der ע״וּ und *Pô'ēl* der ע״ע. Ebendaher kommt es auch, dass sie öfters Formen von einander entlehnen, als *Perf. Qal* בַּז *er verachtete* (von בּוּז, wie von בָּזַז) Zach. 4, 10, טַח (f. טָח) *er verklebte* Jes. 44, 18.

9. Wie die Verba ע״ע (§. 67, 5) haben auch diese Verba in *Niph.* und *Hiph.* die chaldäisch- und rabbinisch-artige Bildung, nach welcher statt des langen Vocals unter den Praeformativen ein kurzer mit folgendem *Dâg. forte* gesprochen wird, und zwar kommt diese Form öfter neben der gewöhnlichen vor, z. B. הִסִּית *Impf.* יַסִּית *reizen* (neben הֵסִית, יָסִית), וַיַּתֵּר *und er zeigt den Weg* 2 Sam. 22, 33 (neben יָתֵר Spr. 12, 26), הִסִּיג *Impf.* יַסִּיג *verrücken* (von סוּג), auch *Hoph.* הֻסַּג Jes. 59, 14; zuweilen mit modificirter Bedeutung, als הֵנִיחַ *Ruhe machen, Ruhe verleihen*, הִנִּיחַ *Impf.* יַנִּיחַ, *Imp.* הַנַּח, *pl.* הַנִּיחוּ, *niedersetzen, niederlegen*, יָלִין in der Bedentnng: *übernachten, bleiben*, יַלִּין, מַלִּין *halsstarrig, widerspenstig seyn.* Andere Beispiele sind *Niph.* נִמּוֹל *er ist beschnitten worden* 1 M. 17, 26. 27. 34, 22 (von מוּל, nicht נָמַל), mit Guttural נֵעוֹר Zach. 2, 17; *Hiph.* הִזִּיל *verachten* Klagl. 1, 8, יַלִּיזוּ *sie weichen* Spr. 4, 21.

Eben dahin lassen sich rechnen einige Formen von *Verbis primae gutturalis* mit *Dâg. forte implicitum*, die Andere anders ableiten oder emendiren wollen, als וַתַּחַשׁ für וַתָּחַשׁ *und sie eilet* (von חוּשׁ) Hiob 31, 5, וַיַּעַט, וַתַּעַט 1 Sam. 15, 19. 25, 14 von עוּט, עִיט *auf etwas losfahren.*

† 10. Die Verba, deren mittlerer Stammbuchstab *consonantisches Wāw* bleibt, sind in Rücksicht auf diesen Buchstaben völlig regulär, z. B. חָוַר, *Impf.* יֶחְוַר *weiss seyn;* גָּוַע *Impf.* יִגְוַע *sterben;* רָוַח *weit seyn; Pi.* עִוֵּל *Impf.* יְעַוֵּל *böse handeln;* עִוֵּת *beugen, Hithpa.* הִתְעַוֵּת *sich beugen;* namentlich alle die zugleich ל״ה sind, als צָוָה, *Pi.* צִוָּה *befehlen*, קִוָּה *harren*, רָוָה *trinken, Pi.* רִוָּה und *Hiph.* הִרְוָה *tränken* u. a.

§. 73.

Verba ע״י, z. B. בִּין *merken.*

1. Diese Verba stimmen in Rücksicht auf ihren Bau genau mit den vorigen überein, und das *Jôd* ist hier ganz ähnlichen Veränderungen unterworfen, wie dort das *Wāw.* Z. B. שִׂית

(f. שִׂית) *er hat gesetzt, Inf.* שִׂית, *Inf. absol.* שׂוֹת (f. שִׂית), *Imp.* שִׂית, *Impf.* יָשִׂית, *Juss.* יָשֵׁת, mit *Wāw consec.* וַיָּשֶׁת. — Im *Perf. Qal* besteht aber bei mehreren Verbis noch eine zweite Reihe von Formen, die einem vorn verkürzten *Hiph'il* gleichen, z. B. בִּינוֹתִי (s. v. a. הֲבִינוֹתִי) Dan. 9, 2 neben בַּנְתָּה Ps. 139, 2, רִיבוֹתָ *du streitest* Hiob 33, 13 neben רַבְתָּ Klagl. 3, 58. Auch kommen öfter vollständige *Hiph'il*-Formen vor, z. B. *Perf.* הֵבִין, הֲבִינוֹתֶם. *Inf.* הָבִין (neben בִּין), *Imp.* הָבֵן (neben בִּין), *Part.* מֵבִין, ebenso מֵרִיב (neben רָב), מֵשִׂים *setzend* (neben שָׂם), מֵצִיץ *schimmernd*, neben *Pf.* צָץ. Dazu als *Passiv* einigemal *Hoph. Impf.* יוּשַׁר von שִׁיר *singen*, יוּשַׁת von שִׁית *setzen*.

2. Die angeführten Hiph'il-Formen lassen sich eben so leicht auf Verba ע״ו zurückführen und mögen zum Theil zu solchen gehören. Dasselbe gilt von *Niph.* נָכוֹן, *Pil.* בּוֹנֵן und *Hithpa'l.* הִתְבּוֹנֵן (wie von בּוּן). In aller Rücksicht sind diese Verba eng mit den *Verbis* ע״ו verwandt. Daher kommen mehrere derselben *promiscue* und unter derselben Bedeutung als ע״ו und ע״י vor, als לִין (Denom. von לַיִל) *übernachten, Inf.* auch לוּן; שִׂים *setzen, Inf.* auch שׂוּם, *Impf.* יָשִׂים, einmal יָשׂוּם; andere so, dass die eine Form vorherrscht, z. B. גִּיל *frohlocken* (גּוּל nur Spr. 23, 24); am meisten erscheinen als Verba ע״י folgende: שִׁית *setzen*, רִיב *hadern*, דִּין *richten*, שִׂישׂ *sich freuen*, dazu auch *Pf.* כָּל (weil im Arab. *med. Jôd*) *fassen*, *messen* Jes. 40, 12, עִיט (wie arab. und syr.) *zornig anfahren*, und das Denom. *Pf.* קָץ (von קַיִץ) *den Sommer hinbringen* Jes. 18, 6.

Die ältern Grammatiker nahmen gar keine solchen Verba an, sondern zogen alle Formen zu ע״ו, was bei einigen auch ganz richtig seyn mag. Im jüngeren Arabismus kommt namentlich eine ganz entsprechende Verkürzung des Hiph'il (Conj. IV) von Verbis ע״ו vor. Dagegen hat das Arabische, wie das Aethiopische, auch wirkliche Verba ע״י und das Hebr. kennt deren auch mit consonantischem Jôd, wie אָיַב *befeinden*, עָיֵף *matt seyn*, הָיָה *seyn*, חָיָה *leben*. Gewiss ist ein Schwanken und Uebergreifen der so nahe verwandten Stämme anzunehmen.

Das Paradigma *N* ist mit dem der Verba ע״ו (litt. *M*) verbunden worden, um den Parallelismus recht anschaulich zu machen. Alles in demselben nicht Angeführte fällt mit den ע״ו zusammen.

Anm. 1. Beispiele des *Inf. absol.* sind: רֹב *litigando* Richt. 11, 25, שׁת *ponendo* Jes. 22, 7, aber auch רִיב Jer. 50, 34.

2. Das *verkürzte Impf.* ist יָבֵן, mit zurückgezogenem Accent, wie יָרֶב לוֹ Richt. 6, 31. Ebenso mit *Wāw consecut.*, als וַיָּשֶׂם *und er setzte*, וַיָּבֶן *und er merkte.*

3. Als *Part. act. Qal* findet sich einmal לָן *übernachtend* Neh. 13, 21; *Part. pass.* שִׂים oder שׂוּם (nach verschiedener Lesart) 2 Sam. 13, 32.

* *

*

4. Die Verba ע״א halten den Consonantlaut ihres א fast beständig fest, und sind daher als *Verba med. gutt.* zu betrachten (§. 64). Einige Beispiele, wo das א seinen Consonantlaut aufgegeben hat (wo es quiescirt), sind: נָאווּ *sie sind schön;* יָנֵאץ *er blühet*, *Impf. Hiph.* von נָאַץ für יַנְאֵץ Pred. 12, 5.

§. 74.

Verba ל״א, z. B. מָצָא *finden.*

Das א in diesen Verbis erscheint, wie in den פ״א, theils noch als Consonant und gelinde (zu Ende kaum hörbare) Gutturalis, theils als ganz stummer (quiescirender) Buchstab, nach folgenden Bestimmungen:

1. In den Formen, die auf den 3ten Radical ausgehen, hat die letzte Sylbe überall die normalen Vocale, z. B. מֹצֵא, מְצֵא, מָצוּא, הִמְצִיא, nur wird das *Páthăch* im *Perf.*, *Impf.* und *Imp. Qal*, im *Perf. Niph'al*, und im *Pu'al* und *Hoph'al* vor dem schwachen א in *Qāmĕṣ* gedehnt (§. 23, 1), מָצָא, יִמְצָא u. s. w., welches indessen verkürzbar ist (§. 25, 2, Anm.), dah. im Plur. יִמְצְאוּ.

Impf. und *Imperat. Qal* haben das *A* nach Analogie der *Verba tertiae gutturalis.*

2. Vor den Afformativen, die mit Consonanten (ת, נ) anfangen, wird א ebenfalls nicht gehört, und der ihm voraufgehende Vocal ist im *Perf. Qal* ein *Qāmĕṣ*, מָצָאתָ; im *Perf.* der übrigen Conjugationen *Ṣērê*, נִמְצֵאתָ; im *Imp.* und *Impf.* aller Conjj. *Sᵉgôl*, מְצֶאנָה, תִּמְצֶאנָה.

Der Grund des *Ṣērê* und *Sᵉgôl* in diesen Formen liegt ohne Zweifel in der grossen Aehnlichkeit dieser Verba mit den ל״ה (§. 75, 2) und in einer Annäherung an dieselben.

Vor den *Suffixis* ךָ, כֶם, כֶן bleibt übrigens das א gutturaler Consonant, und erhält (ֱ), als אֶמְצָאֲךָ Hohel. 8, 1, הִבָּרַאֲךָ Ezech. 28, 13, vgl. §. 65, 2, Anm. Der Grund ist hier, wie bei den *Verbis* 3. *gutt.*, weil jene *Suffixa* einen halben Vocal vor sich erfordern.

3. Vor Afformativen, die mit einem Vocal anfangen, ist א Consonant und die Form regulär, z. B. מָצְאוּ *māṣ*ᵉ*'û.*

Die vollständige Uebersicht giebt das Paradigma *O.*

Anmerkungen.

1. Die *Verba med. E,* wie מָלֵא *voll seyn*, behalten das *Ṣêrê* auch in den übrigen Personen des Perfect bei, z. B. מָלֵאתִי; doch 2. *plur.* יְרָאתֶם Jos. 4, 24. Für מָצְאָה findet sich einigemal die Form קָרָאת *sie nennet* Jes. 7, 14 (aus קָרַאַת, nach קָטַלַת §. 44, Anm. 4), *sie begegnet* Jer. 44, 23 u. 5 M. 31, 29, in *Niph.* נִפְלָאת Ps. 118, 23, in *Hoph.* הֻבָאת 1 M. 33, 11.

2. Vom *Infinitiv Qal* findet sich die Feminiform מְלֹאת *füllen* 3 Mos. 12, 4.

3. Das *Part. fem.* wird gewöhnlich contrahirt מֹצֵאת, seltener ist מֹצְאָה Hohel. 8, 10, und ohne *'Ālĕph* (s. Anm. 4) יוֹצֵת (von יָצָא) 5 M. 28, 57. In den Formen חֹטְאִים *sündigende* 1 Sam. 14, 33, בֹּדְאָם *es ersinnend* Neh. 6, 8 ist der Vocal auf syrische Art zurückgezogen.

4. Das *'Ālĕph* fällt zuweilen aus, als מָצָתִי 4 M. 11, 11; מָלֵתִי Hiob 32, 18. *Niph.* נִטְמֵתֶם *ihr seyd verunreinigt* 3 M. 11, 43. *Hiph.* הַחֲטִי Jer. 32, 35.

Mehrere allgemeine Anmerkungen s. hinter den Verbis לה No. VI.

§. 75.

Verba ל״ה, z. B. גָּלָה *offenbaren.*

Diese Verba umfassen, wie die Verba פ״י (§. 69. 70), zwei verschiedene Classen, ל״י und ל״ו, welche im Arabischen und besonders im Aethiopischen noch deutlicher unterschieden werden. Im Hebräischen erscheint statt des ursprünglichen י und ו in den Formen, welche mit dem dritten Radical schliessen, ein ה als Stellvertreter eines auslautenden Vocals (§. 23, 4, Anm.), daher nennt man sie im Hebräischen Verba ל״ה, גָּלָה für גָּלַי *er hat offenbart;* שָׁלָה für שָׁלַו *er hat geruht.* Bei weitem die meisten derselben werden aber wie ursprüngliche ל״י behandelt; und von ל״ו kommen nur einzelne Formen vor. Die Scheidung ist also nicht so bestimmt, wie die der פ״ו und פ״י.

Ein wahres Verbum ל״ו ist שָׁלָה *ruhig seyn*, wovon 1. *Sing. Perf. Qal* שָׁלַוְתִּי Hiob 3, 26, das *Part.* שָׁלֵו und das Derivat שַׁלְוָה *Ruhe;* dennoch hat das *Impf.* יִשְׁלָיוּ (mit *Jôd*). In עָנָה (arab. עני) *antworten*, und עָנָה (arab. ענו) *leiden, bedrückt seyn*, erscheinen zwei ursprünglich verschiedene, im Hebräischen gleichlautende Verba (s. das Wörterb. u. d. W. עָנָה). — Im Syrischen geht die Vermischung dieser Formen noch weiter, indem dort auch noch die Verba ל״א mit den ל״ה d. i. ל״ו und ל״י der Araber zusammenfallen.

Ganz verschieden sind die Verba, deren dritter Stammbuchstab ein (am Mappîq zu erkennendes) *consonantisches* ה ist, z. B. גָּבַהּ *hoch seyn*. Sie flectiren sich ganz als *Verba tertiae gutturalis*. Indessen sind allerdings einige schwache ל״ה aus *Verbis tertiae* ה entstanden, indem der gutturale Consonantlaut des ה ganz aufgegeben wurde, z. B. כָּהָה arab. כהה *stumpf seyn*. Daher kommt es, dass die schwachen *Verba* ל״ה zuweilen mit *Verbis* ל״ח verwandt sind, wobei die ל״ה als Mittelglied gedacht werden können, z. B. קָשָׁה und קָשַׁח *hart seyn*, פָּתָה *offen seyn* und פָּתַח *öffnen*.

Der grammatische Bau dieser Verba, welchen das Paradigma *P* übersehen lässt, beruht auf folgenden Bestimmungen:

1. Statt des ursprünglichen *Jôd* oder *Wāw* erscheint in allen Formen, die mit dem dritten Radical schliessen, ein ה als Vocalbuchstab, welcher den auslautenden Vocal darstellt. Dieser Vocal ist aber für eine jede Form durch *alle* Conjugationen derselbe, nämlich:

הָ in allen Perfectis, גָּלָה, נִגְלָה, גִּלָּה u. s. w.
הֶ in allen Imperfectis und Partt., יִגְלֶה, גֹּלֶה u. s. w.
הֵ in allen Imperativen, גְּלֵה, גַּלֵּה u. s. w.
הֹ im Infinit. absol. (ausgen. *Hiph'îl* und *Hoph'al*, auch *Pi'ēl*, s. Anm. 10. 15), גָּלֹה u. s. w.

Nur das *Part. pass. Qal* macht eine Ausnahme, wo auch am Ende das י erscheint, גָּלוּי, ebenso einige *Nomina derivata* (§. 85, V).

Der *Inf. constr.* hat immer die Femininform auf ת, nämlich in *Qal* גְּלוֹת, in *Pi.* גַּלּוֹת u. s. w.

Zur Erklärung dieser Formen diene noch Folgendes: Im *Perf. Qal* steht גָּלָה für גָּלַי nach §. 24, 2, *c*, ebenso in *Niph'al*, *Hoph'al*. Bei *Pi'ēl* und *Hithpa.* liegen die Formen קִטֵּל, הִתְקַטֵּל zu Grunde (§. 52, Anm. 1), bei *Hiph'îl* die Form הִקְטַל nach Art des arab. *âqtala* (§. 53, 1).

Das *Impf. Qal* יִגְלֶה ist ein *Impf. A*, f. יִגְלַי, nach §. 24, 2. Anm., wovon auch die Pluralform יִגְלָיוּ, s. Anm. 4. Dasselbe gilt von den übrigen Conjugationen, wo sich überall schon im starken Verbo Nebenformen mit (ַ) in der letzten Sylbe zeigen, §. 51, Anm. 2. §. 54, Anm.

So in allen Conjugationen, z. B. *Hiph.* הִגְלַת, gewöhnlich הִגְלְתָה, in *Pausa* הִגְלָתָה.

Aehnliche Fälle s. §. 70 Anm., §. 91, 3.

5. Sehr hervortretend ist endlich bei diesen Stämmen die Bildung des *verkürzten Imperfect*, welches in allen Conjugationen vorkommt, und durch Wegwerfung der Endung ֶה entsteht, was noch andere Veränderungen an der Form hervorbringt (s. Anm. 3. 8. 11. 16). Ebenso wird in einigen Conjugationen ein *verkürzter Imperativ* durch *Apocope* des ֵה gebildet (s. Anm. 12. 16).

6. Von dem durch ָה *verlängerten Impf.* (§. 48, 3) kommen in Verbis ל״ה nur folgende Beispiele vor: aus *Qal* אֶשְׁעָה Ps. 119, 117, אֶהֱמָיָה (mit beibehaltenem 3. Radical, s. Anm. 4) Ps. 77, 4, und aus *Niph.* נִשְׁתָּעָה Jes. 41, 23.

Anmerkungen.

I. *Zu Qal.*

1. Im *Fem.* der 3. *Sing. Perf.* ist die ältere und einfachere Form גָּלַת (aus גָּלַיַת, vgl. die ל״א §. 74, Anm. 1) aus dem gewöhnlichen Gebrauch fast ganz verdrängt worden (s. im §. No. 4). Ein Beispiel ist עָשָׂת *sie macht* 3 M. 25, 21. Ebenso in *Hi.* und *Ho.*, z. B. הִרְצָת *sie bezahlt* 3 M. 26, 34; הָגְלָת *sie wird weggeführt* Jer. 13, 19. Doch hat sie sich überall in der Verbindung mit Suffixen erhalten, s. Anm. 19.

2. Der *Inf. absol.* wird auch geschrieben wie רָאוֹ *videndo* 1 M. 26, 28. Als *Inf. constr.* kommt selten רְאֹה 1 M. 48, 11, עֲשׂה 50, 20 oder עֲשׂוֹ 31, 28 vor, und die Femininform רְאֹיָה *sehen* Ez. 28, 17, nach קָטְלָה §. 45, 2. litt. *b.*

† 3. Die *Verkürzung* des *Imperfect* (s. im §. No. 5) verursacht in *Qal* folgende Veränderungen:

a) Am häufigsten erhält der erste Stammbuchstab ein Hülfs-*Segôl* oder, wenn der zweite guttural ist, Hülfs-*Páthăch* (nach §. 28, 4). So יָגֶל f. יִגְלֶה; וַיִּבֶן *und er baute;* יִשַׁע *er schaue* f. יִשְׁעֶה.

b) Dabei verlängert sich zuweilen das *Chîrĕq* der Praeformativen in *Ṣêrê* (weil es nun in offener Sylbe steht), als: יֵרֶא *er sehe* (von רָאָה), וַתֵּכַהּ von כָּהָה *stumpf werden.*

c) Anderswo, und zwar vorzüglich in den §. 28, 4 bezeichneten Fällen, ist die Annahme eines Hülfs-Vocals unterblieben: וַיִּשְׁבְּ *und er nahm gefangen* 4 M. 21, 1; וַיֵּשְׁתְּ *und er trank;* וַיֵּבְךְּ *und er weinte.* Neben

einander finden sich יֵרֶא *er sehe*, וַיַּרְא *und er sah*, letzteres mit *Páthăch* wegen des ר.

d) Beispiele von *Verbis*, die zugleich *primae gutturalis* sind (§. 58): וַיַּעַשׂ *und er machte*, von עָשָׂה; וַיַּעַן *und er antwortete*, von עָנָה. Zuweilen wird in der ersten Sylbe keine Rücksicht auf die Gutturalis genommen, als וַיִּחַר *und er entbrannte*, וַיִּחַן *und er lagerte sich*, יִחַדְּ (mit Dâg. lene, nach §. 28, 4) *er freue sich* Hiob 3, 6.

e) Die Verba הָיָה *seyn* und חָיָה *leben*, deren verkürzte Imperfecta יִהְיְ, יִחְיְ lauten sollten, verändern dieses in יְהִי, יְחִי, indem das zweite *Jôd* den Vocal *i* an sich zieht und mit demselben in langes *î* zusammenfliesst. (Vgl. die *Nomina derivata* wie בְּכִי für בֶּכְיְ, עֳנִי für עָנְיְ u. s. w. §. 85. No. V.) Von הָוָה *seyn* steht einmal יְהוּא für יְהוּ *er wird seyn* Pred. 11, 3.

Nach dem *Wāw consecut.* kommen übrigens nicht selten vollständige Formen vor ohne *Apocope* des ה ֶ, besonders in der ersten Person, und in den späteren Büchern, z. B. וָאֶרְאֶה *und ich sahe*, 20 Mal, jedoch nicht im Pentateuch (וָאֵרֶא 15 Mal); וַיַּעֲשֶׂה *und er that*, 4 Mal (וַיַּעַשׂ über 200 Mal).

4. Das ursprüngliche י ist zuweilen auch vor den vocalischen Afformativen stehen geblieben (vgl. oben No. 3 u. 6), besonders in und vor der *Pausa*, vor der vollen Pluralendung ון —, oder wo sonst ein Nachdruck auf dem Worte ruht. *Perf.* חָסָיָה *sie vertrauet* Ps. 57, 2, חָסָיוּ *sie vertrauen* 5 M. 32, 37. *Imp.* בְּעָיוּ *fraget* Jes. 21, 12. *Impf.* יִשְׁלָיוּ *sie sind ruhig* Ps. 122, 6, יִרְבְּיֻן *sie mehren sich* 5 M. 8, 13. Ps. 36, 9, häufiger wie יִשְׁתָּיוּן *sie trinken* Ps. 78, 44. (Vgl. Anm. 13 und 16.)

5. Das *Part. act.* bildet auch ein *Fem.* בּוֹכִיָּה *weinend* Klagl. 1, 16, צוֹפִיָּה *spähend* Spr. 31, 27, פֹּרִיָּה *fruchtbar* Ps. 128, 3, *Plur.* אֹתִיּוֹת *die kommenden* Jes. 41, 23. Das *Part. pass.* steht einigemal ohne י, als: עָשׂוּ *gemacht* Hiob 41, 25, צָפוּ 15, 22, statt עָשׂוּי, צָפוּי.

6. Selten ist die defective Schreibung in Formen wie הָיִתָ 2 Sam. 15, 33, תַּעֲשֶׂנָה Hiob 5, 12, und die Aussprache תִּרְאֶינָּה Mich. 7, 10.

II. *Zu Niph'al.*

7. Neben den Formen mit ֵי ִ in der 1. und 2. Pers. des *Perf.* finden sich deren mit ִי ֵ, z. B. נִגְלִינוּ 1 Sam. 14, 8, נִקִּיתָ 1 M. 24, 8.

8. Die Apocope des *Impf.* bringt hier, ausser der Wegwerfung des ה ֶ, weiter keine Veränderungen hervor, יִגָּל aus יִגָּלֶה: bei einem *Verbo med. gutt.* jedoch findet sich eine Form mit Verkürzung des *Qāmĕṣ* zu *Páthăch*, nämlich יִמַּח (f. יִמָּח) Ps. 109, 13. Aehnlich in *Pi.* תְּעַר (aus תְּעָרֶה) Ps. 141, 8, und in *Hithpa.* תִּתְרַע (aus תִּתְרָעֶה) Spr. 22, 24.

III. *Zu Pi'ēl, Pu'al und Hithpa'ēl.*

† 9. Im *Perf. Pi.* hat die zweite Sylbe in der Mehrzahl von Beispielen schon das weniger gedehnte *î* (*Chîrĕq*) statt des diphthongischen

ִי—, wie הִגְּלִית, קִוִּיתִי, vor *Suffixen* beständig, z. B. דִּכִּיתָנוּ Ps. 44, 20. Im Paradigma steht aber die Form mit ֵי— als die ältere voran. Im *Hithpa.* kommt neben ֵי— (Jer. 17, 16) öfter ִי— vor (Spr. 24, 10. 1 Kön. 2, 26. Jer. 50, 24). *Pu.* hat dagegen stets noch ֵי—.

10. Der *Inf. abs. Pi.* lautet gewöhnlich wie כַּלֵּה, קַוֵּה (nach der auch beim starken Verbo häufigeren Form קַטֵּל, s. §. 52, Anm. 3), selten wie קַוֺּה Ps. 40, 2.

† 11. Das *Impf.* verliert nach der Apocope das *Dâg. forte* des zweiten Stammbuchstaben (vgl. §. 20, 3), daher וַיְצַו *und er befahl*, *Hithpa.* וַיִּתְגַּל *und er entblösste sich* 1 M. 9, 21. Seltener wird dann das *Páthăch* in *Qāmĕṣ* verlängert, als וַיְתָו *und er zeichnete* 1 Sam. 21, 14; יִתְאָו *er begehrt* Ps. 45, 12. Vgl. Anm. 8.

12. In *Pi.* und *Hithpa.* kommt auch der *Imper.* mit der Apocope vor, als צַו für צַוֵּה *gebiete*, נַס für נַסֵּה *prüfe* Dan. 1, 12; הִתְחַל *stelle dich krank* 2 Sam. 13, 5.

13. Beispiele des beibehaltenen *Jôd* in Fällen, wo es sonst fehlt, sind: *Impf.* תְּדַמְּיוּן *ihr wollt vergleichen* Jes. 40, 18, vgl. Vs. 25; יְכַסְיֻמוּ *sie bedecken sie* 2 M. 15, 5.

IV. *Zu Hiph'îl und Hoph'al.*

† 14. Im *Perf. Hiph.* 3. *sing.* findet sich neben הִגְלָה auch הֶגְלָה, besonders הֶרְאָה, הֶלְאָה. Die Formen הִגְלֵיתָ mit *ê* und הִגְלִיתָ mit *î* sind ungefähr gleich gebräuchlich, doch kommt in der 1. *P. plur.* nur *î* vor, und vor *Suffixen* sind durchgängig die Formen mit *î* herrschend als die etwas kürzeren. Im Paradigma sind die älteren mit ֵי— vorangestellt. In *Hoph.* kommt nur ֵי— vor.

15. Im *Inf. absol. Hiph'îl* הַגְלֵה ist das *Ṣērê* ganz normal (wie הַקְטֵל); hiernach richtet sich aber auch *Hoph.* הָפְדֵּה 3 M. 19, 20. Von dem Verbo רָבָה *viel seyn* finden sich drei Formen des *Inf. Hiph.* neben einander, nämlich הַרְבֵּה adverb. für: *viel*, הַרְבָּה als *Inf. absol.* beim *Verbo finito*, הַרְבּוֹת als *Inf. constr.* Vgl. 1 M. 41, 49. 22, 17. 5 M. 28, 63.

† 16. Das *verkürzte Impf. Hiph.* lautet entweder ohne Hülfsvocal wie יַרְדְּ *er unterjoche* Jes. 41, 2; יַפְתְּ *er mache weit* 1 M. 9, 27; וַיַּשְׁקְ *und er tränkte;* oder mit demselben יֶגֶל (f. יַגְל), als וַיֶּגֶל *und er führte weg* 2 Kön. 18, 11; וַיֶּפֶר *und er machte fruchtbar* Ps. 105, 24. Beispiele mit Gutturalen sind: וַיַּעַל 4 Mos. 23, 2, וָאַעַל u. s. w., welche von den gleichlautenden *Qal*-Formen nur durch die Bedeutung zu unterscheiden sind. — Der *Imper. apoc. Hiph.* hat beständig den Hülfsvocal *Sᵉgôl* oder *Páthăch*, als הֶרֶב *mehre* (für הַרְבְּ, הַרְבֵּה) Ps. 51, 4; הֶרֶף *lass ab* (für הַרְפְּ, הַרְפֵּה) 5 M. 9, 14; הַעַל (für הַעֲלֵה) 2 M. 33, 12. — Das *Impf. Hiph.* mit beibehaltenem *Jôd* nur in תֹּגְיוּן Hiob 19, 2, von יָגָה.

V. *Im Allgemeinen.*

17. Im Aramäischen, wo, wie bemerkt, die Verba ל״ה und ל״א in einander fliessen, endigen beide im Impf. und Particip aller Conjugationen

ohne Unterschied auf ֵא oder ֵי. Nachahmung dieser Bildungen ist es, wenn auch im Hebr., besonders bei späteren Schriftstellern und Dichtern, vom Inf., Imp. und Impf. Formen auf ֵה, seltener ֵא oder ֵי vorkommen. *Imp. Qal* הֱוֵא *sey* Hiob 37, 6; *Impf.* אַל־תְּהְיֵה Jer. 17, 17, אַל־תֹּבֵא *folge nicht* Spr. 1, 10, אַל־תַּעֲשֵׂה *thue nicht* 2 Sam. 13, 12*). *Inf. Pi.* חַכֵּי Hos. 6, 9.

Die Endung auf ִי findet sich (vielleicht nur durch einen Schreibfehler) statt ֶה im *Impf. Qal* וַתִּזְנִי *sie buhlte* Jer. 3, 6 (nach And. sogar statt ָה im *Perf. Hiph.* הֶחֱלִי *er machte krank* Jes. 53, 10, vgl. den Plur. הִמְסִיו *sie machten verzagt* Jos. 14, 8).

18. Von drei Verbis kommt die seltene Conjugation *Pi'lēl* oder deren Reflexivum vor (§. 55, 2), und zwar so, dass der zu wiederholende dritte Stammbuchstab als וה erscheint: נַאֲוָה zusammengezogen נָאוָה *schön seyn*, von נָאָה; מְטַחֲוִים 1 M. 21, 16 *die Schiessenden;* besonders aber שָׁחָה *beugen*, *Pi'l.* שַׁחֲוָה, davon *Reflex.* הִשְׁתַּחֲוָה *sich beugen, niederfallen*, 2. *Pers.* ֵיתָ und 1 *P.* ֵיתִי, *Impf.* יִשְׁתַּחֲוֶה, *apoc.* וַיִּשְׁתַּחוּ für וַיִּשְׁתַּחֲוְ (nach der Analogie von יְהִי für יִהְיְ).

† 19. Vor *Suffixen* tritt in allen den Formen, welche mit ה endigen, an die Stelle dieses ה und des ihm vorangehenden Vocals der sogenannte Bindelaut (§. 58, 3, *b*), als עָנַנִי (in *P.* עָנָנִי) *er antwortete mir*, עָנְךָ, עָנָם, עָנָהוּ, *Impf.* יַעֲנֵהוּ, יַעַנְךָ, *Hiph.* הִכַּנִי, הֶעֶלְךָ, הִכָּהוּ. Nur sehr selten ist statt des auslautenden ֶה oder ֵה ein ֵי eingetreten, als יְכַסֵּימוֹ *er wird sie decken* Ps. 140, 10; הַכֵּינִי *schlage mich* 1 Kön. 20, 35. In der 3. *Sing. Perf. fem.* mit Suff. erscheint stets noch die ältere Form גָּלַת (s. No. 4), jedoch zunächst mit kurzem *ă*, wie im starken Verbo, als כִּלַּתּוּ (f. כִּלָּתְהוּ) Zach. 5, 4; in *Pausa* עָשָׂתְנִי Hiob 33, 4.

VI. *Verwandtschaft der* ל״ה *und* ל״א.

20. Die nahe Verwandtschaft der Verba ל״א und ל״ה, welche im Aramäischen ganz zusammenfallen, hat zur Folge, dass die Verba der einen Classe oft die Formen von der andern entlehnen, besonders bei den späteren Schriftstellern und bei den Dichtern.

21. So finden sich demnach Formen der Verba ל״א, welche

a) die Vocale der ל״ה angenommen haben, als *Perf. Qal* כָּלָאתִי *ich halte zurück* Ps. 119, 101; *Part.* חוֹטֶא *sündigend* Pred. 8, 12. 9, 18; *Pi. Perf.* מִלָּא *er erfüllt* Jer. 51, 34; רִפֵּאתִי *ich heile* 2 Kön. 2, 21; *Niph. Perf.* נִפְלְאַתָה (nach נִגְלְתָה) *sie war ausserordentlich* 2 Sam. 1, 26; *Hiph. Perf.* הֶחְבְּאָתָה *sie verbarg* Jos. 6, 17; oder

---

*) Die angeführten Beispiele des *Impf.* haben Jussiv-Bedeutung und es liesse sich hieraus allenfalls die mit dem Imperativ stimmende Aussprache durch ֵ erklären. Allein dies passt nicht auf andere Beispiele, und überdem schwankt in den meisten Stellen die Lesart zwischen ֵ und ֶ. S. noch 1 M. 26, 29. 3 M. 18, 7. 8. 12—17. 20, 19. Jos. 7, 9. 9, 24. Dan. 1, 13. Ez. 5, 12.

b) unter Beibehaltung der eigenen Vocale mit ה geschrieben sind, *Imp. Qal* רְפָה *heile* Ps. 60, 4; *Niph.* הֵחָבֵה *sich verstecken* 1 Kön. 22, 25; *Pi. Impf.* יְמַלֵּה *er wird füllen* Hiob 8, 21; oder

c) ganz nach der Art der ל״ה gebildet sind, *Perf. Qal* צָמִית *du dürstest* Ruth 2, 9; מָלוּ *sie sind voll* Ez. 28, 16; *Inf.* חֲטוֹ *sündigen* 1 M. 20, 6; *Impf.* תִּרְפֶּינָה *sie heilen* Hiob 5, 18; *Part. fem.* יֹצֵא Pred. 10, 5; *Part. Pass.* נְשׂוּי Ps. 32, 1; *Niph.* נִרְפְּתָה Jer. 51, 9; *Pi. Impf.* וַיְרַפּוּ Jer. 8, 11; *Hithpa.* הִתְנַבִּיתָ *du weissagest* 1 Sam. 10, 6; *Inf.* הִתְנַבּוֹת 1 Sam. 10, 13.

22. Dagegen giebt es Formen der ל״ה, welche etwas von der Analogie der ל״א angenommen haben. Z. B. nach den Consonanten יְשֻׁנֶּא *er ist verändert* Klagl. 4, 1, שְׁנָא 2 Kön. 25, 29, וַיֶּחֱלֶא *und er ward krank* 2 Chr. 16, 12; nach den Vocalen תִּכְלָה 1 Kön. 17, 14; nach beiden תְּלָאוּם 2 Sam. 21, 12.

§. 76.

Verba mit doppelter Schwäche.

1. Wir verstehen darunter solche Verba, in denen zwei schwache Stammbuchstaben von einer der bisher erläuterten Anomalien betroffen werden, ohne jedoch auf die Anomalie durch Gutturalen Rücksicht zu nehmen. Neue Veränderungen kommen gar nicht hinzu. Uebrigens muss der Gebrauch lehren, ob in den Fällen, wo eine doppelte Anomalie statthaben kann, beide, oder nur eine von ihnen, oder auch gar keine angewandt wird.

So z. B. bildet sich von נָדַד *fliehen* das *Impf.* יִדֹּד Nah. 3, 7 und יִדַּד 1 M. 31, 40 (nach der Analogie der פ״ן); *Hiph.* הֵנֵד (nach Art der ע״ע), im *Impf. Hoph.* aber wiederum יֻדַּד (als פ״ן).

2. Beispiele doppelt schwacher Verba und davon herkommender schwieriger Formen sind:

a) Verba פ״ן und ל״א (vgl. §. 66 und 74), z. B. נָשָׂא *tragen*, davon *Imp.* שָׂא, *Inf. constr.* שְׂאֵת (für שְׂאֶת), auch שֵׂאת, *Impf.* תִּשֶּׂנָה für תִּשֶּׂאנָה Ruth 1, 14.

b) Verba פ״ן und ל״ה (vgl. §. 66 und 75), wie נָטָה *beugen, neigen*, נָכָה *schlagen.* Davon *Impf. Qal* יִטֶּה, *apoc.* וַיֵּט *und er neigte*, und so וַיַּז und וַיֵּז *und er sprengte* (von נָזָה); *Perf. Hiph.* הִכָּה *er schlug*, *Impf.* יַכֶּה, *apoc.* יַךְ, וַיַּךְ, ebenso וַיַּז; *Imp.* הַכֵּה *apoc.* הַךְ *schlage*, *Inf.* הַכּוֹת; *Part.* מַכֶּה.

c) Verba פ״א und ל״ה (vgl. §. 68 und 75) wie אָתָה *kommen*, אָפָה *backen.* Z. B. *Impf. Qal* יֹאפֶה, *Plur.* יֹאפוּ, וַיֵּתֵא 5 M. 33, 21 für וַיֶּאֱתֶה; *Impf. apoc.* וַיֵּאת Jes. 41, 25 für וַיֶּאֱת; *Imp.* אֵתָיו für אתו, אֱתָיוּ (§. 23, 3)

Anm. 2. §. 75, Anm. 4); *Hiph. Imp.* הֵתָיוּ für הֵאָתָיוּ Jes. 21, 14; *Impf. apoc.* וַיֹּאֶל *und er beschwor* 1 Sam. 14, 24 von אָלָה.

d) Verba פ״י und ל״א (vgl. §. 69. 70 und 74), wie יָצָא *herausgehen*, davon *Imp.* צֵא *gehe heraus*, *Inf.* צֵאת; *Hiph.* הוֹצִיא *herausführen*.

e) Verba פ״י und ל״ה (vgl. §. 69. 70 und 75), יָדָה *werfen*, *Hiph. bekennen, preisen*, welches eigentlich פ״ו ist, und יָרָה *werfen*, יָפָה *schön seyn*, welche wirkliche Verba פ״י sind. *Inf.* יְדֹה, יְרוֹת. *Imp.* יְרוּ. *Impf.* וַיִּיף, mit *Suff.* נִירָם *wir warfen sie* (von יָרָה) 4 M. 21, 30. *Pi.* וַיַּדּוּ für וַיְיַדּוּ (§. 69, Anm. 6). *Hiph.* הוֹדָה, הוֹרָה; *Inf.* הוֹרֹת, *Impf.* יוֹרֶה, *apoc.* וַיּוֹר.

f) Verba ע״ו und ל״א, besonders בּוֹא *kommen*. *Perf.* בָּא, בָּאתָ, einmal בָּנוּ für בָּאנוּ 1 Sam. 25, 8. *Hiph.* הֵבִיא, הֵבֵאתָ und הֲבִיאֹתָ; *Impf.* אָבִי f. אָבִיא Micha 1, 15; *Imperat.* הָבִי Ruth 3, 15. Ebenso יָנִי *er weigert sich* Ps. 141, 5, von נוּא.

Bemerkung verdient noch *g*) das Verbum חָיַי *leben*, welches als *Verbum med. gem.* behandelt wird, und daher in der 3. *Perf.* חַי lautet 1 M. 3, 22 u. a. Viel häufiger ist das gleichbedeutende חָיָה als Verb. ל״ה.

§. 77.

Verwandtschaft der schwachen Verba unter einander.

Schwache Verba verschiedener Classen, z. B. die פ״ו und פ״י, ל״א und ל״ה, ע״ו und ע״ע, stehen unter sich oft in sehr enger Verwandtschaft, welche sich bei gleicher oder sehr ähnlicher Bedeutung sowohl in ähnlicher Flexion, als in gemeinschaftlichen Formen und in gegenseitiger Vertauschung der Formen zeigt. Die Verwandtschaft beruht dann in der Regel auf wesentlicher Gleichheit zweier Stammconsonanten von festerem Laute, an welchen die gemeinschaftliche Bedeutung haftet (*radix bilittera*, §. 30, 2), so dass daneben der dritte schwächere Radical nicht in Betracht kommt. So ist דָּכַךְ, דּוּךְ, דָּכָא *stossen, zermalmen;* נוּד, נָדַד, נָדָה *fliehen*.

Auf diese Weise sind nun nach Form und Bedeutung verwandt:

1. Verba ע״ו und ע״ע (in denen der erste und letzte Stammbuchstab die wesentlichen sind), מוּךְ und מָכַךְ *verarmen;* מוּשׁ und מָשַׁשׁ *betasten;* נוּד und נָדַד *fliehen*.

2. Verba פ״י und פ״ן (in denen die beiden letzten Stammbuchstaben die wesentlichen sind) unter sich und mit der vorigen Classe. Beispiele ihrer Verwandtschaft unter sich sind: יָצַב und נָצַב *stellen*, יָקַשׁ und נָקַשׁ

(jāqōš) *Vogel stellen;* mit der vorigen Classe, besonders den ע״י: גּוּר und יָגֹר *fürchten;* טוֹב und יָטַב *gut seyn;* נָפַח und פּוּחַ *blasen;* נָפַץ und פּוּץ *zerschmettern.* Nur seltener schliessen sich die פ״א hier an, als אָשַׁם und יָשַׁם *zerstört werden;* אָדַשׁ und דּוּשׁ *dreschen* u. s. w.

3. Verba ל״א und ל״ה (in denen die beiden ersten Consonanten den Kern des Stammes bilden) theils unter sich, theils mit den vorigen Classen. Unter sich: דָּכָא und דָּכָה *zermalmen;* קָרָא und קָרָה *begegnen.* Mit den vorigen: מָצָה und מָצַץ *saugen;* דָּחָה und דּוּחַ *stossen* u. s. w.

§. 78.
Verba defectiva.

In vielen Fällen, wo zwei verwandte schwache Verba in derselben Bedeutung neben einander vorkommen, sind nun aber beide *Defectiva,* d. i. *nicht in allen Formen gebräuchlich.* Indem jedoch meistens das eine die Tempora und Formen bildet, die von dem andern nicht in Gebrauch sind, ergänzen sich beide gegenseitig und machen zusammen erst ein vollständiges Verbum aus, wie im Griechischen *ἔρχομαι, Aor. ἦλθον, Fut. ἐλεύσομαι,* im Lat. *fero, tuli, latum, ferre,* nur mit dem Unterschiede, dass im Hebräischen diese Verba fast durchgehends auch dem Stamme nach näher verwandt sind, wie z. B. im Griechischen *βαίνω, Aor.* 2. *ἔβην,* von dem Stamme *βά-ω.*

Ein Verzeichniss der gebräuchlichsten auf diese Weise anomalen Verba ist:

בּוֹשׁ *sich schämen.* *Hiph.* הֵבִישׁ, aber auch הוֹבִישׁ (von יָבֵשׁ), besonders mit der Bedeutung: *beschämt dastehen.*

טוֹב *gut seyn.* *Perf.* טוֹב. *Impf.* יִיטַב (von יָטַב). *Hiph.* הֵיטִיב (von יָטַב).

יָגֹר *sich fürchten.* *Impf.* יָגוּר (von גּוּר).

יָצַב und נָצַב *stellen*, beide in *Qal* ungebräuchlich. Davon *Niph.* נִצַּב *stehen.* *Hiph.* und *Hoph.* הִצִּיב und הֻצַּב. *Hithp.* הִתְיַצֵּב.

נָפַץ *zerschmettern.* *Impf.* יָפוּץ (von פּוּץ). *Imperat.* פּוּץ. *Niph.* נָפוֹץ. *Pi.* נִפֵּץ (von נָפַץ). *Pil.* פּוֹצֵץ (von פּוּץ). *Reflex.* הִתְפּוֹצֵץ. *Hiph.* הֵפִיץ. Ferner פִּצְפֵּץ Hiob 16, 12.

צָרַר und יָצַר *enge seyn.* Davon *Perf.* צַר לִי *es ist mir enge* (von צָרַר). *Impf.* יֵצֶר (von יָצַר) und וַיֵּצֶר. *Hiph.* הֵצַר, הֵצֵר *bedrängen.* Das verwandte צוּר ist transitiv: *drängen,* daher *belagern.*

שָׁתָה *trinken*, in *Qal* gebräuchlich, aber *Hiph.* הִשְׁקָה *tränken*, von שָׁקָה.

Ueber הָלַךְ *gehen* s. schon oben §. 69, Anm. 8.

Anm. 1. Aehnlich ist es, wenn die verschiedenen Conjugationen desselben Verbi, wo sie gleichbedeutend sind, sich die *Tempora* wechselseitig leihen:

יָכֹל *er hat gekonnt. Impf. Hoph.* יוּכַל *er wird können*, für das fehlende *Impf. Qal.*

יָסַף *er hat hinzugefügt. Inf.* und *Impf. Hiph.* הוֹסִיף, יוֹסִיף für die fehlenden Infin. und Impf. *Qal.*

נגשׁ *sich nähern. Perf. Niph.* נִגַּשׁ für das fehlende Perf. *Qal*, wogegen *Impf.* יִגַּשׁ, *Imper.* גַּשׁ und *Inf.* גֶּשֶׁת aus *Qal* im Gebrauch sind.

נחה *leiten. Perf.* נָחָה gewöhnlich aus *Qal*, ebenso *Imp.* נְחֵה, dagegen *Impf.* immer aus *Hiph.* יַנְחֶה, selten auch *Perf. Hiph.* הִנְחָה.

נתך *sich ergiessen. Perf. Niph.* נִתַּךְ, neben *Impf. Qal* יִתַּךְ, wogegen *Perf. Qal* und *Impf. Niph.* ungebräuchlich sind.

Anm. 2. Die älteren Grammatiker reden oft von *Formis mixtis*, von denen sie behaupten, dass darin Charakter und Bedeutung zweier *Tempora*, *Genera* oder Conjugationen vereinigt wären. Bei einer richtigen grammatischen Ansicht fallen die meisten jener Beispiele ohnehin weg (z. B. יֶחֱמָיֻנָה §. 47, Anm. 3); einige andere scheinen Missverständnisse und Incorrectheiten zu seyn, z. B. בְּנוֹתַיִךְ *dein Bauen* Ezech. 16, 31 (wo das Pluralsuffixum an die Infinitivendung וֹת gehängt ist, wie wenn es die Pluralendung wäre); noch andere sind nichts als falsche Lesarten.

Drittes Capitel.

Das Nomen.

---

§. 79.

Uebersicht.

1. Für die *Bildung* des Nomen ist es vor allen Dingen wichtig, dessen Verhältniss zum Verbo ins Auge zu fassen. Wenn wir (nach §. 30, 1) eine Verbalform, nämlich die dritte Singular-Person des Perfect, als Stammform aufstellen, so lassen sich die meisten Nomina von dieser ableiten und erscheinen so wie *Nomina verbalia;* ja selbst die übrigen, entweder primitiven, oder von andern *Nominibus* abgeleiteten, lehnen sich bequem an die Form und Analogie jener Verbalien an. Ausserdem

gehört dahin die Lehre von der Geschlechtsform (§. 80, vgl. §. 94).

Das Adjectiv trifft in Hinsicht der Form ganz mit dem Substantiv zusammen, wiewohl begreiflich Formen von abstracter Bedeutung nur durch Uebertragung als Adjectiva vorkommen können (§. 83, Anm. 1).

2. Eine ordentliche *Flexion* des Nomen durch die *Casus* existirt im Hebräischen nicht, kaum dass sich einige alte fast ganz erstorbene Reste von Casusendungen zeigen (§. 90). Die Casusbeziehung des Nomen ist daher entweder bloss aus seiner Stellung im Satze zu erkennen oder wird durch Präpositionen bezeichnet. Die Form des Nomen leidet dabei keine Veränderung, und die Sache gehört daher nicht hierher, sondern in die Syntax (§. 117). Dagegen bringen die Anhängung der Plural-, Dual- und Femininendungen, die Pronominal-Suffixen, und die Folge eines Genetivs manche Veränderungen in der Form der Nomina hervor, und hierauf beschränkt sich im Hebräischen die *Flexion* derselben*). Auch für den Comparativ und Superlativ ist keine besondere Form in Gebrauch, und es müssen diese durch syntaktische Fügung ausgedrückt werden (§. 119).

§. 80.

Von der Geschlechtsform der Nomina.

1. Die hebräische Sprache kennt, wie alle semitischen, bloss ein doppeltes Sprachgeschlecht, ein *männliches* und ein *weibliches;* unbelebte, sachliche Gegenstände und Abstracta, welche andere Sprachstämme häufig durch das *Neutrum* bezeichnen, werden ebenfalls als männlich oder weiblich, besonders letzteres, gedacht (s. die Syntax §. 107, 3).

2. Das männliche Geschlecht als das vorherrschende und wichtigere, hat keine besondere Bezeichnung.

Die Endung für das *weibliche* Geschlecht der Nomina ist ursprünglich ַת—, wie bei der 3. Sing. im Perfect der Verba §. 44, 1. Allein es ist daraus, wenn das Nomen ohne folgenden Genetiv steht, gewöhnlich durch Abstumpfung ָה— geworden, oder auch das ַת— in tonloses ֶ֫ת— verkürzt. Das ursprüngliche

*) Man hat dies die *Declination* des hebräischen Nomen genannt.

ַת hat sich fast nur erhalten, wo das Nomen in engerer Verbindung mit einem folgenden Genetiv oder Pronominal-Suffix steht. Von diesem letzteren Falle abgesehen (s. darüber §. 89, 2, *b.* §. 91, 4), erscheint demnach als Femininendung

a) am häufigsten ein betontes ָה, als סוּס *equus*, סוּסָה *equa;*

b) ein unbetontes ֶ ֶת, nach einer Gutturalis ַ ַת, welches auch vor dem Genetiv unverändert bleibt, קֹטֵל *fem.* קֹטֶלֶת *tödtend*, מוֹדַע *fem.* מוֹדַעַת *Bekanntschaft.* Der Ausgang des Wortes gestaltet sich dann nach Art der sogen. Segolatformen (s. §. 94, 2). Wenn das *Masc.* auf einen Vocal ausgeht, so steht für ֶ ֶת bloss ת, als מוֹאָבִי *Moabiter*, מוֹאָבִית *Moabiterin;* חֹטֵא *Sünder*, חַטָּאת *Sündhaftigkeit, Sünde.* Die Vocalveränderungen, welche durch diese Endungen hervorgebracht werden, zeigt §. 94*).

Anm. 1. Die Endung ֶ ֶת ist im Allgemeinen seltener und kommt fast nur neben der andern vor. Etwas häufiger ist sie nur in den Participien und Infinitiven (z. B. קֹטֶלֶת häufiger als קֹטְלָה, לֶדֶת häufiger als לֵדָה), ausserdem kommt sie neben ַת vor, wenn ein Genetiv folgt, §. 95, 1.

2. *Seltnere* Femininendungen sind:

a) ַת betont, als בָּרְקַת *Smaragd* Ez. 28, 13, קָאַת *Pelican* Jes. 34, 11, שִׁפְעַת *Schaar* 2 Kön. 9, 17, und häufiger in *Nomm. pr.* der Phönicier (in deren Sprache ַת herrschend war §. 2, 2) und anderer benachbarter Stämme, als צָרְפַת *Sarepta*, אֵילַת *Aelana* in Idumäa, גָּלְיַת *Goliath.*

b) ָת, fast nur poët., עֶזְרָת *Hülfe* Ps. 60, 13, נַחֲלָת *Erbe* 16, 6, פֹּרָת *fecunda* 1 M. 49, 22, auch in Prosa jedoch מָחֳרָת *der morgende Tag.*

c) ָא, aram. Orthographie für ָה, vorzüglich in den späteren Schriften, als שֵׁנָא *Schlaf* Ps. 127, 2, קָרְחָא *Glatze* Ez. 27, 31, מַטָּרָא *Ziel* Klagl. 3, 12.

d) sehr selten ֶה, abgestumpft aus ָה (§. 27, Anm. 4), als זוּרֶה f. זוּרָה Jes. 59, 5, לָנֶה f. לָנָה Zach. 5, 4.

e) ָה unbetont, z. B. רָחָמָה 5 M. 14, 17, תַּנּוּר בֹּעֵרָה *brennender Ofen* Hos. 7, 4, vgl. Ez. 40, 19. 2 Kön. 16, 18. In allen diesen Stellen aber sollte es wohl das gewöhnliche betonte ָה seyn, und die Punctatoren, welche die weibliche Endung ungehörig fanden, suchten sie durch Entziehung des Tones in Schatten zu stellen; doch ist ihre Meinung für uns nicht maassgebend. Auch die Betonung von לַיְלָה

*) Von den Femininis ohne Geschlechtsform handelt §. 107, 1. 3. 4.

Nacht scheint auf eine Masculinform zu deuten, zumal dieses Wort überall als Masc. construirt wird und לַיִל, לֵיל daneben vorkommt. Aehnlich sind noch die gleichfalls als Masc. construirten הַחַרְסָה *die Sonne* Richt. 14, 18 (sonst חֶרֶס), נַחְלָה *Bach* Ps. 124, 4, הַמָּוְתָה *der Tod* Ps. 116, 15 und einige andere Wörter. Doch ist hierbei Manches streitig*).

f) ־ָתָה in der Poesie, eigentlich doppelte Endung (wie in der Verbalform גָּלְתָה, §. 75, 4), z. B. אֵימָתָה *Schrecken* (= אֵימָה), עֶזְרָתָה *Hülfe* (= עֶזְרָה, עֶזְרַת), יְשׁוּעָתָה *Heil* (= יְשׁוּעָה), עַוְלָתָה *Bosheit* (= עַוְלָה), s. Ps. 3, 3. 63, 8. 92, 16. 94, 7. 120, 1. 125, 3. Hiob 5, 16. 2 M. 15, 16 u. a. St.**).

3. Es ist durchaus unangemessen, wenn man die *vocalische* Endung ־ָה ***) für die ursprüngliche Feminineudung nimmt und die consonantische ־ַת daraus ableitet. Das Aethiopische hat noch durchgängig das ת, ebenso das Assyrische (*at*, *it*), und auch im Phönicischen enden die Feminina zumeist auf ת, welches in den bei Griechen und Römern vorkommenden Wörtern *at* gesprochen wird, seltner auf א (s. *Gesen.* Monumm. Phoen. p. 439 440. Movers in Ersch u. Gruber's Encyclop. Sect. III, Bd. 24. S. 439 f.). Das Altarabische hat die abgestumpfte vocalische Endung fast nur erst in der Pausa, im Neuarabischen ist das Verhältniss ungefähr dasselbe geworden, wie im Hebräischen.

§. 81.

Abstammung der Nomina.

Die Nomina sind der Abstammung nach entweder *Primitiva* (§. 82), als אָב *Vater*, אֵם *Mutter*, oder *Derivata*, und zwar letztere entweder *Derivata verbalia* in dem oben §. 30, 1 und §. 79, 1 angegebenen Sinne (§. 83—85), z. B. צַדִּיק *gerecht*,

---

*) Man hat die Endung ־ָה in diesen Wörtern für die Endung des aramäischen Status emphaticus gehalten, so dass נַחְלָה s. v. a. הַנַּחַל wäre. Dagegen sprechen aber folgende Bedenken: 1) dass einige Beispiele den hebr. Artikel haben, was erst wieder eine Verkennung der aramäischen Form voraussetzen würde, 2) dass die Beispiele zum Theil schon den älteren Büchern angehören, und 3) dass darunter ein so altes und vielgebrauchtes Wort wie לַיְלָה ist. Doch könnte לַיְלָה eigentlich ein Accusativ mit Adverbialbedeutung *noctu*, dann aber für *nox* gebraucht seyn, ohne Rücksicht auf die Endung; und auch die übrigen lassen sich als erstarrte Accusativformen betrachten, etwa wie בַּגִּבְעָה §. 90, 2, *c*.

**) Auch diese Endung hat man mit der des aram. Stat. emphat. verglichen, oder als ursprüngliche Accusativendung betrachtet, im letzteren Falle ausgehend von dem Ausruf עֶזְרָתָה *Hülfe! zu Hülfe!* Ps. 44, 27.

***) Von einem consonantischen ה *h* kann bei dieser Endung gar nicht die Rede seyn.

צֶדֶק, צְדָקָה *Gerechtigkeit*, von צָדַק *gerecht seyn*, רָם *hoch*, רָמָה *hoher Ort*, מָרוֹם *Höhe*, von רוּם *hoch seyn*, oder, und zwar in geringerer Zahl, *Derivata denominativa* (§. 86), als מַרְגְּלוֹת *Ort zu den Füssen*, von רֶגֶל *Fuss*.

Anm. 1. Die älteren Grammatiker nehmen ausschliesslich das Verbum als Stammwort und *alle* Nomina als Verbalia, bei denen sie unterscheiden *a*) *Formae nudae*, d. i. welche nur die *drei* (oder *zwei*) Stammbuchstaben haben, und *b*) *Formae auctae*, zu welchen hinten oder vorn Bildungsbuchstaben oder -Sylben hinzugekommen sind, z. B. מַמְלָכָה, מַלְכוּת. Die dabei vorkommenden Bildungsbuchstaben sind: ה א מ נ ת י ו (הֶאֱמַנְתִּיו)*), und nach ihnen hat man sonst die Behandlung geordnet.

Nach der §. 30, 1 Anm. 2 erwähnten Ansicht von Wurzeln und Stämmen stellt sich das Verhältniss des Nomen zum Verbo eigentlich etwas anders, indem nach derselben viele Nomina unmittelbar aus der (idealen) Wurzel hervorgehen würden. Wir halten uns hier aber an die für den Anfänger leichtere Praxis. Vgl. §. 79, 1.

2. *Nomina composita* giebt es als *Appellativa* im Hebräischen äusserst wenige, z. B. בְּלִיַּעַל *Nichtsnutzigkeit*, *Schlechtigkeit*; aber häufig sind dieselben in Eigennamen, z. B. יְרוּשָׁלַם (*Friedensgrund*), גַּבְרִיאֵל (*Mann Gottes*), יְהוֹיָקִים (*den Jehova erhebt*), יְחִזְקִיָּהוּ (*den Jehova stärkt*), אֲבִימֶלֶךְ (*Vater des Königs*).

§. 82.

Nomina primitiva.

1. Die Zahl der *Nomina primitiva* im strengeren Sinne ist sehr gering, sofern auch solche Nomina, die in den meisten Sprachen als Nominalstämme gelten, hier auf Verbalbegriffe zurückgeführt zu werden pflegen, z. B. Namen von Naturgegenständen, als שָׂעִיר *Bock* (eig. *zottig*, von שָׂעַר), שְׂעֹרָה *Gerste* (eig. *stachelige*, ebenfalls von שָׂעַר), חֲסִידָה *Storch* (eig. *pia* sc. *avis*), זָהָב *Gold* (von זָהַב = צָהַב *gelb seyn*). Es giebt nur wenige Nomina, wie z. B. manche Namen von Gliedern des menschlichen und thierischen Leibes, zu welchen sich kein passendes Stammverbum nachweisen lässt, z. B. קֶרֶן *Horn*, עַיִן *Auge*.

2. Die *Form* der Primitiven ist die der einfachen Verbalien, als קָטָל, קְטֹל u. s. w., und in der grammatischen Behand-

*) Nach dieser *vox memorialis* werden die *Nomina aucta* von den älteren Grammatikern auch *Nomina heemantica* genannt.

lung macht es keinen Unterschied, ob ein Wort zu der einen oder anderen Classe gerechnet wird.

Z. B. אָדָם *Mensch*, folgt der Analogie der Verbalien No. 1 (§. 84), es mag von אָדַם *roth seyn* herkommen oder nicht; אָב *Vater*, אֵם *Mutter*, haben die Gestalt von Verbalien der Stämme אָבָה, אָמַם, wiewohl sie schwerlich von solchen Verbis abstammen.

§. 83.

Nomina verbalia überhaupt.

1. Die *Nomina verbalia* schliessen sich im Hebräischen, wie im Griechischen und Lateinischen, nach Form und Bedeutung zunächst an gewisse Formen des Verbi, namentlich die Participia und Infinitiven an, welche oft geradezu selbst in ihrer gewöhnlichen Form als Nomina gebraucht werden, z. B. דַּעַת *Wissen, Erkenntniss*, אֹיֵב *Feind*. Noch häufiger sind aber gewisse im starken Verbo selten oder gar nicht vorkommende, jedoch im schwachen Verbo und in den verwandten Sprachen gebräuchliche Infinitiv- und Participialformen für das *Nomen verbale* herrschend geworden, z. B. die Participialform קָטֵל, die Infinitiven מִקְטָל, קְטֹלָה (§. 45, 2) u. s. w. Einige sind (wie das Arabische zeigt) eigentlich Intensivformen des Particips.

2. Was die Bedeutung betrifft, so liegt es in der Natur der Sache, dass die an die Form des Infinitiv sich anschliessenden Nomina in der Regel die Handlung oder den Zustand selbst und andere naheliegende Begriffe (z. B. den Ort der Handlung), mithin meistens *Abstracta* bezeichnen, die Nomina participialia hingegen meistens das Subject der Handlung oder des Zustandes, mithin *Concreta*. Ausserdem lässt sich beobachten, wie an viele der einzelnen Formen der *Nomina derivata* sich eine bestimmte Bedeutung knüpft, wiewohl diese nicht bei allen gleich durchgreifend ist.

Anm. Dabei darf es nicht befremden, und findet sich in allen Sprachen, dass ein Nomen, welches der Form nach eigentlich *Abstractum* ist, auf die concrete Bedeutung übertragen wird, und umgekehrt. So im Deutschen: *Bekanntschaft* f. *Bekannter*; *Gottheit* f. *Gott* selbst; im Hebr. מוֹדַע *Bekanntschaft* und *Bekannter*; פְּתִי *Einfalt* und *Einfältiger*, dagegen חַטָּאת das *Sündigende*, für *Sünde*, und so häufig die *Fem.* der *Concreta* (§. 84, 5. 6. 11).

Der Fasslichkeit wegen betrachten wir zuerst die *Derivata* starken

Stammes oder des starken Verbi (§. 84), und dann die der verschiedenen Classen der schwachen Stämme (§. 85).

Die folgende Uebersicht theilt die Nominalformen zunächst nach der Art der Bedeutung in *Concreta*, die sich dem Particip, und *Abstracta*, die sich dem Infinitiv anschliessen, geht aber dabei zugleich in jeder dieser beiden Abtheilungen von den ihrer Lautmasse nach einfacheren und leichteren zu den schwereren und zusammengesetzteren Formen fort. Man kann aber auch die ganze Reihe der Formen lediglich nach der letzteren Rücksicht aufzählen, ohne jenen Unterschied der Bedeutung in Betracht zu ziehen, zumal sich die Formen nicht überall streng nach der Bedeutung scheiden. Dann wären die Formen etwa in dieser Reihenfolge zu behandeln: No. 11, 10, 1 mit 12, 2, 3 mit 21, 5, 13, 4, 31, 6 u. 8, 7, 26, 9, 25, 23 mit 33, 32, dann die mit mehr äusserlichen Bildungszusätzen, wie 14 mit 18 und 19, 17 mit 24, 28, 29, 34, 27 u. s. w. Nur darf man nicht glauben, dass die kürzeren Formen durchweg die älteren seyn müssen, da in dem jetzt bekannten Bestand der Sprache gar manche kurze Form erst aus Kürzung einer längeren hervorgegangen seyn mag (vgl. §. 84, No. 11).

§. 84.

Nomina derivata starken Stammes oder des starken Verbi).*

Wir unterscheiden hier:

I. *Nomina participialia von Qal.*

1. קָטָל, *f.* קְטָלָה, eine der einfachsten Formen dieser Art, analog den beiden folgenden (No. 2 und 3), aber nicht als Particip gebraucht. Sie bezeichnet am häufigsten Adjectiva der Eigenschaft, z. B. חָכָם *weise*, חָדָשׁ *neu*, יָשָׁר *rechtschaffen*. Dieselbe Form kommt aber auch mit abstracter Bedeutung vor (No. 12).

2. קָטֵל, *f.* קְטֵלָה, Particip der *Verba med. E* (§. 50, 2), meistens mit intransitiver Bedeutung (§. 43), und für Adjectiva der Eigenschaft, z. B. זָקֵן *alt, Greis*, יָבֵשׁ *trocken*, דָּשֵׁן *fett*.

3. קָטֹל oder קָטוֹל (mit festem *ô*), *fem.* קְטֹלָה, zunächst Particip der *Verba med. O* und eigentlich mit intransitiver Bedeutung, z. B. יָגֹר *fürchtend*, קָטֹן *klein*, יָקֹשׁ *Vogelsteller*; dann häufiger als Adjectiv, wenn auch kein Perfect mit *Chōlĕm* vorkommt, als גָּדוֹל *gross*, רָחוֹק *fern*, קָדוֹשׁ *heilig*. Als Subst. *abstr.* כָּבוֹד *Ehre*, שָׁלוֹם *Friede*. Nicht zu verwechseln hiermit ist No. 21, mit Verdoppelung des letzten Radicals.

4. קֹטֵל, קוֹטֵל, *f.* קֹטְלָה (zuweilen wie יֹלֵדָה mit beibehaltenem *Ṣērē*)

---

*) Hier mit Einschluss des Verbi mit Gutturalen §. 63—65, sowie derjenigen Formen schwacher Stämme, welche sich von Schwäche frei erhalten haben (vgl. §. 41).

oder קֹטֶלֶת, das gewöhnliche active Particip der *Transitiva*, als אֹיֵב *Feind*, יוֹנֵק *Säugling*, daher auch vom Werkzeuge, als חֹרֵשׁ *schneidendes Werkzeug*. Das *Fem.* zuweilen mit Collectivbedeutung, als אֹרְחָה *Karawane*. eig. das Wandernde, die wandernde Schaar.

5. קָטוּל und קָטִיל, *Participia pass.* von *Qal*, letztere Form im Aram. als Particip gewöhnlich, im Hebr. mehr als Substantiv, wie die griechischen Verbalia auf τος. Z. B. אָסוּר *gefangen*, מָשׁוּחַ *gesalbt*, אָסִיר *Gefangener*, מָשִׁיחַ *Gesalbter*. Bei *Verbis intransitivis* auch mit activer Bedeutung, als צָעִיר *klein*, עָצוּם *stark*. Einige Wörter der Form קָטִיל bezeichnen eine Zeit, z. B. קָצִיר *Erntezeit*, חָרִישׁ *Pflügezeit*, wie die griech. Verbalien auf τός, z. B. ἀμητός, τρυγητός, ἀροτός (eig. doch das *Geerntet-*, *Gepflügtwerden*, denn es wird auch gesagt עֵת קָצִיר Jer. 50, 16. 51, 33. HL. 2, 12). Die *Feminina* haben gern die abstracte Bedeutung (§. 107, 3, *b*), wie יְשׁוּעָה *Rettung* (*das Gerettetwerden*).

6. קַטָּל (arab. קַטָּאל) mit festen Vocalen (§. 25), im Arab. häufige Verstärkungsform des Participii, daher im Hebr. von einer Gewohnheit des Seyns und Handelns, z. B. נַגָּח *stössig*, קַנָּא (auch קַנּוֹא) *eifrig*, חַטָּא *Sünder* (versch. von חֹטֵא *sündigend*), גַּנָּב *Dieb*, mithin oft von Beschäftigungen, Handthierungen, z. B. טַבָּח *Koch*, חָרָשׁ (für חַרָּשׁ) *faber*. Das *Femininum* קַטָּלָה oder קַטֶּלֶת geht wiederum leicht zu abstracter Bedeutung über, als חַטָּאָה *Sünderin* und *Sünde*; דַּלֶּקֶת *brennendes Fieber*, mit Gutt. טַבַּעַת *Siegelring*. Solche Intensivformen sind auch die nächstfolgenden.

7. קַטִּיל und קַטּוּל, für Adjectiva der Eigenschaft, z. B. צַדִּיק *gerecht*, אַבִּיר *stark*, חַנּוּן *barmherzig*. Selten passivisch. אַסִּיר *gefesselt*.

8. קַטּוֹל, als יִסּוֹר *Tadler*, שִׁכּוֹר *Trunkener*, גִּבּוֹר *Starker*, *Held*; selten passiv, als יִלּוֹד *geboren*.

9. קִטֵּל bezeichnet sehr starke Intension, oft ein Zusehr, was zum Fehler und Gebrechen wird, z. B. גִּבֵּן *buckelig*, קֵרֵחַ *kahlköpfig*, אִלֵּם *stumm*, עִוֵּר *blind*, פִּסֵּחַ *lahm*, חֵרֵשׁ *taub*, עִקֵּשׁ *verkehrt*. Im *Fem.* das *Abstr.*, als אִוֶּלֶת *Thorheit*.

II. *Nomina in der Art des Infinitiv von Qal*).*

10. קְטַל, קְטֹל, קְטֵל (mit veränderlichen Vocalen), neben No. 11 die einfachsten Formen dieser Art, wovon die letzte herrschend, die erste seltener im Verbo als Infinitiv vorkommt (§. 45, 2). Als Nominalformen sind sie selten, z. B. גְּבַר *Mann*, פְּאֵר *Schmuck*, צְחֹק *Lachen*. Weit häufiger stehen statt deren die nahe verwandten

11. קֶטֶל, קֵטֶל, קֹטֶל, die drei sogenannten Segolatformen (entstanden aus den Grundformen *qaṭl*, *qiṭl*, *quṭl*, wie sie sich im Arab. erhalten haben), als מֶלֶךְ *König* (für מַלְךְּ §. 27, Anm. 2, *c*), סֵפֶר (Grundf. *sifr*) *Buch*, קֹדֶשׁ (Grdf. *qudš*) *Heiligthum*, mit dem charakteristischen Vocal in der ersten und Hülfs-*Segôl* (§. 28, 4) in der zweiten Sylbe. Wenn der 2te oder 3te

*) Alle diese Formen finden sich *mutatis mutandis* im Arabischen als Infinitiven oder sogenannte *Nomina actionis*.

Stammbuchstab Gutturalis ist, steht statt dessen Hülfs-*Pâthăch*, als זֶרַע *Same*, נֵצַח *Ewigkeit*, פֹּעַל *Werk**). — Beispiele der *Feminina* sind מַלְכָּה *Königin*, יִרְאָה *Furcht*, עֶזְרָה *Hülfe*, חָכְמָה *Weisheit*.

Sowohl *Masc.* als *Feminina* haben eig. und vorherrschend *abstracte* Bedeutung, wie הֶרֶג *Mord*, חֶסֶד *Erbarmen*, זֵכֶר *Andenken*, אֹסֶף *Einsammeln;* doch ist, besonders bei der Form קֶטֶל, die *concrete* nicht selten, z. B. מֶלֶךְ *König*, נַעַר *Jüngling*, בַּעַר *dumm*, עֶבֶד *Knecht*, בַּעַל *Herr*, גֶּבֶר *Mann*. Theils ist dann die concrete Bedeutung secundär und aus der abstracten geflossen, wie in בַּעַר eig. Dummheit, נַעַר eig. Jugend (engl. *a youth*), theils ist die Form des Wortes aus einer längeren Form mit concreter Bedeutung verkürzt, wie מֶלֶךְ, עֶבֶד aus Participialien, eig. der Herrschende, der Dienende**). Ueberhaupt aber ist die Bedeutung dieser Formen sehr mannichfaltig, z. B. auch für das Werkzeug, als חֶרֶב *Schwert*, חֶרֶט *Griffel*, und passivisch אֶרֶג *Gewebe*. In letzter Beziehung ist die Form קֹטֶל herrschender, z. B. אֹכֶל *Speise*, auch hält sich קֹטֶל mehr in der abstracten Sphäre, daher נַעַר *Jüngling*, נֹעַר *Jugend*.

12. קָטֵל wie No. 1, *fem.* קְטֵלָה, beide sehr häufig mit *abstracter* Bedeutung, z. B. רָעָב *Hunger*, אָשָׁם *Schuld*, שָׂבָע *Sättigung* (neben den *Concretis* רָעֵב, אָשֵׁם, שָׂבֵעַ), *fem.* צְדָקָה *Gerechtigkeit*, נְקָמָה *Rache*. Seltener ist die Form קֵטָל, als שֵׁכָר *temetum*, עֵנָב *Traube*, לֵבָב *Herz*.

13. קְטָל, קְטֹל, קָטוֹל (dessen *ô* meist aus *â* verdunkelt ist), קְטֻל, קָטִיל, קְטוּל, sämmtlich mit einem festen Vocal (§. 25) zwischen dem zweiten und dritten, und *Šwâ mobile* hinter dem ersten Radical, als כְּתָב *Buch* (ar. *kitâb*), חֲמוֹר *Esel* (ar. *ḥimâr*), חֲלוֹם *Traum*, כְּסִיל *der Thor*, יְלֵל *Geheul*, גְּבוּל *Grenze*, zuweilen mit *'Ālĕph prostheticum* z. B. זְרוֹעַ = אֶזְרוֹעַ *Arm*, אֶפְרֹחַ *Brut*. Die entsprechenden *Feminina* lauten wie בְּשׂוֹרָה (arab. *bĭšâra*) *frohe Botschaft*, חֲשֵׁכָה *Finsterniss*, נְגִינָה *Saitenspiel*, גְּבוּרָה *Macht*. Die beiden letzteren Formen fallen aber zusammen mit dem *Feminino* von No. 5.

14. מִקְטָל (im Chald. und Syr. Infinitivform), z. B. מִשְׁפָּט *Gericht*. Verwandte Formen sind z. B. מִזְמוֹר *Lied*, מַחְמָד *Begehren*, מַלְקוֹחַ *Beute*. *Fem.* מַמְלָכָה *Königreich*, מַשְׂכֹּרֶת *Lohn*, מִלְחָמָה *Kampf*, מֶרְכָּבָה *Wagen*. Diese Form bezeichnet ausser der Handlung selbst vorzüglich auch den Ort derselben, als מִסְתָּר und מִסְתּוֹר *Ort wo man sich verbirgt*, מִזְבֵּחַ *Altar*, מִדְבָּר *Trift*, *Wüste*, מֶרְחָב *weiter Raum*, und das Werkzeug, als מַאֲכֶלֶת *Messer*, מַזְלֵג *Gabel*, מַפְתֵּחַ *Schlüssel*.

15. קִטְלוֹן, קִטְלָן, קָטְלוֹן und ähnliche Formen mit וֹן und ָן, als פִּתְרוֹן *Deutung*, שֻׁלְחָן *Tisch*, קָרְבָּן *Opfer*, aber auch זִכָּרוֹן *Andenken*, חִזָּיוֹן *prophetisches Gesicht*. In einigen alten Wörtern dafür auch ָם und וֹם, als אוּלָם *Vorhalle*, פִּדְיוֹם und פִּדְיוֹן *Lösegeld*.

---

*) Nur sehr wenige sind ohne Hülfs-Vocal geblieben, wie גַּיְא *Thal*, חֵטְא *Sünde*, קֹשְׁטְ *Wahrheit*.

**) Bei מֶלֶךְ z. B. lässt sich solcher Ursprung aus dem Arabischen nachweisen (Part. *mâlik* herrschend, *mălīk*, selten *malk* Herrscher, König), bei einigen andern liegt er an sich nahe. Vgl. גֶּדֶר als Name einer Stadt neben dem Appellativum גָּדֵר *Mauer*, auch die Verkürzung im Stat. constr. כֶּתֶף aus כָּתֵף *Schulter*.

Eine abgestumpfte Form für וֹן ist וֹ, auch ה geschrieben, welches sich besonders in *Nomm. pr.* findet, als מְגִדּוֹ und מְגִדּוֹן, שְׁלֹמֹה für שְׁלֹמוֹן (vgl. *Πλάτων*, *Plato*). Die *Patronymica* und *Gentilicia* (§. 86, 5) halten das *Nun* fest, als שִׁילֹנִי von שִׁילֹה die Stadt *Silo* (noch jetzt *Silun*).

16. Mit der weiblichen Endung וּת, z. B. סִכְלוּת *Thorheit*, רִפְאוּת *Heilung*. Im Aramäischen ist dieses eine gewöhnliche Infinitivendung in den abgeleiteten Conjngationen (vgl. No. 28). Sie ist erst in den jüngeren BB. des A. T.'s häufiger. Als gleichbedeutende Endung kommt schon früher zuweilen ִית vor, als שְׁאֵרִית *Ueberbleibsel*. Vgl. die Denominativa §. 86, 6.

III. *Participialia der abgeleiteten Conjugationen.*

17. Vom *Niph.* נִקְטָל, als נִפְלָאוֹת Plur. *Wunder.*

18. 19. Von *Pi.* und *Hiph.*, z. B. מְכַסֶּה *Decke*, מְזַמֶּרֶת *Lichtputze*, מַזְמֵרָה *Winzermesser.*

20. Von *Pôēl*, wie עוֹלֵל (verkürzt aus מְעוֹלֵל Jes. 3, 12) und עוֹלָל *Kind*, שׁוֹלָל *Kriegsgefangener*, אוֹצָר *Schatz*, חוֹתָם *Siegel*, שׁוֹפָר *Posaune.*

21. Von *Pi'lēl* קָטֹל *fem.* קְטֻלָּה, und 22. קְטַלְטַל bezeichnen u. a. Adjectiva der Farben, wie אָדֹם *fem.* אֲדֻמָּה *roth*, אָיֹם *fem.* אֲיֻמָּה *furchtbar*, רַעֲנָן *grün*, שַׁאֲנָן *ruhig* *).

23. קְטַלְטֵל, קְטַלְטַל haben iterative Bedeutung, als הֲפַכְפַּךְ *flexuosus*, פְּתַלְתֹּל *versutus*, und bezeichnen *Adjectiva deminutiva* (vgl. §. 55, 3), wie אֲדַמְדָּם *röthlich*, שְׁחַרְחֹר *schwärzlich*, daher auch wohl im verächtlichen Sinne (wie *miser*, *misellus*; *Gesinde*, *Gesindel*), אֲסַפְסֻף *zusammengelaufenes Gesindel* (hier mit pass. Form nach אָסוּף).

IV. *Infinitiven der abgeleiteten Conjugationen.*

24. Von *Niph.*, wie נַפְתּוּלִים Plur. *Kämpfe.*

25. Von *Pi.*, wie נַפֵּץ *Zerstreuung*, häufiger im *Fem.*, wie בַּקָּשָׁה *Bitte*, mit festem *Qāmĕṣ* in der zweiten Sylbe.

26. קִטּוּל, wie שִׁלּוּם *Vergeltung*, חִבֻּק *Händefalten*, auch mit concr. Bedeutung (vgl. No. 7), לִמּוּד *Schüler*, עִזּוּז *stark.*

27. תַּקְטִיל, תַּקְטוּל (letzteres als *Inf. Pi.* im Arab. herrschend), z. B. תַּגְמוּל *Vergeltung*, תַּכְרִיךְ (Umhüllung) *Mantel.*

28. Von *Hiph.*, wie אַזְכָּרָה *Gedächtnissopfer*, הַשְׁמָעוּת *das Verkündigen* (mit festem *Qāmĕṣ*), aram. Infinitiven.

29. Von *Hithpa.* הִתְיַחֵשׂ *Verzeichniss.*

30. Von *Pôēl*, wie הוֹלֵלָה *Thorheit*, und vielleicht auch 31. wie קִיטוֹר *Rauch*, צִינֹק *Kerker*, wenn nicht von *Pi.*, da neben קִימוֹשׁ *Nessel* auch קִמּוֹשׁ vorkommt.

32. Von *Pi'l.* סַגְרִיר *Platzregen*, נַאֲפוּף *Ehebruch.*

33. פְּקַחְקוֹחַ *Oeffnung* Inf. zu No. 23.

*) No. 21 lässt sich auch als blosse Modification von No. 3 ansehen.

34. שַׁקְטֵל, z. B. שַׁלְהֶבֶת (vgl. §. 55, 6).

35. *Quadrilittera* verschiedener Form, z. B. עַקְרָב *Skorpion*, בַּרְזֶל *Eisen*, גַּרְזֶן *Beil*, חֶרְמֵשׁ *Sichel*, חַרְגֹּל *Heuschrecke*, גַּלְמוּד *unfruchtbar*, סְמָדַר *Weinblüte*, עֲרָפֶל *Gewölk*, חַלָּמִישׁ *Kiesel*, עַכָּבִישׁ *Spinne*. *Fem.* זַלְעָפָה *Glut*. — *Quinquelitt.* (aber Compositum) צְפַרְדֵּעַ *Frosch*.

§. 85.

Nomina derivata von schwachen Stämmen.

Die Bildung derselben ist der der starken Stämme völlig analog. Wir befolgen daher die vorige Anordnung, stellen aber nur solche Formen auf, wo die Schwäche des Stammes von irgend einem auffallenden Einflusse gewesen ist.

I. *Von Stämmen* פ״ן.

An den Infinitiv *Qal* schliessen sich: 14. מַתָּן *Geschenk*, מַגָּל *Sichel*, מַגֵּפָה *Niederlage*. An den Infinitiv *Hiph.*: 28. הַצָּלָה *Rettung*. — Das Nomen מַדָּע *Kenntniss* von יָדַע (nach §. 71).

II. *Von Stämmen* ע״ע.

Vom Part. *Qal* sind: 1. תָּם *unschuldig* (nach קָטֹל), gewöhnlicher mit *Pithăch* (um die Schärfung anzuzeigen), דַּל *gering*, רַב *viel*, *Fem.* רַבָּה, תַּמָּה*). 2. מֵחַ *fett*. Vom Infinitiv: 10. 11. בַּז *Beute*, חֵן *Gnade*, חֹק *Gesetz*, *Fem.* מִלָּה *Wort*, חֻקָּה *Gesetz*. 14. מֵסַב *Umgebung*, מָסָךְ *Decke*, מָגֵן *Schild*, מָעוֹז *Festung*, *Fem.* מְגִלָּה *Rolle*. Aus der Form מֵסַב ist durch Zurückziehung des Tones zuweilen eine Segolatform geworden, als מֶמֶר *Bitterkeit* (von מָרַר), מֹרֶךְ *Feigheit* (von רָכַךְ). 27. תְּהִלָּה *Lob*, תְּפִלָּה *Gebet*, auch in Segolatform, wie תֶּמֶס *Auflösung* (von מָסַס), תֹּרֶן *Mastbaum* (von רָנַן *schwirren*). Von *Pilpēl* (§. 55, 4): גַּלְגַּל *Rad*, von גָּלַל *wälzen*, קְלֹקֵל *verachtet*, קָדְקֹד *Scheitel*, בַּקְבּוּק *Flasche*. u. a.

III. *Von Stämmen* פ״ו *und* פ״י.

Die Participialformen sind regulär. Zu den Infinitiven gehören 10. דֵּעַ, *Fem.* דֵּעָה, דַּעַת *Wissen*, עֵצָה *Rath*. 13. סוֹד für יְסוֹד *Diwan* 14. מוֹרָא *Furcht*, מוֹשָׁב *Sitz*, מוֹקֵשׁ *Schlinge*, מוֹלֶדֶת *Geburt*, מוּסָר *Züchtigung*. und von eigentlichem פ״י: מֵיטָב *das Beste*. 27. תּוֹשָׁב *Einwohner*, תּוֹלֶדֶת *Geschlecht*, תֵּימָן *Süden*.

IV. *Von Stämmen* ע״ו *und* ע״י.

Participia sind: 1. זָר *fremd*. 2. גֵּר *Fremdling*, עֵדָה *Zeugin*, *Zeugniss*. 3. טוֹב *gut*, טוֹבָה *das Gute*. Infinitiven dagegen sind: 11. die Segolat-

*) Ueber die Bildung der Femininform ohne *Dâgēš* s. §. 94, Anm. 2.

formen, von den verschiedensten Gestalten, z. B. מָוֶת *Tod*, בַּיִת *Haus*, שׁוֹט (arab. *saut*) *Geissel*, שׁוֹק (arab. *sâq*) *Schenkel*, רוּחַ *Geist*, und im Fem. עַוְלָה und עוֹלָה *Bosheit*, בֹּשֶׁת *Beschämung*. 14. מָנוֹחַ und *Fem.* מְנוּחָה *Ruhe*, מָקוֹם *Ort*, auch מָשׁוֹט *Ruder* (von שׁוּט), und מְעָרָה *Höhle* (von עוּר). 27. תְּהוֹם *Wassertiefe*, תְּבוּנָה *Klugheit*, תְּעוּדָה *Zeugniss*. 28. הֲנָחָה *Beruhigung*. 31. נִיחֹחַ *Wohlgefallen*.

V. *Von Stämmen* ל״ה.

Participia sind: 2. יָפֶה *schön*, קָשֶׁה *schwer*, *Fem.* יָפָה, קָשָׁה. Einige verlieren das ה ֶ ָ, als יָד *Hand*, תָּו *Zeichen*, für תָּוֶה. 4. רֹאֶה *Seher*, *Fem.* עוֹלָה *Brandopfer*. 5. נָקִי *rein*, עָנִי *arm*. — Infinitiven: 11. Die *Segolata* in verschiedenen Formen: zuweilen wie בֶּכֶה *Weinen*, רֵעֶה *Freund*, חֹזֶה, רֹאֶה *Gesicht*, *Offenbarung* (Jes. 28, 7. 15), öfter verkürzt wie עַד *Dauer*, *Ewigkeit* (Stammw. עָדָה), עֵץ *Baum*, רֵעַ (= רֵעֶה) *Freund*, ferner mit dem ursprünglichen ו (aber vocalisch und ohne den Ton), wie שְׂחוּ *das Schwimmen*, תֹּהוּ und בֹּהוּ *Wüste*, dagegen mit י herrschend wie פְּרִי *Frucht*, חֳלִי *Krankheit* (vgl. über יְהִי §. 75, Anm. 3); die Femininform immer mit consonant. ו und י, wie שַׁלְוָה *Ruhe*, לִוְיָה *Kranz*. 13. סְתָו *Winter*, שְׁתִי *fem.* שְׁתִיָּה *Trinken*, חֲצוֹת *Hälfte*, שְׁחוּת und שְׁחִית *Grube*. 14 מִקְנֶה *Besitz*, מַרְאֶה *Ansehen*, מַעֲשֶׂה *Thun*, מַחֲנֶה *Lager*, *Fem.* מִצְוָה *Befehl*. Abgekürzt מַעַל *Höhe*, für מַעֲלֶה 15. קִנְיָן *Besitzung*, כִּלָּיוֹן *Verderben*. 27. תַּכְלִית *Vernichtung*, תַּבְנִית *Bau*, תַּרְבּוּת *Brut*. 28. אֶשֶׁךְ *testiculus* f. אֶשְׁכֶּה von שָׁכָה

VI. *Von Stämmen mit doppelter Schwäche.*

Wir führen nur einige Beispiele an, in welchen die Auffindung der drei Stammbuchstaben für den Anfänger Schwierigkeiten haben könnte.

1. von פ״ן und ל״א, שְׂאֵת und שֵׂת (Hiob 41, 17) *Erhebung*, f. שְׂאֵת von נָשָׂא;

2. von פ״י und ל״ה, als תּוֹרָה *Lehre*, *Gesetz*, מוֹפֵת *Zeichen*, wahrscheinlich von יָפָה;

3. von ע״א und ל״ה, שֵׁת *Tumult* 4 M. 24, 17 f. שְׁאֵת von שָׁאָה;

4. von ע״ו und ל״ה, רִי *Bewässerung* f. רְוִי von רָוָה; אִי *Insel* f. אֱוִי von אָוָה *wohnen*; אוֹת *Zeichen* f. אֹוֶת von אָוָה; קַו *Schnur* von קָוָה; תָּא *Zimmer* f. תָּו von תָּוָה *wohnen*; גּוֹי *Volk* von גָּוָה arab. *confluxit*.

Auch durch Verschwinden eines radicalen נ, ד, ה in Zusammenziehungen ist der Stamm öfter verdunkelt worden, z. B. גַּת *Kelter* f. גַּנְתּ, גֶּנֶת (von נָגַן); אַף *Zorn* f. אֶנֶף; אֱמֶת *Treue* f. אֱמֶנֶת (von אָמַן); עֵת *Zeit* für עֵדֶת (von עָדָה); זִו f. זְהִיו (von זָהָה) *Glanz*.

§. 86.

Nomina denominativa.

1. Hierher gehören alle Nomina, welche *unmittelbar* von einem andern Nomen herkommen, mag dieses ein Primitivum

oder selbst erst ein Derivat des Verbi seyn, z. B. קַדְמוֹן *östlich* unmittelbar von קֶדֶם *Osten*, dieses aber vom Verbo קָדַם.

2. Die meisten Formen der Denominativa kamen schon beim *Verbale* vor, und scheinen von jenem entlehnt und ihm nachgebildet zu seyn, wie überhaupt das Denominativum eine spätere Erscheinung der Sprache zu seyn scheint, als das Verbale. Wie z. B. die Verbalia mit vorgesetztem מ (§. 84, No. 14) vom Orte der Handlung gebraucht wurden, ebenso setzte man dieses מ auch vor Nomina, um den Ort, wo sich etwas befinde, zu bezeichnen, s. No. 3. So sind auch im Griechischen und Deutschen die Verbalia und Denominativa genau analog.

Die vornehmsten Formen derselben sind:

1. Wie das *Part. Qal* (No. 4 der Verbalia), als שֹׁעֵר *Pförtner*, von שַׁעַר *Pforte*, בֹּקֵר *Rinderhirt*, von בָּקָר *Rinder*, כֹּרֵם *Weingärtner*, von כֶּרֶם *Weinberg*.

2. Wie die Verbalia No. 6: קַשָּׁת *Bogenschütz*, von קֶשֶׁת *Bogen*, מַלָּח *Seemann*, von מֶלַח *Salz* (*See*). Beide Formen (No. 1. 2) gehen auf eine gewohnte Beschäftigung, wie im Griechischen die auf *της*, *τεύς*, z. B. *πολίτης*, *γραμματεύς*.

3. Mit vorgesetztem מ, welches einen Ort anzeigt, wo sich etwas befindet (vgl. die Verbalia No. 14): מַעְיָן *Quellort* von עַיִן; מַרְגְּלוֹת, מְרַאֲשׁוֹת *Ort zu den Füssen*, *zum Haupte*, von רֶגֶל, רֹאשׁ; מִקְשָׁה statt מִקְשָׁאָה *Gurkenfeld*, von קִשֻּׁא *Gurke*. Vgl. *ἀμπελών* von *ἄμπελος*.

4. Mit der Endung ָן, וֹן, welche *Concreta* bezeichnet, als קַדְמוֹן *östlich*, von קֶדֶם; אַחֲרוֹן *posterior*, von אַחַר; חִיצוֹן *exterior*, von חוּץ; לִוְיָתָן *gewunden*, dah. *gewundenes Thier*, *Schlange*, von לִוְיָה *Windung*; zuweilen auch *Abstracta*, wie עִוָּרוֹן *Blindheit*, von עִוֵּר. Vgl. §. 84, No. 15.

וֹן und ין bilden auch *Deminutiva*, wie das syrische ון, אִישׁוֹן *Männchen im Auge*, *Augapfel*, von אִישׁ, יְשֻׁרוּן *liebes*, *frommes Völkchen* (von יָשׁוּר = יָשָׁר *rechtschaffen*, *fromm*), Schmeichelname für Israël, viell. auch שְׁפִיפֹן *kleine Schlange*, צַוְּארֹן *collulum* HL. 4, 9.

5. Dem Denominativo eigenthümlich ist die Endung ִי, welche an das Substantivum gehängt wird, um Adjectiva zu bilden, insbesondere an Zahlwörter, Personen- und Ländernamen, um daraus *Ordinalia*, *Patronymica*, *Gentilicia* zu machen. Z. B. נָכְרִי *fremd*, von נֵכָר *Fremde*, שִׁשִּׁי *der sechste*, von שֵׁשׁ *sechs*; מוֹאָבִי *Moabiter*, von מוֹאָב; יִשְׂרְאֵלִי *Israëlit*, von יִשְׂרָאֵל. Wenn das Stammsubstantiv ein *Compositum* ist, so löset es sich gewöhnlich wieder in 2 Wörter auf, als בֶּן־יְמִינִי *Benjaminit*, von בִּנְיָמִין (vgl. über die Artikelsetzung in solchen Fällen, §. 111, Anm.). — Selten ist statt ִי *a*) die Endung ַי (wie im Aram.), als כִּילַי *arglistig*, und in Eigennamen, als בַּרְזִלַּי (ferreus) *Barsillai*; und *b*) das damit parallele ֶה, als לִבְנֶה (eig. milchig) *Storax-Baum*.

6. Mit der Endung וּת, ִית, welche an *Concreta* gehängt, daraus

Abstracta bildet, wie unser *-thum*, *-schaft*, *-niss*, מַלְכוּת *Königthum*, zunächst von מֶלֶךְ, אַלְמְנוּת *Wittwenschaft*, von אַלְמָן, אַלְמָנָה, *Wittwer*, *Wittwe*; רֵאשִׁית *principium*, von רֵאשׁ = רֹאשׁ *princeps*. (S. die Verbalia No. 16.)

§. 87.

Vom Plural.

1. Der *Plural* wird im *Masculino* durch die angehängte Endung ־ִים bezeichnet, z. B. סוּס *Ross*, סוּסִים *Rosse*, welche selten defectiv ־ִם geschrieben wird, z. B. 1 M. 1, 21 תַּנִּינִם. Die Nomina auf ־ִי gehen mit der Pluralendung versehen auf ־ִיִּים aus, als עִבְרִי *Hebräer*, *Plur.* עִבְרִיִּים (2 M. 3, 18), aber gewöhnlich findet eine Zusammenziehung statt, wie עִבְרִים (§. 93, VIII), שָׁנִים *rothe Gewänder*, von שָׁנִי. — Die Nomina auf ־ֶה verlieren diese Endung, sobald dio Pluralendung hinzutritt, z. B. חֹזֶה *Seher*, *Plur.* חֹזִים.

Die Endung *îm* ist auch im Phönicischen herrschend, z. B. in צדנם *Sidonii*: das Aramäische hat dafür *în*, das Arab. *ûn* (Nominat.) und *în* (Cas. obliq.), das Aeth. *ân*. Vgl. auch die Verbalendung ־וּן *).

Seltnere Endungen des *Plur. masc.* sind:

a) ־ִין, wie im Chald. und Syr.,. fast ausschliesslich in den späteren Schriften des A. T.'s, doch in der Poësie auch schon früher, z. B. מְלָכִין *Könige* Spr. 31, 3, יָמִין *Tage* Dan. 12, 13, צִדֹנִין 1 Kön. 11, 33, defectiv אִיִּן *Inseln* Ez. 26, 18. Vgl. Richt. 5, 10. Mich. 3, 12. Hiob 4, 2. 15, 13. 24, 22. 31, 10. Klagl. 1, 4 u. a. St.

b) ־ִי (mit abgestossenem ם, wie im *Dual* יָדַי f. יָדַיִם Ez. 13, 18, vgl. den *St. constr.* §. 89, 2) z. B. מִנִּי *Saiten* Ps. 45, 9 für מִנִּים (wenn nicht so zu schreiben ist); עַמִּי *Völker* 2 Sam. 22, 44 (dafür עָם in der Parallelstelle Ps. 18, 44, doch jenes auch Klagl. 3, 14 und Ps. 144, 2). Diese Endung wird von Manchen in den einzelnen Stellen (s. noch 2 Sam. 23, 8 vgl. 1 Chr. 11, 11; 1 Sam. 20, 38 Kethib) oder überhaupt bezweifelt, s. *Gesenius* Lehrgebäude d. hebr. Spr. S. 524 ff.; doch hat das Assyrische eine entsprechende Pluralendung, z. B. *sar* (König), Pl. *sarrê* (oder *sarrî*). — Noch zweifelhafter ist

c) ־ַי (wie der *Stat. constr.* im Syr.), wohin z. B. gerechnet wird: חוֹרַי *weisse Zeuge* Jes. 19, 9, שָׂרַי *Fürsten* Richt. 5, 15, חַלּוֹנַי *Fenster* Jer. 22, 14. Letzteres erklärt man auch für Dual (§. 88, Anm. 1), aber wahrscheinlich ist es verderbte Lesart; שָׂרַי lässt sich erklären *meine F.* (mit Suff.), und ־ַי in חוֹרַי ist Bildungssylbe. Ferner חֲשׂוּפַי

*) Ueber den Zusammenhang aller dieser Endungen s. *Dietrich's* Abhandlungen zur hebr. Grammatik, Leipz. 1846. 8. S. 62 ff.

Jes. 20, 4 ist *St. constr.*, in שַׁדַּי aber (wahrsch. = שַׁדָּי nach der Form קַטָּל) *der Gewaltige*, und in גּוֹבַי *Heuschreckenschwarm* Nah. 3, 17 (vom Stw. גָּבָה) gehört ־ַי zum Stamme; endlich in אֲדֹנָי *der Herr* (eig. *mein Herr*, von אֲדֹנִים *Herr*) ist es ursprünglich Suffix §. 121, Anm. 4.
d) ־ָם, obsolet und selten, als כִּנָּם = כִּנִּים *Mücken*, n. A. auch סֻלָּם *Leiter* (v. סָלַל), eig. *Stufen*, vgl. engl. *stairs**).

2. Der *Plural* im *Feminino* wird durch die Endung וֹת bezeichnet, welche an die Stelle der Femininendung des Singulars ה ָ, ת ֶ, ת ַ tritt, oder wenn eine solche nicht vorhanden ist (§. 80, 2), geradezu angehängt wird, als תְּהִלָּה *Lobgesang*, *Pl.* תְּהִלּוֹת; אִגֶּרֶת *Brief*, *Pl.* אִגְּרוֹת, בְּאֵר *Brunnen*, *Pl.* בְּאֵרוֹת. Die *Feminina* auf ־ִית bilden den Plural auf ־ִיּוֹת, und die auf וּת den Plural auf ־ֻיּוֹת, z. B. מִצְרִית *Aegypterin*, *Pl.* מִצְרִיּוֹת; מַלְכוּת *Königreich*, *Pl.* מַלְכֻיּוֹת, wobei aber Singularformen auf ־ִיָּה, ־ֻיָּה mit doppeltem *Jôd* zu Grunde liegen.

Auf Verkennung oder Nichtachtung dieser Femininendungen וּת — und ־ִית beruht es, wenn solche Wörter die Pluralendung ־ִים anhängen, z. B. חֲנִית *Spiess*, *Pl.* חֲנִיתִים und חֲנִיתוֹת; זְנוּת *Buhlschaft*, *Pl.* זְנוּתִים; אַלְמְנוּתִים *Wittwenschaft*, u. a. m. Nach syrischer Weise gebildet ist עֵדוּת *Pl.* עֵדְוֹת (*ēdewôth*) *Gesetze*, mit consonantischem *Wāw*.

Diese Endung *-ôth* steht zunächst für *-âth* (wie sie im Arab., Aethiop., Chald., im Ostsyr. und auch im Assyr. lautet, s. über die Trübung des *â* zu *ô* §. 9, 10, 2), und *-âth* ist eigentlich nichts als eine Dehnung und Verstärkung der Singularendung des Fem. *-ăth* (vgl. §. 80, 2). Die Verstärkung sollte das Pluralische bezeichnen. Aber die Endung ist dann nach einer weiteren Anwendung auch an solche Nomina gehängt worden, welche im Sing. das *-ăth* nicht haben.

Wie die (veränderlichen) Vocale eines Nomen durch Anhängung der Pluralendungen verkürzt werden, zeigen die §§. 92—95.

3. Die Wörter von doppeltem Sprachgeschlecht (§. 80, 2, *b*. 107, 3) haben im Plural oft die Masculin- und Femininendung neben einander, z. B. נֶפֶשׁ *Seele*, *Plur.* נְפָשִׁים und נְפָשׁוֹת; und beiderlei Formen können als Masculina und Feminina vorkommen, was indess bei jedem Worte einzeln beobachtet werden muss. — Aber auch mehrere andere Wörter, bei welchen das Geschlecht nicht schwankend ist, haben beiderlei Pluralform, z. B. דּוֹר

*) Vgl. über die Adverbia auf ־ָם §. 100, 3. *Dietrich* a. a. O. S. 66 ff.

m. Menschenalter, *Pl.* דּוֹרִים und דּוֹרוֹת; שָׁנָה *f. Jahr*, *Pl.* שָׁנִים und שָׁנוֹת. Das Geschlecht bleibt bei diesen in beiden Endungen das Geschlecht des Singulars, z. B. אֲרִי *m. Löwe*, *Pl.* אֲרָיוֹת *m.* Zeph. 3, 3, דּוֹרוֹת *m.* Hiob 42, 16.

Zuweilen sind solche doppelte Formen auch durch den Sprachgebrauch geschieden: so ist יָמִים *Tage*, שָׁנִים *Jahre*, die gewöhnliche, יְמוֹת, שְׁנוֹת eine seltene poëtische Form. Solche Unterscheidung trifft besonders mehrere Wörter für Glieder des Körpers, deren Dual (s. §. 88) die lebenden Glieder selbst bezeichnet, während der Plural auf וֹת (der hier dem Neutrum entspricht) für etwas ihnen Aehnliches, aber Lebloses vorkommt, z. B. כַּפַּיִם *Hände*, כַּפּוֹת, *Handgriffe, manubria;* קַרְנַיִם *Hörner*, קְרָנוֹת *cornua altaris;* עֵינַיִם *Augen*, עֲיָנוֹת *Quellen.*

4. Eine bedeutende Anzahl von Masculinis bilden ihren Plural auf וֹת, und viele Feminina denselben auf ־ִים, doch bleibt dabei das Genus des Singulars in der Regel unverändert. Z. B. אָב *Vater*, *Pl.* אָבוֹת; שֵׁם *Name*, *Pl.* שֵׁמוֹת; dagegen מִלָּה *Wort*, *Pl.* מִלִּים; פִּלֶּגֶשׁ *Kebsweib*, *Pl.* פִּלַגְשִׁים.

5. Eine feste und durchgreifende Unterscheidung der beiden Pluralendungen nach dem Genus findet hauptsächlich nur bei den Adjectiven und Participien statt, z. B. טוֹבִים *boni*, טוֹבוֹת *bonae*, קֹטְלִים *m.*, קֹטְלוֹת *f.;* ebenso bei Substantiven desselben Wortstammes, wenn sie sich nach dem Naturgeschlecht scheiden, als בָּנִים *filii*, בָּנוֹת *filiae*, מְלָכִים *reges*, מְלָכוֹת *reginae.*

Anm. 1. In einigen wenigen Wörtern ist an die Pluralendung וֹת noch eine zweite Pluralendung ־ִים (vor dem Genetiv ־ֵי, vgl. §. 89, 2), oder eine Dualendung ־ַיִם angehängt worden, z. B. בָּמָה *Höhe*, *Plur.* בָּמוֹת *st. constr.* בָּמוֹתֵי; מֵרַאֲשׁוֹתֵי שָׁאוּל *von den Häupten Sauls weg* 1 Sam. 26, 12; חוֹמָה *Mauer*, *Plur.* חוֹמוֹת *moenia*, davon *Dual* חוֹמֹתַיִם *Doppelmauer.* Diese doppelte Pluralbezeichnung liegt auch in der Verbindung der *Suffixa* mit der Pluralendung וֹת (§. 91, 3).

2. Einige Nomina sind nur im Plural gebräuchlich, z. B. מְתִים *Männer* (im Aethiop. der *Sing. mĕt* Mann), und einige derselben haben dabei Singularbedeutung (§. 108, 2), als פָּנִים *Antlitz.* Wird von letzteren die Mehrheit erfordert, so steht dieselbe Pluralform, dah. פָּנִים auch *Gesichter* 1 M. 40, 7. Ez. 1, 6, אֱלֹהִים *Gott*, und auch *Götter.*

§. 88.
Vom Dual.

1. Eine schon aus ältester Zeit stammende Modification des Plural ist der *Dualis*, welcher jedoch im Hebräischen nur

noch von gewissen Substantiven (gar nicht vom Adjectiv, Verbum und Pronomen) gebildet werden kann. Er wird in beiden Geschlechtern durch die Endung ַיִם bezeichnet, welche sich an die Singularform hängt, יָדַיִם *beide Hände*, יוֹמַיִם *zwei Tage;* statt der Femininendung ָה erscheint bei der Dualbildung stets noch die alte Endung *ath*, mit langem *ā* in offener Sylbe, also ָתַיִם, als שָׂפָה *Lippe*, שְׂפָתַיִם *beide Lippen;* von einem *Fem.* mit der Endung ֶת, z. B. נְחֹשֶׁת, lautet der *Dual* wie נְחֻשְׁתַּיִם *Doppelfesseln*.

Die Vocalverkürzung des Nomen ist nach Anhängung der schwereren Dualendung bisweilen eine etwas stärkere als im Plural, besonders bei den Segolatformen (§. 84, 11), als רֶגֶל *Plur.* רְגָלִים *Dual.* רַגְלַיִם; doch auch קַרְנַיִם neben קְרָנַיִם von קֶרֶן *Horn*, לְחָיַיִם von לְחִי *Kinnbacken*.

Anm. 1. Seltene Formen des Dual, die meistens nur noch in *Nomm. propr.* vorkommen, sind: *a*) ַיִן (wie im Chald.) und *contr.* ָן, als דֹּתַיִן 1 M. 37, 17 und דֹּתָן 2 Kön. 6, 13 (*N. pr.* eig. *zwei Brunnen*), קַרְתָּן (Dual von קֶרֶת) Name einer Stadt, die auch קִרְיָתַיִם heisst; *b*) ָם und ַיִם, als עֵינָם, עֵנָם (*Nomm. pr.*); ֵים *zwei*, in der Verbindung שְׁנֵים עָשָׂר *zwölf;* *c*) ֵי (mit weggeworfenem ם), יָדַי Ezech. 13, 18 (wenn nicht יָדַיִם zu lesen ist), חַלּוֹנַי *Doppelfenster* Jer. 22, 14 (doch s. §. 87, 1, *c*).

2. Nur scheinbare Duale sind die Wörter מַיִם *Wasser*, שָׁמַיִם *Himmel*, יְרוּשָׁלַיִם oder יְרוּשָׁלַםִ *Jerusalem*. Die beiden ersteren sind Plurale von verloren gegangenen Singularen מַי, שָׁמַי; das letztere ist auseinandergezogene Form für das ältere יְרוּשָׁלֵם*), vgl. die kürzere Form שָׁלֵם Ps. 76, 3, und die chaldäische יְרוּשְׁלֶם.

2. Der Gebrauch des *Dualis* ist im Hebräischen, auch abgesehen von den Zahlwörtern für 2, 12, 200 u. s. w. (s. §. 97), hauptsächlich auf solche Gegenstände beschränkt, die durch Natur oder Kunst zu einem *Paare* verbunden sind, als יָדַיִם *beide Hände*, אָזְנַיִם *beide Ohren*, שִׁנַּיִם *Zähne* (von den beiden Reihen), נַעֲלַיִם *ein Paar Schuhe*, מֹאזְנַיִם *bilanx*, oder doch in der Weise eines Paares verbunden gedacht werden, als יוֹמַיִם *zwei* (auf einander folgende) *Tage*, *biduum*, שְׁנָתַיִם *zwei Jahre* (hinter einander), *biennium*, אַמָּתַיִם *zwei Ellen*.

---

*) S. *Gesenius* Thes. ling. hebr. S. 629.

In ersterem Falle wird der Dual auch für eine grössere unbestimmte oder durch eine Zahl bestimmte Mehrheit gebraucht, als שֵׁשׁ כְּנָפַיִם *sechs Flügel* Jes. 6, 2. Ezech. 1, 6, שִׁבְעָה עֵינַיִם *sieben Augen* Zach. 3, 9, כָּל־יָדַיִם *alle Hände* Ezech. 21, 12, כָּל־בִּרְכַּיִם *alle Kniee* 7, 17, מְצִלְתַּיִם *cymbala* Ezr. 3, 10, שְׁפַתַּיִם *Doppelhaken* Ezech. 40, 43. — Mit einigem Nachdruck steht beim Dual noch die Zahl *zwei* Am. 3, 12. Richt. 16, 28.

Einige andere Bemerkungen über den Gebrauch des Duals s. schon §. 87, No. 3 und 5 (Anm.).

Es ist nicht zu bezweifeln, dass das Hebräische in einer früheren Periode den Dualis in einer umfassenderen und freieren Weise angewendet hat und dass die angegebene Beschränkung und Verkümmerung des Gebrauchs schon einer verhältnissmässig späteren Phase der Sprachentwickelung angehört. Die arabische Schriftsprache bildet den Dualis im Nomen, Pronomen und Verbum ungefähr in gleicher Ausdehnung wie das Sanskrit oder Griechische; aber im Neuarabischen verschwindet er beim Verbum, Pronomen und Adjectivum fast gänzlich. Das Syrische hat ihn nur noch in ein paar Formen, aber ohne eigenthümliches Leben, etwa wie das Römische in *duo*, *ambo*, *octo*. Ebenso verliert sich der Dualis des Sanskrit in den jüngeren indischen Sprachen, und der volle Gebrauch desselben im Altslawischen ist, z. B. im Böhmischen, ähnlich wie im Hebräischen, auf Gepaartes, wie Hände, Füsse, Augen, Ohren, eingeschränkt. Ueber den germanischen Dual s. Grimm's Gramm. I. S. 814. 2. Ausg.

§. 89.

Der Genetiv und der Status constructus.

1. Die hebräische Sprache kennt den lebendigen Gebrauch von *Casus-Endungen* nicht mehr*), sondern bezeichnet die *Casus-Verhältnisse* des Nomen äusserlich entweder gar nicht, wie das des Nominativ, meist auch das des Accusativ, oder durch Präpositionen (§. 117), das *Genetiv*-Verhältniss aber durch Unterordnung und engen Anschluss an das *Nomen regens*. Das Nomen nämlich, welches als Genetiv zur näheren Bestimmung des anderen dient, bleibt hier in seiner Form ganz unverändert, und wird nur mit dem stets voraufgehenden *Nomen regens* enger zusammengesprochen, wovon die Folge ist, dass der Ton nach dem zweiten Worte (dem Genetiv) hineilt**), und die Form des *Nomen regens* in den meisten Fällen theils in Rücksicht auf die Consonanten,

---

*) Ueber einige abgestorbene Ueberreste von Casusendungen s. §. 90.

**) Vermöge der allgemeinen Neigung der hebräischen Sprache, mit dem Tone auf das Ende der Wörter hinzueilen (§. 29, 1).

theils auf die (verkürzbaren) Vocale abgekürzt wird, z. B. דָּבָר *Wort,* דְּבַר אֱלֹהִים *Wort Gottes* (eine Art Compositum, wie bei uns in umgekehrter Stellung *Gottes-Wort, Hausherr, Königshaus*); יָד *Hand,* יַד הַמֶּלֶךְ *Hand des Königs;* דְּבָרִים *Worte,* דִּבְרֵי הָעָם *Worte des Volkes.* Eine Veränderung trifft also hier nur das Nomen, welches *vor einem Genetiv* steht, und die grammatische Sprache sagt davon, es stehe im *Status constructus;* von einem Nomen dagegen, welches keinen Genetiv nach sich hat, es stehe im *Status absolutus.*

Ob solche Wörter, was häufig geschieht, zugleich durch *Maqqēph* verbunden sind (§. 16, 1) oder nicht, thut nichts zur Sache und hängt von der Accentuation ab. Ueber den weiteren Gebrauch des *Status constr.* s. die Syntax §. 114. 116.

2. Das Genauere über die *Vocal*veränderung, welche in vielen *Nominibus* durch den *Status constructus* hervorgebracht wird, lehren die §§. 92—95. Ausserdem nehmen die Endungen des Nomen im *Status constructus* zum Theil eine eigne Gestalt an, nämlich:

a) Aus der Plural- und Dual-Endung ִים, ַיִם wird durch Abstossen des *m* stets ֵי (vgl. Anm.), z. B. סוּסִים *Rosse,* סוּסֵי פַרְעֹה *die Rosse Pharao's,* עֵינַיִם *Augen,* עֵינֵי הַמֶּלֶךְ *die Augen des Königs.*

b) Als Femininendung hat sich in dieser Verbindung mit dem Genetiv die Form auf ַת erhalten, sie tritt überall an die Stelle der ausser solcher Verbindung (im *Status absolutus*) gewöhnlich gewordenen Endung ָה, als מַלְכָּה *Königin,* מַלְכַּת שְׁבָא *die Königin Saba's.* Wenn das Wort auch mit der Endung ֶת existirt, so wird im *Status constr.* diese gewählt (§. 80, 1, Anm. 1. §. 95, 1).

c) Die Nomina auf ֶה von Stämmen לה (§. 85, V) erhalten statt dessen ֵה *), die auf ִי aber ֵי, als רֹאֶה *constr.* רֹאֵה *Seher;* חַי, *constr.* חֵי *Leben,* und so auch גַּיְא, *constr.* גֵּיא *Thal.*

Ueber die Endung וֹ und ִי am *Stat. constr.* s. §. 90.

Anm. Das flüssige ם am Ende schwand hier ebenso, wie das latei-

*) Dieses ֵה verhält sich zu dem breiteren Laute des ֶה wie das im Imperat. גְּלֵה zu dem ֶה des Impf. יִגְלֶה, s. §. 75, 1, Anm.

nische Schluss-*m* vor einem Vocal in der Sprache des gemeinen Lebens und in der Poësie verschluckt wurde. Quinctil. instit. orat. IX, 4. §. 40. Ebenso schwindet das entsprechende *n* der Pluralendung im Arab. und Aram., sowie das der Pluralendung ־ִין im Verbo (§. 44, 1 und §. 47, Anm. 4). Der nach Abwerfung des *m* auslautende Vocal *i* der Pluralendung hat sich durch ein davortretendes *a* verstärkt (*Guna* in der Sanskrit-Grammatik), so dass *ai* entsteht, welches in *ê* zusammengezogen wird (§. 7, 1 und §. 9, 6). Statt dieses ־ֵי haben die Syrer noch ־ַי, und auch im Hebr. findet sich eine deutliche Spur davon bei der Verbindung der *Suffixa* mit dem *Nomen plurale* (§. 91, 2); ja selbst ausserdem gehört dahin vielleicht das Beispiel חֲשׂוּפַי שֵׁת Jes. 20, 4. — Dass das ־ֵי des *Duals* aus ־ַי entstanden ist, leuchtet von selbst ein.

§. 90.

Reste alter Casusendungen.

־ָה *locale,* ־ִי *und* וֹ *am Status constructus.*

1. Wie das Arabische drei Casus durch Endungen unterscheidet, so zeigen sich auch beim hebräischen Nomen drei Endungen, welche dem Laute nach jenen arabischen ungefähr entsprechen, aber ihre Bedeutung zumeist verloren haben und wie verfallene Trümmer eines volleren und lebendigeren Organismus dastehen, da die Sprache auf der Stufe, auf welcher wir sie im A. T. finden, eine ordentliche Unterscheidung der Casus durch Endungen nicht mehr kennt.

Die arabischen Casus-Endungen sind: *-u* für den Nominativ, *-i* für den Genetiv, und *-a* für den Accusativ (entsprechend den drei Hauptvocalen). Im Neuarabischen sind diese Endungen fast gänzlich geschwunden, und wenn sie, wie bei den Beduinen, hin und wieder gebraucht werden, so geschieht dies ohne Regel und so, dass sie mit einander verwechselt werden (*Wallin* in Zeitschr. der d. morgenl. Gesellsch. Bd. V. 1851. S. 9. Bd. XII. S. 874). Schon in den sinait. Inschriften ist ihr regelrechter Gebrauch gestört (*Beer* studia asiatica III. 1840. p. XVIII. *Tuch* in Zeitschr. d. d. morgenl. Ges. Bd. III. S. 139 f.) und noch jetzt hört man unter den Arabern der Halbinsel des Sinai z. B. *'ammuk* (dein Onkel, Nom.) auch für *'ammik* (Gen.) und *'ammak* (Acc.). In Mittel-Arabien haben sich die drei Endungen auch im Munde der Städter noch erhalten, weiter südlich und östlich vertritt das *-a* zugleich das *-i*, und nach der Küste hin hört man diese Endungen gar nicht mehr (*Palgrave* narrative of a year's journey through central and eastern Arabia. Vol. I. Lond. 1865. p. 465). Das Aethiopische hat nur das *-a* gerettet, wendet es jedoch noch für den ganzen Bereich des Accusativ an und ausserdem (mit aufgehobenem Casusunterschied) als Endung des Status constr. zur Verbindung mit einem folgenden Genetiv.

2. Am deutlichsten ist im Hebräischen noch das *Accusativ*-Verhältniss in der tonlosen Endung ָה—, welche an das Substantiv gehängt wird,

a) am häufigsten, um eine *Richtung auf* etwas, eine *Bewegung wohin* auszudrücken*), z. B. יָמָּה *nach dem Meere hin, westwärts*, צָפֹנָה *gen Norden*, אַשּׁוּרָה *nach Assyrien*, בָּבֶלָה *nach Babel*, הָרָה *in's Gebirge* 1 Mos. 14, 10, אַרְצָה *zur Erde*, בַּיְתָה *nach Hause*, עַזָּתָה *nach Gaza* (von עַזָּה) Richt. 16, 1, mit dem Artikel הָהָרָה *in das Gebirge*, הַבַּיְתָה *in das Haus*, הָאֹהֱלָה *nach dem Zelte hin*, am Plural כַּשְׂדִּימָה *zu den Chaldäern*, הַשָּׁמַיְמָה *gen Himmel*, selbst am Status constructus mit folgendem Genetiv בֵּיתָה יוֹסֵף *in das Haus Joseph's*, אַרְצָה הַנֶּגֶב *in das Südland* 1 M. 20, 1, אַרְצָה מִצְרַיִם *nach dem Lande Aegypten* 2 M. 4, 20, מִדְבַּרָה דַמֶּשֶׂק *nach der Wüste von Damask*, מִזְרְחָה שֶׁמֶשׁ (hier ausnahmsweise betont) *gen Sonnenaufgang*;

b) etwas schwächer ist die Bedeutung des ָה—, wenn es zuweilen überhaupt nur auf den Ort zielt, *wo* sich etwas befindet**), als בָּבֶלָה *zu Babel* Jer. 29, 15, זְבֻלָה *in der Wohnung* Hab. 3, 11, vergl. auch שָׁמָּה *dort* Jer. 18, 2 (häufiger: *dorthin*);

c) noch mehr ist die Bedeutsamkeit der Endung zurückgetreten, wenn man solcher Form eine Präposition vorsetzte, wie לִשְׁאֹלָה *in die Unterwelt* Ps. 9, 18, לְמַעְלָה *nach oben hin*, בַּנֶּגְבָּה *im Süden* Jos. 15, 21, מִבָּבֶלָה *von Babel her* Jer. 27, 16, עַד־אֲפֵקָה *bis Aphek* Jos. 13, 4. Auch mit vorangehendem Substantiv, wie פְּאַת צָפֹנָה *die Seite nach Norden* Jos. 15, 5. 18, 15. 20. 2 M. 26, 18. Vgl. ausserdem §. 80, Anm. 2, *f.* Note.

Die örtliche Beziehung dieser Endung ist die herrschende (daher die Benennung ָה— *locale*); doch geht sie zuweilen auf die Zeit, so עַתָּה (mit betonter Endung) *jetzt, zur Zeit* (von

*) S. über diese Bedeutung des Accusativ die Syntax §. 118, 1.

**) So auch sonst der Accusativ §. 118, 1.

עֵת), מִיָּמִים יָמִ֫ימָה *von Jahr zu Jahr.* Eigenthümlich ist חָלִ֫ילָה eig. *ad profanum!* = *absit!*

Als *Accusativ des Objects* (jedoch an die locale Beziehung angrenzend) steht אַ֫רְצָה זְבֻלוּן *terram Z.* und אַ֫רְצָה נַפְתָּלִי *terram N.* Jes. 8, 23, vgl. Hiob 34, 13, הַטִּ֫פְלָה Ez. 21, 31, auch Jer. 26, 6: אֶת־הָעִיר הַזֹּאתָה *hanc urbem.*

Da diese Endung in der Regel tonlos ist, so ändert sie, wie obige Beispiele zeigen, die Vocale des Wortes meistens gar nicht, nur dass der Hülfsvocal der Segolatformen zu *Šewâ* wird (§. 93, 6), und ebenso das *Chîrĕq* in שָׁמַ֫יִם. — Uebrigens ist die Endung ָה selbst einigemal in ֶה verkürzt, נֹ֫בֶה *nach Nob* 1 Sam. 21, 2, vgl. Ezech. 25, 13.

3. Seltner, fast nur noch von den Dichtern gebraucht, sind die beiden andern Endungen, welche muthmaasslich neben jenem Accusativ auf ָה den arabischen Casus-Endungen einst entsprachen, nämlich ִי (obsolete Genetiv-Endung), und וֹ, in *Nomm. propr.* auch וּ (obsolete Nominativ-Endung). Doch hat sich hier die Casusbeziehung im Bewusstsein der Sprache *ganz verloren,* sie hat darin nur noch eine archaistische Form, welche in der Poësie oder sonst in feierlicher Rede zur Anwendung kommt und ausserdem in manchen zusammengesetzten Eigennamen aus alter Zeit sich vererbt hat. Wie in den letzteren, so haben auch sonst diese Endungen ihre Stelle nur noch in der engsten Verbindung des Nomen zum Nomen, also am *Status constructus**).

a) Die Endung ִי ist nicht ganz selten am *Status constructus* und hat gewöhnlich den Ton, z. B. עֹזְבִי הַצֹּאן *der die Heerde verlässt* Zach. 11, 17, שֹׁכְנִי סְנֶה *der Bewohner des Dornbusches* 5 M. 33, 16, am Feminin גְּנֻבְתִי לָ֫יְלָה *das bei Nacht Gestohlene* 1 M. 31, 39 (in Prosa), מְלֵאֲתִי מִשְׁפָּט *plena iustitiae* Jes. 1, 21, עַל דִּבְרָתִי מַלְכִּי־צֶדֶק *nach der Weise des M.* Ps. 110, 4, häufiger bei folgender Präposition

*) In altgewohnten Wortverbindungen haben sich öfter alte Endungen erhalten, welche ausser denselben geschwunden oder selten geworden sind, z. B. die Femininendung ַת beim Nomen in der Genetivverbindung (§. 89, 2, *b*) und beim Verbo in der Verbindung mit Suffixen (§. 59, 1); ebenso ist in Eigennamen und ausserdem von den Dichtern manches Alterthümliche der Sprache bewahrt worden.

(vgl. §. 116, 1), als רַבָּתִי בַגּוֹיִם *die Herrin unter den Völkern* Klagl. 1, 1, אֹסְרִי לַגֶּפֶן *der an den Weinstock bindet* 1 M. 49, 11, vgl. Jes. 22, 16. Hos. 10, 11. Mich. 7, 14. Ps. 113, 5—9 u. a., desgleichen an manchen Partikeln, die eigentlich Nomina im *Stat. constr.* sind, als זוּלָתִי (= זוּלַת) *ausser*, מִנִּי (= מִן) *von*, בִּלְתִּי *nicht*, und in zusammengesetzten Eigennamen, wie מַלְכִּי צֶדֶק (d. i. König der Gerechtigkeit), גַּבְרִיאֵל (Mann Gottes), חַנִּיאֵל (Gnade Gottes) u. a., vgl. den punischen Namen *Hannibal* d. i. חַנִּיבַעַל (Gnade des Baal).

b) Die Endung וֹ ist viel seltener, in Prosa nur im Pentateuch, doch in feierlicher Rede 1 M. 1, 24: חַיְתוֹ אֶרֶץ *die Thiere der Erde* f. חַיַּת אֶרֶץ (Vs. 25), dasselbe Wort aus jener Stelle wiederholt Ps. 50, 10. 79, 2. 104, 11. 20. Zeph. 2, 14. Jes. 56, 9, ausserdem noch בְּנוֹ בְעֹר *der Sohn des Beor* 4 M. 23, 18. 24, 3. 15 und מַעְיְנוֹ מָיִם *Wasserquell* Ps. 114, 8, viell. auch נַפְשׁוֹ עָצֵל *die Seele des Trägen* Spr. 13, 4.

Anm. Da bei diesen beiden letzteren Endungen ִי und וֹ die Casusbeziehung gänzlich aufgegeben ist, so können dieselben allerdings eigentlich nicht mehr für Casusendungen gelten; dennoch hat es Wahrscheinlichkeit, dass sie einst als solche in der Sprache lebten, so gut wie ָה (No. 2), zumal da das Altarabische gerade die entsprechenden Endungen hat und später sie in ähnlicher Weise verliert, wie das Hebräische (s. oben). Dieselbe Erscheinung wiederholt sich in andern Sprachen. Im Lateinischen z. B. finden wir einen verkümmerten Gebrauch des Casus localis mit derselben Endung wie im Sanskrit (in Städtenamen, *ruri*, *domi* u. s. w.), in den neupersischen Pluralendungen *ân* und *hâ* liegen alte Casusendungen, die aber als solche kein Leben mehr haben, der romanischen und germanischen Sprachen gar nicht zu gedenken. — Selbst in Fällen, wo im Altarabischen die Casusendungen in den Wortstamm eingedrungen sind und daher in stärkeren Lauten auftreten, wie in אֲבוּ, אֲבִי, אֲבָא (Stat. constr. von אַב *Vater*), gebraucht zwar das Neuarabische alle drei Formen, aber ohne den Casusunterschied. Hiernach wird auch wohl im hebr. Stat. constr. אֲבִי, אֲחִי eig. eine Genetiv-, im chald. אֲבוּ, hebr. מְתוּ (מְתוּשֶׁלַח), שְׁמוּ (שְׁמוּאֵל), פְּנוּ (פְּנוּאֵל) eine Nominativendung zu erkennen seyn, so dass es um so erklärlicher ist, dass פְּנִיאֵל neben פְּנוּאֵל, אֲחוּמַי neben אֲחִימֶלֶךְ vorkommen.

§. 91.

Das Nomen mit Pronominal-Suffixen.

Bei der Verbindung des Nomen mit Pronominal-Suffixen, welche hier im Genetiv-Verhältniss stehen (§. 33, 2, *b*), kommt es, wie beim Verbo (§. 57 ff.), auf zwei Stücke an: die Form der Suffixa selbst, und die etwanige Veränderung der Nominalform vor denselben. Die letztere kommt bei den Paradigmen der Flexion des Nomen §. 92 ff. zur Sprache, hier haben wir es zunächst und hauptsächlich mit ersterer zu thun. Zur Uebersicht dient auch das Paradigma *A.* im Anhange. Wir handeln zuerst davon, wie die Suffixa an der Singularform, dann davon, wie sie am Plural und Dual des Nomen erscheinen.

1. Die *Suffixa* am Singular sind:

Sing. 1. *c.* ־ִי *mein.*	*Plur.* 1. *c.* נוּ, ־ֵנוּ *unser.*
2. *m.* ךָ, ־ְךָ in Pausa ־ֶךָ; *f.* ךְ, ־ֵךְ } *dein.*	2. *m.* כֶם, ־ְכֶם; *f.* כֶן, ־ְכֶן } *euer.*
3. *m.* הוּ, ו; ־ֵהוּ; וֹ, הֹ *sein.* *f.* הָ, ־ָהּ, ־ֶהָ *ihr.*	3. *m.* הֶם, ־ָם, poët. ־ֵמוֹ *ihr* (*eorum*). *f.* הֶן, הֵן, ־ָן *ihr* (*earum*).

Anm. 1. Die Mannichfaltigkeit der Formen ist hier geringer als beim Verbo, und der Gebrauch folgender:

a) Die Formen ohne Bindevocal hängen sich an Nominalformen, die auf einen Vocal ausgehen: אָבִיךָ, אָבִיהוּ und אָבִיו, אָבִיהָ, אָבִינוּ, אֲבִיכֶם, אֲבִיכֶן, אֲבִיהֶם, אֲבִיהֶן. Doch sind die Nominal-Endungen ־ָה (s. unten No. 4) und ־ֶה (s. *litt. b*) hierunter nicht begriffen.

b) Die Formen mit Bindevocalen (§. 58, 3, *b*) hängen sich vorzugsweise an die Nomina, welche auf einen Consonanten ausgehen, deren bei weitem die Mehrzahl ist. Was diesen Bindevocal betrifft, so ist das *a* herrschend in der 3. *sing fem.* ־ָהּ und 3. *plur.* ־ָם, ־ָמוֹ, ־ָן, wozu auch die 3. *sing. masc.* וֹ, הֹ gehört, weil dieses *ô* aus *āhû* ־ָהוּ zusammengezogen ist; und hier kommen die Formen mit *e* sehr selten (z. B. אוֹרֵהוּ *sein Licht* Hiob 25, 3) und fast nur am Nomen auf ־ֶה vor, welcher vocalische Auslaut mit dem Bindevocal verschmilzt oder durch ihn verdrängt wird, als שָׂדֵהוּ *sein Feld*, מַרְאֶהָ *ihr Anblick*, שָׂדָהּ

ihr Feld; dagegen sind ךָ, ־ֵנוּ die herrschenden Formen, und ךָ, ־ֶנוּ Seltenheiten, s. Anm. 2.

2. Seltene Formen sind:

Sing. 2. Pers. *m.* ־ְכָה, z. B. in כַּפֶּכָה (*deine Hand*) Ps. 139, 5; *fem.* ־ֵיךְ Ez. 5, 12, ־ֵכִי Ps. 103, 4, einmal ־ֵכָה Nah. 2, 14 (mehrere *Mss.* ־ֵךְ, wahrsch. ־ֶכָה s. v. a. ־ֵךְ), auch ־ךְ Jes. 22, 1. — 3. Pers. ־ה z. B. in dem häufigen אָהֳלֹה 1 M. 9, 21. 12, 8. 13, 3. 35, 21, קִצֹּה 2 Kön. 19, 23, wofür Jes. 37, 24 קִצּוֹ; סוּתֹה 1 M. 49, 11 (Qrî ־וֹ).

Plur. 1. Pers. ־ֵנוּ, als קִימָנוּ Hiob 22, 20, und so Ruth 3, 2. Jes. 47, 10. — 2. Pers. ־ְכֶנָה Ez. 23, 48. 49. — 3. Pers. *masc.* ־ֵהֶם 2 Sam. 23, 6, für ־ָהֶם (woraus auch die gewöhnliche Form ־ָם contrahirt ist). *Fem.* ־ֵהֵנָּה 1 Kön. 7, 37, ־ֵנָה 1 M. 41, 21, ־ֵנָה Ruth 1, 19, sonst meistens in Pausa; auch ־ָן ist selten (Jes. 3, 17), am häufigsten ־ָן.

2. Wenn die *Suffixa* an den *Pluralis masc.* auf ־ִים und den *Dual* auf ־ַיִם angehängt werden sollen, welche dann nach §. 89, 2 im *Status constr.* auf ־ֵי ausgehen müssen, so wird diese Endung ־ֵי mit einigen der Suffixen verschmolzen, und es entstehen so folgende

Suffixa Nominum pluralium.

Sing. 1. *c.* ־ַי *meine.*	*Plur.* 1. *c.* ־ֵינוּ *unsere.*
2. *m.* ־ֶיךָ, *f.* ־ַיִךְ *deine.*	2. *m.* ־ֵיכֶם, *f.* ־ֵיכֶן *euere.*
3. *m.* ־ָיו, poët. ־ֵיהוּ *seine.* *f.* ־ֶיהָ *ihre.*	3. *m.* ־ֵיהֶם, poët. ־ֵימוֹ, *f.* ־ֵיהֶן *ihre.*

In den meisten dieser Formen ist die Endung des *Plur. constr.* ־ֵי unverändert beibehalten, als סוּסֵיכֶם, סוּסֵינוּ, סוּסֵיהוּ, in einigen statt des *Ṣêrê* ein *S'gôl* angenommen, סוּסֶיהָ, סוּסֶיךָ; in drei Formen mit sehr kurzen *Suffixis* lautet die Endung ־ַי (s. §. 89, Anm.), סוּסַיִךְ aus סוּסֵיךְ (vgl. §. 28, 4), סוּסָיו aus סוּסֵיו, סוּסַי *sûsaj* aus *sûsaï-î* zusammengezogen.

Anm. 1. Das *Jôd*, welches diese Suffixa auszeichnet, ist in einzelnen Beispielen der meisten Personen ausgelassen, z. B. דְּרָכְךָ für דְּרָכֶיךָ *deine Wege* 2 M. 33, 13, רֵעֵהוּ für רֵעֵיהוּ *seine Freunde* Hiob 42, 10, לְמִינֵהֶם

nach ihren Gattungen 1 M. 1, 21. Am häufigsten ist dieses bei dem *Suff.* 3. Pers. *m. Sing.* der Fall, wo sehr oft ־ֵ֫ו vorkommt, aber in dem Qerî fast überall in ־ָיו geändert wird, z. B. חִצָּו *seine Pfeile* Ps. 58, 8, Qerî חִצָּיו.

2. Seltene Formen sind: *Sing.* 2. Pers. *f.* ־ַיִךְ Pred. 10, 17, ־ָיְכִי Ps. 103, 3. 4. 5. — 3. *masc.* ־וֹהִי (eine ganz chaldäische Form) Ps. 116, 12. — 3. *fem.* ־ֶיהָא Ez. 41, 15. — *Plur.* 2. Pers. *fem.* ־ֵיכֶנָה Ez. 13, 20; 3. *masc.* ־ֵיהֵמָּה 40, 16, *f.* ־ֵיהֶנָּה 1, 11.

3. Ueber ־ֵימוֹ s. noch §. 103, 2, Note.

3. Dass das *Jôd* in diesen *Suffixis* des Pluralnomen wirklich zur Endung des Stat. constr. des Masculinplurals gehört, ist klar und unzweifelhaft. Im sprachlichen Bewusstseyn ist dies aber so sehr zurückgetreten und verwischt, dass die auffallende Eigenthümlichkeit (ja Incorrectheit) der Sprache entstehen konnte, dass diese die Pluralendung ־ֵי schon einschliessenden *Suffix*-Formen auch an den Feminin-Plural auf וֹת gehängt werden, als סוּסוֹתַיו, סוּסוֹתֶיךָ, סוּסוֹתֵינוּ, wo also im Grunde eine doppelte Pluralbezeichnung statt hat*).

† Dieses ist die Regel; indessen kommt an der Endung וֹת auch das reine *Suffixum* (wie No. 1) vor, als עֵדוֹתִי Ps. 132, 12, מַכּוֹתְךָ 5 M. 28, 59, ja bei der 3. *Plur.* ist dieses das Gewöhnlichere, z. B. אֲבוֹתָם (*ihre Väter*) häufiger als אֲבֹתֵיהֶם, ebenso שְׁמוֹתָם *ihre Namen*, דּוֹרוֹתָם *ihre Geschlechter*.

4. Wir lassen jetzt zur Veranschaulichung des Gesagten ein Paradigma des *Masculini* und *Feminini* folgen, und wählen dazu ein Wort, dessen Stammvocal unveränderlich ist. Statt der Femininendung ־ָה im *Sing.* tritt die Endung des *Status constr.* ein, nämlich ־ַת, welche vor den *Suffixis* כֶם, כֶן ihr *Páthăch* behält, vor den übrigen aber in *Qāmĕṣ* übergehen lässt, weil der Vocal dann in offener Sylbe steht (vgl. §. 89, 2, *b*).

---

*) Eine Analogie dazu s. §. 87, 4, Anm. 1. Vgl. die doppelte Femininendung §. 80, Anm. 2, *f*.

Singular.

		Masc.		Fem.	
Sing. 1. *c.*		סוּסִי	equus meus	סוּסָתִי	equa mea
2.	*m.*	סוּסְךָ	equus tuus	סוּסָתְךָ	equa tua
	f.	סוּסֵךְ	equus tuus *f.*	סוּסָתֵךְ	equa tua *f.*
3.	*m.*	סוּסוֹ	equus eius (suus)	סוּסָתוֹ	equa eius (sua)
	f.	סוּסָהּ	equus eius *f.* (suus)	סוּסָתָהּ	equa eius *f.* (sua)
Plur. 1. *c.*		סוּסֵנוּ	equus noster	סוּסָתֵנוּ	equa nostra
2.	*m.*	סוּסְכֶם	equus vester	סוּסַתְכֶם	equa vestra
	f.	סוּסְכֶן	equus vester *f.*	סוּסַתְכֶן	equa vestra *f.*
3.	*m.*	סוּסָם	equus eorum (suus)	סוּסָתָם	equa eorum (sua)
	f.	סוּסָן	equus earum (suus)	סוּסָתָן	equa earum (sua)

Plural.

		Masc.		Fem.	
Sing. 1. *c.*		סוּסַי	equi mei	סוּסוֹתַי	equae meae
2.	*m.*	סוּסֶיךָ	equi tui	סוּסוֹתֶיךָ	equae tuae
	f.	סוּסַיִךְ	equi tui *f.*	סוּסוֹתַיִךְ	equae tuae *f.*
3.	*m.*	סוּסָיו	equi eius (sui)	סוּסוֹתָיו	equae eius (suae)
	f.	סוּסֶיהָ	equi eius *f.* (sui)	סוּסוֹתֶיהָ	equae eius *f.* (suae)
Plur. 1. *c.*		סוּסֵינוּ	equi nostri	סוּסוֹתֵינוּ	equae nostrae
2.	*m.*	סוּסֵיכֶם	equi vestri	סוּסוֹתֵיכֶם	equae vestrae
	f.	סוּסֵיכֶן	equi vestri *f.*	סוּסוֹתֵיכֶן	equae vestrae *f.*
3.	*m.*	סוּסֵיהֶם	equi eorum (sui)	סוּסוֹתֵיהֶם	equae eorum (suae)
	f.	סוּסֵיהֶן	equi earum (sui)	סוּסוֹתֵיהֶן	equae earum (suae)

§. 92.

Vocalveränderungen im Nomen.

1. Vocalveränderungen im Nomen werden bewirkt *a)* durch einen folgenden Genetiv, *b)* durch Anhängung der Pronominal-

Suffixa, *c*) durch die Plural- und Dual-Endung, wozu dann wieder ein folgender Genetiv oder ein Suffix treten kann.

2. Durch alles dieses rückt der *Ton* des Nomen mehr oder weniger nach hintenzu oder selbst auf das folgende Wort. Es treten aber drei Fälle ein:

a) *Wenn der Ton nur um eine Stelle fortrückt*, wie bei dem Hinzutreten der meisten Suffixa an den Singular (ִי; ְךָ, ֵךְ; וֹ, ֵהוּ; ָהּ, ֶהָ; ֵנוּ; ָם, ָמוֹ), ferner beim Hinzutreten der Plural- und Dualendung der Fall ist, als דָּבָר *Wort*, דְּבָרִי *mein Wort*, Plur. דְּבָרִים, כָּנָף *Flügel*, Dual כְּנָפַיִם, אֹיֵב *Feind*, אֹיְבִי *mein F.*, Plur. אֹיְבִים. Hieran schliessen sich auch die leichten Suffixa des Plurals *), als ַי; ֶיךָ, ַיִךְ; ָיו, ֵיהוּ, ֶיהָ; ֵינוּ, ֵימוֹ, z. B. דְּבָרַי, דְּבָרֵינוּ.

b) *Wenn der Ton um zwei Stellen fortrückt*, wie im *Status constructus* des Plural und beim Hinzukommen der *Suffixa gravia* im Plural (ֵיכֶם, ֵיהֶם) der Fall ist. Hier findet eine stärkere Verkürzung der (veränderlichen) Vocale statt, als דִּבְרֵי הָעָם *Worte des Volkes*, דִּבְרֵיכֶם *eure Worte*, דִּבְרֵיהֶם *ihre Worte*.

Bei den Segolatformen, als welche den Ton auf *penultima* haben, findet hier noch ein Unterschied statt. Das angehängte Suffixum wirkt nicht so stark, als die (schwerere) Pluralendung ִים, וֹת: ersteres lässt den Haupt-Vocal noch unter dem ersten Buchstaben מַלְכִּי; in letzterer wird an dessen Stelle *Šewâ mobile*, hinter dem zweiten Stammconsonanten aber ein *Qāmeṣ* angenommen, מְלָכִים. Vgl. §. 93, 6.

c) Wenn dem Pronominal-Anhange eine Halbsylbe mit lautbarem *Šewâ* vorangeht, was besonders bei den *Suffixis* ךָ, כֶם, כֶן vorkommt, auch bei הֶם, הֶן, הֵן (für welche letztere aber weit gewöhnlicher ָם, ָן steht). Von diesen ist ךָ leichtes Suffix, und verändert in der Regel die Vocale nicht anders, als ִי, וֹ, dah. דָּמְךָ, דְּבָרְךָ, זְקֵנְךָ; die übrigen dagegen sind schwer, und verkürzen die Vo-

*) S. die Note S. 190, 191.

cale mehr, z. B. דִּבְרְכֶם u. s. w., wie die Paradigmen zeigen. Ebenso in dem *Status constructus* des *Sing.*, z. B. דְּבַר אֱלֹהִים; חֲצַר הַבַּיִת (von חָצֵר).

3. Die Vocalveränderungen in den *Femininis* (§. 95) sind nicht so beträchtlich, da schon durch die Bildung derselben aus den *Masculinis* (§. 94) eine Vocalverkürzung vorgegangen ist.

Diese Vocalveränderungen und inneren Umbiegungen der Nominalformen gründen sich allerdings vorzüglich auf die oben (§. 23 ff.) gegebenen allgemeinen Bestimmungen; aber man reicht mit denselben allein nicht aus, da manche hier vorkommende Veränderung auf die eigenthümliche Bildung gewisser Nominalformen gegründet ist, worüber §§. 84. 85. 86 Auskunft geben. Uebrigens treffen alle diese Veränderungen fast nur die beiden letzten Sylben des Wortes. In der drittletzten Sylbe kommt selten ein veränderlicher Vocal vor, §. 27 Anf.

Eine auffallende Verschiedenheit zwischen der Vocalverkürzung im Verbum und Nomen ist die, dass im Verbum von zwei veränderlichen Vocalen beim Hinzutreten von Endungen meistens der zweite schwindet (קָטַל, קָטְלָה, קָטְלוּ), im Nomen der erste (דָּבָר, דְּבָרִי, דְּבָרִים), vgl. §. 27, 3.

Veränderungen der Consonanten kommen hier äusserst wenig und nur bei Parad. IX. vor.

Wir lassen nun zur bequemeren Uebersicht der Flexionen und sonstigen Veränderungen der Nominalformen in den nächsten Paragraphen Paradigmen mit erläuternden Bemerkungen folgen, zuerst der Masculina (§. 93), dann der Feminina (§. 95), und schicken den letzteren die Lehre von der Vocalveränderung bei Bildung der Femininform voraus (§. 94).

§. 93.

Paradigmen der Masculina.

Die *Nomina Masculina* lassen sich in Ansehung der Vocalveränderung unter *neun* Classen bringen, welche in der folgenden Tabelle in Uebersicht gestellt sind und dann weiter erklärt werden sollen. Im Allgemeinen nur die doppelte Bemerkung:

a) dass sich nach diesen *Masculinis* auch alle *Feminina* ohne

Femininendung (§. 107, I. 3) bilden, z. B. חֶ֫רֶב *Schwert*, wie מֶ֫לֶךְ, nur mit dem Unterschiede, dass sie im Plural gewöhnlich וֹת annehmen, also חֲרָבוֹת, *constr.* חַרְבוֹת, wo dann mit *Suffixis* stets die stärkere Verkürzung bleibt, s. die Paradigmen der *Feminina* §. 95;

b) dass im Plural sich die sogenannten leichten *Suffixa* ohne Ausnahme an den *Status absolutus*, die schweren aber an den *Status constructus* anschliessen.

Dieses Verhältniss ist aus den Paradigmen der folgenden Seite näher zu ersehen.

Paradigmen

	I.	II.	III.	IV.
	(ohne Vocalveränderung.)			a.
Sing. absolut.	סוּס (Ross)	עוֹלָם (Ewigkeit)	פָּקִיד (Aufseher)	דָּבָר (Wort)
— *construct.*	סוּס	עוֹלַם	פְּקִיד	דְּבַר
— *mit leicht. Suff.*	סוּסִי	עוֹלָמִי	פְּקִידִי	דְּבָרִי
— *m. schwer. Suff.**)	סוּסְכֶם	עוֹלַמְכֶם	פְּקִידְכֶם	דְּבַרְכֶם
Plur. absolut.	סוּסִים	עוֹלָמִים	פְּקִידִים	דְּבָרִים
— *construct.*	סוּסֵי	עוֹלְמֵי	פְּקִידֵי	דִּבְרֵי
— *mit leicht. Suff.*	סוּסַי	עוֹלָמַי	פְּקִידַי	דְּבָרַי
— *mit schwer. Suff.*	סוּסֵיכֶם	עוֹלְמֵיכֶם	פְּקִידֵיכֶם	דִּבְרֵיכֶם
Dual. absolut.	יוֹמַיִם (2 Tage)	מֶלְקָחַיִם (Zange)	שְׁבֻעַיִם (2 Wochen)	כְּנָפַיִם (Flügel)
— *construct.*				כַּנְפֵי

	VI.				
	d.	e.	f.	g.	h.
Sing. absolut.	נַעַר (Jüngling)	נֵצַח (Ewigkeit)	פֹּעַל (Werk)	מָוֶת (Tod)	זַיִת (Olive)
— *construct.*	נַעַר	נֵצַח	פֹּעַל	מוֹת	זֵית
— *mit leicht. Suff.*	נַעֲרִי	נִצְחִי	פָּעֳלִי	מוֹתִי	זֵיתִי
— *mit schwer. Suff.*	נַעַרְכֶם	נִצְחֲכֶם	פָּעָלְכֶם	מוֹתְכֶם	זֵיתְכֶם
Plur. absolut.	נְעָרִים	נְצָחִים	פְּעָלִים	מוֹתִים	זֵיתִים
— *construct.*	נַעֲרֵי	נִצְחֵי	פָּעֳלֵי	מוֹתֵי	זֵיתֵי
— *mit leicht. Suff.*	נְעָרַי	נְצָחַי	פְּעָלַי	מוֹתַי	זֵיתַי
— *mit schwer. Suff.*	נַעֲרֵיכֶם	נִצְחֵיכֶם	פָּעֳלֵיכֶם	מוֹתֵיכֶם	זֵיתֵיכֶם
Dual. absolut.	נַעֲלַיִם (Schuhe)				עֵינַיִם (Augen)
— *construct.*	נַעֲלֵי				עֵינֵי

---

*) *Suffixa gravia* oder *schwerbetonte* Suffixa heissen die meisten *Suffixa* der כֶם, הֶן, aber nicht ־ָם, ־ָמוֹ; von denen am Plural: ־ֵיכֶם, ־ֵיכֶן,

der Nomina Masculina.

IV.	V.			VI.		
b.	a.	b.	c.	a.	b.	c.
חָכָם	זָקֵן	כָּתֵף	חָצֵר	מֶלֶךְ	סֵפֶר	קֹדֶשׁ
(Weiser)	(Greis)	(Schulter)	(Vorhof)	(König)	(Buch)	(Heiligthum)
חֲכַם	זְקַן	כְּתֶף	חֲצַר	מֶלֶךְ	סֵפֶר	קֹדֶשׁ
חֲכָמִי	זְקֵנִי		חֲצֵרִי	מַלְכִּי	סִפְרִי	קָדְשִׁי
חֲכַמְכֶם			חֲצַרְכֶם	מַלְכְּכֶם	סִפְרְכֶם	קָדְשְׁכֶם
חֲכָמִים	זְקֵנִים		חֲצֵרִים	מְלָכִים	סְפָרִים	קֳדָשִׁים
חַכְמֵי	זִקְנֵי		חַצְרֵי	מַלְכֵי	סִפְרֵי	קָדְשֵׁי
חֲכָמַי	זְקֵנַי		חֲצֵרַי	מְלָכַי	סְפָרַי	קֳדָשַׁי
חַכְמֵיכֶם	זִקְנֵיכֶם		חַצְרֵיכֶם	מַלְכֵיכֶם	סִפְרֵיכֶם	קָדְשֵׁיכֶם
חֲלָצַיִם	יְרֵכַיִם			רַגְלַיִם	כִּפְלַיִם	מָתְנַיִם
(Hüften)	(Lenden)			(Füsse)	(2 Falten) (doppelt)	(Hüften)
				רַגְלֵי		מָתְנֵי

VI.	VII.		VIII.			IX.
i.	a.	b.	a.	b.	c.	
פְּרִי	אֹיֵב	שֵׁם	יָם	אֵם	חֹק	חֹזֶה
(Frucht)	(Feind)	(Name)	(Meer)	(Mutter)	(Gesetz)	(Seher)
פְּרִי	אֹיֵב	שֵׁם	יַם	אֵם	חָק־	חֹזֵה
פִּרְיִי	אֹיְבִי	שְׁמִי	יַמִּי	אִמִּי	חֻקִּי	חֹזִי
פֶּרְיְכֶם	אֹיִבְכֶם	שִׁמְכֶם	יַמְּכֶם	אִמְּכֶם	חָקְכֶם	חֹזְכֶם
צְבָיִים	אֹיְבִים	שֵׁמוֹת	יַמִּים	אִמּוֹת	חֻקִּים	חֹזִים
(Gazellen)	אֹיְבֵי	שְׁמוֹת	יַמֵּי	אִמּוֹת	חֻקֵּי	חֹזֵי
	אֹיְבַי	שְׁמוֹתַי	יַמַּי	אִמּוֹתַי	חֻקַּי	חֹזַי
	אֹיְבֵיכֶם	שְׁמוֹתֵיכֶם	יַמֵּיכֶם	אִמּוֹתֵיכֶם	חֻקֵּיכֶם	חֹזֵיכֶם
לְחָיַיִם	מֹאזְנַיִם		אַפַּיִם	שִׁנַּיִם		
(Backen)	(Wage)		(Nase)	(Zähne)		
	מֹאזְנֵי		אַפֵּי	שִׁנֵּי		

2ten und 3ten Person des Plural, und zwar von den *Suffixis* am Singular: כֶם, כֶן, ...יהֶם, ...יהֶן, aber nicht ...ימוֹ. Die übrigen heissen *Suffixa levia*.

Erläuterungen.

1. *Parad.* I. hat gar keine Vocalveränderungen und ist nur zur Vergleichung mit den übrigen aufgestellt worden. Zu demselben gehören alle Nomina mit festen und unverdrängbaren Vocalen (§. 25).

Z. B. nach §. 25, 1: עִיר *Stadt*, קוֹל *Stimme*, לְבוּשׁ *Kleid*, זְרוֹעַ *Arm*; nach No. 2: קָם *aufstehend*, גֵּר *Fremdling*; nach No. 3: גִּבּוֹר *Held*, צַדִּיק *gerecht*, חַנּוּן *barmherzig*, מַשְׁחִית *Verderben*. Also von den §. 84 verzeichneten Nominalformen No. 7. 8. 13. 26, 27. Ueber die Form קַטָּל s. unter No. 2 und 4.

2. Zu *Parad.* II. gehören alle Nomina, die ein *veränderbares Qāmĕṣ* in der letzten Sylbe haben, sie mögen einsylbig seyn, oder es mögen noch Sylben mit festen Vocalen vorhergehen, als יָד *Hand*, כּוֹכָב *Stern*, מִדְבָּר *Wüste.*

Mit dem *Suff.* כֶם hat es die normale Verkürzung, wie in עוֹלַמְכֶם, aber von יָד lautet es יֶדְכֶם für יַדְכֶם, von דָּם *Blut* דִּמְכֶם §. 27, Anm. 2. 3.
Nicht hierher gehören natürlich alle Nomina, deren *Qāmĕṣ* der Endsylbe fest ist, z. B. die Formen wie קַטָּל (§. 84, No. 6, doch mit einigen Ausnahmen, דַּיָּן *Richter*, *St. constr.* דַּיַּן Ps. 68, 6), קָטָל (§. 84, No. 13), קָם als *Part.* der *Verba* ע״ו u. s. w. Auch die Derivata der ל״א halten gewöhnlich das *Qāmĕṣ* fest, z. B. מִקְרָא *Versammlung*, Plur. *constr.* מִקְרָאֵי.

3. *Parad.* III. umfasst die Nomina, in welchen die letzte Sylbe einen unveränderlichen Vocal, die vorletzte aber ein *Qāmĕṣ* (oder *Ṣērê*) als Vorton-Vocal hat (§. 26, 3), als גָּדוֹל *gross*, אָדוֹן *Herr*; עָצוּם *stark*, אֵמוּן, *Plur.* אֱמוּנִים *Treue*; רָעָבוֹן *Hunger*, זִכָּרוֹן *Andenken*: letztere lauten im *Stat. constr.* זִכְרוֹן, רַעֲבוֹן.

Es giebt auch Nomina der obigen Formen mit festem *Qāmĕṣ* vor der Tonsylbe, z. B. עָרִיץ *Tyrann* (für עַרִּיץ), חָרוּץ *fleissig* (für חַרּוּץ) nach §. 84, No. 7; auch שָׁלִישׁ *Wagenkämpfer* Plur. שָׁלִישִׁים 2 M. 14, 7. Bei manchen findet ein Schwanken statt, z. B. bei שָׁבוּעַ *Woche*, s. das Lex.

4. Die sehr häufig vorkommenden Formen von *Parad.* IV. haben zwei veränderliche *Qāmĕṣ*, von denen nach Maassgabe der Tonverrückung theils nur das eine, theils beide von der Verkürzung betroffen werden. Vgl. §. 92, 2. Die im Paradigma neben einander gestellten Beispiele unterscheiden sich dadurch, dass das zweite von vorn eine Gutturalis hat, was besonders im *Plur. constr.* von Einfluss ist. Andere Nomina der Form sind:

זָהָב *Gold,* זָנָב *Schwanz,* und mit Gutturalen אָשָׁם *Schuld,* רָעָב *Hunger.*

Derselben Analogie folgen auch die nicht häufigen Nomina der Form קָטֵל, z. B. לֵבָב *Herz,* שֵׁכָר *berauschendes Getränk,* mit Gutturalen שֵׂעָר *Haar,* עֵנָב *Traube.*

Einige Nomina dieser Art nehmen im *Stat. constr.* des *Sing.* Segolatform an, als צֵלָע (*Rippe*) *constr.* צֶלַע, auch צֵלָע 2 Sam. 16, 13 (vgl. נֵכָר *Fremde*, *constr.* נֵכַר־ 5 M. 31, 16), שֵׂעָר (*Haar*) *constr.* שַׂעַר und שְׂעַר, mit folgendem Maqqēph einmal לְבֶן־ (statt לְבַן) von לָבָן *weiss* 1 M. 49, 12, הָדָר (*Schmuck*) *constr.* הֲדַר und הֶדֶר Dan. 11, 20, עָשָׁן (*Rauch*) *constr.* עֲשַׁן und עֶשֶׁן 2 M. 19, 18 (vgl. Parad. V. und גְּבַר neben גֶּבֶר *Mann*, §. 84, No. 10 u. 11). Zwei feste *A*-Laute haben חָרָשׁ (f. חַרָּשׁ) *faber*, und פָּרָשׁ (f. פַּרָּשׁ) *Reiter*, §. 84, No. 6, doch verkürzen sie im *St. constr.* das ָ der zweiten Sylbe zu ַ, חָרַשׁ Jes. 44, 12. 13, פָּרַשׁ Ez. 26, 10.

5. Die Bildung von *Parad.* V. kann nur als eine Abart des vorigen angesehen werden. Das *Ṣērê* der zweiten Sylbe unterliegt hier denselben Veränderungen, wie dort das *Qāmĕṣ*, nur dass im *Stat. constr.* זְקַן steht für זָקֵן. Einige wenige erhalten statt dessen im *St. constr.* die Segolatform (Parad. VI), z. B. כָּתֵף *Schulter, constr.* כֶּתֶף; גָּדֵר *Mauer, constr.* גֶּדֶר; יָרֵךְ *Lende, constr.* יֶרֶךְ. Noch seltener stehen beide Formen neben einander, als כָּבֵד *schwer, constr.* כְּבַד 2 M. 4, 10 und כֶּבֶד Jes. 1, 4; עָרֵל *unbeschnitten, constr.* עֲרַל und עֶרֶל.

Seltene Ausnahmen sind Formen wie אֲבֶל־ Ps. 35, 14 (mit folgendem Maqqēph) *St. constr.* von אָבֵל *traurig.* Beispiele der ersten Art sind noch: יָתֵד *Pflock,* שָׁכֵן *Nachbar.* שָׂבֵעַ *satt, constr.* שְׂבַע, קָצֵר *kurz.*

Einige Nomina dieser Form halten ihr *Ṣērê* im *Stat. constr.* des Plur. fest, z. B. יָשֵׁן *schlafend, Plur. constr.* יְשֵׁנֵי, ebenso אֲבֵלֵי *trauernde,* שְׂמֵחֵי *freudige* (neben שִׂמְחֵי), שְׁכֵחֵי *vergessende,* חֲפֵצֵי *wünschende.*

6. *Parad.* VI. umfasst den grossen Kreis der sogenannten Segolatformen (§. 84, No. 11). Vor *Suffixis* und im *Stat. constr.* des Plural und Dual erscheinen sie in ihrer ursprünglichen Einsylbigkeit mit ihrem Stammvocal (*ă, ĭ, ŏ*) hinter dem ersten Radical, als מַלְכִּי, סִפְרִי, קָדְשִׁי. Im *Stat. absol.* des Plur. aber drängt sich ein *a* (in offener Sylbe, daher *Qāmĕṣ*) unmittelbar vor der betonten Endung ein, während an der eigentlichen Stelle des Stammvocals (nach dem ersten Radical) nur *Šwâ mobile* steht, wie מֶלֶךְ *König,* Plur. מְלָכִים. Vgl. §. 92, 2.

Es giebt dieser Formen im Allgemeinen drei, mit *ă*, mit

ֶ (ĕ) und mit ŏ (ō) in der ersten Sylbe, die als Derivata von starken Stämmen lauten wie *a. b. c.*, mit einer Gutturalis in der letzten Sylbe wie *d. e. f.* Unter *g. h.* sind Beispiele von *Derivatis* der schwachen Stämme ע״ו und ע״י, und unter *i.* ein Derivat von ל״ה aufgestellt. (Vgl. §. 85, IV, No. 11, und V, No. 11.)

Uebrigens bemerke man noch im Einzelnen:

1. In der Form מֶ֫לֶךְ (f. מַלְךְּ) erscheint das ursprüngliche *a* der ersten Sylbe ausser in מַלְכִּי u. s. w. meistens auch in *Pausa*, daher כֶּ֫רֶם in *Pausa* כָּ֫רֶם, und vor dem ה ָ *locale* (§. 90, 1) אַ֫רְצָה. Auch schreiben die LXX Namen wie הֶ֫בֶל, יֶ֫פֶת, in der Regel vorn mit *A*, Ἀβέλ, Ἰαφέθ. Die Derivata der ע״ו lauten immer mit ָ wie מָ֫וֶת; ebenso das Wort אֶ֫רֶץ, wenn es den Artikel hat, beständig הָאָ֫רֶץ — Die ursprüngliche einsylbige Gestalt zeigt גַּיְא *Thal*, von ע״ו aber שָׁוְא *Eitles*. — Uebrigens behalten nicht wenige dieser Segolatformen in *Pausa* das *Segôl* vorn, z. B. פֶּ֫לֶא, צֶ֫דֶק, קֶ֫דֶם, auch מֶ֫לֶךְ, dagegen נָ֫פֶשׁ, שָׁ֫מֶשׁ, חָ֫רֶב, letzteres herrschend bei Concurrenz eines Gutturals, aber auch sonst am häufigsten.

Es giebt indessen auch Nomina dieser Form, die statt des *a* ein *i* annehmen, sey es, dass das *a* so weit verkürzt wird (§. 27, Anm. 3), oder dass überhaupt ein Hinüberschwanken zu der Form סֵ֫פֶר stattfindet, z. B. קֶ֫בֶר *Grab* (in Pausa קָ֫בֶר), קִבְרִי, *Pl. constr.* קִבְרֵי; בֶּ֫טֶן *Leib*, בִּטְנִי; בֶּ֫גֶד *Kleid*, בִּגְדִי (so ausnahmsweise bei diesem Worte ohne *Dâg.* lene im ד, also *big^edî*, abweichend von מַלְכִּי); צֶ֫דֶק *Gerechtigkeit*, צִדְקִי; זֶ֫בַח *Opfer*, זִבְחִי u. a. Zuweilen beides nebeneinander, als יֶ֫לֶד *Knabe*, יַלְדֵי Hos. 1, 2 und יִלְדֵי Jes. 57, 4.

Wenn in der Form מֶ֫לֶךְ der dritte Stammbuchstab guttural ist, so lauten diese Nomina wie זֶ֫בַח *Opfer*, זֶ֫רַע *Same*, סֶ֫לַע *Fels;* wenn der zweite guttural ist, wie נַ֫חַל *Bach*, נַ֫עַר (s. Parad. *d.*), selten (ohne Einfluss der Gutturalis) wie לֶ֫חֶם *Brot*. Hierbei ist zu bemerken, dass bei der harten Verbindung (wo der 3. Radical *Dâg. lene* haben würde, wie מַלְכִּי, und der 2. Rad. *Š^ewâ quiescens* hat), auch hier *Š^ewâ simplex* bleiben kann, als לַחְמִי, dagegen stets נַחֲלִי, שַׁעֲרֵי (wie מַלְכֵי *măl^eché*, §. 21, 2, *a*).

2. Die Form סֵ֫פֶר, נֵ֫צַח (litt. *b. e.*) nimmt, wenn der erste Buchstab guttural ist, im *Sing.* mit *Suff.* und im *Plur. constr. S^egôl* an, z. B. עֵ֫גֶל *Kalb*, עֶגְלִי, עֶגְלֵי. Die einsylbige Form zeigt חֵטְא *Sünde*. Mit dem ה ָ *locale* bleibt *Ṣêrê*, als קֵ֫דְמָה, von קֶ֫דֶם *Morgenland*. Beispiele sind: שֵׁ֫בֶט *Stab*, נֵ֫דֶר *Gelübde*, חֵ֫פֶץ *Wohlgefallen*.

3. Die Form קֹ֫דֶשׁ (litt. *c.*) erhält in Verbindung mit *Suff.* auch wohl *Qibbûṣ*, aber selten, z. B. גֹּ֫דֶל *Grösse*, גֻּדְלוֹ Ps. 150, 2. Wie פָּעָלְכֶם *pŏŏl^echèm* kommt auch ohne Gutturalis vor קָטָבְךָ (von קֹ֫טֶב *Verderben*) Hos. 13, 14. — Von פֹּ֫עַל litt. *f.* kommt mit *Suff.* auch פֳּעָלוֹ vor f. פָּעְלוֹ (nicht von פֹּעַל) Jes. 1, 31, und ebenso תָּאֳרוֹ Jes. 52, 14 f. תָּאֳרוֹ 1 Sam. 28, 14, wo das durch *Mèthĕg* gestützte *Qāmĕṣ-chāṭûph* bis zu einem lan-

gen Vocal verlängert ist, vgl. §. 63, Anm. 4. — Einsylbig nur קֹשְׁטְ *Wahrheit* Spr. 22, 21.

Im *Stat. absol.* des Plural haben nur wenige die im Parad. aufgeführte Form mit *Châṭēph-Qāmĕṣ* unter dem ersten Radical, als חֳדָשִׁים *Monate*, עֳפָרִים *Gazellen*, אֳרָחוֹת *Wege;* die meisten ein einfaches *Šewâ*, als בְּקָרִים von בֹּקֶר *Morgen*, רְמָחִים von רֹמַח *Lanze;* davon רָמְחֵיהֶם mit *Qāmĕṣ-chāṭûph*, aber auch סְבְכֵי von סְבָךְ *Dickicht*, אִמְרֵי (wie auch אִמְרוֹ) von אֹמֶר *Wort*. Zwei endlich haben im *Plur. absol.* ein *Qāmĕṣ-chāṭûph*, als קָדָשִׁים (lies *qŏdāšîm*), daher auch mit leichten *Suff.* קֳדָשַׁי, קֳדָשֶׁיךָ, קֳדָשָׁיו (doch daneben אֶת־קֳדָשָׁיו und mit dem Art. stets הַקֳּדָשִׁים mit *Châṭēph-Qāmĕṣ*), und שָׁרָשִׁים (*šŏrāšîm*) *Wurzeln*, mit leichten *Suff.* שֳׁרָשָׁיו, שֳׁרָשֶׁיהָ, von שֹׁרֶשׁ (s. §. 9, Anm. 2). Das Wort אֹהֶל *Zelt* hat vermöge eines Syriasmus אֹהָלִים für אֳהָלִים, mit leichten *Suff.* אֹהָלַי, אֹהָלָיו, אֹהָלֶיךָ (s. §. 23, 4, Anm. 2), jedoch mit einer Präposition und dem Art. בָּאֳהָלִים (*bā°hālîm*), *Stat. constr.* und mit schweren *Suff.* אָהֳלֵי, אָהֳלֵיכֶם. Mit dem ה ָ— *locale* bleibt das *Chōlĕm*, הָאֹהֱלָה *nach dem Zelte hin.*

4. Nach derselben Analogie beugen sich auch die verwandten Formen, deren Vocal zwischen den beiden letzten Stammbuchstaben befindlich ist, §. 84, No. 10, als שְׁכֶם *Nacken*, mit *Suff.* שִׁכְמִי; *Inf.* קְטֹל, קָטְלִי, שְׁכַב, שִׁכְבִי (so beim *Inf.* gewöhnlich ohne *Dâg. lene* im 3. Rad., abweichend von מַלְכִּי).

5. Die *Derivata* der Stämme ע״ו und ע״י sind die einzigen, die im *St. constr.* des *Sing.* die Form verändern, indem sie das diphthongische *ăw* und *ăj* in *ô* und *ê* zusammenziehen (§. 24, 2, *b*), als מָוֶת (eig. *mawth*, *mauth*) *constr.* מוֹת. Vor dem ה ָ— *locale* erfolgt keine Zusammenziehung, z. B. מָוְתָה, בַּיְתָה (ausser im *Stat. constr.*, wie בֵּיתָה יוֹסֵף). Der mittlere Radical erscheint übrigens zuweilen als Consonant im *Plur. absol.*, als תְּיָשִׁים von תַּיִשׁ *Bock*, עֲיָנוֹת *Quellen* von עַיִן, und selbst bei einigen, wo er schon in der Hauptform durch Contraction vocalisch geworden ist, z. B. שׁוֹר *Rind*, Plur. שְׁוָרִים; דּוּד *Topf*, Plur. דְּוָדִים, שׁוּק *Strasse*, Plur. שְׁוָקִים.

6. Der *Segolata* von Stämmen ל״ה sind auch eigentlich drei, mit *a, e, o* (§. 85, V, No. 11), als אֲרִי *Löwe*, לְחִי *Backe*, חֲצִי *Hälfte*, חֳלִי *Krankheit*, in *Pausa* אָרִי, לֶחִי, חֵצִי, חֹלִי, mit *Suffixis* אַרְיִי, לֶחְיִי, חָלְיִי, im Plural und Dual אֲרָיִים, לְחָיַיִם, חֳלָיִים. Im Plural nehmen einige statt des י wegen des vorhergehenden *A*-Lautes ein א an (nach §. 24, 2, *c*), als צְבִי *Gazelle*, Plur. צְבָאִים (neben צְבָיִים); פְּתִי *einfältig*, Plur. פְּתָאִים.

7. Zu *Parad.* VII. (welches dem Parad. II. nahe steht) gehören die Nomina, die ein veränderbares *Ṣērê* in der letzten Sylbe haben, sie mögen einsylbige seyn oder es mögen noch Sylben mit festen Vocalen vorhergehen. So alle Participia in *Qal* (nach der Form קֹטֵל, nicht aber קָטֵל), in *Piël* und *Hithpa.*,

die Form קְטֹל (§. 84, No. 9) und mehrere andere, z. B. מַקֵּל *Stab*, מוֹעֵד *Zeit*, צְפַרְדֵּעַ *Frosch* u. s. w.

Indessen finden hier mehrere Abweichungen statt: *a*) Mehrere bekommen im *Stat. constr.* Páthăch (wie Parad. V.), als מִסְפַּד, מִסְפֵּד *Trauer*, besonders bei Gutturalen, מִזְבַּח, מִזְבֵּחַ *Altar*. *b*) Vor *Suff.* findet sich auch die Form מַקֶּלְכֶם, מוֹפַתְכֶם von מוֹפֵת *Zeichen*, oder wie כִּסְאֲךָ von כִּסֵּא *Thron*, oder wie שֻׁלְחָנְךָ. *c*) Im *Plur. absol.* behalten ausser den einsylbigen, wie das Paradigma zeigt, noch mehrere andere das *Ṣērê*, z. B. שִׁלֵּשִׁים *Enkel im dritten Gliede*, מַקְהֵלִים *Versammlungen.*

8. In dem *Parad.* VIII. fassen wir alle Wörter zusammen, welche den letzten Stammbuchstaben verdoppeln, sobald ein Bildungszusatz angefügt wird, mag die Verdoppelung auf Contraction innerhalb des Stammes beruhn, oder mehr euphonischer Art seyn. Der der Verdoppelung vorangehende Vocal ist dann kurz und die Sylbe geschärft (nach §. 27, 1). Die etwa vorhergehenden Sylben werden so behandelt, wie es ihre sonstige Beschaffenheit verlangt, z. B. גָּמָל *Kameel, Plur.* גְּמַלִּים, גְּמַלֵּי; אוֹפָן *Rad*, *Plur.* אוֹפַנִּים; גַּלְגַּל *Rad*, *Plur.* גַּלְגַּלִּים. Zu diesem Paradigma gehören Wörter beinahe aller sonstigen Formen, und man kann nicht immer an der Form, meist jedoch an der Etymologie erkennen, ob sie sich. auf die angegebene Art flectiren.

Der Etymologie nach gehören hierher: 1) alle contrahirten Derivata der Stämme ע״ע (§. 85, II), דַּל, חֵן, חֹק, מָגֵן u. s. w. und die dieser Analogie folgenden Primitiva, als יָם *Meer*, הַר *Berg*, אֵשׁ *Feuer*; 2) die Contracta אַף *Zorn* (für אֶנֶף §. 19, 2) mit *Suff.* אַפּוֹ, בַּת *Tochter* (für בֶּנֶת) mit *Suff.* בִּתִּי, עֵת *Zeit* (für עֶדֶת), Plur. עִתִּים und עִתּוֹת. 3) Die *Denominativa*, besonders *Patronymica* und *Gentilicia* auf ִי, z. B. לְוִיִּם *Leviten*, יְהוּדִיִּים *Juden*, wiewohl daneben Formen wie יְהוּדִים, נָכְרִים (*Fremde*) fast noch gewöhnlicher sind. 4) Derivata starker Stämme (§. 84) von folgenden Formen: 10. זְמָן *Zeit*. 14. מַחְשָׁךְ *Finsterniss*, מַחְמָד *Lieblichkeit*. 15. אֶתְנָן *Geschenk*, גַּבְנֹן Plur. גַּבְנֻנִּים *Berggipfel*. 21. אֲדַמְדָּם *roth*. 36. כַּרְמֶל mit *Suffix* כַּרְמִלּוֹ *Baumpflanzung;* חַרְטֹם, Plur. חַרְטֻמִּים *Zeichendeuter*. Alle diese Formen bilden sonst ihren Plural ohne solche Verdoppelung, und die angeführten Wörter machen eigentlich nur Ausnahmen von der herrschenden Regel, die man einzeln aus dem Wörterbuche ersehen muss.

Vor den *Suff.*, die nur lautbares *Šewâ* als Bindevocal haben, wie ְךָ, ְכֶם, kann das *Dāgēš* auch fehlen, der Vocal ist aber gewöhnlich derselbe, nur bei der Form חֹק gewöhnlicher (ֳ) *chaṭûph*.

Diejenigen, welche *Páthăch* in der Hauptsylbe haben, behalten dieses

entweder bei, wie רַב *viel*, Plur. רַבִּים, oder verkürzen es in *Chîrĕq*, als פַּת *Bissen*, פִּתִּי.

9. *Parad.* IX. enthält die Derivata der Stämme לה (§. 85, V), welche auf ־ֶה ausgehen, als יָפֶה *schön*, רֹאֶה *Seher*, מַרְאֶה *Anblick*. Die ersten Sylben derselben werden behandelt, wie es ihre sonstige Beschaffenheit erfordert, und nur das ־ֶה kommt hier in Betracht, welches ungefähr eben so wie in den *Verbis* לה behandelt wird.

Da die Endung ־ֶה meist für ־ַי steht (§. 24, 2. §. 75, 1. Anm.), so finden sich nicht selten Singularformen mit *Suffixis*, die wie Plurale aussehen, als מְכַסֶּיךָ *deine Decke* Jes. 14, 11 (nicht: *deine Decken*), מִקְנֶיךָ *dein Vieh* Jes. 30, 23, מַרְאַיִךְ *deine Gestalt* HL. 2, 14, מַרְאֵיהֶם Dan. 1, 15. 1 M. 41, 21, מַעֲשָׂיו *sein Thun* 1 Sam. 19, 4, מִקְנַי *mein Vieh* 2 M. 17, 3, und so vielleicht auch עֹשָׂי (mein Schöpfer) Hiob 35, 10. Daneben kommen aber auch die Formen vor, in denen (wie das *Parad.* zeigt), das ־ֶה schwindet, oder auch in dem Bindevocal aufgeht, als מִקְנְךָ 1 M. 30, 29, מִקְנֵהוּ 31, 18. Im Plur. kommt auch vor מְמֻחָיִם (von מְמֻחֶה f. מְמֻחָי *Part. Pu.*) Jes. 25, 6.

§. 94.

Vocalveränderung bei Bildung der Feminina.

1. Durch Anhängung der Endung ־ָה (§. 80, 2) erfolgt bei allen Formen des Masculini völlig dieselbe Vocalverkürzung, als ob ein *Suffixum leve*, das mit einem Vocal anfängt, hinzuträte, weil der Ton ganz in demselben Verhältniss, nämlich um Eine Stelle fortrückt (§. 92, 2, *a*). Mithin Parad. I. סוּס *Ross*, *fem.* סוּסָה. II. מוֹצָא, *fem.* מוֹצָאָה *Ausgang*. III. גָּדוֹל, *fem.* גְּדוֹלָה *gross*. IV. נָקָם, *fem.* נְקָמָה *Rache*. V. זָקֵן, *fem.* זְקֵנָה *Greis*, *Greisin*. VI. מֶלֶךְ, *fem.* מַלְכָּה *König*, *Königin*; סֵתֶר, *fem.* סִתְרָה *Hülle*, *Schutz*; עֵדֶן, *fem.* עֶדְנָה *Anmuth*, *Wollust*; אֹכֶל *fem.* אָכְלָה *Speise*; נַעַר, *fem.* נַעֲרָה *Dirne*; צַיִד *Jagd*, *fem.* צֵידָה *Wildpret*; לִוְיָה *Kranz*, vom ungebr. *Masc.* לְוִי. VII. קֹטֵל, *fem.* קֹטְלָה *tödtend*. VIII. רַב, *fem.* רַבָּה *viel*; חֹק, *fem.* חֻקָּה *Gesetz*; מַד, *fem.* מִדָּה *Maass*. IX. קָצֶה, *fem.* קָצָה *Ende*.

2. Die Anhängung der Endung ־ַת bewirkt, wo sie statt-

findet, dieselbe Vocalverkürzung*) der voraufgehenden Sylbe, wie ◌ָה, z. B. עֲטָרָה und *Stat. constr.* עֲטֶרֶת *Krone*, חָבֵר *Genosse, f.* חֲבֶרֶת. Allein sie ändert zugleich den Vocal der letzten Sylbe auf mehrfache Weise, so dass der Ausgang des Wortes sich nach Analogie der Segolatformen gestaltet, nämlich:

a) *Qāmĕṣ* und *Páthăch* gehen in *S'gôl* über, z. B. חוֹתָם *Siegel*, *f.* חוֹתֶמֶת; אֲדַמְדָּם *röthlich, f.* אֲדַמְדֶּמֶת.

b) *Ṣêrê* bleibt oder geht in *S'gôl* über, z. B. חָמֵשׁ *f. constr.* חֲמֵשֶׁת *fünf;* גָּדֵר *f. constr.* גְּדֶרֶת *Mauer.*

c) Feste und starkgedehnte Vocale (וֹ, וּ, ◌ֵי) gehen in die entsprechenden veränderlichen über, als בּוֹשׁ, *f.* בֹּשֶׁת *Schande;* אַשְׁמֹרֶת *Nachtwache* (neben אַשְׁמוּרָה), vom *Masc.* אַשְׁמוּר; גְּבִיר גְּבֶרֶת *Herrin* (neben גְּבִירָה) von גְּבִיר.

So entstehen auch hier drei Segolatformen auf ◌ֶ◌ֶת (für ◌ָ◌ֶת oder ◌ֵ◌ֶת), ◌ֹ◌ֶת und ◌ַ◌ַת, welche den Masculinis unter Parad. VI. genau entsprechen, wie auch ihre Flexion im Singular zeigt. — Die Endung ◌ַת (an Gutturalen) verwandelt immer den vorhergehenden Vocal auch in *Páthăch*, als מוֹדִיעַ *fem.* מוֹדַעַת *Bekanntschaft;* דֵּעַ, *fem.* דַּעַת *Wissen;* נַחַת *Ruhe* vom ungebr. נַחַ.

Anm. 1. Eine seltene Form auf ◌ֵ◌ְּת für ◌ֶ◌ֶת s. oben §. 74, Anm. 3. Anderer Art ist dagegen יֹלֵד f. יֹלַדְתְּ 1 M. 16, 11. Richt. 13, 5. 7 (wie מַלְכְּךָ = מַלְךְ). (Da diese Form an allen 3 Stellen, wo sie vorkommt, in Verbindung mit der 2ten Pers. *Perf. fem.* steht, so mag sie vielleicht nur in diesem Fall so gesprochen worden seyn mit einer Annäherung an jene Perfect-Form; bei der 3ten Person findet sich das regelmässige יֹלֶדֶת 1 M. 17, 19. Jes. 7, 14.)

2. Wenn die Endung ◌ֶ◌ֶת an die *Masculina* von *Parad.* VIII. tritt, so hat die Verdoppelung des letzten Stammbuchstaben nicht statt, da sie mit ihr nicht bestehen konnte. Daher חֲמִשָּׁה *constr.* חֲמֵשֶׁת *fünf;* אֲדַמְדַּם *röthlich, Plur.* אֲדַמְדַּמִּים, aber *fem.* אֲדַמְדֶּמֶת. Ebenso דַּל und דֶּלֶת *Thür* (von דָּלַל), רֶשֶׁת *Raufe* (von רָשַׁת).

*) Dieses ist gegen die allgemeine Regel (§. 27, 3), da der Ton *nicht fortrückt.* Aber die Ausnahme erklärt sich daraus, dass dieses ◌ֶ◌ֶת aus dem *betonten* ◌ָה verkürzt ist, s. §. 80, 2.

§. 95.

Paradigmen der Feminina.

Bei den *Femininis* ist hier alles einfacher, als bei den *Masculinis*, weil die *Feminina* vieler verkürzbaren Masculinformen keine Zusammenziehung und Vocalveränderung weiter zulassen (§. 92, 5). Z. B. von III גְּדֻלָּה, von VII קְטָלָה, von VIII רַבָּה, מִדָּה, חֻקָּה. Alle diese gehören hier zum Parad. *A.* Auch ist im Plural kein Unterschied zwischen den leichten und schweren *Suffixis*, denn auch die leichten treten an die Form des *Stat. constructus.*

Die folgende Tabelle giebt die Uebersicht der *drei* Flexionsweisen (denn *Parad. A.* ist ohne Vocalverkürzung und steht nur der Vergleichung wegen da), und die folgenden Numern werden dieselben erläutern.

	A.	*B.*		
	(Ohne Vocalveränderung.)	a.	b.	c.
Sing. absolut.	סוּסָה (Ross)	שָׁנָה (Jahr)	שֵׁנָה (Schlaf)	צְדָקָה (Gerechtigkeit)
— *construct.*	סוּסַת	שְׁנַת	שְׁנַת	צִדְקַת
— *mit leicht. Suff.*	סוּסָתִי	שְׁנָתִי	שְׁנָתִי	צִדְקָתִי
— *mit schwer. Suff.*	סוּסַתְכֶם	שְׁנַתְכֶם	שְׁנַתְכֶם	צִדְקַתְכֶם
Plur. absolut.	סוּסוֹת	שָׁנוֹת	שֵׁנוֹת	צְדָקוֹת
— *construct.*	סוּסוֹת	שְׁנוֹת	שְׁנוֹת	צִדְקוֹת
— *mit Suff.*	סוּסוֹתַי	שְׁנוֹתַי	שְׁנוֹתַי	צִדְקוֹתַי
Dual. absolut.		שְׂפָתַיִם (Lippen)	פְּאָתַיִם (Ecken)	
— *construct.*		שִׂפְתֵי	פַּאֲתֵי	

	C. a.	C. b.	C. c.	D. a.	D. b.
Sing. absolut.	מַלְכָּה (Königin)	חֶרְפָּה (Schmach)	חָרְבָּה (Wüste)	יוֹנֶ֫קֶת (Sprössling)	גֻּלְגֹּ֫לֶת (Schädel)
— constr.	מַלְכַּת	חֶרְפַּת	חָרְבַּת	יוֹנֶ֫קֶת	גֻּלְגֹּ֫לֶת
— mit leicht. Suff.	מַלְכָּתִי	חֶרְפָּתִי	חָרְבָּתִי	יוֹנַקְתִּי	גֻּלְגָּלְתִּי
— mit schwer. Suff.	מַלְכַּתְכֶם	חֶרְפַּתְכֶם	חָרְבַּתְכֶם	יוֹנַקְתְּכֶם	גֻּלְגָּלְתְּכֶם
Plur. absolut.	מְלָכוֹת	חֲרָפוֹת	חֳרָבוֹת	יוֹנְקוֹת	גֻּלְגְּלוֹת
— construct.	מַלְכוֹת	חֶרְפּוֹת	חָרְבוֹת	יוֹנְקוֹת	גֻּלְגְּלוֹת
— mit Suff.	מַלְכוֹתַי	חֶרְפּוֹתַי	חָרְבוֹתַי	יוֹנְקוֹתַי	גֻּלְגְּלוֹתַי
Dual. absolut.	יַרְכָתַ֫יִם (Seiten)	רִקְמָתַ֫יִם (doppelte Stickerei)		מְצִלְתַּ֫יִם (Cymbeln)	נְחֻשְׁתַּ֫יִם (Fesseln)
— construct.	יַרְכְּתֵי				

Erläuterungen.

1. Zu *Parad. B.* gehören diejenigen *Feminina,* welche vor der Femininendung ָה noch ein veränderliches *Qāmĕṣ* oder *Ṣêrê* haben, z. B. קָצָה *Ende,* עֵצָה *Rath,* צְדָקָה *Gerechtigkeit,* תּוֹעֵבָה *Greuel,* mithin die Femininformen zu den Masculinparadigmen II. IV. V. und mehreren unter IX.

Wenn vor jenem *Qāmĕṣ* oder *Ṣêrê* eine Halbsylbe mit *Š'wâ mob.* (§. 26, 4) vorhergeht, so tritt an die Stelle des *Qāmĕṣ* oder *Ṣêrê* ein (lautbares) *Š'wâ* und das *Š'wâ* der Halbsylbe wird zu *ĭ,* bei Gutturalen zu *ĕ* (S'gôl), wie das Parad. צְדָקָה zeigt. Ebenso: נְבֵלָה *Leichnam,* נִבְלַת, נִבְלָתוֹ; עֲגָלָה *Wagen,* עֶגְלָתִי; בְּרָכָה *Segen,* בִּרְכָתִי (*bĭr'chāthî,* folglich auch zu sprechen: *ṣid'qāthî* u. s. f.)

Viele Nomina dieser Form nehmen aber im *Stat. constr.* und vor *Suffixis* die daneben existirende Form auf ֶ ֶת oder ַ ַת an (§. 89, 2, *b.* 94, 2), z. B. מַמְלָכָה *Königreich, Stat. constr.*

מַמְלֶכֶת, mit *Suff.* מַמְלַכְתִּי; ebenso תִּפְאָרָה, תִּפְאֶרֶת *Zierde*, מִשְׁפָּחָה, מִשְׁפַּחַת, מִשְׁפַּחְתִּי *Familie.*

Ein *festes Qāmĕṣ* haben u. a. die Nomina wie בַּקָּשָׁה, אַזְכָּרָה (§. 84, No. 25. 28), *Stat. constr.* בַּקָּשַׁת, אַזְכָּרַת; ein *festes Ṣērê* die meisten Verbalia der Form אֲבֵדָה *Verderben*, גְּזֵלָה *Raub* (§. 84, No. 13); indessen verkürzt es sich auch, z. B. שְׁאֵלָה *Bitte* (§. 84, No. 2), worüber das Wörterbuch Auskunft giebt.

2. Zu *Parad. C.* gehören die Feminina der Segolatformen, und die Bildung hat daher mit diesen Analogie. Wie מֶלֶךְ den Plural מְלָכִים bildet, so tritt auch hier im Plur. ein *Qāmĕṣ* vor dem dritten Radical ein, als מְלָכוֹת *Königinnen*, יַלְדָּה *Mädchen*, Plur. יְלָדוֹת.

Man hüte sich aber, hiermit Nomina zu verwechseln, die zwar dieselbe Gestalt haben, aber keine Feminina von *Segolatis* sind, bes. die *Derivata* der ל״ה von der Form מִצְוָה, מַרְאָה, deren Masculina מִצְוֶה, מַרְאֶה heissen. Hier ist die erste Sylbe unveränderlich, daher Plur. מִצְוֹת (*miṣwoth*), מַרְאוֹת.

3. Zu *Parad. D.* gehören die durch Anhängung der Feminendung ת ֶ ֶ entstandenen Segolatformen (§. 94, 2), welche auch in der Flexion des Singulars den *Masculinis segolatis* (§. 93. Parad. VI.) genau entsprechen. Andere Beispiele sind: מִסְגֶּרֶת *Verschluss*, אִגֶּרֶת *Brief*, מַשְׂכֹּרֶת *Lohn*.

Beispiel einer Form wie סֵפֶר, die hier selten ist, wäre אֵשֶׁת *Weib* (meist als *St. constr.*), mit *Suff.* אִשְׁתִּי. Dieselbe Flexion findet sich aber auch bei einigen auf ת ֶ ֶ, wo dieses nämlich für ה ָ ֵ steht, z. B. לֶדֶת (für לֵדָה) *Gebären*, daher לִדְתִּי; ebenso שֶׁבֶת, שִׁבְתִּי (vom *Masc.* שֵׁב) *Wohnen*. — מוֹדַעַת lautet mit *Suffixis* מוֹדַעְתִּי.

Den Plural bilden sehr viele von einer öfter daneben existirenden Form auf ה ָ, ה ֵ (*Parad. B.*), als כֹּתֶרֶת *Säulencapitäl, Plur.* כֹּתָרוֹת; מַחֲרֶשֶׁת *Pflugschar, Plur.* מַחֲרֵשׁוֹת; תּוֹכַחַת *Rüge, Plur.* תּוֹכָחוֹת; עַשְׁתֹּרֶת *Astarte, Plur.* עַשְׁתָּרוֹת.

§. 96.

Verzeichniss der unregelmässigen Nomina.

1. Eine Anzahl unregelmässiger Bildungen des Nomen, welche grösstentheils nur einzelne, oder einige wenige unter sich analoge Wörter betreffen, soll hier in einem alphabetischen Ver-

zeichniss zusammengestellt werden. Es ist dies aber um so wichtiger, weil diese Unregelmässigkeiten, wie in allen Sprachen, gerade die gebräuchlichsten Wörter treffen.

2. Der grösste Theil dieser Unregelmässigkeiten ist so entstanden, dass der *Stat. constr.* oder der Pluralis von einer ganz andern Form entlehnt worden ist, als der *Stat. absol.* des Singulars, wie Aehnliches beim schwachen Verbo verkommt, §. 78. Vgl. *γυνή, γυναικός*; *ὕδωρ, ὕδατος*.

אָב (wie für אָבֶה von אָבָה*) *Vater, constr.* אֲבִי, mit *Suffixis* אָבִי (*mein V.*), אָבִיךָ, אֲבִיכֶם, *Plur.* אָבוֹת (§. 87, 4).

אָח *Bruder, constr.* אֲחִי, mit *Suff.* אָחִי (*mein B.*), אָחִיךָ, אֲחִיכֶם, *Plur. constr.* אֲחֵי, אֲחֵיכֶם. Alle diese Formen folgen der Analogie der לה, als ob אָח für אָחֶה stände, von אָחָה. Aber der *Plur. absol.* lautet אַחִים mit *Dâg. f. implicitum* (§. 22, 1), wie von אָחַח, davon אַחַי, אַחֶיךָ, אַחֶיהָ u. s. w. Für אַחָיו steht aber immer אֶחָיו (nach dem Lautgesetz §. 27, Anm. 2, *b*), und so auch אֶחָי in Pausa für אַחַי.

אֶחָד *einer* (f. אַחָד, ebenfalls mit *Dâg. f. implicitum* §. 22, 1, vgl. §. 27, Anm. 2, *b*), *Stat. constr.* אַחַד, *Fem.* אַחַת (f. אַחֶדֶת, nach §. 19, 2) *eine*, in *Pausa* אֶחָת. Einmal חַד (*per aphaeresin* §. 19, 3) Ez. 33, 30, wie im Chald. und Syr. *Plur.* אֲחָדִים *einige*.

אָחוֹת *Schwester* (*contr.* für אֲחָוַת, wie von einem *Masc.* אָחוּ = אָח), *Plur.* (אֲחָיוֹת) mit *Suff.* אַחְיוֹתַי (von einem Sing. אַחְיָה, *fem.* von אֲחִי), auch אֲחוֹתֵיכֶם (wie vom Sing. אָחָה).

אִישׁ *Mann*, erweicht aus der Grundform אִנְשׁ, אֱנֶשׁ (§. 19, 5, Anm.), *Plur.* sehr selten אִישִׁים, dafür herrschend אֲנָשִׁים *Männer* (von אֱנֶשׁ), *constr.* אַנְשֵׁי. Vgl. אִשָּׁה.

אָמָה *Magd*, *Plur.* אֲמָהוֹת, *constr.* אַמְהוֹת, mit consonant. ה. Vgl. im Aram. אֲבָהָן *Väter* u. ähnl., auch arab. *'abahât* Väter, *'ummahât* Mütter.

אִשָּׁה *Weib* (für אִנְשָׁה, *fem.* von אֱנֶשׁ, s. אִישׁ), *Stat. constr.* (selten auch als *St. absol.*) אֵשֶׁת (*fem.* von אִישׁ, mit *ē* für *î*); mit *Suff.* אִשְׁתִּי, אִשְׁתְּךָ. *Plur.* נָשִׁים (abgekürzt aus אֲנָשִׁים), *constr.* נְשֵׁי.

בַּיִת *Haus* (viell. erweicht, nach §. 19, 5, Anm., aus בֶּנֶת, בַּנְת, von בָּנָה *bauen*, wie *δόμος* von *δέμω*), *Stat. constr.* בֵּית, *Plur.* בָּתִּים *bâttîm*, oder wie Andere lesen, *bŏttîm* (in letzterem Falle vielleicht contr. aus בָּנְתִּים, von einer Nebenform בֹּת für בֹּנֶת, wie בַּת für בֶּנֶת).

בֵּן *Sohn* (für בֶּנֶה, von בָּנָה), *Stat. constr.* gewöhnlich בֶּן־, selten בִּן־, einmal בְּנִי (nach §. 90, 3, *a*) 1 M. 49, 11, und בְּנוֹ (§. 90, 3, *b*) 4 M.

*) Schon oben (§. 82, 2) ist erinnert worden, dass dieses und ähnliche Nomina, obgleich Primitiva, immer der Analogie der Verbalien folgen und in der Grammatik ebenso behandelt werden. Es ist daher für die Flexion nothwendig, dass man wisse, nach welcher Classe von Verbis sich ein solches Primitivum richte.

23, 18. 24, 3. 15. Mit *Suff.* בְּנִי, בִּנְךָ. *Plur.* בָּנִים (wie von בָּן, für בְּנָה), *Stat. constr.* בְּנֵי.

בַּת *Tochter* (für בַּנְתּ *fem.* von בֵּן, vgl. §. 19, 2), mit *Suff.* בִּתִּי für בִּנְתִּי). *Plur.* בָּנוֹת (wie בָּנִים *Söhne*, vom Sing. בָּנָה), *Stat. constr.* בְּנוֹת.

חָם *Schwiegervater*, mit *Suff.* חָמִיךְ, und חָמוֹת *Schwiegermutter*, vgl. אָח und אָחוֹת.

יוֹם *Tag*, *Du.* יוֹמַיִם, aber *Plur.* יָמִים, יְמֵי (wie von יָם statt יָמָה).

כְּלִי *Gefäss*, *Plur.* כֵּלִים (wie von כֶּל, כֶּלֶה).

מַיִם *Plur.*, *Gewässer* (vgl. §. 88, 1, Anm. 2), *Stat. constr.* מֵי, aber auch verdoppelt מֵימֵי, mit *Suff.* מֵימֵיכֶם.

עִיר *Stadt*, *Plur.* עָרִים, עָרֵי (von עָר, welches noch in *Nomm. propr.* vorkommt).

פֶּה *Mund* (für פֶּאֶה, vom Stw. פָּאָה hauchen), *Stat. constr.* פִּי (für פְּאִי), mit *Suff.* פִּי (*mein M.*), פִּיךָ, פִּיהוּ oder פִּיו, פִּיכֶם.

רֹאשׁ *Haupt* (für רֹאָשׁ), *Plur.* רָאשִׁים (für רְאָשִׁים §. 23, 2).

§. 97.

Zahlwörter. a) Cardinalia.

1. Die Cardinalzahlen von 2—10 sind im Hebräischen *Substantiva* mit abstracter Bedeutung, wie *trias*, *decas*, *πεντάς*, welche aber auch *adverbialiter* gebraucht werden (§. 120); nur אֶחָד *einer*, Fem. אַחַת *eine* (s. §. 96) wird als Adjectiv construirt. Von den Zahlen 3—10 hat jede eine Masculin- und eine Femininform, beide eigentlich von gleicher Bedeutung, aber nach herrschendem Gebrauch so geschieden, dass die erstere mit Femininis, die letztere mit Masculinis verbunden wird. Dagegen in der Dualform für *zwei*, שְׁנַיִם *fem.* שְׁתַּיִם, stimmt das Geschlecht des Zahlworts mit dem Geschlecht des Gezählten zusammen. Wir stellen hiernach diese Zahlen von 1—10 in folgender Tafel auf:

	In Verbindung mit dem *Masc.* *Absol.*	*Constr.*	In Verbindung mit dem *Fem.* *Absol.*	*Constr.*
1.	אֶחָד	אַחַד	אַחַת	אַחַת
2.	שְׁנַיִם	שְׁנֵי	שְׁתַּיִם *)	שְׁתֵּי
3.	שְׁלֹשָׁה	שְׁלֹשֶׁת	שָׁלֹשׁ	שְׁלֹשׁ
4.	אַרְבָּעָה	אַרְבַּעַת	אַרְבַּע	אַרְבַּע

*) Aus שְׁנָתַיִם verkürzt (nach And. für אֶשְׁתַּיִם mit *Aleph prosthetico* §. 19, 4), daher das *Dâgĕš* im *Tāw*.

	In Verbindung mit dem *Masc.* *Absol.*	*Constr.*	In Verbiudnug mit dem *Fem.* *Absol.*	*Constr.*
5.	חֲמִשָּׁה	חֲמֵשֶׁת	חָמֵשׁ	חֲמֵשׁ
6.	שִׁשָּׁה	שֵׁשֶׁת	שֵׁשׁ	שֵׁשׁ
7.	שִׁבְעָה	שִׁבְעַת	שֶׁבַע	שְׁבַע
8.	שְׁמֹנָה	שְׁמֹנַת	שְׁמֹנֶה	
9.	תִּשְׁעָה	תִּשְׁעַת	תֵּשַׁע	תְּשַׁע
10.	עֲשָׂרָה	עֲשֶׂרֶת	עֶשֶׂר	עֶשֶׂר *)

Dieselbe Eigenthümlichkeit in der Verbindung der Geschlechter findet sich bei diesen Zahlen auch in den übrigen semitischen Sprachen. Sie erklärt sich daraus, dass dieselhen ursprünglich *Substantiva abstracta*, wie *decas*, *trias* sind. Als solche konnten sie Masculin- und Femininform haben. Die Femininform war die Hauptform, sie wurde daher mit Wörtern des vorherrschenden männlichen Geschlechts verbunden, und die andere Form ohne die Femininendung mit Wörtern weiblichen Geschlechts, ein Unterschied, den nur der Usus festsetzen konnte**). — Ausnahmen sind sehr selten, z. B. שְׁלֹשֶׁת נָשִׁים 1 M. 7, 13. 38, 24. Hiob 1, 4. vgl. Ezech. 7, 2. Jer. 36, 23.

2. Die Zahlen von 11—19 werden so gebildet, dass die Einer ohne *Copula* vor die Zahl *zehn* (in der Form עָשָׂר *m.* עֶשְׂרֵה *f.*) gesetzt werden, ohne dass jedoch beide Ein Wort ausmachen. Die Einer stehen, von 13 an wenigstens bei den Femininzahlen

---

*) Gewiss sind die einfachen Zahleu uralte Wörter, sie stimmen durch alle semitische Sprachen im Wesentlichen übereiu, und gerade hier hat man oft auch einen Anknüpfungspuukt für die historische Verwandtschaft des Semitischen und Indogermanischen gefunden (s. §. 1, 3. 4), da die Zahlen von 1—7 in heiden Sprachstämmen auf den ersten Blick eine gewisse Aehnlichkeit zu haben scheinen. Zu שֵׁשׁ (eig. aber שֵׁדֶשׁ, wie das Arab. und Aethiop. zeigt) vergleicht mau sanskrit. *šaš*, zend. *khšvas*, griech. lat. ἕξ, *sex*, altslav. *schestj*; zu שֶׁבַע sanskr. *saptan*, zend. *hapta*, ueupers. *haft*, ἑπτά, *septem*, *sieben;* zu שָׁלֹשׁ (aram. תְּלָת) sanskr. *tri*, Fem. *tisri*, zeud. *thri*, Fem. *tišarô*, τρεῖς, *tres;* zu אֶחָד sanskr. *êka*; zu חָמֵשׁ sanskr. *pantšan* πέντε, *quinque;* zu אַרְבַּע lat. *quatuor*; zu שְׁנַיִם (aram. תְּרֵין) sanskr. *dva*, lat. *duo* u. s. w. Allein eine streuge Analyse macht alle diese scheinbaren Anklänge wieder zweifelhaft, und es hat auf der andern Seite um so grössere Wahrscheinlichkeit, dass z. B. שְׁנַיִם (eig. zwei Falten), חָמֵשׁ (eig. die Faust, die fünf Finger), wie auch עֶשֶׂר (eig. Verhindung, Schaar) auf die reiu semitischen Stämme שָׁנָה beugeu, falten, חָמַשׁ zusammenziehen, vgl. קָמַץ, קָפַץ u. a., und עָשַׂר verbinden, vgl. אָסַר, קָשַׁר u. s. w., zurückzuführen sind.

**) In den Vulgärdialekten des Arahischen und im Aethiopischen ist die Femiuluform des Zahlwortes bei weitem vorherrschend; auch wird diese im Hebr. gebraucht, wenn von der Zahl an sich und in abstracto die Rede ist (1 M. 4, 15).

(nämlich in der Masculinform), im *Status constructus*, der hier bloss eine enge Verbindung, nicht das Genetivverhältniss anzeigt (§. 116).

Wir setzen die ersten Zahlen her, in denen sich noch einige Abweichungen finden:

	Masc.	*Fem.*
11.	אַחַד עָשָׂר	אַחַת עֶשְׂרֵה
	עַשְׁתֵּי עָשָׂר *)	עַשְׁתֵּי עֶשְׂרֵה
12.	שְׁנֵים עָשָׂר	שְׁתֵּים עֶשְׂרֵה
	שְׁנֵי עָשָׂר	שְׁתֵּי עֶשְׂרֵה
13.	שְׁלשָׁה עָשָׂר	שְׁלשׁ עֶשְׂרֵה

und nach letzterer Analogie weiter. Diese Zahlen haben regelmässig nur diese Form und stehen immer *adverbialiter*.

Sehr selten sind die Einer auch im Masc. in der Form des *Stat. constr.* wie חֲמֵשֶׁת עָשָׂר *funfzehn* Richt. 8, 10. 2 Sam. 19, 18, שְׁמֹנַת עָשָׂר *achtzehn* Richt. 20, 25.

3. Die *Zehner* von 30—90 werden durch die Pluralform der Einer ausgedrückt (so dass das Pluralische hier immer ein Zehnfaches ist), als שְׁלשִׁים 30, אַרְבָּעִים 40, חֲמִשִּׁים 50, שִׁשִּׁים 60, שִׁבְעִים 70, שְׁמֹנִים 80, תִּשְׁעִים 90. Nur *zwanzig* ist עֶשְׂרִים (Plur. von עֶשֶׂר *zehn*)**). Sie sind *gen. comm.* und lassen keinen *Stat. constr.* zu. Bei den Zahlen wie 21, 32 wird in den älteren Schriften gewöhnlich der Einer vorangestellt (wie im Arab.), also

---

*) Die Etymologie dieses Wortes ist dunkel. R. Jona erklärt es durch עַד שְׁתֵּי עֶשְׂרֵה *bis zwölf*, gleichs. *nahe an zwölf*, ein Ausdruck wie *undeviginti*, der nur hier weniger passend wäre. Dazu würde diese Erklärung eigentlich nur auf das *Fem.* passen, und doch wird auch im *Masc.* עַשְׁתֵּי עָשָׂר gesagt, wo man עַשְׁנֵי עָשָׂר f. עַד שְׁנֵי עָשָׂר erwarten oder eine Incorrectheit der Sprache annehmen müsste. Andere erklären: *etwas zur Zehn hinzugedacht*, von עָשַׁת *denken*. Von den verwandten Sprachen hat nur die assyrische etwas Entsprechendes, nämlich das Zahlwort *'ištin* (עַשְׁתֵּן) *unus*, woraus schon Jul. Oppert (grammaire assyrienne p. 32) das hebr. עַשְׁתֵּי erklärt, so dass עַשְׁתֵּי עָשָׂר eine Zusammensetzung wäre wie sanskr. *ekâdaçan*, lat. *undecim*, griech. *ἕνδεκα* u. s. w. Doch ist das Fem. *una* im Assyr. אִחְתִי = hebr. אַחַת. Das Zahlwort für 11 selbst ist in assyr. Texten bisher nicht gefunden.

**) Die Pluralformen עֶשְׂרִים, שִׁבְעִים, תִּשְׁעִים, von den *Segolatis* עֶשֶׂר, שֶׁבַע, תֵּשַׁע haben gegen die allgemeine Regel schon im *Stat. absol* die grössere Vocalverkürzung, welche sonst erst im *Stat. constr.* dieser Formen eintritt. Man hätte עֲשָׂרִים, שְׁבָעִים, תְּשָׁעִים erwarten sollen.

zwei und zwanzig; weniger häufig ist dort, desto gewöhnlicher aber in den jüngern Schriften (wie im Syr.), die umgekehrte Stellung *zwanzig und zwei*, z. B. 4 M. 3, 39. 26, 14, vgl. 1 Chr. 12, 28. 18, 5. Die *Copula* steht stets dazwischen.

Die übrigen Zahlen sind: מֵאָה *f.*, *constr.* מְאַת 100, Dual. מָאתַיִם (für מְאָתַיִם) 200, Plur. z. B. שְׁלֹשׁ מֵאוֹת 300; אֶלֶף *m.* 1000, Dual. אַלְפַּיִם 2000, Plur. שְׁלֹשֶׁת אֲלָפִים 3000, u. s. w.; רְבָבָה, in jüngeren Schriften רִבּוֹת, רִבּוֹ, רִבּוֹא (eig. Menge) 10000, Dual. רִבּוֹתַיִם 20000.

Anm. 1. Der Dualis, der von einigen Einern vorkommt, hat die Bedeutung des deutschen *-fach*, *-fältig*, als אַרְבַּעְתַּיִם *vierfach* 2 Sam. 12, 6; שִׁבְעָתַיִם *siebenfach* 1 M. 4, 15. 24. Ps. 79, 12. Ausser dem Plural, der die Zehnzahl bezeichnet, kommen als Plurale vor: אֲחָדִים *einige*, auch: *dieselben*, und עֲשָׂרוֹת *decades* (nicht *decem*) 2 M. 18, 21. 25.

2. Die *Suffixa* an Zahlwörtern sind, wie sonst am Nomen, eig. Genetive, wiewohl sie im Deutschen als Nominative übersetzt werden, als שְׁלָשְׁתְּכֶם *trias vestrum* d. i. *ihr drei*.

§. 98.

Zahlwörter. b) Ordinalzahlen.

Die Ordinalzahlen von 2—10 bilden sich von den Cardinalzahlen durch ein angehängtes ִי (§. 86, No. 5), wozu meist noch ein zweites in die vorausgehende Sylbe eingeschobenes ִי hinzukommt, nämlich: שֵׁנִי *ein zweiter;* שְׁלִישִׁי, רְבִיעִי, חֲמִשִּׁי und חֲמִישִּׁי, שִׁשִּׁי, שְׁבִיעִי, שְׁמִינִי, תְּשִׁיעִי, עֲשִׂירִי. Für *erster* hingegen hat man רִאשׁוֹן (für רִאישׁוֹן) von רֹאשׁ *Haupt, Anfang*, mit der Endung וֹן (§. 86, No. 4). Die Feminina haben die Endung ִית, seltener ִיָּה und zugleich die Bedeutung von *Theil*, als חֲמִשִּׁית *Fünftheil*, עֲשִׂירִית und עֲשִׂירִיָּה *Zehntheil*. Daneben finden sich in gleicher Bedeutung Formen wie חֹמֶשׁ *Fünftheil*, רֹבַע und רֶבַע *Viertheil*.

Wie die übrigen Zahlenverhältnisse ausgedrückt werden, wofür das Hebräische keine besonderen Formen ausgeprägt hat, zeigt die Syntax (§. 120).

Viertes Capitel.

Von den Partikeln.

§. 99.

Uebersicht.

1. Die Partikeln, welche im Allgemeinen die Nebenbestimmungen der Rede, das nähere Verhältniss der Wörter unter sich und die gegenseitige Beziehung der Sätze ausdrücken, sind der Mehrzahl nach von Nominalformen, zum Theil auch von Pronominal- und Verbalformen entlehnt oder abgeleitet (§. 30, 4), und nur sehr wenige lassen sich mit Sicherheit als *primitive* Partikeln betrachten.

2. Die nicht primitiven Partikeln sind ihrer Entstehung nach 1) von anderen Redetheilen *entlehnt*, indem gewisse Formen des *Nomen*, *Pronomen* oder des *Verbi* mit mehrerer oder geringerer Aufgebung ihrer ursprünglichen Bedeutung die von Partikeln erhalten haben, wie in den indogermanischen Sprachen, z. B. im Lat. *verum*, *causa*, im Deutschen *statt*, *anstatt*, *weg* (engl. *away*), *wegen*, oder 2) von anderen Redetheilen *abgeleitet*, und zwar *a*) durch *Hinzufügung* von *Bildungssylben*, wie יוֹמָם *bei Tage*, von יוֹם (§. 100, 3); bei dem so sehr häufigen Gebrauch dieser Wörter aber meistens *b*) durch Verkürzung mehrfacher Art, wobei die ursprüngliche Gestalt oft unkenntlich geworden ist, z. B. אַךְ *nur* (eig. *gewiss*, *certe*) f. אָכֵן.

Vgl. im Deutschen *gen* aus *gegen*, *Gegend*; *seit* von *Seite*; *weil* (urspr. Zeitpartikel, wie das engl. *while*) von *Weile*.

Noch weit gewaltsamer sind die Abänderungen solcher Wörter im Griech., Lat. und den Töchtersprachen des letzeren, als *ἀπό*, *ab*, *a*; *ἐξ*, *ex*, *e*; *ad*, franz. *à*; *aut*, *ou*, ital. *o*; *super*, ital. *su* *).

Am stärksten ist diese Verkürzung, wenn die Partikel gänzlich die Eigenschaft eines selbständigen Wortes verloren

*) Selbst kleine Sätze sind zu einem Worte zusammengezogen: *forsitan* aus *fors sit an*, franz. *peut-être*. — Im Chinesischen sind die meisten Partikeln *Verba* und *Nomina*, z. B. *iu geben*, und Zeichen des Dativ; *i sich bedienen*, dann: *zu*, *für*; *nëi* das Innere, *in*.

hat, und bis auf einen einzigen dem folgenden Worte vorgesetzten Consonanten mit einem meist sehr kurzen Vocallaut (*Praefixum*) zusammengeschmolzen ist, wie bei den Praeformativen des Imperfect (§. 47, 1. 2), z. B. לְ aus אֶל (§. 102).

Dass diese Verkürzung ganzer Wörter bis zu einzelnen Buchstaben wirklich der geschichtliche Gang der Sprachbildung gewesen sey, erhellt daraus, dass im spätern Hebräisch und im Aramäischen, kurz im Fortgange des semitischen Sprachstammes, diese Abkürzungen immer stärker und häufiger werden. So wird das aus אֲשֶׁר verkürzte ·שֶׁ und selbst שְׁ in einigen der jüngsten Bücher des A. T.'s und weiterhin bei den Rabbinen immer gewöhnlicher und verdrängt fast das vollständige אֲשֶׁר; aus דִּי des biblischen Chaldaismus wird später דְּ; im Neuarabischen z. B. *hallaq* (jetzt) aus *hâlwaqt*, *lêš* (warum?) aus *li-ajji-šaiin*, und vieles Andere. Auch die angeführte Analogie der abendländischen Sprachen zeigt es. Ueberhaupt bringt dies der naturgemässe Fortgang der Sprachen so mit sich. Dessenungeachtet gehört der Gebrauch der einfachsten Partikeln schon den ältesten Epochen der hebräischen Sprache, jedenfalls den ältesten uns überlieferten Sprachmonumenten an.

Dass bei einer oft so starken Entfernung von dem Grundworte die Ableitung mancher Partikeln zweifelhaft erscheint, ist natürlich: indessen ist dies mit wenigen der Fall und es bleibt doch die allgemeine Wahrscheinlichkeit, dass auch bei diesen Ableitung stattgefunden habe.

3. Seltener sind Partikeln durch Composition gebildet, als מַדּוּעַ (für מַה־יָּדוּעַ wie belehrt, *τί μαθών;*) *warum?* בִּלְעֲדֵי (aus בַּל, und עֲדֵי) *ausser,* מִלְמַעְלָה (aus מִן, לְ, מַעְלָה) *von oben her.*

Häufiger ist die Zusammensetzung aus zwei Wörtern, ohne dass sie in Eins zusammengezogen sind, als אַחֲרֵי־כֵן, אַף־כִּי, כִּי־אִם, כִּי־עַל־כֵּן.

§. 100.

Adverbia.

1. Als *Adverbia primitiva* kann man die Negation לֹא *nicht*, und vielleicht einige Orts- und Zeitpartikeln betrachten, als שָׁם *daselbst*, אָז *damals.*

Wenigstens kann man sie für den nächsten Standpunkt der Grammatik so ansehen, wenn auch eine Zurückführung derselben auf noch andere Wurzeln, namentlich auf Pronominalwurzeln, sicher ist.

2. Als Formen anderer Redetheile, welche ohne weitere Veränderung *adverbialiter* gebraucht werden, kommen vor:

a) Substantiva mit Präpositionen, als: בִּמְאֹד (mit Kraft)

sehr, לְבַד *allein* (eig. *à part*), mit *Suff.* לְבַדִּי *ich allein;* מִבַּיִת *innerhalb,* auch כְּאֶחָד (wie Einer) *zusammen.*

b) Substantiva im Accusativ (*dem Casus adverbialis* der Semiten §. 118), vgl. τὴν ἀρχήν, δωρεάν, als: מְאֹד (Kraft) *sehr,* אֶפֶס (Aufhören) *nicht mehr,* הַיּוֹם (diesen Tag) *heute,* יַחַד (Vereinigung) *zusammen.* Bei mehreren derselben ist die Nominalbedeutung sehr selten, z. B. סָבִיב und in Pluralform סְבִיבוֹת (Kreis) lat. *circum, ringsum;* bei anderen kommt sie gar nicht mehr vor, als: כְּבָר (Länge) *längst,* עוֹד *noch einmal* (Wiederholung), *ferner, länger* (Fortdauer).

c) Adjectiva, besonders in der Femininform (dem Neutrum entsprechend), als כֵּן *recte, ita* (eig. *rectum*), רִאשֹׁנָה *primum, zuvor,* רַבָּה und רַבַּת *multum, viel, genug,* נִפְלָאוֹת *wunderbar* (eig. *mirabilibus sc. modis*), שֵׁנִית *zum zweiten Male,* יְהוּדִית *judäisch* d. i. in judäischer Sprache.

d) *Infinitivi absoluti,* besonders aus *Hiph'il,* ebenfalls im Accusativ zu denken (§. 130, 2), als: הַרְבֵּה (eig. viel thuend) *viel.*

e) Pronomina und Zahlwörter, als זֶה (eig. da = an diesem Orte) *hier,* הֵנָּה *hier, hieher,* אַחַת, שְׁתַּיִם, שֶׁבַע, מֵאָה 1-, 2-, 7-, 100 *Mal.*

Eine Zusammenstellung der gebräuchlichsten Adverbia nach der Bedeutung s. §. 150.

3. Einige *Adverbia* entstehen durch Hinzufügung der Bildungssylbe ־ָם an Substantiven, als אָמְנָם und אֻמְנָם *wahrlich* (von אֹמֶן Wahrheit); חִנָּם (für Dank) *umsonst, gratis* (von חֵן gratia); רֵיקָם *vergeblich, frustra;* יוֹמָם *am Tage* (von יוֹם). Vgl. auch פִּתְאֹם f. פִּתְעֹם *augenblicklich* (von פֶּתַע Augenblick).

Die Endung ־ָם kommt auch bei der Bildung der *Substantiva* vor, z. B. סֻלָּם *Leiter* (von סלל), und jene *Adverbia* können daher ebenfalls als *adverbial* gebrauchte *Nomina denominativa* betrachtet werden, so dass ־ָם, ־ֹם gleich ־ָן, וֹן wäre (§. 84, No. 15), vgl. פִּדְיוֹם s. v. a. פִּדְיוֹן *Befreiung,* בְּפִתְאֹם (mit Praep.) 2 Chr. 29, 36. Nach A. ist dieses ־ָם obsolete Pluralendung (s. §. 87, 1, *d*), und diese Adverbia eig. Nomina im Acc. Plur., also אָמְנָם wie מֵישָׁרִים als Adv. Ps. 58, 2, חִנָּם wie latein. *gratis* d. i. gratiis.

4. *Adverbia,* durch Abkürzung und gleichsam Verstümmelung längerer Wörter entstanden, sind z. B. אַךְ *nur* (eig. *nur so,* aus אָכֵן, chald. הָכֵין, הָכִי), besonders aber das fragende ה

(*Hē interrogativum*), z. B. הֲלֹא *nonne?* הֲגַם *num etiam* (verkürzt aus הַל, das im Arab. noch gebräuchlich ist, und vielleicht einmal auch im Hebr. vorkommt 5 M. 32, 6).

Die Punctation des ה *interrogat.* ist 1) herrschend mit *Chāṭĕph-Páthăch*, als הֲשַׂמְתָּ *hast du gesetzt?* s. d. Beispiele §. 152, 2; 2) vor einem Buchstaben mit *Sᵉwâ* hat es (seinem Ursprunge aus הַל gemäss) gewöhnlich noch *Páthăch* und folgendes *Dâg. forte* (ähnlich wie der Artikel), als הַבְּדֶרֶךְ *num in via* Ez. 20, 30, הַלְּבֶן 1 M. 17, 17. 18, 21. 37, 32, einmal selbst ohne diesen Fall (הַיִּיטַב 3 Mos. 10, 19), oder auch nur *Páthăch*, ohne *Dâg.*, הַמְעַט 1 M. 30, 15. 27, 38; 3) auch vor Gutturalen *Páthăch* (mit *Dâg. forte implicitum*), z. B. הַאֵלֵךְ *soll ich gehen?* הַאַתָּה *num tu?* הַאִם *num si*, seltener *Qāmĕṣ*, wie הָאַתֶּם Richt. 6, 31; 4) vor Gutturalen mit *Qāmĕṣ* aber *Sᵉgôl*, als הֶאָנֹכִי *num ego?* הֶהָיְתָה *num fuit?* Seine Stelle hat dieses Fragewort stets zu Anfang des Satzes.

5. **Einige Adverbia**, welche einen Verbalbegriff einschliessen, lassen auch *Pronominal-Suffixa* zu, und zwar wird hier herrschend die Form des Verbalsuffixi, namentlich die mit *Nun epentheticum* gewählt. Als: יֶשְׁנוֹ *er (ist) vorhanden;* אֵינֶנִּי *ich (bin) nicht da,* אֵינֶנּוּ *er (ist) nicht da;* עוֹדֶנּוּ *er (ist) noch,* אַיּוֹ *wo (ist) er?* Dasselbe gilt von הֵן und הִנֵּה *siehe!* (eig. *hier*, hier ist), mit folgenden *Suffixis:* הִנְנִי, in *Pausa* הִנֵּנִי und הִנֶּנִּי *siehe mich,* הִנְּךָ, הִנּוֹ, הִנְנוּ, in *P.* הִנֵּנוּ, הִנֶּנּוּ; הִנָּם.

§. 101.

Präpositionen.

1. Die meisten Wörter, welche im Sprachgebrauche als Präpositionen erscheinen, sind

a) *Substantiva im Accus.* und *Stat. constr.*, so dass das von ihnen regierte Nomen als Genetiv aufzufassen ist, wie es denn im Arabischen wirklich die Genetivendung hat, vgl. im Deutschen *statt dessen*, *kraft dessen*, griech. *τούτου χάριν*, lat. *huius rei causa*, *gratia**). Als: אַחַר (hinterer Theil*) *hinter, nach;* אֵצֶל (Seite*) *neben;* בֵּין (Zwischenraum*) *zwischen;* בְּעַד, בַּעַד (Abstand) *hinter, ringsum;* זוּלַת (Entfernung, Mangel) *ausser;* יַעַן (Absicht) *wegen;*

---

*) Wir setzen die Nominalbedeutung in Parenthese, und versehen sie mit einem Sternchen, wo sie noch wirklich vorkommt. — Ueber Aehnliches in andern Sprachen s. *W. v. Humboldt* über die Kawisprache, Bd. III, S. 621.

מוּל *vor, gegenüber;* מִן (Theil) *von, aus;* נֶגֶד (was vorn ist) *vor, gegenüber;* עַד (Fortgang, Fortdauer*) *während, bis;* עַל (Obertheil*) *auf, über;* עִם (Verbindung, auch עֻמַּת, לְעֻמַּת) *mit;* תַּחַת (unterer Theil*) *unter, anstatt.*

b) Substantiva im Stat. constr. mit Präpositionen (bes. untrennbaren), als: לִפְנֵי (im Angesicht) *vor;* כְּפִי, לְפִי (nach dem Munde d. i. Befehle*) *zufolge;* בִּגְלַל (in der Angelegenheit) *wegen;* לְמַעַן (in der Absicht) *wegen.*

2. Besonders werden gern adverbialiter gebrauchte Substantiva auf diese Art zu Präpositionen, als בִּבְלִי, בְּאֵין, בְּאֶפֶס (mit nicht) *ohne,* בְּעוֹד (in der Dauer) *während,* בְּדֵי, כְּדֵי (für das Bedürfniss) *für, nach Maassgabe.*

§. 102.

Praepositiones praefixae.

1. Von den genannten Wörtern kommt מִן *von, aus* schon häufig als *Praefixum* vor, doch so dass sich das *Nun* noch in dem folgenden *Dâgēš forte* zeigt, als מִיַּעַר *aus dem Walde.*

Das Genauere über den Gebrauch der verschiedenen Formen ist dieses. Das selbständige מִן steht herrschend nur vor dem Artikel, z. B. מִן־הָאָרֶץ, sodann zuweilen vor weicheren Buchstaben, als מִן־אָז Jer. 44, 18, מִן־בְּנֵי 1 Chr. 5, 18, und sonst in späteren Büchern (wie im Aramäischen): daneben eine poët. Form מִנִּי (vgl. §. 90, 3, *a*). Am häufigsten ist ·מִ *mit folg. Dâg.*, welches nur aus den Buchstaben mit *Šewâ* ausfallen kann (nach §. 20, 3, *b*), vor Gutturalen מֵ (nach §. 22, 1), z. B. מֵאָדָם, מֵעָם, vor ח auch מִ, als מִחוּץ, מִחוּט 1 M. 14, 23.

2. Ausserdem aber sind drei Präpositionen, und gerade die gebräuchlichsten, bis zu einem Vorsetzconsonanten mit dem flüchtigsten Vocal (*Šewâ*) verkürzt (§. 99, 2), nämlich:

בְּ *in, an, mit* (aus בֵּית, בֵּי),
לְ *nach* (etwas) *hin, zu* (aus אֶל), und
כְּ *wie, zufolge* (aus כֵּן)*).

*) Die Ableitung des לְ zunächst von אֶל und weiter von einem Stamme, der *appropinquavit, accessit* bedeutet (hebr. u. aram. לָוָה, לְוָא *adhaesit, se adjunxit,* arab. ولي *accessit*), ist unbezweifelt. Ueber die des בְּ von בֵּית aram. auch בֵּי eig. *im Hause*, dah. *in* (nicht von בֵּין *zwischen*), s. Gesenius' Wörterb. u. d. W.; כּ (von כֵּן) bedeutet eig. *so*, verdoppelt כְּ — כְּ *wie — so.*

Für die Punctation derselben merke man:

a) Sie haben an sich *Šewâ*, welches sie nach §. 28, 1. 2 verändern, also: לִפְרִי *der Frucht*, כַּאֲרִי *wie ein Löwe*, und vor schwachen Buchstaben nach §. 23, 2 und 24, 1, *a*, z. B. לִיהוּדָה, לֵאמֹר für לֶאֱמֹר.

b) Vor dem Artikel verdrängen sie gewöhnlich das *Hē* und treten in dessen Punctation ein. Das Nähere besagt §. 35, Anm. 2.

c) Unmittelbar vor der Tonsylbe, in einsylbigen oder zweisylbigen *penacuten* Wörtern (im *Vorton*) haben sie auch *Qāmĕṣ* (§. 26, 3), doch nicht überall und nur in folgenden Fällen: *aa*) vor den Infinitiven, welche die angegebene Form haben, als לָתֵת *zu geben*, לָדִין *zu richten*, לָלֶדֶת *zu gebären*, ausgenommen wenn sich dem Inf. noch ein anderes Wort (das dazu gehörige Subject oder Object, §. 133) unterordnet, בְּגֶשֶׁת 4 M. 8, 19, לְשֶׁבֶת 1 M. 16, 3; *bb*) vor vielen Pronominalformen, als בָּזֶה, לָזֶה, כָּזֶה; כָּאֵלֶּה *wie diese;* namentlich בָּכֶם, לָכֶם, כָּכֶם; und בָּהֶם, לָהֶם, כָּהֶם s. §. 103, 2; *cc*) wenn ein solches Wort mit dem vorhergehenden eng verbunden und eben dadurch vom folgenden getrennt ist, z. B. פֶּה לָפֶה *Mund zu Mund* 2 Kön. 10, 21, בֵּין מַיִם לָמָיִם *zwischen Wasser und Wasser* 1 M. 1, 6, besonders am Ende eines Satzes, s. das instructive Beispiel 5 M. 17, 8; *dd*) in gewissen stehenden Ausdrücken, z. B. לָעַד *in Ewigkeit*, לָרֹב *in Menge*, לָבֶטַח *in Sicherheit*, לָנֶצַח *in Ewigkeit*, aber לְנֵצַח נְצָחִים *in alle Ewigkeit* Jes. 34, 10.

d) Mit dem Frageworte מָה werden sie ganz eng verbunden, und lauten בַּמֶּה *durch was?* כַּמָּה *wie viel?* und לָמָּה (*Mil'ēl*) *zu was? warum?* Für letzteres ist vor Gutturalen לָמָה (*Milra'*) gewöhnlich, jedoch vor ה ebenfalls לָמָּה.

Anm. Das Wort יְהֹוָה, welches nicht seine ursprünglichen Vocale (wahrsch. יַהְוֶה), sondern die von אֲדֹנָי hat (s. d. Wb. u. d. W.), nimmt auch die *Praefixa* nach Maassgabe des letzteren an, als לַיהוָֹה, בַּיהוָֹה, מֵיְהוָֹה (weil man lesen soll לַאדֹנָי, בַּאדֹנָי, מֵאֲדֹנָי).

§. 103.

Präpositionen mit Pronominal-Suffixen und in Pluralform.

1. Sofern alle Präpositionen ursprünglich Nomina sind (§. 92), werden sie auch mit dem Pronomen nach Art der Nomina verbunden, d. h. das mit ihnen zu verbindende Pronomen ist das Nominalsuffix (§. 91, 1. 2), z. B. אֶצְלִי (eig. meine Seite) *neben mir*, אִתִּי (meine Nähe), *bei mir*, תַּחְתָּם (ihre Stätte) *anstatt ihrer*, wie *mea causa, meinetwegen.*

Anm. 1. Die Präp. אֵת *bei, mit* (aus אֶנֶת) unterscheidet sich von אֵת, dem Zeichen des bestimmten Accusativs (§. 117, 1), beim Hinzutreten von *Suffixis* dadurch, dass erstere אִתִּי, אִתּוֹ, אִתְּכֶם, אִתָּם bildet, letzteres vor den meisten Personen sein ursprüngliches *o* festhält: אֹתִי *mich*, אֹתְךָ, אֹתָךְ *dich*, אֹתוֹ, אֹתָהּ *ihn, sie*; אֹתָנוּ *uns*, אֶתְכֶם, אֶתְכֶן *euch*, אֹתָם und אֶתְהֶם *sie.*

Doch in jüngeren Büchern, besonders in den BB. der Könige, bei Jeremia und Ezechiel, wird ungenau auch von אֵת אֶת *mit* gebildet: אִתִּי, אִתָּם.

2. Die Präposition עִם *mit* erhält vor כֶם und הֶם ein (Vorton-) *Qāmeṣ*, wodurch die Verdoppelung des *Mêm* hörbarer wird: עִמָּכֶם, עִמָּהֶם, doch gewöhnlich עִמָּם. In der ersten Person kommt neben עִמִּי auch עִמָּדִי vor.

3. Nur selten kommen an Präpositionen die Verbalsuffixe vor, als תַּחְתֵּנִי 2 Sam. 22, 37. 40. 48 (wofür Ps. 18, 37. 40. 48 תַּחְתַּי), תַּחְתֶּנָּה 1 M. 2, 21, und בַּעֲדֵנִי Ps. 139, 11 (hier wegen des Reims mit יְשׁוּפֵנִי). Aber an diesen Stellen lässt sich das *Suffixum* allenfalls dadurch erklären, dass dabei eine Richtung *wohin* gedacht worden, näml. תַּחְתֵּנִי *unter mich* 2 Sam. a. a. O. (neben תַּחְתַּי *unter mir*), תַּחְתֶּנָּה *an ihre Stelle* („er setzte Fleisch an ihre Stelle"), בַּעֲדֵנִי *um mich her.*

2. Wenn zu den *Praefixis* (§. 102) *Pronominal-Suffixa* treten, so zeigt sich, besonders bei den kürzeren *Suffixis*, hier und da ein Bestreben, die Präposition zu verlängern, um ihr mehr Körper und Halt zu geben, daher bei כְּ die angehängte Sylbe מוֹ, bei מִן die Verlängerung in מִמֶּן (eig. *a parte* von Seiten des —), bei בְּ und לְ wenigstens בָּ, לָ mit vollem Vocal (§. 102, 1, *c*).

a) לְ mit *Pronominal-Suffixen*:

	Sing.		*Plur.*	
1.	לִי *mir.*		לָנוּ	*uns.*
2. *m.*	לְךָ, לְכָה, in Pausa לָךְ	*dir.*	לָכֶם	*euch.*
2. *f.*	לָךְ		לָכֶנָה, לָכֶן*)	
3. *m.*	לוֹ *ihm.*		לָהֶם, לָהֵמָּה, poët. לָמוֹ**)	*ihnen.*
3. *f.*	לָהּ *ihr.*		לָהֶנָּה, לָהֵן***)	

*) לָכֶן kommt, gewiss nur zufällig, im A. T. nicht vor.

**) Von der Form לָמוֹ hat man häufig behauptet, dass sie auch für den Singular לוֹ stehe, und dieses dann auf verschiedene Art zu erklären gesucht. Eine Analogie fände sich allenfalls in dem תִּקְטֹלְנָה für תִּקְטֹל §. 47, Anm. 3. Aber wirklich steht es in den betr. Stellen nur in Beziehung auf Collectiva, s. 1 M. 9, 26 (in Bezug auf Sem = die Semiten), Ps. 28, 8. 73, 10 (in Bezug auf das Volk), Jes. 44, 15 (in Bezug auf פֶּסֶל, אֵל, welches schon die LXX θεοί geben), 53, 8 (in Bezug auf das vorhergehende דּוֹרוֹ sein Geschlecht, d. h. Er und seines Gleichen).

Derselbe Fall ist mit עָלֵימוֹ = עֲלֵיהֶם, als Hiob 20, 23 (in Bezug auf den Gottlosen, der in der ganzen Schilderung Vs. 5—20 ein Collectivum ist, ja die Schilderung beginnt Vs. 5 mit dem Plural רְשָׁעִים), 27, 23 (vgl. zu Anfange der Schilderung Vs. 13 עָרִיצִים). Auffallender ist עָלֵימוֹ 22, 2 in Bezug auf גֶּבֶר der Mann (Mensch); aber auch dieses ist doch unbezweifelt collectiv zu nehmen.

***) Nicht לָהֵן, welches *deswegen* bedeutet.

Ebenso בְּ, ausgenommen dass die 3. Pers. Plur. בָּהֶם, בָּם, בָּהֵ֫מָּה, *f.* בָּהֵן oder בָּהֵ֫נָּה, בָּהֵן lautet.

b) כְּ mit *Pronominal-Suffixen*:

	Sing.		*Plur.*	
1.	כָּמ֫וֹנִי*)	*wie ich.*	כָּמ֫וֹנוּ	*wie wir.*
2. *m.*	כָּמ֫וֹךָ	*wie du.*	כְּמוֹכֶם, selten כָּכֶם	*wie ihr.*
2. *f.*	—		— — —	
3. *m.*	כָּמ֫וֹהוּ	*wie er.*	כְּמוֹהֶם, כָּהֶם, כָּהֵם	*wie sie.*
3. *f.*	כָּמ֫וֹהָ	*wie sie.*	כָּהֵ֫נָּה, כָּהֵן	

c) מִן mit *Suffixis*:

	Sing.		*Plur.*	
1.	מִמֶּ֫נִּי, poët. מִנִּי, in *P.* מֶ֫נִּי	*von mir.*	מִמֶּ֫נּוּ	*von uns.*
2. *m.*	מִמְּךָ, in *P.* מִמֶּ֫ךָּ	*von dir.*	מִכֶּם	*von euch.*
2. *f.*	מִמֵּךְ		מִכֶּן	
3. *m.*	מִמֶּ֫נּוּ. poët. in *P.* מֶ֫נְהוּ, מִנֵּ֫הוּ	*von ihm.*	מֵהֶ֫מָּה, מֵהֶם, poët. מִנְּהֶם	*von ihnen.*
3. *f.*	מִמֶּ֫נָּה	*von ihr.*	מֵהֵ֫נָּה, מֵהֵן	

Die Sylbe מוֹ (im Arab. *mâ* מא = hebr. מָה *was*) in כָּמוֹנִי (eig. *nach dem was ich*, f. *wie ich*), wird den drei einfachen *Praefixis* כְּ, בְּ, לְ in der Poësie auch ohne *Suffixa* angehängt, so dass כְּמוֹ, בְּמוֹ, לְמוֹ als selbständige Wörter erscheinen. Die Poësie entfernt sich hier durch längere Formen von der Prosa; bei מִן hat sie dagegen die kürzeren, den syrischen ähnlichen, gewählt.

Bei מִן mit *Suff.* ist מִמֶּנּוּ *von ihm*, entstanden aus מִמֶּנְ־הוּ nach §. 19, 2 *extr.*, und fällt der Form nach zusammen mit מִמֶּנּוּ *von uns*, entstanden aus מִמֶּנְ־נוּ**). — מִמֶּנָּה steht stets ohne *Mappiq*, und ist aus מִמֶּנְ־הָ entstanden.

3. Mehrere Präpositionen, besonders die des Raumes und der Zeit, sind (gleich unserem *wegen*) eigentlich *Nomina pluralia* (s. den Grund §. 108, 2, *a*)***); sie kommen theils ausschliesslich,

---

*) Dass hier נִי für ־ִי gesetzt wird, hat bloss einen euphonischen Grund.

**) Die babylonischen Grammatiker wollten letzteres zum Unterschied מִמֶּ֫נּוּ schreiben, was aber Ibn Ezra mit Recht tadelt.

***) Einige dieser Wörter, welche von Stämmen לה herkommen, nämlich אֱלֵי, עֲדֵי, עֲלֵי, lassen sich allenfalls auch auf Singularformen wie אֱלַי, עֲלַי, עֲדַי

theils neben der Singularform, im *Pluralis constructus* vor und erhalten die Pronominalsuffixa ganz in der Art wie sonst die *Nomina pluralia* (§. 91, 2). Solche sind:

אַחַר, häufiger אַחֲרֵי (eig. hintere Gegenden) *hinter*, mit *Suff.* immer אַחֲרַי *hinter mir*, אַחֲרֶיךָ *hinter dir*, אַחֲרָיו, אַחֲרֵיכֶם u. s. w.

אֶל־, poët. auch אֱלֵי (Gegenden, Richtungen) *gen, zu, nach* (etwas) *hin*, mit *Suff.* immer אֵלַי *zu mir*, אֵלֶיךָ, אֵלָיו, אֲלֵיכֶם, אֲלֵיהֶם, für letzteres poët. auch אֵלֵימוֹ.

בֵּין (Zwischenraum) *zwischen*, mit *Suff.* בֵּינִי, בֵּינְךָ, aber auch בֵּינֶיךָ, בֵּינֵיכֶם, בֵּינוֹתֵינוּ, בֵּינוֹתָם (von בֵּינִים, בֵּינוֹת *Zwischenräume*).

מִן *von, aus*, selten מִנֵּי (*Stat. constr.* des Plurals) Jes. 30, 11.

עַד (Fortgang, Fortdauer, von עָדָה) *bis, bis zu*, Plur. poët. עֲדֵי, aber mit *Suff.* auch in Prosa stets עָדַי, עָדֶיךָ, עָדָיו, עָדֶיהָ, עֲדֵיכֶם (auch das letztere mit *Qāmĕṣ*).

עַל *auf, über*, *Stat. constr.* von עָל *oben, das Obere* (von עָלָה *aufsteigen*), Plur. poët. עֲלֵי, aber mit *Suff.* auch in Prosa stets עָלַי, עָלֶיךָ, עָלָיו, עֲלֵיהֶם, für letzteres dichterisch auch oft עָלֵימוֹ.

תַּחַת *unter* (eig. das Untere), mit *Suff.* im Plur. תַּחְתַּי, תַּחְתָּיו, תַּחְתֵּיהֶם, aber auch im Sing. תַּחְתָּם.

§. 104.

Conjunctionen.

1. Die Conjunctionen dienen zur Verbindung der Sätze und zum Ausdruck des Verhältnisses derselben zu einander. Die meisten gehören ursprünglich zu andern Redetheilen und sind

a) ursprüngliche *Pronomina*, als אֲשֶׁר, und כִּי *dass, weil,*

---

zurückführen; aber die Analogie der übrigen macht es wahrscheinlicher, dass sie ebenfalls als *Pluralia* zu betrachten sind. Vgl. die Pluralformen בְּנֵי von בֵּן; רֵעַי, רֵעֶיךָ u. s. w. von רֵעַ.

denn, ersteres zugleich das herrschende *Pronomen relativum*, letzteres ebenfalls aus einem Pronominalstamme hervorgegangen (§. 36).

b) ursprüngliche *Adverbia*, z. B. אַל (nicht) *dass nicht*, אִם (*num?*) *wenn*. Auch Adverbia mit Präpositionen, z. B. בְּטֶרֶם (in dem Noch-Nicht) *ehe*, oder mit einer beigefügten Conjunction: אַף כִּי *dazu kommt dass = geschweige denn*.

c) *Präpositionen*, welche durch die beigefügten Conjunctionen אֲשֶׁר und כִּי zur Satzverbindung befähigt und in Conjunctionen umgestaltet werden, als יַעַן אֲשֶׁר *weil* (von יַעַן wegen), eig. *wegen dessen dass*, אַחַר אֲשֶׁר *nachdem*, כַּאֲשֶׁר *gleichwie* (von כְּ), עֵקֶב כִּי und עֵקֶב אֲשֶׁר *in Folge dessen dass, dafür dass, weil*. Es kann aber auch die Conjunction ausgelassen und die Präposition selbst als *Conjunction* gebraucht werden, z. B. עַל (für עַל־אֲשֶׁר) *weil*, עַל־כֵּן für עַל־כֵּן־אֲשֶׁר *deshalb dass, weil*.

Ebenso können auch alle Präpositionen vor dem Infinitiv im Deutschen durch Conjunctionen mit Verb. finit. übersetzt werden (§. 132, 2).

2. Auch diejenigen, welche bloss als Conjunctionen im Gebrauch sind, werden ursprünglich andern Redetheilen angehört haben, namentlich eigentlich *Nomina* gewesen seyn, und verrathen meistens die Verwandtschaft mit Verbal-Stämmen, als אוֹ (eig. *Wille*, von אָוָה, vgl. Spr. 31, 4) *oder*, wie *vel*, *ve* verw. mit *velle*, פֶּן (Abwendung, von פָּנָה) *dass nicht*. Auch die einzige *Conj. praefixa* וְ *und* kann wohl ihren Zusammenhang mit וָו (*Verbindung, Nagel*) nicht verleugnen.

† Die Punctation des וְ ist in vielen Stücken analog mit derjenigen der *Praeff.* בְּ, כְּ, לְ §. 102, 2, es hat aber als schwacher Buchstab einige Besonderheiten:

a) Für gewöhnlich hat es einfaches *Šewâ* (וְ).

b) Vor Wörtern, die als Anlaut einen Gutturalbuchstaben mit *Šewâ compositum* haben, erhält es den Vocal, mit welchem das *Šewâ* zusammengesetzt ist (nach §. 28, 2), als וַחֲכַם *und sei weise*, וַעֲבָדִים *und Sclaven*, וֶעֱזוּז *und Gewalt*, וֶאֱכֹל *und iss*, וָחֳלִי *und Krankheit*.

c) Vor Wörtern mit einfachem *Šewâ* nach dem ersten Consonant wird das *Wâw* (mit Ausnahme der Fälle unter *d*) zum Vocal *ū*, als וּלְכֹל *und allen*, ebenso (jedoch den Fall unter *e* ausgenommen) vor den

ihm verwandten Lippenbuchstaben ב, מ, פ, daher וּמֶלֶךְ, und selbst vor *Châṭēph* (unter Nichtgutturalen), וּזֲהַב 1 M. 2, 12.

d) Vor י erhält es *Chîrĕq*, z. B. וִיהִי (nach §. 24, 1), vor ה und ח *Chîrĕq* und *Segôl*, als וִהְיִיתֶם Jos. 8, 4, וֶחְיֵה 1 M. 20, 7 (vgl. §. 63, Anm. 5).

e) Unmittelbar vor der Tonsylbe hat es öfter *Qāmĕṣ*, ähnlich wie בָּ, כָּ, לָ (s. §. 102, 2, *c*), doch vorzüglich nur am Ende eines Satztheiles, z. B. 2 Kön. 7, 4 (וָמָתְנוּ und וָמֵתְנוּ), Ruth 3, 3 (וָסָכְתְּ), Ps. 10, 15 (וָרָע), 2 Sam. 13, 26 (וָלֹא), 1 Sam. 9, 4 (וָאָיִן), Ez. 47, 9 (וָחָי), zuweilen bei dem Worte vor dem letzten des Satzes, als 1 M. 33, 13: וָמֵתוּ כָּל־הַצֹּאן 2 M. 25, 3. 2 Sam. 15, 12, besonders auch wenn zwei kurze Wörter sich paarweise aneinander schliessen, z. B. תֹּהוּ וָבֹהוּ 1 M. 1, 2, יוֹם וָלַיְלָה 8, 22, כֹּה וָכֹה *so und so*, כָּבוֹד וָעֹז Ps. 96, 7, וְרֶכֶב וָסוּס 76, 7, שֵׁם וָחָם וָיֶפֶת 1 M. 7, 13, אֱלֹהִים וָמֶלֶךְ 1 Kön. 21, 10, aber stets nur unmittelbar vor dem Tone. Anders dagegen bei engerem Anschluss an das Folgende, z. B. אִישׁ וְאִישׁ יֻלַּד בָּהּ Ps. 87, 5, daher regelmässig וְ bei gewissen einsylbigen Wörtern, deren Natur es ist, sich an das Folgende anzulehnen, וְזֶה, וְאֵת, וְלֹא, וְגַם u. a.

§. 105.

Interjectionen.

1. Unter den Interjectionen sind mehrere blosse Naturlaute, gleichsam Lautgebehrden, die durch eine Empfindung oder irgend welche Nervenspannung hervorgerufen werden, z. B. אֲהָהּ, אָח *ah! ach!* הוֹי, אוֹי *wehe!* הֶאָח *o!*

2. Andere sind jedoch ebenfalls von andern Redetheilen entlehnt, und nur durch lebhafte Aussprache und Gebrauch zu Interjectionen geworden, als: הֵן oder הִנֵּה *siehe!* (eig. *hier*); הָבָה *Plur.* הָבוּ (eig. *gieb, gebt, Imp.* von יָהַב) für *age, agite, wohlan!* לְכָה, לְכוּ (eig. *gehe, gehet*) dass.*); חָלִילָה *fern sey es!* eig. *ad profana!* בִּי (viell. für בְּעִי *Bitte*) *ich bitte, höre mich;* נָא (*auf! wohlan!* im Aethiop. ein Imp. *wohlan!*

*) הָבָה und לְכָה stehen auch in Verbindung mit dem Fem. und Plur. in dieser Form, zum Beweis, dass sie ganz die Natur von Interjectionen angenommen haben.

komm) doch, als Partikel der Aufforderung und Bitte (wird nachgesetzt)*).

---

*) נָא dient zum Ausdruck der mannichfaltigsten Färbungen der Rede, die an verschiedenen Stellen der Syntax angegeben sind. Hier nur eine kurze Uebersicht. נָא steht *a)* nach dem *Imp.* bei Befehl sowohl als Bitte §. 130, 1; *b)* beim Impf. sowohl der ersten als dritten Pers. §. 127, 3, *b.* 128, 1; *c)* einmal beim Perf. §. 126, 4, Not.; *d)* bei verschiedenen Partikeln: הִנֵּה נָא *sieh doch, sieh einmal,* namentlich bei den Conjunctionen: אַל נָא *ne quaeso,* und אִם־נָא *wenn anders, εἴποτε, wenn,* mit einer von Höflichkeit und Bescheidenheit eingegebenen Einschränkung. — Höflich Redende häufen diese Partikel in jeder Weise 1 Mos. 18, 3. 19, 7. 8. 19. 50, 17.

Dritter Haupttheil.

Syntax.

Erstes Capitel.

Syntax des Nomen.

§. 106.

Verhältniss des Substantivs zum Adjectiv, des Abstracti zum Concreto.

Die hebräische Sprache hat im Verhältniss zu den Substantiven einen Mangel an Adjectiven, und einige Arten derselben, z. B. die der *Materie*, fehlen ihr fast ganz*). Sie ersetzt diesen Mangel durch Substantiva, besonders auf folgende Arten:

1. Das Substantiv der Eigenschaft wird im Genetiv nachgesetzt. So beständig bei Angabe der Materie, z. B. כְּלֵי כֶסֶף *silberne Gefässe*, אֲרוֹן עֵץ *eine hölzerne Lade*, wie franz. *des vases d'or*; ebenso אֲחֻזַּת עוֹלָם *ein ewiger Besitz* 1 M. 17, 8, מְתֵי מִסְפָּר *Männer der Zahl* d. i. *wenige Männer* 34, 30, אֶבֶן חֵן *ein kostbarer Stein* Spr. 17, 8. So selbst wenn Adjectiva vorhanden waren, z. B. בִּגְדֵי הַקֹּדֶשׁ *die heiligen Kleider* 2 M. 29, 29. Daher im N. T. ὁ οἰκονόμος τῆς ἀδικίας Luc. 16, 8. Vgl. *un homme de bien.*

Anm. 1. Seltener geht das Substantiv der Eigenschaft voran und das andere folgt als Genetiv, als מִבְחַר עֲמָקַיִךְ *die Auswahl deiner Thäler* f. *deine ausgewählten Thäler* Jes. 22, 7, vgl. 17, 4. 37, 24. 1 M. 23, 6. 2 M. 15, 4. Herrschend ist dieses aber bei dem Substantiv כֹּל *Gesammtheit* für *Alles, ganz* (s. §. 111, 1).

2. Statt eines Adjectivs, das als Prädicat des Satzes stehen sollte,

*) Einige wenige Adjectiva dieser Art, in der Form der *Participia passiva*, sind אָרוּז *cedern*, נָחוּשׁ *ehern*, vgl. *cuneatus* keilförmig.

steht zuweilen geradezu das Substantiv, z. B. 1 M. 1, 2: *und die Erde war Wüste und Leere*; Hiob 3, 4: *dieser Tag sey Finsterniss*, Ps. 35, 6. 88, 19. 110, 3. Jes. 5, 12. Hiob 23, 2. 26, 13; seltener mit einer Präposition, als Ps. 29, 4: *die Stimme Gottes ist* בַּכֹּחַ *mit Gewalt* für *gewaltig*.

2. Die Adjectiva, welche im Deutschen von Substantiven abgeleitet sind, und einen Besitz, eine Beschaffenheit, Gewohnheit anzeigen, werden da, wo sie allein und substantivisch stehen sollten, oft durch folgende Substantiva umschrieben, welche den *Besitzer* jener Eigenschaft anzeigen:

a) אִישׁ *Mann*, z. B. אִישׁ דְּבָרִים *ein Beredter* 2 M. 4, 10; אִישׁ דַּעַת *ein Einsichtsvoller* Spr. 24, 5. *b*) בַּעַל *Herr*, als: בַּעַל שֵׂעָר *behaart* 2 Kön. 1, 8; בַּעַל הַחֲלֹמוֹת *der Träumer* 1 M. 37, 19. *c*) בֵּן *Sohn*, und בַּת *Tochter*, z. B. בֶּן־חַיִל *ein Tapferer* 1 Kön. 1, 52; בְּנֵי־קֶדֶם *Morgenländer* 1 M. 29, 1; בֶּן־שָׁנָה *einjährig* 2 M. 12, 5; בֶּן־מָוֶת *zum Tode verurtheilt* 1 Sam. 20, 31; בַּת בְּלִיַּעַל *eine Nichtswürdige* 1 Sam. 1, 16.

Kühner und bloss dichterisch ist es, wenn statt dessen das Abstractum geradezu für das Concretum steht, als בְּלִיַּעַל *Nichtswürdigkeit* für *Nichtswürdiger*, wie *scelus* für *scelestissimus;* auch für den Plur., als קֶשֶׁת *Bogen* für *Bogenschützen* Jer. 21, 17. Soweit dieses Sache der gewöhnlichen Sprache ist, s. §. 83, Anm. 1.

Anm. Wie umgekehrt die Adjectivformen und Concreta besonders im Feminino öfters in die abstracte Bedeutung übergehen, zeigt schon §. 84, vgl. 107, 3, *b*.

Hier bemerken wir noch, dass die Dichter gewisse *Epitheta ornantia* und zugleich *perpetua* allein ohne das Substantiv setzen, z. B. אָבִיר *der Starke* d. i. *Gott;* אַבִּיר *der Starke* d. i. *der Stier*, bei Jeremia *das Ross;* רֹזֵן *der Majestätische, Augustus, der Fürst;* לְבָנָה *pallida* d. i. *luna*. So auch רֹבֵץ *ein Lauernder* d. i. *ein lauernder Löwe* 1 M. 4, 7. Bei den Arabern ist dies noch weit gewöhnlicher. Vgl. *merum* f. *vinum*, *ὑγρή* d. i. *das Meer* Odyss. 1, 97.

§. 107.

Vom Geschlechtsgebrauch.

Ob sich der Hebräer ein Nomen als weiblich gedacht habe, ersieht man theils aus der Femininendung desselben (§. 80, 1. 2), theils bloss aus der Construction mit dem weiblichen Prädikate, wozu meistens auch die weibliche Pluralform kommt (s. jedoch §. 87, 4). In welchem Verhältniss man sich der Geschlechtsbezeichnung bedient hat, haben wir hier zu zeigen.

1. Am naturgemässesten war dieselbe bei dem physischen

Geschlecht der Menschen und Thiere, wobei es aber mehrere Abstufungen giebt, je nachdem der Geschlechtsunterschied für die Anschauung stärker hervortritt, oder nicht. Am meisten ist dieses der Fall,

a) wenn für das weibliche Wesen ein besonderes Wort gewählt worden, welches dann keiner weiblichen Endung bedurfte, wie *Vater, Mutter; Ochs, Kuh;* im Hebr. אָב und אֵם; אַיִל *Widder,* רָחֵל *Mutterschaaf;* חֲמוֹר *Esel,* אָתוֹן *Eselin;*

b) wenn das Weibliche durch die Endung bezeichnet wird, אָח *Bruder,* אָחוֹת *Schwester;* עֶלֶם *Jüngling,* עַלְמָה *Jungfrau;* פַּר *iuvencus,* פָּרָה *iuvenca;* עֵגֶל *vitulus,* עֶגְלָה *vitula;*

c) wenn sich das weibliche Geschlecht bloss in der Construction zeigt (*Communia*), wie ὁ, ἡ βοῦς, ὁ, ἡ παῖς, als גָּמָל *Kameel masc.* 1 M. 24, 63, *fem.* 32, 16; בָּקָר *m. männliche Rinder* 2 M. 21, 37, *f. weibliche* Hiob 1, 14;

d) wenn ohne Rücksicht auf den Geschlechtsunterschied für beide physische Geschlechter nur Ein Sprachgeschlecht herrschend ist (*Epicoena*), wie *der* Adler, *die* Katze, im Hebr. z. B. דֹּב שַׁכּוּל *ein der Jungen beraubter Bär* Hos. 13, 8 (f. *Bärin,* jedoch als Fem. construirt 2 Kön. 2, 24); אַלּוּף *Rind m.* Ps. 144, 14, wo doch die *Kuh* verstanden ist.

Oefter sind die bestimmteren Geschlechtsbezeichnungen unter *a. b. c.* in der Sprache vorhanden, und die Schriftsteller bedienen sich derselben doch nicht, sondern behelfen sich mit unvollkommneren, z. B. חֲמוֹר *f.* für אָתוֹן 2 Sam. 19, 27, אַיָּל *f.* für אַיָּלָה Ps. 42, 2, und ebenso נַעַר *Knabe, Jüngling,* auch für נַעֲרָה im Pent. und Ruth 2, 21, vgl. Hiob 1, 19. Aehnlich im Deutschen *Gemahl* für *Gemahlin*, und im Arabischen, wo die in der älteren Schriftsprache vermiedenen Femininformen (z. B. בעלֿה *Herrin*, ערושֿה *Braut*) bei Späteren immer häufiger werden.

Dieselbe Sparsamkeit im Gebrauch des Geschlechtsunterschiedes liegt in אָמוֹן Spr. 8, 30 *Künstler* (von der Weisheit, חָכְמָה *fem.*, wie *artifex omnium natura* Plin. 2, 1); מֵת *ein Todter*, von einem weiblichen Leichnam 1 M. 23, 4; אֱלֹהִים von einer Göttin 1 Kön. 11, 5: wie im Engl. *friend, teacher, servant, neighbour* auch von der Freundin, Lehrerin, Dienerin, Nachbarin, im Lat. *auctor, martyr.*

Unter den *Epicoenis* finden sich Benennungen ganzer Thiergattungen, welche man, je nachdem sie stark und kräftig, oder schwach und furchtsam erscheinen, männlich oder weiblich gedacht hat, z. B. als *masc.* כֶּלֶב *Hund,* זְאֵב *Wolf,* als *fem.* יוֹנָה *Taube,* חֲסִידָה *Storch,* בַּת יַעֲנָה *Strauss,* אַרְנֶבֶת *Hase.*

2. Am consequentesten findet die Bezeichnung des weiblichen Geschlechts durch die *Femininendung* bei den Adjectiven und Participien statt. S. §. 87, 5.

3. Ausser dem eigentlich Weiblichen hat man gern folgende Gegenstände (ungefähr dieselben, welche im Griech. und Lat. Neutra sind) durch die *Femininform* bezeichnet:

a) Das *Leblose*, zu dessen Bezeichnung das weibliche Geschlecht als das schwächere, passender schien, als יָרֵךְ *Seite* (des Menschen), *Lende*, יַרְכָה *Seite* (des Landes), *Landstrich;* מֵצַח *Stirn*, מִצְחָה *Schiene* (von der Aehnlichkeit).

b) Daher *Abstracta*, welche die weibliche Form wenigstens entschieden vorziehen, wenn auch die männliche daneben vorkommt, als נָקָם, נְקָמָה *Rache*, עֵזֶר, עֶזְרָה *Hülfe* §. 84, 11. 12. Vom Adjectivo wird sehr gewöhnlich das Fem. *neutraliter* und substantivisch gebraucht, z. B. נְכוֹנָה *das Rechte* Ps. 5, 10, auch der Plur. desselben, גְּדֹלוֹת *grosse Dinge* Ps. 12, 4.

c) Bisweilen ist die Femininform angewandt, wo es sich um Bezeichnung einer *Würde* oder eines *Amtes* handelt, was an die abstracte Bedeutung streift, als פְּרָעוֹת *Fürsten* (gleichs. Hoheiten); ähnlich קֹהֶלֶת *concionator* (Bezeichnung des Königs Salomo, gleichs. die predigende Weisheit), vgl. סֹפֶרֶת als Mannsname Neh. 7, 57. Ezr. 2, 55. Selbst die weibliche Pluralbildung אָבוֹת *Väter* scheint der Beziehung auf die Würde nicht fremd zu seyn. Diese Wörter werden aber ihrer Bedeutung nach mit dem *Masc.* construirt. In grösserer Ausdehnung findet sich dies im Arab., Aeth. und Aram., z. B. in *Chalipha* חלִיפָה. Entferntere Aehnlichkeit haben *magistratus*, *Herrschaft* f. Herr, *Obrigkeit* f. Oberer, ital. *podestà* u. A. Ferner:

d) *Collectiva*, als אֹרֵחַ *Wanderer*, אֹרְחָה *Karavane*, eig. *das Wandernde* für *die Wandernden*, גּוֹלָה (vom Masc. גּוֹלֶה) *die Schaar der Auswandernden*, יוֹשֶׁבֶת eig. *das Bewohnende*, *die Einwohnerschaft*, *die Bewohner* Jes. 12, 6. Mich. 1, 11. 12, אֹיֶבֶת für *die Feinde* Mich. 7, 8. 10. So häufig im Arabischen. Vgl. das poët. בַּת צוֹר gleichbed. mit בְּנֵי צוֹר *die Einwohnerschaft von Tyrus*, בַּת עַמִּי = בְּנֵי עַמִּי *meine Volksgenossen*. Im Griech. vgl. τὸ ἱππικόν und ἡ ἵππος für *die Reiterei*, ἡ κάμηλος (Herodot 1, 80).

e) Aber umgekehrt scheint die Femininform, wie im Arab., hin und wieder auch das *Vereinzelte* zu bezeichnen (*Nomina unitatis*), wenn die Masculinform von der ganzen Gattung gebraucht wurde, z. B. אֳנִי *Schiffe*, *Flotte* (1 Kön. 9, 26 vgl. 2 Chr. 8, 18), אֳנִיָּה *ein einzelnes Schiff;* שֵׂעָר *Haar* (collect.), שַׂעֲרָה *ein einzelnes Haar* (s. Richt. 20, 16. Ps. 40, 13); שִׁיר *Gesang*, *Lied*, auch collectivisch, שִׁירָה *einzelnes Lied;* ebenso wohl תְּאֵנָה *Feige*, נִצָּה *Blume* (neben dem Collect. נֵץ 1 M. 40, 10), שׁוֹשַׁנָּה *Lilie* (neben שׁוֹשָׁן) u. a., obwohl der Unterschied im Hebr. zum Theil verwischt ist.

4. Ausser den unter No. 1, *a* bezeichneten Benennungen weiblicher Wesen giebt es noch viele andere Wörter, die der Femininendung entbehren und doch mehr oder minder vorherrschend als Feminina gedacht wurden. Diese lassen sich als solche nur aus der *Femininconstruction* erkennen und gehören hauptsächlich folgenden Wörterclassen an:

a) Namen für *Länder* und *Städte*, als Mütter*), gleichsam Ernährerinnen der Einwohner gedacht, z. B. אַשּׁוּר *f. Assyria*, אֱדֹם *f. Idumaea*, צֹר *Tyrus*, und ebenso die *Nomina appellativa*, welche *Land*, *Stadt* und überhaupt *Oertliches* bezeichnen, als אֶרֶץ *Erde*, *Land*, תֵּבֵל *Erdkreis*, עִיר *Stadt*, דֶּרֶךְ und אֹרַח *Weg*, חָצֵר *Hof*, מַחֲנֶה *Lager*, שְׁאֹל *die Unterwelt*, גֹּרֶן *Tenne*, בְּאֵר *Brunnen*, צָפוֹן *Norden*, תֵּימָן *Süden* u. a., bisweilen selbst מָקוֹם *Ort* 1 M. 18, 24 (mit Beziehung auf eine Stadt) und 2 Sam. 17, 12 Kᵉthîb (wo das Qᵉrî das Masc. herstellt)**).

Sofern die Namen der Völker meistens Masc. sind, wird öfter dasselbe Wort als Volksname mit dem Masc., als Landesname mit dem Fem. construirt, als יְהוּדָה *m. Judaei* Jes. 3, 8, *f. Judaea* Klagl. 1, 3, אֱדֹם *m. Idumaei* 4 M. 20, 20 und *f. Idumaea* Jer. 49, 17.

Doch wird ein solcher Name auch dann wohl als Fem. construirt, wenn das Volk gemeint ist, nach einer Uebertragung (wie unser: *die Türkei schliesst Frieden*) Hiob 1, 15. 1 Sam. 17, 21. Jes. 7, 2. 21, 2***).

b) *Glieder* und *Theile* des *menschlichen* und *thierischen Körpers*: יָד und כַּף *Hand*, רֶגֶל *Fuss*, עַיִן *Auge*, אֹזֶן *Ohr*, זְרוֹעַ *Arm*, לָשׁוֹן *Zunge*, קֶרֶן *Horn*, כָּנָף *Flügel*, שֵׁן *Zahn*, בֶּטֶן *Bauch*, *Mutterleib*, weil sie als dienende Werkzeuge betrachtet sind†), daher auch Wörter für *todte Werkzeuge* und *Geräthe*, als חֶרֶב *Schwert*, יָתֵד *Pflock*, מַטֶּה und שֵׁבֶט *Stab*, אֲרוֹן *Kasten*, *Lade*, עֶרֶשׂ *Bett*, נַעַל *Schuh*, כּוֹס *Becher*, כַּד *Eimer*, auch אֶבֶן *Stein* u. a. m. Die meisten dieser Wörter und Begriffe haben in den übrigen semitischen Sprachen dasselbe Geschlecht.

c) Wörter für *Licht*, *Feuer* und andere *Naturkräfte*, als שֶׁמֶשׁ *Sonne*, אֵשׁ *Feuer* (äthiop. *ĕsat*), אוֹר (Hiob 36, 32), dann auch אָח und

---

*) So steht אֵם 2 Sam. 20, 19 und auf phönic. Münzen für *Mutterstadt*, μητρόπολις (vgl. μήτηρ, *mater*), und in demselben Bilde werden die Einwohner *Söhne* des Landes (Landes-*Kinder*) genannt, als *Söhne* Zions Ps. 149, 2, *Söhne* Babels Ez. 23, 15 (wie sonst Sohn des Hauses, Sohn des Mutterleibes).

**) Wie dies letztere Wort sonst überall Masc. ist, so findet auch bei den übrigen mehr oder weniger ein Schwanken statt.

***) Hieran knüpft sich dann die dichterische Personification der Völker als weiblicher Wesen, z. B. Jes. 47, 1 ff. 50, 1. 54, 1 ff. Klagl. 1. Ezech. 16.

†) Auch von diesen Wörtern schwanken einige und kommen auch als *Masc.* vor, wie זְרוֹעַ Jes. 17, 5, שׁוֹק 2 Mos. 29, 27, עַיִן Zach. 4, 10, לָשׁוֹן Ps. 22, 16.

תַּנּוּר *Ofen,* צֹהַר *Lichtöffnung, Fenster* 1 M. 6, 16, רוּחַ *Wind,* auch *Geist,* ebenso נֶפֶשׁ *Hauch, Seele* u. s. w.*).

§. 108.

Vom Plural und den Collectivis.

1. Ausser den eigentlichen Pluralendungen (§. 87, 1, 2) hat sich die Sprache zum Ausdrucke der Mehrheit noch einiger anderer Mittel bedient, nämlich *a*) besonderer Wörter mit Collectivbedeutung, denen andere das Einzelne bezeichnende (sog. *Nomina unitatis*) entsprechen, als שׁוֹר *Ein Rind,* בָּקָר *Rinder,* z. B. חֲמִשָּׁה בָקָר *fünf Rinder* 2 M. 21, 37; שֶׂה *ein Stück kleines Vieh,* צֹאן *kleines Vieh,* Schaafe und Ziegen (vgl. das engl. *twenty people*); *b*) der Feminin-Endung (§. 107, 3, *d*); *c*) der Singular-Nomina selbst, von denen viele zugleich Collectivbedeutung haben, als אָדָם *Menschen* 1 M. 1, 26, אִישׁ f. *Männer, Mannschaft,* דָּבָר *Worte,* אוֹיֵב *der Feind* f. *die Feinde;* wenn die ganze Gesammtheit eines Gattungsbegriffs verstanden ist, mit dem Artikel (§. 109, 1). Vgl. auch §. 107, 3, *e*.

2. Auf der andern Seite wird die in der Pluralendung liegende *Mehrheit* auch auf andere verwandte Verhältnisse übertragen, so dass das Hebräische zuweilen Pluralformen gebraucht, wo andere Sprachen sich des Singulars bedienen. So bezieht sich die Pluralform

a) auf *Ausdehnung***) *des Raumes und der Zeit*, und steht daher öfter, um *Räume, Gegenden* zu bezeichnen, als שָׁמַיִם *Himmel* (§. 88, Anm. 2), מְרוֹמִים *Himmelshöhe* Hiob 16, 19, מַרְגְּלוֹת *Gegend zu den Füssen,* מְרַאֲשׁוֹת *Gegend zum Kopf;* für *gewisse Glieder*, welche *Räume am Körper* sind, als פָּנִים *Antlitz,* צַוָּארִים *Hals, Nacken****); für *Zeiten, Zeiträume*, als חַיִּים *Leben,* נְעוּרִים *Jugendzeit,* זְקֻנִים *Greisenalter;* endlich für *dauernde Zustände, Eigenschaften*, als עִוְעִים *Verkehrtheit,* שִׁכּוּלִים *Kinderlosigkeit,* סַנְוֵרִים *Blindheit.*

---

*) Das Einzelne besagt das Wörterbuch. Uebrigens giebt es einige Wörter, die die Femininendung haben, als נְחֹשֶׁת *Erz,* קֶשֶׁת *Bogen* (vom Stw. קוּשׁ), עֵת *Zeit* (f. עֶדֶת), und doch zuweilen als Masc. construirt sind, weil man ihre Abkunft verkannte.

**) Es ist (um einen mathematischen Ausdruck zu gebrauchen) eine Uebertragung von unstetigen Grössen auf stetige (vgl. Anm. 1). Auch sonst wird in der Sprache *gross* und *viel* durch dieselben Wörter (רַב, עֲצוּם) bezeichnet.

***) Vgl. aus denselben Gründen *τὰ στέρνα, τὰ νῶτα, praecordia, cervices, fauces.*

b) auf *Macht* und *Gewalt*, sofern dieselbe ursprünglich als ein Getheiltes und Mehrfaches gedacht wird. So namentlich אֱלֹהִים *Gott* (sey es dass dieser Plural von polytheistischer Vorstellung ausgegangen und auf den „Gott der Götter" übertragen ist, oder dass er vom Monotheismus aus die Gottesmacht in ihren Entäusserungen bezeichnen sollte), hiernach einigemal קְדֹשִׁים *der Heilige* (Gott) Hos. 12, 1. Spr. 9, 10. 30, 3 (vgl. Jos. 24, 19 und chald. עֶלְיוֹנִין *der Höchste* Dan. 7, 18), und תְּרָפִים *penates* immer im Plur., selbst wo es nur Ein Bild bedeutet 1 Sam. 19, 13. 16. Ferner häufigst אֲדֹנִים = אָדוֹן *Herr*, z. B. אֲדֹנִים קָשֶׁה *ein harter Herr* Jes. 19, 4, אֲדֹנֵי הָאָרֶץ *der Herr des Landes* 1 M. 42, 30. 39, 20, besonders mit Suffixen der 2. und 3. Person, wie אֲדֹנֶיךָ *dein Herr*, אֲדֹנָיו *sein Herr* (aber אֲדֹנִי *mein Herr*, אֲדֹנָי Gottesname, §. 121, Anm. 4). Ebenso בַּעַל *Herr*, mit *Suff.* oft בְּעָלָיו *sein Herr*, בְּעָלֶיהָ *ihr Herr* *).

Anm. 1. Uebrigens hält sich der unter *b* angegebene Gebrauch des Plurals in sehr engen Grenzen und geht nicht über die angeführten Wörter hinaus, welche ohnedies daneben auch in der Singularform gebraucht werden. Ueber die Construction dieser Plurale mit Adjectiven s. §. 112, 1, Anm. 3; mit Verbis §. 146, 2.

2. Die Plurale unter *a* sind zwar in der gewöhnlichen Prosa ebenfalls auf wenige Wörter beschränkt, doch tritt diese Bildung in der Sprache der Dichter und Propheten etwas häufiger auf, z. B. חֲשֵׁכִים *tenebrae* (von finsteren Räumen), עֲדָנִים und תַּעֲנֻגִים *deliciae*, אֱמוּנִים *Treue* u. a. m.

3. Wenn einem Substantiv ein Genetiv untergeordnet ist, und der so zusammengesetzte Begriff in den Plural gesetzt werden soll, so geschieht dieses *a*) am natürlichsten mit dem *Nomen regens*, als גִּבֹּרֵי חַיִל *starke Helden* (eig. Helden der Stärke) 1 Chron. 7, 2. 9, ebenso aber auch in *Compositis*, als בֶּן־יְמִינִי *Benjaminit*, Plur. בְּנֵי יְמִינִי 1 Sam. 22, 7; *b*) mit beiden, als גִּבֹּרֵי חֲיָלִים 1 Chr. 7, 5; בָּתֵּי כְלָאִים *Gefängnisshäuser* Jes. 42, 22, und hiernach בְּנֵי אֵלִים *Gottessöhne* Ps. 29, 1; und *c*) selbst bloss mit dem *Nomen rectum*, als בֵּית אָב *Vaterhaus*, *Familie*, Plur. בֵּית אָבוֹת *Stammhäuser*, *Familien* 4 M. 1, 2 ff., בֵּית הַבָּמוֹת *die Höhenhäuser* 2 Kön. 17, 29; vgl. über diese von den Grammatikern früher übersehene Beobachtung noch Richt. 7, 25 (*der Kopf*

---

*) Etwas Aehnliches ist es, wenn Könige von sich mit *Wir* reden (Esr. 4, 18. 7, 24. vgl. 1 Macc. 10, 19. 11, 31), eine Redeweise, die dann auch auf Gott übertragen wird (1 M. 1, 26. 11, 7. Jes. 6, 8). Die jüdischen Grammatiker nennen solchen Plural רִבּוּי הַכֹּחוֹת (*plur. virium* od. *virtutum*), Neuere *Pluralis excellentiae* oder *Plur. majestaticus*. Der Gebrauch des Plurals als Respectsform in der Anrede, wie ihn neuere Sprachen haben, liegt dem hebr. Gebrauche ferner.

von Seeb und Oreb f. *die Köpfe*), Dan. 11, 15. Man hat hier den zusammengesetzten Begriff geradezu als ein *Nomen compositum* behandelt*).

Nach litt. *c* richtet sich auch die Verbindung mit *Suffixis*, als פִּימוֹ *os eorum* f. *ora eorum* Ps. 17, 10, יְמִינָם Ps 144, 8, wo wir auch im Deutschen sagen: *ihr Mund, ihre Hand.*

4. Zu den Bezeichnungen der Mehrheit gehört auch die *Wiederholung* eines Wortes mit und ohne *Copula*. Sie bezeichnet namentlich die *Gesammtheit, alle, jede*, z. B. יוֹם יוֹם *Tag für Tag, alle Tage*, אִישׁ אִישׁ *jedermann*, auch אִישׁ וְאִישׁ Ps. 87, 5, יוֹם וָיוֹם Esth. 3, 4, דּוֹר וָדוֹר *Geschlecht für Geschlecht* 5 M. 32, 7; daher *distributiv* עֵדֶר עֵדֶר לְבַדּוֹ *jede Heerde besonders* 1 M. 32, 17. 4 M. 31, 4; ferner eine *gruppenweise vertheilte Menge*, selbst mit der Pluralform 1 M. 14, 10: בֶּאֱרֹות בֶּאֱרֹות חֵמָר *Asphaltgruben in Menge, lauter Asphaltgruben*, 2 M. 8, 10. 2 Kön. 3, 16. Joël 4, 14, vgl. Marc. 6, 39. 40; endlich ein *Mehrerlei*, wie כֹּל *Alles* und *Allerlei* bedeutet (mit der *Copula*), als אֶבֶן וָאֶבֶן *mehrerlei* (*zweierlei*) *Gewicht* 5 M. 25, 13. Spr. 20, 10, לֵב וָלֵב *zweierlei* (*zweideutige*) *Gesinnung* Ps. 12, 3. 1 Chr. 12, 33.

Die affectvolle Wiederholung bei Ausrufungen (z. B. Jer. 22, 29. Klagl. 1, 16. Jes. 6, 3), die aber bei manchen Schriftstellern auch wenig Nachdruck hat und zur Gewohnheit geworden ist (z. B. Jes. 40 ff.), gehört nicht hierher, und ist Sache der Rhetorik.

Anm. 1. Zusammenhängende Materien, Stoffe u. dgl. hat man sich meist als eine Einheit gedacht, und sie kommen daher fast nur im Sing. vor, als זָהָב *Gold*, כֶּסֶף *Silber*, עֵץ *Holz*, יַיִן *Wein* (jedoch מַיִם im Plur., im Arab. ebenfalls Sing.). Sobald man aber an *Stücke* zu denken hat, tritt sofort der Plur. ein, als כְּסָפִים *Silberstücke* 1 M. 42, 25 vgl. Vs. 35, עֵצִים *ligna* (zum Bauen, zum Verbrennen). So beim Getreide חִטָּה *Weizen auf dem Halme*, חִטִּים *Weizen in Körnern.*

2. In den Fällen, wo man einen sogen. poët. Plural annimmt, ist immer eine wirkliche Mehrheit zu denken, z. B. יַמִּים *die Meere* für *das Meer* Hiob 6, 3 vgl. 1 M. 41, 49; Hiob 17, 1: *die Gräber sind mein Loos* (sofern deren viele beisammen sind; wir würden sagen: *der Friedhof*), 21, 32.

*) Alle drei Weisen kommen im Syrischen und Aethiopischen vor. S. *Hoffmann* gramm. syr. p. 254. *Ludolf* gramm. aeth. p. 139. *Dillmann* Gramm. d. äthiop. Spr. S. 364 f.

§. 109.

Gebrauch des Artikels.

Der Artikel (הַ·, הָ §. 35) ist ursprünglich ein Demonstrativpronomen (wie in andern Sprachen, z. B. den romanischen, vgl. *ὁ, ἡ, τό* bei Homer), doch von so geringer Kraft, dass er fast nur in der Anschliessung an das Nomen gebraucht wurde.

Die stärkere demonstrative Kraft (*dieser*) hat הַ· noch in einigen Verbindungen, als הַיּוֹם *diesen Tag, hodie;* הַלַּיְלָה *diese Nacht;* הַפַּעַם *dieses Mal.* Auf die ursprüngliche Demonstrativ-Bedeutung geht besonders zurück 1) der Umstand, dass es bisweilen für das Relativum steht vor dem Verbo, z. B. הַנִּמְצְאוּ *die gefunden werden* 1 Chr. 29, 17. 26, 28. Jos. 10, 24. Esr. 8, 25, vgl. 1 M. 18, 21. 46, 27. Hiob 2, 11, auch wie הֶעָלֶיהָ s. v. a. אֲשֶׁר עָלֶיהָ 1 Sam. 9, 24; 2) der Fall, wo es anknüpfend steht und zurückweisend auf ein Subjectsnomen, um dieses nochmals hervorzuheben, meist vor einem Particip. Ps. 19, 10: *die Gesetze Gottes sind Wahrheit* . . . . Vs. 11: הַנֶּחֱמָדִים *sie, die kostbar sind.* Es ist hier fast so stark, wie wenn הֵמָּה *αὐτοί* stünde. Ebenso Ps. 104, 3 (drei Mal). Jes. 40, 22. 23. 46, 6. 1 M. 49, 21. Hiob 41, 25, und noch kräftiger Ps. 18, 33: הָאֵל הַמְאַזְּרֵנִי חָיִל *der Gott, der mich gürtet mit Kraft.* Vs. 48. Jer. 19, 13. Neh. 10, 38.

Die Bestimmung eines Substantivs durch den Artikel tritt im Allgemeinen in denselben Fällen ein, wie im Griechischen und Deutschen. Er steht mithin, wo von einem bestimmten, vorher erwähnten (1 M. 1, 3: *Gott sprach: es werde Licht.* Vs. 4: *und Gott sah das Licht:* אֶת־הָאוֹר. 1 Kön. 3, 24: *bringet mir ein Schwert, und sie brachten* das *Schwert,* Pred. 9, 15), oder schon bekannten (הַמֶּלֶךְ שְׁלֹמֹה *der König Salomo*), oder in seiner Art einzigen Gegenstande (הַשָּׁמַשׁ, הָארֶץ) die Rede ist, und steht *nicht*, wenn der Gegenstand unbestimmt, allgemein, zuvor unbekannt gedacht wird, z. B. ausser den obigen Beispielen Pred. 1, 12: *ich bin König* (מֶלֶךְ) *über Jerusalem.*

Nur in der *Poësie* kann der Artikel auch in den ersteren Fällen fehlen und steht hier überhaupt viel seltener, als in Prosa, z. B. מֶלֶךְ für הַמֶּלֶךְ Ps. 21, 2, אֶרֶץ für הָאָרֶץ 2, 2*).

Besondere Fälle, in welchen die Artikelsetzung herrschend ist, sind:

---

*) Gewisse alte, meist nur noch von Dichtern gebrauchte Wörter stehen immer ohne Artikel, als אֱלוֹהַּ, רֹזֵן, שֹׂדַי, שַׁדַּי, תּוּשִׁיָּה, תֵּבֵל, שְׁאוֹל, תְּהוֹם.

1. Wenn ein Gattungswort collectiv steht, und zwar die Totalität der so benannten Gegenstände bezeichnet, als *der Gerechte, der Frevler* Pred. 3, 17, *das Weib* f. *weibliche Geschlecht* 7, 26, *der Canaaniter* 1 M. 13, 7. 15, 19. 20, wie im Deutschen *der Russe, der Türke**).

2. Wenn das Gattungswort *vorzugsweise* von einem *bestimmten* Individuum steht, und dadurch gewissermaassen zum Eigennamen wird, wie *ὁ ποιητής* (Homer), als שָׂטָן *Widersacher*, הַשָּׂטָן *der Widersacher, Satan;* בַּעַל *Herr*, הַבַּעַל *Baal* als *Nom. propr.* des Götzen; הָאָדָם *der erste Mensch, Adam;* הָאֵל, הָאֱלֹהִים *ὁ θεός der einzige, wahre Gott* = יְהוָֹה (doch häufig auch in derselben Bedeutung אֱלֹהִים ohne Artikel, indem dieses Wort sich der Natur eines Eigen-Namens nähert, s. §. 110, 1); הַנָּהָר *der Strom = der Euphrat,* הַכִּכָּר *der Umkreis*, nämlich des Jordan.

3. Daher auch bei den wirklichen Eigennamen der *Flüsse, Berge* und vieler *Städte*, sofern sie eine deutliche Appellativbedeutung haben, und man an diese dachte (vgl. *im* Haag, *zum* Kiel, *die* Neustadt, *le* Havre), als הַיְאֹר *der Nil* (eig. *der Strom*), הַלְּבָנוֹן *der Libanon* (eig. *der Weissberg*), הָעַי (eig. *der Steinhaufe*) die Stadt *Ai.* Doch ist er bei den Städtenamen schon selten, und in der Poësie fällt er meistens weg. (Vgl. §. 110, 1.)

Anm. 1. Für unsern *unbestimmten* Artikel steht der hebräische Artikel nie; doch denkt und benennt der Hebräer manche Gegenstände bestimmt, die wir unbestimmt zu denken und zu benennen gewohnt sind. Dieses ist am herrschendsten

a) bei *Vergleichungen*, wo die malende Phantasie das Bild eines Gegenstandes zur bestimmten Anschaunng bringt, z. B. *weiss wie die Wolle, wie der Schnee, roth wie der Scharlach* Jes. 1, 18, *wie das Vieh* Ps. 49, 15, *er wirft dich wie den Ball* Jes. 22, 18, *die Himmel rollen wie das Buch* 34, 4, vgl. 10, 14. 24, 20. 27, 10. 53, 6. Ps. 33, 7. Instructiv sind die Beispiele Richt. 14, 6. 16, 9. Jes. 29, 8. Wo jedoch das verglichene Substantiv schon durch ein Adjectiv bestimmt ist, steht der Artikel ebenso wenig als wenn ein Genetiv folgt, z. B. כַּקֵּן Jes. 10, 14, aber כְּקֵן מְשֻׁלָּח 16, 2. Hiob 30, 14, vgl. Ps. 1, 4 mit Jes. 29, 5. Sonst sind Ausnahmen hiervon selten, als כְּגִבּוֹר Hiob 16, 14, כְּאָב 31, 18.

*) Geradeso bei den Attikern *ὁ Ἀθηναῖος, ὁ Συρακόσιος.*

b) bei *allgemein bekannten Gattungsbegriffen*, z. B. *das* Silber, *das* Gold, *das* Vieh, *das* Wasser, *das* Feuer. Daher 1 M. 13, 2: *Abraham war sehr reich an dem Vieh, dem Silber und dem Golde* (wo andere Sprachen den Artikel weglassen würden). Er hatte viel, denkt sich der Hebräer, von diesen bekannten Schätzen. Vgl. 41, 42. 2 M. 31, 4. 35, 32. Jes. 1, 22. So שָׂרַף בָּאֵשׁ mit (dem) Feuer verbrennen.

c) häufig auch bei *Abstractis* (wie *τὸ ἱππικόν*, *la modestie*), daher bei physischen und moralischen Uebeln, z. B. *die* Blindheit 1 M. 19, 11, *die* Finsterniss Jes. 60, 2, *die* Falschheit 29, 21.

Auch in einzeln stehenden Fällen wird man hiernach den Grund der Artikelsetzung leicht herausfinden, z. B. 1 Sam. 17, 34 (vgl. Amos 3, 12. Joh. 10, 12). 1 Kön. 20, 36. 1 M. 8, 7. 8. 14, 13. 1 Sam. 15, 13. Das häufige וַיְהִי הַיּוֹם übersetze man nicht: *und es geschah eines Tages*, sondern *des Tages*, (*zu*) *der Zeit*, in Bezug auf Vorhergehendes.

2. Auch der Vocativ lässt den Artikel zu und zwar im Allgemeinen da, wo er auch sonst stehen würde, z. B. יְהוֹשֻׁעַ הַכֹּהֵן הַגָּדוֹל *o Josua Hoherpriester* Zach. 3, 8. 1 Sam. 24, 9.

§. 110.

Der Artikel steht in der Regel *nicht:*

1. bei den *Eigennamen* der *Personen* und *Länder* (דָּוִד, מִצְרַיִם), desgleichen der *Völker*, sofern diese mit dem Namen des Stammvaters oder des Landes zusammenfallen (יִשְׂרָאֵל, אֲרָם): wogegen die *Gentilicia* im Singular und Plural den Artikel zulassen, als הָעִבְרִים *die Hebräer* 1 Sam. 13, 3, הַכְּנַעֲנִי *der Canaaniter* (*collect.* §. 109, 1).

2. vor Substantiven, die durch einen folgenden Genetiv oder ein *Suffixum* bestimmt sind (§. 111, 1), weil es dann der Bestimmung durch den Artikel nicht mehr bedarf, דְּבַר יְהוָה *das Wort Gottes*, אָבִי *mein Vater.*

Die Ausnahmen, wo der Artikel vor dem *Nomen regens* oder vor dem mit einem Pronominalsuffix verbundenen Nomen steht, haben meist ihren besondern Grund, z. B.

a) wenn das Demonstrative des Artikels hervorgehoben werden soll. Jer. 32, 12: *ich gab diesen Kaufbrief* (אֶת־הַסֵּפֶר הַמִּקְנָה) mit Beziehung auf Vs. 11. Jos. 8, 33: חֶצְיוֹ *eine Hälfte davon*, dann הַחֶצְיוֹ *die* (andere) *Hälfte davon.* Jes. 9, 12.

b) wenn der Genetiv ein *Nom. propr.* ist, welches den Artikel nicht zuliess (nach No. 1), als הַמִּזְבֵּחַ בֵּית־אֵל *der Altar von Bethel* 2 Kön. 23, 17, הָאֵל בֵּית־אֵל *der Gott von Bethel* 1 M. 31, 13, הַמֶּלֶךְ אַשּׁוּר

der König von Assyrien Jes. 36, 16, vgl. 1 M. 24, 67. Jer. 48, 32. Ez. 47, 15 (vgl. 48, 1); ebenso in der Aurede (Vocativ), הַבַּת יְרוּשָׁלַםִ *o du Tochter J.* Klagl. 2, 13.

c) wenn die Verhindung zwischen *Nomen regens* und Genetiv etwas lockerer ist, so dass ersteres an sich schon einen vollständigen Begriff gieht, der Genetiv aher eine nachträgliche Bestimmung hinzubringt, besonders eine den Stoff betreffende, z. B. הָאֶבֶן הַבְּדִיל *das Gewicht, das bleierne* Zach. 4, 10, הַמִּזְבַּח הַנְּחֹשֶׁת *der Altar von Erz* 2 Kön. 16, 14, wo das zweite Nomen allenfalls, wie im Arab., als Apposition gedacht werden könnte (§. 113 u. §. 116, 5), aber auch נֹשְׂאֵי הָאָרוֹן הַבְּרִית Jos. 3, 14, כָּל־הַמַּמְלְכוֹת הָאָרֶץ Jer. 25, 26.

3. Vor dem Prädicat, welches seiner Natur nach unbestimmt ist. 1 M. 29, 7: עוֹד הַיּוֹם גָּדוֹל *noch ist der Tag hoch, ist's hoch am Tage.* 33, 13. 40, 18. 41, 26. Jes. 5, 20: הָאֹמְרִים לַטּוֹב רָע *die das Gute böse nennen,* 66, 3.

Doch gieht es Fälle, wo die Natur des Prädicates den Artikel fordert. 1 M. 2, 11: הוּא הַסֹּבֵב *er ist der umgebende = er ist's, der da umgiebt.* 45, 12: כִּי פִי הַמְדַבֵּר *dass es mein Mund* (ist), *der redet.* 42, 6. 2 M. 9, 27. 4 M. 3, 24. Einen andern Fall, wo der Artikel vor dem Prädicate steht, s. §. 109 Anf.

§. 111.

1. Wenn ein aus *Nomen regens* und Genetiv zusammengesetzter Begriff den Artikel haben soll, so steht dieser regelmässig vor dem Genetiv, bezieht sich aber auf den ganzen Begriff, als אִישׁ מִלְחָמָה *ein Kriegsmann* Jos. 17, 1, אַנְשֵׁי הַמִּלְחָמָה *die Kriegsmänner* 4 M. 31, 49, דְּבַר שֶׁקֶר *ein Lügenwort* Spr. 29, 12, דְּבַר הַנָּבִיא *das Wort des Propheten* Jer. 28, 9.

Dieselbe Stelle nimmt der Artikel ein, wenn nur der Genetiv bestimmt, das *Nomen regens* aber unbestimmt ist, z. B. חֶלְקַת הַשָּׂדֶה *ein Theil des Feldes* 2 Sam. 23, 11 (s. dagegen Jos. 24, 32. 1 M. 33, 19), אִישׁ הָאֲדָמָה *ein Ackersmann* 1 M. 9, 20 (aber auch אִישׁ שָׂדֶה 25, 27). Doch hat man für solchen Fall, um Zweideutigkeit zu vermeiden, gewöhnlich eine andere Ausdrucksweise gewählt, s. §. 115.

Hieraus erklärt sich der Gehrauch des Artikels nach כֹּל eig. *Gesammtheit.* Es hat nämlich den Artikel nach sich in den hestimmten Bedeutungen: *alles, ganz* (wie *tous les hommes, toute la ville*), und hat ihn nicht in der unbestimmten: *allerlei, irgend etwas*, und der distrihutiven: *jeder* (*tout homme, à tout prix*), z. B. כָּל־הָאָדָם *alle Menschen,* כָּל־הָאָרֶץ *die ganze Erde*, eig. *die Gesammtheit der Menschen, das Ganze der Erde*, aher כָּל־אֶבֶן *allerlei Steine* 1 Chr. 29, 2, כָּל־דָּבָר *irgend etwas* Richt. 19, 19,

בְּכָל־יוֹם *zu jeder Zeit* Ps. 7, 12, doch auch כָּל־חַי *jeglich Lebendes = alles Lebende.*

Selbst bei zusammengesetzten Eigennamen lösen sich diese wieder in zwei Wörter, und der Artikel tritt dann vor das zweite, als בֶּן־יְמִינִי *Benjaminit* (§. 86, 5), בֶּן־הַיְמִינִי Richt. 3, 15, בֵּית־הַלַּחְמִי *der Bethlehemit* 1 Sam. 17, 58.

Ausnahmen, wo der Artikel vor dem *Nomen regens* steht, und vor dem *Nomen rectum* fehlt, s. §. 110, 2, *b*. So im späteren Stil Dan. 11, 31 vgl. 12, 11.

2. Wenn das Substantiv den Artikel hat, oder (was gleichgeltend ist) durch einen folgenden Genetiv oder ein Pronominalsuffix bestimmt ist, so erhält auch das als Beiwort dazu gehörige Adjectiv (desgleichen das Pronomen זֶה, הוּא, §. 122, 1) den Artikel. 1 M. 10, 12: הָעִיר הַגְּדֹלָה *die grosse Stadt*; 28, 19: הַמָּקוֹם הַהוּא *dieser Ort*; 5 M. 3, 24: יָדְךָ הַחֲזָקָה *deine starke Hand*; 11, 7: מַעֲשֵׂה יְהוָה הַגָּדוֹל *das grosse Werk Gottes.*

Nicht ganz selten steht der Artikel auch:

a) beim Adjectiv allein, so dass die Bestimmung nachgebracht wird, als יוֹם הַשִּׁשִּׁי *der sechste Tag*, eig. *ein Tag, der sechste*, 1 M. 1, 31 (dagegen יוֹם שֵׁנִי *ein zweiter Tag* 1, 8), 41, 26. 1 Sam. 19, 22. Jes. 7, 20. Ps. 62, 4. 104, 18. Neh. 3, 6. 9, 35. Zach. 14, 10, so auch נֶפֶשׁ הַחַיָּה 1 M. 1, 21. 9, 10; wenn das Adj. eigentlich Participium ist, ist dieses selbst das Gewöhnliche, z. B. חֶרֶב הַיּוֹנָה *das Schwert, das gewaltthätig ist* Jer. 46, 16. 27, 3. Selten hat ihn

b) das Subst. allein Ez. 39, 27. 1 M. 43, 14. 2 Sam. 6, 3 (viell. zu emendiren); etwas häufiger ist dies jedoch bei den *Pronomm.* הוּא, זוּ, אֵלֶּה, welche schon an sich bestimmt genug sind, z. B. בַּלַּיְלָה הוּא 1 M. 19, 33, הַדּוֹר זוּ Ps. 12, 8, כָּל־הָעָם אֵלֶּה 1 Sam. 2, 23, besonders wenn das Subst. nur durch ein Suffix bestimmt ist, als עֲבָדֶיךָ אֵלֶּה 1 Kön. 10, 8. vgl. 2 M. 10, 1. Jos. 2, 20. Richt. 16, 5. 6. 15. Absichtlich unbestimmt ist דִּבָּתָם רָעָה 1 M. 37, 2 *böser Leumund über sie* (ד׳ הָרָעָה wäre: *ihr böser Leumund*), vgl. 4 M. 14, 37; 1 M. 42, 19: אֲחִיכֶם אֶחָד in dem Sinne: *einer eurer Brüder.*

§. 112.

Verbindung des Substantivs mit dem Adjectiv.

1. Das *Adjectiv*, welches dem Substantiv als *Beiwort* dient, steht *nach* demselben und kommt im *Genus* und *Numerus* damit überein, als אִשָּׁה יָפָה, אִישׁ גָּדוֹל. Ueber die Artikelsetzung s. §. 111, 2.

Anm. 1. *Vor* dem Substantiv steht ein Adj., das demselben als Beiwort dienen sollte, nur sehr selten, wenn ein Nachdruck darauf ruht (so dass es selbst substantivisch wird) Jes. 23, 12. 28, 21. 53, 11. Ps. 89, 51. 145, 7, vgl. auch Ps. 18, 4. — Selten und meist dichterisch ist die Ausdrucksweise: חַלֻּקֵי אֲבָנִים *glatte unter den Steinen* für *glatte Steine* 1 Sam. 17, 40. Hiob 41, 21. Jes. 35, 9. Ez. 7, 24, und mit folgendem Collectiv statt des Plural: אֶבְיוֹנֵי אָדָם *die Armen unter den Menschen* = *die Armen* Jes. 29, 19. Hos. 13, 2. Im Lat. ähnlich *canum degeneres.*

2. Wenn Feminina oder Wörter, die zu diesem Geschlecht hinneigen (§. 107, 4), *zwei* Adjectiva bei sich haben, so ist zuweilen nur das zunächststehende weiblich gebeugt, als מְלָאכָה נְמִבְזָה וְנָמֵס 1 Sam. 15, 9, רוּחַ גְּדֹלָה וְחָזָק 1 Kön. 19, 11. Ps. 63, 2. Vgl. §. 147, Anm. 1.

3. In Ansehung des *Numerus* ist zuvörderst zu bemerken, dass Substantive im Dual das Adjectivum im Plural zu sich nehmen, als עֵינַיִם רָמוֹת *stolze Augen* Spr. 6, 17. Ps. 18, 28. Hiob 4, 3. 4. Jes. 35, 3. Vgl. §. 88, 1. Ausserdem findet öfters *Constructio ad sensum* statt, indem Collectivbegriffe mit dem Plur. stehen 1 Sam. 13, 15. Jer. 28, 4; dagegen der sogen. Majestätsplural (§. 108, 2, *b*) mit dem Singular, als אֱלֹהִים צַדִּיק Ps. 7, 10. Jes. 19, 4 (doch mit dem Plur. 1 Sam. 17, 26).

2. Häufig wird ein Adjectiv durch ein im Genetiv nachfolgendes Substantiv bestimmt, wobei jenes demnach im Status constructus steht, z. B. יְפֵה־תֹאַר *schön von Gestalt* 1 M. 39, 6, נְקִי כַפַּיִם *rein an Händen* Ps. 24, 4, אַגְמֵי נֶפֶשׁ *traurigen Herzens* Jes. 19, 10*). Ebenso werden die *Participia* und *Adjectiva verbalia* oft construirt, doch regieren diese auch den *Casus* ihrer *Verba*, s. §. 135.

3. Vom Adjectiv als Prädicat des Satzes s. §. 144 ff.

§. 113.

Von der Apposition.

Wenn zwei Substantive in gleichem Casusverhältniss neben einander gestellt werden, so dass das eine, welches gewöhnlich nachsteht**), zur nähern Bestimmung des andern dient, so ent-

---

*) Im Griech. und Lat. kann hier ebenfalls der Genetiv stehen, wie *integer vitae scelerisque purus*, *tristes animi*, s. *Ruhnken* ad Vellej. 2, 93. *Madvig* lat. Sprachl. f. Schulen. 3. A. 1857. §. 290, *g.*

**) Vorangesetzt wird das bestimmende Nomen nur in gewissen Verbindungen, als הַמֶּלֶךְ דָּוִד, הַמֶּלֶךְ שְׁלֹמֹה wie unser *der König David*, *der König Salomo*, wo die Stellung דָּוִד הַמֶּלֶךְ 2 Sam. 13, 39, wie *Cicero Consul*, eine Seltenheit ist.

steht Apposition, als אִשָּׁה אַלְמָנָה *ein Weib* (welches) *Wittwe* (ist) 1 Kön. 7, 14, נַעֲרָה בְתוּלָה *eine Dirne* (welche) *Jungfrau* (ist) 5 M. 22, 28, אֲמָרִים אֱמֶת *Worte* (welche) *Wahrheit* (sind) Spr. 22, 21. Zuweilen hat dann das crste dcr beiden Substantive die Form des *Status constructus*, s. §. 116, 5.

Auch zwei Adjectiva können in Apposition zusammengestellt werden, wo dann wohl das erstere die Bedeutung des zweiten modificirt, als 3 M. 13, 39: בֶּהָרוֹת כֵּהוֹת לְבָנוֹת *matt weisse Flecken*, Vs. 19: בַּהֶרֶת לְבָנָה אֲדַמְדֶּמֶת *ein weissrother* (hellrother) *Fleck.*

Anderes über Apposition siehe noch §. 116, Anm. *b.* §. 118, 3. §. 120, 1. 2. §. 121, 3.

§. 114.

Vom Genetiv.

1. Es ist oben §. 89 gezeigt, wie das Genetiv-Verhältniss regelmässig dadurch ausgedrückt wird, dass sich das im Genetiv stehende Nomen dem im *Status constructus* stehenden *Nomen regens* unterordnet und eng anschliesst. Ein Genetiv ist regelmässig nur Einem Nomen regens untergeordnet*). Auch vermeidet es die Sprache, einem Nomen regens mehrere durch *und* verbundene Genetive folgen zu lassen, vielmehr wird für solchen Fall das Nomen regens gewöhnlich wiederholt, z. B. 1 M. 24, 3: אֱלֹהֵי הַשָּׁמַיִם וֵאלֹהֵי הָאָרֶץ *der Gott des Himmels und der Gott der Erde.* Wohl aber können mehrere Genetive auf einander folgen, wenn einer vom andern abhängig ist. Zwar hat man auch dann öfter den wiederholten Gebrauch des *Stat. constr.* vermieden und eine Umschreibung des Genetiv zu Hülfe genommen (§. 115); jedoch ist dies nicht immer geschehen, z. B. 1 Mos. 47, 9: יְמֵי שְׁנֵי חַיֵּי אֲבוֹתַי *die Zeit der Lebensjahre meiner Väter.* Jes. 21, 17: *der Rest der Anzahl der Bogen der Helden der Söhne Kedar's.*

In den zuletzt angeführten Beispielen (vgl. auch Jes. 10, 12. Hiob 12, 24 u. a.) stehen alle Substantive ausser dem letzten Genetiv im *Stat. constr.* Doch finden sich auch einige Beispiele, wo die dem Hauptbe-

---

*) Es wäre ganz ungewöhnlich, zu sagen בְּנֵי וּבְנוֹת דָּוִד *filii et filiae Davidis*, es müsste heissen בְּנֵי דָוִד וּבְנֹתָיו *filii Davidis eiusque filiae.* Doch s. Ezech. 31, 16.

griffe untergeordneten Genetive, die bloss das Adjectiv umschreiben, im *Stat. absol.* stehen, weil der folgende Genetiv lediglich von dem Hauptbegriffe abhängt. So Jes. 28, 1: גֵּיא שְׁמָנִים הֲלוּמֵי יָיִן *das fette Thal* (eig. *das Th. der Fettigkeit*) *der vom Wein Erschlagenen*, 1 Chr. 9, 13. Ps. 68, 22.

Aehnlich ist der seltene Fall, wenn ein Subst. zunächst ein Adjectiv und dann noch einen Genetiv nach sich hat, als אֶבֶן שְׁלֵמָה מַסָּע 1 Kön. 6, 7 *unbehauene Steine des Steinbruchs*, während die gewöhnliche Stellung ist wie Esth. 8, 15: עֲטֶרֶת זָהָב גְּדוֹלָה *eine grosse Krone von Gold.*

2. Der Genetiv bezieht sich nicht bloss auf das Subject, sondern öfter auch auf das Object. Z. B. Ezech. 12, 19: חֲמַס הַיֹּשְׁבִים *das Unrecht, welches die Einwohner verübten*, dagegen Obad. Vs. 10: חֲמַס אָחִיךָ *das Unrecht gegen deinen Bruder* *); אֵימַת מֶלֶךְ *die Furcht vor dem Könige* Spr. 20, 2, יִרְאַת יְהוָֹה *die Gottesfurcht*, זַעֲקַת סְדֹם *das Geschrei über Sodom* 1 M. 18, 20, שֵׁמַע צֹר *das Gerücht über Tyrus* Jes. 23, 5, שְׁלַל אֹיְבֶיךָ *praeda hostibus tuis erepta* 5 M. 20, 14. Vgl. noch §. 121, 5. §. 135. Andere Wendungen des Genetiv sind: דֶּרֶךְ עֵץ *Weg zum Baume* 1 M. 3, 24, קְצִינֵי סְדֹם *Richter wie in Sodom* Jes. 1, 10, זִבְחֵי אֱלֹהִים *Gott wohlgefällige Opfer* Ps. 51, 19, שְׁבֻעַת יְהוָֹה *ein bei J. geschworener Eid* 1 Kön. 2, 43.

3. Die Verbindung durch den Genetiv steht auch nicht selten im Sinne der Apposition, נְהַר פְּרָת *fluvius Euphratis.* S. weiter §. 116, 5.

Anm. 1. Zwischen *Nomen regens* und *rectum* findet sich in seltenen Fällen ein Wort eingeschaltet Hos. 14, 3. 2 Sam. 1, 9. Hiob 27, 3. (in allen diesen Stellen nach כֹּל, vgl. auch Jes. 38, 16).

2. *Nomina propria* kommen natürlich seltener mit der Bestimmung durch einen Genetiv vor, weil sie meistens an sich hinlänglich bestimmt sind; doch ist es der Fall mit geogr. Namen, als אוּר כַּשְׂדִּים *Ur der Chaldäer* 1 M. 11, 28, אֲרַם נַהֲרַיִם *Aram der beiden Flüsse = Mesopotamien;* ebenso יְהוָֹה צְבָאוֹת *Jehova der Heerschaaren* für *Jehova* der Herr *der Heerschaaren.*

---

*) Im Lat. so bei *iniuria* (s. Caes. b. gall. 1, 30), *metus* (wie *metus hostium, metus Pompeii*), *spes* u. a. Vgl. Gell. 9, 12. Im Griech. z. B. *εὔνοια τῶν φίλων, πίστις τοῦ θεοῦ, λόγος τοῦ σταυροῦ* 1 Kor. 1, 18.

§. 115.

Umschreibung des Genetiv.

Ausser der Bezeichnung des Genetivverhältnisses durch Unterordung des Nomen unter den *Status constructus* (§. 89 und 114) giebt es noch einige mehr *umschreibende Ausdrucksweisen* für dasselbe, vorzüglich mittelst der Präposition לְ, welche dann die Beziehung der *Zugehörigkeit* und somit etwas dem Genetivverhältniss Entsprechendes ausdrückt. So

1. אֲשֶׁר לְ, hauptsächlich für den Genctiv des Besitzes, als: הַצֹּאן אֲשֶׁר לְאָבִיהָ *das Vieh ihres Vaters* (eig. welches ihrem Vater zugehörte) 1 M. 29, 9. 47, 4; ausserdem, wenn mehrere unter sich abhängige Genetive auf einander folgen würden (in welchem Falle man den letzten gern umschreibt, s. jedoch §. 114, 1): אַבִּיר הָרֹעִים אֲשֶׁר לְשָׁאוּל *der Vorsteher der Hirten des Saul* 1 Sam. 21, 8, שִׁיר הַשִּׁירִים אֲשֶׁר לִשְׁלֹמֹה *das Lied der Lieder des Salomo* HL. 1, 1. 1 M. 40, 5. 2 Sam. 2, 8. 1 Chr. 11, 10. (Im Rabbinischen ist daraus die Genetivbezeichnung שֶׁל entstanden, vgl. schon HL. 1, 6. 3, 7; im Syr. und Chald. dient das Relativum דִּי, דְּ auch für sich allein als Genetivbezeichnung.)

2. לְ (ohne אֲשֶׁר), ebenfalls für den Genetiv der *Angehörigkeit* und des *Besitzes**), als הַצֹּפִים לְשָׁאוּל *die Kundschafter Sauls* 1 Sam. 14, 16. So besonders *a*) wenn das *Nomen regens* ausdrücklich unbestimmt gedacht werden soll, als בֵּן לְיִשַׁי *ein Sohn des Isai* 1 Sam. 16, 18 (während בֶּן־יִשַׁי auch bedeutet: *der Sohn des I.*), כֹּהֵן לְאֵל עֶלְיוֹן *ein Priester des höchsten Gottes* 1 M. 14, 18. 41, 12, שְׁנֵי עֲבָדִים לְשִׁמְעִי *zwei Diener Simei's* 1 Kön. 2, 39, אֹהֵב לְדָוִד *ein Freund Davids* (war Hiram) 1 Kön. 5, 15, מִזְמוֹר לְדָוִד, auch לְדָוִד מִזְמוֹר *ein Psalm Davids* (eig. ihm als Verfasser zugehörig) und elliptisch לְדָוִד *von David* Ps. 11, 1. 14, 1; *b*) wenn mehrere Genetive von einem Substantiv abhängen, z. B. חֶלְקַת הַשָּׂדֶה לְבֹעַז *das Ackerstück des Boas* Ruth 2, 3. 2 Kön. 5, 9, דִּבְרֵי הַיָּמִים לְמַלְכֵי יִשְׂרָאֵל *die Tagebücher der Könige Israëls* 1 Kön. 15, 31, רָאשֵׁי הָאָבוֹת לְמַטּוֹת בְּנֵי יִשְׂרָאֵל Jos. 19, 51, wo die enger zusammengehörenden und Einen Begriff bildenden Paare unter sich durch den *Stat. constr.* verbunden sind, während zwischen denselben das eine losere Verbindung bildende לְ steht. Doch s. §. 114, 1. *c*) nach Zahlangaben, z. B. בְּשִׁבְעָה וְעֶשְׂרִים יוֹם לַחֹדֶשׁ *am 27. Tage des Monats* 1 M. 8, 14. 7, 11.

---

*) Im Grunde sagt der Gascogner ebenso richtig *la fille à Mr. N.*, als die Schriftsprache *la fille de* —; durch ersteres ist die Angehörigkeit, durch letzteres die Abkunft bezeichnet. Die Araber unterscheiden einen doppelten Genetiv: einen, der sich durch ﻟ, und einen, der sich durch מִן auflösen lässt. Die romanischen Sprachen mit ihrem *de* gehen von dem letzteren Begriffe aus. Im Griechischen ist das sog. *σχῆμα Κολοφώνιον*, ἡ κεφαλὴ τῷ ἀνθρώπῳ für τοῦ ἀνθρώπου (s. *Bernhardy* Syntax S. 88) zu vergleichen.

§. 116.

Weiterer Gebrauch des Status constructus.

Der *Status constr.*, sofern er überhaupt der engeren Verbindung zweier Nomina dient, wird im Flusse der Rede auch ausser dem Genetivverhältnisse gebraucht, namentlich

1) vor Präpositionen, vorzüglich im höheren Stil und am häufigsten, wenn das *Nom. regens* ein Particip ist, z. B. vor בְּ: שִׂמְחַת בַּקָּצִיר *die Freude in der Ernte* Jes. 9, 2. 5, 11, vor לְ: מִצְפּוֹן לָעִיר Jos. 8, 13, אֹהֲבֵי לָנוּם Jes. 56, 10. 30, 18. Ps. 58, 5. Hiob 18, 2. 24, 5, vor אֶל Jes. 14, 19, vor מִן: גְּמוּלֵי מֵחָלָב *von der Milch Entwöhnte* Jes. 28, 9, vor עַל Richt. 5, 10.

2) vor dem *Pronomen relativum*, z. B. מְקוֹם אֲשֶׁר *der Ort wo* — 1 M. 40, 3. 3 M. 4, 33. 13, 46. 14, 13.

3) vor relativen Sätzen ohne אֲשֶׁר, z. B. Jes. 29, 1: קִרְיַת חָנָה דָוִד *die Stadt wo David wohnte*, Hiob 18, 21: מְקוֹם לֹא יָדַע אֵל *der Ort dessen, der Gott nicht kennt*, 29, 2. 1 Sam. 25, 15. Ps. 90, 15. Vgl. §. 123, 3. Anm. 1.

4) selten sogar vor dem *Wāw copul.*, חָכְמַת וָדַעַת Jes. 33, 6. 35, 2. 51, 21. Ez. 26, 10.

5) in Appositionen (wo nämlich nicht, wie §. 114, 3, ein wirkliches Genetivverhältniss zu denken ist), z. B. 1 Sam. 28, 7: אֵשֶׁת בַּעֲלַת אוֹב *ein Weib, Herrin eines Orakelgeistes* (vgl. *παιδίσκη ἔχουσα πνεῦμα πύθωνος* AG. 16, 16), und so auch בְּתוּלַת בַּת צִיּוֹן *die Jungfrau Tochter Zion* Jes. 37, 22. Jer. 14, 17.

6) auch sonst im engeren Verband der Rede, so bisweilen אַחַד *einer* f. אֶחָד 2 Sam. 17, 22. Zach. 11, 7. 1 M. 48, 22. Jes. 27, 12, und ausserdem Jes. 28, 4. Vgl. dazu noch den *Stat. constr.* in den Zahlwörtern wie *dreizehn*, *vierzehn* §. 97, 2, auch im *Adverbio* §. 100, 2, *c*.

Anm. Wenn in den angegebenen Fällen meist ebenso gut der *Stat. absol.* anstatt des *Stat. constr.* stehen könnte, so giebt es dagegen auch Verbindungen, wo man statt des *Stat. absol.* eher einen *Stat. constr.* erwarten könnte. So z. B.

a) in geographischen Namen wie אָבֵל בֵּית מַעֲכָה *Abel Beth-Ma*ₐ*cha*

d. i. Abel *bei* Beth-Maᵃcha (zum Unterschied von andern Orten des Namens Abel). Vgl. dagegen §. 114, Anm. 2*).

b) anscheinend auch in einigen andern Beispielen, wo aber die Verbindung für ein Genetivverhältniss nicht eng genug ist, so dass das zweite Nomen vielmehr als Apposition zum ersten (§. 113) oder etwa auch als adverbialer Accusativ (§. 118) zu denken ist. Dahin gehört u. a. Ps. 60, 5: יַיִן תַּרְעֵלָה d. i. nicht sowohl *Wein des Taumels*, als vielmehr *Wein* der *Taumel* (Taumeltrank) ist, der Taumel erregt; Ezech. 47, 4: מַיִם בִּרְכַּיִם in dem Sinne *Wasser bis an die Kniee*; 1 Kön. 22, 17: *Brod und* מַיִם לַחַץ *Wasser bei Trübsal* (Gefangnenkost).

c) in der Zusammenstellung אֱלֹהִים צְבָאוֹת elliptisch für אֱלֹהִים אֱלֹהֵי צְבָאוֹת *Gott* (der Gott) *der Heerschaaren.*

§. 117.

Bezeichnung der übrigen Casus.

1. Wenn die hebräische Sprache den lebendigen Gebrauch von Casus-*Endungen* eingebüsst hat (§. 90), so fragt sich, welche Ersatzmittel sie etwa anwendet, um die Casusverhältnisse des Nomen im Satze zu bezeichnen. Der *Nominativ* ist immer nur aus der syntaktischen Fügung zu erkennen. Ueber den *Genetiv* s. §. 114—116. Der *Dativ* wird durch die Präposition לְ, der *Ablativ* durch מִן (*von, aus*), der *Locativ* und *Instrumentalis* meist durch בְּ (*in, an, durch*) umschrieben; aber der Semit denkt sich das von der Präposition abhängige Nomen als *Genetiv*, weil diese Partikeln ursprünglich Nomina waren, und im Arab. steht auch die Genetivendung. Vgl. §. 101, 1.

Ueber den Gebrauch der Dativbezeichnung לְ, sofern sie in das Gebiet unseres Genetiv hinübergreift, s. §. 115, 1. 2.

2. Der *Accusativ* hat, wo er eine *locale Richtung* ausdrückt, häufig noch seine Endung ָה (§. 90, 2). Sonst ist er gewöhnlich, wie der Nominativ, nur aus der Structur des Satzes deutlich. Doch ist er oft an dem vorgesetzten אֶת־ oder אֵת (vor Pronominal-Suffixen auch אוֹת) zu erkennen, welches Wörtchen aber in Verbindung mit einem Nomen nur gebraucht wird, wenn letzteres durch den Artikel, durch einen Genetiv, also auch durch Suffixa, oder sonst (1 M. 6, 2. 2 Sam. 13, 17. 18, 18) bestimmt

*) Latein. *Augusta Vindelicorum*, dagegen im Englischen z. B. *York street, Coventgarden*, bloss neben einander gestellt, statt *near Coventgarden*.

oder ein Eigenname ist. So namentlich in der Prosa herrschend; die Poësie dagegen macht weniger Gebrauch davon. Z. B. 1 M. 1, 1: אֵת הַשָּׁמַיִם וְאֵת הָאָרֶץ (dagegen אֶרֶץ וְשָׁמַיִם 2, 4). 6, 10. 2 M. 1, 11 *).

Selten sind die Beispiele, wo אֵת vor einem nicht determinirten Nomen steht, etwas häufiger im höheren Stil, wo der Artikel auch bei einem dem Sinne nach bestimmten Nomen fehlen kann (§. 109), als Spr. 13, 21: אֶת־צַדִּיקִים, Jes. 50, 4. Hiob 13, 25. Ez. 43, 10, ganz selten in Prosa, wie 1 Sam. 24, 6. 2 Mos. 2, 1 (wo aber das Nomen ebenfalls durch den Zusammenhang bestimmt wird).

§. 118.

Gebrauch des Accusativ.

Der Accusativ bildet 1) das Object der transitiven Verba (§. 138); dient aber auch 2) zu mehr adverbialen Bestimmungen, welche nicht mehr unmittelbar vom Verbo regiert werden. Nur von letzteren handeln wir hier.

Die zweite Hauptbestimmung entwickelt sich allerdings aus der ersten, und mehrere Constructionen, in welchen man den Accusativ oft adverbial aufgefasst hat, gehören wirklich noch zur ersten (§. 138, 1, Anm. 3); keineswegs aber darf man deshalb den adverbialen Gebrauch des Accusativ in Abrede stellen.

Der Accusativ steht hiernach:

1. bei Bestimmungen des *Ortes*, und zwar *a*) auf die

) אוֹת (diese Form nur vor Pronominalsuffixen), אֶת־ (tonlos in engem Anschluss an das folgende Wort) und אֵת (mit tonlangem ē), phoen. אית ('ijat*), arab. vor Suff. *'ijjâ*, aram. *jâth*, *jăth*, war ursprünglich wohl ein Substantiv, welches etwa *Wesen*, *Substanz* bedeutete (wie das syr. *jâth*, vgl. hebr. אוֹת Zeichen), aber im Stat. constr. mit einem folgenden Nomen oder Suffix verbunden das Pronomen *ipse*, *αὐτός* umschreibt (vgl. Aehnliches §. 124, Anm. 3). Im gewöhnlichen Gebrauch hat es aber so wenig Nachdruck, dass es eben nur ein bestimmtes Object andeutet. Es ist hier ebenso schwach geworden wie die *Casus obliqui αὐτοῦ*, *αὐτῷ*, *αὐτόν*, *ipsi*, *ipsum*, *desselben*, *demselben*, *denselben*, und das hebr. אֵת הַשָּׁמַיִם eig. *αὐτὸν τὸν οὐρανόν* (vgl. *αὐτὴν Χρυσηΐδα* Iliad. 1, 144), *ihn*, *den Himmel*, ist nicht stärker als *τὸν οὐρανόν*. — Dass אֵת auch den Nominativ ausdrücke, ist an sich nicht undenkbar und scheint einigemal vorzukommen, wie Hagg. 2, 17. 2 Kön. 18, 30 (in der Parallelstelle Jes. 36, 15 fehlt es), viell. auch Jos. 22, 17. Dan. 9, 13. Doch lässt sich in andern Stellen, die man dahin rechnen möchte (z. B. 2 Sam. 11, 25. Neh. 9, 32, und selbst 1 Sam. 17, 34), vielmehr ein frei untergeordneter Accusativ annehmen, wie es jedenfalls den Accus. bezeichnet in der Verbindung mit dem Passivo, s. §. 143, 1. *a*. — Ezech. 47, 17. 18. 19 steht אֵת für וְאֹת, wenn nicht so zu emendiren ist, vgl. Vs. 20.

Frage: *wohin?* nach Verbis der Bewegung, als נֵצֵא הַשָּׂדֶה *wir wollen auf's Feld gehen* 1 Sam. 20, 11; לָלֶכֶת תַּרְשִׁישׁ *nach Tarsis zu gehen* 2 Chr. 20, 36. Ps. 134, 2. 2 M. 4, 9*); und *b*) auf die Frage: *wo?* nach Verbis der Ruhe, בֵּית אָבִיךְ *im Hause deines Vaters* 1 M. 38, 11. Jes. 3, 6, פֶּתַח הָאֹהֶל *an der Thür des Zeltes* 1 M. 18, 1. Dann auch *c*) für *Raum* und *Maass*, auf die Frage: *bis wohin?* 1 M. 7, 20: *das Wasser stieg funfzehn Ellen.*

In den Fällen von *a* und *b*, vorzüglich in ersterem, hat das Nomen häufig die Endung des Accusativ ה ָ—, worüber oben §. 90, 2. Ersteres Verhältniss kann ausserdem durch אֶל ausgedrückt werden (und bei Personen ist dieses herrschend), letzteres durch בְּ; aber keineswegs sind etwa diese Partikeln da, wo sie fehlen, wirklich zu ergänzen.

2. bei Bestimmungen der *Zeit*, *a*) auf die Frage: *wann?* als הַיּוֹם *den Tag*, d. i. *an dem Tage, damals;* oder *an diesem Tage, heute;* עֶרֶב *am Abend* (= לָעֶרֶב); לַיְלָה *noctu*; Ps. 91, 6: צָהֳרָיִם *am Mittag;* 2 Sam. 21, 9 (*K'thîb*): תְּחִלַּת קְצִיר שְׂעֹרִים *beim Beginne der Gerstenernte;* *b*) auf die Frage: *wie lange?* 1 M. 14, 4: שְׁתֵּים עֶשְׂרֵה שָׁנָה *zwölf Jahre lang;* שֵׁשֶׁת יָמִים *sechs Tage (lang)* 2 M. 20, 9; עוֹלָמִים *auf ewige Zeiten* 1 Kön. 8, 13.

3. da wo im Deutschen gesagt wird: *nach Maassgabe, nach Verhältniss, in Betreff, an,* und bei andern adverbialen Bestimmungen. 1 M. 41, 40: רַק הַכִּסֵּא אֶגְדַּל *nur dem Throne nach will ich grösser seyn.* 2 Sam. 21, 20: *vier und zwanzig* מִסְפָּר *an der Zahl* (vgl. τρεῖς ἀριθμόν). 1 Kön. 22, 13: פֶּה אֶחָד *mit Einem Munde* d. i. *einstimmig.* Zeph. 3, 9: *sie dienten Gott* שְׁכֶם אֶחָד *mit Einem Nacken* d. h. *einmüthig.* Mit folg. Genetiv: יִרְאַת שָׁמִיר *aus Furcht vor Dornen* Jes. 7, 25. Hiob 1, 5: *er brachte Opfer* מִסְפַּר כֻּלָּם *nach der Zahl Aller.* Hierher rechnet man auch Fälle wie מִשְׁנֶה כֶסֶף *das Doppelte an Geld* 1 M. 43, 15, שְׁנָתַיִם יָמִים *zwei Jahre Zeit* 1 M. 41, 1, אֵיפָה שְׂעֹרִים *ein Scheffel Gerste* Ruth 2, 17; doch lässt sich bei diesen eher ein Appositionsverhältniss annehmen (§. 113).

*) Im Griech. nur poët. so, Il. 1, 317: κνίσση δ' οὐρανὸν ἷκε, lat.: *Romam profectus est,* und herrschend im Sanskrit.

Verwandte Fälle des mit einem Verbo verbundenen Accusativ s. §. 138 und 139; auch schliesst sich hieran der bestimmt ausgeprägte Gebrauch zahlreicher Substantive als Adverbien (§. 100, 2, *b*).

Anm. Gleiche Beziehung auf Ort- und Zeitbestimmung u. s. w. kann ein Nomen dem Sinne nach haben, wenn es mit כְּ (*wie*, *gemäss*, *nach Art*) verbunden ist, da dieses selbst substantivischer Natur ist, wie lat. *instar*. So *a*) vom *Orte:* כְּדָבְרָם *wie auf ihrer Trift* Jes. 5, 17. 28, 21, כְּמוֹ לְבוּשׁ *wie im Prachtgewand* Hiob 38, 14, כַּחֲלוֹם *wie im Traume* Jes. 29, 7, vgl. 23, 15. *b*) von der *Zeit*, besonders in der Verbindung: כְּיוֹם *nach Art des Tages = wie am Tage* Jes. 9, 3. Hos. 2, 5, כִּימֵי *wie in den Tagen des* — Hos. 2, 17. 9, 9. 12, 10. Amos 9, 11. Jes. 51, 9. *c*) mit andrer Beziehung z. B. Hiob 28, 5: כְּמוֹ אֵשׁ *nach Art des Feuers = wie von Feuer*; Jes. 1, 25: *ich schmelze deine Schlacken aus*, כַּבֹּר *wie mit Lauge*; Hiob 38, 30: כָּאֶבֶן *nach Art des Steines* d. h. *wie zu Stein* (zieht sich das Wasser beim Gefrieren zusammen).

Selten steht hinter solchem כְּ noch eine Präposition, z. B. כְּבָרִאשֹׁנָה Jes. 1, 26. 1 Sam. 14, 14.

Ebenso kann ein Substantiv mit כְּ dem Sinne nach auch den Objects-Accusativ und das Nominativ-Verhältniss ausdrücken.

§. 119.

Umschreibung des Comparativ und Superlativ).*

1. Der *Comparativ* wird so ausgedrückt, dass dem Adjectiv der Eigenschaft das Wort, welches den verglichenen Gegenstand bezeichnet, mit vorgesetzter Präpos. מִן (מִ·) beigefügt wird, z. B. 1 Sam. 9, 2: גָּבֹהַּ מִכָּל־הָעָם *grösser als alles Volk*, Richt. 14, 18: מָתוֹק מִדְּבַשׁ *süsser als Honig;* ebenso auch nach Verbis, besonders nach Verbis der Eigenschaft, als 1 Sam. 10, 23: וַיִּגְבַּהּ מִכָּל־הָעָם *und er war grösser als alles Volk*, 1 M. 37, 3: אָהַב אֶת־יוֹסֵף מִכָּל־בָּנָיו *er liebte den Joseph mehr als alle seine* (andern) *Söhne*.

Die Partikel מִן bezeichnet auch sonst öfter einen *Vorzug vor* etwas (s. יִתְרוֹן מִן *Vorzug vor* Pred. 2, 13, vgl. 5 M. 14, 2), welchen sich der

---

*) Im Arabischen existirt eine besondere stärkere Form des Adjectivs für den Superlativ und Comparativ, welche im Hebr. אַקְטַל lauten würde. Vielleicht gehörten ursprünglich dahin אַכְזָר *grausam*, אַכְזָב *lügnerisch* (vom versiegenden Bache) und dessen Gegensatz אֵיתָן (contr. aus *aitan*) *beständig*, *perennis*, obwohl diese Formen ihre Kraft verloren haben und wie vereinzelte Reste dastehen, etwa wie der lateinische Comparativ im Italienischen und noch mehr im Französischen abstirbt und durch Umschreibung (mit *più*, *plus*) ersetzt wird.

Hebräer als ein *Ab*sondern und *Aus*zeichnen denkt (vgl. den latein. Ablativ beim Comparativ, ferner die Etymologie der latein. Wörter *eximius*, *egregius*, und das homer. *ἐκ πάντων μάλιστα* Il. 4, 96, und bloss *ἐκ πασέων* 18, 431). Die Bedeutung: *mehr als* knüpft sich daher an die Grundbedeutung: *von* etwas *ab*. (Vgl. daneben den Gebrauch von עַל bei Vergleichungen Hiob 23, 2. Ps. 137, 6.)

Das Prädicat ist zuweilen gar nicht ausgedrückt, sondern aus dem Zusammenhange zu ergänzen, z. B. Jes. 10, 10: פְּסִילֵיהֶם מִירוּשָׁלַםִ *ihre Götterbilder sind* zahlreicher (mächtiger) *als die in Jerusalem*, Hiob 11, 17: מִצָּהֳרַיִם heller *als der Mittag*.

Die correlaten Comparative: *grösser*, *kleiner*, werden bloss durch: *gross*, *klein*, ausgedrückt 1 M. 1, 16.

2. Die mehrfachen Bezeichnungen des *Superlativ* kommen alle darauf hinaus, dass man ihn ebenfalls durch den blossen *Positivus* bezeichnet, aber mit einer durch den Artikel oder einen folgenden Genetiv ausgedrückten Andeutung, dass die fragliche Eigenschaft Einem bestimmten Individuum vorzugsweise zukomme (vgl. *le plus grand*), z. B. 1 Sam. 17, 14: *David war der Kleine* (הַקָּטָן) d. i. *der Kleinste und die drei Grossen* d. i. *Grösseren* u. s. w. 1 M. 42, 13. Jon. 3, 5: מִגְּדוֹלָם וְעַד קְטַנָּם *von dem Grössten unter ihnen bis zum Kleinsten unter ihnen*, 2 Chr. 21, 17: קְטוֹן בָּנָיו *der jüngste seiner Söhne*.

Eine Art Superlativ beim *Substantiv* der Eigenschaft ist קֹדֶשׁ הַקֳּדָשִׁים *das Allerheiligste*, eig. *das Heilige* (*Heiligste*) *unter den Heiligen*, שִׁיר הַשִּׁירִים *das Hohelied*.

§. 120.

Syntax der Zahlwörter.

1. Die Zahlen von 2 bis 10, eigentlich Substantive, die aber auch einen adverbialen Gebrauch zulassen (§. 97, 1), können auf dreierlei Art mit dem zu zählenden Substantivo verbunden werden. Sie stehen entweder *a*) im *Stat. constr. vor* dem Substantiv (das Gezählte demnach im Genetiv), שְׁלֹשֶׁת יָמִים *drei Tage*, eig. *Dreiheit der Tage*; oder *b*) im *Stat. absol.* voran (das Gezählte entw. im Accusativ zu denken oder in Apposition), z. B. שְׁלֹשָׁה בָנִים *drei Söhne*; oder *c*) die Zahl steht im *Stat. absol.*, und zwar in Apposition, hinter dem Gezählten, z. B.

בָּנוֹת שָׁלוֹשׁ *drei Töchter* 1 Chr. 25, 5; letzteres in späteren Büchern, wo auch die Adverbia so nachgesetzt werden.

Ebenso sagt man gleich häufig מֵאָה שָׁנָה 1 M. 17, 17, und מְאַת שָׁנָה 25, 7. 17 *hundert Jahre.*

2. Die Zahlen von 2 bis 10 haben mit sehr wenigen Ausnahmen (z. B. 2 Kön. 22, 1) den Plural bei sich. Die Zehner (von 20 bis 90) dagegen nehmen, wenn sie voranstehen, in der Regel den Singular (im Accusativ), dagegen wenn sie in Apposition dem Gezählten nachstehen, den Plural zu sich. Das erstere ist häufiger. Z. B. Richt. 11, 33: עֶשְׂרִים עִיר *zwanzig Städte;* dagegen אַמּוֹת עֶשְׂרִים *zwanzig Ellen* 2 Chr. 3, 3 ff. In dem ersteren Falle *kann* auch der Plural stehen (2 M. 36, 24. 25), aber nie im zweiten Falle der Singular.

Die Zahlen von 11 bis 19 haben nur bei gewissen häufig gezählten Substantiven (יוֹם *Tag*, שָׁנָה *Jahr*, אִישׁ *Mann* u. s. w. wie wir nämlich *hundert Mann, sechzig Pfund* sagen) den Singular (im Accusativ) bei sich, z. B. אַרְבָּעָה עָשָׂר יוֹם eig. *vierzehn Tag* 2 M. 12, 6, sonst den Plural; und im letzteren Falle steht das Zahlwort in späteren Büchern auch nach (1 Chr. 4, 27. 25, 5).

3. Bei den aus Zehnern und Einern zusammengesetzten Zahlen, wie 21, 62, steht der gezählte Gegenstand entweder im Singular (Accusat.) nach, z. B. שְׁתַּיִם וְשִׁשִּׁים שָׁנָה 62 *Jahre* 1 M. 5, 20; oder im Plural voran, wie in späteren Büchern (Dan. 9, 26); oder er wird wiederholt und steht bei der kleineren Zahl im Plural, bei der grösseren im Singular, z. B. 1 M. 12, 4: חָמֵשׁ שָׁנִים וְשִׁבְעִים שָׁנָה 75 *Jahre,* 23, 1: מֵאָה שָׁנָה וְעֶשְׂרִים שָׁנָה וְשֶׁבַע שָׁנִים 127 *Jahre.*

4. Die *Ordinalzahlen* über 10 haben keine eigenen Formen, und man gebraucht statt deren die Cardinalzahlen, welche dann entweder vor dem gezählten Gegenstande stehen, oder demselben nachgesetzt werden, als בְּשִׁבְעָה עָשָׂר יוֹם *am siebzehnten Tage* 1 M. 7, 11, בִּשְׁנַת עֶשְׂרִים וָשֶׁבַע *im Jahre 27.* 1 Kön. 16, 10. In dem letzteren Falle wird zuweilen das Wort שָׁנָה noch einmal wiederholt, z. B. 1 M. 7, 11. 2 Kön. 13, 10. — Bei Zählung der Monatstage und der Jahre wird selbst für die Zahlen von 1 bis 10 ausser der Ordinalzahl oft auch die Cardinalzahl gebraucht, z. B. בִּשְׁנַת שְׁתַּיִם *im Jahre zwei,*

בִּשְׁנַת שָׁלֹשׁ *im Jahre drei* 1 Kön. 15, 25. 2 Kön. 18, 1; בְּאֶחָד לַחֹדֶשׁ, בְּתִשְׁעָה לַחֹדֶשׁ *am ersten, am neunten des Monats* 1 M. 8, 13. 3 M. 23, 32.

Anm. 1. Den Artikel haben die Zahlwörter, wenn sie ausser unmittelbarer Verbindung mit dem Gezählten in Bezug auf vorhergehende Subjecte stehen, z. B. הַשְּׁלֹשָׁה *die Drei* 1 Chr. 11, 20. 21. Der Fall wie שִׁבְעַת הַיָּמִים *die sieben Tage* (Richt. 14, 17) ist nach der Regel §. 111, 1 zu erklären.

2. Gewisse Substantiva, die sich auf *Maass-*, *Gewicht-* oder *Zeit*angaben beziehen, werden nach den Zahlwörtern gewöhnlich ausgelassen, z. B. 1 M. 20, 16: אֶלֶף כֶּסֶף *tausend (Sekel) Silbers;* ebenso vor זָהָב *Gold* 1 Kön. 10, 16. Ruth 3, 15: שֵׁשׁ שְׂעֹרִים *sechs (Epha* d. i. *Scheffel) Gerste.* 1 Sam. 17, 17: עֲשָׂרָה לֶחֶם *zehn (Laib) Brot.* Ebenso fehlt יוֹם 1 M. 8, 5, חֹדֶשׁ 8, 13. — Die Zahl der *Ellen* wird öfters auf folgende Art angegeben: מֵאָה בָּאַמָּה *hundert Ellen,* eig. *hundert an der Elle,* 2 M. 27, 18.

5. Die *Distributivzahlen* werden durch Verdoppelung der Cardinalzahlen ausgedrückt: שְׁנַיִם שְׁנַיִם *je zwei und zwei* 1 M. 7, 9. 15. *Ein Mal* ist פַּעַם אַחַת (eig. *ein Tritt*), הַפַּעַם *dies Mal,* פַּעֲמַיִם *zwei Mal,* שָׁלֹשׁ פְּעָמִים *drei Mal.* Dasselbe kann aber auch durch das *Cardinale fem.* ausgedrückt werden, אַחַת *Ein Mal,* שְׁתַּיִם *zwei Mal,* שֶׁבַע *sieben Mal,* auch בְּאַחַת *Ein Mal* 4 M. 10, 4. Ebenso von den Ordinalzahlen שֵׁנִית *zum zweiten Male* 1 M. 22, 15. Jer. 13, 3. Ezech. 21, 19.

Zweites Capitel.

Syntax des Pronomen.

---

§. 121.

Gebrauch des Personalpronomen.

1. Wenn ein Personalpronomen Subject des Satzes ist, so bedarf es ebenso wenig als ein anderes Subjectsnomen zu seiner Verbindung mit dem Prädicat eines besondern Ausdrucks für die Copula, wenn diese einfach nur in dem Verbum *seyn*

besteht (§. 144), z. B. אָנֹכִי הָרֹאֶה *ich* (bin) *der Seher* 1 Sam. 9, 19, כֵּנִים אֲנַחְנוּ *Redliche* (sind) *wir* 1 M. 42, 11, תָּמִים אַתָּה *unbescholten* (warst) *du* Ezech. 28, 15, כִּי עֵירֻמִּים הֵם *dass sie nackt* (waren) 1 M. 3, 7, חֲלוֹם אֶחָד הוּא *Ein Traum* (ist) *es* 1 M. 41, 26.

2. Das Pronomen der *dritten* Person dient öfter, die Verbindung zwischen Subject und Prädicat zu vermitteln, und *vertritt* dann gewissermaassen die Copula oder das Verbum *seyn*. Z. B. 1 M. 41, 26: *die sieben Kühe* שֶׁבַע שָׁנִים הֵנָּה *sieben Jahre* (sind) *sie*. Pred. 5, 18: זֹה מַתַּת אֱלֹהִים הִיא *dies ist eine Gabe Gottes*. — Zuweilen bezieht sich ein solches Pronomen der dritten Person auf ein Subject der ersten oder zweiten Person, z. B. Ps. 44, 5: אַתָּה הוּא מַלְכִּי *du bist mein König*, wo הוּא zugleich auf das Prädicat hindeutet und es dadurch hervorhebt (eig.: du bist er, mein König). Jes. 37, 16. Neh. 9, 6. 7. 5 M. 32, 39. (Vgl. im Chald. Ezr. 5, 11. Ebenso in der koptischen Sprache.)

3. Von der Grundregel (§. 33, 1), nach welcher das *Pronomen separatum* den Nominativ, das *Suffixum* die *Casus obliquos* bezeichnet, giebt es nur folgende Ausnahme: Wenn das Personalpronomen im *Casu obliquo* des Nachdrucks wegen verdoppelt werden soll (*mich, mich; dein, dein*), so steht es zum zweiten Male in der Separatform, und letztere ist dann in demselben Casus zu denken wie das Suffix, zu welchem sie eine Apposition bildet. So im Accusativ beim *Suffixo Verbi* 1 M. 27, 34: בָּרְכֵנִי גַם־אָנִי *segne mich, auch mich*, Spr. 22, 19; häufiger im Genetiv beim *Suffixo Nominis* 1 Kön. 21, 19: דָּמְךָ גַּם־אָתָּה *dein Blut, ja deines* (eig. *sanguinem tui, utique tui*). Spr. 23, 15. Ps. 9, 7. Gleicherweise steht das so in Apposition gestellte Pronomen unter dem Einfluss einer Präposition (d. h. im Genetiv, nach §. 101, 1 vgl. §. 154, 4), als Hagg. 1, 4: לָכֶם אַתֶּם *euch, euch;* 1 Sam. 25, 24: בִּי־אָנִי *in mir, mir;* 1 Sam. 19, 23: עָלָיו גַּם־הוּא *auch auf ihn;* 2 Chr. 35, 21: לֹא עָלֶיךָ אַתָּה *nicht wider dich*. Aus demselben Gesetze erklärt sich 1 M. 4, 26: לְשֵׁת גַּם־הוּא *dem Seth auch ihm*. 10, 21.

4. Das *Suffixum Verbi* ist eigentlich immer Accusativ (§. 33, 2, *a*. §. 57), und der Accusativ des Pronomen wird am

gewöhnlichsten durch dasselbe ausgedrückt (s. Anm.). Doch wird es in einigen wenigen Stellen vermöge einer fast incorrecten Breviloquenz auch für den Dativ gebraucht, als Zach. 7, 5: הֲצַמְתֻּנִי *habt ihr mir* (zu meinem Besten) *gefastet?* für: הֲצַמְתֶּם לִי; Hiob 31, 18: גְּדֵלַנִי כְאָב *er* (der Vaterlose) *wuchs mir auf, wie einem Vater;* Jes. 44, 21. Ezech. 29, 3, vgl. Vs. 9.

Anm. Der Accusativ des Pronomen *muss* mittelst des אֵת (§. 117) ausgedrückt werden, *a*) wenn das Pronomen nachdrücklich voransteht, z. B. אֹתְךָ הָרַגְתִּי 4 M. 22, 33; *b*) wenn das Verbum einen doppelten Pronominalaccusativ bei sich hat, wo dann bloss der eine durch ein Verbalsuffix ausgedrückt werden kann, z. B. הִרְאַנִי אֹתוֹ 2 Sam. 15, 25; aber es kommt auch ausserdem vor 1 M. 4, 14. 15, 13.

5. Die *Suffixa Nominum*, welche *Genetive* sind (§. 33, 2, *b*) und die *Pronomina possessiva**) vertreten, beziehen sich, wie andere Genetive (§. 114, 2), nicht bloss auf das Subject, sondern oft auch auf das Object, das letztere z. B. חֲמָסִי *das Unrecht gegen mich* Jer. 51, 35. 1 M. 16, 5, יִרְאָתוֹ die *Furcht vor ihm* 2 M. 20, 20.

6. Wenn zwei Substantiva, das erste im *Stat. constr.* und das zweite im Genetiv, so verbunden sind, dass sie nur Einen Begriff ausmachen, so wird das Pronominal-Suffix, welches sich auf das Ganze bezieht, an den Genetiv angehängt (vgl. die analoge Artikelsetzung §. 111, 1). Besonders häufig geschieht dies in dem Falle (§. 106, 1), wo der Genetiv eine Eigenschaft ausdrückt und das Adjectivum umschreibt, als הַר קָדְשִׁי *mein heiliger Berg* Ps. 2, 6; עִיר קָדְשֶׁךָ *deine heilige Stadt* Dan. 9, 24; אֱלִילֵי כַסְפּוֹ *seine silbernen Götzen* Jes. 2, 20. 31, 7; צַעֲדֵי אוֹנוֹ *seine kräftigen Schritte* Hiob 18, 7.

Nur selten sind dagegen Verbindungen, wie Ez. 16, 27: דַּרְכֵּךְ זִמָּה *dein unzüchtiger Wandel.* 18, 7. Ebenso 3 M. 6, 3. Ps. 30, 8.

Anm. 1. Vermöge einer gewissen Incorrectheit, die vermuthlich aus der Volkssprache in die Büchersprache überging, werden zuweilen *Pronomina masculina* auf weibliche Substantive bezogen (1 M. 41, 23. 2 M. 1, 21), und, jedoch seltener, umgekehrt 5 M. 5, 24. 2 Sam. 4, 6.

2. Der Accusativ des Pronomen als Object des Verbi wird, wo er

---

*) Die *Pronomina possessiva* können auch, wie im Aramäischen gewöhnlich, auf folgende Art umschrieben werden: Ruth 2, 21: הַנְּעָרִים אֲשֶׁר לִי *die Knaben, die mir* (sind), für: *meine Knaben.* Insbesondere nach einem Substantiv, worauf noch ein Genetiv folgt, z. B. 1 Sam. 17, 40. (Vgl. die analoge Umschreibung des Genetiv §. 115.) Dann wird auch wohl das Suffix pleonastisch hinzugesetzt, מִטָּתוֹ שֶׁלִּשְׁלֹמֹה eig. *seine Sänfte, des Salomo* Hohel. 3, 7, vgl. 1, 6.

leicht aus dem Vorhergehenden ergänzt werden kann, oft *ausgelassen*, besonders der sachliche Accus. *es*, nach Verbis des Sagens, z. B. וַיַּגֵּד *und er zeigte* (es) *an* 1 M. 9, 22, aber auch ein persönlicher, z. B. 1 M. 38, 17: *bis du* (ihn) *sendest.* 24, 12: *lass* (sie) *mir begegnen.*

3. Nachdrückliche Fülle dagegen oder auch blosse Umständlichkeit des Ausdrucks ist es, wenn das Nomen, wofür das Pronomen steht, selbst unmittelbar folgt und zu demselben eine Apposition bildet. 2 M. 2, 6: *sie sah ihn, den Knaben.* Spr. 5, 22. Ezech. 10, 3: בְּבֹאוֹ הָאִישׁ *als er eintrat, der Mann.* 1 Sam. 21, 14. Ebenso 1 M. 2, 19: לוֹ . . נֶפֶשׁ חַיָּה *zu ihnen, den lebenden Wesen;* und mit Wiederholung der Präposition Jos. 1, 2.

4. In einigen Beispielen ist auch die Kraft des Nominalsuffixi oder *Pron. prossess.* so schwach geworden, dass sie fast verschwindet. Z. B. אֲדֹנָי eig. *mein Herr* (s. §. 108, 2, *b*), nämlich in der Anrede an Gott (1 M. 15, 2. 18, 3. Ps. 35, 23), dann aber ohne Rücksicht auf das Pronomen: *der Herr*, von Gott gebraucht*); יַחְדָּו (eig. *in seinen Verbindungen = er, es zusammen*), z. B. כָּל־הָעָם יַחְדָּו 2 M. 19, 8, dann ohne Rücksicht auf das Suffixum selbst nach der ersten Person: אֲנַחְנוּ יַחְדָּו 1 Kön. 3, 18, vgl. Jes. 41, 1, nach der zweiten Jes. 45, 20. Aehnlich: *hört, ihr Völker* כֻּלָּם Mich. 1, 2.

§. 122.

Vom Demonstrativ- und Fragepronomen.

1. Das *Pronomen person.* der dritten Person הוּא *f.* הִיא *pl.* הֵמָּה *f.* הֵן, הֵנָּה (*is, ea, id; ii, eae, ea*) wird auch als *Pron. demonstrativum* gebraucht und hat dann regelmässig (s. Ausnahmen §. 111, 2, *b*) den Artikel, jedoch fast nur in Verbindung mit einem gleichfalls bestimmten Substantiv, z. B. הָאִישׁ הַהוּא *is vir,* בַּיּוֹם הַהוּא *eo die.*

Von dem *Demonstrativum* זֶה unterscheidet sich הוּא so, dass זֶה = *οὗτος, hic*, stets auf einen gegenwärtigen oder nahen Gegenstand hinweist, הוּא = *αὐτός, is* (ähnlich dem Artikel §. 109) einen schon erwähnten oder schon bekannten Gegenstand bezeichnet. Sehr klar wird der Unterschied durch Richt. 7, 4: *von welchem ich dir sage, dieser* (זֶה) *soll mit dir gehen, der* (הוּא) *gehe mit dir, und jeder von welchem ich dir sage, dieser* (זֶה) *soll nicht mitgehen, der* (הוּא) *gehe nicht mit.* Ebenso Ps. 20, 8 אֵלֶּה *οὗτοι* und הֵמָּה *αὐτοί* Vs. 9. Daher ist הַיּוֹם הַזֶּה *dieser Tag* = der heutige Tag, an welchem jem. spricht oder schreibt (1 M. 26, 33), dagegen הַיּוֹם הַהוּא der Tag oder die Zeit, wovon der Historiker eben erzählt

*) S. *Gesenius* Thes. ling. hebr. S. 329. Vgl. die phönicischen Götternamen *Adonis* (אֲדֹנָי) und *Baaltis* (בַּעֲלָתִי), und unser: *Notre Dame, unsere liebe Frau.*

(1 M. 15, 18. 26, 32), oder der Prophet so eben geweissagt hat (Jes. 5, 30. 7, 18. 20) und zu erzählen oder zu weissagen fortfährt.

2. Vom *Demonstrativo* זֶה kommt die Hauptform זֶה, desgleichen זוּ und זוֹ, auch relativ vor f. אֲשֶׁר, wie im Deutschen: *der* für *welcher*, *damit* für *womit*, besonders in der Poësie. Z. B. Ps. 104, 8: *an den Ort* זֶה יָסַדְתָּ לָהֶם *den du ihnen bestimmt.* Selbst als blosses Zeichen der Relation (§. 123, 1), z. B. Ps. 74, 2: *der Berg Zion* זֶה שָׁכַנְתָּ בּוֹ *auf welchem du wohnest.*

Adverbial gebraucht wird זֶה *a*) f. *da*, הִנֵּה זֶה *siehe da!* dann bloss als Verstärkung besonders in Fragen: z. B. לָמָּה זֶה *warum denn?* (eig. *warum da?*) *b*) auf die *Zeit* bezogen f. *nun*, זֶה פַּעֲמַיִם *nun* (schon) *zwei Mal* 1 M. 27, 36.

3. Das Fragepronomen מִי *wer?* bezieht sich auf männliche Personen und auf weibliche (HL. 3, 6); es kann sich auch auf einen Plural beziehen, als מִי אֵלֶּה 1 M. 33, 5 (wofür aber auch מִי וָמִי gesetzt wird 2 M. 10, 8), desgleichen auf Sachen, doch nur wenn der Begriff von Personen zu Grunde liegt, z. B. מִי שְׁכֶם *wer sind die Sichemiten?* Richt. 9, 28 vgl. 1 M. 33, 5. 2 Sam. 7, 18. — מִי kann ferner auch im Genetiv stehen, z. B. בַּת־מִי אַתְּ *wessen Tochter bist du?* 1 M. 24, 23. 1 Sam. 17, 58, דְּבַר מִי *wessen Wort?* Jer. 44, 28. 1 Sam. 12, 3. 17, 55. 56, und mit Präpositionen, wie לְמִי 1 M. 32, 18, אַחֲרֵי מִי 1 Sam. 24, 15; im Accus. אֶת־מִי *quemnam?* 1 Sam. 28, 11. Jes. 6, 8. — מָה *was?* steht als Nominativ und als Accusativ (s. Beispiele §. 37), mit Präpos. z. B. עַל־מָה *auf was?* Hiob 38, 6, עַד־מָה *quousque?* Ps. 74, 9. — Beide, מִי und מָה, stehen übrigens sowohl in directer als in indirecter Frage, und zuweilen auch ohne Frage für *irgend einer*, *irgend etwas* (Hiob 13, 13. 14. 2 Sam. 18, 22. 23): für letzteres hat die Sprache ausserdem das Wort מְאוּמָה.

Ueber den Uebergang von מָה in die Bedeutung einer Negation s. §. 153, 2, Note*.

§. 123.

Relativpronomen und Relativsätze.

1. Das Pronomen אֲשֶׁר dient häufig nur als Zeichen der Relation, welches Adverbien und Pronominen relative Bedeutung giebt. Als: שָׁם *daselbst*, אֲשֶׁר — שָׁם *woselbst*; שָׁמָּה *dahin*,

אֲשֶׁר — שָׁמָּה *wohin;* מִשָּׁם *von da,* אֲשֶׁר מִשָּׁם *von wo.* Auf diese Weise bildet der Hebräer namentlich die *Casus obliquos* von *welcher, welche, welches;* nämlich

Dativ. לוֹ *ihm* — אֲשֶׁר לוֹ *welchem;* לָהֶם, לָהֶן *ihnen* — אֲשֶׁר לָהֶן, אֲשֶׁר לָהֶם *welchen.*

Accus. אֹתוֹ, אֹתָהּ, *ihn, sie* — אֲשֶׁר אֹתוֹ, אֲשֶׁר אֹתָהּ *welchen, welche.*

Mit *Präpos.* בּוֹ *darin,* מִמֶּנּוּ *davon* — אֲשֶׁר בּוֹ *worin,* אֲשֶׁר מִמֶּנּוּ *wovon.*

Genet. אֲשֶׁר לְשֹׁנוֹ *dessen Sprache* 5 M. 28, 49.

Der Accusativ *welchen* kann jedoch auch bloss durch אֲשֶׁר ausgedrückt werden, 1 M. 2, 2.

Anm. 1. Der Hebräer kann auf diese Weise auch die erste und zweite Person des Personalpronomen in *Casibus obliquis* relativ machen, wo im Deutschen die dritte Person steht. 1 M. 45, 4: אֲשֶׁר אֹתִי 4 M. 22, 30: אֲשֶׁר עָלַי. Jes. 41, 8: *Jacob* (dn) אֲשֶׁר בְּחַרְתִּיךָ *den ich erwählt habe.* Hos. 14, 4. Nur bei dem Nominativ der ersten und zweiten Person ist dies auch im Deutschen möglich, nämlich: *der ich, der du, die wir,* wo *der* für *welcher* steht, und dieses (gleich dem hebräischen אֲשֶׁר) bloss Zeichen der Relation ist.

2. Das Wort אֲשֶׁר ist von dem, worauf es Bezug hat, gewöhnlich durch ein oder mehrere Wörter getrennt, z. B. אֲשֶׁר הָיָה שָׁם *woselbst war* 1 M. 13, 3. Nur selten sind sie verbunden 2 Chr. 6, 11.

2. Das Relativpronomen אֲשֶׁר schliesst häufig das Pronomen *derjenige* ein (wofür die hebräische Sprache kein eigenes Wort hat §. 124, 2), wie im Lat. *qui* für *is qui* steht. Z. B. 4 M. 22, 6: וַאֲשֶׁר תָּאֹר *und* (derjenige) *welchen du verfluchst;* Jes. 52, 15: אֲשֶׁר לֹא שָׁמְעוּ (das) *was sie nicht gehört haben.* Fast durchaus ist dieses der Fall, wenn Präpositionen vor אֲשֶׁר stehen, welche dann mit dem darin enthaltenen Pronomen *derjenige* zusammen construirt werden; das Relativum selbst aber tritt in dem Casus auf, welchen der folgende Satztheil verlangt. Z. B. לַאֲשֶׁר *ei qui* und *iis qui;* מֵאֲשֶׁר *von demjenigen, welcher;* כַּאֲשֶׁר eig. *demzufolge was,* daher: *wie,* und ebenso אֶת־אֲשֶׁר *eum qui,* oder *eos qui,* oder auch *id quod**).

---

*) Sehr selten sind die Beispiele, wo sich die Präposition vor אֲשֶׁר auf das Relativum selbst bezieht und also *unsere* Ausdrucksweise stattfindet, als עִם אֲשֶׁר M. 31, 32 f. אֲשֶׁר עִמּוֹ (44, 9. 10), vielleicht בַּאֲשֶׁר Jes. 47, 12 f. אֲשֶׁר בָּהֶם, vgl. auch אֵת אֲשֶׁר דָּקָרוּ Zach. 12, 10 f. אֲשֶׁר דָּקְרוּ אֹתוֹ.

Zu dem darin liegenden *derjenige* kommt zuweilen noch der Begriff des Ortes oder der Zeit hinzu, als: בַּאֲשֶׁר *an* (dem Orte) *wo* 1 M. 21, 17; מֵאֲשֶׁר *von* (der Zeit an) *wo*.

3. Das Pronomen אֲשֶׁר kann in allen angegebenen Fällen seines Gebrauches auch wegfallen (wie im Englischen: *the friend I met; the book I told you of*), wo dann die Relation ohne äussere Bezeichnung bleibt und nur daran erkannt wird, dass solcher Relativsatz einem voraufgehenden Worte in der Weise einer Apposition angefügt oder vielmehr untergeordnet ist. Dieses ist, und zwar am häufigsten in der Poësie, der Fall, wenn אֲשֶׁר stehen würde

a) als Pronomen im Nominativ oder Accusativ. Z. B. 1 M. 15, 13: בְּאֶרֶץ לֹא לָהֶם *in einem Lande* (welches) *nicht ihnen* (gehört). Ps. 7, 16: וַיִּפֹּל בְּשַׁחַת יִפְעָל *und er fällt in die Grube* (welche) *er macht*. 1 M. 39, 4: כָּל־יֶשׁ־לוֹ *alles* (was) *ihm war* d. i. *gehörte*, vgl. Vs. 5, wo אֲשֶׁר steht. Pred. 10, 5 (vgl. 6, 1, wo dieselben Worte mit אֲשֶׁר)*);

b) als Zeichen der Relation, z. B. Ps. 32, 2: *Heil dem Manne* לֹא יַחְשֹׁב יְהוָה לוֹ עָוֹן *dem Gott die Sünde nicht anrechnet*, Hiob 3, 3. 2 M. 18, 20. Häufig nach Zeitbestimmungen in der Bedeutung *wo*. 2 Chr. 29, 27: בְּעֵת הֵחֵל הָעוֹלָה *zur Zeit* (wo) *das Opfer begann*. Ps. 4, 8: עֵת דְּגָנָם וְתִירוֹשָׁם רָבּוּ *in der Zeit* (wo) *ihr Korn und Most in Fülle ist*. 49, 6. 5 M. 4, 15: בְּיוֹם דִּבֶּר יְהוָה אֲלֵיכֶם *am Tage* (wo) *Gott zu euch redete*. Jer. 36, 2; in äusserster Kürze Jes. 51, 1: *schauet auf den Felsen* חֻצַּבְתֶּם (aus welchem) *ihr gehauen seid;*

c) zugleich mit Einschluss des Pronomen *derjenige*. Jes. 41, 24: תּוֹעֵבָה יִבְחַר בָּכֶם *ein Greuel* (derjenige), *welcher euch erwählt*. Hiob 24, 19: *die Unterwelt rafft weg* חָטָאוּ (die, welche) *sündigen*. Vs. 9. Auch dann, wenn mit dem *derjenige* noch der Begriff des Ortes oder der Zeit hinzu-

---

*) Im Arabischen gilt hier die Regel, dass das Relativum in Bezug auf ein unbestimmtes Substantiv fehlt, wie oben, in Bezug auf ein bestimmtes aber gesetzt wird. Dieses ist auch im Hebräischen in Prosa gewöhnlich der Fall (Jer. 23, 39. 2 M. 14, 13 u. a. St.): doch fehlt es auch nach dem determinirten Substantiv 2 M. 18, 20. 2 Sam. 18, 14, besonders in der Poësie Ps. 18, 3. 49, 13. 21. 5 M. 32, 17. Hiob 3, 3.

kommt, als 1 Chr. 15, 12: אֶל־הֲכִינוֹתִי לוֹ *an* (den Ort, welchen) *ich ihm bereitet*, vgl. 2 M. 23, 20.

Anm. 1. Wenn das Pronomen *derjenige* im Genetiv zu denken ist, so steht das vorhergehende Substantiv im *Stat. constr.* Z. B. 2 M. 4, 13: בְּיַד תִּשְׁלָח *durch die Hand* (dessen, den) *du schicken willst.* Hos. 1, 2: תְּחִלַּת דִּבֶּר יְיָ *Anfang* (dessen, was) *Gott redete.* Ps. 81, 6: שְׂפַת לֹא יָדַעְתִּי *die Rede* (eines, den) *ich nicht kannte.* 65, 5. Hiob 29, 16. Klagl. 1, 14. Jer. 48, 36. Vgl. §. 116, 3.

2. Relativsätze werden auch durch die *Copula* angelehnt, z. B. Hiob 29, 12: *der Vaterlose* וְלֹא עֹזֵר לוֹ *und der keinen Helfer hat.* Jes. 13, 14.

§. 124.

Ausdruck derjenigen Pronomina, wofür die Hebräer keine eigenen Formen haben.

1. Das *Pronomen reflexivum* im *Casus obliquus: se, sibi* u. s. w., wird ausgedrückt

a) mittelst der Conjugationen *Niph'al* und *Hithpa'ēl*, s. §. 51, 2. §. 53, 2.

b) durch das *Pronomen suffixum* der dritten Person, z. B. Richt. 3, 16: וַיַּעַשׂ לוֹ אֵהוּד חֶרֶב *und Ehud machte sich* (*sibi*) *ein Schwert.* 1 M. 22, 3: *Abraham nahm zwei seiner Knechte* אִתּוֹ *mit ihm*, f. *mit sich.* 8, 9. 33, 17. 1 Sam. 1, 24: *sie führte ihn hinauf* עִמָּהּ *mit ihr* f. *mit sich.* Jer. 7, 19. Ez. 34, 2. 8. 10. (So im Deutschen zu Luther's Zeit: *er machte ihm einen Rock*, für: *sich.*) — In gleicher Weise findet das Pronomen *suus, sua, suum* seinen Ausdruck durch das Pronominal-Suffix der dritten Person am Nomen, sofern סוּסוֹ ebensowohl *equus suus* (eig. *sui*, Genet.) bedeutet, als *equus eius.*

c) das deutsche *mich selbst, dich selbst, sich selbst* u. s. w. durch Umschreibung mit Substantiven, besonders נֶפֶשׁ, z. B. לֹא אֵדַע נַפְשִׁי *ich kenne mich selbst nicht* Hiob 9, 21. Jer. 37, 9; בְּקִרְבָּהּ *bei sich selbst* (in ihrem Inneren) 1 M. 18, 12. Vgl. Anm. 3.

Das Arabische umschreibt auf ähnliche Weise den Begriff *selbst* durch *Seele*, *Geist*, ebenso das Sanskrit (*âtman*), das Arabische auch durch *Auge*, das Rabbinische durch עֶצֶם, גֶּרֶם (Gebein), גּוּף (Körper), das Am-

harische durch רֹאשׁ (Kopf), das Aegyptische durch *Mund*, *Hand* u. a.*). Vgl. engl. *my body* (ich selbst), mittelhochd. *mîn lip*, *dîn lip*.

2. Das Pronomen *derjenige*, *diejenige*, *dasjenige*, in allen *Casus* des Singular und Plural ist gewöhnlich in אֲשֶׁר mit enthalten (s. §. 123, 2): nur selten ist es ausgedrückt durch das Fragepronomen (als *Pron. indefin.*): מַה־שֶּׁ *das was* Pred. 1, 9. 3, 15.

Anm. 1. *Jeder*, *jeglicher* wird in Beziehung auf Personen ausgedrückt durch אִישׁ *Mann* oder das wiederholte אִישׁ אִישׁ 2 M. 36, 4, אִישׁ וְאִישׁ Ps. 87, 5; in Beziehung auf Personen und Sachen durch כֹּל, gewöhnlich ohne Artikel (§. 111, 1); durch Verdoppelung: בַּבֹּקֶר בַּבֹּקֶר *jeden Morgen*; auch durch den Plural: לִבְקָרִים *jeden Morgen* Ps. 73, 14. Hiob 7, 18.

2. *Irgend einer*, *jemand* ist אִישׁ 2 M. 16, 29. Hohel. 8, 7; אָדָם 3 M. 1, 2; *irgend etwas* (besonders in Verbindung mit einer Negation) דָּבָר, כָּל־דָּבָר (ohne Artikel). Vgl. noch §. 122, 3.

3. *Selbst* wird, abgesehen von der oben No. 1, *c.* erwähnten Ausdrucksweise, in Beziehung auf *Personen* und *Sachen* durch הוּא, הִיא ausgedrückt, als אֲדֹנָי הוּא *der Herr*, *er* d. i. der Herr *selbst* Jes. 7, 14, הַיְּהוּדִים הֵמָּה *die Juden selbst* Esth. 9, 1. — *Derselbe* ist הוּא, הִיא mit dem Artikel, z. B. הָאִישׁ הַהוּא *derselbe Mann*, בָּעֵת הַהִיא *in derselben Zeit* (doch heisst dies auch: *jener Mann*, *in jener Zeit*, vgl. §. 122, 1). In Beziehung auf *Sachen* wird es ausserdem durch Umschreibung mit dem Worte עֶצֶם *Gebein*, *Körper* (hier trop. für *Wesen*, *Substanz*) ausgedrückt, daher בְּעֶצֶם הַיּוֹם הַזֶּה *an demselben Tage* 1 M. 7, 13. 17, 23. Jos. 10, 27, vgl. בְּעֶצֶם תֻּמּוֹ *in seinem Wohlstande selbst*, mitten in seinem Wohlstande Hiob 21, 23.

4. *Alter*, *alter*, *der Eine* und *der Andere*, wird durch ein doppeltes זֶה oder אֶחָד ausgedrückt; oder durch אִישׁ *Einer* mit אָחִיו *sein Bruder* oder mit רֵעֵהוּ *sein Genosse*, im Fem. durch אִשָּׁה *Eine* (*Frau*) mit אֲחוֹתָהּ *ihre Schwester* oder mit רְעוּתָהּ *ihre Genossin*, beide auch, wenn von leblosen Dingen die Rede ist. S. das Wörterb. u. d. Wörtern. Ebenso wird auch der Begriff *einander* umschrieben, z. B. 1 M. 13, 11: *und sie trennten sich* אִישׁ מֵעַל אָחִיו *der Eine von dem Andern* d. i. *von einander*. 2 M. 26, 3: *fünf Vorhänge sollen gebunden werden* אִשָּׁה אֶל־אֲחוֹתָהּ *an einander*.

5. *Einige* wird öfter durch den blossen Plural bezeichnet, z. B. יָמִים *einige Tage* Dan. 8, 27; שָׁנִים *einige Jahre* Dan. 11, 6. 8. Zuweilen durch יֵשׁ אֲשֶׁר *sunt qui* Neh. 5, 2—4.

*) *M. G. Schwartze*, kopt. Gramm. Berl. 1850. S. 346. 351.

Drittes Capitel.

Syntax des Verbi.

§. 125.

Gebrauch der Tempora im Allgemeinen.

Bei der Armuth der hebräischen Sprache an bestimmten Formen für die absoluten und relativen Zeitverhältnisse (§. 40. 48) ist es nicht anders zu erwarten, als dass eine gewisse *Vieldeutigkeit* derselben entstehen musste.

Indessen darf man nicht glauben, dass die zwei vorhandenen Tempusformen ganz unbestimmt und regellos gebraucht würden; im Gegentheil hat jede von beiden ihre abgegrenzte Sphäre, wie dies im Allgemeinen schon oben S. 100 Anm. * angedeutet worden ist. Das *Perfect* dient für den Ausdruck des Vollendeten und Vergangenen, des Geschehenseyns und des Gewordenen, mag es wirklich schon der Vergangenheit angehören oder mag es eigentlich in der Gegenwart oder gar in der Zukunft liegen und nur als Vollendetes vorgestellt werden, indem man ihm die gleiche Sicherheit wie dem schon Geschehenen beilegt oder es als relativ Früheres dem noch später Erfolgenden gegenüberstellt. Das *Imperfectum* (*Infectum*, *Futurum*) drückt dagegen das Unvollendete aus, somit das Andauernde und Fortgängige (selbst in der Vergangenheit), das Werdende und Zukünftige. Ausserdem wird vorzüglich das Imperfect in modificirter Form (§. 48) auch angewandt, um die Modus-Verhältnisse des Optativ, des Jussiv, des Subjunctiv auszudrücken. Endlich kommt dazu noch die §. 49 bereits erwähnte Eigenthümlichkeit der hebräischen Rede, mittelst des *Wâw consecutivum* Imperfecta an ein Perfect und umgekehrt Perfecta an ein Imperfect anzuknüpfen. Die näheren Bestimmungen über dies alles geben die folgenden §§.

Irrig ist die Vorstellung, dass das sogenannte *Perfect* und *Imperfect* überhaupt keine *Tempora*, und ursprünglich nicht zum Ausdruck des *Zeit*verhältnisses, sondern des *Modus*-Unterschiedes bestimmt seyen *).

*) Vielmehr entspricht ungefähr die nach Varro in die latein. Grammatik eingeführte Unterscheidung der *Actio perfecta*, und *Actio infecta*.

Einige Beispiele, wo *Perfect* und *Imperfect* in einem recht ausgesprochenen Gegensatze des Zeitverhältnisses stehen, sind Jos. 1, 5: כַּאֲשֶׁר הָיִיתִי עִם מֹשֶׁה אֶהְיֶה עִמָּךְ *wie ich mit Mose war*, so *werde ich mit dir seyn*, Vs. 17. Jes. 46, 4: אֲנִי עָשִׂיתִי וַאֲנִי אֶשָּׂא *ich that* (es) *und werde* (ferner) *tragen*, Vs. 11: דִּבַּרְתִּי אַף אֲבִיאֶנָּה יָצַרְתִּי אַף אֶעֱשֶׂנָּה *ich verhiess und werde es kommen lassen, ich entwarf und werde es ausführen.* 5 M. 32, 21. Nah. 1, 12. 1 Kön. 2, 38.

§. 126.

Gebrauch des Perfect.

Das Perfect steht:

1. an sich und eigentlich für die *absolut* und *vollkommen* vergangene Zeit (*Praeteritum perfectum*), z. B. 1 M. 40, 8: חֲלוֹם חָלַמְנוּ *wir haben einen Traum geträumt.* 3, 10. 11: מִי הִגִּיד לְךָ *wer hat dir angezeigt?* Vs. 13: *warum hast du das gethan?* Vs. 14. 17. 22. Daher in Berichten und Erzählungen von vergangenen Dingen, z. B. Hiob 1, 1: אִישׁ הָיָה בְאֶרֶץ עוּץ *es war ein Mann im Lande 'Uṣ.* Dan. 2, 1: *im zweiten Jahre seiner Regierung träumte* (חָלַם) *Nebucadnezar Träume.*

Im letzteren Falle schliesst sich bei fortgesetzter Erzählung gewöhnlich das *Imperfect* mit *Wāw consecut.* an, §. 129, 1.

2. für das *Plusquamperfectum.* 1 M. 2, 2: מְלַאכְתּוֹ אֲשֶׁר עָשָׂה *sein Werk, welches er gemacht hatte.* Vs. 5: *Jehova hatte noch nicht regnen lassen.* 7, 9. 19, 27. 20, 18. 27, 30. 29, 9. 31, 20. Jon. 1, 5.

3. für das abstracte *Praesens* unserer Sprachen, wo dieses *a*) einen schon längst bestandenen und noch fortdauernden (in die Gegenwart hineinreichenden) Zustand oder eine Eigenschaft solcher Art bezeichnet, יָדַעְתִּי *ich weiss* Hiob 9, 2. 10, 13, לֹא יָדַעְתִּי *ich weiss nicht* 1 M. 4, 9, שָׂנֵאתִי *ich hasse* Ps. 31, 7*), צָדַקְתִּי *ich bin gerecht* Hiob 34, 5, גָּדַלְתָּ *du bist gross* Ps. 104, 1, קָטֹנְתִּי *ich bin klein* 1 M. 32, 11, oder *b*) eine schon dagewesene, aber noch immer sich wiederholende Handlung (oft in allgemeinen Erfahrungssätzen), z. B. אָמַרְתִּי *ich sage, ich meine,* Ps. 31, 15. Hiob 7, 13. Ps. 1, 1: *Heil dem Manne, der nicht wandelt* (הָלַךְ) *in der Frevler Rath, den Pfad der Sünder*

*) Aehulich im Lat. *novi*, *memini*, *odi*, im Griech. *οἶδα*, *μέμνημαι*, *δέδορκα*, *ἔοικα*, *κέκραγα* u. a., im N. T. *ἤλπικα*, *ἠγάπηκα*.

nicht betritt (עָמַד), *und im Kreise der Spötter nicht sitzt* (יָשָׁב). 10, 3. 119, 30. 40. — Zuweilen zugleich im Tone der festen Versicherung (vgl. No. 4), z. B. נִשְׁבַּעְתִּי *ich schwöre* Jer. 22, 5, הֲרִימוֹתִי *ich erhebe* (meine Hand zum Schwur) 1 M. 14, 22.

Hier im Bereiche unseres Präsens begegnen sich Perfect und Imperfect, eins wie das andere findet Anwendung, je nachdem der Redende die in dem Verbum ausgedrückte Handlung oder Situation als früher schon dagewesene, nur jetzt auch noch bestehende, vielleicht eben erst vollendete betrachtet, oder als eine erst werdende, andauernde, vielleicht im Augenblick eintretende (vgl. §. 127, 2). Demnach findet man in ungefähr gleicher Bedeutung לֹא יָכֹלְתִּי Ps. 40, 13 und לֹא אוּכַל 1 M. 19, 19. 31, 35. Häufig stehen in solchen Fällen Perfecta und Imperfecta neben einander, z. B. Jes. 5, 12. Spr. 1, 22. Hiob 3, 17. 18.

4. Selbst auf die *Zukunft* bezieht sich das Perfect, nämlich bei *Betheuerungen* und *Versicherungen*, wo der Wille des Redenden die Handlung als abgemacht, so gut wie vollzogen betrachtet. Im Deutschen wird dann leicht das Präsens gebraucht statt des Futuri. So bei Verträgen oder vertragsmässigen Versprechungen 1 M. 23, 11: *ich gebe* (נָתַתִּי) *dir den Acker*, Vs. 13: *ich gebe* (נָתַתִּי) *das Geld für den Acker*, besonders wenn Gott der verheissende ist 1 M. 1, 29. 15, 18. 17, 20, und sonst in zuversichtlicher Rede, namentlich wo von Gott ausgesagt wird, dass er etwas thun werde (viell. mit der Beziehung, dass es im göttlichen Rathschlusse thatsächlich schon vorliegt), z. B. Ps. 31, 6: פָּדִיתָה אוֹתִי *du (o Gott) erlösest mich*, daher so häufig in lebendiger Schilderung der Zukunft und in *Weissagungen*, z. B. Jes. 9, 1: *das Volk, das im Finstern wandelt, siehet* (רָאוּ) *ein grosses Licht*. 5, 13: *darum wandert aus* (גָּלָה) *mein Volk*. Vs. 14. 17. 25. 26. 11, 1. 2. 4. 6. 11. (Auch in diesen Fällen wechselt es mit dem Imperfect ab, so z. B. Jes. 5.) Vgl. No. 6.

Im Arab. steht das *Perfect*, auch wohl durch die Partikel קַד verstärkt, ebenfalls bei nachdrücklichen Versprechungen u. dgl. Man sagt: *ich habe es dir schon gegeben*, f. es ist so gut als ob es geschehen wäre, es ist abgemacht. — Aehnlich ist der Gebrauch vom lat. *perii*, griech. *ὄλωλα*, *διέφθορας* Il. 15, 128 *).

*) Die Versicherung, dass etwas geschehen wird, kann auch zum Ausdruck des Wunsches dienen, dass etwas geschehen möge. So 1 M. 40, 14: וְעָשִׂיתָ־נָּא

5. Von den *Temporibus relativis* bezeichnet das Perfect diejenigen, in welchen die Vergangenheit der Hauptbegriff ist, und zwar *a*) unser *Imperfectum Conjunctivi* (für welches indess auch das Imperfect stehen kann, §. 127, 5). Jes. 1, 9: כִּסְדֹם הָיִינוּ לַעֲמֹרָה דָּמִינוּ *wie Sodom wären wir, Gomorrha glichen wir:* *b*) das *Plusquamperfectum Conjunctivi*, z. B. Jes. 1, 9: לוּלֵי הוֹתִיר *wenn er nicht übrig gelassen hätte.* 4 M. 14, 2: לוּ מַתְנוּ *wenn wir doch gestorben wären* (לוּ mit dem Impf. wäre: *wenn wir doch stürben*, §. 136, 2). Richt. 13, 23. 1 Sam. 13, 13 (הֵכִין). Hiob 3, 13. 10, 19: כַּאֲשֶׁר לֹא הָיִיתִי אֶהְיֶה *als wäre ich nie gewesen, so wäre ich; c*) das *Futurum exactum* Jes. 4, 4: אִם רָחַץ *wenn er abgewaschen haben wird*, eig. *abgewaschen hat.* 6, 11. — 1 M. 43, 14: כַּאֲשֶׁר שָׁכֹלְתִּי שָׁכָלְתִּי *wenn ich kinderlos bin* (f. seyn werde, *ubi orbus fuero*), *so bin ich es* (Ausdruck verzweifelnder Resignation). Esth. 4, 16.

* *
*

6. In allen bisherigen Fällen betrachteten wir das Perfect unabhängig von der Verbindung mit vorhergehenden Verbis. Nicht minder mannichfaltig ist aber der Gebrauch desselben da, wo es mit vorhergegangenen Verbis durch וְ (*Waw consecutivum Perfecti*) verbunden ist, *wo es dann an die Zeit- oder Modus-Bedeutung dieser ihm vorangegangenen Verba sich anschliesst und die oben* §. 49, 3 *erläuterte Fortrückung des Tones stattfindet.* So steht es

a) am häufigsten von der *Zukunft*, wenn ein Futurum vorausgegangen ist, z. B. 1 M. 24, 40: *Jehova wird seinen Engel senden* וְהִצְלִיחַ דַּרְכֶּךָ *und deinen Weg beglücken* (eig. *und dann beglückt er*). 2 Mos. 3, 19—20. 4, 8. 9. Richt. 6, 16. 1 Sam. 17, 32. Das Futurum geht im Fortgang der Rede hier in die ruhige Beschreibung durch das Praeteritum über, und die Bedeutung des Perfect schliesst sich an den oben No. 4 erläuterten Fall an Auch

b) für das *Praesens Conjunctivi,* wenn die vorhergegangene

עִמָּדִי חָסֶד וְהִזְכַּרְתַּנִי וגו' *und thue Liebe an mir* (eig. du thust wohl Liebe an mir, hoffe ich). *und bringe mich in's Andenken bei Pharao.* Das beigefügte נָא macht diesen Sinn des Perfect hier unzweifelhaft. Im Arabischen wird das Perfect gleichfalls bei Wünschen und Obtestationen gebraucht. Im Hebr. noch Hiob 21, 16: *der Rath der Frevler* רָחֲקָה מֶנִּי *sey fern von mir!* 22, 18. Vgl. das Perfect in Folge des Imperativ No. 6, *c.*

Imperfectform diese Bedeutung hatte (nach §. 127, 3). 1 M. 3, 22: פֶּן יִשְׁלַח יָדוֹ וְלָקַח וְאָכַל *damit er nicht seine Hand ausstrecke und nehme und esse*, eig. *und so nimmt und isst.* 32, 12. 19, 19. 4 M. 15, 10. Jes. 6, 10.

c) für den *Imperativ*, wenn ein solcher vorherging. 1 M. 6, 21· קַח לְךָ וְאָסַפְתָּ *nimm dir und sammle*, eig. *und dann sammelst du.* 27, 43. 44. 1 Kön. 2, 36. Wie litt. *a*. geht hier der Befehl in die Beschreibung dessen über, was zu thun ist. Bisweilen ist das Perfect von dem *Wāw* getrennt Ps. 22, 22.

d) für die Vergangenheit und Gegenwart, wenn Perfecta oder Imperfecta vorhergehen, die sich in diesen Zeitsphären halten.

Anm. 1. Das *Perfect* mit *Wāw consecut.* bezieht sich auch dann auf die Zukunft, wenn nicht ein ausdrückliches *Futurum*, sondern eine anderweite Bezeichnung der Zukunft vorangeht. 2 M. 16, 6. 7: עֶרֶב וִידַעְתֶּם *am Abend, da werdet ihr erfahren*, 17, 4: *noch eine kurze Zeit* וּסְקָלֻנִי *und sie werden mich steinigen.* 1 Sam. 20, 18. 1 Kön. 2, 42. Ez. 39, 27. Nach einem Particip, das auf die Zukunft geht, 1 Kön. 2, 2.

Indessen braucht es gar keine Bezeichnung der Zukunft zu seyn; auch nach Vordersätzen, die *a*) eine Ursache, oder *b*) eine Bedingung enthalten, steht das *Perf.* mit *Wāw consecut.* im Sinne des *Futuri* (und *Imperat.*). Vgl. für litt. *a*. 4 M. 14, 24: *weil ein anderer Geist mit ihm ist* וַהֲבִיאֹתִיו *so werde ich ihn führen*, und ohne Causalpartikel 1 M. 20, 11: *es ist keine Gottesfurcht im Lande* וַהֲרָגוּנִי *und darum werden sie mich tödten* (f. weil nicht ist, *so*). 45, 12. 13. 2 M. 6, 6. Vgl. Ps. 25, 11: *um deines Namens willen* וְסָלַחְתָּ *so vergieb* (oder: *wirst du vergeben*). Für litt. *b*. 1 M. 33, 10: *wenn ich Gnade gefunden habe* וְלָקַחְתָּ *so nimm*, und ohne Bedingungspartikel (§. 155, 4, *a*) 44, 22: *verlässt er seinen Vater* וָמֵת *so stirbt dieser.* Vs. 28. 29. 42, 38. 1 Kön. 3, 14. Jes. 6, 7: *siehe! berührt dieses deine Lippen* וְסָר *so weicht* u. s. w. — Auch an andere sehr verschiedenartige Angaben der Gegenwart knüpfen sich solche durch וְ mit dem *Perf.* eingeführte Angaben der Zukunft (Richt. 13, 3: *du bist unfruchtbar* וְהָרִית וְיָלַדְתְּ *aber du wirst empfangen und gebären.* 1 Sam. 9, 8: *hier ist ein Viertelsekel* וְנָתַתִּי *den will ich geben*), oder des Wunsches (Ruth 3, 9: *ich bin Ruth* וּפָרַשְׂתָּ *so breite denn aus*), oder auch Fragesätze (2 M. 5, 5: *viel ist des Volkes im Lande* וְהִשְׁבַּתֶּם אֹתָם *und ihr wollt sie feiern lassen?* 1 M. 29, 15. 1 Sam. 25, 10. 11).

2. Eine sehr häufige Formel der prophetischen Sprache (wie וַיְהִי *und es geschah* in der Erzählung) ist: וְהָיָה *und es wird geschehen*, sowohl wenn Futura vorangegangen sind, als auch ohne diese (s. Anm. 1), besonders wenn eine Zeitangabe beigefügt wird, als Jes. 7, 18: וְהָיָה בַּיּוֹם הַהוּא יִשְׁרֹק

§. 127.

Gebrauch des Imperfect.

Wiewohl die Bedeutung des Imperfect fast noch umfangreicher ist, als die des Perfect, so hat doch die Sprache gerade hier für gewisse Modalverhältnisse einen bestimmteren Ausdruck durch die §. 48 angegebene Verkürzung und Verlängerung der Form des Imperfect gewonnen, nämlich für den Jussiv und Cohortativ (§. 128); auch findet das Wāw consecutivum hier eine sehr eingreifende und bedeutsame Anwendung (§. 129). Doch ist jene Verkürzung, wie schon oben bemerkt worden, wenigstens orthographisch nicht bei allen Formen sichtbar, und auch sonst findet einiges Schwanken statt, so dass fast in allen Verhältnissen, wofür diese verkürzte Imperfectform ausgeprägt ist, daneben auch die gewöhnliche Form vorkommt.

Das hebräische Imperfect bildet nun im Allgemeinen den geraden Gegensatz zum Perfect und bezeichnet demnach das Unvollendete, das Werdende und Zukünftige, aber auch das Andauernde und Fortgängige in jeder Zeitsphäre, selbst in der Vergangenheit (s. schon oben S. 100 Note*). Es steht demnach:

1. Für die *Zukunft* schlechthin. 1 M. 9, 11: לֹא יִהְיֶה עוֹד מַבּוּל *es wird keine Fluth wieder seyn*, 2 M. 4, 1: הֵן לֹא־יַאֲמִינוּ לִי וְלֹא יִשְׁמְעוּ בְּקֹלִי כִּי יֹאמְרוּ *siehe! sie werden mir nicht glauben und nicht hören auf meine Stimme, sondern sie werden sagen* u. s. w., 1 Kön. 1, 13. 24. 30: יִמְלֹךְ אַחֲרַי *er wird* oder *soll nach mir regieren.* In der Erzählung auch für die Zukunft von einem Punkte der Vergangenheit aus 2 Kön. 3, 27: *der Erstgeborne, welcher regieren sollte* (*regnaturus erat*). Ps. 78, 6: *damit es kennen lernten* בָּנִים יִוָּלֵדוּ *die Söhne, die* (in Zukunft) *geboren werden würden* (*qui nascituri essent*). Hiob 3, 3: *der Tag gehe unter,* אִוָּלֶד בּוֹ *an dem ich geboren werden sollte.* Vs. 11: לָמָּה לֹא מֵרֶחֶם אָמוּת *warum musste ich nicht sterben* (*moriturus eram*) *gleich nach der Geburt?*

2. Ebenso häufig für die *gegenwärtige Zeit.* 1 Kön. 3, 7: לֹא אֵדַע *ich weiss nicht.* Jes. 1, 13: לֹא אוּכַל *ich mag nicht.* 1 M. 37, 15. Insbesondere von bleibenden Zuständen, die jetzt statthaben und immer statthaben werden (wo auch das Perf.

steht, aber doch seltener §. 126, 3, a. b), daher bei allgemein ausgesprochenen Beobachtungen. 1 M. 43, 32: *die Aegypter dürfen nicht mit den Hebräern essen.* Hiob 4, 17: *ist der Mensch gerecht vor Gott?* 2, 4. Spr. 15, 20: בֵּן חָכָם יְשַׂמַּח אָב *ein weiser Sohn erfreut den Vater*, und äusserst häufig so im Hiob und den Proverbien.

Oft kommt in derselben Formel *Perf.* und *Imperf.* nebeneinander vor, ohne dass es gerade ganz dasselbe seyn muss, z. B. מֵאַיִן תָּבֹא Hiob 1, 7 *woher kommst du?* אֵי־מִזֶּה בָאת 1 M. 16, 8 *woher bist du gekommen?*

3. Für eine Reihe von Verhältnissen, welche im Lateinischen durch den *Subjunctivus*, insbesondere das *Praesens Subjunctivi* ausgedrückt werden, nämlich das Zukünftige oder was da seyn soll nach subjectivem Ermessen oder nach einem sonstigen Abhängigkeitsverhältniss. So

a) Für den Subjunctiv, wenn Partikeln vorhergehen, welche *dass, dass nicht* (*ut, ne*) bedeuten, als אֲשֶׁר, besonders לְמַעַן אֲשֶׁר, und לְמַעַן (ohne אֲשֶׁר), auch יַעַן אֲשֶׁר *dass, damit, auf dass**). 1 M. 11, 7: אֲשֶׁר לֹא יִשְׁמְעוּ *dass sie nicht verstehen.* 4 M. 17, 5: לְמַעַן אֲשֶׁר לֹא יִקְרַב *damit er sich nicht nahe.* 5 M. 4, 1: לְמַעַן תִּחְיוּ *auf dass ihr lebet.* Ezech. 12, 12: יַעַן אֲשֶׁר לֹא יִרְאֶה *damit er nicht sieht*, und nach פֶּן *dass nicht, damit nicht*, z. B. פֶּן יִשְׁלַח יָדוֹ 1 M. 3, 22. Auch bloss durch וְ angeknüpft, z. B. Klagl. 1, 19: *sie suchten sich Speise*, וְיָשִׁיבוּ אֶת־נַפְשָׁם *dass sie ihr Leben fristeten.*

b) Für den Optativ. Hiob 3, 3: יֹאבַד יוֹם *pereat dies.* Vs. 5. 6. 8. 6, 9. In dieser Bedeutung steht eigentlich das verlängerte und verkürzte Imperfect (§. 128, 1. 2), öfter mit der Partikel נָא**), z. B. יִגְמָר־נָא *o möchte enden!* Ps. 7, 10. 1 M. 44, 18: יְדַבֶּר־נָא עַבְדְּךָ *es möchte dein Knecht reden*, d. i. lass mich reden. Vs. 33: יֵשֶׁב־נָא *möge er doch*

*) Wenn diese Partikeln eine andere Bedeutung haben, fällt die Construction mit dieser Art des Imperf. weg, z. B. יַעַן *weil* mit dem *Perf.* Richt. 2, 20, אֲשֶׁר *weil* 1 M. 34, 27.

**) Die Partikel נָא (§. 105) giebt dem Verbo das Gepräge der Bitte und des Wunsches. Ueber den Gebrauch derselben bei der ersten Person s. §. 128, 1.

bleiben. Doch findet sich die vollständige Form des Imperfect selbst da bisweilen, wo eine verkürzte Form sonst vorkommt, z. B. תֵּרָאֶה *es zeige sich* 1 M. 1, 9, vgl. 41, 34, אַל יֵרָאֶה Hiob 3, 9.

c) Für den Imperativ, und zwar bei negativen Befehlen (Verboten) stets*), mit לֹא als Verbot: לֹא תִגְנֹב *du sollst nicht stehlen* 2 M. 20, 15; mit אַל im Sinne der Abmahnung, des Wunsches oder Meinens, dass etwas nicht geschehe: אַל־תִּירָא *fürchte dich nicht* 1 M. 46, 3. Hiob 3, 4. 6. 7. Auch hier, namentlich in der Verbindung mit אַל, ist eigentlich der Jussiv, also die verkürzte Form des Imperfect an der Stelle (§. 128, 2). Ebenso für den Ausdruck der dritten Person des Imperativ und für den Imperativ der Passiva, sofern eigene Formen dafür der Sprache fehlen (§. 46). Z. B. יְהִי אוֹר *es werde Licht* 1 M. 1, 3, יוּמַת *er werde getödtet* 2 M. 35, 2. 5 M. 32, 1. 2. 1 Kön. 2, 24. Vgl. §. 128, 2.

d) Für den sogenannten *Potentialis*, wo ein *Können*, *Mögen*, *Dürfen* auszudrücken ist. Z. B. 1 M. 2, 16: אָכֹל תֹּאכֵל *du darfst essen.* Spr. 20, 9: מִי יֹאמַר *wer kann sagen?* 1 M. 43, 7: הֲיָדוֹעַ נֵדַע *konnten wir wissen?* 20, 9: אֲשֶׁר לֹא יֵעָשׂוּ (Handlungen) *die nicht geübt werden dürfen* (oder *sollten*), vgl. 2 Sam. 13, 12.

4. Selbst in die Sphäre der *Vergangenheit* fällt der Zeitbegriff des Imperfect, und zwar hauptsächlich in folgenden Fällen:

a) nach den Partikeln אָז *damals***), טֶרֶם *noch nicht*, בְּטֶרֶם *ehe*, z. B. אָז יְדַבֵּר יְהוֹשֻׁעַ *damals redete Josua* Jos. 10, 12; טֶרֶם יִהְיֶה *es war noch nicht* 1 M. 2, 5. 37, 18; בְּטֶרֶם תֵּצֵא *ehe du hervorgingst* (*priusquam exires*) Jer. 1, 5 (vgl. 1 Sam. 3, 7, wo Perf. und Imperf. in demselben Satze).

b) Ausserdem öfter, wenn von fortdauernden, stetig wiederholten Handlungen, von einem Pflegen und gewohnten Thun die Rede ist, wie das Imperfect im Lat. und Französischen.

---

*) Mit der Imperativform wird niemals eine Negation verbunden.

**) Wenn aber אָז *dann* bedeutet und sich auf die Zukunft bezieht, hat das Impf. die Bedeutung des *Futuri* (2 M. 12, 48).

Das Wiederholen, Pflegen hängt mit der Idee des immer neu Entstehenden, Unvollendeten zusammen, welche im Imperfect liegt. Hiob 1, 5: *so that* (יַעֲשֶׂה) *Hiob immerfort.* 22, 6. 7. 8. 29, 12. 13. Richt. 14, 10. 1 Sam. 1, 7. 1 Kön. 3, 4 (*tausend Opfer brachte Salomo dar,* יַעֲלֶה). 5, 25. Jes. 10, 6. Ps. 32, 4. 42, 5. 2 M. 1, 12. Jedoch auch

c) von einzelnen vorübergehenden Handlungen, wo man das Perfect erwarten könnte; so besonders bei Dichtern zuweilen, wie wir in lebendiger Schilderung der Vergangenheit das Präsens gebrauchen. Hiob 4, 12. 15. 16. 10, 10. 11, sehr auffallend auch Richt. 2, 2.

5. Für das latein. Imperfectum Subjunctivi, besonders in Bedingungssätzen (*Modus conditionalis*), und zwar im Vorder- und Nachsatze: Ps. 23, 4: גַּם כִּי אֵלֵךְ . . . לֹא אִירָא *auch wenn ich gehen würde, würde ich mich nicht fürchten.* Hiob 5, 8: *ich würde mich an Gott wenden* (wenn ich an deiner Stelle wäre). 9, 21: *ich müsste mich selbst nicht kennen* (wenn ich anders sagte). 10, 18: *ich wäre gestorben und kein Auge hätte mich gesehen.* 3, 16. 6, 14. 20, 24. Auch in diesem Falle ist eigentlich die verkürzte Form des Imperfect an der Stelle (§. 128, 2, *c*).

§. 128.

Gebrauch des verlängerten und verkürzten Imperfect (Cohortativ und Jussiv).

1. Das durch die Endung ָה verlängerte Imperfect (*Cohortativ*), welches fast ausschliesslich nur in der ersten Person vorkommt (§. 48, 3), bedeutet ein auf die Handlung gerichtetes Streben, und steht daher *a*) wenn eine Selbstermunterung, ein Entschluss mit einer gewissen Emphase ausgesprochen wird. Ps. 31, 8: אָגִילָה וְאֶשְׂמְחָה *auf! ich will frohlocken und mich freuen* oder *lasst mich frohlocken.* 2, 3: נְנַתְּקָה *auf! lasst uns zerbrechen.* Mit geringerer Emphase bei Selbstgesprächen 2 M. 3, 3: אָסֻרָה־נָּא וְאֶרְאֶה *ich will doch hingehen und sehen,* 1 M. 32, 21; *b*) bei einem Wunsche, einer Bitte (um Erlaubniss). 5 M. 2, 27: אֶעְבְּרָה *lass mich doch durchziehen.* 4 M. 20, 17: נַעְבְּרָה־נָּא *lass uns doch durchziehen; c*) bei einer Absicht, gewöhnlich durch וְ an einen Imperativ angelehnt. 1 M.

27, 4: *bring es her* וְאֹכֵלָה *und ich will essen* = dass ich esse. 29, 21. 42, 34. Hiob 10, 20. Seltener *d*) in Bedingungs-Sätzen,* mit einem ausdrücklichen oder hinzuzudenkenden *wenn*, Hiob 16, 6. 11, 17. Ps. 139, 8. Ausserdem *e*) öfter nach dem *Wāw consecutivum* §. 49, 2.

Bei Jeremia steht diese Form fast für jede Art des Nachdrucks und der Emphase. Jer. 3, 25. 4, 19. 21. 6, 10.

2. Das verkürzte Imperfect (der *Jussiv*) steht hauptsächlich: *a*) bei Befehl und Wunsch, z. B. תּוֹצֵא *proferat* 1 M. 1, 24 (dagegen Indicat. תּוֹצִיא *proferet* Jes. 61, 11), יָקֵם *sistat* Jer. 28, 6, לוּ יְהִי *utinam sit* 1 M. 30, 34, durch וְ an einen Imperativ sich anschliessend (vgl. No. 1, *c*) Ps. 27, 14: חֲזַק וְיַאֲמֵץ לִבֶּךָ *sey muthig, und stark sey dein Herz.* 2 M. 8, 4: *betet zu Gott* וְיָסֵר *und er möge wegschaffen* = dass er wegschaffe. 10, 17. Richt. 6, 30. 1 Kön. 21, 10. Esth. 7, 2 (וְתֵעָשׂ). *b*) bei Verbot: לֹא תָשֵׁב *du sollst nicht zurückführen* 1 M. 24, 8. 1 Kön. 2, 6, אַל־תַּשְׁחֵת *vertilge nicht* 5 M. 9, 26, im Tone der Bitte: אַל־תָּשֵׁב אֶת־פָּנָי *weise mich nicht zurück* 1 Kön. 2, 20. Ps. 27, 9, der Warnung: אַל־יַאֲמֵן *ne confidat* Hiob 15, 31. 20, 17*); *c*) häufig in Bedingungssätzen (wie im Arab. herrschend), und zwar im Vorder- und Nachsatze. So Ps. 45, 12 (יִתְאָו *begehrt er —, so*). 104, 20 (תָּשֶׁת und וִיהִי *machst du Finsterniss, so wird Nacht*). Hos. 6, 1 (יַךְ). Jes. 50, 2 (תָּמֹת). 1 M. 4, 12 (תֹּסֵף). 3 M. 15, 24 (אִם . . תְּהִי). Hiob 10, 16. 13, 5. 17, 2. 22, 28. 1 Sam. 7, 3 (וְיַצֵּל). *d*) nach dem *Wāw consecutivum*, s. §. 49, 2.

Da übrigens die Jussivform von der gewöhnlichen Form des Imperfect orthographisch bei weitem nicht überall unterschieden wird (§. 48, 4 und §. 127, 3, *b. c*), so kann bisweilen die Auffassung schwankend seyn, zumal auch die verkürzte Form hin und wieder bei Dichtern vorkommt, wo ohne wesentlichen Unterschied des Sinnes die gewöhnliche stehen könnte, z. B. Ps. 25, 9. 47, 4. Die Jussivform drückt dann mehr ein subjectives Ermessen aus, ein *es mag seyn*, *es möchte*, *sollte*, *dürfte seyn*, wie es Sinn und Zusammenhang jeder einzelnen Stelle erfordern.

---

*) Ueber die Fälle *a* und *b* s. schon oben §. 127, 3, *b* und *c*.

§. 129.

Gebrauch des Imperfect mit Wāw consecutivum.

1. Das Imperfect mit *Wāw consecutivum* (וַיִּקְטֹל *und da tödtete er* §. 49, No. 2) steht nur in enger Anknüpfung an Vorhergehendes. Am herrschendsten beginnt die Erzählung mit einem *Perfect* und schreitet dann in *Imperfectis* mit *Wāw consecutivum* fort, welches die gewöhnliche Art ist, vergangene Begebenheiten zu erzählen. 1 M. 4, 1: *und Adam erkannte* (יָדַע) *die Eva sein Weib, und sie ward schwanger und gebar* (וַתַּהַר וַתֵּלֶד) *den Kain.* 6, 9. 10 ff. 10, 9. 10. 15. 19. 11, 12. 13—15. 27. 28. 14, 5 ff. 15, 1. 2. 16, 1. 2. 21, 1 ff. 24, 1. 2. 25, 19. 20 ff. 36, 2—4. 37, 2*).

Findet indessen irgend eine Anknüpfung an frühere Begebenheiten statt, so kann das *Imperfect* mit *Wāw consecut.* auch die Erzählung oder einen Abschnitt der Erzählung anfangen, und äusserst häufig beginnt sie mit וַיְהִי (*καὶ ἐγένετο*) *und es geschah* 1 M. 11, 1. 14, 1. 17, 1. 22, 1. 26, 1. 27, 1**), וַיֹּאמֶר יְהוָֹה *und Gott sprach* 12, 1.

Insbesondere steht es auch *a*) nach einem Vordersatze, z. B. nach *weil* 1 Sam. 15, 23: *weil du verworfen das Wort Jehova's,* וַיִּמְאָסְךָ *so verwirft er dich* 1 M. 33, 10; nach *da* (כִּי) Hiob 4, 5. *b*) nach einem absoluten Substantiv. 1 Kön. 12, 17: *was die Kinder Israel betrifft,* וַיִּמְלֹךְ עֲלֵיהֶם רְחַבְעָם *so herrschte Rehabeam über sie.* 9, 21. Dan. 8, 22***).

Durch *dass* lässt sich וַ übersetzen in Sätzen, wie folgender: Ps. 144, 3:

---

*) Das vorgängige Perfect ist bisweilen nur dem Sinne nach vorhanden, besonders bei Zeitangaben, z. B. 1 M. 11, 10: *Sem* (war) 100 *Jahre alt,* וַיּוֹלֶד *da zeugte er.* 10, 1. Ebenso in folgendem Satze: *am dritten Tage* וַיִּשָּׂא אֶת־עֵינָיו *da erhob er seine Augen*, vollst. *es geschah am dritten Tage, da* — 1 M. 22, 4. Jes. 37, 18. 6, 1. 1 Sam. 4, 20.

**) Herrschend ist diese Verbindung, wenn eine Zeitbestimmung eingeführt werden soll, z. B. 1 M. 22, 1: וַיְהִי אַחַר הַדְּבָרִים הָאֵלֶּה וְהָאֱלֹהִים נִסָּה *und es geschah nach diesen Begebenheiten, da versuchte Gott.* 26, 8: וַיְהִי כִּי אָרְכוּ לוֹ שָׁם הַיָּמִים וַיַּשְׁקֵף. 39, 13. 15. 18. 19. Richt. 16, 16. 25. S. die zahlreichen Stellen in *Gesenius* Thes. ling. hebr. S. 372. In demselben Verhältniss finden wir וְהָיָה von der Zukunft gebraucht §. 126, Anm. 2.

***) Ueber die Sätze, welche mit dem *Infinitiv* oder *Particip* anfangen, und mit diesem *Imperfect der Folge* fortschreiten, s. §. 132, Anm. 2. und §. 134, Anm. 2.

was ist der Mensch וַתְּדָעֵהוּ *dass du ihn beachtest!* (vgl. Ps. 8, 5, wo כִּי steht). Jes. 51, 12: *wer bist du* וַתִּירְאִי *dass du dich fürchtest?* Aber hier ist eig. der Gedanke: wie gering ist der Mensch! *und* doch beachtest du ihn.

2. Was das Zeitverhältniss betrifft, so kann das *Imperfect der Folge* je nach dem vorhergegangenen Tempus sich auch beziehen:

a) auf die Gegenwart, nämlich in fortgesetzten Beschreibungen derselben mit vorhergegangenem *Perfect* (als *Praesens*) 1 M. 32, 6. Jes. 2, 7. 8. Hiob 7, 9. 14, 2, oder *Imperfect* (als *Praesens*) Ps. 42, 6. Hiob 14, 10. 1 Sam. 2, 29, oder *Particip* Nah. 1, 4. 2 Sam. 19, 2. Am. 9, 6.

b) seltener auf die Zukunft, mit vorhergegangenem *Perfect* (als *Futur*) Jes. 5, 15. 16. 22, 7. 8. Joel 2, 23. Mich. 2, 13. Ps. 120, 1, oder *Jussiv* Joel 2, 18. 19, oder *Imperat.* 2 M. 4, 23 (auch mit Anknüpfung an einen Satz ohne Verbum 1 M. 49, 15, oder an ein absolutes Substantiv Jes. 9, 10. 11, oder in das Futurum einlenkend Jes. 2, 9. 9, 13).

Im Nachsatze nach לוּא steht וַיְהִי Jes. 48, 18. 19 f. *so wäre*, in einem Bedingungssatze וָאֹמַר Ps. 139, 11 *und* (wenn) *ich spräche*, vgl. das gewöhnliche Imperfect §. 127, 5.

§. 130.

Vom Imperativ.

1. Der Imperativ bezeichnet nicht bloss den eigentlichen Befehl, sondern auch eine Ermahnung (Hos. 10, 12), Bitte (2 Kön. 5, 22, dann mit נָא Jes. 5, 3), einen Wunsch (Ps. 8, 2, mit לוּ 1 M. 23, 13), eine Erlaubniss (2 Sam. 18, 23. Jes. 45, 11). Insbesondere aber steht er bei *Versicherungen, festen Zusagen* (unser: *du sollst* es haben, was wie ein Befehl klingt), mithin bei Weissagungen, Jes. 6, 10: *du sollst das Herz dieses Volkes verstocken* (f. *du wirst*), und zwar *a*) *Verheissungen.* Ps. 128, 5: *sehen sollst du* (רְאֵה) *das Glück Jerusalems.* Jes. 37, 30. 65, 18. Ps. 22, 27. 1 M. 20, 7. *b*) *Drohungen* *). Jes. 23, 1: *heulet, ihr Tarsis-Schiffe*

---

*) Analog die drohende Formel bei den Komikern *vapula* Ter. Phorm. V, 6, 10, *vapulare te iubeo* Plaut. Curculio IV, 4, 12.

f. *heulen sollt ihr, werdet ihr.* Vs. 2. 4. 10, 30. 13, 6. — In allen diesen Fällen nähert sich der Imperativ sehr dem Imperfect, welches daher auch wohl in demselben Sinne vorangeht 1 M. 20, 7. 45, 18, oder folgt Jes. 33, 20.

Fast in allen seinen Bedeutungen wird dem Imperativ zur Belebung des Ausdruckes die Part. נָא *age!* (§. 105) beigefügt, namentlich beim *Befehl*, sowohl dem gelindern (thue einmal dieses oder jenes) 1 M. 24, 2, als dem scheltenden und drohend ausgesprochenen 4 M. 16, 26. 20, 10, und bei der Bitte, אִמְרִי־נָא 1 M. 12, 13. Spöttisch erlaubend steht עִמְדִי־נָא *beharre nur* Jes. 47, 12.

2. Aus dem Obigen erklärt sich der eigenthümliche Gebrauch zweier gewöhnlich durch *und* verbundener Imperativen: *a*) im guten Sinne, wenn der erste ermahnend, der zweite verheissend steht, wo dann der erste zugleich die Bedingung enthält, unter welcher die Verheissung des zweiten erfüllt werden soll (wie: *divide et impera!* engl. *do well and have well!*). 1 M. 42, 18: זֹאת עֲשׂוּ וִחְיוּ *dieses thut, und ihr sollt leben.* Spr. 20, 13: *halte deine Augen offen* (sey wacker, thätig), *und du sollst Brod genug haben.* Ps. 37, 27 (vgl. Vs. 3.). Spr. 7, 2. 9, 6. Hiob 22, 21. Jes. 36, 16. 45, 22. Hos. 10, 12. Amos 5, 4. 6; *b*) im drohenden Sinne, wenn der erste spöttisch erlaubend, der zweite drohend steht. Jes. 8, 9: רֹעוּ עַמִּים וָחֹתּוּ *tobet* nur, *ihr Völker, ihr sollt* schon *verzagen.* 29, 9. Statt des zweiten *Imper.* kann auch das *Imperfect* stehen Jes. 6, 9. 8, 10. 1 Sam. 17, 44.

Anm. 1. Wiefern auch das *Perfect* und *Imperfect* zum Ausdrucke des Befehles dienen, s. §. 125, 5. 126, 3, *c.* 127, 2.

2. Unrichtig war es, wenn einige Grammatiker behaupteten, dass die Imperativform in gewissen Stellen auch für die *dritte* Person des Imperativ (*er soll tödten*) stehe, z. B. 1 M. 17, 10: הִמּוֹל לָכֶם כָּל־זָכָר *beschnitten werden soll bei euch jeglicher Mann* (Vs. 12 steht יִמּוֹל; aber הִמּוֹל ist der Infinitiv, der denselben Sinn giebt §. 131, 4, *b.*) Ps. 22, 9 (גֹּל Infin.). 1 M. 31, 50. Richt. 9, 28. Jes. 45, 21 (in den drei letzten Stellen wirkliche Imperativen der 2. Person).

§. 131.

Gebrauch des Infinitivus absolutus.

Der *Infinitivus absolutus* steht im Allgemeinen, wie schon §. 45 bemerkt worden, wenn die Handlung an sich weder in engerer (Genetiv-) Verbindung mit etwas Folgendem, noch in

Abhängigkeit von einem vorhergehenden Nomen oder von Partikeln*) bezeichnet werden soll. Die wichtigsten Fälle seines Gebrauches sind:

1. Wenn er von einem *Verbo transitivo* regiert wird, mithin als Accusativ steht. Jes. 42, 24: לֹא אָבוּ הָלוֹךְ *sie wollten nicht gehen.* 7, 15: לְדַעְתּוֹ מָאוֹס בָּרָע וּבָחוֹר בַּטּוֹב *bis er lernet das Böse verwerfen und das Gute erwählen.* Jer. 9, 4. Häufiger steht aber hier der Inf. constr. mit oder ohne Präposition, je nach der Construction des vorangehenden Verbi, §. 142, 1. 2.

Ebenso dem Begriffe nach Jes. 22, 13: *siehe da! Lust und Freude,* הָרֹג בָּקָר וְשָׁחֹט צֹאן וגו׳ *Rinder tödten, Schaafe schlachten, Fleisch essen, Wein trinken* (lauter Accusative, von *siehe!* regiert). 5, 5: *ich will euch sagen, was ich thun will mit meinem Weinberge,* הָסֵר מְשׂוּכָּתוֹ . . . . פָּרֹץ גְּדֵרוֹ *entfernen seinen Zaun, niederreissen seine Mauer* will ich.

2. Wenn der Infinitiv im Accusativ *adverbialiter***) steht (im Lat. als *Gerundium* in *do*), z. B. הֵיטֵב *bene faciendo* f. *bene;* הַרְבֵּה *multum faciendo* f. *multum.* Daher

3. Wenn der Infinitiv nachdrücklich beim *Verbo finito* steht.

a) Am gewöhnlichsten steht er dann *vor* dem Verbo und bezeichnet im Allgemeinen *Verstärkung* des Verbalbegriffs. 1 Sam. 20, 6: נִשְׁאֹל נִשְׁאַל מִמֶּנִּי *er hat es sich dringend von mir ausgebeten.* 1 M. 43, 3: *er hat es uns nachdrücklich betheuert* (הָעֵד הֵעִיד). Sehr deutlich ist Amos 9, 8: *ich will es vertilgen von dem Erdboden, nur dass ich es nicht gänzlich vertilge* (לֹא הַשְׁמֵיד אַשְׁמִיד). Richt. 1, 28. Dann häufig bloss ein Hervorheben der Handlung, welches andere Sprachen meist nur durch den Affect und Ton der Rede, oder durch Partikeln bezeichnen, als bei Versicherungen,

---

*) Hier immer der *Inf. constructus.* Wenn aber mehrere Infinitiven hinter einander eine Präposition haben sollten, so hat sie öfter nur der erste, und der zweite, vor welchem sie dann wieder hinzuzudenken ist, steht in der absoluten Form, als לֶאֱכֹל וְשָׁתוֹ *um zu essen und* (zu) *trinken* 2 M. 32, 6, vgl. 1 Sam. 22. 13. 25, 26. Jer. 7. 18. 44, 17. Der Fall hat Analogie mit dem §. 121, 3 erläuterten. Vgl. auch No. 4, *a* dieses Paragraphen.

**) Vom *Accus.* als *Casus adverbialis* s. §. 118. Im Arab. hat er in diesem Falle ausdrücklich die Accusativendung. Ueberhaupt entspricht der *Inf. absol.* in den meisten Fällen (s. No. 1. 2. 3. des §.) deutlich dem Accusativ des Infinitiv, und auch No. 4 ist darauf zurückzuführen.

Fragen (besonders affectvollen, ein Befremden ausdrückenden) und Gegensätzen. 1 M. 43, 7: *konnten wir* denn *wissen?* 37, 8: הֲמָלֹךְ תִּמְלֹךְ עָלֵינוּ *willst du* etwa *herrschen über uns?* 31, 30: *wärest du* auch *gegangen**) (הָלֹךְ הָלַכְתָּ), *weil du dich so sehr sehntest* (נִכְסֹף נִכְסַפְתָּ). Richt. 15, 13: *wir werden dich binden, aber tödten werden wir dich nicht.* 1 Sam. 9, 6. 2 Sam. 24, 24. Hab. 2, 3.

b) wenn der Infinitiv *nach* dem *Verbo finito* steht, bezeichnet diese Verbindung meistens die *Fortdauer* der Handlung, das *Nachhaltige* derselben. Jes. 6, 9: שִׁמְעוּ שָׁמוֹעַ *hört* (nur) *immerfort.* Jer. 23, 17. 1 M. 19, 9: וַיִּשְׁפֹּט שָׁפוֹט *und er will stets den Richter spielen.* Auch mit zwei *Inff. absolutis* 1 Sam. 6, 12: הָלְכוּ הָלֹךְ וְגָעוֹ *sie gingen fortgehend und brüllend* f. sie gingen immerfort und brüllten. 1 Kön. 20, 37. Für den zweiten *Inf.* steht dann auch wohl das *Verbum finitum* Jos. 6, 13, oder das *Participium* 2 Sam. 16, 5.

Anm. 1. Die angegebene Unterscheidung in Ansehung der Wortstellung findet allerdings *gewöhnlich* statt, aber keineswegs durchgängig. Auch das *nach*stehende Verbum steht nachdrücklich und verstärkend, wo der Zusammenhang nicht gerade an Wiederholung und Fortdauer denken lässt, Jes. 22, 17. Jer. 22, 10. 1 M. 31, 15. 46, 4. Dan. 10, 11. 13. Im Syr. steht dieser verstärkende Infinitiv regelmässig *vor*, im Arab. stets *nach* dem Verbo. — Die Negation steht gewöhnlich zwischen beiden 2 M. 5, 23, selten ganz vorn 1 M. 3, 4. Ps. 49, 8.

2. Mit den abgeleiteten Conjugationen wird nicht bloss der *Infinitivus absol.* derselben Conjugation verbunden (1 M. 17, 13. 40, 15), sondern noch häufiger der von Qal, z. B. טָרֹף טֹרַף 1 M. 37, 33. Hiob 6, 2, zuweilen auch der einer anderen gleichbedeutenden (3 M. 19, 20. 2 Kön. 3, 23).

3. Bei dem *litt. b.* erläuterten Ausdruck der Fortdauer wird häufig das Verbum הָלַךְ gebraucht in der Bedeutung *fortgehen*, *fortdauern*, und drückt dann auch *fortgehende Zunahme* aus, z. B. 1 M. 26, 13: וַיֵּלֶךְ הָלוֹךְ וְגָדֵל *und er ward immer grösser und grösser.* 2 Sam. 5, 10. 1 M. 8, 3: וַיָּשֻׁבוּ הַמַּיִם . . . הָלוֹךְ וָשׁוֹב *und die Gewässer verliefen sich immer mehr.* (Nicht selten wird hier auch Participialconstruction gebraucht, als 1 Sam. 2, 26: הַנַּעַר שְׁמוּאֵל הֹלֵךְ וְגָדֵל וָטוֹב *der Knabe Samuel wurde immer grösser und besser.* 2 Sam. 3, 1). Eine ähnliche

*) d. h. ich begreife wohl, weshalb du *gegangen* bist, nämlich aus Sehnsucht. *Vulg.: esto, ad tuos ire cupiebas.*

Redeweise ist im Französischen: *le mal va toujours croissant, la maladie va toujours en augmentant et en empirant*, *nimmt immer zu und wird schlimmer.*

4. Wenn der *Infinitiv* für das *Verbum finitum* steht. Man unterscheide zwei Fälle:

a) wenn ein *Verbum finitum* vorangegangen ist. Wenn nämlich mehrere nach einander folgende Handlungen erzählt werden, so wird öfter, besonders in den spätern Büchern, nur das erste Verbum nach Tempus und Person flectirt, das zweite kann im Inf. stehen, für welchen dann die Zeit- und Personalbezeichnung des vorangehenden Verbi gilt. (Vgl. §. 121, 3.) So mit dem *Perf.* Dan. 9, 5: מָרַדְנוּ וְסוֹר *wir sind abgefallen und* (wir sind) *gewichen.* 1 M. 41, 43: *er liess ihn auf dem zweiten Wagen fahren,* וְנָתוֹן אֹתוֹ *und setzte ihn.* 1 Sam. 2, 28. Jer. 14, 5. 2 M. 8, 11. 2 Chr. 7, 3. Hagg. 1, 6 (vier Inff.). Zach. 3, 4. 7, 5. Mit dem *Imperfect* Jer. 32, 44: *Aecker werden sie für Geld kaufen* (Impf.) *und Kaufbriefe schreiben und siegeln und Zeugen nehmen* (drei Inff.). 4 M. 15, 35.

b) ohne dasselbe, zu Anfang der Rede. Der Infinitiv (die reine Bezeichnung der Handlung) kann nämlich kurz und emphatisch für jedes Tempus und jede Person des Verbi, die der Zusammenhang verlangt, stehen. Z. B. *α*) für's *Perfect* in lebhafter Erzählung und Schilderung, wie der *Infinitivus historicus* der Römer. Jes. 21, 5: עָרוֹךְ הַשֻּׁלְחָן צָפֹה הַצָּפִית אָכוֹל שָׁתֹה *die Tafel ordnen, die Wache ausstellen, essen, trinken* (*sc.* dies thun sie) f. *sie ordnen* u. s. w., 59, 4. Hos. 4, 2. Ez. 1, 14. Hiob 15, 35. Ebenso *β*) für's *Imperfect*, namentlich im Sinne des Futuri. 2 Kön. 4, 43: *essen und übrig lassen* (werdet ihr). Am häufigsten für den nachdrücklichen *Imperativ* (wie im Griech.), als שָׁמוֹר *beobachten* (*sc.* sollst du, sollt ihr) 5 M. 5, 12; זָכוֹר *gedenken* (sollst du) 2 M. 20, 8; daher vollst. שָׁמוֹר תִּשְׁמְרוּן 5 M. 6, 17, זָכוֹר תִּזְכֹּר 7, 18. Für den *Cohortativ* Jes. 22, 13: אָכוֹל וְשָׁתוֹ *essen und trinken! sc.* lasst uns. 1 Kön. 22, 30: *mich verkleiden und kommen* (will ich).

Anm. 1. In der Verbindung mit dem Subjectsnomen steht der *Inf. pro Verbo finito* selten, z. B. Hiob 40, 2. Ez. 1, 14.

2. Selten sind auch die Beispiele, wo in diesen Fällen die kürzere Infinitivform (der *Inf. constr.*) steht. Dergleichen sind: *Adverb.* als *Gerundium* in *do* Jes. 60, 14, beim *Verbo finito* חָבֹל Neh. 1, 7, הֱיוֹת Ps. 50, 21, שֹׁל Ruth 2, 16, קֹב 4 M. 23, 25.

§. 132.

Infinitivus constructus.

1. Der *Infinitivus constructus* als *Substantivum verbale* kann in allen Casusverhältnissen gedacht werden, welche ganz wie sonst beim Nomen (§. 117) ausgedrückt werden. Also *a*) im Nominativ als Subject des Satzes, 1 M. 2, 18: לֹא טוֹב הֱיוֹת הָאָדָם לְבַדּוֹ *nicht gut ist das Alleinseyn des Menschen*; *b*) im Genetiv, 1 M. 29, 7: עֵת הֵאָסֵף *tempus collegendi*, dahin gehört auch der Fall, wo der *Infinitiv* von einer Präposition (als ursprünglichem *Nomen*) abhängig ist, s. No. 2; *c*) im Accusativ, 1 Kön. 3, 7: לֹא אֵדַע צֵאת וָבֹא *ich weiss nicht aus- und einzugehen*, eig. ich kenne das Aus- und Eingehen nicht. (Hier auch der *Inf. absol.* §. 131, 1.)

2. Die Construction des Infinitiv mit Präpositionen, wie im Griechischen ἐν τῷ εἶναι, wird im Deutschen gewöhnlich durch das *Verbum finitum* mit einer Conjunction ausgedrückt, welche der Bedeutung nach mit einer Präposition zusammenstimmt. Z. B. 4 M. 35, 19: בְּפִגְעוֹ־בוֹ *indem er ihn angreift*. Jer. 2, 35: עַל אָמְרֵךְ *weil du sprichst*, eig. *wegen deines Sprechens*. 1 M. 27, 1: *seine Augen waren blöde* מֵרְאוֹת *so dass er nicht sahe* (מִן auch vor dem Nomen von Entfernung und Mangel). Das Nähere über die einzelnen Präpositionen kann dem Wörterbuche überlassen bleiben.

3. Was das Zeitverhältniss betrifft, so bezieht sich der Infinitiv auch auf die Vergangenheit (vgl. über das Particip §. 134, 2), z. B. 1 M. 2, 4: בְּהִבָּרְאָם *als sie geschaffen waren* (in ihrem Geschaffen-Seyn).

Anm. 1. הָיָה לַעֲשׂוֹת (auch mit Auslassung des הָיָה) bedeutet 1) *er ist im Begriff, ist daran, damit beschäftigt zu thun* (vgl. engl. *I was to do something*), wie 1 M. 15, 12: וַיְהִי הַשֶּׁמֶשׁ לָבוֹא *und die Sonne war im Begriff unterzugehen*, und dient daher zur Umschreibung des *Imperfect* 2 Chr. 26, 5: וַיְהִי לִדְרשׁ אֱלֹהִים *und er verehrte Gott;* und ohne הָיָה Jes. 38, 20: יְהוָה לְהוֹשִׁיעֵנִי *Jehova rettet mich.* 21, 1. Pred. 3, 15. Spr.

19, 8, vgl. 16, 20. 2) *es ist zu thun* f. *muss gethan werden* (vgl. das engl. *I am to give* ich muss geben). Jos. 2, 5: וַיְהִי הַשַּׁעַר לִסְגּוֹר *und das Thor war zu schliessen* f. *sollte geschlossen werden*. Gewöhnlicher ohne הָיָה, als 2 Kön. 4, 13: מֶה לַעֲשׂוֹת *was ist zu thun?* 2 Chr. 19, 2. Amos 6, 10. Endlich auch 3) für: *er vermag zu thun* (vgl. das lat. *non est solvendo*). Richt. 1, 19: לֹא לְהוֹרִישׁ *er konnte nicht austreiben**).

2. Häufig gehen die hebräischen Schriftsteller von der hier beschriebenen Infinitivconstruction zu der mit dem *Verbo finito* über, vor welchem dann eine Conjunction hinzuzudenken ist, welche der vor dem Infinitiv stehenden Präposition entspricht. So wird ein Perf. angeknüpft Amos 1, 11: עַל רָדְפוֹ — וְשִׁחֵת רַחֲמָיו *weil er ihn verfolgte und sein Mitleid erstickte.* 1 M. 27, 45; ein Impf. mit *Wāw consecut.* 1 M. 39, 18: וַיְהִי כַּהֲרִימִי קוֹלִי וָאֶקְרָא *als ich meine Stimme erhob und rief.* Jes. 30, 12. 38, 9; am häufigsten ein Impf. mit vorgängigem einfachen וְ Jes. 5, 24. 10, 2. 13, 9. 14, 25. 30, 26. (Vgl. die ähnliche Folge von *Particip* und *Verbum fin.* §. 134, Anm. 2.)

§. 133.

Verbindung des Inf. constr. mit Subject und Object.

1. Der Infinitiv kann zunächst mit dem Casus seines Verbi construirt werden, in den transitiven Verbis also mit dem *Accus. des Objectes*, z. B. 4 M. 9, 15: הָקִים אֶת־הַמִּשְׁכָּן *aufstellen das Zelt*, 1 Sam. 19, 1: לְהָמִית אֶת־דָּוִד *den David zu tödten*, 1 M. 18, 25: לְהָמִית צַדִּיק *den Gerechten zu tödten.* 1 Kön. 12, 15. 15, 4. 2 Kön. 21, 8. Ez. 44, 30. 3 M. 26, 15: עֲשׂוֹת אֶת־כָּל־מִצְוֹתַי *alle meine Gebote thun*, 1 M. 19, 29: בַּהֲפֹךְ אֶת־הֶעָרִים *als er die Städte zerstörte*, 48, 11: רְאֹת פָּנֶיךָ *dein Angesicht zu schauen*, Spr. 21, 15: עֲשׂוֹת מִשְׁפָּט *Recht thun***), mit dem Accusativ des Pronomen z. B. לְמַעַן הָקִים אֹתְךָ

*) Dieser Sinn ist nothwendig durch den Zusammenhang und in der Parallelstelle Jos. 17, 12 ausgedrückt durch: לֹא יָכְלוּ לְהוֹרִישׁ. Vgl. dazu noch hebr. אֵין לִי *non licet mihi*, und das syr. לית לי *non possum.* (Agreli suppl. synt. syr. p. 9. 10.)

**) In Beispielen wie das letztere könnte man מִשְׁפָּט leicht als Genetiv des Objectes (§. 114, 2) ansehen, welche Construction im Arab. gewöhnlich ist; allein da in andern Beispielen אֵת gebraucht wird und niemals in solcher Verbindung eine Form wie הָקִים vorkommt, welche entschieden auf den Stat. constr. und somit auf ein Genetivverhältniss deuten würde (so auch לָדִין עַמִּים Jes. 3, 13. Ps. 50, 4, nicht לְדִין ע׳), so ist anzunehmen, dass der Hebräer wenigstens vorherrschend *das Object des Infin. im Accusativ* gedacht hat. Vgl. No. 2 und 3.

um dich zu bestätigen 5 M. 29, 12, הֲשִׁיבֵנִי *mich zurückbringen* Jer. 38, 26, לְהָרְגֵנִי *mich zu tödten* 2 M. 2, 14, לְבַקְשֵׁנִי *mich zu suchen* 1 Sam. 27, 1. 5, 10. 28, 9. 1 Chr. 12, 17. 1 M. 25, 26: בְּלֶדֶת אֹתָם *quum (mater) eos pareret.* — Regiert das Verbum einen doppelten Accusativ, so folgt dieser auch hier, als: אַחֲרֵי הוֹדִיעַ אֱלֹהִים אוֹתְךָ אֶת־כָּל־זֹאת *nachdem Gott dich dieses alles hat wissen lassen* 1 M. 41, 39.

Dieselbe Construction findet statt bei einem dem Infinitiv analogen *Nomen verbale*, als דֵּעָה אֶת־יְהוָֹה *Erkenntniss des Herrn* (eig. das Erkennen den Herrn) Jes. 11, 9, לְיִרְאָה אֹתִי *mich zu fürchten* 5 M. 5, 26. Jes. 30, 28. 56, 6.*).

2. Ist das *Subject* der Handlung benannt, so wird es dem Infinitiv gewöhnlich in unmittelbarer Folge untergeordnet, und zwar theils (wo der Infin. mehr als Substantiv betrachtet wird) im *Genetiv*, theils und zumeist im *Nominativ*. Z. B. 2 Chr. 7, 3: רֶדֶת הָאֵשׁ *das Herabkommen des Feuers*, Ps. 133, 1: שֶׁבֶת אַחִים גַּם יָחַד *dass Brüder beisammen wohnen*, 2 M. 17, 1: *es gab kein Wasser* לִשְׁתֹּת הָעָם *dass das Volk trinken konnte.* Der *Genetiv des Subjects* ist deutlich nach Infinitiven mit Femininendung, wie 1 M. 19, 16: בְּחֶמְלַת יְהוָֹה עָלָיו *wegen der Schonung Jehova's für ihn*, Jes. 47, 9: בְּעָצְמַת חֲבָרַיִךְ מְאֹד *obwohl sehr zahlreich sind deine Zaubersprüche*, und wenn er in einem Suffix besteht, wie בְּקָרְאִי *wenn ich rufe* Ps. 4, 2. 4. Dagegen ist der Genetiv ausgeschlossen und das Subject vielmehr im *Nominativ* zu denken in Beispielen wie Ps. 46, 3: בְּהָמִיר אָרֶץ (nicht בַּהֲמִיר) *wenn die Erde wankt* (demnach auch בְּמוֹט הָרִים im zweiten Gliede des Verses so zu construiren), 5 M. 25, 19: בְּהָנִיחַ יְהוָֹה לְךָ *wenn der Herr dir Ruhe giebt*, 2 Sam. 19, 20: לָשׂוּם הַמֶּלֶךְ אֶל־לִבּוֹ *dass der König darauf achte*, Jes. 19, 14: כְּהִתָּעוֹת שִׁכּוֹר *wie ein Trunkener taumelt*, und wenn Inf. und Subject getrennt sind, als Richt. 9, 2: הֲמְשֹׁל בָּכֶם שִׁבְעִים אִישׁ . . . אִם מְשֹׁל בָּכֶם אִישׁ אֶחָד *ob herrschen über euch siebzig oder ob herrscht über euch Ein Mann*, Hiob 34,

*) Beispiele eines Accus. des Objects beim *Inf. passiv.* s. §. 143, 1, *a.*

22: לְהִסָּתֵר שָׁם פֹּעֲלֵי אָוֶן *dass die Uebelthäter sich daselbst verbergen*, Ps. 76, 10. S. noch No. 3.

3. Wenn *sowohl Subject als Object mit dem Infinitiv* verbunden sind, so steht in der Regel zunächst hinter dem Inf. das Subject, darauf das Object. Wenn letzteres hier offenbar Accusativ ist, so steht dagegen das Subject, wie bei No. 2, theils im Genetiv, theils und zwar meistens im Nominativ. Der Genetiv (im Arab. vorherrschend) erweist sich z. B. 5 M. 1, 27: בְּשִׂנְאַת יְהוָֹה אֹתָנוּ *weil Jehova uns hasset*, 7, 8: מֵאַהֲבַת יְהוָֹה אֶתְכֶם *weil Jehova euch liebt*, 1 Kön. 10, 9. Jes. 13, 19: כְּמַהְפֵּכַת אֱלֹהִים אֶת־סְדֹם *als Gott Sodom zerstörte*, 29, 13: יִרְאָתָם אֹתִי *ihre (eorum) Verehrung gegen mich*, 1 M. 39, 18: כַּהֲרִימִי קוֹלִי *als ich meine Stimme erhob;* aber der Nominativ findet statt z. B. Jes. 10, 15: כְּהָנִיף שֵׁבֶט אֶת־מְרִימָיו *als wenn der Stock schwingen könnte den der ihn aufhebt* (wo es כַּהֲנִיף heissen müsste, wenn שֵׁבֶט Genetiv wäre), und hiernach ist für gewöhnlich das Subject im Nominativ zu denken, als 1 Kön. 13, 4: כִּשְׁמֹעַ הַמֶּלֶךְ אֶת־דְּבַר אִישׁ הָאֱלֹהִים *als der König das Wort des Mannes Gottes hörte.* Jes. 32, 7: בְּדַבֵּר אֶבְיוֹן מִשְׁפָּט *wenn der Arme Recht redet.* Hiob 33, 17: לְהָסִיר אָדָם מַעֲשֶׂה *dass der Mensch meide die That.* 1 M. 13, 10. Jos. 14, 7. 2 Sam. 3, 11. Jer. 21, 1. Ez. 37, 13.

Selten ist die Wortstellung, dass nach dem Infinitiv zuerst das Object, dann erst der Nominativ des Subjects (wie eine nachträgliche Ergänzung) folgt, als Jes. 20, 1: בִּשְׁלֹחַ אֹתוֹ סַרְגוֹן *als ihn Sargon schickte*, Ezr. 9, 8: לְהָאִיר עֵינֵינוּ אֱלֹהֵינוּ *dass unser Gott unsere Augen erleuchtet*, 2 Chr. 12, 1: כְּהָכִין מַלְכוּת רְחַבְעָם *als Rehabeam das Königthum befestigt hatte.* Jos. 14, 11. Jes. 5, 24. 29, 23. Ps. 56, 1.

§. 134.

Gebrauch des Particip.

1. Das Particip hat zwar besondere Formen für die Activ- und Passiv-Bedeutung, aber nicht für die verschiedenen Tempora; vielmehr kann sich das Particip, je nach dem Zusammenhange der Rede, auf jedes Zeitverhältniss beziehen, z. B. מֵת *sterbend* (Zach. 11, 9); *der gestorben ist (mortuus)*, *todt* (so sehr oft); *der*

sterben wird (1 M. 20, 3): נֹפֵל *der da fällt, gefallen ist, fallen will;* עֹשֶׂה *facturus* (1 M. 41, 25. Jes. 5, 5); am häufigsten allerdings das *Praesens.* — Die *Participia passiva* stehen auch für das lateinische Participium in *—ndus,* z. B. נוֹרָא *metuendus, furchtbar* Ps. 76, 8, מְהֻלָּל *laudandus, preiswürdig* Ps. 18, 4.

2. Sofern das *Particip* für das *Verbum finitum* als Prädicat des Satzes steht, bezeichnet es:

a) am häufigsten das *Präsens**). Pred. 1, 4: דּוֹר הֹלֵךְ וְדוֹר בָּא *ein Menschenalter geht, ein anderes kommt.* Vs. 7: כָּל־הַנְּחָלִים הֹלְכִים *alle Bäche fliessen.* 1 M. 4, 10. Ist das *Subject* ein *Pronom. person.*, so wird dieses entweder geradezu neben das Particip gesetzt, als יָרֵא אָנֹכִי *ich fürchte* 1 M. 32, 12, אֲנַחְנוּ יְרֵאִים *wir fürchten* 1 Sam. 23, 3; oder es wird als Suffixum an das Wort יֵשׁ (*ist*) angehängt, als Richt. 6, 36: אִם יֶשְׁךָ מוֹשִׁיעַ *wenn du rettest.* Bei negativen Sätzen ebenso אַיִן, z. B. 1 M. 43, 5: אִם אֵינְךָ מְשַׁלֵּחַ *wenn du nicht entlässest.*

Daher *b*) die *Zukunft* (als Gegenwart gedacht, vgl. §. 126, 4). Jes. 5, 5: *ich will euch sagen* אֵת אֲשֶׁר אֲנִי עֹשֶׂה *was ich thue* für *thun werde.* 1 M. 19, 13. 41, 25. 1 Kön. 1, 14.

Auch *c*) die *Vergangenheit*, besonders häufig in Verbindung mit andern gleichzeitigen vergangenen Handlungen. Hiob 1, 16: עוֹד זֶה מְדַבֵּר וְזֶה בָּא *noch* (war) *der eine redend, da kam der andere.* Vs. 17. 1 M. 42, 35. 2 M. 2, 6. Richt. 13, 9. 1 Sam. 17, 23. 1 Kön. 1, 5. 22. Aber auch ohne dieses und selbst vom *Praeterito perfecto.* 5 M. 4, 3: עֵינֵיכֶם הָרֹאוֹת *eure Augen waren's, welche sahen***).

Mit הָיָה dient es zur Umschreibung des *Imperfecti.* Hiob 1, 14: הַבָּקָר הָיוּ חֹרְשׁוֹת *die Rinder pflügten* (engl. *were ploughing*). 1 M. 15, 17. 2 M. 3, 1. Richt. 1, 7. 16, 21***).

Anm. 1. In allen drei unter No. 2 erwähnten Fällen steht bei lebhafter Hinweisung הִנֵּה davor, z. B. wo das *Part.* für's *Praesens* steht: הִנָּךְ הָרָה *siehe! du bist schwanger* (1 M. 16, 11. 27, 42. 2 M. 34, 11), für das *Futurum* (1 M. 6, 17. Jes. 3, 1. 7, 14. 17, 1), für die Vergangenheit (1 M. 37, 7. 41, 17).

2. Häufig geht eine mit dem Particip anfangende Construction in's *Verbum finitum* über, vor welchem dann das im Particip liegende *welcher* (אֲשֶׁר) hinzugedacht werden muss. So *Part.* und *Perf.* Jes. 14, 17: *der den Erdkreis zur Wüste machte* (שָׂם) *und* (der) *seine Städte zerstörte* (הָרַס).

---

*) Im Syrischen und Chald. ist dieser Gebrauch als *Praesens* häufiger geworden, als die eigentliche Participialbedeutung.

**) Ueber den Artikel, der hier vor dem Prädicate steht, s. §. 110, 3, Anm.

***) Im Syrischen ist ohne Weiteres *interficiens ego* (wie *litt. a.*) die Bezeichnung des *Praesens,* und *interficiens fui* = *interficiebam.*

43, 7; *Part.* und *Imperf.* (*Präes.*), so dass der zweite Satz mit וְ angeknüpft wird, oder ohne dasselbe, z. B. Jes. 5, 8: הוֹי מַגִּיעֵי בַיִת בְּבַיִת שָׂדֶה בְשָׂדֶה יַקְרִיבוּ *wehe denen, welche Haus an Haus stossen lassen, (und welche) Acker an Acker reihen.* Vs. 11. 23. 31, 1. 1 Sam. 2, 8. Spr. 19, 26, auch mit *Wāw consec.* 1 M. 27, 33: הַצָּד צַיִד וַיָּבֵא *der das Wildpret jagte und es brachte.* 35, 3. Ps. 18, 33. (Genau analog ist die Folge des *Infinitivi* und *Verbi finiti*, §. 132, Anm. 2.)

§. 135.

Construction des Particip.

1. Wenn die *Participia* das Object der Handlung bei sich haben, so stehen sie *entweder* als Verbaladjectiven mit dem Accusativ oder der Präposition, welche das Verbum regiert, z. B. 1 Sam. 18, 29: אֹיֵב אֶת־דָּוִד *den David befeindend*, 1 Kön. 9, 23: הָרֹדִים בָּעָם *die das Volk beherrschenden*, Ps. 5, 5: חָפֵץ רֶשַׁע *Frevel liebend*, 34, 13: הֶחָפֵץ חַיִּים *der das Leben liebt*, לָבוּשׁ בַּדִּים *angethan mit leinenen Kleidern* Ez. 9, 2; oder als *Nomina* mit folgendem Genetiv (vgl. §. 112, 2), z. B. יְרֵא אֱלֹהִים *Gott fürchtend* 1 M. 22, 12, יֹשְׁבֵי בֵיתֶךָ *Bewohner deines Hauses* Ps. 84, 5, לְבוּשׁ הַבַּדִּים *der mit leinenen Kleidern Angethane* Ez. 9, 11, קְרֻעֵי בְגָדִים *die zerrissene Kleider haben* 2 Sam. 13, 31, und mit poëtischer Färbung יֹרְדֵי בוֹר *die in's Grab hinabgestiegenen* Jes. 38, 18, שֹׁכְבֵי קֶבֶר *die im Grabe liegenden* Ps. 88, 6, נְשׂוּי עָוֺן *dem die Schuld vergeben ist* Ps. 32, 1.

Die letztere Construction mit dem Genetiv kommt eigentlich nur den Participien der *Verba activa* (§. 138) zu, wohin z. B. auch gehört 1 M. 23, 10: בָּאֵי שַׁעַר *die in das Thor eingehen*, insofern בּוֹא *eingehen* mit dem Accusativ steht (vgl. *ingredi portam*); allein auch da, wo das Verbum nur mit einer Präposition vorkommt, hat das Particip bisweilen einen Genetiv neben sich, z. B. קָמָיו, קָמַי *die gegen ihn, mich aufstehen*, für קָמִים עָלַי, עָלָיו Ps. 18, 40. 49. 5 M. 33, 11. שָׁבֵי פֶשַׁע *die sich vom Frevel abwenden* Jes. 59, 20.

2. Das in No. 1 erläuterte Verhältniss findet auch in Ansehung der Pronominal-*Suffixa* statt. Der ersten Weise folgt עֹשֵׂנִי *der mich schuf*, der andern עֹשִׂי *mein Schöpfer*, מֹצְאִי *wer mich findet* 1 M. 4, 14.

§. 136.

Ausdruck des Optativ.

Dass zur Bezeichnung des Optativ das Imperfect, insbesondere als Cohortativ mit der Endung ָה und mit der Partikel נָא gebraucht werde, sahen wir oben (§. 127, 3, [illegible]); hier noch zwei andere Arten der Umschreibung desselben.

1. Durch wünschende Fragen, z. B. 2 Sam. 15, 4: מִי יְשִׂמֵנִי שֹׁפֵט *wer setzt mich zum Richter?* d. i. *möchte man mich zum Richter setzen!* Richt. 9, 29: מִי יִתֵּן אֶת־הָעָם הַזֶּה בְּיָדִי *o möchte man dieses Volk in meine Hände geben!* Ps. 55, 7. Hiob 29, 2. In der Phrase מִי יִתֵּן ist aber häufig der Begriff des Gebens ganz in den Hintergrund getreten, und es ist nur s. v. a. *utinam, gäbe doch Gott!* Es construirt sich *a*) mit einem Accusativ 5 M. 28, 67: מִי־יִתֵּן עֶרֶב *o wäre es doch Abend!* eig. *wer giebt, wer schafft Abend!* *b*) mit einem Infinitiv 2 M. 16, 3: מִי־יִתֵּן מוּתֵנוּ *o wären wir doch gestorben!* *c*) mit dem *Verbo finito* (mit und ohne וְ) 5 M. 5, 26: מִי־יִתֵּן וְהָיָה לְבָבָם זֶה לָהֶם *o hätten sie doch diese Gesinnung!* Hiob 23, 3.

2. Durch die Partikeln אִם *si, o si,* לוּ *o si!* besonders die letztere. Ps. 139, 19. Es folgt das Imperfect 1 M. 17, 18, das Particip Ps. 81, 14, selten der Imperativ 1 M. 23, 13. Wenn das Perfect folgt, so bezeichnet es den Wunsch, dass etwas geschehen seyn möchte (§. 126, 5, *b*), 4 M. 20, 3: לוּ גָוַעְנוּ *o wären wir doch gestorben!*

§. 137.

Personen des Verbi.

1. Die Personen des Verbi werden zuweilen in Rücksicht auf das Genus ungenau gebraucht, namentlich stehen Masculinformen (als die nächstliegenden) in Bezug auf Feminina, als יְדַעְתֶּם Ez. 23, 49; עֲשִׂיתֶם Ruth 1, 8; וַתִּכְרֹת *du (f.) schlossest* (einen Bund) Jes. 57, 8; vgl. Joel 2, 22. Am. 4, 1. HL. 2, 7. (S. den analogen Gebrauch des Pronomen §. 121, Anm. 1.)

2. Die dritte Person steht häufig impersonell, am häufigsten im Masc., z. B. וַיְהִי *und es geschah;* צַר לוֹ und וַיֵּצֶר לוֹ

es ward ihm bange; חַם לוֹ und וַיִּחַם לוֹ *es ward ihm warm;* auch im *Feminino*, z. B. וַתֵּצֶר לְדָוִד *und es ward dem David bange* 1 Sam. 30, 6. Ps. 50, 3. Jer. 10, 7.

Im Arabischen und Aethiopischen steht hier herrschend das *Masc.*, im Syrischen das *Femininum.*

3. Die dritte Person mit unbestimmtem Subject, wo wir im Deutschen *man* gebrauchen, wird bezeichnet *a*) durch die dritte Person des Singulars, z. B. קָרָא *man nannte* 1 M. 11, 9. 16, 14. 1 Sam. 16, 22. 24, 11; *b*) durch die dritte Person des Plural, z. B. 1 M. 41, 14: וַיְרִיצֻהוּ *und sie holten ihn eilends*, f. *man holte; c*) durch die zweite Person, z. B. Jes. 7, 25: לֹא־תָבוֹא שָׁמָּה *man wird nicht dorthin gehen*; so in der häufigen Phrase: עַד בֹּאֲךָ oder בֹּאֲךָ *bis man kommt; d*) durch das Passiv, z. B. 1 M. 4, 26: אָז הוּחַל לִקְרֹא *damals begann man anzurufen* *).

Anm. 1. Der Fall *a* kommt einmal vor mit hinzugesetztem הָאִישׁ (*der Mann = man*) 1 Sam. 9, 9: לְפָנִים בְּיִשְׂרָאֵל כֹּה אָמַר הָאִישׁ *vor Zeiten sprach man in Israël so.* Zuweilen steht auch das *Particip* desselbe Verbi dabei, z. B. Jes. 16, 10: יִדְרֹךְ הַדֹּרֵךְ *der Kelterer keltert* f. *man keltert.* 28, 4. vgl. Vs. 24. Ezech. 33, 4. 5 M. 22, 8. Letzteres im Arabischen nicht selten.

2. Wenn auf dem Pronomen ein Nachdruck liegen soll (*ich* sprach) so steht dasselbe nochmals *vor* der Verbalperson, אַתָּה נָתַתָּ *du hast gegeben* Richt. 15, 18. 1 Kön. 21, 7. Ps. 2, 6. 139, 2, auch *nach* derselben Richt. 15, 12, letzteres bei späteren Schriftstellern auch ohne merklichen Nachdruck, als דִּבַּרְתִּי אֲנִי Pred. 1, 16. 2, 11. 12. 13. 15. 20. 8, 15.

3. Bei Dichtern und Propheten findet sich zuweilen der Uebergang von *einer* Person zur andern in demselben Satze, s. die Stellen Mal. 2, 15. 5 M. 32, 15. 17. — Hiob 13, 28 steht die *dritte* Person wahrscheinlich δεικτικῶς für die erste, vgl. auch 6, 21 (nach der Lesart לוֹ).

§. 138.

Verba mit dem Accusativ.

Einen *Accusativ* regieren im Allgemeinen alle *Verba transitiva* (§. 118). Dabei ist aber zu bemerken:

*) Zuweilen muss man umgekehrt das impersonelle *dicunt* geradezu durch das passive *dicitur* auflösen. Hiob 7, 3: *Nächte des Jammers haben sie mir zugetheilt* für *sind mir zugetheilt worden* (näml. *von Gott*). 4, 19. 17, 12. 32, 15. 34, 20. So im Chald. sehr häufig, s. Dan. 2, 30. 3, 4. 5, 3, und im Syrischen.

1. Viele Verba können *ohne* (absolut) und *mit* Bezug auf ein Object stehen (welches letztere im Deutschen gewöhnlich durch eine Vorsylbe angezeigt wird). Als בָּכָה *weinen* und *beweinen;* יָשַׁב und שָׁכַן *wohnen* und *bewohnen;* יָצָא *herausgehen,* aber auch wie *egredi urbem* (1 M. 44, 4).

Insbesondere ist hier zu merken:

Anm. 1. Mehrere Verba dieser Art ergänzen sich durch ihr eigenes Substantiv, z. B. פָּחַד פַּחַד Ps. 14, 5, יָעַץ עֵצָה 1 Kön. 1, 12, חָטָא חֲטָאָה Klagl. 1, 8, wie *βουλεύειν βουλάς* Il. 10, 147, am häufigsten (wie auch im Griech.), wenn noch eine Bestimmung hinzutritt, z B. 1 M. 27, 34: וַיִּצְעַק צְעָקָה גְּדֹלָה וּמָרָה *und er schrie ein grosses und bitteres Geschrei.* Vs. 33. 2 M. 32, 21. 2 Sam. 13, 36. 2 Kön. 13, 14. Zach. 1, 14. 15. 1 Chr. 29, 9. Vgl. *νοσεῖν νόσον κακήν* u. a.

2. Verba, die ein *Fliessen, Strömen* bedeuten, nehmen bei Dichtern auch den Accusativ dessen zu sich, was sie *stromweise ergiessen,* Klagl. 3, 48: פַּלְגֵי מַיִם תֵּרַד עֵינִי *Wasserbäche strömt mein Auge herab.* Joel 4, 18: *die Hügel strömen Milch.* So נָזַל *rinnen* Jer. 9, 17, נָטַף *träufeln* Joel 4, 18, und שָׁטַף *schwemmen* (h. *schwemmend herführen*) Jes. 10, 22. Kühner nachgebildet ist Spr. 24, 31: הִנֵּה עָלָה כֻלּוֹ קִמְּשֹׂנִים *siehe er* (*der Acker*) *schiesst ganz in Dornen auf.* Jes. 5, 6. Vgl. im Griech. *προρέειν ὕδωρ* hymn. in Apoll. 2, 202, *δάκρυα στάζειν.*

3. Poëtisch ist es auch, dass bei Verbis wie *reden, schreien, wirken, retten* u. a. der *Modus der Handlung* ausgedrückt wird durch Nennung des Instrumentes oder Gliedes, wodurch die Handlung geschieht, und zwar in einem dem Verbo frei untergeordneten Accusativ (*Acc. instrumenti*). Am deutlichsten ist dies für unsere Betrachtungsweise, wenn dieser Acc. ein Adjectiv bei sich hat, als: זָעַק קוֹל גָּדוֹל *eine laute Stimme schreien* (vgl. Anm 1) f. *mit lauter Stimme schreien* Ez. 11, 13. 2 Sam. 15, 23; ebenso wenn ihm statt des Adjectivs ein Substantiv der Eigenschaft im Genetiv beigegeben ist (vgl. §. 106, 1), so Ps. 12, 3: *sie reden* שְׂפַת חֲלָקוֹת *mit glatter Lippe,* Ps. 109, 2: לְשׁוֹן שָׁקֶר *mit falscher Zunge,* Spr. 10, 4: *arbeitend* כַּף רְמִיָּה *mit träger Hand;* oder auch nur ein Pronominalsuffix, wie Ps. 3, 5: קוֹלִי אֶקְרָא *mit meiner (ganzen) Stimme rufe ich,* 27, 7. 142, 2. Jes. 10, 30. Ps. 66, 17: פִּי קָרָאתִי *mit meinem (mit vollem) Munde rufe ich;* ferner Ps. 17, 10: *sie reden mit ihrem Munde;* Ps. 17, 13. 14: *rette mich mit deinem Schwerte* (חַרְבֶּךָ), *mit deiner Hand* (יָדְךָ). 44, 3: *du, mit deiner Hand* (אַתָּה יָדְךָ) *hast du Völker vertrieben.* 60, 7: הוֹשִׁיעָה יְמִינְךָ *hilf du mit deiner Rechten.* 108, 7. (Die Stellen 1 Sam. 25, 26. 33 gehören nicht hieher, dort ist יָדִי, יָדְךָ Subjects-Nominativ zu dem Inf. הוֹשֵׁעַ, nach §. 133, 2). In denselben Fällen kommt daneben בְּ *instr.* vor, z. B. Ps. 89, 2: *ich preise dich mit meinem Munde* (בְּפִי). 109, 30. Hiob 19, 16: *ich flehe zu ihm mit meinem Munde.* Dieselbe Wendung findet sich im Griech. mit dem Acc, als *τὸν ἕτερον πόδα προελθών, ἔβαινε πόδα, παίειν ξίφος* (s. *Porson* und *Schäfer* ad Eur. Orest. 1427. 1477. *Bernhardy* Synt. S. 110); und dass hier der Accusativ wirklich vom Verbo abhängig sey, wird durch

die Vergleichung mit Anm. 1. 2 klar, wie auch wir das Instrument zuweilen als Object construiren in den (den obigen ähnlichen) Phrasen: Schlittschuhe laufen, eine herrliche Stimme singen, eine tüchtige Klinge schlagen*).

2. Viele Verba regieren den Accusativ wegen einer eigenthümlichen Wendung ihrer Grundbedeutung, die im Griechischen, Lat., Deutschen mit andern *Casibus* verbunden werden, z. B. עָנָה *antworten* (wie *ἀμείβομαι τινα jemanden bescheiden*); רִיב *causam alicuius agere* (*ihn vertheidigen vor Gericht*); בִּשֵּׂר *jemandem frohe Nachricht bringen* (*ihn erfreuen*); נִאֵף *Ehebruch treiben mit* (eig. *ehebrecherisch beschlafen*); עָרַב *sich verbürgen für* (*jemanden vertreten*).

Anm. 1. Auch Verba intransitiver Form, ja selbst die passiven und reflexiven Conjugg. *Niph. Hoph.* und *Hithpa.* können, wenn es die Wendung ihrer Bedeutung mit sich bringt, einen Accus. zu sich nehmen, als חָפֵץ *geneigt seyn*, meist mit בְּ, aber auch mit dem Acc. (etwas *wünschen, wollen*) Jes. 1, 11, לָבֵשׁ (neben לָבַשׁ) Ps. 93, 1, נִבָּא *weissagen* Jer. 25, 13; נָסַב *umgeben* (eig. *sich herumstellen*) Richt. 19, 22; הָנְחַלְתִּי *ich bin besitzen gemacht worden*, d. i. *habe zum* (unfreiwilligen) *Besitz bekommen* Hiob 7, 3; הִתְנַכֵּל *überlisten* 1 M. 37, 18; הִתְבּוֹנֵן *beachten* Hiob 37, 14.

2. In viel gebräuchlichen Formeln kann der Accus. dann ohne Nachtheil des Verständnisses auch wohl fehlen (elliptischer Ausdruck), z. B. כָּרַת f. כָּרַת בְּרִית *einen Bund schliessen* 1 Sam. 20, 16; שָׁלַח *ausstrecken* näml. יָד *die Hand* Ps. 18, 17.

3. Ganze Classen von Zeitwörtern, die einen Accusativ zu sich nehmen, sind: *a*) die ein *An-* und *Ausziehen* bedeuten, z. B. לָבַשׁ *anziehen*, פָּשַׁט *ausziehen*, עָדָה *als Schmuck anlegen*, z. B. Ps. 65, 14: לָבְשׁוּ כָרִים הַצֹּאן *die Fluren sind mit den Heerden bekleidet*, 109, 29. 104, 2; *b*) die ein *Vollseyn* oder einen *Mangel* bedeuten, z. B. מָלֵא *voll seyn*, שָׁרַץ *wimmeln* (1 M. 1, 20. 21), שָׂבַע *satt seyn*, פָּרַץ *überfliessen* (Spr. 3, 10), חָסֵר *entbehren*, שָׁכֹל (*Kinder*) *verlieren*. Z. B. 2 M. 1, 7: וַתִּמָּלֵא הָאָרֶץ אוֹתָם

---

*) Der Hebräer gebraucht umgekehrt auch das בְּ *instrumenti*, wo wir den Accus. setzen. Gleich gebräuchlich sind, wie im Deutschen, die Constructionen: *den Kopf schütteln* Ps. 22, 8 und *mit dem Kopfe schütteln* Hiob 16, 4; *die Zähne knirschen* Ps. 35, 16 und *mit den Zähnen knirschen* Hiob 16, 9, wo *Kopf* und *Zähne* als Object des Verbi und als Instrument betrachtet werden konnten. Aber abweichend von unserer Ausdrucksweise ist פָּצַר בְּפֶה *den Mund aufsperren* Hiob 16, 10 (eig. *eine Oeffnung machen mit dem Munde*), פֵּרַשׂ בְּיָדַיִם *die Hände ausbreiten* (eig. *eine Ausbreitung machen mit den Händen*) Klagl. 1, 17, vgl. נָתַן קוֹל und נָתַן בְּקוֹל.

und das Land war voll von ihnen. 1 M. 18, 28: אוּלַי יַחְסְרוּן חֲמִשִּׁים הַצַּדִּיקִם חֲמִשָּׁה, wörtlich: *vielleicht entbehren die funfzig Gerechten noch fünf* d. i. *vielleicht fehlen noch fünf an den funfzig.* 1 M. 27, 45: אֶשְׁכַּל גַּם שְׁנֵיכֶם *ich verliere euch alle beide; c*) mehrere Verba des *Wohnens,* z. B. שָׁכַן, גּוּר, יָשַׁב, nicht bloss *an, bei* einem Orte (Richt. 5, 17. Jes. 33, 16. 1 M. 4, 20), sondern auch *unter* einem Volke, *bei* jemandem (Ps. 5, 5. 120, 5); *d*) die ein *Gehen, Kommen* nach einem Orte (*petere locum*) bezeichnen, dah. בּוֹא mit *Acc. jem. betreffen.* Hieran knüpft sich der *Acc. loci* §. 118, 1.

§. 139.

Verba mit doppeltem Accusativ.

Einen *doppelten Accusativ* regieren:

1. die causativen Conjugationen (*Pi'ël* und *Hiph'il*) solcher Verba, die in *Qal* Einen Accusativ nach sich haben, als 2 M. 28, 3: מִלֵּאתִיו רוּחַ חָכְמָה *ich habe ihn mit dem Geiste der Weisheit erfüllt;* 1 M. 41, 42: וַיַּלְבֵּשׁ אֹתוֹ בִּגְדֵי שֵׁשׁ *und er liess ihn Byssuskleider anziehen* (*kleidete ihn in Byssus*). So z. B. ferner: אִזֵּר *jemand umgürten mit* Ps. 18, 33, בֵּרֵךְ *jem. segnen mit* 5 M. 15, 14, עִטֵּר *jemand bekränzen mit,* und חִסֵּר *jemand etwas entbehren lassen* Ps. 8, 6.

2. Viele andere Verba, die schon in *Qal* jene doppelt causative Bedeutung haben, z. B. *jem. mit etwas bedecken, bekleiden* (Ps. 5, 13. Ez. 13, 10, daher auch *besäen, bepflanzen* Jes. 5, 2. 17, 10. 30, 23. Richt. 9, 45, *besalben* Ps. 45, 8), *erfüllen, beschenken, berauben* (Ez. 8, 17. 1 M. 27, 37. Spr. 22, 23), *jemandem etwas anthun* (1 Sam. 24, 18), *jem.* oder *etwas zu etwas machen* (1 M. 17, 5), z. B. 2 M. 30, 25: וְעָשִׂיתָ אֹתוֹ שֶׁמֶן מִשְׁחַת קֹדֶשׁ *und mache es zu heiligem Salböl**).

Verbindungen der letztern Art wenden wir häufig: *und mache daraus heiliges Salböl,* daher dann ein Accusativ der Materie, wo in anderen Sprachen *ex, aus* gebraucht wird. 1 Kön. 18, 32: וַיִּבְנֶה אֶת־הָאֲבָנִים מִזְבֵּחַ *und er bauete aus den Steinen einen Altar,* eig. *er bauete die Steine zu einem Altar.* 3 M. 24, 5.

---

*) Ueber die Passiva dieser Verba s. §. 143, 1.

Auffallender wird es, wenn die Materie nachsteht, als 2 M. 38, 3: כָּל־כֵּלָיו עָשָׂה נְחֹשֶׁת *alle seine Geräthe machte er aus Kupfer.* 1 M. 2, 7. 2 M. 25, 39. 36, 14.

Eine andere Art des doppelten Accusativs ist es, wenn der zweite eine nähere Bestimmung des ersten enthält, die an den adverbialen Gebrauch des Acc. (§. 118) grenzt und im Arab. ganz ähnlich vorkommt, als הִכִּיתָ לֶחִי *er zerschlug ihn am Kinnbacken* = *ihm den Kinnbacken* Ps. 3, 8, vgl. 5 M. 33, 11. 2 Sam. 3, 27; הִכָּהוּ נֶפֶשׁ *er schlug ihn am Leben* = *schlug ihn todt* 1 M. 37, 21; ebenso bei שׁוּף 1 M. 3, 15.

§. 140.

Verba mit Präpositionen.

Die Hebräer haben keine mit Präpositionen zusammengesetzten Verba. Modificationen des Verbalbegriffs, welche in anderen Sprachen durch solche *Verba composita* ausgedrückt werden, bezeichnen sie *a*) durch eigene Verbalstämme, als בּוֹא *eingehen*, יָצָא *ausgehen*, שׁוּב *zurückkehren*, קָדַם *entgegengehen*; *b*) durch Präpositionen, die sie auf das Verbum folgen lassen (vgl. im Deutschen: *ich rufe zu* vom Infinitiv *zurufen*), z. B. קָרָא *rufen*, mit לְ *zurufen*, mit בְּ *anrufen*, mit אַחֲרֵי *nachrufen*; נָפַל *fallen*, mit עַל *überfallen*, auch *abfallen zu*, mit לִפְנֵי *niederfallen vor*; הָלַךְ mit אַחֲרֵי *nachgehen, folgen*.

Die genauere Angabe bei jedem einzelnen Verbo gehört dem Wörterbuche an; von ganzen Wörterclassen, welche mit dieser oder jener Partikel construirt werden, könnte hier die Rede seyn, doch wird das zu Sagende besser mit der Lehre von den Präpositionen verbunden, s. §. 154, 3.

§. 141.

Constructio praegnans.

Die sog. *Constructio praegnans* kommt im Hebräischen besonders vor, wenn ein Verbum, welches an sich kein Verbum der Bewegung ist, mit einer Partikel der Bewegung verbunden wird, so dass zur Vollständigkeit und Correctheit des Sinnes zwischen Verbum und Partikel noch ein Verbum *motus* hinzuzudenken ist, während eigentlich das Hauptverbum den Nebenbegriff der Bewegung eben durch die Partikel erhält, z. B.

תָּמַהּ אֶל *sich staunend an jem. wenden* 1 M. 43, 33, מִלֵּא אַחֲרֵי יְהוָֹה f. מִלֵּא לָלֶכֶת אַחֲרֵי יי *erfüllen dem Jehova zu folgen*, d. i. *ihm völlig folgen*, 4 M. 14, 24. Ps. 22, 22: מִקַּרְנֵי רֵמִים עֲנִיתָנִי *aus der Büffel Hörnern* (rette und) *erhöre du mich*. Jes. 14, 17: אֲסִירָיו לֹא פָתַח בָּיְתָה *seine Gefangenen löste er nicht* (und entliess er nicht) *nach Hause*. Ps. 89, 40. 1 M. 42, 28. Jes. 41, 1.

§. 142.

Verbindung zweier Verba zu Einem Begriffe.

Wenn ein Verbum noch ein anderes Verbum zur Ergänzung hat, so steht das zweite (dem Sinne nach das Hauptverbum)

1. im Infinitiv, sowohl dem *Inf. absolutus* (§. 131, 1), als (und zwar häufiger) dem gewöhnlichen, 5 M. 2, 25. 31: אָחֵל תֵּת *ich fange an zu geben*. 1 M. 37, 5: וַיּוֹסִפוּ שְׂנֹא *und sie fuhren fort zu hassen*. 2 M. 18, 23: וְיָכָלְתָּ עֲמֹד *und du kannst bestehen*. Jes. 1, 14: נִלְאֵתִי נְשֹׂא *ich bin müde zu tragen*. Noch häufiger aber

2. mit לְ vor dem Infinitiv, als 5 M. 3, 24: הַחִלּוֹתָ לְהַרְאוֹת *du hast angefangen zu zeigen*. 1 M. 11, 8: וַיַּחְדְּלוּ לִבְנוֹת *und sie hörten auf zu bauen*. 27, 20: מִהַרְתָּ לִמְצֹא *du eiltest zu finden, du hast schnell gefunden* u. s. w.

Beide Constructionen sind in Prosa die herrschenden nach den Verbis: *anfangen* (הֵחֵל, הוֹאִיל), *fortfahren* (הוֹסִיף), *eilen* (מִהַר), *aufhören* (כִּלָּה, חָדַל), *fertig seyn* (תָּמַם); ferner *gut machen* (הֵיטִיב), *viel machen* (הִרְבָּה) und dergl. (meistens durch *Hiph'il* ausgedrückte) Modalitäten des Handelns; desgleichen *wollen* (אָבָה, חָפֵץ), *sich weigern* (מֵאֵן), *suchen, trachten* (בִּקֵּשׁ), *können* (יָכֹל, יָדַע, letzteres: *etwas zu thun wissen*), *lernen* (לָמַד), *erlauben**); doch lässt sich bemerken, dass in der Poësie öfters das לְ weggelassen wird, wo es in der Prosa steht, als אָבָה *wollen*, mit לְ 2 M. 10, 27, mit dem blossen Inf. Hiob 15, 22. 39, 9. Jes. 30, 9. 42, 24**).

---

*) *Jemandem erlauben etwas zu thun* wird ausgedrückt durch נָתַן פ׳ לַעֲשׂוֹת und נָתַן פ׳ עֲשׂוֹת eig. *jemanden hergeben, etwas zu thun*. 1 M. 20, 6: לֹא נְתַתִּיךָ לִנְגֹּעַ *ich habe dir nicht erlaubt zu berühren*.

**) Ebenso nach Wörtern, die einen analogen Verbalbegriff einschliessen, z. B. אֵין לָבוֹא *es ist nicht erlaubt einzugehen*, poët. אֵין עֲרֹךְ *es ist nicht zusammenzustellen* Ps. 40, 6, עָתִיד *bereit, fertig*, gew. mit לְ, ohne dass. Hiob 3, 8.

3. Mit folgendem *Verbo finito*, und zwar:

a) so dass das zweite Verbum mit *und* angefügt ist, und dem ersten in Tempus, Genus und Numerus entspricht, wie im Deutschen: *er liess es sich gefallen und blieb* f. zu bleiben; *ich bin im Stande und thue es*, wo beide Verba ebenso in Einen Begriff zusammenfallen, wie unter Nr. 1. 2. Richt. 19, 6: הוֹאֶל־נָא וְלִין *lass dir's gefallen und übernachte.* Jos. 7, 7. 1 M. 26, 18: וַיָּשָׁב וַיַּחְפֹּר *und er wiederholte und grub* f. er grub wieder. 37, 7. 2 Kön. 1, 11. 13. 1 M. 9, 20. 25, 1: *er fuhr fort und nahm ein Weib*, f. er nahm abermals. Esth. 8, 6: אֵיכָכָה אוּכַל וְרָאִיתִי *wie wäre ich im Stande und sähe mit an* = mit anzusehen. Hohel. 2, 3. Pred. 4, 1. 7.

Die Rede kann auch im *Imperfect* anfangen und im *Perf.* mit וְ fortfahren (nach §. 126, 6), wie Esth. a. a. O. 5 M. 31, 12: *dass sie lernen* (Impf.) *und fürchten* (Perf.) f. *zu fürchten* Hos. 2, 11. Dan. 9, 25, und umgekehrt im *Perf.* anfangen und im *Impf.* mit וְ fortfahren, z. B. Hiob 23, 3.

b) dann auch ohne jenes *und* (ἀσυνδέτως), so dass eine mehr innerliche Anknüpfung des zweiten Verbi an das erste stattfindet, zunächst wie unter litt. *a.* mit Uebereinstimmung des Tempus, 5 M. 2, 24: הָחֵל רָשׁ *fang an* und *nimm in Besitz.* Hos. 1, 6: לֹא אוֹסִיף אֲרַחֵם *ich werde nicht fortfahren* und *mich erbarmen* = mich nicht ferner erbarmen. 1 Sam. 2, 3: אַל תַּרְבּוּ תְדַבְּרוּ *machet nicht viel* und *redet* = redet nicht viel. Klagl. 4, 14: בְּלֹא יוּכְלוּ יִגְּעוּ *ohne dass sie berühren können.* Hiob 19, 3. Hos. 5, 11.

Die letztere Construction ist mehr dichterisch, als die unter litt. *a.* Vgl. z. B. הוֹסִיף mit folg. וְ 1 M. 25, 1. 38, 5, dagegen ohne וְ Hos. 1, 6. Jes. 52, 1. — Doch kommt sie ebenfalls in Prosa vor Jos. 3, 16. Neh. 3, 20. 1 Chr. 13, 2. 5 M. 1, 5.

c) gleichfalls ἀσυνδέτως, jedoch so, dass das zweite Verbum im Imperfect sich enger unterordnet, und im Deutschen passend durch *dass* angefügt werden kann. Hiob 32, 22: לֹא יָדַעְתִּי אֲכַנֶּה *ich weiss nicht zu schmeicheln* (eig. ich weiss es nicht anzufangen, *dass* ich schmeichle = ich kann nicht schmeicheln). 1 Sam. 20, 19: וְשִׁלַּשְׁתָּ תֵּרֵד *und thue es übermorgen*, (dass) *du herabkommest* f. *übermorgen komm herab.* Jes. 42, 21: חָפֵץ יַגְדִּיל *er will gross machen.* Hiob 24, 14: יָקוּם רוֹצֵחַ יִקְטֹל *der Mörder steht auf, um zu tödten.*

Im Arab. und Syr. ist diese Construction sehr häufig*), im Hebräischen selten, aber wenigstens da nothwendig, wo das zweite Verbum der Person und dem Numerus nach verschieden seyn musste. Jes. 47, 1: לֹא תוֹסִיפִי יִקְרְאוּ לָךְ *du wirst nicht fortfahren* (dass) *sie dich nennen* = *du wirst nicht fortfahren genannt zu werden.* 4 M. 22, 6: אוּלַי אוּכַל נַכֶּה־בּוֹ וַאֲגָרְשֶׁנּוּ *vielleicht vermag ich es,* (dass) *wir ihn schlagen, und ich ihn vertreibe.*

Alle *drei* Constructionen (litt. *a. b. c.*), und ausserdem noch eine, welche der unter litt. *c.* nahe steht, haben die Syrer in einigen Verben neben einander. *Er konnte gehen* kann ausgedrückt werden durch: *potuit et ivit* (litt. *a.*), *potuit ivit* (litt. *b*), *potuit et iret* (im Hebräischen nicht), *potuit iret* (litt. *c*). S. Agrell. suppl. synt. syr. S. 33.

4. Mit dem Particip. Jes. 33, 1: כַּהֲתִימְךָ שׁוֹדֵד**) *wenn du fertig bist, ein Verwüster* zu seyn = zu verwüsten***). 1 Sam. 16, 16.

Ebenso mit dem *Adj. verbale* 1 Sam. 3, 2: *seine Augen* הֵחֵלּוּ כֵהוֹת *begannen blöde* (zu werden), woran sich schliesst 1 M. 9, 20: וַיָּחֶל נֹחַ אִישׁ הָאֲדָמָה *und Noah begann ein Landmann* (zu werden).

Anm. 1. In vielen der obigen Beispiele enthält das erste Verbum im Grunde nur eine Nebenbestimmung des zweiten, und wird daher in unseren Sprachen durch ein Adverbium übersetzt, wie schon oben gezeigt worden. Vgl. noch 1 M. 31, 27: נַחְבֵּאתָ לִבְרֹחַ *du bist heimlich geflohen.* 37, 7: *die Garben umgaben und neigten sich* f. neigten sich rings. 2 Kön. 2, 10: הִקְשִׁיתָ לִשְׁאוֹל *du hast Schweres gebeten.* Das die Nebenbestimmung enthaltende Verbum kann nun auch wohl den zweiten Platz haben, aber nie ohne Grund. Z. B. Jes. 53, 11: יִרְאֶה יִשְׂבָּע *er schaut* und *sättigt sich* (des Anblicks), 66, 11: *auf dass ihr sauget und satt werdet,* f. er sieht zur Sättigung, ihr sauget zur Sättigung; denn die Sättigung folgt erst auf den Genuss. Ebenso Jes. 26, 11. — Jer. 4, 5: קִרְאוּ מַלְאוּ ist: *rufet* (und zwar) *mit voller Stimme.*

2. Andrer Art ist die Construction, wenn Verba einen von כִּי oder אֲשֶׁר *dass* abhängigen Satz zu sich nehmen, welcher die Stelle eines Accusativs vertritt (§. 155, 1), als da sind die Verba: *sehen* (1 M. 1, 4. 10), *wissen* (1 M. 22, 12), *glauben, sich erinnern, vergessen, sagen, denken, geschehen.* Ueber die Weglassung der Conjunction vor denselben s. §. 155, 4, *c.*

---

*) Der Araber sagt *volebat dilaceraret* (*er war geneigt,* dass *er zerrisse*) f. *er wollte zerreissen,* der Syrer *volebat tolleret* (Luc. 18, 13) f. *er wollte aufheben,* häufiger jedoch mit der eingeschobenen Conj. *dass.* Die Auslassung des *dass* hat in diesen Fällen auch das Latein.: *Quid vis faciam?* Ter., *Volo hoc oratori contingat* Cic. Brut. 84, und das Deutsche: *ich wollte, es wäre; ich dächte, es ginge.*

**) Für כַּהֲתִמְּךָ (§. 20. Anm.) *Inf. Hiph.* von תָּמַם.

***) Auch diese Construction ist im Syrischen häufig (s. Hoffmann gr. syr. S. 343, *b*) und dort keinesweges mit J. D. Michaelis für Gräcismus zu halten.

§. 143.
Construction der Passiva.

1. Wenn eine causative Conjugation (*Pi. Hiph.*) einen doppelten Accusativ regiert (§. 139), so behält das Passivum derselben nur noch Einen Accusativ (das zweite, entferntere Object), sofern der andere (das nächste Object) zum Subject wird und im Nominativ steht, oder im *Verbo passivo* enthalten ist. Ps. 80, 11: כֻּסּוּ הָרִים צִלָּהּ *bedeckt sind die Berge mit seinem* (des Weinstocks) *Schatten.* 1 Kön. 22, 10: מְלֻבָּשִׁים בְּגָדִים *angethan mit Kleidern* (eig. anziehen gemacht Kleider). 2 M. 25, 40: אֲשֶׁר אַתָּה מָרְאֶה *welches dir gezeigt worden* (eig. welches du sehen gemacht bist).

Einiges Auffallende bei der Construction des *Passivi* macht sich klar, wenn man es in ein impersonelles Activum umsetzt (*dicitur* = *man sagt, sie sagen*), wie umgekehrt das impersonale Activum öfter das Passivum vertritt (s. §. 137, Note *). So erklärt sich,

a) dass beim Passiv das Object der Handlung im Accusativ steht. 1 M. 27, 42: וַיֻּגַּד לְרִבְקָה אֶת־דִּבְרֵי עֵשָׂו *und man verkündete der Rebecca die Worte Esau's.* 4, 18: וַיִּוָּלֵד לַחֲנוֹךְ אֶת־עִירָד *und man gebar* (für: sein Weib gebar) *dem Hanoch den Irad.* 17, 5: לֹא יִקָּרֵא עוֹד אֶת־שִׁמְךָ אַבְרָם *nicht soll man ferner deinen Namen Abram nennen.* 2 M. 10, 8: וַיּוּשַׁב אֶת־מֹשֶׁה אֶל פַּרְעֹה *und man brachte den M. zurück zu Pharao.* 3 M. 16, 27. Jos. 7, 15. So auch beim *Inf.* der Passiva 1 M. 21, 5: בְּהִוָּלֶד לוֹ אֶת־יִצְחָק *als ihm Isaak geboren war.* 40, 20: יוֹם הֻלֶּדֶת אֶת־פַּרְעֹה *der Tag, an welchem Pharao geboren wurde.* Spr. 16, 30.

b) dass das *Passiv* hiernach im *Genus* und *Numerus* nicht mit dem *Nomen* übereinzustimmen braucht, selbst wenn dieses vorangeht (§. 147); denn es ist nach hebräischer Auffassung nicht Subject des *Verbi passivi*, sondern der von ihm regierte Objects-Accusativ. Jes. 21, 2: חָזוּת קָשָׁה הֻגַּד־לִי *visionem diram nunciarunt mihi.* Dan. 9, 24: *septuaginta septimanas destinarunt* (נֶחְתַּךְ). 1 Kön. 2, 21. Jes. 14, 3. 1 M. 35, 26. Hos. 10, 6. Hiob 22, 9 (זְרֹעוֹת). 30, 15 *).

2. Die wirkende Ursache beim *Passivo* steht am häufigsten mit לְ, also im Dativ (wie im Griech.), als בָּרוּךְ לְאֵל *gesegnet von Gott* (τῷ θεῷ) 1 M. 14, 19. Spr. 14, 20. Seltener, aber vollkommen gesichert, steht ebenso מִן (eig. *von* etwas *her*, auch sonst häufig von *Abkunft, Herkunft*) Ps. 37, 23. 1 M. 9, 11. Hiob 24, 1. 28, 4, מִפְּנֵי *von Seiten* 1 M. 6, 13, בְּ *durch* 4 M. 36, 2,

*) Vgl. *Olshausen* Emendationen z. A. T. S. 24. 25.

auch wohl ohne Präposition ein *Accusat. instrum.* (vgl. §. 138, 1. Anm. 3) Jes. 1, 20: חֶרֶב תְּאֻכְּלוּ *vom Schwerte werdet ihr verzehrt werden*, vgl. Ps. 17, 13.

Anm. Mehrere *Verba neutra* werden nach besonderer Wendung ihrer Bedeutung auch im Sinne des *Passiv* gebraucht, z. B. יָרַד *hinabsteigen*, vom Walde: *niedersinken* = *gefällt werden*; עָלָה für *hinaufgebracht*, *aufgelegt werden* 3 M. 2, 12, *eingetragen werden* 1 Chr. 27, 24; יָצָא *hinausgeschafft werden* 5 M. 14, 22.

Viertes Capitel.

Verbindung des Subjects mit dem Prädicate.

---

§. 144.

Ausdruck der Copula.

Wenn das Substantiv oder Pronomen, welches das Subject des Satzes bildet, mit einem anderen Substantiv oder Adjectiv als Prädicat desselben verbunden wird, so werden sie am gewöhnlichsten ohne alle *Copula* zusammengestellt (Nominalsatz) 1 Kön. 18, 21: יְהוָה הָאֱלֹהִים *Jehova* (ist) *der wahre Gott.* 1 M. 2, 4: אֵלֶּה תוֹלְדוֹת *dieses* (ist) *die Geschichte.* 2, 12: זְהַב הָאָרֶץ הַהוּא טוֹב *das Gold dieses Landes* (ist) *gut.* Jes. 31, 2: גַּם הוּא חָכָם *auch er* (ist) *weise.* — Wie hier öfter ein auf das Prädicat hinweisendes Personalpronomen der dritten Person die Verbindung von Subject und Prädicat hervorzuheben dient, s. §. 121, 2.

Seltener wird dann die *Copula* durch das *Verbum subst.* הָיָה ausgedrückt (wodurch der Satz zu einem Verbalsatz wird), 1 M. 1, 2: *und die Erde war* (הָיְתָה) *wüste und leer*; 3, 1: *die Schlange war* (הָיָה) *listig*, Vs. 20; wenn das Subject ein Pronomen und das Prädicat ein Particip ist, auch mit יֵשׁ und אֵין. §. 134, 2, *a.*

Ueber *Genus* und *Numerus* der *Copula* vgl. §. 147.

Anm. Statt eines Adjectivs finden wir als Prädicat öfter auch ein abstractes Substantiv gebraucht (§. 106, 1, Anm. 2). Dies ist besonders der Fall, wenn es kein Adjectiv des Sinnes giebt (§. 106, 1), z. B. Ez. 41, 22: קִירוֹתָיו עֵץ *seine Wände* sind *Holz* = von Holz, hölzern. Es hat dies denselben Sinn wie wenn das Subjectssubstantiv im *Stat. constr.* wiederholt würde (קִירוֹתָיו קִירוֹת עֵץ), welche vollere Ausdrucksweise auch wirklich vorkommt Hiob 6, 12: אִם כֹּחַ אֲבָנִים כֹּחִי *ist denn eine Felsenkraft meine Kraft?* Aehnliche Beispiele sind Hohel. 1, 15: עֵינַיִךְ יוֹנִים *deine Augen* (sind) *Tauben*-Augen. Ezr. 10, 13: הָעֵת גְּשָׁמִים *die Zeit* (ist die) *Regen*-Zeit. Jes. 10, 10: פְּסִילֵיהֶם מִירוּשָׁלַםִ וּמִשֹּׁמְרוֹן *ihre Götterbilder waren mehr als* (die Götterbilder) *Jerusalems und Samaria's.* Ps. 45, 7: כִּסְאֲךָ אֱלֹהִים *dein Thron* (ist) *ein Gottes*-Thron = ein göttlicher Thron, im zweiten Versgliede vollständiger: שֵׁבֶט מִישֹׁר שֵׁבֶט מַלְכוּתֶךָ *ein gerechtes Scepter* (ist) *deiner Herrschaft Scepter.* So besonders auch mit dem vergleichenden כְּ Ps. 18, 34: רַגְלַי כָּאַיָּלוֹת *meine Füsse nach Art der Hirsche* = wie Füsse der Hirsche. Jes. 63, 2: בְּגָדֶיךָ כְּדֹרֵךְ בְּגַת *deine Kleider* (sind) *wie* die Kleider *jemandes der die Kelter tritt.* 29, 4. Jer. 50, 9: חִצָּיו כְּגִבּוֹר *seine Pfeile* wie die Pfeile *eines Helden.*

§. 145.

Stellung der Redetheile im Satze. Casus absoluti.

1. Die natürlichste Vorstellung des einfachen Satzes in ruhig fortschreitender Rede ist eigentlich diese: *Subject, Copula, Prädicat;* oder wenn das Prädicat in einem Verbo nebst seinem Objecte besteht: *Subject, Verbum, Object;* die adverbiale Nebenbestimmung, z. B. der Zeit, des Ortes vor oder nach dem Verbo; die Negation unmittelbar vor demselben *).

Aber der Hebräer kann jedes Glied des Satzes, welches er irgend hervorheben will, an die Spitze desselben stellen; so namentlich

a) das Verbum. Spr. 28, 1: *es fliehen die Frevler, auch ohne Verfolger.* 1 M. 42, 30. Herrschend ist dieses, wenn im Verbo schon ein unbestimmtes Subject versteckt liegt (bei der impersonellen Construction), als 1 M. 1, 14: יְהִי מְאֹרֹת *es seyen Lichter,* עָנָה אִיִּים *es schreien die Schakale* Jes. 13, 22, wie *il vient des hommes;* ferner

*) Selten ist zwischen die Negation und das Verbum das Object eingeschoben Hiob 22, 7. 34, 23. Pred. 10, 10, das Subject 4 M. 16, 29. 2 Kön. 5, 26, oder eine Nebenbestimmung Ps. 6, 2. 49, 18. Jer. 15, 15.

überall, wo eine Anknüpfung an einen früheren Satz stattfindet, durch וְ (mithin auch beim Imperfect mit וַ.), אֲשֶׁר, כִּי. 1 M. 3, 1: *alle Thiere* אֲשֶׁר עָשָׂה יי *welche Jehova gemacht hatte.* 2, 5: כִּי לֹא הִמְטִיר יי *denn Jehova hatte noch nicht regnen lassen.*

b) das Adjectiv, und dieses steht als Prädicat häufiger vor als nach dem Subject, weil darauf Nachdruck und Gewicht im Satze ruht. Jer. 10, 6: גָּדוֹל אַתָּה וְגָדוֹל שִׁמְךָ *gross bist du und gross ist dein Name.*

c) das Object des Verbi, auf welches dann das Verbum unmittelbar folgt, z. B. Spr. 13, 5: *lügenhafte Reden hasset der Gerechte.* Jes. 18, 5: *eine reifende Traube wird die Blume.* 8, 14. 1 M. 47, 21. Sehr selten ist die Stellung wie 2 Kön. 5, 13: *ein grosses Wort der Prophet sprach zu dir.* 2 M. 18, 23.

d) die adverbiale Nebenbestimmung, an welche sich dann ebenfalls das Verbum anschliesst. 1 M. 1, 1. Jos. 10, 12: אָז יְדַבֵּר יְהוֹשֻׁעַ, Richt. 5, 22.

Wie im Aram. (Dan. 2, 6. 7. 8. 10), so findet sich auch im Hebr., obwohl selten und bloss poët., die Stellung: Subj., Obj., Verbum, als Ps. 6, 10: יְהוָה תְּפִלָּתִי יִקָּח. 11, 5. Jes. 13, 18. 49, 6, s *Gesenius* Comm. zu Jes. 42, 24.

Ueber die Unbiegsamkeit des vorangestellten Prädicats s. §. 147.

2. Die kräftigste Art, irgend ein Substantiv des Satzes (sey es Genetiv, oder Accusativ des Objects, oder Nebenbestimmung) hervorzuheben, besteht darin, dass man dasselbe absolut zu Anfang des Satzes stellt, und es dann an der Stelle, die ihm die Satzverbindung eigentlich anweiset, als Pronomen wiederholt (vgl. *c'est moi, qu'on a accusé*). Z. B. Ps. 18, 31: הָאֵל תָּמִים דַּרְכּוֹ *Gott — ohne Trug ist sein Weg* f. *Gottes Weg ist ohne Trug.* 11, 4. 104, 17. 74, 17: *Winter und Sommer — du hast sie geschaffen* für: *Winter und Sommer hast du geschaffen.* 1 M. 47, 21: אֶת־הָעָם הֶעֱבִיר אֹתוֹ *das Volk, er führte es hinüber*, 21, 13, vgl. Jer. 6, 19 *). Das *Suffixum* kann auch fehlen (Ps. 9, 7), und die Anknüpfung durch וְ (als Zeichen

*) Ein solcher absoluter Casus kann auch durch לְ (*was anbetrifft*) eingeführt werden. 1 M. 17, 20. Jes. 32, 1, vgl. Ps. 16, 3.

des Nachsatzes) geschehen. Ps. 18, 41 (vgl. 2 Sam. 22, 41). Hiob 36, 26: מִסְפַּר שָׁנָיו וְלֹא חֵקֶר sc. לָהֶן *die Zahl seiner Jahre, die ist nicht zu erforschen.* 4, 6. 23, 12. 25, 5. 1 M. 3, 5. 1 Sam. 25, 27. 2 Sam. 15, 34.

Eigenthümlich und dem *Abl. absolutus* im Latein. ähnlich ist der Gebrauch eines auf solche Weise vorangeschickten *Particip.* Spr. 23, 24: יוֹלֵד חָכָם וְיִשְׂמַח *wer einen weisen* Sohn *zeugt*, d. i. wenn jem. einen w. S. erzeugt, *so kann er sich freuen.* 1 Sam. 2, 13: כָּל־אִישׁ זֹבֵחַ זֶבַח וּבָא נַעַר הַכֹּהֵן *wenn irgend jemand ein Opfer brachte, so kam der Knabe des Priesters.* 9, 11. 1 M. 4, 15.

§. 146.

Verhältniss des Subjects und Prädicats in Rücksicht auf Genus und Numerus.

Nach dem Substantiv, welches das Subject eines Satzes ausmacht, richtet sich in der Regel das Prädicat desselben (Verbum, Adjectiv, Substantiv mit Copula) im Genus und Numerus. Von dieser allen Sprachen gemeinschaftlichen Regel kommen aber vielfache Abweichungen vor, welche theils darauf beruhen, dass man mehr auf den Begriff als auf die grammatische Form gesehen hat (*Constructio ad sensum*), theils in der Voranstellung des Prädicats ihren Grund haben.

In ersterer Hinsicht bemerke man:

1. Singulare, die an sich einen Collectivbegriff enthalten, wie עָם, גּוֹי *Volk*, בַּיִת *Familie*, oder Collectivbedeutung angenommen haben, als אִישׁ *Männer* (s. §. 108, 1), construiren sich gern dem Sinne nach mit dem Plural. Richt. 9, 55: וַיִּרְאוּ אִישׁ יִשְׂרָאֵל *da sahen die Männer Israëls.* 15, 10. 1 Kön. 20, 20: וַיָּנֻסוּ אֲרָם. Spr. 11, 26. Auch wenn das Collectivum an sich *gen. fem.* ist, aber doch männliche Individuen verstanden sind 2 Sam. 15, 23: כָּל־הָאָרֶץ בֹּכִים *das ganze Land* d. h. die Einwohner *weinten**). 1 Kön. 8, 5. 10, 24. 1 M. 48, 6. 1 Sam. 2, 33. 17, 46, und umgekehrt Hiob 1, 14: הַבָּקָר הָיוּ חֹרְשׁוֹת *die Rinder* (Kühe) *pflügten.* Beispiele, wo der Singular des Prädicats geblieben ist, sind 1 M. 35, 11. Jes. 2, 4 (vgl. Mich. 4, 3).

*) *Sallust.* Jug. 14: *Pars in crucem acti, pars bestiis obiecti sunt.*

Oft fängt die Construction mit dem Singular an (besonders wenn das Verbum vorangeht §. 147, 1), schreitet aber dann, wenn das collective Substantiv genannt und ausgesprochen ist, mit dem Plural fort. 2 M. 33, 4: וַיִּשְׁמַע הָעָם — וַיִּתְאַבָּלוּ *und es hörte das Volk — und sie trauerten.* 1, 20.

2. Andererseits construiren sich Plurale mit Singularbedeutung (§. 108, 2) mit dem Singular, namentlich der sog. *Pluralis excellentiae.* 1 M. 1, 1. 3*). 2 M. 21, 29: בְּעָלָיו יוּמָת *sein Besitzer soll getödtet werden.* Ebenso Femininformen mit Masculinbedeutung mit dem Masculino, als: הָיָה קֹהֶלֶת חָכָם *der Prediger war weise* Pred. 12, 9.

3. Plurale, welche Thiere oder sachliche Gegenstände (nur nicht Personen) bedeuten, sie mögen *gen. masc.* oder *fem.* seyn, construiren sich gern mit dem *fem. sing.***), vgl. die Femininform mit Collectivbedeutung §. 107, 3, *d.* Joel 1, 20: בַּהֲמוֹת שָׂדֶה תַּעֲרֹג *das Wild des Feldes lechzet.* Hiob 14, 19: תִּשְׁטֹף סְפִיחֶיהָ *es schwemmen seine Fluthen.* Jer. 49, 24: חֲבָלִים אֲחָזָתָּה *Schmerzen ergreifen sie.* Ps. 37, 31. Hiob 12, 7. Ebenso werden die Pronomina bezogen Hiob 39, 15. Jes. 35, 7. 2 Kön. 3, 3.

4. Der Plural kann ferner auch in Bezug auf Personen mit dem Singular construirt werden, wenn man statt der Pluralität und Totalität der Individuen mehr jedes Einzelne ins Auge fasst (vgl. כֹּל f. *omnes* u. *omnis*). 4 M. 24, 9: מְבָרְכֶיךָ בָרוּךְ וְאֹרְרֶיךָ אָרוּר *wer dich segnet, sey gesegnet, und wer dich verfluchet, sey verflucht.* 1 M. 27, 29. 2 M. 31, 14. Spr. 3, 18: תֹּמְכֶיהָ מְאֻשָּׁר *wer sie* (die Weisheit) *festhält, ist glücklich.* 27, 16. 28, 1.

5. Substantiva im Dual nehmen das Prädicat im Plural

---

*) אֱלֹהִים wird mit dem Plur. nur hie und da in den älteren biblischen Büchern und in gewissen Formeln gebraucht, die vielleicht von polytheistischen Vorstellungen ausgegangen sind. 1 M. 20, 13. 35, 7. 2 M. 22, 8. Jos. 24, 19. Ps. 58, 12. Die Späteren vermieden diese Construction geflissentlich aus Scheu vor einem polytheistischen Gedanken, vgl. 2 M. 32, 4. 8 mit Neh. 9, 18; 2 Sam. 7, 23 mit 1 Chr. 17, 21. S. d. Lex.

**) Im Griechischen nach ganz ähnlicher Bestimmung τὰ πρόβατα βαίνει, ἀνδράποδα ἔλαβον. Im Arabischen steht ein solcher Plural (*Plur. inhumanus* d. h. nicht auf Personen bezüglich) herrschend mit dem *Sing. fem.*, wie alle dort sogenannte *Pluralia fracta* (Collectivformen).

zu sich, da Verba, Adjectiva, Pronomina keine Dualformen haben (§. 88, 1) 1 M. 29, 17: וְעֵינֵי לֵאָה רַכּוֹת *und die Augen der Lea waren blöde.* Ps. 18, 28. Jes. 30, 20. 2 Sam. 24, 3. 1 Sam. 1, 13: שְׂפָתֶיהָ נָּעוֹת *ihre Lippen bewegten sich.* 2 Chr. 7, 15: עַתָּה עֵינַי יִהְיוּ פְתֻחוֹת וְאָזְנַי קַשֻּׁבוֹת. 6, 40. Hos. 9, 14. Mich. 7, 10: עֵינַי תִּרְאֶינָּה *meine Augen werden schauen.* Jer. 14, 7. Jes. 1, 16. Hiob 10, 8. 20, 10. 27, 4. Ps. 38, 11. Selten ist die Bestimmung No. 3 dieses §. auch auf den Dual ausgedehnt Mich. 4, 11.

§. 147.

Sehr häufig findet Abweichung von der Grund-Regel statt, *wenn das Prädicat voransteht.* Sofern nämlich dem Redenden das nachzubringende, noch nicht ausgesprochene Subject in seiner grammatischen Bestimmtheit noch nicht ganz deutlich vorschwebte, begann er häufig mit der einfachsten und nächstliegenden Form des Prädicats, dem *Sing. masc.*, wenngleich das Subject ein Feminin oder ein Plural war: das Prädicat blieb ohne Flexion. So

a) das Verbum. Jes. 47, 11: בָּא עָלַיִךְ רָעָה *es kommt über dich Unglück.* Mich. 2, 6: לֹא יִסַּג כְּלִמּוֹת *es weichen nicht die Beschimpfungen.* Ps. 57, 2. 5 M. 32, 35. Esth. 9, 23: קִבֵּל הַיְּהוּדִים *die Juden nahmen an.* 2 Kön. 3, 26: חָזַק הַמִּלְחָמָה *es war hart der Kampf.* 1 Sam. 25, 27. Man kann das Verbum hier öfter auch impersonell auffassen, wie *il vient des hommes, il a paru deux volumes* (§. 145, 1, *a*). Seltener ist zum *Pl. fem.* wenigstens der *Pl. masc.* gesetzt. Richt. 21, 21: אִם יֵצְאוּ בְנוֹת שִׁילֹה *wenn die Töchter Silo's ausziehen.*

b) das Adjectiv. Ps. 119, 137: יָשָׁר מִשְׁפָּטֶיךָ *gerecht* (sind) *deine Gerichte*, wo wir auch im Deutschen das Adjectiv nicht flectiren. Vs. 155: רָחוֹק . . יְשׁוּעָה *fern* (ist) *das Heil.* Hiob 24, 7. 10: עָרוֹם הִלְּכוּ *nackt gehen sie.*

c) das Particip als Substantiv. 1 M. 47, 3: רֹעֵה צֹאן עֲבָדֶיךָ *Schäfer* (sind) *deine Knechte.* Auch

d) die zum Prädicatssubstantiv gehörige *Copula*, wenn sie

vor dem Subject steht. Jes. 18, 5: בֹּסֶר גֹּמֵל יִהְיֶה נִצָּה *eine reifende Traube wird die Blume.* 1 M. 27, 39. 31, 8*).

Wenn eine solche Construction aber über die Nennung des Subjects hinaus fortgesetzt wird, so muss dann Genus und Numerus mit dem des Subjects übereinstimmen. Ezech. 14, 1: וַיָּבוֹא אֵלַי אֲנָשִׁים וַיֵּשְׁבוּ לְפָנַי. 1 M. 1, 14. 4 M. 9, 6.

Anm. 1. Ueberhaupt ist die Sprache namentlich mit dem Gebrauch der Femininformen zuweilen sparsam gewesen (vgl. §. 112, 1, Anm. 2) und hat sich begnügt, das dem weiblichen Substantiv zunächststehende Prädicat ins Femininum zu setzen. Instructive Beispiele sind: Jes. 33, 9: אָבַל אֻמְלְלָה אֶרֶץ *es trauert und welket das Land.* 14, 9: שְׁאוֹל מִתַּחַת רָגְזָה . . . עוֹרֵר לְךָ רְפָאִים *die Unterwelt da unten regt sich — sie reget dir die Schatten auf.* Ebenso stehen entferntere Prädicate im Masc. 1 M. 32, 9. 49, 15. 3 M. 2, 1. 5, 1. 20, 6, desgleichen in abhängigen Sätzen stehende, Hiob 6, 10: בְּחִילָה (אֲשֶׁר) לֹא יַחְמֹל 20, 26, nach כִּי 6, 20.

Aehnlich in Bezug auf den Plural, auf welchen sich entfernter stehende Singularpronomina beziehen Hiob 38, 32. 5 M. 21, 10.

2. Die Fälle, wo das *nachstehende* Prädicat sich im Genus und Numerus nicht nach dem Subjecte zu richten scheint, sind zum Theil solche, wo ein Verbum passivum impersonell gedacht werden muss und mit dem Accusativ construirt ist (§. 143, 1. Anm.), oder das Prädicat ist ein substantivisch zu fassendes Particip 1 M. 4, 7: לַפֶּתַח חַטָּאת רֹבֵץ *vor der Thür* (ist) *die Sünde ein Laurer*, gleichs. ein lauernder Löwe. — Pred. 2, 7: בְּנֵי בַיִת הָיָה לִי *vernae mihi erant* (wo הָיָה לִי als *ich hatte* gedacht ist). 1 M. 15, 17: וַעֲלָטָה הָיָה *und Finsterniss wurde es* (das *Nomen* soll hervorgehoben werden, und das *Verbum* doch impersonell stehen).

§. 148.

Construction zusammengesetzter Subjectswörter.

1. Wenn das Subject des Satzes aus Nominativ und Genetiv zusammengesetzt ist, so richtet sich das Verbum zuweilen im Genus und Numerus nach dem Genetiv, statt sich nach dem *Nomen regens* zu richten; wenn nämlich das im Genetiv stehende Wort den Hauptbegriff enthält. Z. B. Hiob 32, 7: רֹב

---

*) Das die *Copula* vertretende Pron. הוּא bleibt auch sonst wohl zwischen Pluralen und Femininen unverändert. Jos. 13, 14: אִשֵּׁי יְיָ . . . הוּא נַחֲלָתוֹ *die Opfer Jehova's . . . das ist sein Erbtheil.* Vgl. Jer. 10, 3.

שְׁנִים יֹדִיעוּ חָכְמָה *die Menge der Jahre* d. i. *die vielen Jahre thun Weisheit kund.* 1 M. 4, 10. 2 Sam. 10, 9: הָיְתָה אֵלָיו פְּנֵי הַמִּלְחָמָה *die Fronte der Schlacht war gegen ihn gewendet.* Jes. 2, 11. Hiob 29, 10. 28, 21.

Fast durchgehends findet sich diese Verbindung bei dem Substantiv כֹּל *Gesammtheit*, und bei den Zahlwörtern, z. B. 1 M. 5, 5: וַיִּהְיוּ כָּל־יְמֵי אָדָם *und alle Tage Adams waren.* 8, 10. 2 M. 15, 20.

2. Wenn *mehrere* Subjecte mit einander durch *und* verbunden sind, so steht das Prädicatswort meistens im Plural, z. B. Hiob 3, 5. 1 M. 40, 1, besonders wenn es nachsteht, 1 M. 8, 22: זֶרַע וְקָצִיר וְקֹר וָחֹם . . לֹא יִשְׁבֹּתוּ *Aussaat und Ernte, und Kälte und Hitze . . werden nicht aufhören*, und zwar bei ungleichem Genus der Subjecte im Masc., 1 M. 18, 11: אַבְרָהָם וְשָׂרָה זְקֵנִים *Abraham und Sara* (waren) *alt.* 5 M. 28, 32. Wenn es voransteht, so richtet es sich öfters im Genus und Numerus nach dem ersten, als dem nächsten Subjecte, 1 M. 7, 7: וַיָּבֹא נֹחַ וּבָנָיו *und es ging Noah und seine Söhne.* 2 M. 15, 1. 4 M. 12, 1: וַתְּדַבֵּר מִרְיָם וְאַהֲרֹן *und es redete Mirjam und Aharon.* 1 M. 33, 7. 44, 14. Richt. 5, 1. 2 Sam. 5, 21. Seltener ist der Singular, wenn es nachsteht, z. B. Spr. 27, 9: שֶׁמֶן וּקְטֹרֶת יְשַׂמַּח לֵב *Salbe und Rauchwerk erfreut das Herz* (wo zugleich das Masc. den Vorzug hat). Schreitet die Construction weiter fort, so folgt dann stets der Plural, z. B. 1 M. 21, 32. 24, 61. 31, 14. 33, 7.

Fünftes Capitel.

Gebrauch der Partikeln.

---

§. 149.

Soweit die Partikellehre einen Theil der Formenlehre bildete (§. 99—105), kam es bloss darauf an, das Verhältniss dieses Redetheils zu den übrigen etymologisch ins Auge zu fassen. Hier haben wir es mit Bedeutung und Gebrauch dieser

für die scharfe Auffassung des Sinnes und überhaupt die philosophische Betrachtung der Sprache so höchst wichtigen Wörter zu thun, und sollen die wichtigsten Eigenthümlichkeiten in eine Uebersicht gebracht werden, wenn auch das Vollständigere darüber und namentlich die Belege dem Wörterbuche überlassen bleiben müssen.

§. 150.

Von den Adverbien.

Die wichtigsten Adverbien, nach ihrer Bedeutung geordnet, sind:

1. Adverbia des *Ortes:* שָׁם *da, daselbst;* פֹּה, כֹּה, זֶה und בָּזֶה *hic, hier;* הֲלֹם und הֵנָּה *hieher*, letzteres auch *hier*, (vom chald. הֵן *dieser*), הָלְאָה *dorthin, weiter fort* (eig. nach der Ferne), daher מִמְּךָ וָהֵנָּה (von dir ab hieher) *diesseits von dir*, und מִמְּךָ וָהָלְאָה (von dir ab weiter fort) *jenseits von dir* 1 Sam. 20, 21. 22. Jes. 18, 2; עַל, gewöhnlicher מִמַּעַל *oben*, מִתַּחַת *unten*, מַעְלָה *nach oben*, מַטָּה *nach unten*, חוּץ *draussen*, מִחוּץ *aussen, auswendig*, מִבַּיִת und פְּנִימָה *innen, inwendig*, קֶדֶם, מִקֶּדֶם *vorn, östlich*, אָחוֹר *hinten*, אֲחֹרַנִּית *rücklings*, נֶגֶד *gegenüber*, יָמִין *rechts*, מִיָּמִין *zur Rechten*, מִיָּם *westlich* (eig. *von der Meerseite*), סָבִיב und מִסָּבִיב *ringsum*, קוֹמְמִיּוּת *aufrecht.*

Bei sehr vielen wird die Richtung *woher?* durch die Präpos. מִן, und die Richtung *wohin?* durch die Accusativ-Endung ־ָה bezeichnet, als: שָׁם *da*, מִשָּׁם *von da*, שָׁמָּה *dahin;* חוּץ *draussen*, חוּצָה *hinaus;* mehrere kommen auch nur mit angehängtem ־ָה vor, als הָלְאָה, מַטָּה.

Indessen bezeichnen beide Zusätze auch den *Zustand der Ruhe am Orte*, wie שָׁמָּה auch *daselbst* (nicht bloss *dahin*), und מִיָּמִין *zur Rechten* (nicht *von der Rechten her*). Das ־ָה ist nach beiden Bezichungen Accusativ-Endung (§. 90, 2), und מִן bezeichnet eigentlich das *Abhängen* von einem Gegenstande, daher das Befinden an den Seiten desselben, wie *ἐκ δεξιᾶς, a dextra, a sinistra, a latere, a tergo*, und im Franz. *dessous, dessus, dedans, dehors**).

2. Die Adverbia der *Zeit* sind zum Theil dieselben, die schon in den räumlichen Bedeutungen genannt worden sind, und nur auf die Zeit übertragen: als שָׁם *damals*, wie *ἐκεῖ;* כֹּה *jetzt;* הָלְאָה *weiter fort;* עַד הֵנָּה, und *contr.* עַדֶּנָּה *bis jetzt.*

Nur *Zeit*-Adverbia sind: עַתָּה *zur Zeit*, dah. *nun, jetzt* (auch aus-

*) Hohel. 4, 1 ist: גָּלְשׁוּ מֵהַר גִּלְעָד *sie lagern sich am Abhange des Berges Gilead, e monte quasi pendentes.* Vgl. Virg. ecl. 1, 77. Soph. Ant. 411: *καθήμεθ' ἄκρων ἐκ πάγων.* Od. 21, 420: *ἐκ δίφροιο καθήμενος.*

ser der reinen Zeitbezeichnung, wie νῦν, νύν), und: *bei Zeiten, bald;* הַיּוֹם (*diesen Tag*) *heute;* כַּיּוֹם, כְּהַיּוֹם *zur Zeit, jetzt;* תְּמוֹל, אֶתְמוֹל *vordem, gestern;* אֶמֶשׁ *gestern Abend, vorige Nacht;* שִׁלְשׁוֹם *ehegestern;* מָחָר *morgen* (*cras*); מִמָּחֳרָת *am folgenden Tage;* יוֹמָם *bei Tage,* לַיְלָה *bei Nacht;* בַּבֹּקֶר und הַשְׁכֵּם *des Morgens, früh;* כָּל־הַיּוֹם *den ganzen Tag,* dann *allezeit, immerdar;* תָּמִיד *immerfort, stets;* עוֹלָם, לְעוֹלָם *ewiglich;* נֶצַח, לָנֶצַח *beständig;* אָז *damals* von der Vergangenheit, und *dann* von der Zukunft; מֵאָז *vor Zeiten, vordem,* לְפָנִים dass.; כְּבָר *längst;* עוֹד *wiederum, immerfort,* gew. *noch,* mit der Negation: *nicht mehr;* כְּאֶחָד (wie einer) *zugleich;* יַחְדָּיו dass.; רִאשֹׁנָה *zuerst;* אַחֲרֵי כֵן (*nachdem* es *so* war) *darauf;* מְהֵרָה *eilends,* פִּתְאֹם *augenblicklich.*

3. Adverbia für andere *Modalitäten,* als die *Beschaffenheit:* כֹּה, כָּכָה und כֵּן *so;* מְאֹד *sehr,* יֶתֶר *vorzüglich, sehr,* יוֹתֵר *mehr, zu sehr,* כָּלָה, נֶצַח *ganz und gar,* כְּאַיִן, כִּמְעַט (um nichts, um wenig = wenig fehlt) *beinahe,* אֵפוֹא *so, also* (Hiob 9, 24), daher häufig zur Belebung der Frage gebraucht (s. §. 153, 2, Anm.), טוֹב und הֵיטֵב *gut,* כֹּל in Verbindung mit anderen Adverbien: *ganz, eben,* als כָּל־עוֹד *ganz so lange, gerade so lange* (Hiob 27, 3).

Für die *Menge:* הַרְבֵּה *viel,* לָרֹב *in Menge,* הוֹן (Reichthum) *reichlich,* דֵּי mit folg. Genetiv (eig. Genüge) *genug,* als דַּיֶּךָ *was dir genug ist,* רַבַּת *viel, genug;* לְבַד, לְבָדָד (in Abgesondertheit) *allein,* ersteres ebenfalls mit Suffixen לְבַדִּי *ich allein;* יַחַד *zusammen.*

Für die *Versicherung:* אָמֵן, אָמְנָם *wahrlich,* אָכֵן *gewiss, ja,* und das daraus abgekürzte אַךְ; אֲבָל *ja,* auch *vielmehr, immo* 1 M. 17, 19. 1 Kön. 1, 43; אוּלַי *vielleicht* *).

Der Ausdruck der Versicherung kann leicht übergehen in den des *Gegensatzes* (vgl. *verum, vero*) und der *Einschränkung,* weshalb die erwähnten Versicherungspartikeln theilweise diese Modalitäten bezeichnen, als אַךְ *nur,* אָכֵן, אֲבָל *aber,* beide vorzüglich im späteren Sprachgebrauch. Den Gegensatz stark hervorhebend ist אוּלָם *dagegen, im Gegentheil* (*LXX* οὐ μὴν ἀλλά) fast nur im Pent. und Hiob. Für die Einschränkung neben אַךְ auch רַק, unser *bloss* = *nur.*

Den *Grund,* die *Ursache* geben an: עַל־כֵּן, לָכֵן, לָהֵן, *deshalb, darum;* eine *Hinzufügung:* גַּם *dazu, auch,* und das dichterische und steigernde אַף *adeo, gar, sogar,* welche beide aber häufig in das Gebiet der Conjunction übergehen.

4. Von den Adverbien der *Verneinung* s. §. 152.

5. Die der *Frage* umfassen wieder alle vorigen Classen. Ueber die reinen Fragepartikeln הֲ, אִם s. §. 153; die Frage nach dem *Orte* be-

---

*) Vermuthlich ist אוּלַי zusammengesetzt aus אוֹ und לַי = לֹא, vgl. aram. דִּילְמָא *ob nicht, vielleicht,* μήποτε. Es ist einmal s. v. a. לוּלֵי *wenn nicht* 4 M. 22, 33, dann *ob nicht* (*wer weiss ob nicht*), daher *vielleicht,* Ausdruck des Zweifels, der Besorgniss, auch der Hoffnung.

§. 152.

Von den Verneinungswörtern.

1. Die wichtigsten Adverbia der Verneinung sind: לֹא *οὐκ nicht*, אַל *μή nicht doch*, אַיִן (Gegensatz von יֵשׁ) *es ist nicht*, טֶרֶם *noch nicht*, אֶפֶס *nicht mehr*. Fast nur dichterisch sind בַּל, בְּלִי *nicht;* verneinende Conjunctionen אַל, פֶּן, לְבִלְתִּי *dass nicht.*

Das Genauere über den Gebrauch derselben ist:

לֹא, wie *οὐ*, *οὐκ*, steht hauptsächlich für die *objective*, *unbedingte* Verneinung, und wird daher gewöhnlich mit dem Perfect oder Imperfect (als Indicativ) verbunden, mit dem Imperfect (als Jussiv) auch für das *Verbot* (§. 127, 3, *c*). — In Verbindung mit כֹּל ohne folg. Art. *irgend ein*, *irgend etwas*, bedeutet es: *nullus*, *kein*, *gar kein* (vgl. das franz. *ne personne*). 2 M. 12, 16: כָּל־מְלָאכָה לֹא יֵעָשֶׂה *kein Geschäft soll gethan werden.* 10, 15. 20, 4. 2 Chr. 32, 15. Spr. 12, 21. 30, 30. Hiob 33, 13. (Die Negation ist hier eng mit dem Verbo verbunden, und: *nicht geschieht irgend etwas* daher = *es geschieht nichts*). Ebenso אֵין mit כֹּל. Pred. 1, 9: אֵין כָּל־חָדָשׁ *es giebt nicht irgend etwas Neues*, d. i. *gar nichts Neues.* Anders, wenn כֹּל determinirt ist, 4 M. 23, 13: כֻּלּוֹ לֹא תִרְאֶה *sein Ganzes siehst du nicht*, bloss einen Theil. Ueber den Gebrauch desselben in Fragesätzen s. §. 153, 1. — לֹא steht auch als verneinende Antwort: *nicht doch! nein!* Jos. 5, 14. Hiob 23, 6. 1 M. 19, 2.

Zuweilen bildet לֹא, wenn es einem Nomen, Substantiv oder Adjectiv vorgesetzt wird, mit diesem eine Art Compositum, wie לֹא אֵל *ein Nicht-Gott*, *Ungott*, der nichts weniger als Gott ist 5 M. 32, 21, לֹא דָבָר *Unding* Am. 6, 13, לֹא חָסִיד *impius* Ps. 43, 1.

Ueber die Stellung des לֹא s. §. 145, 1, Note*.

אַל, wie *μή* und *ne* die *subjective* und *bedingte* Negation, wird mit dem *Imperf.* (als Jussiv) verbunden; daher kann die Verbindung אַל יָבֹא *ne veniat*, *er soll nicht kommen*, auch für *er möchte wohl nicht kommen* stehen, s. oben §. 127, 3, *c*. und §. 128, 2.

Zuweilen steht es absolut ohne Verbum, wie *nicht doch*, *nicht also*, *μή* f. *μὴ τοῦτο γίνηται*. Z. B. Ruth 1, 13: אַל בְּנֹתַי *nicht doch, meine Töchter.* 1 M. 19, 18. Ueber den fragenden Gebrauch s. §. 153, 1.

אֵין (eig. *Stat. constr.* von אַיִן *Nichtigkeit*) ist die Negation von יֵשׁ (*er*, *sie*, *es*) *ist*, und schliesst das Verbum *seyn* in allen Zeiten ein, z. B. 4 M. 14, 42: אֵין יְהוָה בְּקִרְבְּכֶם *Jehova ist nicht in eurer Mitte*; 1 M. 37, 29: אֵין יוֹסֵף בַּבּוֹר *Joseph war nicht in der Grube.* Formeln, welche positiv mit יֵשׁ ausgedrückt sind, haben in der Negation אֵין, als יֶשׁ־לְאֵל יָדִי *es steht in meiner Macht* (es ist in der Macht meiner Hand) 1 M. 31, 29, אֵין לְאֵל יָדֵנוּ Neh. 5, 5. — Daraus folgt ferner: *a*) Machen Per-

sonalpronomina das Subject des Satzes aus, so werden sie als Suffixa dem Worte אֵין angehängt, als: אֵינֶנִּי *ich bin nicht, war nicht, werde nicht seyn*, אֵינֶנּוּ, אֵינָם u. s. w. *β*) Wenn das Prädicat ein Verbum ist, so steht dieses fast durchgängig im Particip (weil אֵין das Verbum *seyn* einschliesst). 2 M. 5, 16: תֶּבֶן אֵין נִתָּן *Stroh wird nicht gegeben.* Vs. 10: אֵינֶנִּי נֹתֵן *ich gebe nicht.* 8, 17. 5 M. 1, 32. *γ*) Wie יֵשׁ ein Da- und Vorhandenseyn anzeigt, so אֵין das Gegentheil davon, ein Nichtdaseyn, אֵינֶנּוּ *er war nicht* (*mehr*) vorhanden 1 M. 5, 24.

Aus אַיִן abgekürzt ist auch die im Hebr. nur in wenigen Zusammensetzungen gebräuchliche Verneinungssylbe אִי, als אִי־נָקִי *nicht schuldlos* Hiob 22, 30, im Aethiop. die gewöhnlichste, auch den Verbis vorn angefügte Negation.

בִּלְתִּי, לְבִלְתִּי (eig. *Stat. constr.* mit der Endung ִי, §. 90, 3, *a*, von בֶּלֶת *Mangel, Nichtsseyn*, Stw. בָּלָה) steht am häufigsten, wenn der Infinitiv mit Präpositionen negativ ausgedrückt werden soll, לֶאֱכֹל *zu essen*, לְבִלְתִּי אֱכֹל *nicht zu essen* 1 M. 3, 11, selten mit dem *Verbo finito* f. *dass nicht* Jer. 23, 14.

פֶּן (eig. *Abwendung*, *Wegschaffung*, *Wegräumung*, Stw. פָּנָה) *dass nicht, damit nicht*, steht besonders nach Angabe eines Hindernisses (1 M. 11, 4. 19, 15), oder nach den Verbis *fürchten, sich hüten* (wie *δείδω μή, vereor ne*) 31, 24. 31, auch zu Anfange des Satzes, besonders beim Ausdruck einer Besorgniss 1 M. 3, 22: וְעַתָּה פֶּן־יִשְׁלַח יָדוֹ *und nun, dass er nur nicht seine Hand ausstrecke.*

2. Zwei Negationen in demselben Satze heben einander nicht auf, wie im Lateinischen, sie machen die Verneinung im Gegentheil nachdrücklicher, wie *οὐκ οὐδείς, οὐκ οὐδαμῶς*. 1 Kön. 10, 21: אֵין כֶּסֶף לֹא נֶחְשָׁב לִמְאוּמָה *Silber wurde für gar nichts geachtet* (in der Parallelstelle 2 Chr. 9, 20 fehlt לֹא). 2 M. 14, 11. — Zeph. 2, 2: בְּטֶרֶם לֹא יָבוֹא ist unser: *ehe er nicht kommt.* Jes. 5, 9: מֵאֵין יוֹשֵׁב eig. *ohne keinen Bewohner* = *so dass kein Bewohner da ist.*

3. Wenn zwei verneinende Sätze auf einander folgen, besonders im poëtischen Parallelismus, so hat häufig nur der erste die Negation, die auch im zweiten fortwirkend gedacht wird. 1 Sam. 2, 3: *redet nicht viel Stolzes, Vermessenes gehe* (nicht) *aus eurem Munde.* Ps. 9, 19. 44, 19. Hiob 3, 10. 28, 17. 30, 20. Jes. 23, 4. (Derselbe Fall ist mit den Präpositionen §. 154, 4.)

§. 153.

Von den Fragewörtern und -Sätzen.

1. Die Frage kann allenfalls durch den blossen *Ton* der Rede ausgedrückt werden, als 2 Sam. 18, 29: שָׁלוֹם לַנַּעַר *steht's*

wohl um den Jüngling? 1 M. 27, 24: אַתָּה זֶה בְּנִי עֵשָׂו *bist du es, mein Sohn Esau?* 1 Kön. 1, 24. Etwas häufiger ist dies bei der Anknüpfung an einen vorigen Satz durch וְ Jon. 4, 11: וַאֲנִי לֹא אָחוּס *und ich sollte nicht schonen?* Hiob 2, 10. 10, 8. 9. 13. Richt. 11, 23. 14, 16; auch nach den Partikeln גַּם (Zach. 8, 6) und אַף (Hiob 14, 3). Besonders aber können negative Sätze leicht fragend ausgesprochen werden, und zwar mit לֹא, so dass man bejahende Antwort erwartet (*nonne?*) Hiob 14, 16: לֹא תִשְׁמֹר עַל חַטָּאתִי *lauerst du nicht auf meine Sünde?* Jon. a. a. O. 2 M. 8, 22. 2 Sam. 23, 5. Klagl. 3, 36. 37, einmal mit אַל, so dass man verneinende Antwort erwartet, 1 Sam. 27, 10: אַל פְּשַׁטְתֶּם הַיּוֹם *ihr seyd doch nicht ausgezogen in dieser Zeit?**)

2. Am gewöhnlichsten steht in der einfachen Frage das *He interrogativum* הֲ *num,* in der disjunctiven הֲ (*num? utrum?*) mit folgendem אִם *an?* im zweiten Gliede. 1 Kön. 22, 15: הֲנֵלֵךְ אִם נֶחְדָּל *sollen wir gehen oder* (es) *lassen?* Dieselbe Folge findet in der indirecten Frage statt, nur dass אִם dann auch schon in der einfachen Frage und im ersten Gliede der disjunctiven häufiger ist.

Das Nähere ist:

Das הֲ steht zunächst vor der einfachen und reinen Frage, wobei man über die zu erwartende Antwort ungewiss ist. Hiob 2, 3: *hast du geachtet* (הֲשַׂמְתָּ לִבְּךָ) *auf meinen Knecht Hiob?* Oft erwartet der Fragende eine verneinende Antwort (*num?*), was schon in den Ton gelegt werden kann, z. B. 1 M. 4, 9: הֲשֹׁמֵר אָחִי אָנֹכִי *bin ich der Wächter meines Bruders?* Hiob 14, 14: *wenn der Mensch stirbt,* הֲיִחְיֶה *lebt er dann wieder auf?* und solche Fragen können geradezu die Bedeutung einer Negation bekommen 2 Sam. 7, 5: הַאַתָּה תִּבְנֶה־לִּי בַיִת *du willst mir ein Haus bauen?* (wofür in der Parallelstelle 1 Chr. 17, 4: לֹא אַתָּה וגו׳ *du sollst mir kein Haus bauen*), sowie umgekehrt mit der Negation die Kraft einer Affirmation: הֲלֹא *nonne? ist's nicht so?* s. v. a. הִנֵּה *siehe!* 2 Kön. 15, 21. 20, 20, vgl. 2 Chr. 27, 7. 32, 32**). Andererseits kann die Frage so gesprochen werden, dass man Bejahung und Beistimmung erwartet, wo wir *nicht* einschieben müssen, während der Grieche im gleichen Sinne ἦ γάρ und ἦ γὰρ οὐ gebraucht, der Lateiner *-ne* auch für *nonne?****) Hiob 20, 4: הֲזֹאת יָדַעְתָּ

*) Geradeso οὐκ (*nonne*) in Erwartung bejahender Antwort Hom. Il. 10, 165. 4, 242, μή in Erwartung verneinender Od. 6, 200.

**) Ebenso steht מָה *was?* mit Indignation gesprochen fast für *nicht* oder als scheltender Vorwurf für das Verbot. HL. 8, 4: מַה־תָּעִירוּ *was wecket ihr?* Hiob 16, 6 31, 1. Im Arab. ist es sehr häufig Negation.

***) *S. Heind.* ad Plat. Phaedr. 266 D. *Heusing.* ad Off. 3, 17.

weisst du das nicht? — Vor dieser einfachen Frage steht nur *sehr* selten אִם, und dann doch immer so, dass es mit etwas Voraufgehendem im Verhältniss der Disjunction zu denken ist, im Deutschen *oder etwa*, lat. *an*, Jes. 29, 16. 1 Kön. 1, 27. Hiob 6, 12.

In der *disjunctiven* Frage (*utrum — an?*) ist herrschend: אִם — הֲ, auch וְאִם — הֲ Hiob 21, 4, mit Nachdruck auf der ersten Frage: וְאִם — הַאַף 34, 17. 40, 8. 9. Vor der zweiten jedoch auch, wie im Deutschen, אוֹ *oder* Hiob 16, 3. Pred. 2, 19. Uebrigens verlangt die Verbindung אִם — הֲ keine Entgegensetzung, sondern steht häufig auch im poët. Parallelismus und sonst (1 M. 37, 8. Hab. 3, 8), wo dieselbe Frage bloss mit anderen Worten wiederholt wird, und die Abweichung der zweiten Frage mehr in der Redeform als in der Sache liegt; Hiob 4, 17: *ist der Mensch gerecht vor Gott, oder* (אִם) *ist rein der Mann vor seinem Schöpfer?* 6, 5. 6. 8, 3. 10, 4. 5. 11, 2. 7. 22, 3, weshalb denn in demselben Verhältnisse vor dem zweiten Gliede auch וְ steht, Hiob 10, 3. 13, 7. 15, 7. 8, oder gar nichts 22, 4. — Selten steht im zweiten Gliede wieder הֲ Richt. 14, 15 (wo wirkliche Entgegensetzung statt hat), gewöhnlicher bei fortgesetzter, doppelter Frage 1 Sam. 23, 1. Ebenfalls selten schon im ersten Gliede אִם Hiob 6, 12.

Im Allgemeinen gilt dasselbe von der *indirecten* Frage. In der einfachen steht nach Verbis der Frage, des Zweifels, des Zusehens הֲ (*ob*) 1 M. 8, 8. 2 M. 16, 4, und אִם Hohel. 7, 13. 2 Kön. 1, 2; in der disjunctiven (*ob — oder*) אִם — הֲ 1 M. 27, 21, auch הֲ — הֲ 4 M. 13, 18. — Affirmative Kraft hat die Formel מִי יוֹדֵעַ אִם *wer weiss ob nicht*, ähnlich dem lat. *nescio an* Esth. 4, 14.

Von den Adverbien, die eine Frage nach Ort, Zeit, Beschaffenheit bedeuten, s. §. 150, 5.

Zur Belebung der Frage dienen die Wörter זֶה §. 122, 2, und אֵפוֹא *gar, also*. מַה־לָּךְ אֵפוֹא *was ist dir denn? quid tibi tandem est?* Jes. 22, 1; אַיֵּה אֵפוֹא *wo nur?* Hiob 17, 15.

3. Die bejahende Antwort wird, wie im Lat., durch Wiederholung des Prädicats des Fragesatzes ausgedrückt 1 M. 27, 24. 29, 6. Richt. 13, 11, die verneinende durch לֹא *nein* (s. §. 152, 1).

§. 154.

Von den Präpositionen.

1. Die *einfachen**) Präpositionen bezeichnen, gleich den Adverbien, ursprünglich grösstentheils physische, und zwar räum-

*) Wir rechnen zu diesen auch Wörter wie לְמַעַן, לִפְנֵי, die an sich zwar zusammengesetzt sind, aber als Präpositionen doch nur Einen geschlossenen Begriff haben, im Gegensatz der zusammengesetzten No. 2, wie מִלִּפְנֵי *von vor*.

liche Verhältnisse, die dann auf Zeit, Ursache und andere intellectuelle Verhältnisse übertragen werden. Die Präpositionen des Ortes bedeuten entweder das ruhige Befinden an demselben, oder die Bewegung von oder nach einem Orte: aber von ersteren werden mehrere auch von der Bewegung gebraucht, weniger umgekehrt.

a. Die wichtigsten Präpositionen des *Ortes* sind:

α) für den Zustand der Ruhe: בְּ *in, an,* עַל *auf* und *über,* תַּחַת *unter,* אַחַר, אַחֲרֵי *hinter, nach,* לִפְנֵי *vor,* נֶגֶד, נֹכַח, מוּל *vor, gegenüber,* אֵצֶל, אֵת *neben, bei,* בְּעַד, בַּעַד eig. in Abstand von . . . insbes. *hinter, um* (*ἀμφί*), בֵּין *zwischen,* עֵבֶר *jenseits von.* .

β) für die *Bewegung:* מִן *von* (etwas) *her,* אֶל und לְ *nach* (etwas) *hin,* עַד *bis an* (etwas) *hin,* ausserdem aber auch בְּ *an* (etwas) *hin,* עַל *auf* (etwas) *hin.*

b. Sehr viele der genannten sind zugleich Präpositionen der *Zeit,* als בְּ *in, innerhalb,* מִן, אֶל, עַד u. s. w.

c. Für andere Verhältnisse merke man: כְּ *wie* (כְּדֵי, כְּפִי *nach Verhältniss*), עִם *sammt, mit,* זוּלַת, בִּלְעֲדֵי *ausser,* בִּלְתִּי *ohne, ausser,* יַעַן, לְמַעַן *wegen,* עֵקֶב (in Folge, zum Lohne) *für.*

2. Grosse Gewandtheit und Schärfe des Begriffs entwickelt die Sprache durch *Zusammensetzung* der Präpositionen. Zuvörderst setzt sie Präpositionen der Bewegung vor andere locale Präpositionen, um das örtliche Verhältniss zu bezeichnen, welches vorher statt hatte, oder nun eintreten soll, wie im Franz. *de chez, d'auprès**).

So *a*) mit מִן: מֵאַחַר *hinter* (etwas) *weg,* מִבֵּין *zwischen* (etwas) *her,* מֵעַל *oben von* (etwas) *weg,* מֵעִם, מֵאֵת *de chez quelqu'un,* מִתַּחַת *unter* (etwas) *weg.*

b) Seltener mit אֶל: אֶל אַחֲרֵי *hinter* (etwas) *hin;* אֶל־מִן *bis aus* (= selbst aus) Hiob 5, 5; מִחוּץ לְ *draussen vor,* אֶל מִחוּץ לְ *hinaus vor* 4 M. 5, 3.

Ferner gehen Adverbia, welche mit einer Präposition zusammengesetzt sind, durch Nachsetzung von לְ (seltener von מִן)

*) Wenn der Hebräer sagt: *er nahm das Opfer* מֵעַל הַמִּזְבֵּחַ *oben vom Altar weg* (*von der Oberfläche des Altars weg*), so erschöpft er den Begriff ganz, während der Franzose mit seinem: *il prend le chapeau sur la table,* und der Deutsche: *er nimmt den Hut vom Tische weg,* denselben, jeder auf seine Art, nur halb ausdrücken

wieder in Präpositionen über: מֵעַל *oberhalb*, מֵעַל לְ *oberhalb von* = *über*; מִתַּחַת *unterhalb*, מִתַּחַת לְ *unterhalb von* = *unter*; מִחוּץ לְ *ausserhalb des* —; לְבַד *besonders*; מִן לְבַד *ausser*.

Diese anknüpfende Präposition kann auch wohl vorn stehen, z. B. מִלְּבַד = מִן לְבַד *ausser*, מִבַּלְעֲדֵי *ausser, ohne*, syr. מֶן בַּלְעָד*), seltener fehlt sie ganz, wie מִתַּחַת f. מִתַּחַת לְ Hiob 26, 5.

3. Wir wollen nun einige der häufigsten und zugleich vieldeutigsten Präpositionen nach ihren Hauptbedeutungen durchgehen, um dadurch zugleich die Construction derselben mit Verbis (§. 140) und die wichtigsten Idiotismen zu erläutern.

a. בְּ, die vieldeutigste der Präpositionen, bedentet 1) eig. das Befinden *im Orte* (ἐν), daher *in* der Zeit, *in* einem Zustande, בָּאָרֶץ, בְּרֵאשִׁית, בְּשָׁלוֹם, in Bezug auf eine Menge: *inter*, z. B. בַּגּוֹיִם, in Bezug auf die einschliessenden Grenzen: *intra*, als בִּשְׁעָרִים *innerhalb der Thore*, bei hohen Gegenständen: *auf*, בַּסּוּסִים *auf Rossen* Jes. 66, 20; seltener dieses alles nach Verbis der Bewegung = εἰς (wie *ponere in loco*). Zu bemerken ist, dass der Hebräer sagt: α) *in* einem Becher trinken (f. was darin ist) 1 M. 44, 5 (ebenso im Arab. und Chald., Dan. 5, 2, *ἐν ποτηρίῳ, ἐν χρυσῷ πίνειν* Xen. Anab. 6, 1, 4. 3 Ezr. 3, 6, *in ossibus bibere* bei Florus, franz. *boire dans une tasse*); β) *in* der Weise, *in* der Norm f. nach der Weise oder Norm (vgl. *ἐν τῷ νόμῳ, hunc in modum*), als בִּדְבַר פּ׳ *nach dem Befehle jemandes*, בַּעֲצַת פּ׳ *nach dem Rathe jem.*, 1 M. 1, 26: בְּצַלְמֵנוּ כִּדְמוּתֵנוּ *in (nach) unserem Bilde* und *nach unserer Aehnlichkeit*. Vs. 27 und 5, 1. 3: *Adam zeugte* einen Sohn בִּדְמוּתוֹ כְּצַלְמוֹ. Etwas anders 1 M. 21, 12: *in Isaak* (בְּיִצְחָק) = nach Isaak *werden deine Nachkommen sich nennen*. Eine besondere Beachtung verdienen noch γ) die Stellen, wo die Grammatiker ein sog. בְּ *essentiae* annehmen, zu übersetzen durch *als, tanquam* (franz. *en*): 2 M. 6, 3: *ich erschien dem Abraham* בְּאֵל שַׁדַּי *als mächtiger Gott*, Jes. 40, 10. Ps. 68, 5: בְּיָהּ שְׁמוֹ *Jah ist sein Name.* — Hiob 23, 13: הוּא בְאֶחָד *er ist ein einziger*, vor dem Prädicatsadjectiv nach dem Verbo *seyn* (dann: sich benehmen als), Pred. 7, 14: הֱיֵה בְטוֹב *sey fröhlich*. 2 M. 32, 22: *du kennst das Volk* כִּי בְרָע הוּא *dass es böse ist*. (Im Arab. ist dieser Idiotismus häufig, s. *Gesenius, Thes. ling. hebr.* S. 174.)

Es bedeutet 2) das Befinden *am* Orte = bei demselben, בַּנָּהָר = *ἐν ποταμῷ, am Flusse* Ez. 10, 15, בְּעֵינֵי *in den Augen* = *vor den Augen* (*ἐν ὀφθαλμοῖς* Il. 1, 587), und hier häufiger von der Bewegung: *an* (etwas) *hin*, jedoch verschieden von אֶל *nach* etwas *hin* (ohne dass das Ziel erreicht zu seyn braucht), und עַד *bis an* etwas *hin* (mit Erreichung des Zieles): nämlich wenn von einem *Anrühren, Anstossen, Hinanreichen* u.

---

*) Im Syr. steht מֶן לְעֵל *oberhalb von* als Präposition, מֶן לְעֵל *oberhalb* als Adverbium (s. Hoffmann, gramm. syr. S. 280 unten). Im Hebr. ebenso לְמִן *von* (einem Ziele) *an*, ganz das lat. *usque a, usque ex*, vgl. auch *inde*.

dgl. die Rede ist. 1 M. 11, 4: *ein Thurm* רֹאשׁוֹ בַשָּׁמַיִם *dessen Haupt an den Himmel reiche.* Nach Verbis der Bewegung und den diesen analogen steht es daher von dem Object derselben, wo im Lat. und Deutschen Composita mit *ad*, *in* und *an* gebraucht werden, אָחַז בְּ *anfassen*, נָגַע בְּ *anrühren*, שָׁאַל בְּ *anfragen* bei, קָרָא בְּ *anrufen*, רָאָה בְּ *ansehen*, שָׁמַע בְּ *anhören*; bei den letzteren Verbis der Sinne oft mit dem Nebenbegriffe der Theilnahme, der Freude oder der schmerzlichen Empfindung, womit man etwas ansieht, anhört. 1 M. 21, 16: *ich könnte den Tod des Knaben nicht mit ansehen.* Im metaphysischen Sinne wird daraus: *in Bezug auf*, unser *über*, als שָׂמַח בְּ *sich freuen über*, Freude haben *an* etwas.

An den Begriff der *Nachbarschaft* schliesst sich sehr leicht: *mit*, von der Gesellschaft, der Hülfe, dem Instrumente 1 M. 32, 11: *mit meinem Stabe* (בְּמַקְלִי) *ging ich über den Jordan*, Ps. 18, 30: *mit dir* (בְךָ) *griff ich die Schaaren an*, wobei zu bemerken, dass Verba des *Kommens* und *Gehens* mit בְּ ein *Bringen*, Kommen *mit* etwas bezeichnen. Richt. 15, 1: *Simson besuchte sein Weib mit einem Bocke*, brachte ihr einen Bock, 5 M. 23, 5.

b. עַל bedeutet *auf* (ἐπί) und *über* (ὑπέρ), und wird sehr häufig auf die Bewegung übertragen: *auf* (etwas) *hin*, *über* (etwas) *hin.* In der Bedeutung *auf*, *auf* (etwas) *hin*, steht es bei den Verbis *schwer seyn* f. *lästig seyn* (eig. *schwer liegen auf*) Jes. 1, 14. Hiob 7, 20, ferner bei den Verbis *Auftrag geben* (פָּקַד עַל), auch *schonen* (חוּס עַל, eig. *mitleidsvoll blicken auf*). Daran knüpft sich ferner: *hinzu* (das Hinzufügen als ein Darauflegen gedacht), *nach*, *zufolge* (hergenommen von dem Muster und Vorbild, worauf man etwas legt), *wegen* (vgl. das lat. *ob*, unser dar*ob*), *obschon.* In der Bedeutung *über* steht es häufig bei den Verbis des Deckens und Schützens, כִּסָּה עַל, גָּנַן עַל, eig. *eine Decke, einen Schutz machen über*, und ebenso bei verwandten Begriffen, als נִלְחַם עַל *für jem. streiten* (eig. um ihn zu schützen) Richt. 9, 17. Für *an*, *bei*, hauptsächlich wo der Gegenstand über den andern hervorragt, עַל הַיָּם *am Meere*, doch auch sonst, als עַל יַד unser *auf* der Seite; in der Bewegung gedacht dann: *auf* (etwas) *hin*, *auf* (etwas) *los*, so dass es im späteren Stile und in der Poësie öfter für אֶל und לְ gebraucht wird Hiob 6, 27. 19, 5. 22, 2. 33, 23.

c. מִן (§. 102) bezeichnet die *Bewegung*, *Entfernung von* (etwas) *her.* Die Grundbedeutung ist die der *Absonderung von einem Ganzen*, der *Abkunft*, *Herkunft.* Als *Stat. constr.* eines Nomen מֵן *Theil* ist es eig. *Theil von* (etwas), daher *von* (etwas) *ab*, zuerst vom Theile gebraucht, der vom Ganzen genommen wird, wie geben, nehmen *von.* Am deutlichsten ist diese Grundbedeutung, wenn es ist: *einige*, *etwas* (seltener *einer*) *von:* מִזִּקְנֵי יִשׂ׳ *einige von den Aeltesten Israëls*, מִדָּם *etwas von dem Blute* (franz. *du sang*), und eben dieselbe findet in dem oft verkannten Idiotismus der Hebräer und Araber statt, wo es bei den Wörtern *einer*, *keiner* scheinbar pleonastisch steht, nämlich *non ab uno* f. *auch nicht irgend einer*, *nicht der Geringste*, eig. auch: nicht ein Theil, ein Stück, das Geringste von Einem, und so im Hebr. ohne Negation *ab uno* f. *ullus* 3 M. 4, 2. 5 M. 15, 7. Ez. 18, 10*).

*) S. *Gesenius*, Thesaur. II, 801.

In der gewöhnlichsten Bedeutung der Bewegung *von* etwas *weg* bildet es den Gegensatz zu אֶל, עַד und steht nicht bloss nach den Verbis *weggehen, fliehen von* (etwas) *weg*, sondern auch nach den verwandten Begriffen *sich fürchten, verbergen, sich hüten*, wo wir im Deutschen *vor* setzen, im Griech. und Lat. aber ebenfalls *ἀπό, ab, καλύπτω ἀπό, custodire ab.* In der Uebertragung auf die Zeit ist es theils *von* (einer Zeit) *an*, wo nämlich von dem Anfange, nicht vom Ende des Zeitraumes ab gerechnet wird (wie *ἀπὸ νυκτός, de nocte, vom Anbruch der Nacht an*), מִיָּמֶיךָ *vom Anfang deiner Lebenstage an* Hiob 38, 12; theils *zunächst von* d. i. *gleich nach* (*ἐξ ἀρίστου, ab itinere*) Ps. 73, 20: מֵהָקִיץ *gleich nach dem Erwachen.* 1 M. 38, 24: מִשְּׁלֹשׁ חֳדָשִׁים *nach Verlauf von drei Monaten*, Hos. 6, 2.

Von dem Gebrauche dieser Präpos. für die *Ruhe an der Seite* eines Gegenstandes, wo die nahe Entfernung *von* dem Gegenstande *ab* (das *prope abesse ab, pendere ex aliqua re*) ins Auge gefasst ist, s. schon oben §. 150, 1, und über den Gebrauch beim Comparativ §. 119, 1.

d. אֶל, אֱלֵי (eig. *Gegend, Richtung*, dah. *gen*) bezeichnet die *Bewegung* oder auch nur *Richtung nach* (etwas) *hin*, sowohl im physischen als intellectuellen Sinne, man mag das Ziel erreichen (dann = עַד, z. B. אֶל־פִּיהוּ *bis an seinen Mund* Hiob 40, 23), selbst hineindringen (dann = אֶל־תּוֹךְ, z. B. בּוֹא אֶל־הַתֵּבָה *in die Arche gehen*), oder nicht.

Allerdings selten und missbräuchlich, aber doch an unbezweifelten Stellen ist es von der Ruhe an dem erreichten Orte gebraucht. Jer. 41, 12: *sie fanden ihn* אֶל מַיִם רַבִּים *an dem grossen Wasser bei Gibeon*, אֶל מָקוֹם *an dem Orte* 5 M. 16, 6. 1 Kön. 8, 30. אֶל הָהָר *am Berge* 1 Sam. 17, 3, vgl. das griech. *εἰς, ἐς* f. *ἐν*, z. B. *ἐς δόμους μένειν* Soph. Aj. 80. In unserem *zu* Hause, *zu* Leipzig ist diese Verwechselung geradezu Sprachgebrauch geworden.

e. לְ ist aus jenem abgekürzt, aber mehr in übertragenen Bedeutungen gebräuchlich, *zu* (etwas) *hin*, daher Zeichen des Dativ, auch für den Genetiv des Besitzes (§. 115, 2); dann: *in Hinsicht auf, wegen, zum Besten* jem. Ein solcher *Dativus commodi* tritt, vorzüglich in der Umgangssprache und im spätern Stile, pleonastisch zu vielen Verbis, besonders im *Imperativ*, als לֵךְ לְךָ *gehe, mache dich auf*, בְּרַח לְךָ *fliehe* (um dich zu retten), aber auch דְּמֵה לְךָ *gleiche* Hohel. 2, 17. Zu den Solöcismen der späteren Zeit (wie im Syr. häufiger) gehört es, wenn Verba statt des Accusativs mit לְ construirt sind, z. B. שָׁלַח 2 Chr. 17, 5. Ezr. 8, 16.

Sehr gebräuchlich, besonders in der Poësie, ist ferner bei לְ die Bedeutung des ruhigen Befindens am Orte, in der Zeit, לִימִינְךָ *zu deiner Rechten*, לָעֶרֶב *am Abend.* — Ueber den Gebrauch desselben beim Passivo und passiven Begriffen s. §. 143, 2.

f. כְּ (als Adverbium *ungefähr, etwa*) ist als Präp. *wie*, zur Bezeichnung der Aehnlichkeit, verdoppelt כְּ — כְּ *wie — so*, aber auch *so — wie* 1 M. 44, 18, bei Späteren כְּ — וְכְ; *zufolge, nach, gemäss:* von der Uebereinstimmung mit einer Norm; bei Zeitbestimmungen, *um* (*circa*). Ein pleonastisches כְּ oder *Caph veritatis*, wie es die Grammatiker nannten, findet sich nirgends mit Sicherheit: überall findet die vergleichende Bedeutung

statt. כִּמְעַט allerdings = מְעַט *wenig*, aber eig. *wie ein Spänlein;* Neh. 7, 2: *denn er war* כְּאִישׁ אֱמֶת *wie ein treuer Mann* seyn muss.

4. Wenn im poëtischen Parallelismus eine Präposition im ersten Gliede steht, kann sie (wie die Negationen §. 152, 3) an der entsprechenden Stelle im zweiten ausgelassen werden. Z. B. בְּ Jes. 48, 14: *er wird seinen Willen ausführen an Babel* (בְּבָבֶל) *und seine Macht an den Chaldäern* (כַּשְׂדִּים für בְּכַשׂ׳). Hab. 3, 15. Hiob 12, 12. Ebenso לְ Hiob 34, 10. Jes. 28, 6, מִן 30, 1, תַּחַת 61, 7.

§. 155.

Von den Conjunctionen.

1. In Betracht der Conjunctionen entwickelt die hebräische Sprache im Verhältniss gegen ihre sonstige Einfachheit nicht wenig Reichthum und Bildsamkeit: namentlich durch die Möglichkeit, aus den meisten Präpositionen durch Anfügung von אֲשֶׁר oder כִּי Conjunctionen zu bilden (§. 104, 1, *c*). Aber die Schriftsteller haben sich nicht immer aller in der Sprache vorhandenen Mittel zur scharfen Bestimmung des Satz-Verhältnisses bedient*), und sich häufig mit unvollkommenen Verbindungen beholfen: daher denn die vielen Bedeutungen, welche einzelne häufig gebrauchte Conjunctionen (namentlich וְ, כִּי, אֲשֶׁר) entweder wirklich haben, oder wodurch sie wenigstens bei der Uebersetzung in die abendländischen Sprachen, welche die Beibehaltung einer so losen und unbestimmten Verbindung nicht immer erlauben (s. No. 3), ausgedrückt werden müssen.

Von dem ausgedehntesten Gebrauche ist וְ, וּ (§. 104, 2)**):

a) eig. und herrschend copulativ: *und*, bei Verbindung einzelner Wörter sowohl als ganzer Sätze. Bei Verbindung von drei, vier Wörtern steht es entweder zwischen allen (2 Kön. 23, 5), oder nur zwischen den letzten (1 M. 13, 2), seltener den ersten (Ps. 45, 9); in gewissen Formeln ist es auch herrschend ausgelassen, z. B. *gestern* (und) *ehegestern* 2 M. 5, 8, ebenso bei lebhaften Schilderungen mit besonderem Affect (*constructio asyndeta*): Richt. 5, 27: *zwischen ihren Füssen krümmte er sich, fiel, lag da.* Hiob 20, 19. Hohel. 2, 11. 5, 6. Jer. 26, 17.

---

*) Vgl. ein ähnliches Verhältniss §. 107, 1, Anm. §. 147, Anm. 1.

**) Ausführlicheres über den Gebrauch des *Wāw copulativum* s. in *Gesenius* Thes. I, 393 ff.

Bei der *Wort*verbindung steht es zuweilen *erklärend* (wie *isque*, *et quidem*) 1 Sam. 28, 3: בָּרָמָה וּבְעִירוֹ *in Rama und* zwar *seiner Vaterstadt*, 2 Sam. 13, 20. Amos 3, 11. 4, 10; auch so, dass der zweite Begriff sich als Genetiv unterordnen könnte (ἓν διὰ δυοῖν der Grammatiker), als 2 Chr. 16, 14: בְּשָׂמִים וּזְנִים *Spezereien und Arten*, in dem Sinne: *allerlei Arten von Spezereien.*

Bei der *Satz*verbindung theils *fortschreitend* f. *da*, *dann*, dah. auch vor dem Nachsatze (im Deutschen überall *da*, *so*) und nach absoluten Zeitbestimmungen (s. 1 M. 3, 5. 27, 30. 2 M. 16, 6. Jos. 2, 8. Spr. 24, 27: אַחַר וּבָנִיתָ בֵיתֶךָ *dann*, *da baue dein Haus*); theils *steigernd* Hiob 5, 19: *in sechs Nöthen rettet er dich, und* selbst *in sieben geschieht dir kein Unglück.* 1 Kön. 2, 22: וְשַׁאֲלִי *fordere doch gar auch;* theils sogar *vergleichend* (*und* so) Hiob 5, 7: *der Mensch ist zum Unglück geboren, und so fliegen hoch die Söhne des Blitzes* f. wie diese (= die Raubvögel) hoch fliegen. 12, 11. 34, 3. Spr. 11, 16. 17, 3. 25, 3. 25. Aber es steht auch

b) häufig bei Angabe eines *Zustandes*, während dessen etwas geschieht oder stattfindet (*und dabei, während*), 2 Sam. 4, 7: *sie kamen in das Haus, und er* (= während er) *lag auf seinem Bett*, 1 M. 19, 1. Richt. 13, 9; auch wenn der Zustandssatz zugleich Gegensatz ist (*und dabei doch, da doch, während doch*). Richt. 16, 15: *warum sagst du: ich liebe dich*, וְלִבְּךָ אֵין אִתִּי *und* doch *ist dein Herz nicht mit mir*, da doch dein Herz nicht mit mir ist. 1 M. 15, 2. 18, 13. Ps. 28, 3: *die friedlich reden mit ihren Freunden* וְרָעָה בִּלְבָבָם *und* (= während doch) *Böses* ist *in ihrem Herzen.* Jer. 14, 15: *die da weissagen in meinem Namen*, וַאֲנִי לֹא־שְׁלַחְתִּים *und ich habe sie* doch *nicht gesandt.*

c) bei einer Causalverbindung (wo wir auch meistens *da* setzen). Ps. 5, 12: *stets jubeln sie, da du sie schützest* f. weil, dass du sie schützest. 60, 13. Jes. 43, 12: *ihr seyd meine Zeugen*, וַאֲנִי אֵל *und ich* (bin) *Gott*, dass ich Gott sey. 1 M. 20, 3.

d) vor *Folgerungssätzen* f. *also*, *drum* (im Deutschen reicht meistens *da* aus). Ez. 18, 32: *ich will nicht den Tod des Sünders . . . .* וְהָשִׁיבוּ *drum bekehrt euch.* In diesem Sinne möglicher Weise selbst zu *Anfange einer Rede*, wenn sie eine Folgerung aus etwas Vorhergehendem enthält, 2 Kön. 4, 41: *und er sprach:* וּקְחוּ קָמַח *da holet Mehl.* Ps. 4, 4: וּדְעוּ *da sollt ihr wissen*, so wisset denn, 2, 10. 2 Sam. 24, 3.

e) vor Sätzen, die einen *Zweck* anzeigen: *auf dass*, *damit*, dann meistens mit dem Cohortativ oder Jussiv (§. 128).

Fast nicht minder umfassend sind die beiden *Conjunctiones relativae* אֲשֶׁר und כִּי = ὅτι, *quod*, *quum; dass, weil*, welche mit ihren Bedeutungen fast ganz parallel laufen, nur das אֲשֶׁר zugleich und von Hause aus Pronomen relativum ist und auch Präfixen annimmt, כִּי dagegen als Conjunction viel häufiger und von mannichfaltigerem Gebrauch ist.

Beide werden, wie *quod*, einem ganzen Satze vorgesetzt, welcher (wie ein *Acc. objecti*) von einem vorhergehenden *Verbum activum* regiert wird. Vor אֲשֶׁר kommt selbst die Accusativ-Partikel אֵת vor, Jos. 2, 10: שָׁמַעְנוּ אֵת אֲשֶׁר הוֹבִישׁ יי *wir haben das gehört, dass Gott ausgetrocknet*

hat, wofür gewöhnlich שֶׁמַּעְנוּ אֲשֶׁר, und noch häufiger שֶׁמַּעְנוּ כִּי. 1 Sam. 24, 11. 19. — Daran knüpft sich nun besonders für כִּי *a*) der Gebrauch vor der directen Rede, wie gr. ὅτι (sehr selten אֲשֶׁר 1 Sam. 15, 20); *b*) die *Zeit*bedeutung = ὅτε, eig. (zu der Zeit) *dass*, (zu der Zeit) *wo*, dah. *als*, *da*, *wenn*, bald scharf geschieden von dem conditionalen אִם *wenn* (s. das dafür sehr instructive Cap. 2 M. 21), bald im Uebergange zu demselben Hiob 38, 5, vgl. 4, 18 (auch hier אֲשֶׁר selten 3 M. 4, 22. 5 M. 11, 6). *c*) Die *Causal*bedeutung: *eo quod*, *weil* (vollst. יַעַן כִּי, יַעַן אֲשֶׁר), häufig auch durch *denn* auszudrücken = γάρ. Wenn mehrere Ursachen angegeben sind, steht כִּי — כִּי Jes. 1, 29. 30, וְכִי — כִּי *weil* — *und weil* Hiob 38, 20. Nur כִּי steht *d*) *adversativ* nach einer Negation: *sondern* (eig. aber doch *denn*, z. B. 1 M. 24, 3: du sollst *keine* Canaaniterin nehmen, *sondern* eine Hebräerin, = *denn* du sollst eine Hebräerin nehmen); auch wenn die Negation nicht ausdrücklich dasteht, aber doch im Sinne der Rede liegt, z. B. nach der Frage, die eine Verneinung enthält (§. 153, 1. 2), dann unser: *nein sondern*, auch durch ein eingeschobenes *ja* auszudrücken (ἀλλὰ γάρ). Mich. 6, 3: *was that ich dir? . . . . ich führte dich ja* u. s. w. Hiob 31, 18. S. über כִּי אִם unten No. 2, *i*.

2. Wir wollen die übrigen Conjunctionen nach den Bedeutungen ordnen, und bei den mehrbedeutenden (deren sehr viele sind) die verschiedenen Bedeutungen da in ihrem Zusammenhange angeben, wo sie zuerst vorkommen; müssen uns aber hier auf eine kurz andeutende Uebersicht beschränken, das Vollständige nebst den Belegen dem Wörterbuche überlassend.

a. Copulativ sind ausser וְ, וּ noch die eig. Adverbien גַּם *auch*, *dazu*, und das steigernde אַף *dazu kommt*, *gar*, *sogar*, einmal verbunden וְאַף־גַּם *und sogar auch* 3 M. 26, 44. Das erste dient oft, um eine Mehrzahl zusammenzufassen, גַּם שְׁנֵיהֶם *alle beide*, גַּם כֹּל *alle zusammen:* auch bloss um dem folgenden Worte den Nachdruck zu geben, wie 1 M. 29, 30: *und er liebte* גַּם־אֶת־רָחֵל *die Rahel* (nicht: auch die Rahel) *mehr als Lea*, 1 Sam. 24, 12. — אַף כִּי ist eig. *dazu kommt dass*, dah. *geschweige denn*, je nach dem Zusammenhange *um so mehr*, *um so weniger*.

b. Disjunctiv ist vorzüglich אוֹ *oder* (etym. *freier Wille*, *Wahl*), dah. eig. lat. *vel*, aber doch auch für *aut* bei dem ausschliessenden Gegensatze (2 Kön. 2, 16). Zuweilen steht es ellipt. für אוֹ כִּי *oder* (es sey, es müsste seyn) *dass* Jes. 27, 5, daher der Uebergang in die Conditionalbedeutung: *wenn*, *wenn aber* 2 M. 21, 36 (*LXX* ἐὰν δέ. *Vulg. sin autem*), *wenn etwa* 1 Sam. 20, 10 (*Vulg. si forte*), welche man mit Unrecht bestritten hat. (Vgl. über אוּלַי §. 150, 3, Note). Auch das doppelte אוֹ — אוֹ *sive* — *sive*, ist s. v. a. אִם — אִם.

c. Conjunctionen der *Zeit* sind: כִּי, אֲשֶׁר = ὅτε, *quum* (s. oben), wofür seltener die Conditionalpartikel אִם, wie *wenn* f. *wann* (Jes. 4, 4. 24, 13); עַד, עַד אֲשֶׁר, עַד כִּי, *bis dass*, auch עַד אִם, עַד אֲשֶׁר אִם *bis dass wenn*, עַד auch *während*, *so lange als*, בְּעוֹד dass.; אַחֲרֵי אֲשֶׁר

nachdem dass; מֵאָז (f. מֵאָז אֲשֶׁר) *seitdem dass;* בְּטֶרֶם und טֶרֶם *ehe,* קַדְמַת f. ק' אֲשֶׁר *bevor* (Ps. 129, 6).

d. Dio *Ursache* anzugeben, dienen ausser כִּי und אֲשֶׁר (s. oben): עַל־כֵּן אֲשֶׁר *deswegen weil,* auch עַל כֵּן mit Auslassung des אֲשֶׁר (§. 104, 1, *c*) Ps. 42, 7. 45, 3, כִּי עַל־כֵּן (1 M. 18, 5. 19, 8. 2 Sam. 18, 20) und עַל־, עַל־דְּבַר אֲשֶׁר;(*עַל־כֵּן אֲשֶׁר, עַל־כֵּן כִּי = (Hiob 34, 27) אֲשֶׁר עַל־כֵּן אוֹדוֹת אֲשֶׁר eig. *ob der Umstände dass = darum dass,* und nachdrücklich עַל־כָּל־אוֹדוֹת אֲשֶׁר *eben darum dass,* בַּעֲבוּר אֲשֶׁר (eig. *darüber dass*), יַעַן אֲשֶׁר, תַּחַת כִּי *dafür dass,* und עֵקֶב כִּי dass. (eig. in Folge, zum Lohne dass).

e. Den *Zweck* geben an: לְמַעַן אֲשֶׁר *in der Absicht dass,* בַּעֲבוּר אֲשֶׁר *darum dass* (auch causal), וְ *damit* (s. oben), vielleicht לְ 1 Kön. 6, 19. Mit der Negation: אַל, פֶּן *dass nicht* (s. §. 152).

f. Die *Bedingung:* hauptsächlich אִם und לוּ (wofür selten אִלּוּ) *wenn.* Das erstere, sonst auch Fragepartikel (§. 153, 2), bezeichnet die reine Bedingung, wobei es dahingestellt bleibt, ob etwas als geschehend oder geschehen gedacht werde oder nicht, doch eher das erste (wenn ich thue, that, thun werde); לוּ dagegen mit der bestimmten Andeutung, dass es *nicht* geschehe, geschehen sey, geschehen werde, dass dieses wenigstens sehr ungewiss oder unwahrscheinlich sey (wenn ich thäte, gethan hätte): daher kann אִם stehen, wo לוּ gleichfalls statt hätte (Ps. 50, 12. 139, 8. Hos. 9, 12), aber nicht umgekehrt. Insbesondere pflegt bei Betheuerungen und bedingten Verwünschungen stets אִם zu stehen, als Ps. 7, 4—6: אִם עָשִׂיתִי זֹאת יִרְדֹּף וְגוֹ' *wenn ich das gethan habe — so soll mich der Feind verfolgen* u. s. w. Man setzt als möglich und wirklich, dass man Dieses und Jenes begangen habe, um sich zu der furchtbarsten Strafe erbieten zu können, wenn es sich so befinde. Ps. 44, 21. 73, 15. 137, 5.

Das von אִם und לוּ Gesagte gilt natürlich auch, wenn diese Partikeln mit der Negation verbunden sind, wo sie אִם לֹא, לוּלֵא, לוּלֵי lauten. Von אִם ist ausserdem zu merken, dass es nach Schwurformeln, z. B. חַי יְהוָֹה *so wahr Gott lebt,* verneinend (אִם לֹא daher versichernd) steht 2 Sam. 11, 11. 20, 20, wobei eine, auch zuweilen ausgefüllte Ellipse statt hat, nämlich wie 2 Sam. 3, 35: כֹּה יַעֲשֶׂה לִּי אֱלֹהִים וְכֹה יוֹסִיף כִּי אִם *so thue mir Gott und mehr noch, wenn* —. Daher überhaupt nach Verbis des Schwörens, Beschwörens אִם f. *nicht* Hohel. 2, 7. 3, 5. auch sonst dichterisch Richt. 5, 8. Jes. 22, 14. Ueber אוֹ, כִּי, אֲשֶׁר, die ebenfalls in die Conditionalbedeutung hinüberspielen, s. oben.

g. Ein *Zugeständniss* wird ausgedrückt durch אִם mit dem *Perf.* (*wenn* gleich ich *bin*) Hiob 9, 15, mit dem *Impf.* (*wenn* gleich ich *wäre*) Jes. 1, 18. 10, 22, עַל (f. עַל אֲשֶׁר) *obgleich* Hiob 16, 17, גַּם כִּי *wenn auch.*

*) S. über diese vielbesprochene Partikelgruppe *Gesen.* Thes. II, 682.

h. Eine *Vergleichung* durch: כַּאֲשֶׁר *wie, quemadmodum*, im zweiten Satze כֵּן: *wie — so* Jes. 31, 4. 52, 14. 15. כַּאֲשֶׁר kann auch im Vordersatze fehlen Jes. 55, 9. Ps. 48, 6, und כֵּן im Nachsatze Obad. 15. Die genaue Uebereinstimmung bezeichnet: כָּל־עֻמַּת שֶׁ· *geradeso wie*, Pred. 5, 15.

i. Die Partikeln des *Gegensatzes* s. oben bei den Adverbien. Bestimmt *hier*her gehören: כִּי אֶפֶס· *nur dass = aber, jedoch*, und das schwierige כִּי אִם eig. *dass wenn, denn wenn*, am häufigsten *sondern wenn*, כִּי in der unter litt. *d.* erläuterten Bedeutung, aber mit אִם verbunden zur Anknüpfung an das Verbum. Ps. 1, 1: *Heil dem Manne, der nicht wandelt* (wenn er nicht wandelt) *in der Frevler Rath* . . . Vs. 2. *sondern wenn* (כִּי אִם) *er sein Wohlgefallen hat* . . . Dann geradezu für: *sondern* Ps. 1, 4. 1 M. 32, 29, *als wenn* 1 M. 32, 27, und bloss *als* (nach der Negation) 39, 9. 28, 17.

k. Ueber die *Frage*wörter s. §. 153 und

l. über die *Wunsch*wörter oben litt. *f.*

3. Eine gewisse Kürze und Unvollständigkeit*) des Ausdruckes (s. No. 1) zeigt sich unter anderem darin, dass statt der die Beziehung vollständig ausdrückenden zusammengesetzten Conjunction nur die eine derselben, bald die erste, bald die zweite gesetzt werden kann. Statt des vollständigen יַעַן אֲשֶׁר *deswegen dass = weil* steht kürzer יַעַן oder אֲשֶׁר; für כַּאֲשֶׁר *wie* (Conj.) steht כְּ Jes. 61, 11 und אֲשֶׁר 2 M. 14, 13. 1 Kön. 8, 24.

4. Noch weiter getrieben ist die Kürze des Ausdrucks, wenn die Conjunction, welche das Verhältniss des Satzes anzeigen sollte, ganz und gar fehlt. Dieses ist der Fall

a) in Bedingungssätzen. 1 M. 33, 13: *triebe man sie* (die Schaafe), *so stürben sie*, f. wenn man sie triebe. 42, 38. Hiob 7, 20: *habe ich gesündigt, was thue ich dir?* 19, 4.

b) in Vergleichungssätzen. Ps. 14, 4: אֹכְלֵי עַמִּי אָכְלוּ לֶחֶם *die mein Volk fressen, als ässen sie Brot*, eig. wie *die da Brot essen.* Hiob 24, 19: *Trockniss und Hitze raffen das*

---

*) Seltener ist Pleonasmus und unnöthige Fülle des Ausdrucks, z. B. כִּי אִם f. *wenn* 2 M. 22, 22, vgl. das altdeutsche *wenn dass* (eig. *wenn* es ist *dass*), das altenglische *if that.* Ganz einheimisch ist dagegen ein gewisser Pleonasmus der Partikeln im Chaldäischen, z. B. כָּל־קֳבֵל־דִּי *eben deswegen weil* (unser *all.* dieweil) = *weil*, כָּל־קֳבֵל דְּנָה *ebendeswegen* f. *deswegen.* Nicht Pleonasmus, sondern Sache des Nachdrucks ist die Wiederholung der Conjunction in יַעַן וּבְיַעַן *weil und weil* 3 M. 26, 43, ein Ausdruck wie *sintemal und alldieweil.*

Schneewasser weg, שְׁאוֹל חָטָאוּ (so rafft weg) *die Unterwelt* (die da) *sündigen.* Jer. 17, 11.

c) in Sätzen, die sonst von den *Conjj. relativis* abhängig sind (*oratio obliqua*). 1 M. 12, 13: *sage* אֲחֹתִי אָתְּ *du seyest meine Schwester*, gew. כִּי אֲחֹתִי אָתְּ. 41, 15. Ps. 9, 21: *damit sie erfahren, sie sind Menschen.* Jes. 48, 8: *denn ich wusste, du bist untreu.* Ps. 17, 3: *ich denke stets darauf,* (dass) *nicht sündigen soll mein Mund.* 50, 21. In allen diesen Fällen bildet der Satz eigentlich einen Objects-Accusativ, vgl. §. 142, 4, Anm. 2.

§. 156.

Von den Interjectionen.

Die Interjectionen, welche *Ach! Wehe!* bedeuten, und sowohl bei dem Weheruf, als bei der Wehklage über etwas stehen (אֲהָהּ, אוֹי, הוֹי), verbinden sich mit dem Objecte der Drohung oder Klage durch die Partikeln עַל, אֶל, לְ oder ohne alle Partikel, als אוֹי לָנוּ *wehe uns!* הוֹי גּוֹי *wehe dem Volke* Jes. 1, 4, הוֹי אָחִי *wehe, mein Bruder!* 1 Kön. 13, 30.

Ueber הִנֵּה mit Pronominalsuffixen s. §. 100, 5.

Paradigmen.

In den Paradigmen der Verba sind überall diejenigen Formen, nach welchen der Anfänger die andern bilden, und welche er sich besonders einprägen mag, als Normalformen mit einem Sternchen bezeichnet. Z. B. im regelmässigen Verbo ist die 3. *fem.* קָטְלָה die Norm für קָטְלוּ, wo ebenfalls nur eine Vocalendung angefügt ist; קָטַלְתְּ ist die Norm für קָטַלְתָּ, קָטַלְתִּי, קָטַלְנוּ, wo in demselben Verhältniss eine unbetonte mit einem Consonanten anfangende Sylbe hinzugetreten ist; קְטַלְתֶּם, קְטַלְתֶּן dagegen, wo die hinzugetretene mit einem Consonanten anfangende Sylbe betont ist, stehen für sich.

In der Tabelle der Pronomina hat das beigesetzte Sternchen eine andere Bedeutung, wie dort die Anmerkung besagt.

Nominativ des Pronomen oder Pronomen separatum.	Accusativ des Pronomen
	A an sich.
Sing. 1. *comm.* אָנֹכִי, in Pausa אָנֹֽכִי; אֲנִי, in Pausa אָֽנִי *ich.*	נִי; —ֵנִי; —ַנִי *mich.*
2. *m.* אַתָּה (אַתְּ), in Pausa אָֽתָּה } *du.*	ךָ; —ְךָ, in P. —ֶךָ, —ָךְ } *dich.*
f. אַתְּ (אַתִּי)	ךְ; —ֵךְ; —ֶךְ, —ָךְ
3. *m.* הוּא *er.*	הוּ, ו; —ֵהוּ (הֹ), וֹ; —ָהוּ *ihn.*
f. הִיא *sie.*	הָ; —ָה; —ֶהָ *sie (eam).*
Plur. 1. *comm.* אֲנַחְנוּ (נַחְנוּ), (אֲנוּ) *wir.*	נוּ; —ֵנוּ; —ָנוּ *uns (nos).*
2. *m.* אַתֶּם, *f.* אַתֵּן, אַתֵּנָה } *ihr.*	כֶם; —ְכֶם; כֶן; —ְכֶן } *euch (vos).*
3. *m.* הֵם, הֵמָּה; *f.* הֵן, הֵנָּה } *sie.*	(הֶם), ם; —ָם, —ֵם, —ָמוֹ*; —ֵם, —ֶם, —ֵמוֹ* *sie (eos).* (הֶן), ן; —ָן, —ֵן; —ֶן *sie (eas).*

---

*) Die Formen mit einem Sternchen sind die ausschliesslich poëtischen, der Analogie hier mit aufgeführt werden.

od. *Suffixum Verbi.*	Genitiv des Pronomen oder *Suffixum Nominis (Pron. possessivum).*	
B.	**A**	**B.**
Mit Nun demonstrativum.	Am Nomen Singulare.	Am Nomen Plur. u Dual.
ֶנִּי, ֵנִּי	ִי *mein* (eig. Gen. *mei*).	ַי *meine.*
ֶךָּ, (ֶנְךָּ)	ךָ, ְךָ, in Pausa ֶךָ } *dein.* (*eig. tui*)	ֶיךָ } *deine.*
kommt nicht vor.	ךְ, ֵךְ, (ָךְ) }	ַיִךְ }
ֶנְהוּ, ֶנּוּ, (ֶנוֹ)	הוּ, וֹ; ֵהוּ, וֹ (הֹ) *sein (eius u. suus).*	ָיו, ָו, ָיהוּ * *seine.*
ֶנָּה	הָ; ָהּ; ֶהָ *ihr.*	ֶיהָ *ihre.*
ֶנּוּ	נוּ; ֵנוּ; (ָנוּ) *unser.*	ֵינוּ *unsere.*
Diese Formen kommen nicht vor.	כֶם; ְכֶם } *euer.*	ֵיכֶם } *euere.*
	כֶן; ְכֶן }	ֵיכֶן }
	הֶם; ָם, ָמוֹ * } *ihr.*	ֵיהֶם, ֵימוֹ * } *ihre.*
	הֶן, הֵן, ָן }	ֵיהֶן }

---

die in Parenthese stehenden sind seltene Formen, die aber zur Uebersicht

	Qal.			*Niphal.*	*Piël.*
Perf. Sing. 3. *m.*	*קָטַל	*כָּבֵד	*קָטֹן	*נִקְטַל	*קִטֵּל, קִטַּל
3. *f.*	*קָֽטְלָה	*כָּֽבְדָה	*קָֽטְנָה	*נִקְטְלָה	*קִטְּלָה
2. *m.*	*קָטַלְתָּ	*כָּבַדְתָּ	*קָטֹנְתָּ	*נִקְטַלְתָּ	*קִטַּלְתָּ
2. *f.*	קָטַלְתְּ	כָּבַדְתְּ	קָטֹנְתְּ	נִקְטַלְתְּ	קִטַּלְתְּ
1. *c.*	קָטַלְתִּי	כָּבַדְתִּי	קָטֹנְתִּי	נִקְטַלְתִּי	קִטַּלְתִּי
Plur. 3. *c.*	קָֽטְלוּ	כָּֽבְדוּ	קָֽטְנוּ	נִקְטְלוּ	קִטְּלוּ
2. *m.*	*קְטַלְתֶּם	*כְּבַדְתֶּם	*קְטָנְתֶּם	נִקְטַלְתֶּם	קִטַּלְתֶּם
2. *f.*	קְטַלְתֶּן	כְּבַדְתֶּן	קְטָנְתֶּן	נִקְטַלְתֶּן	קִטַּלְתֶּן
1. *c.*	קָטַלְנוּ	כָּבַדְנוּ	קָטֹנּוּ	נִקְטַלְנוּ	קִטַּלְנוּ
Inf.	*קְטֹל			*הִקָּטֵל	*קַטֵּל
Inf. absol.	*קָטוֹל			*הִקָּטֹל, נִקְטֹל	*קַטֹּל, קַטֵּל
Imp. Sing. m	*קְטֹל	*כְּבַד		*הִקָּטֵל	*קַטֵּל
f.	*קִטְלִי	*כִּבְדִי		*הִקָּטְלִי	*קַטְּלִי
Plur. m.	קִטְלוּ	כִּבְדוּ		הִקָּטְלוּ	קַטְּלוּ
f.	*קְטֹלְנָה	*כְּבַדְנָה		*הִקָּטַלְנָה	*קַטֵּלְנָה
Impf. Sing. 3. *m.*	*יִקְטֹל	*יִכְבַּד	*יִקְטַן	*יִקָּטֵל	*יְקַטֵּל
3. *f.*	תִּקְטֹל	תִּכְבַּד		תִּקָּטֵל	תְּקַטֵּל
2. *m.*	תִּקְטֹל	תִּכְבַּד		תִּקָּטֵל	תְּקַטֵּל
2. *f.*	*תִּקְטְלִי	*תִּכְבְּדִי		*תִּקָּטְלִי	*תְּקַטְּלִי
1. *c.*	אֶקְטֹל	אֶכְבַּד		אֶקָּטֵל	אֲקַטֵּל
Plur. 3. *m.*	יִקְטְלוּ	יִכְבְּדוּ		יִקָּטְלוּ	יְקַטְּלוּ
3. *f.*	*תִּקְטֹלְנָה	*תִּכְבַּדְנָה		*תִּקָּטַלְנָה	*תְּקַטֵּלְנָה
2. *m.*	תִּקְטְלוּ	תִּכְבְּדוּ		תִּקָּטְלוּ	תְּקַטְּלוּ
2. *f.*	תִּקְטֹלְנָה	תִּכְבַּדְנָה		תִּקָּטַלְנָה	תְּקַטֵּלְנָה
1. *c.*	נִקְטֹל	נִכְבַּד		נִקָּטֵל	נְקַטֵּל
Verkürztes Impf. (Jussiv.)					
Part. act.	*קֹטֵל	כָּבֵד	קָטֹן	*נִקְטָל	*מְקַטֵּל
pass.	*קָטוּל				

Puʿal.	*Hiphʿîl.*	*Hophʿal.*	*Hithpaël.*
*קֻטַּל	*הִקְטִיל	*הָקְטַל	*הִתְקַטֵּל
*קֻטְּלָה	*הִקְטִילָה	*הָקְטְלָה	*הִתְקַטְּלָה
*קֻטַּלְתָּ	*הִקְטַלְתָּ	*הָקְטַלְתָּ	*הִתְקַטַּלְתָּ
קֻטַּלְתְּ	הִקְטַלְתְּ	הָקְטַלְתְּ	הִתְקַטַּלְתְּ
קֻטַּלְתִּי	הִקְטַלְתִּי	הָקְטַלְתִּי	הִתְקַטַּלְתִּי
קֻטְּלוּ	הִקְטִילוּ	הָקְטְלוּ	הִתְקַטְּלוּ
קֻטַּלְתֶּם	הִקְטַלְתֶּם	הָקְטַלְתֶּם	הִתְקַטַּלְתֶּם
קֻטַּלְתֶּן	הִקְטַלְתֶּן	הָקְטַלְתֶּן	הִתְקַטַּלְתֶּן
קֻטַּלְנוּ	הִקְטַלְנוּ	הָקְטַלְנוּ	הִתְקַטַּלְנוּ
fehlt.	*הַקְטִיל	**fehlt.**	*הִתְקַטֵּל
*קֻטַּל	*הַקְטֵל	*הָקְטַל	**fehlt.**
	*הַקְטֵל		*הִתְקַטֵּל
	*הַקְטִילִי		*הִתְקַטְּלִי
fehlt.	הַקְטִילוּ	**fehlt.**	הִתְקַטְּלוּ
	*הַקְטֵלְנָה		*הִתְקַטֵּלְנָה
*יְקֻטַּל	*יַקְטִיל	*יָקְטַל	*יִתְקַטֵּל
תְּקֻטַּל	*תַּקְטִיל	תָּקְטַל	תִּתְקַטֵּל
תְּקֻטַּל	תַּקְטִיל	תָּקְטַל	תִּתְקַטֵּל
*תְּקֻטְּלִי	*תַּקְטִילִי	*תָּקְטְלִי	*תִּתְקַטְּלִי
אֲקֻטַּל	אַקְטִיל	אָקְטַל	אֶתְקַטֵּל
יְקֻטְּלוּ	יַקְטִילוּ	יָקְטְלוּ	יִתְקַטְּלוּ
*תְּקֻטַּלְנָה	*תַּקְטֵלְנָה	*תָּקְטַלְנָה	*תִּתְקַטֵּלְנָה
תְּקֻטְּלוּ	תַּקְטִילוּ	תָּקְטְלוּ	תִּתְקַטְּלוּ
תְּקֻטַּלְנָה	תַּקְטֵלְנָה	תָּקְטַלְנָה	תִּתְקַטֵּלְנָה
נְקֻטַּל	נַקְטִיל	נָקְטַל	נִתְקַטֵּל
	*יַקְטֵל		
	*מַקְטִיל		*מִתְקַטֵּל
*מְקֻטָּל		*מָקְטָל	

	Suffixa 1 *Sing.*	2 *Sing. m.*	2 *Sing. f.*	3 *Sing. m.*
Perf. Qal. 3. *m.*	קְטָלַנִי	קְטָֽלְךָ	קְטָלֵךְ	קְטָלָהוּ קְטָלוֹ
3. *f.*	קְטָלַתְנִי	קְטָלַתְךָ	קְטָלָתֶךְ	קְטָלַתְהוּ קְטָלַתּוּ
2. *m.*	קְטַלְתַּנִי	—	—	קְטַלְתָּהוּ קְטַלְתּוֹ
2. *f.*	קְטַלְתִּינִי	—	—	קְטַלְתִּיהוּ קְטַלְתִּיו
1. *c.*	—	קְטַלְתִּיךָ	קְטַלְתִּיךְ	קְטַלְתִּיו
Plur. 3. *c.*	קְטָלוּנִי	קְטָלוּךָ	קְטָלוּךְ	קְטָלוּהוּ
2. *m.*	קְטַלְתּוּנִי	—	—	קְטַלְתּוּהוּ
1. *c.*	—	קְטַלְנוּךָ	קְטַלְנוּךְ	קְטַלְנוּהוּ
Inf. Qal.	קָטְלִי קָטְלֵנִי	קָטְלְךָ קְטָלְךָ	קָטְלֵךְ	קָטְלוֹ
Imp. Qal.	קָטְלֵנִי	—	—	קָטְלֵהוּ
Impf. Qal. 3. *m.*	יִקְטְלֵנִי	יִקְטָלְךָ	יִקְטְלֵךְ	יִקְטְלֵהוּ
3. *m.* mit *Nun demonstrat.*	יִקְטְלֶנִּי	יִקְטְלֶךָּ	—	יִקְטְלֶנּוּ
Plur. 3. *m.*	יִקְטְלוּנִי	יִקְטְלוּךָ	יִקְטְלוּךְ	יִקְטְלוּהוּ
Perf. Piël 3. *m.*	קִטְּלַנִי	קִטֶּלְךָ	קִטְּלֵךְ	קִטְּלוֹ

3 *Sing. f.*	1 *Plur.*	2 *Plur. m.*	2 *Plur. f.*	3 *Plur. m.*	3 *Plur. f.*
קְטָלָהּ	קְטָלָ֫נוּ	קְטַלְכֶם	קְטַלְכֶן	קְטָלָם	קְטָלָן
קְטָלַ֫תְהּ	קְטָלַ֫תְנוּ	fehlt.	fehlt.	קְטָלָ֫תַם	קְטָלְ֫תַן
קְטַלְתָּהּ	קְטַלְתָּ֫נוּ	—	—	קְטַלְתָּם	קְטַלְתָּן
קְטַלְתִּ֫יהָ	קְטַלְתִּ֫ינוּ	—	—	קְטַלְתִּים	קְטַלְתִּין
קְטַלְתִּ֫יהָ	—	קְטַלְתִּיכֶם	קְטַלְתִּיכֶן	קְטַלְתִּים	קְטַלְתִּין
קְטָלוּ֫הָ	קְטָלוּ֫נוּ	fehlt.	fehlt.	קְטָלוּם	קְטָלוּן
קְטַלְתּוּ֫הָ	קְטַלְתּוּ֫נוּ	—	—	קְטַלְתּוּם	קְטַלְתּוּן
קְטַלְנוּ֫הָ	—	קְטַלְנוּכֶם	קְטַלְנוּכֶן	קְטַלְנוּם	קְטַלְנוּן
קְטֹלָהּ	קְטֹלֵ֫נִי	קְטֹלְכֶם / קָטָלְכֶם	קְטֹלְכֶן / קָטָלְכֶן	קְטֹלָם	קְטֹלָן
קְטֹלֶ֫הָ / קְטֹלָהּ	קְטֹלֵ֫נוּ	—	—	קְטֹלֵם	—
יִקְטְלֶ֫הָ / יִקְטְלָהּ	יִקְטְלֵ֫נוּ	יִקְטָלְכֶם	יִקְטָלְכֶן	יִקְטְלֵם	יִקְטְלֵן
יִקְטְלֶ֫נָּה	יִקְטְלֶ֫נּוּ	—	—	—	—
יִקְטְלוּ֫הָ	יִקְטְלוּ֫נוּ	יִקְטְלוּכֶם	יִקְטְלוּכֶן	יִקְטְלוּם	יִקְטְלוּן
קַטְּלָהּ	קַטְּלֵ֫נוּ	קַטֶּלְכֶם	קַטֶּלְכֶן	קַטְּלֵם	קַטְּלֵן

		Qal.	*Niphal.*	*Hiphîl.*	*Hophal.*
Perf. S. 3. m.		עָמַד	*נֶעֱמַד	*הֶעֱמִיד	*הָעֳמַד
3. *f.*		עָמְדָה	*נֶעֶמְדָה	הֶעֱמִידָה	*הָעָמְדָה
2. *m.*		עָמַדְתָּ	נֶעֱמַדְתָּ	הֶעֱמַדְתָּ	הָעֳמַדְתָּ
2. *f.*		עָמַדְתְּ	נֶעֱמַדְתְּ	הֶעֱמַדְתְּ	הָעֳמַדְתְּ
1. *c.*		עָמַדְתִּי	נֶעֱמַדְתִּי	הֶעֱמַדְתִּי	הָעֳמַדְתִּי
Plur. 3. c.		עָמְדוּ	נֶעֶמְדוּ	הֶעֱמִידוּ	הָעָמְדוּ
2. *m.*		*עֲמַדְתֶּם	נֶעֱמַדְתֶּם	הֶעֱמַדְתֶּם	הָעֳמַדְתֶּם
2. *f.*		*עֲמַדְתֶּן	נֶעֱמַדְתֶּן	הֶעֱמַדְתֶּן	הָעֳמַדְתֶּן
1. *c.*		עָמַדְנוּ	נֶעֱמַדְנוּ	הֶעֱמַדְנוּ	הָעֳמַדְנוּ
Inf.		*עֲמֹד	*הֵעָמֵד	*הַעֲמִיד	
Inf. absol.		עָמוֹד	*נַעֲמוֹד	*הַעֲמֵיד	*הָעֳמֵד
Imp. S. m.	*עֲמֹד	*חֲזַק	*הֵעָמֵד	הַעֲמֵד	fehlt.
f.	עִמְדִי	חִזְקִי	הֵעָמְדִי	הַעֲמִידִי	
Pl. m.	עִמְדוּ	חִזְקוּ	הֵעָמְדוּ	הַעֲמִידוּ	
f.	*עֲמֹדְנָה	*חֲזַקְנָה	הֵעָמַדְנָה	הַעֲמֵדְנָה	
Impf. S. 3. m.	*יַעֲמֹד	*יֶחֱזַק	*יֵעָמֵד	*יַעֲמִיד	*יָעֳמַד
3. *f.*	תַּעֲמֹד	תֶּחֱזַק	תֵּעָמֵד	תַּעֲמִיד	תָּעֳמַד
2. *m.*	תַּעֲמֹד	תֶּחֱזַק	תֵּעָמֵד	תַּעֲמִיד	תָּעֳמַד
2. *f.*	*תַּעַמְדִי	*תֶּחֶזְקִי	תֵּעָמְדִי	תַּעֲמִידִי	*תָּעָמְדִי
1. *c.*	*אֶעֱמֹד	אֶחֱזַק	אֵעָמֵד	אַעֲמִיד	אָעֳמַד
Plur. 3. m.	*יַעַמְדוּ	*יֶחֶזְקוּ	יֵעָמְדוּ	יַעֲמִידוּ	יָעָמְדוּ
3. *f.*	תַּעֲמֹדְנָה	תֶּחֱזַקְנָה	תֵּעָמַדְנָה	תַּעֲמֵדְנָה	תָּעֳמַדְנָה
2. *m.*	תַּעַמְדוּ	תֶּחֶזְקוּ	תֵּעָמְדוּ	תַּעֲמִידוּ	תָּעָמְדוּ
2. *f.*	תַּעֲמֹדְנָה	תֶּחֱזַקְנָה	תֵּעָמַדְנָה	תַּעֲמֵדְנָה	תָּעֳמַדְנָה
1. *c.*	נַעֲמֹד	נֶחֱזַק	נֵעָמֵד	נַעֲמִיד	נָעֳמַד
Verkürztes Impf. (Jussiv.)				יַעֲמֵד	
Part. act.		עֹמֵד	*נֶעֱמָד	*מַעֲמִיד	
pass.		עָמוּד			*מָעֳמָד

	Qal.	*Niphʿal.*	*Piʿēl.*	*Puʿal.*	*Hithpaʿēl.*
Perf. S. 3. *m.*	שָׁחַט	נִשְׁחַט	בֵּרַךְ*	בֹּרַךְ*	הִתְבָּרֵךְ*
3. *f.*	שָׁחֲטָה*	נִשְׁחֲטָה*	בֵּרְכָה	בֹּרְכָה	הִתְבָּרְכָה
2. *m.*	שָׁחַטְתָּ	נִשְׁחַטְתָּ	בֵּרַכְתָּ	בֹּרַכְתָּ	הִתְבָּרַכְתָּ
2. *f.*	שָׁחַטְתְּ	נִשְׁחַטְתְּ	בֵּרַכְתְּ	בֹּרַכְתְּ	הִתְבָּרַכְתְּ
1. *c.*	שָׁחַטְתִּי	נִשְׁחַטְתִּי	בֵּרַכְתִּי	בֹּרַכְתִּי	הִתְבָּרַכְתִּי
Plur. 3. *c.*	שָׁחֲטוּ*	נִשְׁחֲטוּ*	בֵּרְכוּ	בֹּרְכוּ	הִתְבָּרְכוּ
2. *m.*	שְׁחַטְתֶּם	נִשְׁחַטְתֶּם	בֵּרַכְתֶּם	בֹּרַכְתֶּם	הִתְבָּרַכְתֶּם
2. *f.*	שְׁחַטְתֶּן	נִשְׁחַטְתֶּן	בֵּרַכְתֶּן	בֹּרַכְתֶּן	הִתְבָּרַכְתֶּן
1. *c.*	שָׁחַטְנוּ	נִשְׁחַטְנוּ	בֵּרַכְנוּ	בֹּרַכְנוּ	הִתְבָּרַכְנוּ
Inf.	שְׁחֹט	הִשָּׁחֵט	בָּרֵךְ*	fehlt.	הִתְבָּרֵךְ*
Inf. absol.	שָׁחוֹט	נִשְׁחוֹט	בָּרֵךְ*		
Imp. S. m.	שְׁחַט*	הִשָּׁחֵט	בָּרֵךְ*	fehlt.	הִתְבָּרֵךְ*
f.	שַׁחֲטִי*	הִשָּׁחֲטִי*	בָּרְכִי*		הִתְבָּרְכִי
Pl. m.	שַׁחֲטוּ	הִשָּׁחֲטוּ	בָּרְכוּ		הִתְבָּרְכוּ
f.	שְׁחַטְנָה	הִשָּׁחַטְנָה	בָּרֵכְנָה		הִתְבָּרֵכְנָה
Impf. S. 3. *m.*	יִשְׁחַט*	יִשָּׁחֵט	יְבָרֵךְ*	יְבֹרַךְ*	יִתְבָּרֵךְ*
3. *f.*	תִּשְׁחַט	תִּשָּׁחֵט	תְּבָרֵךְ	תְּבֹרַךְ	תִּתְבָּרֵךְ
2. *m.*	תִּשְׁחַט	תִּשָּׁחֵט	תְּבָרֵךְ	תְּבֹרַךְ	תִּתְבָּרֵךְ
2. *f.*	תִּשְׁחֲטִי*	תִּשָּׁחֲטִי*	תְּבָרְכִי	תְּבֹרְכִי	תִּתְבָּרְכִי
1. *c.*	אֶשְׁחַט	אֶשָּׁחֵט	אֲבָרֵךְ	אֲבֹרַךְ	אֶתְבָּרֵךְ
Plur. 3. *m.*	יִשְׁחֲטוּ	יִשָּׁחֲטוּ	יְבָרְכוּ	יְבֹרְכוּ	יִתְבָּרְכוּ
3. *f.*	תִּשְׁחַטְנָה	תִּשָּׁחַטְנָה	תְּבָרֵכְנָה	תְּבֹרַכְנָה	תִּתְבָּרֵכְנָה
2. *m.*	תִּשְׁחֲטוּ	תִּשָּׁחֲטוּ	תְּבָרְכוּ	תְּבֹרְכוּ	תִּתְבָּרְכוּ
2. *f.*	תִּשְׁחַטְנָה	תִּשָּׁחַטְנָה	תְּבָרֵכְנָה	תְּבֹרַכְנָה	תִּתְבָּרֵכְנָה
1. *c.*	נִשְׁחַט	נִשָּׁחֵט	נְבָרֵךְ	נְבֹרַךְ	נִתְבָּרֵךְ
Impf. mit Suff.	יִשְׁחָטֵהוּ				
Part. act.	שֹׁחֵט	נִשְׁחָט	מְבָרֵךְ*		מִתְבָּרֵךְ*
pass.	שָׁחוּט			מְבֹרָךְ*	

	Qal.	*Niphal.*	*Piël.*
Perf. S. 3. m.	שָׁלַח	נִשְׁלַח	*שִׁלַּח
3. f.	שָֽׁלְחָה	נִשְׁלְחָה	שִׁלְּחָה
2. m.	שָׁלַחְתָּ	נִשְׁלַחְתָּ	שִׁלַּחְתָּ
2. f.	שָׁלַחַתְּ	*נִשְׁלַחַתְּ	*שִׁלַּחַתְּ
1. c.	שָׁלַחְתִּי	נִשְׁלַחְתִּי	שִׁלַּחְתִּי
Plur. 3. c.	שָֽׁלְחוּ	נִשְׁלְחוּ	שִׁלְּחוּ
2. m.	שְׁלַחְתֶּם	נִשְׁלַחְתֶּם	שִׁלַּחְתֶּם
2. f.	שְׁלַחְתֶּן	נִשְׁלַחְתֶּן	שִׁלַּחְתֶּן
1. c.	שָׁלַחְנוּ	נִשְׁלַחְנוּ	שִׁלַּחְנוּ
Inf.	*שְׁלֹחַ	*הִשָּׁלַח	*שַׁלַּח
Inf. absol.	שָׁלוֹחַ	נִשְׁלֹחַ	שַׁלֵּחַ
Imp. S. m.	*שְׁלַח	*הִשָּׁלַח	*שַׁלַּח
f.	שִׁלְחִי	הִשָּׁלְחִי	*שַׁלְּחִי
Plur. m.	שִׁלְחוּ	הִשָּׁלְחוּ	שַׁלְּחוּ
f.	*שְׁלַחְנָה	הִשָּׁלַחְנָה	*שַׁלַּחְנָה
Impf. S. 3. m.	*יִשְׁלַח	*יִשָּׁלַח	*יְשַׁלַּח
3. f.	תִּשְׁלַח	תִּשָּׁלַח	*תְּשַׁלַּח
2. m.	תִּשְׁלַח	תִּשָּׁלַח	תְּשַׁלַּח
2. f.	תִּשְׁלְחִי	תִּשָּׁלְחִי	תְּשַׁלְּחִי
1. c.	אֶשְׁלַח	אֶשָּׁלַח	אֲשַׁלַּח
Plur. 3. m.	יִשְׁלְחוּ	יִשָּׁלְחוּ	יְשַׁלְּחוּ
3. f.	*תִּשְׁלַחְנָה	*תִּשָּׁלַחְנָה	*תְּשַׁלַּחְנָה
2. m.	תִּשְׁלְחוּ	תִּשָּׁלְחוּ	תְּשַׁלְּחוּ
2. f.	תִּשְׁלַחְנָה	תִּשָּׁלַחְנָה	תְּשַׁלַּחְנָה
1. c.	נִשְׁלַח	נִשָּׁלַח	נְשַׁלַּח
Verkürztes Impf. (Jussiv.)			
Impf. mit Suff.	יִשְׁלָחֵנִי		
Part. act.	*שֹׁלֵחַ	נִשְׁלָח	*מְשַׁלֵּחַ
pass.	*שָׁלוּחַ		

Puál.	*Hiphîl.*	*Hophál.*	*Hithpaël.*
שֻׁלַּח	*הִשְׁלִיחַ	הָשְׁלַח	*הִשְׁתַּלַּח
שֻׁלְּחָה	הִשְׁלִיחָה	הָשְׁלְחָה	הִשְׁתַּלְּחָה
שֻׁלַּחְתָּ	הִשְׁלַחְתָּ	הָשְׁלַחְתָּ	הִשְׁתַּלַּחְתָּ
*שֻׁלַּחַתְּ	*הִשְׁלַחַתְּ	*הָשְׁלַחַתְּ	*הִשְׁתַּלַּחַתְּ
שֻׁלַּחְתִּי	הִשְׁלַחְתִּי	הָשְׁלַחְתִּי	הִשְׁתַּלַּחְתִּי
שֻׁלְּחוּ	הִשְׁלִיחוּ	הָשְׁלְחוּ	הִשְׁתַּלְּחוּ
שֻׁלַּחְתֶּם	הִשְׁלַחְתֶּם	הָשְׁלַחְתֶּם	הִשְׁתַּלַּחְתֶּם
שֻׁלַּחְתֶּן	הִשְׁלַחְתֶּן	הָשְׁלַחְתֶּן	הִשְׁתַּלַּחְתֶּן
שֻׁלַּחְנוּ	הִשְׁלַחְנוּ	הָשְׁלַחְנוּ	הִשְׁתַּלַּחְנוּ
	*הַשְׁלִיחַ		*הִשְׁתַּלַּח
	*הַשְׁלֵחַ	*הָשְׁלֵחַ	
	הַשְׁלַח		*הִשְׁתַּלַּח
	הַשְׁלִיחִי		הִשְׁתַּלְּחִי
fehlt.	הַשְׁלִיחוּ	fehlt.	הִשְׁתַּלְּחוּ
	הַשְׁלַחְנָה		*הִשְׁתַּלַּחְנָה
יְשֻׁלַּח	*יַשְׁלִיחַ	יָשְׁלַח	יִשְׁתַּלַּח
תְּשֻׁלַּח	תַּשְׁלִיחַ	תָּשְׁלַח	תִּשְׁתַּלַּח
תְּשֻׁלַּח	תַּשְׁלִיחַ	תָּשְׁלַח	תִּשְׁתַּלַּח
תְּשֻׁלְּחִי	תַּשְׁלִיחִי	תָּשְׁלְחִי	תִּשְׁתַּלְּחִי
אֲשֻׁלַּח	אַשְׁלִיחַ	אָשְׁלַח	אֶשְׁתַּלַּח
יְשֻׁלְּחוּ	יַשְׁלִיחוּ	יָשְׁלְחוּ	יִשְׁתַּלְּחוּ
תְּשֻׁלַּחְנָה	תַּשְׁלַחְנָה	תָּשְׁלַחְנָה	*תִּשְׁתַּלַּחְנָה
תְּשֻׁלְּחוּ	תַּשְׁלִיחוּ	תָּשְׁלְחוּ	תִּשְׁתַּלְּחוּ
תְּשֻׁלַּחְנָה	תַּשְׁלַחְנָה	תָּשְׁלַחְנָה	תִּשְׁתַּלַּחְנָה
נְשֻׁלַּח	נַשְׁלִיחַ	נָשְׁלַח	נִשְׁתַּלַּח
	יַשְׁלַח		
	*מַשְׁלִיחַ		*מִשְׁתַּלֵּחַ
מְשֻׁלָּח		מָשְׁלָח	

	Qal.		*Niphal.*
Perf. Sing. 3. *m.*	*סַב		*נָסַב
3. *f.*	סַבָּה		*נָסַבָּה
2. *m.*	*סַבּוֹתָ		*נְסַבּוֹתָ
2. *f.*	סַבּוֹת		נְסַבּוֹת
1. *c.*	סַבּוֹתִי		נְסַבּוֹתִי
Plur. 3. *c.*	סַבּוּ		נָסַבּוּ
2. *m.*	סַבּוֹתֶם		נְסַבּוֹתֶם
2. *f.*	סַבּוֹתֶן		נְסַבּוֹתֶן
1. *c.*	סַבּוֹנוּ		נְסַבּוֹנוּ
Inf.	*סֹב		*הִסֵּב
Inf. absol.	סָבוֹב		הִסּוֹב
Imp. Sing. m.	*סֹב		הִסַּב
f.	*סֹבִּי		*הִסַּבִּי
Plur. m.	סֹבּוּ		הִסַּבּוּ
f.	*סֻבֶּינָה		*הִסַּבֶּינָה
Impf. Sing. 3. *m.*	*יָסֹב	*יִסֹּב	*יִסַּב
3. *f.*	תָּסֹב	תִּסֹּב	תִּסַּב
2. *m.*	תָּסֹב	תִּסֹּב	תִּסַּב
2. *f.*	*תָּסֹבִּי	תִּסְּבִי	*תִּסַּבִּי
1. *c.*	אָסֹב	אֶסֹּב	אֶסַּב
Plur. 3. *m.*	יָסֹבּוּ	יִסְּבוּ	יִסַּבּוּ
3. *f.*	*תְּסֻבֶּינָה	תִּסֹּבְנָה	*תִּסַּבֶּינָה
2. *m.*	תָּסֹבּוּ	תִּסְּבוּ	תִּסַּבּוּ
2. *f.*	תְּסֻבֶּינָה	תִּסֹּבְנָה	תִּסַּבֶּינָה
1. *c.*	נָסֹב	נִסֹּב	נִסַּב
Impf. mit Waw consec.	*וַיָּסָב		
Impf. mit Suff.	*יְסֻבֵּנִי		
Part. act.	סֹבֵב		נָסָב
pass.	*סָבוּב		

Hiphîl.	*Hophal.*	*Pôēl.*	*Pôal.*
*הֵסֵב	*הוּסַב	*סוֹבֵב	*סוֹבַב
*הֵסֵבָּה	הוּסַבָּה	סוֹבְבָה	סוֹבְבָה
*הֲסִבּוֹתָ	הוּסַבּוֹתָ	סוֹבַבְתָּ	סוֹבַבְתָּ
הֲסִבּוֹת	הוּסַבּוֹת	סוֹבַבְתְּ	סוֹבַבְתְּ
הֲסִבּוֹתִי	הוּסַבּוֹתִי	סוֹבַבְתִּי	סוֹבַבְתִּי
הֵסֵבּוּ	הוּסַבּוּ	סוֹבְבוּ	סוֹבְבוּ
הֲסִבּוֹתֶם	הוּסַבּוֹתֶם	סוֹבַבְתֶּם	סוֹבַבְתֶּם
הֲסִבּוֹתֶן	הוּסַבּוֹתֶן	סוֹבַבְתֶּן	סוֹבַבְתֶּן
הֲסִבּוֹנוּ	הוּסַבּוֹנוּ	סוֹבַבְנוּ	סוֹבַבְנוּ
*הָסֵב		סוֹבֵב	
הָסֵב	הוּסַב	סוֹבֵב	סוֹבַב
*הָסֵב	fehlt.	סוֹבֵב	fehlt.
הָסֵבִּי		סוֹבְבִי	
הָסֵבּוּ		סוֹבְבוּ	
*הֲסִבֶּינָה		סוֹבֵבְנָה	
*יָסֵב יַסֵּב	*יוּסַב יֻסַּב	יְסוֹבֵב	יְסוֹבַב
תָּסֵב	תּוּסַב	תְּסוֹבֵב	תְּסוֹבַב
תָּסֵב	תּוּסַב	תְּסוֹבֵב	תְּסוֹבַב
*תָּסֵבִּי	*תּוּסַבִּי	תְּסוֹבְבִי	תְּסוֹבְבִי
אָסֵב	אוּסַב	אֲסוֹבֵב	אֲסוֹבַב
יָסֵבּוּ	יוּסַבּוּ	יְסוֹבְבוּ	יְסוֹבְבוּ
*תְּסִבֶּינָה	*תּוּסַבֶּינָה	תְּסוֹבֵבְנָה	תְּסוֹבַבְנָה
תָּסֵבּוּ	תּוּסַבּוּ	תְּסוֹבְבוּ	תְּסוֹבְבוּ
תְּסִבֶּינָה	תּוּסַבֶּינָה	תְּסוֹבֵבְנָה	תְּסוֹבַבְנָה
נָסֵב	נוּסַב	נְסוֹבֵב	נְסוֹבַב
וַיָּסֶב			
*יְסִבֵּנִי (יְסִבְבֶם)		יְסוֹבְבֵנִי	
*מֵסֵב		מְסוֹבֵב	
	*מוּסָב		מְסוֹבָב

	Qal.	Niphal.	Hiphîl.	Hophal.
Perf. Sing. 3. *m.*	נָפַל נָגַשׁ	*נִגַּשׁ	*הִגִּישׁ	*הֻגַּשׁ
3. *f.*		נִגְּשָׁה	הִגִּ֫ישָׁה	הֻגְּשָׁה
2. *m.*	ist	נִגַּ֫שְׁתָּ	הִגַּ֫שְׁתָּ	הֻגַּ֫שְׁתָּ
2. *f.*		נִגַּשְׁתְּ	הִגַּשְׁתְּ	הֻגַּשְׁתְּ
1. *c.*	regu-	נִגַּ֫שְׁתִּי	הִגַּ֫שְׁתִּי	הֻגַּ֫שְׁתִּי
Plur. 3. *c.*		נִגְּשׁוּ	הִגִּ֫ישׁוּ	הֻגְּשׁוּ
2. *m.*	lär.	נִגַּשְׁתֶּם	הִגַּשְׁתֶּם	הֻגַּשְׁתֶּם
2. *f.*		נִגַּשְׁתֶּן	הִגַּשְׁתֶּן	הֻגַּשְׁתֶּן
1. *c.*		נִגַּ֫שְׁנוּ	הִגַּ֫שְׁנוּ	הֻגַּ֫שְׁנוּ
Inf.	*נְפֹל *גֶּ֫שֶׁת	הִנָּגֵשׁ	*הַגִּישׁ	*הֻגַּשׁ
Inf. absol.	נָגוֹשׁ	הִנָּגֹשׁ	*הַגֵּשׁ	*הֻגֵּשׁ
Imp. Sing. m.	*גַּשׁ	הִנָּגֵשׁ	*הַגֵּשׁ	fehlt.
f.	גְּשִׁי	הִנָּגְשִׁי	הַגִּ֫ישִׁי	
Plur. m.	גְּשׁוּ	הִנָּגְשׁוּ	הַגִּ֫ישׁוּ	
f.	גַּ֫שְׁנָה	הִנָּגַ֫שְׁנָה	הַגֵּ֫שְׁנָה	
Impf. Sing. 3. *m.*	*יִגַּשׁ *יִפֹּל	יִנָּגֵשׁ	*יַגִּישׁ	*יֻגַּשׁ
3. *f.*	תִּגַּשׁ תִּפֹּל		תַּגִּישׁ	תֻּגַּשׁ
2. *m.*	תִּגַּשׁ תִּפֹּל		תַּגִּישׁ	תֻּגַּשׁ
2. *f.*	תִּגְּשִׁי תִּפְּלִי	ist	תַּגִּ֫ישִׁי	תֻּגְּשִׁי
1. *c.*	אֶגַּשׁ אֶפֹּל		אַגִּישׁ	אֻגַּשׁ
Plur. 3. *m.*	יִגְּשׁוּ יִפְּלוּ	regu-	יַגִּ֫ישׁוּ	יֻגְּשׁוּ
3. *f.*	תִּגַּ֫שְׁנָה תִּפֹּ֫לְנָה		תַּגֵּ֫שְׁנָה	תֻּגַּ֫שְׁנָה
2. *m.*	תִּגְּשׁוּ תִּפְּלוּ	lär.	תַּגִּ֫ישׁוּ	תֻּגְּשׁוּ
2. *f.*	תִּגַּ֫שְׁנָה תִּפֹּ֫לְנָה		תַּגֵּ֫שְׁנָה	תֻּגַּ֫שְׁנָה
1. *c.*	נִגַּשׁ נִפֹּל		נַגִּישׁ	נֻגַּשׁ
Verkürztes Impf. (Jussiv.)			*יַגֵּשׁ	
Part. act.	נֹגֵשׁ	*נִגָּשׁ	*מַגִּישׁ	
pass.	נָגוּשׁ			*מֻגָּשׁ

	Qal.	Niphal.	Hiphîl.	Hophal.
Perf.	אָכַל	*נֶאֱכַל	*הֶאֱכִיל	*הָאֳכַל
	wie die Verba primae gutturalis.			
Inf.	*אֱכֹל	הֵאָכֵל	הַאֲכִיל	הָאֳכַל
Inf. absol.	אָכוֹל	הֵאָכֹל	fehlt.	fehlt.
Impf. Sing. m.	*אֱכֹל	הֵאָכֵל	הַאֲכֵל	
f.	אִכְלִי	u. s. w.	u. s. w.	fehlt.
Plur. m.	אִכְלוּ			
f.	אֱכֹלְנָה			
Impf. Sing. 3. m.	*יֹאכַל (in P. יֹאכֵל)	*יֵאָכֵל	*יַאֲכִיל	*יָאֳכַל
3. f.	תֹּאכַל	u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.
2. m.	תֹּאכַל			
2. f.	תֹּאכְלִי			
1. c.	*אֹכַל			
Plur. 3. m.	יֹאכְלוּ			
3. f.	תֹּאכַלְנָה			
2. m.	תֹּאכְלוּ			
2. f.	תֹּאכַלְנָה			
1. c.	נֹאכַל			
Impf. mit Waw consec.	*וַיֹּאמֶר, *וַיֹּאכַל			
Part. act.	אֹכֵל	נֶאֱכָל	מַאֲכִיל	
pass.	אָכוּל			מָאֳכָל

	Qal.		Niphal.
Perf. Sing. 3. *m.*	יָשַׁב		*נוֹשַׁב
3. *f.*			*נוֹשְׁבָה
2. *m.*			נוֹשַׁבְתָּ
2. *f.*			נוֹשַׁבְתְּ
1. *c.*	ist regulär.		נוֹשַׁבְתִּי
Plur. 3. *c.*			נוֹשְׁבוּ
2. *m.*			נוֹשַׁבְתֶּם
2. *f.*			נוֹשַׁבְתֶּן
1. *c.*			נוֹשַׁבְנוּ
Inf.	יְסֹד , *שֶׁבֶת		*הִוָּשֵׁב
Inf. absol.	יָשׁוֹב		fehlt.
Imp. Sing. m.	*שֵׁב	*יְרַשׁ	*הִוָּשֵׁב
f.	שְׁבִי	יְרְשִׁי	הִוָּשְׁבִי
Plur. m.	שְׁבוּ	יְרְשׁוּ	הִוָּשְׁבוּ
f.	שֵׁבְנָה	יְרַשְׁנָה	הִוָּשֵׁבְנָה
Impf. Sing. 3. *m.*	*יֵשֵׁב	*יִירַשׁ	*יִוָּשֵׁב
3. *f.*	תֵּשֵׁב	תִּירַשׁ	תִּוָּשֵׁב
2. *m.*	תֵּשֵׁב	תִּירַשׁ	תִּוָּשֵׁב
2. *f.*	תֵּשְׁבִי	תִּירְשִׁי	תִּוָּשְׁבִי
1. *c.*	אֵשֵׁב	אִירַשׁ	*אִוָּשֵׁב
Plur. 3. *m.*	יֵשְׁבוּ	יִירְשׁוּ	יִוָּשְׁבוּ
3. *f.*	תֵּשַׁבְנָה	תִּירַשְׁנָה	תִּוָּשֵׁבְנָה
2. *m.*	תֵּשְׁבוּ	תִּירְשׁוּ	תִּוָּשְׁבוּ
2. *f.*	תֵּשַׁבְנָה	תִּירַשְׁנָה	תִּוָּשֵׁבְנָה
1. *c.*	נֵשֵׁב	נִירַשׁ	נִוָּשֵׁב
Verkürztes Impf. (Jussiv.)			
Impf. mit Waw consec.	*וַיֵּשֶׁב		
Part. act.	יֹשֵׁב		*נוֹשָׁב
pass.	יָשׁוּב		

Hiphîl.	*Hophal.*	*Qal.*	*Hiphîl.*
*הוֹשִׁיב	*הוּשַׁב	יָטַב	*הֵיטִיב
הוֹשִׁיבָה	הוּשְׁבָה		הֵיטִיבָה
הוֹשַׁבְתָּ	הוּשַׁבְתָּ		הֵיטַבְתָּ
הוֹשַׁבְתְּ	הוּשַׁבְתְּ		הֵיטַבְתְּ
הוֹשַׁבְתִּי	הוּשַׁבְתִּי	ist regulär.	הֵיטַבְתִּי
הוֹשִׁיבוּ	הוּשְׁבוּ		הֵיטִיבוּ
הוֹשַׁבְתֶּם	הוּשַׁבְתֶּם		הֵיטַבְתֶּם
הוֹשַׁבְתֶּן	הוּשַׁבְתֶּן		הֵיטַבְתֶּן
הוֹשַׁבְנוּ	הוּשַׁבְנוּ		הֵיטַבְנוּ
*הוֹשִׁיב	*הוּשַׁב	יְטֹב	*הֵיטִיב
*הוֹשֵׁב		יְטוֹב	*הֵיטֵב
*הוֹשֵׁב		יְטַב	*הֵיטֵב
הוֹשִׁיבִי	fehlt.	יִטְבִי	הֵיטִיבִי
הוֹשִׁיבוּ		יִטְבוּ	הֵיטִיבוּ
הוֹשֵׁבְנָה		יְטַבְנָה	הֵיטֵבְנָה
*יוֹשִׁיב	*יוּשַׁב	*יִיטַב	*יֵיטִיב
תּוֹשִׁיב	תּוּשַׁב	תִּיטַב	תֵּיטִיב
תּוֹשִׁיב	תּוּשַׁב	תִּיטַב	תֵּיטִיב
תּוֹשִׁיבִי	תּוּשְׁבִי	תִּיטְבִי	תֵּיטִיבִי
אוֹשִׁיב	אוּשַׁב	אִיטַב	אֵיטִיב
יוֹשִׁיבוּ	יוּשְׁבוּ	יִיטְבוּ	יֵיטִיבוּ
תּוֹשֵׁבְנָה	תּוּשַׁבְנָה	תִּיטַבְנָה	תֵּיטֵבְנָה
תּוֹשִׁיבוּ	תּוּשְׁבוּ	תִּיטְבוּ	תֵּיטִיבוּ
תּוֹשֵׁבְנָה	תּוּשַׁבְנָה	תִּיטַבְנָה	תֵּיטֵבְנָה
נוֹשִׁיב	נוּשַׁב	נִיטַב	נֵיטִיב
*יוֹשֵׁב			יֵיטֵב
*וַיּוֹשֶׁב		וַיִּיקַץ, וַיִּיטַב	
*מוֹשִׁיב		יֹטֵב	מֵיטִיב
	*מוּשָׁב	יָטוּב	

	Qal.		*Niphal.*	*Hiphîl.*	*Hophal.*
Perf. S. 3. m.	*קָם	*מֵת	*נָקוֹם	*הֵקִים	*הוּקַם
3. f.	*קָ֫מָה	*מֵ֫תָה	*נָק֫וֹמָה	*הֵקִ֫ימָה	*הוּקְמָה
2. m.	*קַ֫מְתָּ	*מַ֫תָּה	*נְקוּמ֫וֹתָ	*הֲקִימ֫וֹתָ	*הוּקַ֫מְתָּ
2. f.	קַמְתְּ	מַתְּ	נְקוּמוֹת	הֲקִימוֹת	הוּקַמְתְּ
1. c.	קַ֫מְתִּי	מַ֫תִּי	נְקוּמ֫וֹתִי	הֲקִימ֫וֹתִי	הוּקַ֫מְתִּי
Plur. 3. c.	קָ֫מוּ	מֵ֫תוּ	נָק֫וֹמוּ	הֵקִ֫ימוּ	הוּקְמוּ
2. m.	קַמְתֶּם	מַתֶּם	נְקוּמוֹתֶם	הֲקִימוֹתֶם	הוּקַמְתֶּם
2. f.	קַמְתֶּן	מַתֶּן	נְקוּמוֹתֶן	הֲקִימוֹתֶן	הוּקַמְתֶּן
1. c.	קַ֫מְנוּ	מַ֫תְנוּ	נְקוּמ֫וֹנוּ	הֲקִימ֫וֹנוּ	הוּקַ֫מְנוּ
Inf.	*קוּם		*הִקּוֹם	*הָקִים	*הוּקַם
Inf. absol.	*קוֹם		*הִקּוֹם	*הָקֵם	
Imp. S. m.	*קוּם		*הִקּוֹם	*הָקֵם	
f.	*ק֫וּמִי		*הִקּ֫וֹמִי	*הָקִ֫ימִי	
Pl. m.	ק֫וּמוּ		הִקּ֫וֹמוּ	הָקִ֫ימוּ	
f.	*ק֫וֹמְנָה		הִקּ֫וֹמְנָה	הָקֵ֫מְנָה	
Impf. S. 3. m.	*יָקוּם		*יִקּוֹם	*יָקִים	*יוּקַם
3. f.	תָּקוּם		תִּקּוֹם	תָּקִים	תּוּקַם
2. m.	תָּקוּם		תִּקּוֹם	תָּקִים	תּוּקַם
2. f.	*תָּק֫וּמִי		*תִּקּ֫וֹמִי	*תָּקִ֫ימִי	תּוּקְמִי
1. c.	אָקוּם		אֶקּוֹם	אָקִים	אוּקַם
Plur. 3. m.	יָק֫וּמוּ		יִקּ֫וֹמוּ	יָקִ֫ימוּ	יוּקְמוּ
3. f.	*תְּקוּמֶ֫ינָה		תִּקּ֫וֹמְנָה	*תָּקֵ֫מְנָה	תּוּקַ֫מְנָה
2. m.	תָּקוּמוּ		תִּקּ֫וֹמוּ	תָּקִ֫ימוּ	תּוּקְמוּ
2. f.	תְּקוּמֶ֫ינָה		תִּקּ֫וֹמְנָה	תָּקֵ֫מְנָה	תּוּקַ֫מְנָה
1. c.	נָקוּם		נִקּוֹם	נָקִים	נוּקַם
Verkürztes Impf.	*יָקֹם			*יָקֵם	
Impf. mit ו *consec.*	*וַיָּקֹם, וַיָּ֫קָם			*וַיָּ֫קֶם	
Impf. mit Suff.	*יְקוּמֵ֫נִי			*יְקִימֵ֫נִי	
Part. act.	*קָם		*נָקוֹם	*מֵקִים	
pass.	*קוּם				*מוּקָם

Pilēl.	*Pulal.*	*Qal.*	*Qal.*	*Niphal.*
*קוֹמֵם	*קוֹמַם	*בָּן	*בִּין	*נָבוֹן
קוֹמְמָה	קוֹמְמָה	*בָּנָה	*בִּינָה	נָבוֹנָה
קוֹמַמְתָּ	קוֹמַמְתָּ	*בַּנְתָּ	*בִּינוֹתָ	נְבוּנוֹתָ
קוֹמַמְתְּ	קוֹמַמְתְּ	בַּנְתְּ	בִּינוֹת	נְבוּנוֹת
קוֹמַמְתִּי	קוֹמַמְתִּי	בַּנְתִּי	בִּינוֹתִי	נְבוּנוֹתִי
קוֹמְמוּ	קוֹמְמוּ	בָּנוּ	בִּינוּ	נָבוֹנוּ
קוֹמַמְתֶּם	קוֹמַמְתֶּם	בַּנְתֶּם	בִּינוֹתֶם	נְבוּנוֹתֶם
קוֹמַמְתֶּן	קוֹמַמְתֶּן	בַּנְתֶּן	בִּינוֹתֶן	נְבוּנוֹתֶן
קוֹמַמְנוּ	קוֹמַמְנוּ	בַּנּוּ	בִּינוֹנוּ	נְבוּטֹנוּ
קוֹמֵם			*בִּין	הִבּוֹן
			*בֹּן	הִבּוֹן
קוֹמֵם			*בִּין	הִבּוֹן
קוֹמְמִי	fehlt.		בִּינִי	
קוֹמְמוּ			בִּינוּ	wie הִקּוֹם
קוֹמֵמְנָה			—	
יְקוֹמֵם	יְקוֹמַם		*יָבִין	יִבּוֹן
תְּקוֹמֵם	תְּקוֹמַם		תָּבִין	
תְּקוֹמֵם	תְּקוֹמַם		תָּבִין	wie יִקּוֹם
תְּקוֹמְמִי	תְּקוֹמְמִי		תָּבִינִי	
אֲקוֹמֵם	אֲקוֹמַם		אָבִין	
יְקוֹמְמוּ	יְקוֹמְמוּ		יָבִינוּ	
תְּקוֹמֵמְנָה	תְּקוֹמַמְנָה		*תְּבִינֶינָה	
תְּקוֹמְמוּ	תְּקוֹמְמוּ		תָּבִינוּ	
תְּקוֹמֵמְנָה	תְּקוֹמַמְנָה		תְּבִינֶינָה	
נְקוֹמֵם	נְקוֹמַם		נָבִין	
			*יָבֵן	
			*וַיָּבֶן	
			*יְבִינֵנִי	
מְקוֹמֵם			*בָּן	נָבוֹן
	מְקוֹמָם		*בּוֹן	

	Qal.		*Niph'al.*	*Pi'ēl.*
Perf. Sing. 3. *m.*	*מָצָא	מָלֵא	*נִמְצָא	מִצֵּא
3. *f.*	מָֽצְאָה	מָֽלְאָה	נִמְצְאָה	מִצְּאָה
2. *m.*	*מָצָאתָ	מָלֵאתָ	*נִמְצֵאתָ	*מִצֵּאתָ
2. *f.*	מָצָאת	מָלֵאת	נִמְצֵאת	מִצֵּאת
1. *c.*	מָצָאתִי	מָלֵאתִי	נִמְצֵאתִי	מִצֵּאתִי
Plur. 3. *c.*	מָֽצְאוּ	מָֽלְאוּ	נִמְצְאוּ	מִצְּאוּ
2. *m.*	מְצָאתֶם	מְלֵאתֶם	נִמְצֵאתֶם	מִצֵּאתֶם
2. *f.*	מְצָאתֶן	מְלֵאתֶן	נִמְצֵאתֶן	מִצֵּאתֶן
1. *c.*	מָצָאנוּ	מָלֵאנוּ	נִמְצֵאנוּ	מִצֵּאנוּ
Inf.	מְצֹא		הִמָּצֵא	מַצֵּא
Inf. absol.	מָצוֹא		נִמְצֹא	מַצֹּא
Imp. Sing. m.	*מְצָא		הִמָּצֵא	מַצֵּא
f.	מִצְאִי		הִמָּצְאִי	מַצְּאִי
Plur. m.	מִצְאוּ		הִמָּצְאוּ	מַצְּאוּ
f.	*מְצֶאנָה		*הִמָּצֶאנָה	*מַצֶּאנָה
Impf. Sing. 3. *m.*	*יִמְצָא		*יִמָּצֵא	יְמַצֵּא
3. *f.*	תִּמְצָא		תִּמָּצֵא	תְּמַצֵּא
2. *m.*	תִּמְצָא		תִּמָּצֵא	תְּמַצֵּא
2. *f.*	תִּמְצְאִי		תִּמָּצְאִי	תְּמַצְּאִי
1. *c.*	אֶמְצָא		אֶמָּצֵא	אֲמַצֵּא
Plur. 3. *m.*	יִמְצְאוּ		יִמָּצְאוּ	יְמַצְּאוּ
3. *f.*	*תִּמְצֶאנָה		*תִּמָּצֶאנָה	*תְּמַצֶּאנָה
2. *m.*	תִּמְצְאוּ		תִּמָּצְאוּ	תְּמַצְּאוּ
2. *f.*	תִּמְצֶאנָה		תִּמָּצֶאנָה	תְּמַצֶּאנָה
1. *c.*	נִמְצָא		נִמָּצֵא	נְמַצֵּא
Verkürztes Impf. (Jussiv.)				
Impf. mit Suff.	יִמְצָאֵנִי			יְמַצְּאֵנִי
Part. act.	מֹצֵא		נִמְצָא	מְמַצֵּא
pass.	מָצוּא			

Púal.	*Hiphîl.*	*Hophal.*	*Hithpaël.*
*מֻצָּא	הִמְצִיא	*הֻמְצָא	הִתְמַצֵּא
מֻצְּאָה	הִמְצִיאָה	הֻמְצְאָה	הִתְמַצְּאָה
מֻצֵּאתָ	*הִמְצֵאתָ	*הֻמְצֵאתָ	*הִתְמַצֵּאתָ
מֻצֵּאת	הִמְצֵאת	הֻמְצֵאת	הִתְמַצֵּאת
מֻצֵּאתִי	הִמְצֵאתִי	הֻמְצֵאתִי	הִתְמַצֵּאתִי
מֻצְּאוּ	הִמְצִיאוּ	הֻמְצְאוּ	הִתְמַצְּאוּ
מֻצֵּאתֶם	הִמְצֵאתֶם	הֻמְצֵאתֶם	הִתְמַצֵּאתֶם
מֻצֵּאתֶן	הִמְצֵאתֶן	הֻמְצֵאתֶן	הִתְמַצֵּאתֶן
מֻצֵּאנוּ	הִמְצֵאנוּ	הֻמְצֵאנוּ	הִתְמַצֵּאנוּ
fehlt.	הַמְצִיא	הֻמְצָא	הִתְמַצֵּא
fehlt.	הַמְצֵא	fehlt.	fehlt.
fehlt.	הַמְצֵא	fehlt.	הִתְמַצֵּא
	הַמְצִיאִי		הִתְמַצְּאִי
	הַמְצִיאוּ		הִתְמַצְּאוּ
	הַמְצֶאנָה		*הִתְמַצֶּאנָה
יְמֻצָּא	יַמְצִיא	יֻמְצָא	יִתְמַצֵּא
תְּמֻצָּא	תַּמְצִיא	תֻּמְצָא	תִּתְמַצֵּא
תְּמֻצָּא	תַּמְצִיא	תֻּמְצָא	תִּתְמַצֵּא
תְּמֻצְּאִי	תַּמְצִיאִי	תֻּמְצְאִי	תִּתְמַצְּאִי
אֲמֻצָּא	אַמְצִיא	אֻמְצָא	אֶתְמַצֵּא
יְמֻצְּאוּ	יַמְצִיאוּ	יֻמְצְאוּ	יִתְמַצְּאוּ
*תְּמֻצֶּאנָה	*תַּמְצֶאנָה	*תֻּמְצֶאנָה	*תִּתְמַצֶּאנָה
תְּמֻצְּאוּ	תַּמְצִיאוּ	תֻּמְצְאוּ	תִּתְמַצְּאוּ
תְּמֻצֶּאנָה	תַּמְצֶאנָה	תֻּמְצֶאנָה	תִּתְמַצֶּאנָה
נְמֻצָּא	נַמְצִיא	נֻמְצָא	נִתְמַצֵּא
	יַמְצֵא		
	יַמְצִיאֵנִי		
	מַמְצִיא		מִתְמַצֵּא
מְמֻצָּא		מֻמְצָא	

	Qal.	Niphʿal.	Piēl.
Perf. Sing. 3. *m.*	*גָּלָה	*נִגְלָה	*גִּלָּה
3. *f.*	*גָּלְתָה	*נִגְלְתָה	*גִּלְּתָה
2. *m.*	*גָּלִיתָ	*נִגְלֵיתָ	*גִּלֵּיתָ (גִּלִּיתָ)
2. *f.*	גָּלִית	נִגְלֵית	*גִּלֵּית
1. *c.*	גָּלִיתִי	נִגְלֵיתִי	גִּלֵּיתִי
Plur. 3. *c.*	*גָּלוּ	נִגְלוּ	גִּלּוּ
2. *m.*	גְּלִיתֶם	נִגְלֵיתֶם	גִּלֵּיתֶם
2 *f.*	גְּלִיתֶן	נִגְלֵיתֶן	גִּלִּיתֶן
1. *c.*	גָּלִינוּ	נִגְלֵינוּ	גִּלֵּינוּ
Inf.	*גְּלוֹת	*הִגָּלוֹת	*גַּלּוֹת
Inf. absol.	גָּלֹה	נִגְלֹה	גַּלֹּה, גַּלֵּה
Imp. Sing. m.	*גְּלֵה	*הִגָּלֵה	*גַּלֵּה
f.	*גְּלִי	*הִגָּלִי	*גַּלִּי
Plur. m.	גְּלוּ	הִגָּלוּ	גַּלּוּ
f.	*גְּלֶינָה	*הִגָּלֶינָה	*גַּלֶּינָה
Impf. Sing. 3. *m.*	*יִגְלֶה	*יִגָּלֶה	*יְגַלֶּה
3. *f.*	תִּגְלֶה	תִּגָּלֶה	תְּגַלֶּה
2. *m.*	תִּגְלֶה	תִּגָּלֶה	תְּגַלֶּה
2. *f.*	*תִּגְלִי	*תִּגָּלִי	*תְּגַלִּי
1. c.	אֶגְלֶה	אֶגָּלֶה	אֲגַלֶּה
Plur. 3. *m.*	יִגְלוּ	יִגָּלוּ	יְגַלּוּ
3. *f.*	*תִּגְלֶינָה	*תִּגָּלֶינָה	*תְּגַלֶּינָה
2. *m.*	תִּגְלוּ	תִּגָּלוּ	תְּגַלּוּ
2. *f.*	תִּגְלֶינָה	תִּגָּלֶינָה	תְּגַלֶּינָה
1. *c.*	נִגְלֶה	נִגָּלֶה	נְגַלֶּה
Verkürztes Impf.	*יִגֶל	*יִגָּל	*יְגַל
Impf. mit Suff.	*יִגְלֵנִי		*יְגַלֵּנִי
Part. act.	*גֹּלֶה	*נִגְלֶה	*מְגַלֶּה
pass.	*גָּלוּי		

Puál.	*Hiphíl.*	*Hophál.*	*Hithpaél.*
*גֻּלָּה	*הִגְלָה	*הָגְלָה	*הִתְגַּלָּה
*גֻּלְּתָה	*הִגְלְתָה	*הָגְלְתָה	*הִתְגַּלְּתָה
*גֻּלֵּיתָ	*הִגְלֵיתָ (ִ—יתָ)	*הָגְלֵיתָ	*הִתְגַּלֵּיתָ
גֻּלֵּית	הִגְלֵית (ִ—ית)	הָגְלֵית	הִתְגַּלֵּית
גֻּלֵּיתִי	הִגְלֵיתִי (ִ—יתִי)	הָגְלֵיתִי	הִתְגַּלֵּיתִי
גֻּלּוּ	הִגְלוּ	הָגְלוּ	הִתְגַּלּוּ
גֻּלֵּיתֶם ·	הִגְלֵיתֶם (ִ—יתֶם)	הָגְלֵיתֶם	הִתְגַּלֵּיתֶם
גֻּלֵּיתֶן	הִגְלֵיתֶן (ִ—יתֶן)	הָגְלֵיתֶן	הִתְגַּלֵּיתֶן
גֻּלֵּינוּ	הִגְלֵינוּ	הָגְלֵינוּ	הִתְגַּלֵּינוּ
*גֻּלּוֹת	*הַגְלוֹת	*הָגְלוֹת	*הִתְגַּלּוֹת
	הַגְלֵה	*הָגְלֵה	
	*הַגְלֵה		*הִתְגַּלֵּה
	*הַגְלִי		הִתְגַּלִּי
fehlt.	הַגְלוּ	**fehlt.**	הִתְגַּלּוּ
	*הַגְלֶינָה		*הִתְגַּלֶּינָה
*יְגֻלֶּה	*יַגְלֶה	*יָגְלֶה	*יִתְגַּלֶּה
תְּגֻלֶּה	תַּגְלֶה	תָּגְלֶה	תִּתְגַּלֶּה
תְּגֻלֶּה	תַּגְלֶה	תָּגְלֶה	תִּתְגַּלֶּה
*תְּגֻלִּי	*תַּגְלִי	*תָּגְלִי	*תִּתְגַּלִּי
אֲגֻלֶּה	אַגְלֶה	*אָגְלֶה	אֶתְגַּלֶּה
יְגֻלּוּ	יַגְלוּ	יָגְלוּ	יִתְגַּלּוּ
*תְּגֻלֶּינָה	*תַּגְלֶינָה	תָּגְלֶינָה	*תִּתְגַּלֶּינָה
תְּגֻלּוּ	תַּגְלוּ	תָּגְלוּ	תִּתְגַּלּוּ
תְּגֻלֶּינָה	תַּגְלֶינָה	תָּגְלֶינָה	תִּתְגַּלֶּינָה
נְגֻלֶּה	נַגְלֶה	נָגְלֶה	נִתְגַּלֶּה
	*יֶגֶל		*יִתְגַּל
	*יַגְלֵנִי		
	*מַגְלֶה		*מִתְגַּלֶּה
*מְגֻלֶּה		*מָגְלֶה	

Register.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.)

Register

der wichtigsten Stellen des alten Testaments.

Druckfehler.

Seite 304, Z. 12 lies: וְשְׁאֵלִי.

Druck von G. Kreysing in Leipzig.

Alphabet von älteren semitischen Schriftarten.

phönic. Münzen u. Inschriften.	althebr. Münzen u. Gemmen.	aramäisch-ägypt. Inschr. u. Papyrus.	palmyrenischer Inschriften.	der Quadratschr.

